Q. HORATIUS FLACCUS.

ERKLÄRT

VON

ADOLF KIESSLING.

DRITTER TEIL:

BRIEFE.

VIERTE AUFLAGE

BEARBEITET VON

RICHARD HEINZE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1914.

Q. HORATIUS FLACCUS

BRIEFE

ERKLÄRT

VON

ADOLF KIESSLING.

VIERTE AUFLAGE

BEARBEITET VON

RICHARD HEINZE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1914.

Vorwort zur dritten Auflage.

In der vorliegenden neuen Auflage der Episteln habe ich Kießlings Text ähnlich frei behandelt wie in der dritten Auflage der Satiren, auf deren Vorwort ich verweisen kann. Den Versuch, meine eigene Arbeit mit der Kießlings zu verschmelzen, habe ich natürlich nur unternehmen können, weil ich mich in allem Prinzipiellen mit ihm in Übereinstimmung befand; daß ich mich genötigt sah, in Einzeldingen, auch in solchen von größerer Bedeutung, so oft von ihm abzuweichen, wird den nicht verwundern, der da weiß, wie sehr diese schwierigsten aller horazischen Gedichte von der Wissenschaft im Verhältnis zu den übrigen vernachlässigt worden sind, und wie viel infolgedessen gerade hier noch zu tun bleibt, ehe in zahlreichen Fragen das letzte Wort gesprochen werden kann.

Theodor Mommsen war dieser Band von seinem Verfasser gewidmet; dem Andenken Theodor Mommsens soll er gewidmet bleiben.

Vorwort zur vierten Auflage.

Die in der dritten Auflage begonnene Arbeit habe ich in der vierten fortgesetzt und die Erklärung an vielen Orten zu berichtigen oder zu ergänzen versucht; nur der Kommentar zum Pisonenbrief ist, von ganz wenigen Stellen abgesehen, diesmal unverändert geblieben. Gestrichen habe ich allerdings auch hier, wie das ganze Buch hindurch, nicht weniges, das mir entbehrlich schien; so ließ sich erreichen, daß der Umfang des Ganzen trotz der neuen Zusätze annähernd der alte blieb.

Leipzig.

Richard Heinze.

EPISTVLARVM

LIBER PRIOR.

I 1.

Maecenas hat Horaz aufgefordert sein dichterisches Schaffen wieder aufzunehmen; H. lehnt ab: das Versemachen sei nichts mehr für ihn (1—10). Er sei vielmehr in den Hafen der Philosophie eingelaufen. 'All mein Sinnen und Trachten ist dem Wahren und Guten zugekehrt, ohne daß ich auf ein bestimmtes philosophisches System eingeschworen wäre — bald neige ich mehr zur Stoa, bald mehr zu Aristipp; schwer empfinde ich alle Hemmungen, welche mich von der ernstlichen und gründlichen Beschäftigung mit dem abhalten, was doch jedem ohne Unterschied not tut (11—26). So muß ich mir denn an den einfachsten Elementen genügen lassen: aber auch das ist nicht zu verachten, und ein gewisser Grad sittlicher Läuterung ist jedem erreichbar, der nur den guten Willen dazu hat (27—40). Anfang aller Tugend und Weisheit ist es, schlimme Irrwege zu meiden: das erfordert weit geringere Mühe, als sie die meisten auf die Vermeidung eingebildeter Übel, der Armut und der Zurücksetzung im öffentlichen Leben verwenden (41—51). Freilich, bei uns in Rom gilt nicht die *virtus,* wie sie sollte, sondern das Geld als Krone des Lebens: kann man wirklich im Ernste zweifeln, welches dieser Güter höheren Wert besitzt? (52—69) Ich meinerseits brauche nur auf die Früchte zu sehen, die meinen Mitbürgern ihr Streben nach Reichtum trägt (70—75): sie scheuen keinen Weg, auch den schmutzigsten nicht (76—80), und das Resultat ist beim Reichen immerwährende Unzufriedenheit mit dem Vorhandenen, die sich in törichter Unbeständigkeit äußert (81—90), während der Arme, der das Ziel seines Strebens noch nicht erreicht hat, doch wenigstens im Punkte der Unbeständigkeit es dem Reichen gleich tut (91—93). Ja

ich selbst bin über diesen Zustand noch nicht hinausgelangt: und du, mein treuer Beschützer, mit deinem scharfen Auge für äußere Inkonvenienz, willst mich ruhig bei den Widersprüchen und Unklarheiten meines Inneren belassen, während du über mein leibliches Wohl aufs sorglichste wachst (94—105). Nein, ich bleibe dabei — die Philosophie ist das Wahre: sie gewährt alle denkbaren Güter des Lebens, vor allem Gesundheit — wenn nicht ein dummer Schnupfen sie stört (106—108).'

Der Inhalt des Briefes ist, wenn wir von der Einkleidung absehen, eine Empfehlung der Philosophie oder, was für H. auf dasselbe hinausläuft, des Strebens nach *virtus:* also das Thema, das von Vertretern so ziemlich aller Philosophenschulen immer wieder in ihren *λόγοι προτρεπτικοὶ πρὸς φιλοσοφίαν* oder *πρὸς ἀρετήν* behandelt worden ist, mit deren Resten denn auch die horazischen Ausführungen zahlreiche unverkennbare Berührungspunkte aufweisen, sowohl in der Mahnung zur Philosophie wie in der Schilderung der Folgen ihrer Vernachlässigung und im Vergleich der *virtus* mit den Lebenszielen der großen Menge. Aber H. kleidet seinen Protrepticus ein als Ablehnung des Wunsches nach neuen Gedichten, den Maecen geäußert hatte, und gibt somit den allgemeingültigen Gedanken eine durchaus persönliche Wendung: statt als Philosoph und Prediger der *virtus* andere zur Umkehr und Einkehr zu ermahnen, führt er aus, daß und warum er selbst die Vertiefung in Fragen des sittlichen Lebens als Aufgabe und Inhalt seines Daseins erkannt habe. Indem der Brief so den Leser von vornherein darauf vorbereitet, daß er in der folgenden Sammlung vorwiegend Erörterungen ethischer Art finden werde, mit denen der Verfasser zu der 30 verlassenen Sermonendichtung seiner Jugend zurückkehrt, eignete er sich vorzüglich dazu, als Vorwort und zugleich Widmung dem Buche vorangestellt zu werden. Höchst wahrscheinlich ist er von Hause aus eben zu diesem Zweck gedichtet worden, wie Franke vermutet, gleichzeitig mit dem im zwanzigsten Briefe enthaltenen Nachwort, wie ja auch Vor- und Nachwort der Odenbücher (I 1, III 30) nach Abschluß der lyrischen Dichtungen unmittelbar vor deren Veröffentlichung verfaßt sind. Dann wäre die Entstehungszeit in den Spätherbst 20 zu setzen, und die Widmung an Maecenas besiegelte zugleich den völligen Abschluß der Krisis seines Verhältnisses zu diesem, welche I 7 vor Augen stellt.

Prima dicte mihi, summa dicende Camena,
spectatum satis et donatum iam rude quaeris,
Maecenas, iterum antiquo me includere ludo?
non eademst aetas, non mens. Veianius armis

1. Der Eingang gemahnt an eine altepische Formel (*Ἀτρεΐδη .. ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι* Il. *I* 96), die vor allem in Hymnen und Enkomien beliebt war: so Theokrit im Prooemium seines Ptolemaios *ἀνδρῶν δ' αὖ Πτολεμαῖος ἐνὶ πρώτοισι λεγέσθω* (= *dicende*) *καὶ πύματος καὶ μέσσος· ὁ γὰρ προφερέστατος ἀνδρῶν* 17, 3. Dem Sinne nach berührt sich H.s Anrede am nächsten mit Virgils Versicherung seiner unwandelbaren Ergebenheit Pollio gegenüber: *a te principium, tibi desinet* buc. 8, 11, unterscheidet sich aber von dieser wie allen ähnlichen darin, daß sie durch den Hinweis auf die Vergangenheit das Versprechen für die Zukunft bekräftigen darf: H.s früheste Publikation war das erste Buch der Satiren, eingegeben von der *Musa pedestris* (sat. II 6, 17), welches mit *qui fit Maecenas* anhebt, und so trägt auch das Epoden- wie das erste Odenbuch Maecens Namen an der Spitze: durch diese Anrede wird das ganze Buch dem Genannten gewidmet. In *Camena* ist hier, etwa wie in *Regulum . . insigni referam Camena* od. I 12, 37, die ursprüngliche Bedeutung stark verblaßt; aber niemals meint H. in solchen Fällen mit *Camena* oder *Musa* das einzelne konkret vorgestellte Gedicht, sondern stets das abstrakt gedachte poetische Schaffen, dessen Anfang und Ende hier durch *prima* und *summa* bezeichnet wird.

2. Verkürztes Gleichnis: ich bin gleichsam ein alter Gladiator, der oft genug die Schaulust der Menge befriedigt hat, *satis spectatus*, und schließlich ehrenvoll entlassen ist. Die *rudis*, das hölzerne Rappier, schenkte der Herr dem ausgedienten Fechter als Symbol der Entlassung: *tam bonus gladiator rudem tam cito?* Cic. Phil. II 74. Aber wie solche freigelassenen ehemaligen Fechter, *rudiarii*, zuweilen doch noch wieder die Arena betraten (Tiberius *munus gladiatorium . . . dedit . . . rudiariis quoque quibusdam revocatis auctoramento centenum milium* Sueton. Tib. 7), so will jetzt Maecenas ihn durch seine Aufforderung zu dichten nötigen in die verlassene Gladiatorenkaserne, *ludus*, wie *Aemilius ludus* a. p. 32, zurückzukehren. Zugleich deutet *ludus* an, daß es gegenüber dem *quid verum atque decens curo* v. 11, welches jetzt H.s Sinn völlig ausfülle, ein *ludere* sei, wozu ihn M. verlocken wolle: daher *versus et cetera ludicra pono* 10. — *satis spectatus*, in übertragenem Sinne auch für 'erprobt' oft gebraucht, ist für den Gladiator doppelt bezeichnend; aber mit dem Terminus der Gladiatorenschulen *spectatus* oder *spectavit*, der auf den sog. Gladiatorentesseren in der Abkürzung *SP* oder *SPECT* erscheint und eine uns nicht sicher bestimmbare Klasse von Gladiatoren auszeichnet, hat der horazische Ausdruck nichts zu schaffen, wie der Zusatz *satis* beweist.

4. *aetas:* denn die *convivia* und *proelia virginum* (od. I 6, 17), die der *lyra iocosa* (od. III 3, 69) des H. den passendsten Stoff geben (zu I 32), ziemen der Jugend, und schon bevor H. seine drei Odenbücher herausgab, hatte er mit

Herculis ad postem fixis latet abditus agro,
ne populum extrema totiens exoret arena.
est mihi purgatam crebro qui personet aurem:

dem gegen Schluß des dritten (26) gestellten *vixi puellis nuper idoneus* seinen Verzicht auf diese Poesie vorbereitet. Seitdem ist noch nicht viel Zeit verstrichen: erst jetzt wird der Abschied wirklich vollzogen, v. 10. — *mens* ist die Stimmung, welche mit den Jahren verändert auf seine Neigungen zurückgewirkt hat: *quae mens est hodie cur eadem non puero fuit* od. IV 10, 7; so auch *istuc mens animusque fert* epp. I 14, 8. Das Folgende (bis v. 10) veranschaulicht diesen Gegensatz des Jetzt zum Einst durch Vergleich und Bild, v. 11. 12 geben den Entschluß, zu dem er sich durchgerungen. — Veianius, der Achill der Arena, hält sich zurückgezogen und verborgen auf seiner ländlichen Besitzung, um nicht der Versuchung zu erliegen, doch noch einmal aufzutreten. Schutzpatron der Gladiatoren scheint der *Hercules Fundanius* in Rom (CIL VI 311; Vopisc. Flor. 4) gewesen zu sein: *Veianius nobilis gladiator post multas palmas consecratis Herculi Fundanio* (*-no* codd.) *armis suis in agellum se contulit* Porph. An dem Pfeiler seines Tempels hat Veianius seine Waffen als Weihgeschenk aufgehängt — *donum figere* ist hierfür die solenne Bezeichnung — als er seinen Beruf aufgab: s. zu od. III 26, 3.

6. *exoret:* der Fechter, welcher den Kürzeren zog, pflegte durch Niederlegung des Schildes und Erheben der unbewehrten Linken sich für besiegt zu erklären und an die Schranken der Arena (*extrema arena*) vor die Loge seines Herrn, des Spielgebers, zu treten, dessen Winkes gewärtig, um entweder wehrlos den Todesstoß vom Gegner zu empfangen oder die Erlaubnis, abtreten zu dürfen, *missio*, zu erhalten. Die Entscheidung richtete sich in der Regel nach der Stimmung des Publikums und fiel oft genug zugunsten des Besiegten aus: der Secutor Flamma war 34 mal aufgetreten, 21 mal als erklärter Sieger und hatte 4 mal die *missio* erhalten, CIL X 1297; aber freilich wollte das Publikum auch gebeten sein: *illis* (sc. *gladiatoribus*) *licet arma submittere, misericordiam populi temptare: tu neque submittes neque vitam rogabis* Sen. epp. 37, 2, und diese Demütigung vor allem hat Veianius satt. Nicht weniger satt ist es H. — so dürfen wir den Vergleich ausführen — seine Dichtungen dem launischen Urteil des Publikums zu unterwerfen, *cum scribo et supplex populi suffragia capto* epp. II 2, 103.

7. Und zudem — wer weiß, ob es mir noch so gelänge wie ehedem. Das Bild vom alten Renner, dem vorhergehenden vom alten Fechter verwandt, ist griechischer Dichtung entlehnt — der alternde Ibykos zögert, noch einmal dem Eros das Herz zu öffnen *ὥστε φερέζυγος ἵππος ἀεθλοφόρος ποτὶ γήραι ἀέκων σὺν ὄχεσφι θοοῖς ἐς ἅμιλλαν ἔβα* (fr. 2) — und schon von Ennius auf sich angewandt: *sicut fortis equus, spatio qui saepe supremo vicit Olympia, nunc senio confectus quiescit* (ann. 374). — *purgatam aurem*, wie das analoge *emunctae naris* (sat. I 4, 8) der Volkssprache entnommen — *perpurigatis damus tibi ambo operam auribus* Plaut. mil. 774 — kontrastiert pikant mit der poetischen Fiktion des geheimnisvollen Etwas, dessen Stimme zum Ohr

'solve senescentem mature sanus equum, ne
peccet ad extremum ridendus et ilia ducat.'
nunc itaque et versus et cetera ludicra pono;
quid verum atque decens curo et rogo, et omnis in hoc sum;
condo et conpono quae mox depromere possim.
ac ne forte roges quo me duce, quo lare tuter:

dringt: gemeint ist aber die innere Stimme der *ratio*, wie Persius mit Recht verstanden: *stat contra ratio et secretam garrit in aurem* 5, 96. — *solve* 'spanne aus'. — *sanus*, sofern du bei gesunden Sinnen bist: sat. I 5, 44; 6, 89. — *mature* 'bei Zeiten' im Gegensatz zu *ad extremum*.

9. *peccet:* wie beim Schreiben das Verschreiben (a. p. 354) oder Reden das Versprechen, so bedeutet *peccare* beim Rennen das Straucheln oder Stürzen. — *ad extremum* 'zu guter Letzt', nach einer ehrenvollen Laufbahn. — *ridendus* gehört zu beiden Satzteilen: der stolpernde, keichende alte Gaul, der noch Renner sein will, erweckt nur die Heiterkeit des Publikums. *ilia ducere*, weil beim Keichen die 'fliegenden' Weichen hin- und hergezogen zu werden scheinen: so steht *remos ducere* vom Rudernden Ov. met. I 294, *numerosa bracchia ducit* von der Tanzenden am. II 4, 29, *ducere manus* von der Schwimmenden Prop. II 26, 2, und *os ducere* heißt 'Gesichter schneiden' Cic. orat. 86 Quintil. IX 3, 101.

10. So legt er denn beiseite, was sein Leben bisher erfüllt hatte, die Poesie (*versus*) und all den sonstigen Tand (*ludicra*), an welchem er früher gehangen, *amores, convivia, iocos* einerseits, andererseits Beifall und literarischen Erfolg. — *verum* geht nicht sowohl auf theoretische 'Wahrheiten', als auf die 'richtige' Entscheidung in den Fragen der praktischen Lebensführung (s. epp. I 7,98 und zu sat. II 3,312), deren höchstes Ziel die Wahrung des *decens* oder *decorum* ist, wie Cicero das griech. *πρέπον* in seiner ausführlichen Behandlung dieses Hauptbegriffs neustoischer Ethik (off. I 93 fg.) wiedergibt. Das Partic. neutr. *decens* scheint sich vor H. nicht zu finden. — *curo* geht auf das eigene Denken und Streben, *rogo* auf das Befragen anderer, vgl. *leges et percontabere doctos* I 18, 96. *in hoc* sc. *curando et rogando:* vgl. *totus in illis* sat. I 9, 2, alle meine Gedanken haften an diesem Ziel und sind in ihm beschlossen. — *condo et conpono*, vom Bergen gesammelten Vorrats, der *conponitur* im Gegensatz zu *pono* 10, sei es für den bald hereinbrechenden (*mox*) Winter des Lebens, sei es für den Fall eines Bedarfs bei leidenschaftlicher Erregung der Seele: *δεῖ τὰ πρὸς τὸν θυμὸν βοηθήματα πόρρωθεν λαμβάνοντας ἐκ φιλοσοφίας κατακομίζειν εἰς τὴν ψυχήν, ὡς ὅταν ὁ τῆς χρείας ἀφίκηται καιρὸς μὴ ῥᾳδίως παρεισάγειν δυνησομένους* Plutarch. *π. ἀοργησίας* 2.

13. Natürlich schwebt Maecenas die Frage auf den Lippen: 'welches System hat es dir denn angetan? denn auf deine eigne Hand philosophierst du doch schwerlich, sondern wirst einem Führer folgen und mit der Autorität einer bestimmten Schule dich decken'. Die durch Kultgemeinschaft als Thiasos der Musen bedingte und erst in zweiter Linie durch das Band gemeinsamen Besitzes, z. B. des Hauses und Grundstücks Platons, Theophrasts, Epikurs, gefes-

nullius addictus iurare in verba magistri,
quo me cumque rapit tempestas deferor hospes.
nunc agilis fio et mersor civilibus undis,
virtutis verae custos rigidusque satelles;

tigte Geschlossenheit der meisten großen attischen Philosophenschulen ist dem Römer etwas Fremdartiges, was er sich durch das Bild der auf der Gemeinsamkeit jenes Besitzes beruhenden Zusammengehörigkeit einer leiblichen Familie (*Peripateticorum familia* Cic. de div. II 3; de orat. I 42; *Socratica domus* Hor. od. I 29, 14; *domus vetus* von der alten Akademie Cic. Acad. I 13) näher bringt. Daher *quo lare*, als Heimat, wo er Zuflucht und auch als *hospes* (15) Obdach findet. *quo duce*, als Führer auf dem Lebenswege. — *tuter*, im Hinblick auf das Bild in v. 15.

14. *addictus*, das eigentliche Wort vom Schuldknecht, welchen der Praetor seinem Gläubiger mit Leib und Leben zugesprochen, *addixit*, ist auf Knechtung des Urteils zuerst von Cicero übertragen (*qui certis quibusdam destinatisque sententiis quasi addicti et consecrati sunt* Tusc. II 5). Hier spielt noch das im Anfang gebrauchte Bild vom alten Gladiator herein: denn *iurare in verba magistri* ist witzig von dem Nachsprechen der vom *magister* eines *ludus gladiatorius* vorgesprochenen Eidesformel (*uri vinciri verberari ferroque necari et quidquid aliud Eumolpus iussisset, tamquam legitimi gladiatores domino corpora animasque religiosissime addicimus* Petron. 117) auf das Verhältnis des seiner Selbständigkeit sich gänzlich entäußernden Schülers zum philosophischen Lehrer übertragen. *addictus* c. Inf. nach Analogie von *iussus*, *coactus* u. dgl.

15. Aber freilich hat diese glückliche Freiheit auch ihre Kehrseite: ich halte keinen festen Kurs, sondern werde von einem Extrem zum andern geworfen, wie das Schiff im Sturm, das froh sein muß, überhaupt irgendeine Küste zu erreichen. Das Bild scheint griechischer Popularphilosophie entlehnt: *ad quamcumque sunt disciplinam quasi tempestate delati, ad eam tamquam ad saxum adhaerescunt* sagt Cicero Acad. II 8 von dem großen Haufen der urteilslos Philosophierenden. — *hospes*, der bald seine Wanderung weiter fortsetzt.

16. Bald greife ich zu dem System der Stoa und wandle mich dabei selbst zum echten Stoiker um: *agilis* (in dieser Bedeutung erst bei H. in den Briefen) = *ad agendum paratus*, *πρακτικός*. Denn *Stoici .. dicunt: usque ad ultimum vitae finem in actu erimus* Sen. de ot. 1, 4. *fio* wie gleich darauf *relabor* deutet an, daß H. von Hause aus diese Anschauungsweise fremd ist; umgekehrt Cicero: *labor eo ut adsentiar Epicuro aut Aristippo; revocat virtus vel potius reprendit manu: pecudum illos motus esse dicit, hominem iungit deo* Acad. II 139. *mersor civilibus* (*πολιτικοῖς*) *undis:* in ausgesprochenem Gegensatz zu Epikur, dem *τἀγαθὸν ἐν τῷ βαθυτάτῳ τῆς ἡσυχίας ὥσπερ ἐν ἀκλύστῳ λιμένι καὶ κωφῷ τιθέμενος* (Plut. philosoph. esse cum princ. 3 fr. 544) wies Chrysipp *τὸν πολιτικὸν ἐπαινῶν βίον* (Plut. Stoic. repugn. 2) und noch mehr die römische Stoa ihre Anhänger auf die tätige Teilnahme an den Aufgaben des staatlichen Lebens hin: *consentaneum est .. ut sapiens velit gerere et administrare rem publicam* Cic. de fin. III 68.

nunc in Aristippi furtim praecepta relabor,
et mihi res, non me rebus, subiungere conor.
ut nox longa quibus mentitur amica, diesque
longa videtur opus debentibus, ut piger annus
pupillis, quos dura premit custodia matrum,

Bei H. freilich ist nicht an eine Beteiligung am eigentlich 'politischen' Leben, sondern an sonstige *civilia negotia*, Mitwirkung bei Prozessen (sat. II 6, 35), Korporationsangelegenheiten (ebd. 37), Bürgschaftsleistung vor Gericht (epp. II 2, 67) u. dgl. zu denken: *rerum fluctibus in mediis et tempestatibus urbis* malt er sich selbst epp. II 2, 84; und es ist sehr fraglich, ob wir es ernst nehmen sollen, wenn er solche wohl stets nur ihm aufgenötigte Geschäftigkeit hier als freiwillige Betätigung philosophischer Grundsätze hinstellt. — *virtutis verae*, wie sich die Stoiker dünken im Gegensatz zu der Aftertugend des Epikureismus; sie ist unumschränkte Gebieterin (*virtus .. ducere debet, imperare, summo loco stare* Seneca de benef. IV 2), die Weisen gleichsam ihre *φύλακες καὶ δορυφόροι*. — *rigidus* häufig von der starren Konsequenz stoischer Ethik, z. B. *Stoicorum rigida ac virilis sapientia* Sen. cons. ad Helv. 12, 4 *Thrasea habet sectatores vel potius satellites . . . rigidi et tristes quo tibi lasciviam exprobrent* Tac. ann. XVI 22.

18. Bald falle ich zurück in die kongenialeren Anschauungen der Lehre Aristipps (s. zu sat. II 3, 100): *furtim*, weil er gegenüber dem hohlen Pathos der stoischen Tugendbolde sich den Anschein gibt, als müsse er sich dessen schämen. Fein weist Wilamowitz darauf hin, wie dies Schwanken zwischen Stoa und Aristipp im 16. und 17. Brief, die darum auch nebeneinander stehen, zutage tritt.

19 geht auf die aristippische Forderung, daß der Weise in völliger Freiheit über den irdischen Gütern und Genüssen stehen und sie sich dienstbar machen solle: denn *κρατεῖ ἡδονῆς οὐχ ὁ ἀπεχόμενος, ἀλλ' ὁ χρώμενος μέν, μὴ παρεκφερόμενος δέ, ὥσπερ καὶ νεὼς καὶ ἵππου οὐχ ὁ μὴ χρώμενος, ἀλλ' ὁ μετάγων ὅποι βούλεται* Stob. 17, 18; die scharfe Antithese erinnert an Aristipps Äußerung über sein Verhältnis zur Lais: *ἔχω, ἀλλ' οὐκ ἔχομαι* Diog. L. II 75. *subiungere* ist übertragen vom Einspannen des Rosses, und *mihi res subiungere* steht in deutlichem Gegensatz zu dem unfreien Zustande, den *mersor civilibus undis* und *virtutis satelles* für den Aristippeer bezeichnet. *conor*, denn das aristippische Ideal ist schwer zu erreichen, zumal wenn immer anderes dazwischen kommt, welches *me rebus subiungit*. Die nun folgenden Gleichnisse sollen eindringlich veranschaulichen, wie die Anforderungen des täglichen Lebens ihn immer wieder aufs neue in seinem philosophischen Bestreben hemmen.

20. *amica:* so I 15, 21; sat. II 3, 57. — Tag und Nacht sind an und für sich kurz, erscheinen aber lang: das lange Jahr dagegen scheint zu schleichen. Für die Wiederholung von *longus* vgl. *quam vellem tecum longas requiescere noctes et tecum longos pervigilare dies* Lygd. 6, 53. — *opus debentibus* = *operis*, die auf Tagelohn, nicht auf Akkord arbeiten.

22. Als drückende Last empfindet der Knabe, daß er nach des Vaters Tode der weiblichen *custodia* seiner

sic mihi tarda fluunt ingrataque tempora quae spem
consiliumque morantur agendi naviter id quod
aeque pauperibus prodest, locupletibus aeque,
aeque neglectum pueris senibusque nocebit.
restat ut his ego me ipse regam solerque elementis.

Mutter als strenger Erzieherin sich fügen muß, bis er mit vierzehn Jahren *pubes* und somit der Tutel ledig wird: denn Senecas *pupillus relictus sub tutorum cura usque ad XIV annum fuit, sub matris tutela semper* (consol. ad Marc. 24) ist rhetorische Phrase. — *tempora*: welche durch anderweitige Verpflichtungen vor allem geselliger Natur in Anspruch genommen sind, denen er sich nicht entziehen kann. — *spem*: denn meine Seele sehnt sich danach, den gefaßten Vorsatz, *consilium*, auch wirklich zur Tat werden zu lassen. — *id, quod* . . . meint eben jenes *quid verum atque decens sit curare et rogare*, was beides Zeit und Sammlung des Gemütes heischt. — *navus* und *naviter* (selten *nave*), zu allen Zeiten viel weniger gebräuchlich als *ignavus* und seine Ableitungen, bei H. nur in den Briefen, bezeichnet den energischen Betrieb einer Sache: *nave agere oportet quod agas, non ductarier* Plaut. Friv. fr. VI L. — Der Gedanke 'das was alle betreiben sollten' wird zerlegt zunächst in die Antithese des positiven *prodest* und des negativen *neglectum* (= *si neglectum fuerit*) *nocebit*; sodann ergänzen sich *pauperes* und *locupletes* zum Begriff 'in jeder Lebensstellung', *pueri senesque* zu 'in jedem Lebensalter', welche beide Begriffe den umfassenden 'alle ohne Unterschied' ausmachen: s. zu od. I 12, 14. H. überbietet Epikur, der im Prooemium des Briefes an Menoikeus den Satz *φιλοσοφητέον καὶ νέῳ καὶ γέροντι* breit ausführt.

27. Unter solchen Umständen bringe ich es nicht weit, und vermag nicht mir ein bestimmtes System in Fleisch und Blut übergehen zu lassen und seinen positiven Anforderungen — wie solche beispielsweise v. 16—19 genannt waren — wirklich zu genügen: so bleibt mir denn schließlich nichts weiter übrig, *restat*, als mir selbst Führer und Tröster zu sein (*ipse regam solerque* greift auf die Frage *quo me duce quo lare tuter* v. 13 zurück), und zwar *his elementis* mit den elementaren Grundlagen aller Lebensweisheit, die mir eben zu Gebote stehen — nur dies besagt das Demonstrativum *his* — und wesentlich das negative, aber immerhin sehr wertvolle Resultat der Beseitigung oder doch Linderung quälender sittlicher Mängel sowie der Befreiung von den törichten Werturteilen und Bestrebungen der Menge ergeben. So wird ja auch, wer auf positive Leistungen körperlicher Virtuosität notgedrungen verzichten muß, den negativen Vorzug, von Krankheiten frei zu sein, nicht versäumen anzustreben. — Was H. hier durchaus persönlich formuliert, mag in protreptischen Schriften oft genug ganz allgemeingültig gesagt worden sein, um dem naheliegenden Einwand zu begegnen, daß der Philosophie letztes Ziel doch unerreichbar sei; in ähnlichem Zusammenhang sagt Epiktet I 2, 37: *οὐδὲ γὰρ Μίλων ἔσομαι καὶ ὅμως οὐκ ἀμελῶ τοῦ σώματος, οὐδὲ Κροῖσος, καὶ ὅμως οὐκ ἀμελῶ τῆς κτήσεως· οὐδ᾽ ἁπλῶς ἄλλου τινὸς τῆς ἐπιμελείας*

non possis oculo quantum contendere Lynceus:
non tamen idcirco contemnas lippus inungui;
nec, quia desperes invicti membra Glyconis,
nodosa corpus nolis prohibere cheragra.
est quadam prodire tenus, si non datur ultra.
fervet avaritia miseroque cupidine pectus:

διὰ τὴν ἀπόγνωσιν τῶν ἄκρων ἀφιστάμεθα.

28. *Lynceus*: sat. I 2, 90. — *quantum* mißt nicht die Anstrengung des Auges, sondern die Weite des Blickes. Denn nicht aus jener folgt Lynkeus' Scharfsichtigkeit, sondern sie beruht auf der Fähigkeit, mit dem Auge bis in die weiteste Ferne zu dringen, auf dem *oculo*, nicht *oculos contendere*; vgl. *quantum potero voce contendam ut hoc populus Romanus exaudiat* Cic. pro Ligar. 6. — *lippus*: zu sat. I 1, 120; 5, 30.

30. *Glycon* ist ein berühmter Pankratiast dieser Zeit; ein auf seinen Tod bezügliches iambisches Epigramm: *Γλύκων, τὸ Περγαμηνὸν Ἀσίδι κλέος, ὁ παμμάχων κεραυνός, ὁ πλατὺς πόδας, ὁ καινὸς Ἄτλας αἵ τ' ἀνίκατοι χέρες ἔρροντι· τὸν δὲ πρόσθεν οὔτ' ἐν Ἰταλοῖς οὔθ' Ἑλλάδι τροπωτὸν οὔτ' ἐν Ἀσίδι ὁ πάντα νικῶν Ἀΐδης ἀνέτραπεν* AP. VII 692.

31. *cheragra* die Handgicht, *nodosa* wegen der Knoten, die sich an den Gelenken bilden; *tollere nodosam nescit medicina podagram* Ovid. ex P. I 3, 23. *prohibere* mit dem Abl. 'bewahren vor —', wie od. I 27, 4.

32. 'Bis zu einem gewissen Punkte kann jeder fortschreiten, wenn auch die Umstände oder die individuelle Anlage eine Grenze setzen'. *Est* = *ἔστι* mit inf., s. zu sat. II 5, 103, 'es ist die Möglichkeit, Gelegenheit vorhanden', wird im folgenden durch *possis* 33, *poterunt* 37, *possit* 39 wieder aufgenommen; denn der Vers schließt das Vorhergehende ebenso ab, wie er das Folgende einleitet.

33. Den beiden vorher aufgeführten Beispielen körperlicher Leiden entsprechend werden zunächst zwei seelische hervorgehoben, *avaritia* und *ambitio*, die auch v. 44 wiederkehren: es sind die Grundübel der römischen Gesellschaft (*primo imperi, deinde pecuniae cupido crevit: ea quasi materies omnium malorum fuere* Sall. Cat. 10, *avarities et honorum caeca cupido* Lucr. III 59), zugleich die, denen H.s eigne Natur am fernsten steht. Übrigens entspricht *laudis amor* besser noch der *φιλοδοξία*, dem einen der drei stoischen Kardinallaster. Das Bild der Krankheit ist durchweg festgehalten: in *fervet*, von der Fieberhitze, *tumes*, von dem Anschwellen der Leber, *lenire dolorem, morbi deponere partem, recreare*. Die Vergleichung der Philosophie mit der Heilkunde ist seit Demokrit (*ἰατρικὴ μὲν γὰρ κατὰ Δημόκριτον σώματος νόσους ἀκεῖται, σοφίη δὲ ψυχὴν παθῶν ἀφαιρεῖται* Clem. paed. I 6 fr. 31 D.) namentlich der stoischen Popularphilosophie ganz geläufig; daher auch Cicero (Tuscul. III in.) die *πάθη* der griechischen Psychologie mit *morbi* übersetzt. Da die Heilmittel für seelische Leiden geistiger Natur sind, auf Zuspruch und angemessener Lektüre beruhen, so greift hier der Ausdruck witzig auf die primitiven Mittel der ältesten — zugleich freilich auch sehr modernen — Heilkunde zu-

sunt verba et voces, quibus hunc lenire dolorem
possis et magnam morbi deponere partem.
laudis amore tumes: sunt certa piacula, quae te
ter pure lecto poterunt recreare libello.
invidus, iracundus, iners, vinosus, amator,
nemo adeo ferus est ut non mitescere possit,
si modo culturae patientem commodet aurem.
virtus est vitium fugere et sapientia prima

rück, in Besprechen und Bannen der bösen Geister, welche im Leiden sich äußern, durch Sprüche (*verba*) oder oft sinnlose Zauberformeln, *voces*.

34 ist einem berühmten Verse des Euripides nachgebildet: *εἰσὶν δ' ἐπῳδαὶ καὶ λόγοι θελκτήριοι· φανήσεταί τι τῆσδε φάρμακον νόσου* tröstet die Amme die liebeskranke Phaedra Hippol. 478. — *lenire*, nicht *expellere*; *magnam partem morbi*, nicht *morbum*; *recreare* (37) nicht *sanare* — denn völlige Heilung kann ja nur das *naviter agere* bringen.

36. *piacula καθάρματα*, Sühngebete, welche wie alle übernatürliche Wirkung an die dreimalige Wiederholung (od. III 22, 3), *ter lecto libello* gebunden sind, und physische Reinheit dessen heischen, der sich ihrer bedient.

38. *amator* häufig in der Komödie absolut als Charakterbezeichnung, in der Rhetorik ad Her. z. B. neben *avarus, ambitiosus, luxuriosus* etc. IV 51, 65. Ist es Zufall, daß die sieben von H. genannten Laster sich fast völlig mit den sieben Todsünden der christlichen Ethik — *avaritia, superbia, invidia, ira, acedia, gula, luxuria* — decken? Fünf davon nennt auch Servius zu Aen. VI 714, wo er sich auf die Lehre der *mathematici* von den Planeten als Urhebern der Laster beruft, und auf astrologische Lehre geht vielleicht auch die christliche zurück, könnte die horazische allenfalls durch stoische Vermittelung zurückgehen. Aber freilich führt von dieser recht willkürlichen Auswahl keine Brücke zu dem festgefügten wissenschaftlichen System der stoischen Ethik, und andererseits ist jene christliche Heptas, wie es scheint, erst von Gregor dem Großen festgesetzt worden. — *nemo* abschließend: 'kurz, kein mit Fehlern behafteter Mensch'. — Im folgenden fließen die Bilder des ungezähmten oder verwilderten Tieres und des gepflegten, verwilderten Ackerlandes in eins; das griechische Wort für *mitescere*, *ἡμεροῦσθαι*, gilt für beide Fälle. — *culturae patientem* gehört zusammen: *cultura autem animi philosophia est* Cic. Tusc. II 13. Der zu *commodet* erforderliche Dativ ergibt sich aus dem Zusammenhang als der persönliche Träger der *cultura* oder *mitigatio*, der *melior* v. 48; *aurem*, weil solche sittliche Einwirkung durch das Ohr zur Seele dringt.

41. Anfang der *virtus* — denn *prima* gehört auch zum ersten Satzglied — aber ist *vitium fugere*, der *sapientia* das ebenfalls negative *stultitia caruisse*: vgl. *nam prima virtus est vitio carere* Quintil. VIII 3, 41. Die *vitia* waren bisher behandelt; das Folgende führt die *stultitia* (vgl. *stulte* v. 47) des großen Haufens drastisch vor Augen und stellt ihr die richtige Einsicht gegenüber, bis v. 69. — *caruisse*: der Inf. Perf. eines Verb. von ausge-

stultitia caruisse. vides, quae maxima credis
esse mala, exiguum censum turpemque repulsam,
quanto devites animi capitisque labore;
impiger extremos curris mercator ad Indos,
per mare pauperiem fugiens, per saxa, per ignis:
ne cures ea quae stulte miraris et optas,
discere et audire et meliori credere non vis?

sprochen durativer Bedeutung steht hier für den Inf. Praes. ohne jede Nuance des Sinnes nur aus formaler Bequemlichkeit; im übrigen beschränkt H. diese Freiheit auf den Inf. nach Verben des Verbietens (Nicht-Sollens), woher sie ihren Ausgang genommen hat, und Sollens, s. zu sat. I 2, 28 und vgl. sat. II 3, 187, od. III 4, 51; a. p. 98. 168. 455.

42. Und warum sollte der Mensch nicht sein Ohr sittlicher Belehrung willig leihen? siehst du doch, mit wie viel Anstrengung und Gefahr er eingebildeten Übeln zu entgehen sucht. Ein ständiges Argument der Protreptici; aus dem Aristotelischen hat es wohl Jamblichus entlehnt, protr. p. 111 K. *οὐδὲ δεῖ χρημάτων μὲν ἕνεκα πλεῖν ἐφ' Ἡρακλέους στήλας καὶ πολλάκις κινδυνεύειν, διὰ δὲ φρόνησιν μηδὲν πονεῖν μηδὲ δαπανᾶν*, und einer ähnlichen Quelle folgt Sallust Jug. 1, 5 *si hominibus bonarum rerum tanta cura esset, quanto studio aliena ac nihil profutura multaque etiam periculosa petunt* etc.; auch Epiktet mahnt: *ἂν ὑπατεῦσαι θέλῃς, ἀγρυπνῆσαί σε δεῖ, περιδραμεῖν . . ὑπὲρ ἀπαθείας οὖν . . οὐδὲν ἀναλῶσαι θέλεις, οὐδὲν πονῆσαι*; IV 10, 20.

44. Neben *labor animi*, der geistigen Anstrengung würde man *corporis* erwarten, aber das genügt dem Dichter nicht: *caput* als Inbegriff der physischen — nicht etwa der bürgerlichen — Existenz besagt noch mehr, und *labor* kommt dabei der Bedeutung von *periculum* nahe: beide sind oft verbunden.

45. *curris:* sat. I 1, 30. *extremos* prädikativ, die am Ende der Erde wohnen; zugleich ist Indien durch seinen Reichtum an Perlen und Edelsteinen berühmt: beide Vorstellungen vereinigt auch epp. I 6, 6. *Σὺ δ' εἰς Ἰνδοὺς ἐμπορεύῃ* sagt noch Gregor v. Nyssa (vol. 44 M. p. 1169c) in einer Diatribe gegen die Habsucht. *mare, saxa, ignes* versinnbildlichen die Hindernisse, welche der *mercator* zu überwinden weiß, in Wendungen, welche, wie schon Porphyrio gesehen, aus den Elegien des Theognis stammen — *πενίην . . . χρὴ φεύγοντα καὶ ἐς βαθυκήτεα πόντον ῥιπτεῖν καὶ πετρέων, Κύρνε, κατ' ἠλιβάτων* 175 — und die in der Popularphilosophie stehend geworden sind, um die Mühsal der Habsucht zu versinnbildlichen z. B. Plut. de virt. mor. c. 10; Chrysipp wandte sich gegen die Verse in seinen Protreptici, fr. eth. 167 Arn.

47. Und um dem wirklichen Übel der Torheit zu entgehen — das finale *ne cures ea quae stulte miraris et optas* umschreibt lediglich ein positives *ut stultitia careas:* die negative Wendung ist durch die entsprechende *quanto devites labore* veranlaßt — willst du nicht die geringe Mühe, welche das verursacht, daran wenden? *discere* ist vorangestellt als das Resultat des *audire* (sc. *meliorem*) *et meliori credere: τὸν προσομιλοῦντα . . εἰ*

quis circum pagos et circum compita pugnax
magna coronari contemnat Olympia, cui spes,
cui sit condicio dulcis sine pulvere palmae?
vilius argentumst auro, virtutibus aurum.
'o cives, cives, quaerenda pecunia primumst,
virtus post nummos': haec Ianus summus ab imo

μὲν ἀμείνονα ἀκούειν χρὴ καὶ πείθεσθαι αὐτῷ Gnom. Epict. 27 Sch. Die Mühelosigkeit des Strebens nach *σοφία* gehört zu den protreptischen *τόποι*: Jamblich. p. 112, wohl gleichfalls im Anschluß an Aristoteles: *διότι δὲ πολλῷ ῥᾴστη τῶν ἄλλων ἀγαθῶν ἡ κτῆσις αὐτῆς* (sc. *τῆς φιλοσοφίας*), *ἐκ τῶνδε πεισθείη τις ἄν.*

49. 'Was da von dir verlangt wird, ist ja nichts gegen die Anstrengungen und Gefahren des Habsüchtigen, und wieviel herrlicher ist der Preis!' Das veranschaulicht der Vergleich eines Sieges in untergeordneten dörflichen Kampfspielen mit dem olympischen Siege; und während an sich der olympische Agon an die Leistungsfähigkeit des Kämpfers natürlich die allerhöchsten Anforderungen stellt, wird hier dem Athleten eine *palma sine pulvere,* das *ἀκονιτὶ νικᾶν* in Aussicht gestellt, d. h. ein Sieg, der kampflos gewonnen wird, weil kein Gegner sich zu stellen wagte und der einzige Konkurrent sich also nicht einmal zu salben und zu bestauben (*κονίζεσθαι*) brauchte. Ohne Bild gesprochen: es bedarf bloß eines energischen Entschlusses, den das *credere meliori* erzeugt, so ist auch schon die *prima sapientia* oder *virtus* erreicht. Der in der Popularphilosophie abgebrauchte Vergleich des athletischen Agon mit dem seelischen Kampf gegen die Leidenschaften oder gegen die äußeren Übel klingt hier zwar an, ist aber ganz eigenartig variiert. — *circum pagos et circum compita pugnax* ein Athlet' der in kleinen Lokalagonen aufzutreten gewöhnt ist, und zwar griechischen, wie der Gegensatz der *magna Olympia* lehrt; der Ausdruck aber soll zugleich jene kleinen Agone dem römischen Leser veranschaulichen durch die Erinnerung an die lateinischen *Paganalia* und *ludi Compitalicii,* ebenso wie Virgil — den H. hier vielleicht vor Augen hat — die Uranfänge der *Διονύσια ἐν ἀγροῖς* bezeichnet mit *praemiaque ingeniis pagos et compita circum Thesidae posuere* georg. II 382. — *Olympia coronari* ist dem üblichen *vincere Olympia* nachgebildet.

52. Der Vergleich, den ich anwandte, paßt hier, denn *vilius virtutibus aurum* — *χρυσὸς ἀρετῆς οὐκ ἀντάξιος* Plat. Leg. V 728 a — ebenso unzweifelhaft wie *vilius argentumst auro.*

53. 'Janus freilich predigt seinen gelehrigen Schülern die entgegengesetzte Weisheit'. Es ist die alte Weisheit des Phokylides, an der schon Platon Rep. III 407 a Kritik übt, die aber wohl erst der Popularphilosophie zum typischen Ausdruck banausischer Gesinnung geworden ist: *δίζησθαι βιοτήν, ἀρετὴν δ' ὅταν ᾖ βίος ἤδη* fr. 10 B. *Ianus*: die *argentarii*, die an und um den *Ianus medius* genannten Bogen ihre Kontore hatten (sat. II 3, 18) und sich selbst offiziell als *a Iano medio* bezeichneten, z. B. unter diesem Namen dem L. Antonius als ihrem Patron eine Statue

prodocet, haec recinunt iuvenes dictata senesque
laevo suspensi loculos tabulamque lacerto;
est animus tibi, sunt mores, est lingua fidesque,
sed quadringentis sex septem milia desunt:
plebs eris. at pueri ludentes ‘rex eris’ aiunt
‘si recte facies’: hic murus aeneus esto,

setzten (Cic. Phil. VI 15), die aber im Volksmunde gewiß kurzweg *Ianus medius* hießen, wie denn Cicero an jener Stelle fortfährt *itane? Ianus medius in L. Antoni clientela est?* Wenn H. statt *medius* sagt *summus ab imo*, so geht dies entweder darauf, daß die Straße nach jenem Bogen den Namen *Ianus* führte, oder wahrscheinlicher, da hiervon sonst nichts bekannt ist, handelt es sich nur um eine scherzhafte umfassende Bezeichnung der ganzen Gegend, deren Mittelpunkt der *Ianus medius* war. — *prodocet* ist vielleicht eine Neubildung des Dichters, könnte aber auch aus der Sprache der Schule stammen; die Präposition verdeutlicht das korrelate Verhältnis zu dem *recinunt.* Da Janus diese Lehre auf offenem Markte verkündet, wo die Quiriten das Publikum sind, so ruft er *cives, cives.* — Begierig lauscht der Lehre des Janus die herangewachsene Jugend (*iuvenes*) wie das gebrechliche Alter (*senes*: vgl. od. I 28, 19), und betet seine Worte nach (*recinunt dictata*), als wären sie Schulknaben, *ut puerum saevo credas dictata magistro reddere* I 18, 13, wie sie einst die venusische Klippschule besuchten *laevo suspensi loculos tabulamque lacerto.* Der Vers ist aus sat. I 6, 74 wiederholt, um die schulbubenhafte Hingebung der *iuvenes senesque* an die Weisheit der Börse in drastischem Bilde zu malen. Der unmittelbare Anschluß des dem Bilde zukommenden Attributes an das Subjekt des Gleichnisses ohne überleitende Vergleichungspartikel ist echt horazisch: I 2, 42.

57. *animus* ‘Gesinnung’ und *mores* ‘Charakter’ sind hier kühn und keineswegs üblicherweise *in bonam partem* angewandt; leichter war das bei *lingua*, da hier der Gegensatz *elinguis* ‘unberedt’ vorschwebt und zudem *fides* sogleich die Rede als die eines *vir fidus* näher bestimmt. In solchen Fällen — vgl. *pectus* und *forma* I 4, 6 — wird die schlechte Beschaffenheit des Gegenstandes seinem völligen Fehlen gleichgesetzt.

58. *quadringentis* sc. *milibus*: 400 000 Sesterzen sind der seit der gracchanischen Gesetzgebung geforderte Betrag des Rittercensus, der zugleich die Bedingung für den senatorischen Rang war. Dieser Satz war 77 durch die lex Roscia (s. ep. 4, 16) *qua cavetur ut proximis ab orchestra XIV gradibus spectent quibus census est HS$\overline{CCCC}$* Porph. aufs neue eingeschärft worden.

59. *contra pueri lusu cantare solent ‘réx erit qui récte faciet, quí non faciet nón erit’* Porph., doch wohl beim Ballspiel: *τῶν οὖν παιζόντων ταῦτα* (nämlich die verschiedenen Arten des *σφαιρίζειν*) *τοὺς μὲν νικῶντας βασιλεῖς ἐκάλουν, καὶ ὅτι ἂν προσέτασσον τοῖς ἄλλοις ὑπήκουον, τοὺς δὲ ἡττωμένους ὄνους* Schol. Platon. Theaet. p. 146 a.

60. *hic*: dieses, nämlich das *recte facere*, welches erst der folgende Vers aus dem Doppelsinn des kindlichen Spieles in

nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.
Roscia, dic sodes, melior lex an puerorumst
nenia, quae regnum recte facientibus offert,
et maribus Curiis et decantata Camillis?
isne tibi melius suadet, qui rem facias, rem,
si possis, recte, si non, quocumque modo rem,
ut propius spectes lacrimosa poemata Pupi,

die bestimmte Forderung sittlichen Handelns überträgt zugleich mit der Erklärung, daß unter dem *recte facere* nicht positive Großtaten auf sittlichem Gebiete, sondern nur eben das zu verstehen sei, was vorher mit *vitium fugere* bezeichnet war. Hinter der gleichen 'ehernen Mauer' verschanzt sich Cicero: *simus igitur ea mente quam ratio et veritas praescribit, ut nihil in vita nobis praestandum praeter culpam putemus, eaque cum careamus, omnia humana placate et moderate feramus* epp. VI 1, 4 (vgl. IX 16, 5). Das Bild ist angeregt durch ein Wort des Antisthenes: *τεῖχος ἀσφαλέστατον φρόνησιν· μήτε γὰρ καταρρεῖν μήτε προδίδοσθαι* Diogen. VI 1, 13. — *conscire* ist *ἅπαξ εἰρημένον*, nach *συνειδέναι*: die alte Sprache kannte nur *conscius* 'Mitwisser' — ganz singulär und wohl um eine griech. Sentenz wiederzugeben (vgl. die in der Popularphilosophie oft zitierte Antwort des euripideischen Orest auf die Frage *τίς σ' ἀπόλλυσιν νόσος*; — *ἡ σύνεσις, ὅτι σύνοιδα δειν' εἰργασμένος* 395) als 'schuldbewußt': *nil est miserius quam animus hominis conscius* Plaut. most. 544 —, und später hat man sich mit *conscium esse* begnügt, während man das Subst. *conscientia* neu bildete (zuerst Rhet. ad Her. II 5, 8). Im Deutschen fehlt das vb. gleichfalls. — *sibi*, nicht *tibi*, weil es keine Paränese, sondern eine allgemein gehaltene Umschreibung des *recte facere* ist.

62. *Roscia lex*: s. zu 58. Die *lex*, der Willensausdruck des *populus Romanus*, steht in pointiertem Gegensatz zur *puerorum nenia*, dem formelhaften monotonen Singsang der Knaben, wie *Marsa nenia* ep. 17, 29 von der hergebeteten Zauberformel. — *Curii* und *Camilli* sind die stehenden Typen altrömischer Einfachheit und *continentia*: od. I 12, 41. *maribus* = *masculis*: als Knaben haben sie es beim Spiel gesungen, als Männer danach gehandelt.

65. *rem facias . . . rem*, wiederholt nicht die Worte des Beraters, denn *inquit* möchte in dem Falle wohl kaum fehlen können, sondern gibt ihren Inhalt wieder: der Konjunktiv hängt von dem zu ergänzenden *suadet* ab. *rem facere* vulgär, wie unser 'Geld machen', so vielleicht auch Cic. ad Att. VII 3, 12 *qui omnes . . . rem* (*reum* codd.) *me facere rentur*. *Res* bedeutet wie in der Komödie so auch bei H. nicht selten 'Vermögen'. Das dreimalige *rem*, zweimal nachdrücklich am Versschluß, ist der immer wiederkehrende Refrain solcher Reden, gleichsam die *nenia* solcher Banausen. — *recte* = *honeste*, mit Bezug auf v. 60. — *ut spectes* ist ironischer Zusatz des Dichters, zugleich ein unerwarteter und darum doppelt wirksamer Hieb gegen die übertriebene Pathetik der modischen

an qui Fortunae te responsare superbae
liberum et erectum praesens hortatur et aptat?
quodsi me populus Romanus forte roget, cur
non ut porticibus sic iudiciis fruar isdem,

Tragödie. — *lacrimosa*, weil diese Rührstücke die Tränendrüsen der Zuschauer in Bewegung setzen. *Pupius* ist sonst nicht weiter bekannt: *tragoediographus ita movit affectus spectantium ut eos flere compelleret: inde distichon fecit 'flebúnt amici et bene noti mortem meam, nam pópulus in me vivo lacrimavit satis'*. Comm. Cruq. — *propius* s. zu 58.

68. *Fortunae*, der *Τύχη*, wenn sie als übermütige Herrin, *ludum insolentem ludere pertinax* od. III 29, 50, dich unter ihr Joch beugen will, den angemessenen Bescheid erteilen, d. i. mutig und unbeugsam sie in ihre Schranken weisen, wie das Plutarch *π. εὐθυμ.* c. 17 ausführt. *responsare* (ähnlich sat. II 7, 85) ist das eigentliche Wort für den Sklaven, der Befehl oder Vorwurf des Herrn nicht ruhig hinnimmt, sondern dawiderredet: *numquis servorum deliquit? num ancillae aut servi tibi responsant?* Plaut. Men. 620. — *liberum et erectum*, also nicht *capite obstipo, multum similis metuenti* sat. II 5, 92, sondern *ἀνατεῖναι τὸν τράχηλον πρὸς τὰ πράγματα ὡς ἐλεύθερον*, was nach Epiktet II 17, 29 die erste Stufe wahrer Philosophie ist; *ad beate vivendum opus est .. tantum animo sano et erecto et despiciente fortunam* Sen. epp. 9, 13. — *praesens*, wie ein hilfreicher Gott, der über dich wacht und dir zur Seite steht: man denke etwa an Athene und Diomedes: *γυῖα δ' ἔθηκεν ἐλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν, ἀγχοῦ δ' ἱσταμένη ἔπεα πτερόεντα προσηύδα* Il. *E* 122. — *hortatur et aptat* besagt weit mehr als das voraufgehende *suadet*: er ermutigt dich, *hortatur*, den Widerstand gegen die mächtige Fortuna aufzunehmen, und wenn du dazu entschlossen bist, gibt er dir auch Wehr und Waffen, *aptat*.

70. Die Antwort auf die letzten Fragen liegt schon in deren Fassung: zweifellos ist der Philosoph ein besserer Berater als *Ianus medius*. 'Wenn also der *populus Romanus*, verwundert darüber, daß ich meinen eigenen Weg gehe, mich zu sich locken will, so würde ich mich wohl hüten, darauf einzugehen'. In *cur non* liegt weniger die Frage nach dem Grunde als die Aufforderung, zu tun, was bisher verwunderlicherweise unterlassen wurde: *cur non potamus* od. II 11, 13; *cur non hunc regem iugulas?* sat. I 7, 34. *populus Romanus* 'das souveräne Volk meiner Mitbürger', die des Glaubens sind, ich gehöre von Rechts wegen zu ihnen. Während in v. 28—52 die Paränese völlig allgemein gehalten war, hatten v. 53—68 ganz speziell die römischen Verhältnisse ins Auge gefaßt (54. 58 f. 62. 64. 67), wobei es im folgenden bleibt (77. 83 fg.). Auch Cicero liebt *pop. Romanus* zu sagen, wo ihm das Volk nicht als der 'große Haufen', sondern als geschlossenes Ganzes vor Augen steht, daher oft mit der Nuance des Respekts, die auch an unserer Stelle ironisch anklingt, vgl. *Roma potens* II 1, 61. — *porticibus*: die Portiken (sat. I 4, 134) als öffentliche Spaziergänge, wo sich die 'Welt' trifft und sieht, die *ambulatio Magni* (Catull. 55, 6), die

nec sequar aut fugiam quae diligit ipse vel odit:
olim quod volpes aegroto cauta leoni
respondit, referam: 'quia me vestigia terrent,
omnia te adversum spectantia, nulla retrorsum.'
belua multorum es capitum. nam quid sequar aut quem?
pars hominum gestit conducere publica; sunt qui

porticus Agrippae I 6, 26 u. a. — *fruar*, im Sinne der Welt, welcher ihre Lebensanschauungen höchst ersprießlich dünken. — *olim* 'seinerzeit', damals als der Löwe den Fuchs fragte: Anspielung auf eine bekannte aesopische Fabel, welche schon Lucilius im XXX. Buche seiner Satiren ausführlich vorgetragen: *leonem aegrotum ac lassum* ... *deducta tum voce leo 'cur tu ipsa venire non vis huc?'* ... *'quid sibi volt, quare fit ut introvorsus et ad te spectent atque ferant vestigia se omnia prorsus'* (980—989). — H. schließt daran sogleich im eignen Namen an: 'Ein Untier, wie jener Löwe, bist auch du, und noch dazu vielköpfig, wie die Ungeheuer des Mythus' denn *quot capitum vivunt, totidem studiorum milia* sat. II 1, 27: Ariston *πολυκέφαλον θηρίον εἶπε πάντα δῆμον* (Gnomol. Vat. ed. Sternb. 121), wohl in ähnlichem Zusammenhange, vgl. *totus populus in alia discors in hoc (admiratione auri argentique) convenit* Seneca epp. 115, 11. — *nam* ist hier bloß Fragepartikel wie in *nam quid tu malum me rogitas quid agas* Plaut. most. 368, oder in höherem Stil in *namquis te iuvenum confidentissime nostras iussit adire domos?* Verg. georg. IV 445, also = *quidnam*. Freilich ist es nur eine Ausflucht der Höflichkeit, wie sie im Verkehr mit dem Herrscher Demos geziemt, wenn der Dichter vorgibt, das *sequi quae diligit ipse populus* (72) sei nicht so einfach, da keiner dem anderen (77—80), keiner auch sich selbst gleich bleibe (80—90) — ebensowenig ernsthaft lehnt H. II 2, 58 weiteres Dichten mit der Begründung ab, er wisse nicht, welcher Gattung er sich zuwenden solle, da jeder etwas anderes von ihm erwarte —; in Wahrheit wird hier die für den *populus* recht wenig schmeichelhafte Moral der zitierten Fabel gegeben: 'so hüte auch ich mich, den Spuren der Vielen zu folgen, denn ich sehe, was aus ihnen wird: die Geldgier stumpft ihr Gefühl für Anstand und Vornehmheit ab (77—80), und der ersehnte Reichtum macht sie, wenn er endlich da ist, nicht einmal glücklich, wie das Hin und Her ihrer Wünsche beweist (80—90).' — Daß die Fabel schon von Früheren in gleichem Sinne verwendet worden ist, zeigt wohl Senecas schwerlich auf H. zurückgehende Anspielung de otio c. 1 *pendemus enim toti ex alienis iudiciis* ... *nec viam bonam ac malam per se aestimamus, sed turba vestigiorum, in quibus nulla sunt redeuntium*, woraus Seneca eben den Zustand ableitet, den nachher H. schildert: *aliud ex alio placet* ... *fluctuamur aliudque ex alio comprendimus, petita relinquimus, relicta repetimus*: das alles sind deutliche Symptome der *vitiositas*, s. zu 94.

77. *conducere publica* sc. *vectigalia*, Staatseinnahmen: Pachten, Hafenzölle *portoria* u. dgl., wofür *publica* der technische Ausdruck ist, während die öffent-

crustis et pomis viduas venentur avaras
excipiantque senes, quos in vivaria mittant;
multis occulto crescit res fenore. verum
esto aliis alios rebus studiisque teneri:
idem eadem possunt horam durare probantes?
'nullus in orbe sinus Bais praelucet amoenis'
si dixit dives, lacus et mare sentit amorem
festinantis eri; cui si vitiosa libido

lichen Arbeiten, die gleichfalls *conducuntur*, nur ganz ausnahmsweise so bezeichnet werden. Daß die Beteiligung an den *publica* hier neben Erbschleicherei und Wucher genannt wird, ist eine Bosheit gegen die im letzten Jahrhundert der Republik so mächtigen und angesehenen *publicani*, deren politischer Einfluß freilich seit Begründung des Prinzipats im Schwinden begriffen war; die gleiche Verachtung liegt Lucilius' stolzem Wort *publicanus vero ut Asiae fiam, ut scripturarius pro Lucilio, id ego nolo et uno hoc non muto omnia* 671 zugrunde. *crustis et pomis*: sat. II 5, 10—17. — *viduas avaras*, also *orbae*, welche ein großes Vermögen zusammengescharrt haben. — *excipiant* und *mittant* bleibt in dem mit *venentur* *θηρᾶν* begonnenen Bilde der Jagd, das auch dem für Erbschleichen üblichsten Ausdruck *captare* (sat. II 5, 23) zugrunde liegt. — *vivaria*: *pecudum silvestrium quae nemoribus clausis custodiuntur vivaria* Colum. VIII 1. Zuerst (in sullanischer Zeit, Plin. VIII 211) für Schwarzwild aufgebracht, das dort förmlich gemästet wurde (Colum. IX 1); der Name ward dann auf die sich rasch einbürgernden Fischteiche übertragen. — *occulto*: weil man von solchen Geschäften nicht gern redet: das Gewerbe des *fenerator*, wohl zu scheiden von dem des *argentarius*, galt für unsauber: *improbantur ei quaestus, qui in odia hominum incurrunt, ut portitorum, ut feneratorum* Cic. off. I 150.

80. *verum*: Adversativpartikel, die hier zur Überleitung dient wie bei Cic. de fin. II 92 *verum esto; consequatur summas voluptates* u. ö. *esto* gibt nicht die Richtigkeit der Tatsache zu, sondern will sie lediglich dahingestellt sein lassen, ohne aus ihr weitere Konsequenzen zu ziehen = 'ich will es mir gefallen lassen', ebenso wie sat. II 2, 30 *hanc magis illa inparibus formis deceptum te petere esto*.

83. Bajae: s. zu od. II 18, 20. — *praelucet* = *praenitet* od. I 33, 4, in dieser Bedeutung sonst nicht belegt; *Bais* ist Dativ.

84. *lacus*, eine der an dem niedrigen Strande zwischen Bajae und Puteoli liegenden Lagunen, wie die des Lukrinersees (s. od. II 15, 3); er hat es eilig, seine Zuneigung dadurch zu betätigen, daß er anfängt, sich dort eine Villa zu bauen, deren Substruktionen in das Meer reichen, deren Anlagen den Landsee in ihren Bereich ziehen: aber rasch läßt dieser Eifer nach. — *erus* meint auch hier, wie in der Regel, den Herrn mit Rücksicht auf seine Sklaven, denn da der *erus festinat*, sind alle verfügbaren Sklaven in rastloser Tätigkeit.

85. *cui .. fecerit auspicium*: während sonst der Menschen Tun sich richtet nach dem gött-

fecerit auspicium, ‘cras ferramenta Teanum
tolletis, fabri.’ lectus genialis in aulast:
nil ait esse prius, melius nil caelibe vita;
si non est, iurat bene solis esse maritis.
quo teneam voltus mutantem Protea nodo?
quid pauper? ride: mutat cenacula, lectos,

lichen Wink, den der Flug der Vögel erteilt — *auspicium facere* wird von den *aves*, nicht von der Gottheit gesagt, Liv. I 34, 9; Serv. Aen. III 246 —, erhält es hier seinen Anstoß durch die Regungen eines die *vitiositas* verratenden (zu 94) Gelüstes, denen der *dives* eben so unbedingt und unverzüglich folgt, wie einem *auspicium: aves eventus significant aut adversos aut secundos; virtutis auspiciis video esse usum Deiotarum, quae vetat spectare fortunam, dum praestetur fides* Cic. div. II 79. — *Teanum Sidicinum* die vornehmste Binnenstadt Kampaniens: er hat die eben noch gepriesene Schönheit des *sinus Baianus* satt bekommen und siedelt nach dem Innern über. — *fabri* sind die eben noch beim nunmehr aufgegebenen Bau der Bajaner Villa beschäftigten Maurer, genauer *structores*.

87. Der *lectus genialis qui nuptiis sternitur in honorem Genii* Paullus p. 95 (*Genius* als Gott der Zeugung) stand im *atrium* der Eingangstür gegenüber, daher auch *lectus adversus* genannt. Für das weite Atrium des vornehmen Hauses in neuem Stile (od. III 1, 46) steht das mit der höfischen Sitte der hellenistischen Fürstenhöfe in die Sprache eingewanderte *aula* wie od. II 10, 8.

88. *nil prius* wird durch *melius nil* lediglich verstärkt, wie im folgenden Vers *iurat* ein verstärktes *ait* ist; so *nihil prius nec potius visum est* Liv. XXXIX 47, 4 u. ö. In der Umgangssprache ist dieser Gebrauch von *prius* alt: *si quidem hercle possis, nil prius neque fortius* Ter. eun. 50, die klassische Prosa vermeidet ihn.

90. Proteus: sat. II 3, 71; von Menelaos (Od. δ 459) mit den Händen festgehalten, wird er von Aristaeus bei Virgil georg. IV 439 in Fesseln geschlagen. Wie Proteus dem Menelaos über die Mittel und Wege zur Heimkehr, so sollte der *populus Romanus* dem Dichter Rede stehen über den Weg der rechten Lebensführung *vitae via*.

91. Freilich ist diese Launenhaftigkeit nicht an den Reichtum gebunden; treibt es doch der Unbemittelte ebenso im kleinen, lächerlicherweise — *ride* — als setze er seinen Ehrgeiz darein, es eben so schlecht zu haben wie jener. Wechselt jener den Wohnsitz und baut bald in Bajae, bald in Teanum, so zieht dieser aus einer Mansarde in die andere, besucht bald dies, bald jenes der öffentlichen Bäder und läßt sich bald hier, bald dort die Haare schneiden: kurz — und nun wird, nach echt horazischer Weise (ähnlich gleich v. 100), ganz unvermittelt in ein Bild übergegangen — in seinem Mietskahn ist ihm nicht weniger übel zumut wie dem Reichen auf seinem eigenen Luxusschiff. Das Leben mit einer Seefahrt, die Lebenslage mit einem Fahrzeug zu vergleichen ist H. ganz geläufig: s. zu od. II 10, 1 und III 29, 62 *me biremis praesidio scaphae tutum . . . aura*

balnea, tonsores, conducto navigio aeque
nauseat ac locuples, quem ducit priva triremis.
si curatus inaequali tonsore capillos

feret; besonders nahe steht *ego utrum nave ferar magna an parva, ferar unus et idem* epp. II 2, 199. Hier war ihm das Bild durch die Erinnerung an einen bekannten *τόπος* griechischer Popularphilosophie besonders nahe gelegt: *κυβερνήτης μὲν οὔτε ἐν μεγάλῳ πλοίῳ οὔτε ἐν μικρῷ ναυτιάσει, οἱ δ' ἄπειροι ἐν ἀμφοῖν· οὕτως ὁ μὲν πεπαιδευμένος καὶ ἐν πλούτῳ καὶ ἐν πενίᾳ οὐ ταράττεται, ὁ δ' ἀπαίδευτος ἐν ἀμφοῖν* Ariston b. Stob. ecl. II p. 218 W. (fr. 396 Arn.), umgebildet bei Plut. *π. εὐθυμίας* 3. — *cenaculum* ursprünglich Speiseraum, aber *posteaquam in superiore parte cenitare coeperunt, superioris domus universa cenacula dicta* Varro l. l. V 162. Diese Oberstuben wurden in der Regel an Unbemittelte vermietet. — *lectos*: die Schlafstätte, mit der er umzieht, vom Bett zum Ruhesopha, von hier zum *lectus tricliniaris*. — *balnea*, die öffentlichen Badeanstalten, wie *tonsores* die Friseurstuben (I 7, 50), mit denen der *pauper* wechselt, während der Reiche diese Bedürfnisse im eigenen Hause befriedigt, daher *priva triremis* (vgl. sat. II 5, 11): er hat sein 'Schiff' für sich allein.

94. Die Anrede an den *populus* v. 76 ist schon während der vorhergehenden Schilderung aus dem Bewußtsein entschwunden; *ride* 91 richtete sich wieder an den gleichgesinnten Leser, in erster Linie also, wie zuletzt v. 13 fg., an Maecen. An eben dies *ride* knüpft H. nun in überraschender Wendung den Schlußteil an, in dem das Wort darum dreimal stark hervorgehoben wird. 'Lachst du aber wirklich über solche *inaequalitas?* auch bei mir? Ja wenn es sich um Ungleichmäßigkeiten der äußeren Erscheinung handelt, gewiß: aber wie anders, wenn du bemerkst, daß ich im Punkte innerer *aequalitas* auch nur ein Tor bin wie alle! Könntest du mir sonst' — dies ist der unverkennbar gemeinte Abschluß des gesamten Gedankengangs — 'zumuten Gedichte zu machen, statt an meiner eigenen Besserung zu arbeiten?' — Nachdem also H. so schroff die Gemeinschaft mit der Anschauungsweise der 'Welt' abgewiesen und den Anschein erweckt hat, als beanspruche er eine Wunder wie sehr erhabene Sonderstellung, lenkt er unmerklich ein und gibt sich als *unus de multis* im Punkte der Unbeständigkeit preis: freilich mit dem wesentlichen Unterschiede, daß er sich seiner Schwäche bewußt ist und ihr entgegenarbeitet. Handelt es sich doch nicht nur um gewöhnliche Inkonsequenz, sondern in letzter Linie um den Mangel an *virtus*, die nach stoischer Lehre ist eine *διάθεσις ὁμολογουμένη* (Diog. L. VII 89), d. h. *aequalitas ac tenor vitae per omnia consonans sibi* (Sen. epp. 31, 8), während *vitiositas* (*κακία*) *est habitus aut affectio in tota vita inconstans et a se ipsa dissentiens* Cic. Tusc. IV 29, der ebenda noch näher *repugnantia* und *inconstantia* unterscheidet wie H. v. 97 und 98. — *curatus*, denn die Frisur ist *cura comae* (Prop. III 14, 28): *voluerunt exonerare capita molesto et supervacuo pondere, sed celerior ventus distulit curationis propositum* Petron. 107. — *inaequali tonsore* ist kein Abl. abs., sondern einfacher Instrumentalis, da die Person des *tonsor* lediglich als das Werkzeug emp-

occurri, rides, si forte subucula pexae
trita subest tunicae, vel si toga dissidet inpar,
rides: quid? mea cum pugnat sententia secum,
quod petiit spernit, repetit quod nuper omisit,
aestuat et vitae disconvenit ordine toto,
diruit, aedificat, mutat quadrata rotundis?
insanire putas sollemnia me neque rides

funden wird, durch welches die Frisur hergestellt worden ist: vgl. *simulet textore Catonem* I 19, 13; *remige navis eat* Ov. tr. V 14, 44. — *inaequalis*, weil er ihm Stufen ins Haar schneidet: *inaequales procellae* od. II 9, 3. — *occurri* Präsens der *actio perfecta* = wenn ich dir gegenüberstehe. Daß *occurri rides* ein Mißklang sei, beruht auf reiner Einbildung; vgl. *omne nefas* od. III 4, 68, *haurire relinquas* sat. I 1, 52 oder *subsuta talos* sat. I 2, 29 u. ö.

95. *subucula*: die untere Tunika, deren man zwei übereinander zu tragen pflegte: *posteaquam binas tunicas habere coeperunt, instituerunt vocare subuculam et indusium* Varro de vita P. R. I bei Non. p. 542. — *pexae*, der gekrempelte Wollstoff des Obergewands ist noch neu und hat die lange Wollfaser noch nicht verloren, während das ebenfalls wollene Unterkleid schon abgeschabt ist. — *dissidet inpar*, wenn die kunstvolle Faltenlegung der Toga in Unordnung geraten ist, und nicht 'sitzt', *dissidet*, so daß das eine Ende am Boden schleift, *inpar*; das Gegenteil: *super quod ora ex toga duplex aequaliter sedeat* Quintil. XI 3, 141.

95. *sententia* *τὰ ἐν τῇ ψυχῇ δόγματα* Stob. ecl. II 62 W. (stoisch). *diruit aedificat*, von der *sententia* gesagt, soll ebenso wie das Folgende natürlich nur das Widerspruchsvolle des Tuns durch ein Bild veranschaulichen, das im gleichen Sinne ein kynischer Protrepticus, der 17. Hippokratesbrief verwendet: *κατασκάπτουσι ὑποικοδομέοντες* 43; vgl. mit der hier und im vorigen gegebenen Schilderung der allgemeinen *inaequalitas* dort 40: *δυσαρεστεῦνται πᾶσι, καὶ πάλιν τοῖς αὐτοῖς ἐμπελάζονται· ἀρνησάμενοι πλόον πλέουσι, γεωργίην ἀπειπάμενοι αὖτις γεωργοῦσι, ἐκβάλλοντες γαμετὴν ἑτέρην ἐσάγονται . . . ἐν οὐδεμιῇ καταστάσι βεβαίην ἔχοντες τὴν γνώμην.* — *mutat quadrata rotundis* wohl sprichwörtlich, vielleicht mit Beziehung auf den Spott des Agesilaos, der *θεασάμενος ἐπὶ τῆς Ἀσίας οἰκίαν τετραγώνοις ὠροφωμένην δοκοῖς ἠρώτησε τὸν κεκτημένον εἰ τετράγωνα παρ' αὐτοῖς φύεται ξύλα, φαμένου δὲ οὔκ, ἀλλὰ στρογγύλα, τί οὖν, εἶπεν, εἰ τετράγωνα ἦν στρογγύλα ἐτελεῖτε*; Plut. apophth. Lacon. 27.

101. *insanire putas sollemnia*: vorgeschwebt hat dem Dichter der Gedanke 'so fällt dir das gar nicht weiter auf, erweckt bei dir weder Heiterkeit noch Besorgnis'. Das hätte aber so geklungen, als stehe Maecen selbst auf dem Standpunkt des großen Haufens, und so wendet H. den Gedanken verbindlicher, so daß er trotz der Andeutung abweichender Auffassung in ein Kompliment für den Gönner ausläuft: 'so hältst du mich für einen Narren, wie es die Menschen eben zu sein pflegen, und findest nichts Lächerliches darin, schickst mich auch nicht zum Arzt (obwohl ich selbst nur zu gut weiß, wie sehr ich des Seelenarztes bedarf), noch läßt

nec medici credis nec curatoris egere
a praetore dati, rerum tutela mearum
cum sis et prave sectum stomacheris ob unguem
de te pendentis, te respicientis amici.
ad summam: sapiens uno minor est Iove, dives,

du mich unter Kuratel stellen, um mich vor Schaden zu bewahren: dies mit Recht, da du ja selbst deine Hand über mich hältst, so sorglich, daß ich mich mit vollstem Vertrauen auf dich verlassen kann' — soweit es, haben wir zu ergänzen, das Wohl und Wehe meiner äußeren Ichs angeht: für meine Seele muß ich selbst sorgen und werde es tun.

102. *curatoris*: sat. II 3, 217. — *a praetore dati*: waren keine Agnaten vorhanden, denen die *cura legitima* des *furiosus* zufiel (*ad sanos abeat tutela propinquos* sat. II 3, 218), so bestellte einen solchen der Magistrat (*cura dativa*), hier der Stadtpraetor: H. aber, als einziger Sohn eines *libertinus*, hat keine Agnaten. — *tutela* ist nicht in dem allgemeinen Sinne des Beschützers zu fassen wie in *o tutela praesens Italiae dominaeque Romae* od. IV 14, 43, sondern erweckt nach dem technisch juristischen Ausdruck *curatoris a praetore dati* notwendig die Vorstellung der juristischen Tutel, unter der der Minderjährige steht. Der bedarf in der Tat im Falle des Irrsinns keines Kurators: *qui habet tutorem pupillus vel pupilla si furere coeperint, in ea causa sunt, ut in tutela nihilo minus durent*, daher denn in solchem Falle *non esse necesse quaeri curatorem* Ulpian Dig. XXVI 1, 3, 1. — *rerum mearum* bedeutet in *mearum grande decus columenque rerum* od. II 17, 4 und bei späteren Dichtern oft 'meiner ganzen Existenz', ist aber hier vielleicht mit besonderer Absicht gesetzt, um die *res* von dem eigentlichen Ich des Dichters zu scheiden. — *prave sectum unguem*: auf die Pflege der Fingernägel wurde von den Alten besondere Sorgfalt verwandt, und Maecen, der selbst elegant bis zur Stutzerhaftigkeit war, bemerkte natürlich auch in diesem Punkte, wie in den v. 94 fg. berührten, jede kleinste Unkorrektheit bei einer Person seiner Umgebung; ärgerlich wird er hier, weil sich das Mißgeschick nicht so leicht wieder gutmachen läßt wie bei den *capilli inaequaliter tonsi*, aber ärgerlich selbstverständlich nicht auf den unschuldigen Horaz, sondern auf den ungeschickten *tonsor* (selbst der Geizhals der Aulularia läßt sich die Nägel vom *tonsor* beschneiden, v. 312). Also, wenn ein anderer seinem Schützling auch nur das denkbar geringste Leid antut, ereifert sich Maecen: wenn H. dagegen sein eigenes Ich vernachlässigt, hindert er ihn nicht. — *pendentis*, der von dir 'abhängt': *incolumitati tuae tuorumque, qui de te pendent consulas* Cicero epp. VI 22; *ἐκ τοὐμοῦ νεύματος ἀπηρτημένοι* Lukian Tim. 5. — *respicientis*, der auf dich, um sich unter deinen Schutz und Schirm zurückziehen zu können, seinen Blick zurückrichtet: *subsidia quae respicerent in re trepida praeparata erant* Liv. IV 46, 8. Umgekehrt auch vom Höherstehenden, der seinen Blick dem Untergebenen zuwendet: od. I 2, 36.

106. *ad summam*: 'Kurz und gut' — so auch Cicero öfter in den Briefen — 'die *sapientia*, nach der ich jetzt strebe, ist das

liber, honoratus, pulcher, rex denique regum,
praecipue sanus, nisi cum pitvita molestast.

einzig wahre Glück': und nun redet H., als sei er schon ein waschechter Stoiker (über das Paradoxon s. zu sat. I 3, 124); natürlich ironisch wie die lustigen Schlußworte lehren. — *uno minor est Iove*: und auch dieser Unterschied ist nur quantitativ; *solebat Sextius dicere Iovem plus non posse quam bonum virum: plura Iuppiter habet quae praestet hominibus, sed inter duos bonos non est melior qui locupletior* Seneca epp. 73, 12. — *rex denique regum*: *magnorum maxime regum* sat. I 3, 136. — *praecipue sanus* spielt mit dem Doppelsinn von *sanus* als Gegensatz zu *insanus* 101. 'Freilich, ein ordentlicher Schnupfen' — über *pitvita* s. zu sat. II 2, 76 — 'und die ganze Herrlichkeit ist vorbei!' *Ναί· ἀλλ' αἱ μύξαι μου ῥέουσι*, läßt sich Epiktet I 6, 30 (vgl. II 16, 13) einwenden, nachdem er die Unabhängigkeit des Weisen gepriesen hat: die Wendung war also wohl traditionell.

I 2.

Die homerischen Gedichte hat H. in seiner Sommerfrische zu Praeneste aufs neue gelesen, und ganz erfüllt von dem Reichtum sittlicher Betrachtungen, zu denen sie anregen, weist er einen jungen Freund, Lollius Maximus, auf diese unerschöpfliche Quelle ethischer Anregungen hin (1—5), die Ilias als Spiegelbild menschlicher Leidenschaften und Torheiten (6—16), die Odyssee mit ihrer Verherrlichung heroischer Ausdauer und überlegener Klugheit (17—26). Und auch wir leichtsinnigen Alltagsmenschen, die wir in den Tag hineinleben, finden unser Konterfei in den Freiern und den Phaeaken der Odyssee (27—31). Solche Schlaffheit gilt es zu überwinden und nicht die Arbeit an sich selbst von Tag zu Tag hinauszuschieben, bis es zu spät ist (32—43). Aber was das Leben auszufüllen pflegt, ist ringen und jagen nach Besitz, der doch die Seelenruhe nicht verschaffen, ja nicht einmal erfreuen kann, solange das Herz von Leidenschaften zerrissen wird (43—54). Deren also gilt es zunächst Herr zu werden, der Genußsucht und Habsucht, des Neides und Zornes — das wird in einer Reihe von Einzelsprüchen ausgeführt (44—63), die unvermerkt mit der Warnung vor jugendlichem Aufbrausen zu Persönlichem zurücklenken, zu der Mahnung, früh Hand an dasjenige zu legen, was not tue, und an der eigenen sittlichen Erziehung zu arbeiten (64—70). Nach dem lehrhaften Ton dieser väterlichen Ermahnungen, in denen H. den jungen Mann die ganze

Überlegenheit seines Alters und seiner gereiften Lebenserfahrung stark fühlen läßt, bricht er rasch ab, um in den letzten Worten anzudeuten, daß er selbst zwar auf dem Wege, den er gezeigt habe, sich bemühe, aber nichts weniger beanspruche als an der Spitze der vorwärtsstrebenden zu marschieren.

Auch dieser Brief ist ein *προτρεπτικὸς εἰς ἀρετήν*, wie der vorhergehende (s. Einl. zu diesem), aber ohne dessen persönliche Färbung. Den Briefcharakter wahrt nur Eingang und Schluß; im übrigen hält der Dichter eine allgemeingültige Mahnrede, die sich unter popularphilosophischen Schriften gleichen Inhalts nur durch die gesteigerte Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit des Vortrags sowie die sentenziöse Pointierung der Rede auszeichnet. Der Adressat Lollius Maximus, wahrscheinlich ein Anverwandter, möglicherweise ein Sohn des M. Lollius cos. 21, über den s. zu od. IV 9, ist derselbe junge Freund des Dichters, an welchen die achtzehnte Epistel gerichtet ist. Seine Jugend erhellt aus v. 68, sowie daraus, daß er noch an den Übungen des rhetorischen Kursus teilnimmt: v. 2. Näheres aber wissen wir über ihn ebensowenig wie über die Abfassungszeit dieses Briefes, den man sich geneigt fühlen kann, wegen der nirgends sonst in den Briefen so stark hervortretenden Verwandtschaft mit dem lebhaft apostrophierenden Ton der Satiren an den Anfang der Episteldichtung, also etwa in den Herbst 22 zu setzen.

Troiani belli scriptorem, Maxime Lolli,
dum tu declamas Romae, Praeneste relegi:

1. *Troiani belli scriptorem* ist ungewöhnlich und nach Analogie von *rerum scriptor* gesagt: Homer als epischer Berichterstatter. Die Ilias galt im Altertum durchaus als sein Hauptwerk; zudem ist ja die Odyssee eine Fortsetzung der Erzählung vom trojanischen Krieg. *scriptor* braucht H. in den Briefen, wie schon einmal Catull (68, 7), nicht aber z. B. Cicero, unbedenklich auch vom Dichter, *scriptor Cyclicus* a. p. 136, *Satyrorum scriptor* ebd. 235 u. ö. — *Maxime* ist Cognomen, wenn es sich auch für das adlige Geschlecht der Lollier nicht weiter nachweisen läßt: die Voranstellung ist bei H. die Regel, z. B. *Crispe Sallusti* od. II 2, 3 oder *Hirpine Quincti* od. II 11, 2, *Celso . . . Albinovano* epp. I 8, 1; das Gentile steht voran nur, wo der Name offizieller Form sich nähert (*Aufidio Lusco praetore* sat. I 5, 34, ähnlich *Claudi virtute Neronis* epp. I 12, 26), oder wo der Genannte gleichsam vorgestellt wird (sat. I 5, 52; II 8, 21; epp. I 7, 55; 12, 22); die Anrede *Juli Flore* I 3, 1 ist ganz vereinzelt. — *declamas: declamare* ist seit Cicero (*commentabar declamitans, sic enim nunc loquuntur* Brut. 310) aus einem ursprünglichen Spottwort (zu I 3, 14) die übliche Be-

qui quid sit pulchrum, quid turpe, quid utile, quid non,
planius ac melius Chrysippo et Crantore dicit.
cur ita crediderim, nisi quid te detinet, audi.
fabula, qua Paridis propter narratur amorem
Graecia barbariae lento conlisa duello,

zeichnung für die rhetorischen Schulübungen der Suasorien und Kontroversien geworden. Es wird selten mit Objekten wie *controversiam* verbunden, ganz überwiegend steht es absolut und so auch hier: hätte H. die neue und sehr kühne Verbindung *scriptorem declamas* ('homerische Dichtung zu Deklamationen verarbeiten') beabsichtigt, so wäre das unzweideutig zum Ausdruck gebracht. Den Gegensatz bilden die rhetorischen Studien einerseits, die philosophischen andererseits: daß Lollius diese über jenen nicht vernachlässigen solle, ist der Kern des Briefs, s. v. 67 ff. — *Praeneste*, hochgelegen und wegen seiner Kühle (*frigidum Praeneste* od. III 4, 23) im Sommer zur Villeggiatur gern aufgesucht: *Tibur nunc suburbanum et aestivae Praeneste deliciae* Florus I 5.

3. *pulchrum* (oder *honestum*) *καλόν*, *utile* *συμφέρον* sind die beiden Kategorien des *καθῆκον* s. z. B. Cic. off. I 9. — *planius*, klarer und deutlicher, insofern er nicht abstrakte Lehren bringt, sondern Verdienst und Schuld in lebendigen Beispielen und mit ihren Folgen vor Augen stellt: die Folge davon ist *melius*, besser und eindrucksvoller. *dicit* als Dichter, nicht *docet* wie der Philosoph vom Fach. — Chrysippos von Soloi (sat. I 3, 126) ist der zweite Begründer der Stoa, *princeps stoicae philosophiae* Gell. VII 2, 1, Krantor dagegen, der Verfasser des vielgelesenen Buches *περὶ πένθους* und andrer ethischer Schriften, gehört der Akademie an. — Die im folgenden vorgetragene Auffassung von Ilias und Odyssee ist nicht H'. Eigentum, sondern fußt durchaus auf der von Antisthenes begründeten, dann von Kynikern und Stoikern eifrig gepflegten moralischen Deutung Homers, die bis in späte Zeit immer wieder Vertreter gefunden hat, den Römern freilich niemals recht geläufig war. H. selbst hatte schon sat. II 3, 187 fg. nach griechischem Vorbild Agamemnon im Streit um Aias' Leiche als Typus des verrückten *ambitiosus* hingestellt.

5. *crediderim* = *sentiam* 'woraus ich diese Überzeugung gewonnen habe'. — *nisi quid te detinet* 'wenn du nichts anderes zu tun hast' mildert die Schroffheit des Imperativs. *distinere* dagegen heißt 'nach verschiedenen Richtungen beschäftigen': schwerlich hätte H. dies mit dem Subjekt *quid* verbunden.

6—10. Die Ilias als Beleg für menschliche Leidenschaft und Verkehrtheit, schon gleich in Anlaß ihres Stoffes, *propter amorem*. — *fabula* *μῦθος*, im Gegensatz zu *historia* und *argumentum* definiert als *quae neque veras neque veri similes continet res* (wie hier *continet aestus*) beim Rhet. ad Her. I 8, 13. — *Paridis amorem* nicht gleich *Helenam*, denn wo der Gegenstand der Liebe *amor* oder *amores* genannt wird — nie bei H. — liegt in dem Wort ein Ethos, das dem einfachen Referat hier fremd ist; sondern 'Liebe', wenn sich auch — zufällig — bei H. sonst nur einmal ein Subjektsgenitiv mit *amor* verbunden findet (I 1, 84). — *Graecia barbariae* nach

stultorum regum et populorum continet aestus.
Antenor censet belli praecidere causam:
quid Paris? ut salvus regnet vivatque beatus,
cogi posse negat. Nestor conponere litis
inter Peliden festinat et inter Atriden:
hunc amor, ira quidem communiter urit utrumque:

der im nachhomerischen Griechenland herrschenden Auffassung des Gegensatzes von Achäern und Trojanern; läßt doch Virgil selbst den Aeneas vom *barbaricum aurum* des troischen Königpalastes sprechen Aen. II 504. — *lento*, weil zehn Jahre in die Länge gezogen, vgl. II 2, 98. — *duello* die archaische, durch Lucrez und Virgil wieder aufgebrachte Wortform für *bello* gibt dem Ausdruck ein feierliches Gepräge, wie es sich ziemt, wenn vom Stoff des heroischen Epos die Rede ist; die Verbindung *lento duello*, die II 2, 98 wiederkehrt, entstammt wahrscheinlich alter Poesie. — *aestus*: sat. I 2, 110. — *stultorum* gehört auch zu *populorum*, auf die sich v. 15 fg. mit beziehen; aber H. mag auch schon darin Torheit gesehen haben, daß die Völker sich für die Launen ihrer Führer ereifern und dann natürlich zumeist darunter leiden: v. 14.

9. *Antenor*: gemeint ist die Beratung *H* 345—379, in welcher Antenor rät *δεῦτ᾽ ἄγετ᾽, Ἀργείην Ἑλένην καὶ κτήματ᾽ ἅμ᾽ αὐτῇ δώομεν Ἀτρείδῃσιν ἄγειν* (350) und Paris antwortet *ἄντικρυς δ᾽ ἀπόφημι, γυναῖκα μὲν οὐκ ἀποδώσω* (362), wozu der Scholiast bemerkt: *χαρακτηρίζει κιναίδου λόγον καὶ τέλεον ἀπηρυθριακότος.* — *censet praecidere*, wie ein krankes Glied, *ut medici abalienata morbis membra praecidant* Quintil. VIII 3, 75. Die für diese Zeit noch singuläre Struktur mit dem Infinitiv, weil *censere* hier nicht sowohl 'dafür stimmen, daß ..' heißt, als einem *iubere* nahekommt; dem entgegnet dann Paris mit *cogi posse negat.*

10. *quid Paris? ut .. negat*: so die beste Überlieferung, viel lebendiger und drastischer als das von Bentley bevorzugte *quod Paris, ut ... beatus, cogi posse negat.* An Stelle der Handlung, zu der Paris sich nicht zwingen lassen will — der Rückgabe der Helena —, setzt der Dichter gleich ein, was diese Handlung für ihn bedeutet hätte, und läßt so aufs unmittelbarste empfinden, wie töricht er ist: ein Typus der vielen, die, so klar ihnen auch der Weg zur *εὐδαιμονία* gezeigt wird, doch auf ihren Irrwegen verharren und ins Unglück rennen. Die Konstruktion von *cogo* mit *ut* kehrt wieder I 9, 2 *cum rogat et prece cogit ... ut tibi se laudare et tradere coner*, hier freilich durch *rogat* vorbereitet; sie wird aber auch sonst, z. B. von Terenz, Caesar, Cicero neben der häufigeren mit dem Inf. unbedenklich verwendet, aus verschiedenen Rücksichten; vor allem bewahren dabei die beiden Begriffe des *cogere* und des abhängigen Verbs größere Selbständigkeit, während sie bei der Infinitivkonstruktion in eins verschmelzen. Zudem war es hier, ähnlich wie I 9, 2, untunlich, neben die beiden Infinitive *cogi posse* noch weitere zu stellen.

11. *Nestor* in der *μῆνις*, wo er die hadernden Helden, Achilleus und Agamemnon, zu beschwichtigen versucht, *A* 247 ff. — *inter .. et inter* wie sat. I 7, 11. — *hunc* den Peliden, der beim Ge-

quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.
seditione, dolis, scelere atque libidine et ira
Iliacos intra muros peccatur et extra.
rursus quid virtus et quid sapientia possit,
utile proposuit nobis exemplar Ulixen,
qui domitor Troiae multorum providus urbis
et mores hominum inspexit latumque per aequor,
dum sibi, dum sociis reditum parat, aspera multa

danken an die *μῆνις* durchaus im Vordergrunde steht; das Mißverständnis, als sei der zuletzt genannte Agamemnon gemeint, brauchte H. nicht zu fürchten, da dessen Schätzung der Chryseis (*πολὺ βούλομαι αὐτὴν οἴκοι ἔχειν* *Α* 112) weder beim Ausbruch des eigentlichen Konflikts mit Achill ein Rolle spielt noch sonst viel beachtet worden ist, während Achills Liebe zu Briseis geradezu ein *locus communis* der Erotik war, vgl. z. B. *Achilles . . . omnia formosam propter Briseida passus: tantus in erepto saevit amore dolor* Prop. II 8, 35 und Horaz selbst od. II 4, 3. — Achill und Agamemnon als *εἰκόνες παθῶν* stehen auch in einer stoisierenden Homerdiatribe des Maximus Tyrius dem *ἀγαθῷ φρονεῖν δεινῷ εἰπεῖν* Nestor gegenüber, XXVI 5. — *urit*, da sowohl Liebe (*urit me Glycerae nitor* od. I 19, 5) wie Zorn (*meum iecur urere bilis* sat. I 9, 66) in Flammen setzen.

v. 14 gibt in antithetisch pointierter und allgemein gefaßter Sentenz den zweiten Vers des Iliasprooemiums wieder: (*μῆνιν*) *οὐλομένην, ἣ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν* und hebt somit den Einzelfall zur Geltung einer ewigen Wahrheit empor; der Gedanke an das Leid, das der Zwist der römischen *principes* über das ganze Volk gebracht hat, wird H. nicht fern gelegen haben.

v. 15. 16 gibt zusammenfassend die Summe, aber nicht ohne abermals eine Lehre daraus zu ziehen, denn gewiß hat H. den Vers in dem Sinne gemeint, in dem er seitdem unzählig oft zitiert worden ist: wo immer Menschen streiten oder gegeneinander stehen, haben beide Teile ihr vollgerüttelt Maß von Schuld. Bei *seditione* kann man an Thersites *Β* 212, bei *dolis* an Pandaros *Δ* 104, *libidine* an Agamemnons Willkür, *ira* an Achills Zorn sich erinnert fühlen: alles dies sind Typen für Menschentun überhaupt.

17. *rursus* 'andererseits' sat. I 3, 28: die Odyssee nannte schon Alkidamas *καλὸν ἀνθρωπίνου βίου κάτοπτρον* (Aristot. rhet. III 3), vor allem um der Gestalt des Odysseus willen, in welcher nach Antisthenes' Vorgang namentlich die Stoa das Ideal des Weisen verkörpert sah: *Ὀδυσσέα . . εἰκόνα ἡμῖν προτίθεται χρηστοῦ βίου καὶ ἀρετῆς ἀκριβοῦς* Max. XXVI 6. — *virtus et sapientia*: I 1, 41. — *proposuit* sc. *Homerus*: von dem Praesens actionis perfectae hängt. dann der Konj. Praes. *possit* ab.

19—22 übersetzt ebenso wie a. p. 141, 142 den Eingang der Odyssee *ἐπεὶ Τροίης ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσε· πολλῶν δ' ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόμον* (*mores*, nach der Schreibung Zenodots, wie auch a. p. 142) *ἔγνω, πολλὰ δ' ὅγ' ἐν πόντῳ πάθεν ἄλγεα ὃν κατὰ θυμόν, ἀρνύμενος ἥν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἑταίρων.* Wenn Horaz *providus* hinzufügt und *ἔγνω* mit *inspexit* übersetzt,

pertulit, adversis rerum immersabilis undis.
Sirenum voces et Circae pocula nosti:
quae si cum sociis stultus cupidusque bibisset,
sub domina meretrice fuisset, turpis et excors
vixisset canis inmundus vel amica luto sus.

so will er auf die von Odysseus bewiesene Umsicht und gewonnene Einsicht einen Nachdruck legen: darin klingt die kynische Interpretation von *ἄνδρα πολύτροπον* als 'Menschenkenner' nach. — *inmersabilis* *ἀβάπτιστος*, von H. neugebildet: weder die Wogen des Meeres, noch diejenigen des Mißgeschicks haben den *πολύτλας* ins Verderben hinabzuziehen vermocht: er ist auch das Bild des *ἀνὴρ καρτερικός*.

123. *Sirenum voces* als Sinnbild für die Verführungen der Sinnlichkeit (anders: *vitanda est improba Siren desidia* sat. II 3, 14), wie *Circae pocula* für die entnervende Macht der Wollust: die Verknüpfung beider Symbole begegnet schon in des Laevius Sirenocirca. Kirke als Symbol der *ἡδονή* z. B. in Dios Diogenesrede *περὶ ἀρετῆς*, mit dem Schluß *καὶ τὸ λοιπὸν ἀπ᾽ ἐκείνου ἤδη ὁ ἄνθρωπος διατελεῖ σῦς ὢν ἢ λύκος* VIII p. 135. — *pocula* 'Trank', wie meist bei H. — *nosti*, aus der Lektüre der Dichtung: ein Hinweis auf die Lebenserfahrung des Lollius würde aus der interpretierenden Haltung des Vortrags herausfallen und wäre zudem bei der Jugend des Angeredeten nicht am Platze. — *cum sociis*, so wie es seine Gefährten getan (*quod mecum ignorat* II 1, 87), welche *stulti et cupidi* sich von Kirke betören ließen, während er durch das ihm von Hermes gereichte *μῶλυ* gegen die Wirkung ihres Trankes gefeit war, also *cautus sapiensque bibit*. Auch bei den kynischen Homerinterpreten pflegt die *ἀφροσύνη* der Gefährten als Folie zu dienen für die *σοφία* des Odysseus; vgl. *remigium vitiosum Ithacensis Ulixi* I 6, 63. — *sub domina meretrice fuisset* 'wäre untertan gewesen', analog Wendungen wie *ei populo .. qui sub rege est* Cic. rep. II 43, steht für sich; denn *turpis et excors* gehört zusammen wie im vor. Vers *stultus cupidusque*, das asyndetische zweite Satzglied kann aber nicht mit dem indifferenten *vixisset* anheben. *meretrice* fällt aus dem Tone, indem es den Leser aus der Welt des Mythos in die platte Wirklichkeit, für welche der Mythos nur Symbol sein sollte, zurückruft; diese persönliche Umwertung der Kirke ist jüngere Vergröberung der alten allegorischen Deutung auf die *ἡδονή* oder *τρυφή*. — *turpis et excors* sind ebensogut vom *servus meretricis* wie von den Tieren der Kirke zu verstehen, *excors* in jener Hinsicht = *insanus* (sat. II 3, 67), in dieser = *brutus*: daß die von Kirke Verwandelten auch ihr geistiges Ich verlieren, weicht von der homerischen Sage, wonach *οἱ δὲ συῶν μὲν ἔχον κεφαλὰς φωνήν τε τρίχας τε καὶ δέμας, αὐτὰρ νοῦς ἦν ἔμπεδος ὡς τὸ πάρος περ* κ 239, ab. Könnte sich das auch hier aus der symbolischen Verwendung des Mythos erklären lassen, so trifft das gleiche für ep. 17, 17 *tum mens et sonus relapsus* nicht zu, und auch Virgil setzt in *carminibus Circe socios mutavit Ulixi* (buc. 8, 70) eine von der homerischen abweichende jüngere Sagenform voraus. — *canis* als Symbol der Unreinlichkeit: auch dies

nos numerus sumus et fruges consumere nati,
sponsi Penelopae nebulones, Alcinoique
in cute curanda plus aequo operata iuventus,
cui pulchrum fuit in medios dormire dies et
ad strepitum citharae cessatum ducere somnum.

weicht von Homer ab, bei welchem Kirke ihre Opfer in Wölfe und Löwen, die Gefährten des Odysseus aber in Schweine verwandelt. Gedacht ist hier an die *mala lustra* (s. zu sat. I 6, 68) des Liederlichen.

27. *nos*, wir gewöhnlichen Menschen dagegen finden uns wieder in den *sponsi Penelopae*. — *numerus*, Ziffern ohne Eigenwert wie das griechische ἀριθμός: τί κάθησθ᾽ ἀβέλτεροι, ἡμέτερα κέρδη τῶν σοφῶν ὄντες, λίθοι, ἀριθμός, πρόβατ᾽ ἄλλως, ἀμφορῆς νενησμένοι; Aristoph. Wolken 1201. — *fruges consumere nati* homerische Phrase = βροτοὶ οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν Ζ 142 im Gegensatz zu den μάκαρες θεοί: hier mit neuem Sinn: 'wir leben so, als wären wir nur zum Genuß geboren'. So leben auch die Freier der Penelope als rechte *nebulones* (zu sat. I 1, 104) in den Tag hinein, ἀλλότριον βίοτον νήποινον ἔδουσιν α 160 und ὑπερφιάλως δοκέουσι δαίνυσθαι κατὰ δῶμα 227; das ist von späteren Moralisten stärker hervorgekehrt worden, z. B. von Maximus, der sie als Genußmenschen schildert πίονας αἶγας κατέδοντας καὶ ἁπαλῶν ἐρίφων ἐμπιπλαμένους καὶ αὐλῶν ἀκούοντας καὶ οἶνον ἀπομισγομένους καὶ δίσκοις ταρπομένους καὶ αἰγανέας ἱέντας XXX 5. Ja nicht einmal um Penelope kümmert sich die Schar viel, *non tantum Veneris quantum studiosa culinae* sat. II 5, 80, und die Umworbene selbst beklagt sich μνηστήρων οὐχ ἥδε δίκη τὸ πάροιθε τέτυκτο σ 275; jeder einzelne tut, als betrachte er die Braut und ihr Gut schon als sein; darum heißen die *proci* hier ironisch *sponsi Penelopae*. Auch das Bild der *Alcinoi iuventus* im folgenden ist weniger aus der frischen Erinnerung an die Odyssee selbst geschöpft, wie aus der moralisierenden Kritik, welche Spätere an der φιληδονία und τρυφή der Phaeaken geübt haben und worin Platon (ἀλλ᾽ οὐ μέντοι σοι Ἀλκίνου γε ἀπόλογον ἐρῶ ἀλλ᾽ ἀλκίμου ἀνδρός Rep. X 614) und Theopomp (bei Ath. XII 531 a) dem Pontiker Herakleides (Schol. Od. ν 119) vorangegangen waren. Wenn es auch θ 248 heißt αἰεὶ δ᾽ ἡμῖν δαίς τε φίλη κίθαρίς τε χοροί τε εἵματα τ᾽ ἐξημοιβὰ λοετρά τε θερμὰ καὶ εὐναί, so ist doch in der Odyssee weder von einem *in medios dies dormire* die Rede, noch singt Demodokos seine Hörer in Schlaf. — *Alcinoi iuventus* greift die Jugend heraus, weil die folgenden Mahnungen in erster Linie der Jugend gelten.

29. *cute curanda: bene curata cute* I 4, 15. *pelliculam curare iube* sat. II 5, 38. *cutis* ist die äußere Hülle im Gegensatz zu der Seele im Innern (*ego te intus et in cute novi* Pers. 3, 30), also = *corpus*. — *operata*: als ob das ein ernsthaftes Tagewerk sei; die Struktur, *in* c. abl. statt des üblichen Dativs, weil ihr ganzes Tun darin aufgeht. — *pulchrum* = καλόν mit Bezug auf v. 3, während solch Tun doch eigentlich *turpe* ist. — Wer spät aufsteht, findet auch erst spät Schlaf — und daß auf dem Schlafen, nicht auf der Betäubung ernster Empfindungen der Nachdruck

ut iugulent hominem surgunt de nocte latrones:
ut te ipsum serves non expergisceris? atqui
si noles sanus, curres hydropicus; et ni
posces ante diem librum cum lumine, si non
intendes animum studiis et rebus honestis,

liegt, zeigt die Fortführung des Gedankens, welche das *surgere de nocte* und *poscere ante diem librum* empfiehlt. Dem entspricht einzig die Lesart der blandinischen Handschriften *ducere somnum* — die Mehrzahl der übrigen hat *ducere curam*, während doch die Phäaken wenn irgend wer *securi* sind — welcher erst Bentley zu ihrem Recht verholfen hat. *cessatum* hat dabei ganz die Bedeutung eines Part. perf. act. = *qui cessavit*, wie *emersus* = *qui emersit*, *eruptus* = *qui erupit*, *fluxus* = *qui fluxit* usw.; vgl. *in arvis cessatis* Ovid. fast. IV 617, *moram cessataque tempora* metam. X 669. Bentleys *cessantem* ist daher nicht nötig. *ducere* aber steht für *reducere* (*non avium citharaeque cantus somnum reducent* od. III 1, 21) oder *adducere* wie *pocula Lethaeos ducentia somnos* ep. 14, 3, *nec stragula picta soporem nec sonitus placidae ducere possit aquae* Tib. I 2, 79; *caespes Tyrio mollior ostro solet inpavidos ducere somnos* Sen. Herc. Oet. 644. *ad strepitum citharae*: zu od. III 30, 14.

32. *de nocte*, also vor Tagesanbruch, wie in *de die potare* (s. zu od. I 1, 20), indem sie der Nacht einen Teil entziehen. Ohne weiteren Übergang setzt nun die Paränese ein, welche von der Schlafsucht der Phaeaken ausgehend sich zunächst bis v. 54 in streng zusammenhängender Gedankenfolge gegen die Schlaffheit und Bequemlichkeit der Menschen, wo es ihre sittliche Arbeit an sich selbst gilt, kehrt: der wirkliche Schlaf ist nur ein Symbol für den 'unerweckten' Zustand des unphilosophisch Dahinlebenden; so sagt der ps. plat. Kleitophon von Sokrates' Reden *προτρεπτικωτάτους ἡγοῦμαι καὶ ὠφελιμωτάτους, καὶ ἀτεχνῶς ὥσπερ καθεύδοντας ἐπεγείρειν ἡμᾶς* 408 c, und Seneca beginnt einen Protrepticus *expergiscamur, ut errores nostros coarguere possimus. sola autem nos philosophia excitabit, sola somnum excutiet gravem* epp. 53, 8. *te ipsum* steht im Gegensatz zu *hominem*, wie *serves* zu *iugulent*.

33. Der durch *atqui* mit Nachdruck eingeführte Gegensatz ist erst in *ni posces* .. *torquebere* enthalten: das voraufgeschickte *si noles* . . ist dagegen dem Sinne nach lediglich als Vergleichung gedacht, welche sittliche Störung durch leibliche Krankheit versinnbildlicht = *velut si noles* .. *curres, si* . . *torquebere*. Daher ist zu *noles* als Objekt nur *currere* aus dem Folgenden zu ergänzen: wer sich in gesunden Tagen nicht starke Bewegung macht, der muß es als Wassersüchtiger nachholen: bei noch nicht vorgeschrittener Krankheit *multum ambulandum, currendum aliquid est* Cels. III 21 p. 106 D. Ob sich gerade Wassersucht wirklich durch körperliche Bewegung hätte verhüten lassen, kümmert den Dichter nicht: er denkt an die allgemeine diaetetische Regel *ignavia corpus hebetat, labor firmat* Cels. I 1. — *ni*, hier gleichbedeutend mit *si non*. *posces* vom Sklaven, der mit der Lampe zugleich ein Buch zum Studieren bringen soll: *prius orto sole vigil calamum et chartas et scrinia posco* II 1, 112. — *si non intendes* führt das eben Ge-

invidia vel amore vigil torquebere. nam cur
quae laedunt oculum festinas demere, siquid
est animum differs curandi tempus in annum?
dimidium facti qui coepit habet: sapere aude:
incipe. vivendi qui recte prorogat horam,
rusticus exspectat dum defluat amnis: at ille

sagte aus: spannst und richtest du deinen Geist nicht auf edle Ziele, so wird er von der Leidenschaft angespannt und gefoltert werden. — *vigil*: wenn du die Zeit, wo du von Leidenschaft noch frei *sanus* bist, verschläfst, so werden dir Neid oder Liebe den Schlaf rauben: *vigilia* 'Schlaflosigkeit'. — Die Verse besagen in zwei anschaulichen Bildern dasselbe wie die allgemein gehaltene Mahnung des Ariston, *τοὺς τῶν ὑγιαινόντων πόνους ἀναδέχεσθαι, ἵνα μὴ τοὺς τῶν νοσούντων ὑπομένωμεν* Gnom. Vat. ed. Sternb. 123.

37. *nam cur* führt keine Begründung ein, sondern steht, wie *nam quid* I 1, 76, für *curnam*, was die Sprache vermeidet: *nam cur me verberas?* Plaut. aul. 3.

38. *quae laedunt oculum*, Körperchen, die in das Auge geflogen sind: daher der Singular *oculum*, der übrigens wohl auch, wenn von einem Augenleiden die Rede wäre, in der Antithese zu *animum* der Konzinnität wegen stehen würde. — *est* = *edit*, wie ein fressendes Geschwür, welches die *cura* des Arztes heischt. — *in annum* aufs nächste Jahr: I 18, 109. — Denselben Gegensatz des Verhaltens bei leiblicher Krankheit und bei seelischen Gebrechen hebt die Popularphilosophie häufig hervor, nach dem Vorgange Aristipps: *ἐκεῖνος γὰρ εἰώθει λέγειν, ὅτι πολλὰ μέν τις ἐσθίων, πολλὰ δὲ πίνων, πληρούμενος δὲ μηδέποτε, πρὸς τοὺς ἰατροὺς βαδίζει καὶ πυνθάνεται τί τὸ πάθος καὶ τίς ἡ διάθεσις καὶ πῶς ἂν ἀπαλλαγείη· εἰ δέ τις ἔχων πέντε κλίνας δέκα ζητεῖ, καὶ κεκτημένος δέκα τραπέζας ἑτέρας συνωνεῖται τοσαύτας, καὶ χωρίων πολλῶν παρόντων καὶ ἀργυρίου οὐ γίνεται μεστός, ἀλλὰ ἐπ' ἄλλα συντέταται καὶ ἀγρυπνεῖ καὶ ἀπλήρωτός ἐστι πάντων, οὗτος οὐκ οἴεται δεῖσθαι τοῦ θεραπεύσοντος καὶ δείξοντος ἀφ' ἧς αἰτίας τοῦτο πέπονθε* Plutarch *π. φιλοπλουτίας* 3.

40. *ἀρχὴ γὰρ λέγεται μὲν ἥμισυ παντὸς ἐν ταῖς παροιμίαις ἔργου* Plato legg. VI p. 753 e, nach Diogenian II 97 dem bekannten hesiodischen Spruch *ὅσῳ πλέον ἥμισυ παντός* nachgebildet. — *sapere aude* besagt in unübertrefflicher Kürze, daß man *sapiens* nur durch eigenes Handeln werden kann, daß es also dabei wie bei jedem anderen schweren Werk auf den ersten energischen Entschluß ankommt: wagen gewinnt auch hier. Man beachte, wie in den immer kürzeren Sätzen gleichsam das Drängen des Mahners sich steigert. — *vivendi qui recte*, mit derselben Nachstellung von *recte* wie in *vivere si recte nescis* II 2, 213.

42. *rusticus*, doch wohl ein Bauer, der aus seiner Heimat nur *torrentes* kennt, die bald nach jedem Regenfall wieder versiegen, und der zum erstenmal an einen wirklichen *amnis* kommt: vielleicht aus irgendeinem griechischen Schwank vom Schlage der Schnurren des Philogelos. *rusticus expectat* = *similis est rustico qui expectat*: H. liebt diese eigentümliche Verkürzung

labitur et labetur in omne volubilis aevum.
quaeritur argentum puerisque beata creandis
uxor, et incultae pacantur vomere silvae:
quod satis est cui contingit, nihil amplius optet.

des Gleichnisses, wenn es die Phantasie so völlig beherrscht, daß diese unmittelbar in die zur Vergleichung herangezogene Vorstellung versetzt wird; s. zu a. p. 348. Das Leben ein Fluß, entsprechend der Vorstellung vom Strom der Zeit: s. zu od. II 14, 2. — *labitur et labetur in omne volubilis aevum:* sowohl die weichen Konsonanten (s. zu od. I 2, 1), wie die trochäische Cäsur sollen die Bewegung des Fließens malen.

44. Und worüber wird der Beginn des *vivere recte*, die Heilung der an Leidenschaften krankenden Seele immer wieder weiter hinausgeschoben? Über dem Hauptfehler der Menschen, dem leidigen *quaerere* vergänglicher Güter, wie *argentum* (Geld, wie sat. I 1, 86), *uxor dotata, frumentum*, von denen man umsonst das Glück erwartet. — *beata*, reich mit Glücksgütern gesegnet, also = *dotata* od. III 24, 19. — *creandis* = *procreandis* wie od. IV 4, 29. *Q. Metellus censor* (131) *censuit ut cogerentur omnes ducere uxores liberorum creandorum causa* Liv. per. LIX. Mit beißender Ironie umrahmen die Worte, die in ehrsam altväterischer Weise den Zweck der Ehe angeben, das Postulat *beata*, das für den Heiratslustigen die Hauptsache ist.

45. *pacantur*: die Urbarmachung der Wildnis ist ein Kampf mit ihren bisherigen Bewohnern, den reißenden Tieren, welche heute vor der Pflugschar fliehen, wie sie einst den Heroen erlagen: für deren Tun ist *ἡμερῶσαι* stehender Ausdruck, was schon Cicero (und dann Virgil Aen. VI 803 Stat. Theb. IV 250) mit *pacare* übersetzt: *haec dextra (Herculis) Lernam taetra mactata excetra pacavit* Tusc. II 22; *ἡμερῶσαι τὴν γῆν* heißt aber auch unkultiviertes Land anbauen. Die frische Rodung gilt als besonders fruchtbarer Ackerboden: Verg. Georg. II 207—211.

46. Wie falsch! berechtigt ist nur das Verlangen nach dem zum Leben Erforderlichen, *quod satis est:* eine Lieblingsformulierung des H., s. od. III 1, 25; 16, 44, epp. I 10, 46. Wem die Verhältnisse das gewähren, beschließe damit nicht nur sein Streben, sondern sogar sein Wünschen, wie es H. selbst tat: *nil amplius oro* sat. II 6, 4. Und 'genug' haben die allermeisten, *ἐπεὶ τῶν γε ἀρκούντων οὐδεὶς πένης ἐστίν* Plutarch *π. φιλοπλουτίας* 2, *neque enim est umquam penuria parvi* Lucr. V 1119: die Bedürfnislosigkeit des Südländers, sowie die sozialen Verhältnisse des Altertums, Sklaverei und scharfe Absonderung des Bürgers vom Fremden, erklären es, weshalb der Gedanke an Proletarierexistenzen den Alten so fern liegt. — *contingit*, das Präsens, wie in *ubi quid melius contingit* I 15, 44 oder *cui gratia fama valetudo contingat abunde* I 4, 10.

47. Denn äußerer Besitz kann weder in körperlichen noch — worum es sich hier handelt — seelischen Leiden Abhilfe schaffen: *πολλάκις ἀκηκοὼς μνημονεύεις, ὡς οὔτε ποδάγρας ἀπαλλάττει κάλτιος (calceus senatorius) οὔτε δακτύλιος*

non domus et fundus, non aeris acervus et auri
aegroto domini deduxit corpore febris,
non animo curas. valeat possessor oportet,
si conportatis rebus bene cogitat uti.
qui cupit aut metuit, iuvat illum sic domus et res
ut lippum pictae tabulae, fomenta podagram,
auriculas citharae collecta sorde dolentis.
sincerum est nisi vas, quodcumque infundis acescit.

πολυτελὴς παρωνυχίας οὔτε διάδημα κεφαλαλγίας Plut. *π. εὐθυμίας* 1. Die parataktische Anapher *non domus . . non aeris acervus deduxit corpore febris, non animo curas* verschleiert wieder eine zugrunde liegende Vergleichung. *aeris acervus: unde divitias aerisque ruam . . acervos* sat. II 5, 22. — *aegroto* ist auch mit *animo* zu verbinden. — *deduxit* medizinischer t. t., schon bei Cato *si quid antea mali intus erit . . . et de capite et de oculis omnia deducet et sanum faciet* de agr. 157, 6. Das Perfektum als Ausdruck der Tatsache, daß ein solcher Fall noch nie eingetreten ist. — *febris* 'Fieberschauer', wie I 7, 9.

49. Im Gegenteil, die Gesundheit ist Vorbedingung für den Genuß des Erworbenen. — *conportatis* lehnt sich an den zuletzt genannten *aeris acervus et auri* an. — *cogitat* 'vorhaben' a. p. 144. — *bene uti* 'nach Herzenslust'.

51. Denn dem geistig Kranken, der an Begierde oder Furcht leidet — daß der Mensch *ἢ διὰ φόβον κακοδαιμονεῖ ἢ δι' ἀόριστον καὶ κενὴν ἐπιθυμίαν* (fr. 485) ist einer der Grundsätze epikurischer Ethik, vgl. auch I 6, 9; 16, 65; II 2, 156 — macht der Besitz keine Freude, *non iuvat*, ebensowenig (*sic*) wie dem leiblich Kranken das, was dem Gesunden ein Genuß dünkt, *tabulae, citharae, fomenta*, ein Vergnügen zu bereiten vermag: *ταῖς μὲν γὰρ τῆς σαρκὸς ἡδοναῖς ἡ τοῦ σώματος εὐκρασία καὶ ὑγίεια χώραν καὶ γένεσιν δίδωσι· τῇ δὲ ψυχῇ οὐκ ἔστιν ἐγγενέσθαι γῆθος οὐδὲ χαρὰν βέβαιον, ἂν μὴ τὸ εὔθυμον καὶ ἄφοβον καὶ θαρραλέον ὥσπερ ἕδραν ἢ γαλήνην ἄκλυστον ὑποβάληται* Plut. de virt. et vit. 3. *fomenta* sind weiche Hüllen, welche der Haut ein wohliges Empfinden verursachen: Seneca de vita beata 11, 4 von den Schlemmern beim Gelage *mollibus lenibusque fomentis totum lacessitur eorum corpus et ne nares interim cessent odoribus variis inficitur locus ipse in quo luxuriae parentatur.* Der Gedanke daran, daß *fomenta* beim Podagra als Kurmittel angewandt werden (Cels. IV 31 p. 157, 22 D.), liegt ganz fern; es kommt auf die Empfindung vergnüglichen Behagens an, welche Arzneimittel dem von Gliederschmerzen Gefolterten niemals verursachen können. Absichtlich wechselt in den drei Beispielen die Bezeichnung des Kranken (*lippus*) mit der der Krankheit (*podagra*) und der des erkrankten Körperteils (*auriculae*) ab. Die ennianische Form *podager ποδαγρός* tritt erst im Spätlatein wieder auf.

54. Der Vergleich der Seele mit einem Gefäß, welcher dem das Gesagte abschließenden Sinnspruch zugrunde liegt, ist der populären Ethik geläufig, z. B. *ἄνθρωπε ποῦ βάλλεις; σκέψαι εἰ*

sperne voluptates: nocet empta dolore voluptas.
semper avarus eget: certum voto pete finem.
invidus alterius macrescit rebus opimis:
invidia Siculi non invenere tyranni

κεκάθαρται (*sincerum est*) *τὸ ἀγγεῖον· ἂν γὰρ εἰς τὴν οἴησιν αὐτὰ βάλῃς ἀπώλετο· ἢν σαπῇ, οὖρον ἢ ὄξος ἐγένετο* (*acescit*) *ἢ εἴ τι τούτων χεῖρον* ruft Epiktet *cum animadverterat hominem .. corruptis moribus .. studia quoque et disciplinas philosophiae contrectare* Gell. XVII 19, 3, und Epikur hat nach Lucrez VI 17 f. erkannt, daß, wenn die Menschen trotz aller äußeren Güter nicht glücklich seien, *vitium vas efficere ipsum omniaque illius vitio corrumpier intus quae conlata foris et commoda cumque venirent*, was H. in ein Monostichon zusammendrängt.

55. Es folgt eine Reihe lose aneinandergereihter Einzelsprüche, welche mahnen, das Gefäß der Seele nicht durch schlimme Leidenschaften zu verunreinigen, und gleichzeitig lehren, wie jede solche Leidenschaft ihre Strafe in sich selbst trägt; zwei Paare, *φιληδονία* und *φιλοπλουτία*, die sich auf Dinge, *φθόνος* und *ὀργή*, die sich gegen den Mitmenschen richten, werden zusammengestellt. Die Form ist nachgebildet den Schatzkästlein griechischer Spruchweisheit, deren Ausläufer die Monosticha des sog. Menander enthalten. — *voluptates*, nicht *voluptatem*, denn nicht die *ἡδονή* überhaupt soll im Sinne der Stoa als *ἄλογος ἔπαρσις* gemieden werden, sondern, wie die folgende Begründung zeigt, die sinnlichen Lüste, weil, wer sich ihnen hingibt, Schaden erleidet, *φεῦγ' ἡδονὴν φέρουσαν ὕστερον βλάβην* Alexis inc. 44 M. = Men. mon. 532, wie auch Epikur lehrte *συμφέρει τῶνδέ τινων ἀπέχεσθαι τῶν ἡδονῶν ἵνα μὴ ἀλγῶμεν ἀλγηδόνας* (*dolores*) *χαλεπωτέρας* fr. 442.

56. *semper eget: egens aeque est is qui non satis habet et is cui satis nihil potest esse* führt die Rhet. ad Her. IV 17, 24 als Sentenz an. — *certum voto pete finem:* richte dein Wünschen nicht ins Ungemessene, sondern auf ein bestimmtes Ziel, um, wenn erreicht ist *quod erat in votis*, wie H. selbst sagen zu können *bene est, nil amplius oro* sat. II 6, 4. Anders *petite hinc* (sc. *ex philosophiae praeceptis*, also *petere* hier = holen, sich verschaffen) *puerique senesque finem animo certum* Pers. 5, 64. *pete* nicht etwa von den Göttern — das würde ein anderes Verbum erfordern —, an die auch bei *voto* hier ebensowenig gedacht ist wie in *horum tu in numerum voto ruis* I 14, 41.

57. *ᾧ δὲ τὸ κάκιστον τῶν κακῶν πάντων φθόνος, φθισικὸν πεποίηκε καὶ ποιήσει καὶ ποιεῖ* Menand. inc. 12 M. Dasselbe Bild schon sat. I 1, 110 *quodque aliena capella gerat distentius uber tabescat.* — *rebus opimis* Abl. instr.; daß der 'fette' Besitz des einen wie eine Krankheit am andern zehrt, ihn 'abmagert', ist die Pointe der Sentenz. — *Siculi tyranni* spielt auf die Martervorrichtungen der wegen ihrer Grausamkeit berüchtigten sikelischen Tyrannen, den ehernen Stier des Phalaris, die Kerker des Dionysios an: *tulit illa quondam insula multos et crudeles tyrannos* Cic. in Verr. V 145. Vielleicht aber hat H. hier ein Apophthegma im Sinn, das sich

maius tormentum. qui non moderabitur irae,
infectum volet esse dolor quod suaserit et mens,
dum poenas odio per vim festinat inulto.
ira furor brevis est: animum rege; qui nisi paret,
imperat: hunc frenis, hunc tu conpesce catena.
fingit equum tenera docilem cervice magister
ire, viam qua monstret eques: venaticus, ex quo

auch der späte Verfasser der Phalarisbriefe zunutze macht, wenn er den Tyrannen seine Erfolge einem Neider melden läßt *ἵνα . . στένῃς ἀδιαλείπτως, λαμβάνων παρὰ τῆς σεαυτοῦ φύσεως τὰς ἀξίας . . βασάνους* epp. 8. — *tormentum*: v. 37.

59—63. Etwas länger verweilt H. bei der Warnung vor dem Jähzorn, dem die Jugend besonders ausgesetzt ist. — *moderabitur irae*, denn *excidi penitus vitium irae nequit* sat. I 3, 76. — *dolor et mens* zerlegt zunächst den Begriff des Zorns in die Komponenten einer erlittenen Kränkung und der dadurch erzeugten Gemütserregung, *θυμός* (*mens* ungewöhnlich für *animus* wie in *timido addere mentem* II 2, 36); das führt v. 61 aus: der Zornige hat es eilig, der ungesättigten Rachsucht gewaltsam Genugtuung zu verschaffen: eine erschöpfendere Definition der *ὀργή* als die stoische: *ἐπιθυμία τιμωρίας τοῦ δοκοῦντος ἠδικηκέναι οὐ προσηκόντως* Diog. L. VII 113. *odium inultum* ist gleichsam personifiziert, im Ausdruck ähnlich *ob iras graviter ultas* Liv. II 17, 6: gerächt werden eigentlich nicht *odium* und *ira*, sondern ihr Anlaß, die *iniuriae*. — *furor*: *quidam itaque ex sapientibus viris iram dixerunt brevem insaniam* Seneca de ira I 1. — *animum* = *mens* 60.

63. Wie ein Roß soll die Leidenschaft gezügelt, oder wie ein Hund an die Kette gelegt werden: beide Bilder führt das Folgende 64—67 weiter fort, die Möglichkeit der hier gestellten Forderung zu begründen, wenn man sie nur beizeiten, in der Jugend in Angriff nehme. Damit nimmt der Schluß des Briefes die persönliche Beziehung auf den jungen Lollius wieder auf.

64. Das Bild geht auf Aristipp zurück, der sich mit seinen Lehren an die Jugend wandte und dies rechtfertigte *καὶ γὰρ ὑμᾶς, ὦ πολῖται, ὁρῶ οὐ τοὺς γέροντας τῶν ἵππων δαμάζοντας ἀλλὰ τοὺς πώλους* Gnomol. Vat. 45 (W. St. IX 196). — *fingit*, das technische Wort für das Zähmen des Pferdes: *angusto prius ore coercens insultare docet campis fingitque morando* Varius bei Macrob. VI 2, 19. — *magister* sc. *pecoris*: *equus qui ad vehendum est natus, tamen hic traditur magistro* Varro sat. fr. 559. *ire viam qua monstret eques* dahin zu gehen, wohin der Reiter will, denn (*equum*) *non ille sinit lentae moderator habenae qua velit ire* Varius a. a. O., und die Kunst des *flectere equum* (od. III 7, 25) besteht wesentlich darin, daß der Reiter es zwingt *in gyros ire* Ov. a. a. III 384 (vgl. her. 4, 79. Pan. Mess. 94), wie denn *carpere gyros* das erste ist, was das zukünftige Reitpferd lernt Verg. georg. III 191. Darum auch *monstrare*, womit *viam* wohl zu verbinden ist, wie in *qua . . fortuna salutis monstrat iter quaque ostendit se dextra sequamur*

tempore cervinam pellem latravit in aula,
militat in silvis catulus. nunc adbibe puro
pectore verba puer, nunc te melioribus offer.
quo semel est inbuta recens servabit odorem
testa diu. quodsi cessas aut strenuus anteis,
nec tardum opperior nec praecedentibus insto.

Verg. Aen. II 387, *pedites qua dux monstraret viam ire (iubet)* Liv. XXXII 11, 7; bei *ire* wäre der Zusatz, der hier nicht wie in *primus et ire viam et fluvios temptare minaces* Verg. georg. III 77 durch einen Gegensatz begründet ist, ganz überflüssig. — Jagdhunde werden auch heutzutage noch an einer ausgestopften Hirschhaut, *cervina pellis*, darauf dressiert, das Wild zu 'verbellen', aber bei Leibe nicht zu packen, *latrare*, nicht *lacerare*, was auch in das Bild nicht passen würde. Erst nachdem so der junge Hund wildsicher geworden, *ex quo tempore latravit*, wird er mit zur Jagd hinausgenommen, *militat*, im Gegensatz zu der *domestica disciplina* der Dressur. Auch dies Bild stammt wohl aus populären Traktaten: mit schlechtdressierten Jagdhunden verglich Hieronymus von Rhodos gewisse Schüler, *ὥσπερ οἱ δειλοὶ καὶ γλίσχροι σκύλακες τὰ δέρματα δάκνοντες οἴκοι καὶ τὰ τίλματα τίλλοντες τῶν θηρίων αὐτῶν οὐχ ἅπτονται* Plut. *π. τοῦ ἀκούειν* 18. — *aula αὐλή*, der Hof für das Vieh, wo der Hundezwinger sich befindet: *sed praeceps virtus ipsa venabitur aula* Grattius 167. *latrare* transitiv wie ep. 5, 58.

67. *nunc* wird durch *puer* = *dum puer es* wie od. I 9, 16, erklärt: daher mußt du jetzt, wo du noch jung bist, deine unverdorbene Seele noch nicht Leidenschaft befleckt hat, *puro pectore*, weise Lehren (*verba*, nämlich *meliorum*, wie durch das zweite Glied der Anapher klar wird) begierig in dich aufnehmen oder, wie Ariston sagt, *vacantem quidem (mentem), sed ad peiora pronam praeoccupare* Seneca epp. 94, 13. *adbibe*, verstärktes *bibe* wie in *postquam adbibere aures meae tuae oram orationis* Plaut. mil. 883. — *melioribus* wohl nicht Dat. Neutr., sondern Mask. wie I 1, 48 *discere et audire et meliori credere non vis*, vgl. Sen. epp. 90, 4 *eundem habebant et ducem et legem, commissi melioris arbitrio*: vielleicht in Erinnerung an die berühmten Theognisverse (31) *κακοῖσι δὲ μὴ προσομίλει ἀνδράσιν, ἀλλ' αἰεὶ τῶν ἀγαθῶν ἔχεο . . . ἐσθλῶν μὲν γὰρ ἄπ' ἐσθλὰ μαθήσεαι.* Daß dies *nunc* geschehen solle, wird nochmals begründet mit einem der populären Ethik geläufigen Bild: z. B. *ὥσπερ γάρ φασι τὰ καινὰ τῶν ἀγγείων ἀναφέρειν τὰς τῶν πρώτων εἰς αὐτὰ ἐγχυθέντων ὀσμάς, οὕτω καὶ αἱ νέων ψυχαί* . . . Philo *πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον* II p. 447 Mang.; *natura tenacissimi sumus eorum quae rudibus annis percepimus, ut sapor quo nova imbuas vasa durat* Quint. I 1, 5.

70. So, nun habe ich dir genug ins Gewissen geredet: tue jetzt, was du nicht lassen kannst; ich jedenfalls gehe m e i n e n Schritt fürbaß, ohne ihn zu verlangsamen, weil andere noch weiter zurück sind, noch auch ihn zu beschleunigen, weil ich andere vor mir sehe: *metiri se quemque suo modulo ac pede* (I

7, 98) ist auch hier das Wahre. Mit dieser letzten Lehre, bei der Lollius nur als Exempel dient, vermeidet H. zugleich den Schein, als rechne er selbst sich unbedingt zu den *meliores*, oder als mute er dem Lollius gleich das Höchste zu: ein solches Dämpfen des Tons am Schluß ist echt horazische Art.

I 3.

Als Augustus sich im Herbst 21 nach Asien, zunächst nach Samos, begeben hatte, um die endliche Abrechnung mit den Parthern vorzunehmen, wurden zur Verstärkung des asiatischen Heeres auf dem Landweg durch Makedonien (Suet. Tib. 14) und Thrakien Truppen aus dem Westen nachgeschoben: den Oberbefehl derselben übertrug er seinem Stiefsohn Tiberius, dessen nächste Aufgabe die Rückführung des Tigranes auf den armenischen Thron war: epp. I 12, 26. Es war das erste selbständige Kommando des jungen (*ingresso primam expeditionem ac per Macedoniam ducente exercitum in Syriam* Suet. a. a. O.) einundzwanzigjährigen Prinzen, der sich bei der Abreise mit einem Stabe jugendlicher literarisch tätiger Genossen umgab, welche zum großen Teil in näherer persönlicher Beziehung zu Horaz standen, mochten sie auch in ihrer künstlerischen Richtung anderen Vorbildern folgen: Tiberius war ja ein Freund der gelehrten hellenistischen Poesie, Verehrer des Euphorion, Rhianos und Parthenios, *maxime tamen curavit notitiam historiae fabularis usque ad ineptias atque derisum* Suet. Tib. 70. An einen aus seinem Gefolge, Iulius Florus, ist der folgende im Spätherbst 21 oder im Frühjahr 20 verfaßte Brief gerichtet, der als echter, nur etwas stilisierter Brief sich angelegentlich nach dem poetischen Treiben und Schaffen der jungen Gesellschaft erkundigt. Über das Individuelle erhebt sich die Mahnung zur Philosophie v. 28, die den geistigen Zusammenhang mit den beiden vorhergehenden Gedichten aufrechthält.

Von dem Adressaten, Iulius Florus, an welchen auch der große zweite Brief des zweiten Buches gerichtet ist, wissen wir wenig mehr, als was sich aus Horaz ergibt. Daß er zu den vertrauteren Freunden des Tiberius gehört, zeigt die Anrede *Flore bono claroque fidelis amice Neroni* II 2, 1: aber weder seine lyrischen Versuche noch seine Tätigkeit als Anwalt und Jurist haben ihm zur Unsterblichkeit verholfen. Als Satirendichter bezeichnet ihn Porphyrio: *hic Florus scriba fuit saturarum scriptor, cuius sunt electae* (womit wohl das Ver-

fahren gemeint ist, vor dem H. v. 16 fg. warnt) *ex Ennio Lucilio Varrone saturae;* das kann z. T. aus v. 21 herausgesponnen sein.

Iuli Flore, quibus terrarum militet oris
Claudius Augusti privignus, scire laboro.
Thracane vos Hebrusque nivali compede vinctus,
an freta vicinas inter currentia turris,
an pingues Asiae campi collesque morantur?
quid studiosa cohors operum struit? hoc quoque curo.

1. *militet* mit Bezug auf das militärische Kommando, welches Tiberius führt; auch *militia* wird vom Führer, nicht nur von den Soldaten gesagt. — *orae* sind die fernen Lande, der 'Rand' der Erde s. zu od. I 12, 5; der Genetiv *terrarum* ist nicht sowohl von *oris* bedingt, denn dann würde man eher *terrae* 'an welchem Teile des Erdkreises' erwarten, wie von der ganzen Phrase *quibus oris* = *ubi* wie in *ubi terrarum, ubi cumque locorum* v. 34.

2. *privignus* als Sohn des Tib. Claudius Nero (gest. 33) und der Livia: als Sohn adoptiert ward er von Augustus erst 4 p. Chr. — *laboro: nosse laboro* sat. II 8, 19 = *curo* v. 6; sein Verlangen, dies zu wissen, soll nicht als eine müßige Redensart, sondern ernstlich gemeint erscheinen.

3. *Thraca* Θϱάκη = *Thracia*, welche Form aber erst seit Lukan (II 162) auftritt; s. Lachmann zu Lucr. p. 278. Natürlich ist Tiberius nicht im tiefen Winter, wo der Hebrus gefriert, durch Thrakien gezogen; aber der Name ist (seit Theokrit 7, 111 *χείματι μέσσῳ Ἕβϱον παϱ' ποταμόν*) von der Vorstellung eisiger Kälte unzertrennlich (vgl. epp. I 16, 13; od. III 25, 10), und vielleicht zitiert hier H. eine bekannte Wendung: wenigstens sagt Philippos von Thessalonike, der sonst keine Berührung mit römischer Poesie zeigt, aber vielfach ältere Griechen imitiert, ganz wie H. *Ἕβϱον Θϱηικίου κϱυμῷ πεπεδημένον ὕδωϱ* (AP. IX 56). — *freta currentia*, die Strömung des Hellespontos, der an der schmalsten Stelle bei Abydos nur sieben Stadien breit ist. — *inter vicinas turris*, zwischen dem Turm der Hero bei Sestos und einem gegenüberliegenden bei Abydos, dessen Strabo gedenkt: *ἐπὶ πύϱγον τινὰ κατ' ἀντικϱὺ τῆς Σηστοῦ* XIII 591. — *Asiae campi*: die *Phrygii campi Nicaeaeque ager uber aestuosae* Catull. 46, 4; *colles* im Gegensatz zu den himmelhohen Gebirgen Thrakiens. — *morantur*: die Gegenden sind personifiziert — *quid te Apulia moretur?* sagt auch Cicero im Briefe ad Att. IV 19, 1 — statt daß prosaisch gefragt würde *ubi moramini*: ohne daß in *morari* der Begriff des Zögerns läge, denn selbstverständlich kann es dem H. nicht beikommen, an Tiberius' Heerführung Kritik zu üben.

6. *cohors*, vgl. sat. I 7, 23, epp. I 8, 14, die *comites peregrinationum expeditionumque* (Suet. Tib. 46) der Feldherrn und Statthalter, oft einfach als *cohors* bezeichnet (z. B. Cic. in Verr. II 34; ad Att. VII 1, 6, identisch mit den *comites* V 10. 2), aus der sich die ständige *cohors amicorum* der Kaiser entwickelt hat, wohl zu

quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?
bella quis et paces longum diffundit in aevum?
quid Titius, Romana brevi venturus in ora?
Pindarici fontis qui non expalluit haustus,
fastidire lacus et rivos ausus apertos.
ut valet? ut meminit nostri? fidibusne Latinis

scheiden von der Gardetruppe, der eigentlichen *cohors praetoria*, z. B. Cic. epp. XV 4, 7. Das Gefolge bestand meist aus jungen Leuten guten Standes — man denke an Catull im Gefolge des Memmius — in Tiberius' Fall vorwiegend aus literarischen Genossen seiner Studien. — *studiosus* hat, wo es absolut steht, immer Beziehung auf die *studia litterarum*, bald als 'lernbeflissen' (*putavi mihi suscipiendum laborem, utilem studiosis, mihi quidem ipsi non necessarium* Cic. de opt. gen. or. 13), bald wie hier im lobenden Sinne 'voll Eifer', (*Clitomachus*) *homo et acutus .. et valde studiosus ac diligens* Cic. Acad. II 98.

7. Die Taten Augusts in epischer Darstellung ist ein Stoff, der in jüngeren Jahren Horaz selbst nahegelegt (sat. II 1, 10), jetzt von ihm selbst wieder jüngeren Talenten empfohlen wird, hier um so mehr, da man am Vorabend neuer Taten steht und niemand besser als ein Augenzeuge zu ihrem Herold sich eignet. Die Epen des Cornelius Severus und Rabirius waren damals wohl noch nicht erschienen. — *sumit scribere*, wie *quem virum sumis celebrare Clio* od. I 12, 2, vom 'Auf'nehmen einer Aufgabe, eines Stoffes zur Behandlung: *sumite materiam* a. p. 38.

8. *diffundit*: aus dem vollendeten Werk, das die *bella et paces*, Kriegs- und Friedenstaten des Augustus (s. zu sat. II 1, 16) in sich zusammenfaßt, wird sich der Strom ihrer Kenntnis durch alle Zeiten *longum in aevum* ergießen, wie das Wasser sich aus einem Sammelbecken nach allen Richtungen verteilt *diffunditur*, Frontin de aquis I 19. II 88.

9. *quid Titius* sc. *struit* oder *scribere sumit*, wie nachher *quid mihi Celsus agit?* und *ipse quid audes?* Titius, uns weiter nicht bekannt, wird bald 'von sich reden machen' (vgl. Prop. III 9, 32 und *an ut pervenias in ora vulgi? quid vis? qualubet esse notus optas?* Cat. 40, 5), und zwar, wie das Folgende lehrt, als Dichter: seine Dichtungen sind also noch nicht erschienen, aber H. glaubt ihnen Erfolg versprechen zu dürfen. Der Wagemut des jungen Mannes, der die ausgetretenen Geleise verläßt, freut ihn (*qui sibi fidit, dux reget examen* I 19, 23), und im Gegensatz zu v. 14 weisen die Äußerungen über Titius' Pindarisieren keine Spur von Ironie auf; sieben Jahre später (IV 2) weiß H., daß Pindar unnachahmlich ist, und spricht damit nachträglich auch Titius' Versuchen das Urteil. — *Pindarici fontis*, entsprechend der *Philetaea aqua* des Properz (III 3, 52), die Quelle, aus der Pindar einst getrunken und sich zu seinem Schaffen begeistert hat, in den Bergklüften des Helikon, wo die Musen walten: zu ihr den Zugang sich zu erkämpfen fordert Mut und Kraft, gegenüber dem Schöpfen aus den *lacus et rivi aperti*, den künstlichen Wasserbehältern (sat. I 4, 37) und Wasserläufen, welche überall sich

Thebanos aptare modos studet auspice Musa,
an tragica desaevit et ampullatur in arte?
quid mihi Celsus agit? monitus multumque monendus,

der Benutzung darbieten. Auf den Ausdruck ist das bekannte kallimachische οὐδ' ἀπὸ κρήνης πίνω· σικχαίνω πάντα τὰ δημόσια (ep. 28) nicht ohne Einfluß geblieben; ein ähnliches Bild von Pindar selbst: *non enim pluvias ut ait Pindarus aquas colligit, sed vivo gurgite exundat* Quint. X 1, 109.

13. *aptare*: die pindarischen Weisen müssen der Eigenart der latinischen Leier angepaßt und entsprechend umgestaltet werden: *aptare* bedeutet also hier *aptos reddere*, nicht wie od. II 12, 4 'verknüpfen'. Gelingt der Versuch, so ist Titius' Verdienst ähnlich dem des Horaz, der *princeps Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos* sich rühmt od. III 30, 13, und *hunc* (*Alcaeum*) *ego . . Latinus volgavi fidicen* epp. I 19, 32, d. h. *Alcaei modos fidibus Latinis aptavi*. Die Frage richtet sich natürlich auf *studet*, nicht auf *auspice Musa*: Titius würde, wenn die Muse die Führung verweigert (*cum Quintipor Clodius tot comoedias sine ulla fecerit Musa* Varro sat. fr. 59), sein *studium* aufgeben (vgl. od. I 1, 32 fg.).

14. *desaevit*, kurz vorher, und vielleicht zuerst, von Virgil — *dum pelago desaevit hiems* Aen. IV 52 — gebraucht, überträgt auf den Dichter, was von den Personen seines Stoffes und der Handlung (*saevam Pelopis domum* od. I 6, 8) gilt; s. zu sat. I 10, 36. Mit *ampullatur* übersetzt H. ληκυθίζει (ἥτις τραγῳδὸς μοῦσα ληκυθίζουσα Kallimach. fr. 98c S.), sowie er a. p. 97 mit *ampullas* ληκύθους wiedergibt — noch Cicero bedient sich ad Att. I 14, 3 des griechischen Wortes: *totum hunc locum quem ego varie meis orationibus . . . soleo pingere, de flamma, de ferro — nosti illas* ληκύθους *— valde graviter pertexuit.* Es ist das boshafte Wort des Kallimachos, der die Tragödie μουσᾶν ληκύθιον genannt, διὰ τὸν βόμβον τὸν τραγικόν· βόμβος γὰρ γίγνεται περὶ τὸ ληκύθιον ἐκ τοῦ ἐμπεριεχομένου αὐτῷ ἀέρος κινουμένου ἢ ὑπὸ πνεύματος ἀνδρὸς ἢ ὑπ' ἄλλου Schol. Hephaestion. p. 156 W., welches zu dieser Übertragung den Anlaß geboten, und nach der Erklärung des Scholiasten wäre das *tertium comparationis* nicht, wie man anzunehmen pflegt, der Inhalt des Lekythion oder Alabastron, wohlriechendes Öl, Salben oder Schminke, sondern der hohle Klang des tragischen Pathos würde mit dem βόμβος verglichen, den das Lekythion beim Hineinsprechen erzeugt: dazu stimmen die Glossen ληκυθίζειν· ὁπόταν βούλωνται οἱ φωνασκοῦντες κοῖλον τὸ φθέγμα ποιεῖν, ὥσπερ εἰς ληκύθους προϊέμενοι Bekker an. Gr. 50, 8 und: μεῖζον βοᾶν καὶ ψοφεῖν schol. Arist. Ach. 589, sowie Strabons θέσεις ληκυθίζειν XIII 609 = *declamare*. Jedenfalls sind H.' Worte nicht frei von gutmütiger Ironie: die 'moderne' hochpathetische Tragödie ist nicht nach seinem Geschmack, s. I 1, 67.

15. *quid mihi agit* erkundigt sich nicht nach seinem Befinden, sondern nach seinem Tun und Lassen: 'kann er es noch immer nicht lassen, sich mit fremden Federn zu schmücken?' Celsus, der I 8 als *comes* und *scriba* des Tiberius genannte Albinovanus Celsus, hat sich auch in Versen

privatas ut quaerat opes et tangere vitet
scripta Palatinus quaecumque recepit Apollo,
ne, si forte suas repetitum venerit olim
grex avium plumas, moveat cornicula risum
furtivis nudata coloribus. ipse quid audes?
quae circumvolitas agilis thyma? non tibi parvum
ingenium, non incultum est et turpiter hirtum:

versucht, welche aber in ihren Anklängen an lateinische Dichter die Originalität in ähnlicher Weise vermissen lassen mochten, wie das bei dem Verfasser der kurz nach 19 gedichteten Ciris der Fall ist, den man wegen seiner Anleihen bei Catull und Virgil sich versucht fühlen könnte mit Celsus zu identifizieren — nur freilich, die Celsus waren damals Legion. Übrigens ist bei der Bedeutung, welche die *imitatio* nicht nur der Griechen, die als selbstverständlich gilt, sondern auch einheimischer Klassiker für das römische Geistesleben besitzt, die Mahnung nicht so tragisch zu nehmen, wie etwa heutzutage die Warnung vor einem Plagiat; kann doch Macrobius von einer *societas et rerum communio poetis scriptoribusque omnibus inter se exercenda concessa* sprechen sat. VI 1, 5. Die Grenzen zog der gute Geschmack und das Können des Imitators, und zwischen den *furta*, die Virgils Neider ihm vorhielten, und den *furtivi colores* des Celsus wird ein gewaltiger Unterschied gewesen sein. Ein Dämpfer war hier aber um so mehr am Platze, als Celsus nach I 8, 17 vor Überhebung nicht ganz sicher gewesen zu sein scheint. — *monitus multumque monendus* = *multum monui et multum monebo*; über die Verstellung des *que* zu od. I 30, 6. — *privatas opes* mit ähnlichem Bilde wie in *publica materies privati iuris erit* a. p. 131. — *tangere*, berühren, um davon zu nehmen: *quae Locris in templo Proserpinae tacta ac violata elataque inde essent* Liv. XXIX 20, 10. — *Palatinus Apollo* meint die von Oktavian i. J. 28 (s. zu od. I 31 und vgl. epp. II 1, 216) in dem Tempel des Apollo auf dem Palatin gegründete öffentliche Bibliothek: was der Gott in seine Obhut genommen hat, soll *intactum, ἄθικτον καὶ ἄσυλον* sein.

18. Anspielung auf die aesopische Fabel von der Dohle (*κολοιὸς κορώνης υἱός*), welche sich mit den Federn aller übrigen Vögel schmückt: Babr. 72, anders gewendet von Phaedrus I 3 auf den *graculus*, der sich Pfauenfedern angelegt hat. — *cornicula*: das Deminutivum zum Ausdruck mitleidiger Teilnahme, 'die arme Krähe'. *colores*, das bunte Gefieder, wie in *colores meretricii matronis non induendi* Seneca QN. VII 31 das bunte Gewand; über die Verkürzung des Gleichnisses: I 2, 42.

20. *audes*, denn H. erwartet von Florus Hervorragendes: 25. Das Bild von der Biene, welche aus den Blüten Honig zusammenträgt, später von H. selbst od. IV 2, 27 fg. ausgeführt, läßt keinen Schluß auf die poetische Gattung zu, die Florus pflegte. — *parvum*, das Gegenteil *ingenium ingens* sat. I 3, 33. — *incultum et turpiter hirtum* wie ein unbebauter, mit Gestrüpp bestandener Acker; also: es fehlt

seu linguam causis acuis, seu civica iura
respondere paras, seu condis amabile carmen,
prima feres hederae victricis praemia. quodsi
frigida curarum fomenta relinquere posses,
quo te caelestis sapientia duceret, ires.
hoc opus, hoc studium parvi properemus et ampli,

dir weder an der Anlage, noch hast du es an ihrer Ausbildung fehlen lassen.

23. *linguam:* die Zunge ist die Waffe des Redners, die gerichtliche Verhandlung ein Waffengang: *tu illuc veneras unus qui non linguam modo acuisses exercitatione dicendi sed et ipsam eloquentiam locupletavisses graviorum artium instrumento* Cic. Brut. 331. *causis* Dativ. — *iura respondere:* des Rechtskundigen, *iure consultus*, Aufgabe ist, den *consultor* was Rechtens sei zu bescheiden, *de iure respondere:* dafür steht hier nach Analogie von *iura dare, ius dicere* u. ä. *iura respondere*, während die ältere Prosa sich diese Form nur in gerundivischen Wendungen, wie *in iure respondendo, ad ius respondendum* erlaubt; die archaische Form *civica*, um den technischen Ausdruck *ius civile* zu vermeiden. — *amabile carmen* *μέλος χαρίεν* (Pind. Pyth. 5, 107 u. a.), ohne Beziehung auf den Inhalt, aber im Gegensatz zu dem bitteren Ernst der *causae* und der Prosa der *responsa de iure.* — *hederae victricis:* der Epheukranz als Siegespreis im dichterischen Wettkampf (s. zu od. I 1, 29) paßt eigentlich nur für die letzte Möglichkeit *seu condis carmen:* dagegen wird ihm in der Laufbahn des Redners oder Anwalts der Vorrang prophezeit, das *primas ferre* (Cic. Brut. 183 *ex his Cotta et Sulpicius facile primas tulerunt*); aus beidem ist *prima feres hederae victricis praemia* zusammengeflossen. *hederae* ist Gen. materiae.

26. Schade, daß dich noch irdische Sorgen um Ehre, Ruhm, Besitz fesseln: du hättest bei so reicher Begabung das Zeug dazu, den Weg der *sapientia σοφία* zu gehen, d. h. ein *φιλόσοφος* zu werden: und das ist's doch erst eigentlich, nicht die Tüchtigkeit im Spezialberuf, die dem Menschen wahren Wert verleiht. *fomenta*, eigentlich warme Umschläge, während jetzt in der guten Gesellschaft kalte Umschläge Mode geworden (s. zu epp. I 15, 3), seitdem i. J. 22 Augustus *quia calida fomenta non proderant, frigidis curari coactus auctore Antonio Musa* Suet. Aug. 81; hier sind die *curae* selbst gemeint: der Genitiv wie in *virtutis, magnitudinis animi, patientiae, fortitudinis fomentis dolor mitigari solet* Cic. de fin. II 95; *frigida*, weil sie den *ardor animi* abkühlen: *haec animum lento curarum frigore laedit utque avidi cursus frena retentat equi* Ov. ex P. III 9, 25; *distringebar plerumque frigidis negotiis, quae simul et avocant animum et comminuunt* Plin. epp. IX 2, 1. — *caelestis sapientia*, die Philosophie, welche vom Himmel stammend als ein Geschenk der Götter, den Menschengeist vom Irdischen zum Himmel emporhebt und als praktische Tugendlehre den einzelnen zu einem brauchbaren Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft macht.

28. Mahnung, eifrig und beizeiten (*properare*) nach der *sa-*

si patriae volumus, si nobis vivere cari.
debes hoc etiam rescribere, sit tibi curae
quantae conveniat Munatius: an male sarta
gratia nequiquam coit et rescinditur ac vos

pientia zu streben, in theoretischem Erforschen, *studium*, des Wahren, wie in praktischer Betätigung, *opus* (I 6,48), des Guten: die beiden Ausdrücke erinnern zugleich an das *quid studiosa cohors operum struit* des Eingangs. *parvi*, wie wir beide, ich und du. *cari*, als die Bezeichnung der auf den Wert gegründeten Zuneigung, würde zu *nobis* allein schwerlich gesetzt sein — eher *amici*, wie *quid te tibi reddat amicum* 18, 101 —, denn es ist hier nicht wie od. II 17, 7 *nec carus aeque nec superstes integer*, oder in Caelius' Beschwörung an Cicero *si tibi tu, si filius unicus, si domus, si spes tuae reliquae tibi carae sunt* epp. VIII 16, 2 gemeint, daß wir Wert auf unsere Existenz legen. Das Adjektiv war ursprünglich zu *patriae* gedacht und ist dann mit einer Art von Zeugma für beide Subjekte beibehalten, die gleichsam das Anfangs- und Endglied in der langen Reihe unserer menschlichen Beziehungen darstellen.

30. Fein ist durch den Hinweis auf die Pflichten, welche uns obliegen, die etwas kitzlige Frage nach dem persönlichen Verhältnis zu dem jungen Munatius, wahrscheinlich einem Sohne des L. Munatius Plancus (s. zu od. I 7), vorbereitet und damit durch *rescribere* zugleich die Bitte um Antwort verwoben. Aber *debes rescribere* ist mehr als *rescribe*, denn *debere* bewahrt bei H. streng die Bedeutung 'schuldig, verpflichtet sein': der Gedanke liegt nahe, daß H. sich um die Aussöhnung der beiden, die ihm gleich nahe stehen (36), seinerzeit bemüht hat und also ein Recht darauf zu haben glaubt, vom jetzigen Stand die Dinge zu hören. — *sit tibi curae:* einfache indirekte Frage ohne Fragepartikel findet sich zwar auch bei Properz III 5, 31. 39, aber dort innerhalb einer langen Reihe von mannigfaltig eingeführten Fragen; hier wird man lieber ein Anakoluth annehmen, indem das zweite Glied der disjunktiven Frage (*an..coit?*) aus der abhängigen Rede in die direkte übergegangen ist. — *sit tibi curae:* hier nicht, wie meist, 'für etwas Sorge tragen, sich um etwas kümmern', sondern 'sorglich jemandes denken', was dem 'lieben' nahekommt: so *cura* bei den Elegikern häufig = *amor*. Mit dem Doppelsinn spielt Helena *'resque domusque et tibi sit curae Troicus hospes' ait . . . nil illi potui dicere praeter 'erit'* epp. 16, 160. — Das frühere brüderliche (35) Verhältnis zwischen Florus und Munatius hat durch einen kurz vor ihrem Aufbruch nach Asien wieder beigelegten Streit einen Riß bekommen: wie steht es, ist die eurer Freundschaft geschlagene Wunde etwa schlecht genäht und will sich nicht schließen, sondern bricht wieder auf? *coit* ist mit demselben Doppelsinn von dem Schließen der Wundränder (*vulneraque ad sanum nunc coiere mea* Prop. III 24, 18) wie von der Wiedervereinigung getrennter Freunde gesagt, wie in *veritus ne inter initia coeuntis gratiae recentem cicatricem rescinderet* Petron. 113. — *nequiquam* ist auch hier = *frustra:* der durch die Wundnat hergestellte Schluß

seu calidus sanguis seu rerum inscitia vexat
indomita cervice feros? ubicumque locorum
vivitis indigni fraternum rumpere foedus,
pascitur in vestrum reditum votiva iuvenca.

der Wunde ist vergeblich, da sie nicht heilen will. — *rerum inscitia* ἀπειρία πραγμάτων: Unkunde des Weltlaufs und Mangel an Welt- und Menschenkenntnis, welche lehrt, die Schwächen anderer zu ertragen, das Gegenteil von *animus rerum prudens* od. IV 9, 35; vgl. *deum* (scil. *Amorem*) *qui non summum putet, aut stultum aut rerum esse inperitum existimem* Caecil. fr. 259 R. — *feros:* das der Jugend der Angeredeten angemessene Bild ist vom unbändigen Füllen entlehnt, welches sich nicht mit seinesgleichen will einspannen lassen.

34. *ubicumque locorum* knüpft an die Fragen des Eingangs wieder an. *vivitis indigni* gehört eng zusammen: indem er dahingestellt sein läßt, ob ihre Aussöhnung von Bestand gewesen, betont er auf alle Fälle seine Mißbilligung ihrer Entzweiung. Ganz singulär, aber in ihrer Kürze besonders eindringlich ist die persönliche Wendung *indigni rumpere* statt etwa *quorum pietate indignum est rumpere;* ein *fraternum foedus* sollte überhaupt unlöslich sein. 'Und so vertraue ich denn darauf, daß ihr euch nach glücklicher Heimkehr zum Genuß des Opferbratens, den ich für euch aufziehen lasse, vereinen werdet': die Mahnung zur Einigkeit verknüpft H. aufs geschickteste mit dem Ausdruck seiner Wünsche für einen glücklichen Verlauf der Expedition und seines eigenen Verlangens nach den Freunden: womit denn der Brief naturgemäß abschließt. — *votiva:* vgl. zu od. I 36, 2. *pascitur:* od. IV 2, 54.

I 4.

Albius Tibullus, an den dieser Brief ebenso wie od. I 33 gerichtet ist, war H. durch die Liebenswürdigkeit und Offenheit des Charakters wie die Verwandtschaft seines dem *spiritus Graiae tenuis Camenae* nacheifernden Geschmackes ungemein sympathisch, zumal im Gegensatz zu Properz. Er hat sich aber von Rom in das Stilleben seines bei Pedum gelegenen Landguts zurückgezogen, und Horaz ist lange über sein jetziges Tun und Treiben nichts Näheres zu Ohren gekommen; nur daß der vordem so lebensfrohe Dichter jetzt eine bedenkliche Neigung zum Grillenfangen zeige, hat er vernommen. So erkundigt er sich denn nach Tibulls jetziger Beschäftigung und läßt in der Frage den Wunsch durchblicken, daß auch der Freund seinen Sinn auf das richte, was not tut (1—5). 'Glücklich, was so die Menschen nennen, bist du geboren (6. 7) und hast dir dies Glück erhalten und gemehrt (8—11); aber freilich,

was frommt das alles, wenn der Seelenfrieden fehlt? Weg darum mit den Zukunftssorgen, die uns die Gegenwart vergällen (12—14); und brauchst du einen lebenden Beweis dafür, wie gut solche Weisheit anschlägt, so komm zu mir auf meine sabinische Sommerfrische und erquicke dich an meinem guten Humor und epikureischen Wohlbehagen (15—16)'.

Auch dieser Brief, in dem der treue Freund den andern *funesto properat arcere veterno* (epp. I 8, 10), ist eine Art Protrepticus; aber weit entfernt von allem lehrhaft Meisternden bemüht sich der Schreiber, den Blick des Trostbedürftigen auf die Lichtseiten seines Daseins zu lenken und zugleich sein Selbstbewußtsein durch achtungsvolles Lob zu stärken; vom Anlaß des Schreibens ist nur zwischen den Zeilen zu lesen, und ein einziger Spruch genügt als Ermahnung. So steht der Ton des Briefs in deutlichem Gegensatz zu dem wohlwollend autoritativen des vorhergehenden, an die 'Jungen' gerichteten; um deswillen ist er hierher eingeordnet. Seine Abfassungszeit läßt sich näher nicht bestimmen, fällt aber jedenfalls in die letzten, vielleicht das letzte Lebensjahr Tibulls, der die Herausgabe dieses Buches noch erlebt hat, aber im Spätherbst 19 bald nach Virgil gestorben ist: seine Hypochondrie war nicht ganz unbegründet.

Albi, nostrorum sermonum candide iudex,
quid nunc te dicam facere in regione Pedana?

1. *candide*, 'aufrichtig' so daß er weder als *adsentator* oder *ambitiosus* (sat. I 10, 84) über Gebühr lobt, noch als *niger* (sat. I 4, 85) oder als *iniquus* (epp. I 19, 36) *iudex* hämisch und wider eigene bessere Einsicht tadelt; erst bei Ovid neigt das Wort ausschließlich nach der letzteren Seite, als 'wohlwollend, schonend', s. auch zu sat. I 5, 41. Tibull hat sich also, mündlich oder schriftlich, über H.s Satirendichtung ausgesprochen, und dieser bedankt sich, indem er ihn nachträglich in den früher (sat. I 10, 81 fg.) gegebenen Katalog der Männer einreiht, auf deren Urteil er Wert legt. *iudex* und *iudicium* sind die bezeichnenden Worte für den ästhetischen Beurteiler und seine Kritik.

2. *quid nunc te dicam facere*: er hat also lange nichts Näheres von Tibull gehört und weiß nicht, bei was für literarischen Plänen oder anderen geistigen Beschäftigungen er ihn sich jetzt vorstellen soll; *quid . . . dicam facere* statt *quid facis*, eine der Umgangssprache geläufige Wendung, weniger um eine direkte Frage zu stellen, als um auszudrücken, daß man sich mit einer Frage beschäftigt: *nam quo te dicam ego ire?* P *si tu me roges, dicam ut scias.* P *si rogitem, quid respondeas?* Plaut. Curc. 12; *quo illum nunc hominem proripuisse foras se dicam ex aedibus* capt.

scribere quod Cassi Parmensis opuscula vincat,
an tacitum silvas inter reptare salubris,
curantem quidquid dignum sapiente bonoquest?
non tu corpus eras sine pectore; di tibi formam,

533. Pedum war eine der alten Latinerstädte, zwischen Tibur und Praeneste (Liv. VIII 13) gelegen: im Weichbild dieses Orts, der vielleicht gar nicht mehr als *oppidum* existierte, hatte Tibull sein Gut.

3. *Cassius Parmensis* — die Beifügung des Ethnikon wie bei Sueton Aug. 4. Vell. II 87. Appian BC. V 2; 139 soll ihn von C. Cassius Longinus, dem Amtsgenossen des Brutus, unterscheiden — gehörte zu den Mördern Cäsars und befehligte eine Abteilung der Flotte der Republikaner; nach Philippi kämpfte er unter Sex. Pompeius weiter und fand nach dessen Tode Aufnahme und Schutz bei Antonius. Ein erbitterter Feind Oktavians, den er in boshaften Pamphleten (Suet. Aug. 4) angriff, ward er nach der Schlacht bei Aktium in Athen von Q. Attius Varus ergriffen und getötet. Von seiner literarischen Tätigkeit ist nichts Sicheres uns überliefert; unter den *opuscula*, mit denen Tibull wetteifert und denen H. hier ein Kompliment macht, sind aller Wahrscheinlichkeit nach Elegien zu verstehen, die gegenüber den großen *opera* des Epos und Dramas *exigui elegi* heißen a. p. 77, *exiguum opus* Ovid fast. II 4 gegenüber dem großen Werk der *Fasti*. Tibull scheint also in seiner künstlerischen Richtung Cassius zum Vorgänger gehabt zu haben, dem er als dem Kreis des Messalla angehörig auch politisch nicht ferngestanden haben mag.

4. Oder hast du, wie ich selbst, die Verse beiseite gelegt und sorgst, wie für deine körperliche, so auch für deine seelische Gesundheit, still und einsam für dich nachsinnend (*tacitus*: II 2, 145) über alle die Fragen, die uns beschäftigen müssen, dafern wir *sapientes bonique* sein wollen, die freilich im Grunde auf die eine hinauslaufen, *qua ratione queas traducere leniter aevum* (I 18, 97). *sapiens bonusque* erschöpft die praktische und die theoretische Seite der *virtus* oder *philosophia*: s. I 7, 22; 16, 20. 73. — *reptare inter silvas* vom Schlendern: *scholasticis dominis ut hic* (sc. Suetonius) *est sufficit abunde tantum soli ut relevare caput, reficere oculos, reptare per limitem unamque semitam terere omnisque viticulas suas nosse et numerare arbusculas possint* Plin. epp. I 24; vgl. auch *repimus* sat. I 5, 25. — *salubris* im Gegensatz zur ungesunden Luft und dem aufreibenden Leben in Rom (I 7, 5 fg.), denen im Hochsommer auch der Gesunde (v. 10) sich zu entziehen pflegt.

6. *eras* wie ich im Zusammensein mit dir erfahren habe: und natürlich gilt das gleiche auch noch für die Gegenwart. Der Gebrauch des Impf., um anzudeuten, daß der Redende aus persönlicher Erinnerung berichtet, ist besonders bei *vb. dicendi* nicht selten. — *non corpus sine pectore*, an sich bei jedem selbstverständlich; aber dadurch, daß es ausgesprochen wird, denkt man bei *pectus* an das, was dies *pectus* beim Begabten birgt, Verstand, Herz, Gefühl; vgl. Quintilians bekanntes Wort *pectus est quod disertos facit* X 7,

di tibi divitias dederunt artemque fruendi.
quid voveat dulci nutricula maius alumno,
qui sapere et fari possit quae sentiat, et cui
gratia, fama, valetudo contingat abunde,
et mundus victus, non deficiente crumena?
inter spem curamque, timores inter et iras
omnem crede diem tibi diluxisse supremum:

15. — *di dederunt* nämlich *nascenti*, denn v. 6 und 7 nennen, was die Götter dem Knäblein auf seinen Lebensweg mitgegeben haben, v. 8—11 was ihm seine *nutricula* wünschen mochte und was ihm dann wirklich, wesentlich durch eigenes Verdienst, auf Grund jener Wiegengaben zuteil geworden ist. — *formam* Wohlgestalt des Leibes, *divitias* Reichtum zwar nicht im Sinne Tibulls, der den Maßstab des verlorenen fürstlichen Vermögens seiner Vorfahren anlegt, wenn er sagt *ego composito securus acervo despiciam d i t i s despiciamque famem* I 1, 77, wohl aber im Sinne des Horaz, der sich mit viel geringerem Besitz bescheidet. — *ars fruendi*, nämlich *donis deorum omnibus*; auch diese *ars* ein Göttergeschenk, das trotz heißen Sehnens und Bemühens nicht erringen wird, wer es nicht von Kindesbeinen an besaß.

8. *nutricula*, nicht die Mutter (*matercula* I 7, 7), denn der Amme Wünsche für ihr Herzblättchen pflegen am ausschweifendsten zu sein. Der Relativsatz *qui . . . possit et cui . . . contingat* gibt nicht den Inhalt der *vota* an, sondern besagt, daß für denjenigen, dem, wie Tibull, solches zuteil geworden, die Phantasie einer *nutricula* sich nichts Besseres mehr auszudenken vermöchte. — *maius* absolut wie in *nil divitiae poterunt regales addere maius* I 12, 6. — *sapere*: gute Gedanken, die es sich auch auszusprechen verlohnt: *scribendi recte sapere est et principium et fons* a. p. 309; *fari*, also *facundia*; beides zusammen erschöpft den Begriff der geistigen Bildung. — *gratia*: z. B. in dem Verhältnis zu Messalla und dessen Hause. Bei *fama* braucht man nicht ausschließlich an Dichterruhm zu denken: es ist die wohlwollende Meinung, welche sich über den liebenswürdigen Dichter und Menschen in der römischen Gesellschaft äußert. — *contingat*: s. zu I 2, 46. — *mundus victus*, keine schmutzige Knauserei, *sordidus a tenui victu distabit* sat. II 2, 53, *mundus erit qua non offendat sordibus* ebd. 65.

12. Aber freilich — *ego nutrici non mando vota* (Pers. 2, 39) — das Beste wäre bei solchen Wünschen noch vergessen: die Ruhe des Gemüts und die Zufriedenheit, und leider scheint Tibull wirklich in einer Stimmung zu sein, wie sie H. selbst, wenn auch nur vorübergehend, befiel, wo man *vivit recte nec suaviter, mente minus validus quam corpore toto* (I 8, 4. 7). Wer weiß, was ihn plagt: im Grunde läuft's auf die Hauptfeinde allen menschlichen Glücks hinaus (s. zu I 2, 55): *cupiditates*, die bald als erregende Hoffnung *spes*, bald als niederdrückender Kummer *cura* auftreten (*ὧν οὐκ εἰσιν ὀρέξεις πραγμάτων, περὶ τούτων οὐδὲ λῦπαι γίγνονται* sagt der Epikureer Diogenes von Oinoanda fr. 71W.), und lähmende *timores*, wozu als Gegensatz aufreizende *irae* ge-

grata superveniet quae non sperabitur hora.
me pinguem et nitidum bene curata cute vises,
cum ridere voles, Epicuri de grege porcum.

hören, da je nachdem *proclivius hic iras decurrat ad acris, ille metu citius paulo temptetur* Lucr. III 312, während freilich ganz frei von beiden keiner ist. Wer aber, von diesen Quälgeistern hin- und hergezerrt, sie näher betrachtet, wird finden, daß sie alle — auch die *ira*, s. zu I 2, 61 — ihre Kraft aus der Sorge um die Zukunft ziehen: *stulta vita . . tota in futurum fertur* sagt Seneca epp. 15, 9 nach Epikur (fr. 491); darum entgeht ihnen, wer der Weisheit Epikurs folgt, dem *carpe diem quam minimum credula postero* od. I 11, 8; *ὁ τῆς αὔριον ἥκιστα δεόμενος ἥδιστα πρόσεισι πρὸς τὴν αὔριον* Plut. *π. εὐθυμίας* 16 fr. 490. Wer sich selbst glauben macht (*credit*), der neue Tag, der die Schatten der Nacht zerteilte (*diluxit*), sei der letzte ihm beschiedene, wird nicht in Versuchung sein, ihn sich durch Trübsinn zu vergällen, und wird jede Stunde, die unverhofft dazu kommt, schon darum mit Freuden begrüßen, *τὴν ἐκ τοῦ χρόνου προσθήκην ἀξιολόγως ἀπολαβὼν ὡς παραδόξῳ συγκεκυρηκὼς εὐτυχίᾳ* Philodem. *π. θαν.* IV col. 38.

15. *me* 'da siehe mich an'. *vises*: das Futurum enthält zugleich die Aufforderung, dies zu tun. *bene curata cute* (zu I 2, 29) gehört mit *pinguem et nitidum* eng zusammen, denn *nitidus* steht hier wie *nitere* bei Phaedrus III 7, wo der magere Wolf den *canis perpastus* anredet *unde sic quaeso nites? aut quo cibo fecisti tantum corporis?* Also H. ist ein Ebenbild seines Meisters, da *per gymnasia pinguntur . . Zenon contracta fronte, Epicurus cute distenta* Sid. Apoll. epp. IX 9, 14, wie denn auch Sueton H.s Äußeres beschreibt: *habitu corporis brevis fuit atque obesus.* Zugleich bereitet die Schilderung auf den Scherz am Schlusse vor, wo H. den Schimpfnamen auf sich anwendet, mit welchem die Gegner des Epikureismus sich für die Geringschätzung rächten, die ihnen von jener Seite entgegengebracht wurde. *Epicure noster ex hara producte non ex schola* fährt Cicero den Epikureer Piso an (in Pis. 37), und auf einem der Silberbecher von Boscoreale ist, wie dem Kyniker Monimos ein Hund, so dem Epikur ein Schweinchen als Gefährte beigesellt. *grex* wie *Chrysippi porticus et grex* sat. II 3, 44, hier mit besonderer Beziehung auf *porcus*. Übrigens hängt *porcum* von *vises* ab, nicht von *ridere*, welches absolut steht, 'wenn du einmal nach Herzenslust lachen, vergnügt sein willst', natürlich über die guten humoristischen Einfälle, mit denen H. seinen Gast aufzuheitern sich bemühen wird.

I 5.

Ein versifiziertes Einladungsbillet zur Vorfeier von Augustus' Geburtstag durch ein einfaches Diner in des Dichters Haus in Rom, gerichtet an den vielbeschäftigten Anwalt Torquatus.

Verflochten ist in die Motivierung der Einladung die Mahnung, sich der Sorgen zu entschlagen und den Augenblick zu genießen — ein Thema, welches H. sonst so gern in lyrischer Form behandelt hat —, sowie der Preis der unwiderstehlichen Macht des Weines v. 12—20. Löst man diese scheinbar nur in losem Zusammenhang mit dem Ganzen stehenden Verse, wie Ribbeck getan, aus, so verliert der Brief alles, was ihn über den Wert eines Augenblicksscherzes erhebt und ihm einen Anspruch auf einen Platz in dieser Sammlung gewährt: gerade die Behandlung dieser lyrischen Themata im ehrbaren Sermonenverse ist die Pointe des Briefes.

Der Adressat Torquartus, derselbe, an welchen einige Jahre später H. od. IV 7 gerichtet hat, ist abgesehen von seiner Tätigkeit im Prozeß des Moschus (s. zu v. 9) nicht weiter bekannt: vielleicht war er der letzte Sproß des altadligen Hauses der *Manlii Torquati*, sein *genus* hebt H. IV 7, 23 hervor. Wenn H. einen so vornehmen und gewiß auch reichen Herrn in seine bescheidene Häuslichkeit einlädt, so ist dies bei aller Freundschaft (v. 24) immerhin eine Kühnheit, die einer Art Entschuldigung bedarf; dadurch bestimmt sich die ganze Form der Einladung, die freilich mehr ironisch als demütig gemeint ist, insbesondere auch darin, daß H. tut, als ob alles, was er selbst zur Behaglichkeit des Gastes beitragen könne, in der Sorge für reines Tischzeug und Geschirr sowie in der Auswahl der übrigen Gäste bestehe: im Grunde ist es doch, wie er recht wohl weiß, er selbst, um dessen willen Torquatus der Einladung folgen wird. — Verfaßt ist der Brief wahrscheinlich 20: September 22, wo H. in Rom gewesen sein kann, möchte ein Hinweis auf Augustus' Genesung kaum gefehlt haben.

Si potes Archiacis conviva recumbere lectis
nec modica cenare times olus omne patella,

1. *si potes* . . in der Umgangssprache formelhaft bei Einladungen, die dem Gast etwas zumuten: *si arte poteris accubare* Plaut. Stich. 619, scherzend *si potes esse te pati in lepido loco, in lecto lepide strato* Poen. 696 und *si tu tibi bene esse pote pati, veni* Pers. 30. — *Archiacis: Archias breves lectos fecit* Porph., was wohl richtig aus unserer Stelle erschlossen ist; also kleinere Sophas, die vielleicht gar nicht zum Dinieren bestimmt waren, darum ausdrücklich *conviva recumbere*, während das einfache *accumbere* genügt hätte; *recumbere* pflegt sonst nicht für 'zu Tische liegen' gebraucht zu werden. — *modica patella* geht auf die Qualität der Schüssel, die schon durch den Namen *patella*,

supremo te sole domi, Torquate, manebo.
vina bibes iterum Tauro diffusa palustris
inter Minturnas Sinuessanumque Petrinum.
si melius quid habes, arcesse; vel imperium fer.

statt *patina* oder *lanx*, als höchst bescheiden charakterisiert wird, denn *patella* ist die uralte schlichte Gefäßform, zu dieser Zeit nur noch als Kultrequisit genannt, daher auch bei Varro die Einfachheit des Gerichts mit bezeichnend: *patella esurienti proposita provocat Neapolitanas piscinas* sat. fr. 160; dazu *modica*, wie *modicis cantharis* od. I 20, 1: große Prunkschüsseln hat H. nicht, und er macht es nicht wie Atticus, der *in felicatis lancibus et splendidissimis canistris holusculis nos soles pascere* Cic. ad Att. VI 1, 13. — *olus omne* 'allerhand Gemüse' verkleinert geflissentlich in der bei Einladungen herkömmlichen Weise den zu erwartenden Genuß. — *supremo sole*: er ladet also auf die letzte Tagesstunde ein, im September auf 5 Uhr nach unserer Bezeichnungsweise; *suprema summum diei* Varro L. L. VI 5. Sonst pflegte die übliche Dinerstunde *post nonam* (I 7, 71) zu sein, im September also nach 3 Uhr. — *domi*: natürlich in seiner Wohnung in der Stadt.

4. *vina* werden jetzt erst genannt, da erst zum Nachtisch getrunken ward. — *iterum Tauro* sc. *consule*: T. Statilius Taurus II. Caes. Augustus VII sind Konsuln des Jahres 28. In diesem Jahre war also der Wein vom *dolium*, in welchem er den Gärungsprozeß durchzumachen hatte, abgefüllt worden, *diffusum*, in die kleineren *amphorae*, die mit dem Datum des Jahres, zuweilen auch Tages dieser Operation versehen wurden, z. B. *C. Pomponio C. Anicio cos. ex fund(o) Badiano diff(usum) id. Aug. bimum.* CIL IV 2551. Wo nicht, wie in dem angeführten Beispiel, das Alter des Weines besonders angegeben wird, handelt es sich um Wein vom vorjährigen Herbst, da die *diffusio* schwerlich vor dem Frühling (*ad ver diffundito in amphoras* Cato agr. 105) vorgenommen wurde. — Torquatus war ein Kenner, der genau wußte, was seiner wartete, wenn man ihm Lage und Jahrgang nannte. Ein Wein, der zwischen *Minturnae*, an der Mündung des Liris gelegen, und dem zu *Sinuessa* gehörigen, jedenfalls westlich davon anzusetzenden *Petrinum* gewachsen war, kann nicht schlecht gewesen sein, obwohl die besten Lagen, namentlich der *ager Falernus* (zu dem Porphyrio gewiß irrtümlich *Petrinum* rechnet) und der *mons Massicus* erst in Campanien, südlich von Sinuessa folgten. Daß mit *palustris* an die Sümpfe der Lirismündung (zu od. III 17, 8) erinnert wird, soll den Wein nicht herabsetzen; wuchs doch der treffliche Caecuber in sumpfiger Niederung am *sinus Amyclanus*. Sechsjährig wird der Wein schon leidlich abgelagert gewesen sein; der Albaner, zu dem H. od. IV 11 Phyllis einladet, hat 9 Jahre hinter sich, ganz zu schweigen von dem 30 jährigen Festwein od. III 21; der Falerner erreichte seine Höhe mit 15 Jahren nach Plin. n. h. XXIII 34.

6. Statt mit einem allzu demütig klientenhaft klingenden 'ich hab' nichts Besseres, du mußt damit schon vorlieb nehmen' fortzufahren, hüllt H. diesen Ge-

iamdumdum spendet focus et tibi munda supellex:
mitte levis spes et certamina divitiarum
et Moschi causam; cras nato Caesare festus

danken vielmehr in die humoristische, nach damaligen Verhältnissen aber weniger als heutzutage auffallende (zu od. IV 12, 21) Aufforderung 'hast du Besseres — an Wein, vgl. I 15, 17 fg. — zu bieten, so lasse es kommen; magst du das nicht, so füge dich meinem Geheiß'. Dieselbe absichtliche Barschheit des Tones: *si quid novisti rectius istis, candidus imperti; si non, his utere mecum* I 6, 67. — *arcesse* 'laß es herbeischaffen', vom Standpunkt des H. gesagt; von dem des Torqu. würde es *mitte* oder *fer* heißen. — *vel* deutet an, daß die Wahl dem Gutdünken des Angeredeten überlassen bleibe: 'oder, wenn du lieber willst . .'; so in der Komödie häufig. Anders *vel iunior audi* I 17, 16. — *imperium*, dem vorhergehenden *bibes*, das H. nachträglich launig als Befehl deutet. — *splendet . . tibi* gehört zusammen, ist aber über die beiden Hälften des Satzes verteilt, wie sat. I 5, 49. epp. I 6, 26. Der Herd selbst ist dir zu Ehren von Ruß gereinigt — Rauchfänge kennen die Alten nicht — und die Larenbilder über demselben sind blank geputzt, Juv. 12, 87.

8. Daß sich an die Einladung zum Genuß die Mahnung knüpft, der geschäftlichen Sorgen sich zu entschlagen, ist herkömmliche Form: *sume Maecenas cyathos . . centum . . mitte civilis super urbe curas* od. III 8, 13. *cum tua velox merce veni . . verum pone moras et studium lucri* od. IV 12, 21. — *levis spes*, Hoffnungen auf nichtige, leicht wiegende Güter, z. B. *gratia, honores* und andere *leves res* gegenüber der 'gewichtigen' Forderung des Augenblicks. In *certamina divitiarum* bezeichnet der Genitiv den Siegespreis, um welchen gestritten wird (sat. I 1, 113 fg.), wie in *laudis certamen* Cic. off. III 86 und *honorum contentio* ebd. I 87; aber an diesen *certamina* ist Torquatus ebensowenig direkt beteiligt wie an der *causa Moschi*, denn von einem Sachwalter zu behaupten, das Ziel seiner Tätigkeit sei Reichtum, mochte vielleicht die Wahrheit treffen, hieß ihn aber jedenfalls schwer beleidigen, da das Gesetz Unentgeltlichkeit forderte. Diese *certamina* repräsentieren also die zivilistische, wie *Moschi causa* die kriminalistische Tätigkeit des Anwalts: *Moschus hic Pergamenus* (als römischer Bürger hieß er *Volcacius Moschus*, Tac. ann. IV 43) *fuit rhetor notissimus. reus veneficii fuit, cuius causam ex primis tunc oratores egerunt Torquatus hic, de quo nunc dicit, cuius extat oratio, et Asinius Pollio* Porph. Er war ein Schüler Apollodors und lebte nach seiner Verurteilung in Massilia: Sen. contr. II 5, 13; über sein Vermögen, das er ihnen hinterlassen hatte, prozessierten die Massilianer 25 p. Chr. vor dem Senat, Tac. a. a. O. — *cras nato Caesare festus* gehört eng zusammen: 'da auf morgen Caesars Geburtstag fällt und darum Feiertag ist'. An den seit 42 (Dio XLVII 18, 5) *a. d. IV id. Iulias* (11. Juli) gefeierten Geburtstag des Divus Caesar zu denken, wie Porphyrio um der *aestiva nox* willen erklärt, ist nicht recht tunlich, da einmal für den 11. Juli die Einladung zur *cena supremo sole* zu spät erscheint, andererseits auch schon

dat veniam somnumque dies: inpune licebit
aestivam sermone benigno tendere noctem.
quo mihi fortunam, si non conceditur uti?
parcus ob heredis curam nimiumque severus

der 11. Juli zu den Tagen der *ludi Romani* (6.—13. Juli) gehörte, also für den Sachwalter Feiertag war, während H.s Worte darauf schließen lassen, daß sein Brief den Adressaten in voller Arbeit antrifft. Trefflich dagegen paßt der Geburtstag Augusts *a. d. IX Kal. Oct.* = 23. Sept., der seit 30 gefeiert ward: unter den Ehrenbezeugungen für den Sieger von Actium beschloß der Senat ἔν τε τοῖς γενεθλίοις αὐτοῦ . . ἱερομηνίαν εἶναι Dio LI 19. Dann wäre die Bezeichnung der Nacht als *aestiva* auf die sommerliche Hitze zu beziehen, welche in Rom so oft noch den September unerträglich macht; oder scherzt vielleicht gar Horaz damit, daß im Zivilrecht *aestas finitur aequinoctio autumnali* Dig. XXXXIII 20, 1, 32, so daß der 23. September der letzte Sommertag ist? — *venia* juristischer Terminus für Straflosigkeit, daher dann *inpune licebit; veniam somnumque* Hendiadys für *veniam somni* 'du darfst ausschlafen, ohne zu befürchten, daß *sub galli cantum consultor ostia pulsat*'. — *tendere*: indem die Nacht mit reichlichem Plaudern (*benigno* s. zu sat. I 2, 4) ausgefüllt wird, streckt sie sich dadurch in die Länge, *tenditur*. Und nun malt sich H. das Vergnügen der lebhaften Unterhaltung aus, welche durch immer neue Flaschen im Flusse erhalten wird: 'ein Philister, wer sich ängstlich jeden Lebensgenuß versagen wollte!' Der Witz der folgenden Verse besteht darin, daß H. die Weisheit, die bei den an andere gerichteten Aufforderungen zu unbekümmertem Lebensgenuß stehend ist — *cuncta manus avidas fugient heredis, amico quae dederis animo* mahnt er od. IV 7, 19 später den Torquatus selbst — hier, wo es sich nur um ein heiteres *convivium* handelt, sich selbst vorhält, gleich als gelte es etwaige Bedenken des Torquatus zu zerstreuen, ob er auch dem Freunde Horaz bei so lockerem Tun behilflich sein könne, wie es die Leerung eines leidlich guten Fäßchens ist. Der alleinstehende Junggesell Horaz braucht freilich am wenigsten darauf bedacht zu sein, dereinst etwas Erkleckliches zu hinterlassen. — *fortuna* ist allerdings, wie die Fortführung des Gedankens mit *parcus ob heredis curam* beweist, in erster Linie auf das Vermögen zu beziehen, aber H. hat absichtlich den hierfür üblichen Plural *fortunae* vermieden, um daneben auch dem Gedanken an die sonstige Gunst des Glücks, wie Gesundheit, Freiheit von Berufsgeschäften u. dgl. Raum zu lassen. Der Akkusativ wie in *unde mihi tam fortem* sat. II 5, 102 (s. z. St.) und *unde mihi sagittas* sat. II 7, 116 ganz absolut, ohne daß ein bestimmtes Verbum zu ergänzen wäre.

13. *parcus nimiumque severus* — 'pedantisch' wie I 19, 9 —, der doch insgemein als besonders *sanus* gilt, *insano adsidet* = *non distat ab insano*; H. hätte wohl *adstat* gesagt, wenn dafür nicht die übertragene Bedeutung 'beistehen' fest wäre. — Das Folgende umschreibt das *dulce est desipere in loco*: in den Augen

adsidet insano: potare et spargere flores
incipiam patiarque vel inconsultus haberi.
quid non ebrietas dissignat? operta recludit,
spes iubet esse ratas, ad proelia trudit inertem,
sollicitis animis onus eximit, addocet artis.
fecundi calices quem non fecere disertum?

und der Sprechweise des Juristen, des *iure consultus*, ist der *desipiens* ein *inconsultus*. — *incipiam* stellt sein jetziges 'Beginnen' nicht einem früheren Zustande gegenüber — als ob er früher gezecht hätte —, sondern vergegenwärtigt das nach dem Mahl beginnende Gelage deutlicher, als es durch die Futura *potabo et spargam* geschähe; so *inque sinu carae nixus spectare puellae incipiam et titulis oppida capta legam* Prop. III 4, 15, ähnlich auch *populum si caedere saxis incipias* sat. II 3, 129. — *spargere flores*: ohne Fülle der Blumen ist das ausgelassene Symposion nicht denkbar; *sparge rosas* od. III 19, 21.

16. *ebrietas* ist nicht sinnlose Trunkenheit, sondern die Stimmung des Rausches, deren Wirkungen auf das Gemüt ähnlich wie od. III 21 ausgemalt werden. — *dissignat*, wie die meisten Hss. geben, nicht *designat*, denn soweit sich bei dem vielfachen Schwanken der Hss. erkennen läßt, heißt *designare* 'bezeichnen, bestimmen, festsetzen', *dissignare* dagegen (vgl. *discribere*), 'anordnen, einrichten, arrangieren', daher z. B. *dissignatores* die Ordner der Leichenbegängnisse heißen (I 7, 6) und Velleius bei Cicero *ministros, machinas, omnem totius operis dissignationem atque apparatum* bei der Pronoia vermißt n. d. I 20. Davon ist der Übergang zu der Bedeutung 'anrichten, anstellen' leicht, und sowohl *modo quid dissignavit? . , foris ecfregit atque in aedis inruit alienas, ipsum dominum atque omnem familiam mulcavit usque ad mortem* Ter. ad. 87 (gegen den Bembinus) als *quae dissignata sint et facta nequiter tranquille cuncta ut proveniant* in Tranios Worten bei Plautus (most. 413) zu halten; in der Tat paßt die Schilderung der *ebrietas* hier Zug um Zug auf den schlauen und energischen Intriganten der Komödie. — Bei *operta recludit* ist nicht an die *arcani fides prodiga* (od. I 18, 16) zu denken, sondern daran, daß *condita verax aperit praecordia Liber* sat. I 4, 89. — *spes*: *ϑαρραλέοι . . οἱ μεϑυσκόμενοι, εὐέλπιδες γὰρ γίνονται* Aristot. Eth. III 11. — *ad proelia*: nicht zu einem *natis in usum laetitiae scyphis pugnare* (od. I 27, 1), sondern weil *ebrietas facit protervos et audaces multique meliores ad ferrum fuere male sobrii* Sen. de ira I 13. — *inertem* den Mutlosen: *mortis timor etiam inertissimos excitavit in proelium* Sen. a. a. O. — *onus*: Sorge wird vom Gemüt bald als Last empfunden, bald als ein Stachel: beide Bilder vereint *onus eximit*; vgl. *quid te exempta levat spinis de pluribus una?* II 2, 212. — *addocet* horazische Neubildung nach der Analogie des häufigen *addiscere*: der Wein bereichert das Können des Berauschten: *ille liquor docuit voces inflectere cantu, movit et ad certos nescia membra modos* Tibull. I 7, 37. — ***fecundi . . fecere disertum*** (das Wortspiel wie in ***li**vidas ob**li**viones* od. IV 9, 33) gibt ein

contracta quem non in paupertate solutum?
haec ego procurare et idoneus imperor et non
invitus, ne turpe toral, ne sordida mappa
corruget naris, ne non et cantharus et lanx
ostendat tibi te, ne fidos inter amicos
sit qui dicta foras eliminet, ut coeat par

Beispiel für *addocet artis*, wie der folgende Vers für *onus eximit. fecundi* aber heißen doppelsinnig die Becher, weil sie nur, wenn der Wein reichlich aus ihnen fließt, alle diese schönen Dinge hervorbringen. — *contracta* 'eingezogen' wie *angusta pauperies* od. III 2, 1, weil die Beschränktheit die ihr Unterworfenen wie eine Fessel *contrahit συστέλλει.*

21. 'Für die Stimmung also mag der Wein aufkommen; ich meinerseits habe nur dafür zu sorgen, daß nichts verstimme; das kann ich auch und will es gern tun.' H. fühlt sich gleichsam als Aedil: so heißt der Beamte *qui aedes sacras et privatas procuraret* Varro L. L. V 81, und *procuratio* ist für seine Oberaufsicht über Gebäude, Straßen u. dgl. der technische Ausdruck. Vor allem hat er dort für Sauberkeit zu sorgen: *aediles fungebantur officio intrandi ea loca quae populum receptabant exigendique munditias* Sen. epp. 86, 10, und stellt natürlich dazu, wie H. hier, seine Sklaven an. *imperor*, wie der Aedil vom Zensor oder Konsul, dessen Gehilfe er ist, in besondern Fällen Aufträge empfängt, z. B. *censores ludis Romanis aedilibus curulibus imperarunt, ut loca senatoria secernerent a populo* Liv. XXXIV 44, 5; hier freilich ist der Auftraggeber, wenn überhaupt an einen solchen gedacht ist, Horaz selbst. Auch die folgende Aufzählung mit dem oft wiederholten *ne* entspricht ganz dem amtlichen Stil.

22—26. Vier Sätze, durch den Inhalt paarweise zusammengehörig, 1 und 3 negativ, 2 und 4 positiv, jeder zweigliederig; schon um diese Konzinnität nicht zu zerstören, darf man den Satz *ut . . pari* nicht zum folgenden ziehen. *toral*: s. zu sat. II 4, 84. *mappa*: sat. II 4, 81. *corruget naris*: *magna movet stomacho fastidia* sat. II 4, 78. Denn *naribus labrisque non fere quicquam decenter ostendimus, tametsi derisus eis, contemptus, fastidium significari solet. nam et corrugare naris, ut Horatius ait, et inflare et movere . . . indecorum est* Quintil. XI 3, 80; demnach ist die Bezeichnung des 'Naserümpfens' hier von H. neu gebildet und nicht Allgemeingut geworden. — *cantharus*: s. zu od. I 20, 2. Dieses 'spiegelblanke' Geschirr scheint eher Silber- als Tongeschirr gewesen zu sein — *ridet argento domus* od. IV 11, 6 —, so daß H. hier selbst eine unbeabsichtigte Korrektur des gar zu bescheidenen Ausdrucks *modica patella* v. 2 gibt. — *fidos inter amicos* ist auch über *sit* hinweg zu *dicta* zu beziehen; unter 'zuverlässigen' Freunden braucht man nicht ängstlich seine Worte abzumessen. — *eliminet*, über die Schwelle des Trikliniums, entsprechend dem lakonischen Spruche: *ὅτε νέον ἢ ξένον εἰς τὸ φιδίτιον παραλάβωσιν τὰς θυρίδας δείξαντες· 'ταύτῃ φασὶν οὐκ ἐξέρχεται λόγος'* Plut. Symp. VII praef. — *coeat par pari*, bei der Einladung, *iungaturque par pari*, bei der Tischordnung; zu *iungi*

iungaturque pari. Butram tibi Septiciumque
et nisi cena prior potiorque puella Sabinum
detinet adsumam. locus est et pluribus umbris:
sed nimis arta premunt olidae convivia caprae.
tu quotus esse velis rescribe et rebus omissis
atria servantem postico falle clientem.

'nebeneinander sitzen': *hic sedet ignoto iuncta puella viro* Ov. tr. II 284. — Butra und Septicius sind, ebenso wie Sabinus, uns weiter nicht bekannte gute Freunde des Torquatus. *tibi* steht ähnlich wie *splendet tibi* 7: 'dir zu Ehren, zu deiner Unterhaltung'.

27. *cena prior*: *prior* besonders häufig neben *potior* nicht den früheren Zeitpunkt, sondern den Vorrang bezeichnend (*color. . . puniceae flore prior rosae* od. IV 10, 4 u. o.); also wohl auch hier ein 'besseres', nicht ein 'zu früherer Stunde anberaumtes' Mahl; *potior puella* ein Mädchen, dessen Gesellschaft er der unseren vorzieht, s. zu od. II 14, 28. — *umbris*: s. zu sat. II 8, 22. *pluribus*: da fünf Teilnehmer genannt sind, so ist noch allenfalls für vier *umbrae* (Maecenas bringt sat. II 8, 22 zwei mit) Platz. — *premunt*, denn *gravis hircus in alis* ep. 12, 5; zugleich paßt das Bild gut zu der Vorstellung eines *artum convivium*, dessen Teilnehmer so zusammengepfercht sind, daß einer auf den andern drückt. Mit dem trivialen Inhalt kontrastiert humorvoll die Gravität der Sentenz; die Verschränkung der Wortpaare, der gewählte Ausdruck *olidae caprae* — für den *foetor in alis* ist sonst *hircus* (ep. 12, 5; sat. I 2, 27. Catull. 71, 1) oder *caper* (Cat. 69, 6. Ovid. a. a. III 193) üblich — und der Tropus *caprae premunt* verstärken diesen Kontrast.

30. *quotus esse velis*: also wieviel *umbrae* du mitzubringen gedenkst. — *rebus omissis*, oder, wie Caesar einmal sagt, *omnibus omissis rebus* BG. VII 34, für das üblichere *rebus relictis* der Umgangssprache 'alles stehen und liegen lassen'; vgl. *omissis deliciis* I 6, 30. — *postico* sc. *ostio*, Instrumentalis: durch die Hintertür kannst du das Haus heimlich verlassen und so dem noch zu so später Stunde Rat heischenden Klienten entwischen (*falle*, wie od. I 10, 16), der im Atrium deiner harrt und nicht vom Platze weicht, *atria servat* wie *nidum servas* I 10, 6: *quam multi per refertum clientibus atrium prodire vitabunt et per obscuros aedium aditus profugient, quasi non inhumanius sit decipere quam excludere* Sen. dial. X 14, 4.

I 6.

'*Nil admirari*: das allein, Numicius, kann dauernd glücklich machen'. So, ohne jede Einleitung oder Vorbereitung, mit der nachdrücklichen Bestimmtheit festester Überzeugung, setzt der Dichter ein; antwortend, wie wir zu verstehen haben, auf Fragen oder Zweifel oder Klagen des Freundes, der doch irgend welchen Anlaß zu solcher Belehrung gegeben haben muß.

Nil admirari besagt natürlich nicht, daß man jede Regung der Bewunderung unterdrücken solle; vielmehr meint damit H., wie er weiterhin ausführt, die auf der Einsicht in das wahre Wesen der Naturerscheinungen und in den wahren Wert der irdischen Güter beruhende Freiheit und Unabhängigkeit der Seele von aller leidenschaftlichen Erregung: *nullius addictus iurare in verba magistri* interpretiert er das μηδὲν θαυμάζειν — das sollte schon Pythagoras als Quintessenz aller Weisheit formuliert haben (Plut. de aud. 13) — bald mehr im Sinne der ἀταραξία Epikurs (3 fg.; 15 fg.), der damit die ἀθαμβία Demokrits und Nausiphanes' ἀκαταπληξία wieder aufgenommen hatte, bald mehr im Sinne der stoischen ἀπάθεια (9 fg.): *is est beatus, cui nihil humanarum rerum aut intolerabile ad demittendum animum aut nimis laetabile ad efferendum videri potest . . . his (perturbationibus) vacuus animus perfecte atque absolute beatos efficit* (Cicero, wohl nach Chrysipp, Tusc. IV 37 fg.). 'Vermag sogar die Betrachtung der Wunder des Himmels manchen nicht aus seiner Seelenruhe zu bringen, so ist die Frage, ob irdische Güter, wie Reichtum, Kostbarkeiten, Beifall und Ehre, es verdienen, daß wir um ihretwillen uns aufregen, sei es in Sorge um ihren Verlust, sei in Sehnen nach ihrem Besitz — denn beides kommt auf das gleiche hinaus — leicht zu beantworten und unser Verhalten ihnen gegenüber vorgezeichnet: gilt mir doch selbst der Weise und Gerechte als ein Narr, wenn er das Streben nach der Tugend über das Maß hinaus treibt (3—16). Damit ist zugleich das Urteil über die anderen sogenannten Güter des Lebens gesprochen: geh, und hänge, wenn du Lust hast, dein Herz an äußeren Tand; erwirb Ehren und Reichtum, um selbst wieder anderen zum Gegenstand neidischer Bewunderung zu werden: der Tod macht doch dem allen ein Ende (17—27).

Und nun mein Rat? Sehr einfach: wie bei körperlichen Leiden jeder nach dem geeigneten Mittel sucht, um die Krankheit zu vertreiben, so sollte jeder, der glücklich sein will, auch ernstlich den Weg, der dahin führt, verfolgen: also, wenn die *virtus* allein das Glück verbürgt, so widersteh mannhaft allen Verlockungen, die von ihr abziehen (28—31). Irre ich aber, und ist das Glück anderswo zu finden, nun so suche es nur, sei es in Reichtum (32—48) oder Ehren (49—55), in den Genüssen der Tafel (56—64) oder den Freuden der Liebe (65. 66). Und hiermit, falls du nichts Besseres weißt, Punktum! (67. 68.)'

Da H. im ersten Teil des Briefs das *nil admirari* nicht ausdrücklich als *virtus* bezeichnet hat, liegt das Mißverständnis nahe, als gelte für ihn diese Identität nicht, und als stehe die *virtus* für ihn mit den äußeren Gütern insofern auf einer Stufe, als auch sie so wenig wie irgendein anderes positives Ziel das wahre sein könne — wobei dann freilich eine ungezwungene Erklärung dafür nicht zu finden wäre, daß H. im zweiten Teil des im ersten proklamierten Prinzips mit keinem Worte mehr gedächte. Sein Standpunkt wäre dann genau der der Skeptiker, die zwar die *ἀταραξία* ganz wie die Stoa forderten, aber jede positive Formulierung ihres Prinzips ablehnten und es für genau so töricht hielten, nach *ἀρετή* oder *ἡδονή* wie nach Ehre oder Reichtum zu streben. H. hat offenbar das Mißverständnis nicht befürchtet, oder glaubte ihm genügend dadurch vorgebeugt zu haben, daß er die *virtus* v. 15 fg. in enge Beziehung zur *sapientia* setzte und sie allein, freilich in richtigen Grenzen, als ein wirklich erstrebenswertes Gut bezeichnete. In der Tat hat er nach allem, was in den Briefen darüber zu lesen ist, in diesen Jahren, wie schon in den Jahren der Odenpoesie, daran nie gezweifelt, daß das Glück in der *virtus* zu suchen sei, die er freilich in seiner Weise und nicht immer ganz in der gleichen Weise verstand: in diesem Brief vertritt er genau den Standpunkt, von dem aus er im ersten die Befreiung von den Leidenschaften als *prima virtus* — eben die, mit der er sich begnüge — gepriesen, das *ne cures ea quae stulte miraris et optas* und das *Fortunae responsare superbae* als ihren Lohn bezeichnet hatte: eben den Standpunkt, den schon die Oden, z. B. II 2 und III 29 aufweisen. — Wer der Adressat des Briefes, Numicius, gewesen, ist uns völlig unbekannt; ebensowenig läßt sich über die Abfassungszeit Näheres sagen.

Nil admirari prope res est una, Numici,
solaque quae possit facere et servare beatum.

1. *admirari* oder *mirari* (I 1, 47; 10, 31), das neben der jüngeren Bedeutung 'bewundern' die ältere 'sich verwundern' stets bewahrt hat, bezeichnet als *vox media* vortrefflich das Verhalten des Unverständigen zu Gegenständen, die ihn außer Fassung bringen, mögen sie nun Furcht oder Begierde in ihm erwecken. Ebenso *θαυμάζειν* in der philosophischen Sprache namentlich der Stoa: die *ἀθαυμαστία* nennt Strabon (nach Poseidonios) mit Erinnerung an Demokrits *ἀθαυβία* ein Endziel der Naturforschung I p. 57. 61, so daß der stoische Weise *οὐδὲν θαυμάζει τῶν δοκούντων παραδόξων* Diog. L. VII 123, und

hunc solem et stellas et decedentia certis
tempora momentis sunt qui formidine nulla
inbuti spectent: quid censes munera terrae,
quid maris extremos Arabas ditantis et Indos

in der Ethik gilt die *ἀθαύμαστος διάθεσις τῆς ψυχῆς* seit Zenon (fr. 239 Arn.) als das normale Verhalten gegenüber den *ἀδιάφορα*: *cogitate nihil praeter animum esse mirabile* mahnt Seneca (epp. 8, 5); der Wille *τοῦ ἀγαθοῦ τεύξεται ἂν τὰς ὕλας* (= *τὰ ἐκτός*) *μὴ θαυμάσῃ* lehrt Epiktet (I 29, 3); *τὸ ἀθαύμαστον καὶ ἀνέκπληκτον* rechnet Mark Aurel zu den Schätzen seines Seelenhaushalts (I 15). In der Tat bewahrt diese richtige Einschätzung vor den Leidenschaften, die auf falschen Wertungen beruhen, und sichert damit die Glückseligkeit. Freilich bezieht sich diese *ἀθαυμαστία* eben nur auf die äußeren Güter und Übel, und kein orthodoxer Stoiker würde so uneingeschränkt wie H. hier das *nil admirari* anpreisen. Das paradox klingende 'einzig (*una*) und allein (*solaque*)' wird nur der Urbanität wegen, nicht um wirklich die Versicherung abzuschwächen, durch *prope* etwas eingeschränkt: vgl. sat. I 3, 98.

3. 4. 'Wirklich ist es manchem gelungen, sich freizumachen von Furchtgefühlen bei der Betrachtung der Wunder des Himmels; um wie viel mehr müssen uns die irdischen sogenannten Güter gleichgültig lassen.' Daß v. 3. 4 als Vordersatz zu v. 5—8 aufgefaßt werden sollen, lehrt die absichtliche Wiederholung *spectent* . . *spectanda*. *Sunt qui*: nicht gar zu viele Aufgeklärte haben mit Epikur den Aberglauben der meisten abgestreift, die *caeli rationes ordine certo et varia annorum cernebant tempora verti nec poterant quibus id fieret cognoscere causis* Lucr. V 1183, und die noch heute, *ὅταν τὸ θάμβος . . μὴ δύνηται τὴν λύσιν λαμβάνειν* (Epikur ep. I p. 29, 12 Us.) sich zur Annahme einer göttlichen Weltregierung gedrängt fühlen, so daß ihnen *animus formidine divom contrahitur* (Lucr. ebd. 1218). Erregt wird aber *θάμβος* und *formido* nicht durch die Himmelskörper an sich, sondern durch die Regelmäßigkeit ihres Laufs; daher wird *decedentia certis momentis* auf *solem et stellas* mitzubeziehen und *tempora* als *ὧραι*, *tempora anni* oder *caeli* (Lucr. VI 362) im Gegensatz zu den Tages- und Nachtzeiten zu verstehen sein, vgl. *adduxere sitim tempora* od. IV 12, 13. — *decedere* weichen, von der Jahreszeit wie I 16, 7 von der Sonne, ist in dieser Bedeutung von Virgil eingeführt, der es in Bucolica und Georgica gern so braucht; das zugehörige *et venientia* oder *redeuntia* ergänzt sich von selbst.

5. *quid censes munera terrae* . . *quo spectanda modo credis?* mit leichtem durch die Anapher bedingten Anakoluth, indem statt des von *censes* abhängigen fragenden Infinitivsatzes (*quid enim censemus superiorem Dionysium quo cruciatu timoris angi solitum, qui cultros metuens tonsorios candente carbone sibi adurebat capillum? quid Alexandrum Pheraeum, quo animo vixisse arbitramur?* Cic. de off. II 25), die Schlußfrage von einem *censes* wiederaufnehmenden *verbum sentiendi* abhängig gemacht ist. — *munera terrae*, die Edelmetalle im Schoße der Erde; *maris*

ludicra, quid plausus et amici dona Quiritis,
quo spectanda modo, quo sensu credis et ore?
qui timet his adversa, fere miratur eodem
quo cupiens pacto: pavor est utrobique molestus,

ludicra, kostbare Perlen und Muscheln, das Spielzeug des Meeres, das die fernen Bewohner der Küsten Arabiens und Indiens reich macht, dich freilich — so hat man hinzuzudenken — schweres Geld kostet und doch wirklich nur ein Spielzeug für Kinder ist, die an jeden glänzenden Kram ihr Herz hängen: *intellegere nobis licebit, quam contemnenda miremur, simillimi pueris, quibus omne ludicrum in pretio est: parentibus quippe . . . praeferunt parvo aere empta monilia* Sen. epp. 115, 8. *ludicra* mit *plausus* (als *gen. epexeget.*) zu verbinden wie *ludicra exercendi et venandi* Cic. de fin. I 69 geht nicht an: der *plaudens* müßte dann zugleich der *ludens* sein. — *plausus*, das von Cicero oft als sicherstes Zeichen der Popularität erwähnte Händeklatschen, das z. B. das Erscheinen des Gefeierten im Theater (*datus in theatro cum tibi plausus* od. I 20, 3) und bei den Gladiatorenspielen oder die öffentliche Nennung seines Namens begleitet, und die reelleren *dona*, Ehrenstellen die das souveräne Volk der *Quirites* austeilt, nicht nach Verdienst, sondern nach Neigung (*amici*). — *quo modo* wird durch *quo sensu et ore* ausgeführt: *ore*, weil die Empfindung, *sensus*, im Mienenspiel des Gesichts ihren Ausdruck findet: so findet sich *animo voltuque* häufig verbunden; vgl. auch *animoque et corpore* v. 14, *suspendit picta voltum mentemque tabella* II 1, 97.

9. Streng genommen könnte nach *sunt qui formidine nulla inbuti* die Antwort auf die Frage *quo spectanda modo credis* auch nur lauten *sine formidine*; aber nach der Formulierung des Themas durch *nil admirari* darf H. erwarten, daß der Leser den allgemeineren Begriff statt des speziellen *formido* einschiebt, also für sich *sine admiratione* antwortet. Die *admiratio* aber der genannten Annehmlichkeiten tritt in zwei Gestalten auf: bei dem nicht Besitzenden als *cupido*, bei dem Besitzenden als *metus*, Furcht vor dem Verluste, die die Freude am Besitz vergällt: *ἀλλὰ καὶ πλοῦτος εὐφραίνει καὶ δόξα καὶ δύναμις καὶ ἀρχή, καὶ μάλιστα τοὺς ἥκιστα τἀναντία ταρβοῦντας* (*adversa timentes*). *ἡ γὰρ σφοδρὰ περὶ ἕκαστον ἐπιθυμία σφοδρότατον φόβον ἐμποιοῦσα τοῦ μὴ παραμένειν ἀσθενῆ τὴν χάριν ποιεῖ καὶ ἀβέβαιον* Plutarch. *π. εὐθυμίας* 16. Denselben Gedanken in anderer Verbindung wiederholt H. I 16, 65. — *timet* und *cupit* meint nicht den dauernden Zustand des Habsüchtigen usw., sondern den jedesmaligen Affekt, *πάθος*, nicht *νόσος*; das zeigt die folgende Definition, die das Gemeinsame von Furcht und Begierde ans Licht stellt: 'auf beiden Seiten besteht ein quälender Zustand des 'Bangens', sobald (*simul* = *simulac*, das schon bei H. hinter dem einfachen *simul* stark zurücktritt; niemals ist *simul* = *pariter*) eine Erscheinung, mit der man sich vorher nicht abgefunden hat, den einen wie den andern heftig erregt'. *pavor* (sat. II 7, 57 epp. I 18, 99), denn 'ängstlich bebende Erwartung' ist auch in jeder leidenschaftlichen Begierde — *cum spes*

inprovisa simul species exterret utrumque.
gaudeat an doleat, cupiat metuatne, quid ad rem,
si, quidquid vidit melius peiusque sua spe,
defixis oculis animoque et corpore torpet?
insani sapiens nomen ferat, aequus iniqui,
ultra quam satis est virtutem si petat ipsam.

arrectae iuvenum exsultantiaque haurit corda pavor pulsans Verg. georg. III 106 von den wettfahrenden —, und *exterret*, denn das *admirabile* 'erschreckt' auch, wenn es heißes Verlangen entzündet. H. wählt diese nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch nur für den *timens* zutreffenden Ausdrücke, weil er die doppeldeutigen griechischen, die ihm vorschweben, nicht leicht wiedergeben kann; dem *pavor* entspricht etwa *πτοία* — *πάθος ἐστὶ πτοία ψυχῆς* nach Zenon (fr. 206) —, *exterret* ist *ἐκπλήττει*; beides ganz geläufig auch für Affekte wie *ἔρως*, *ἡδονή* und dgl., daher *ἀνέκπληκτος* auch Synonym von *ἀθαύμαστος*. — Der Zustand des *pavor* wird hervorgerufen durch das aufschreckende Eintreten einer *improvisa species*; *species* 'Anblick, Erscheinung', gemäß der mit *nil admirari* eingeführten und dann konsequent (*spectant . . spectanda*, *vidit* 13, *suspice* 18, *spectant* 19, *conspexerit* 26) festgehaltenen Vorstellung; aber eigentlich ist es eine *species quae animo obversatur*, *φαντασία*, so daß genau entspricht die stoische Definition der *ἔκπληξις* als *φόβος ἐπ' ἀπροσδοκήτῳ φαντασίᾳ* Chrysipp. fr. 411. Das 'Unerwartete', das die Kyrenaiker als eigentlichen Anlaß der *λύπη* ansahen (*non omni malo aegritudinem effici censent sed insperato et inopinato malo* Cic. Tusc. III 28), wird von der Stoa modifiziert auf alle Affekte ausgedehnt; frei von ihnen ist der Weise *qui semper animo sic excubat ut ei nihil improvisum accidere possit, nihil inopinatum, nihil omnino novum* Cic. Tusc. IV 37 nach Chrysipp, der deshalb rät *προενδημεῖν τοῖς πράγμασι μήπω τε παροῦσιν οἷον παροῦσι χρῆσθαι* fr. 482: wer sich so mit allem vorher vertraut gemacht hat, den wird nichts *melius peiusque sua spe* treffen und aus dem Gleichgewicht bringen können.

12. Was von *φόβος* und *ἐπιθυμία* gesagt war, wird auf die beiden anderen Hauptaffekte der stoischen Ethik, *ἡδονή* und *λύπη*, ausgedehnt: sie alle beruhen darauf, daß irgend etwas als übergroßes Gut oder Übel, also *admirabile* erscheint und einen Zustand der Lähmung aller Kräfte, *torpor*, hervorruft, in dem alles Denken und Empfinden sich auf einen Punkt konzentriert, *defixis oculis. torpere* als unvernünftig gesteigertes *mirari* auch schon sat. II 7, 95.

15. Selbst wenn dieser *torpor* dem Guten gilt, im Streben nach Weisheit (*sapiens*) oder Gerechtigkeit (*aequus*) zum Vorschein kommt, ist er zu tadeln; so berechtigt in diesem Falle ein *petere* ist, nämlich *quantum satis est*, so schlägt doch dieses Streben in sein Gegenteil um, sobald es nicht die nötigen Grenzen innehält; *ultra quam satis est* stehende Verbindung, I 7, 82 und z. B. *nihil ergo adquirere volet orator ultra quam satis est* Quint. XII 7, 12; Cic. de inv. I 26. *Ultra* geht auf die Quantität, nicht die Intensität (vgl. *ultra quam licet sperare* od. IV 11, 29); also nicht die Leidenschaftlichkeit des

i nunc, argentum et marmor vetus aeraque et artis
suspice, cum gemmis Tyrios mirare colores;
gaude quod spectant oculi te mille loquentem;
navus mane forum et vespertinus pete tectum,
ne plus frumenti dotalibus emetat agris
Mutus et (indignum, quod sit peioribus ortus)

Strebens wird hier getadelt, was auch der Stoiker tun würde — *lubido ipsa tollenda est .. etiamsi virtutis ipsius vehementior adpetitus sit* Cic. Tusc. IV 62 — sondern die Grenzenlosigkeit; Heiligkeit ist ein Unding und *summum ius summa iniuria*: das ist unstoisch.

17. *i nunc* . . *suspice* führt wie II 2, 76 *i nunc et versus tecum meditare canoros* die ironische Aufforderung ein, doch sich anzuschicken, dasjenige zu tun, was die eben gehörte Auseinandersetzung als unmöglich oder unvernünftig erwiesen hat. Der an *i* angeschlossene Imperativ wird bald asyndetisch angereiht, bald mit *et* angefügt. Die Aufforderung tritt an Stelle der Darlegung *multo insanius sit* . . *suspicere* . . *mirari* u. s. f.; damit gibt der Dichter an, wie er selbst die oben v. 5 gestellte Frage beantwortet wissen will, und schließt so die Erörterung über das Wesen des *nil admirari* ab. *argentum* altes Silbergeschirr, denn *vetus* ist *ἀπὸ κοινοῦ* auch hierzu zu ziehen; *marmor* plastische Kunstwerke, *aera* kunstvolles Bronzegerät. Daß *argentum*, *marmor*, *aera* als begehrenswerter Besitz ihren Wert erst durch die Hand des bildenden Künstlers erhalten, besagt das zum Schluß hinzugefügte, zu allen drei Begriffen in gleicher Weise hinzuzudenkende *artis* = *artificia*: od. IV 8, 5. — *gemmae* die bunten Edelsteine, um des farbigen Glanzes willen mit dem Folgenden verknüpft. — *Tyrios colores*: Purpurdecken und Teppiche: *colores* für den farbigen Stoff, z. I 3, 20. Übrigens ist der Dreiteilung des Gedankens (*suspice* . . *gaude* . . *pete*) die Disposition von 5—7 nicht fremd: Kostbarkeiten, Ehre, Reichtum.

19. *loquentem*, wenn du als Redner dich hören läßt; *spectant*, also es liegt ihm nicht daran, gehört, sondern angesehen zu werden: das charakterisiert aufs schlagendste den Redner, der ohne sachliche Ziele, bloß aus persönlicher Eitelkeit auftritt. Natürliche Konsequenz des *admirari* ist es, das *mirabilem esse* als höchstes *mirabile* zu erstreben: das führt auch das folgende Exempel mit satirischer Laune aus.

20. *navus* in geschäftigem Eifer: wem derselbe gilt, besagt der folgende Absichtssatz *ne plus emetat*; es sind also Geldgeschäfte: das Forum ist zugleich die Börse von Rom. — In der Schilderung v. 31 fg. wählt Horaz andere Typen: statt des *argentarius* den *mercator*, statt des Redners den Bewerber um die Magistratur. — *vespertinus* 'erst am Abend'. — *emetat* horazische Neubildung, etwa derselben Färbung wie unser 'Herauswirtschaften', entsprechend dem vom *ager* üblichen *efferre*. — *Mutus*, der Mann von geringer Herkunft, der es durch eine reiche Partie zum Großgrundbesitzer gebracht hat; uns unbekannt, braucht auch gar nicht existiert zu haben. Das Cognomen scheint übrigens sehr selten zu sein.

22. *indignum* Apposition zu dem

hic tibi sit potius quam tu mirabilis illi.
quidquid sub terra est, in apricum proferet aetas,
defodiet condetque nitentia. cum bene notum
porticus Agrippae, via te conspexerit Appi,
ire tamen restat Numa quo devenit et Ancus.

folgenden *hic tibi sit mirabilis.* Die Begründung *quod sit peioribus ortus* ist im Konjunktiv gegeben, weil sie nicht als Grund, sondern als eingestandenes Motiv seines Handelns gelten soll. — *mirabilis* hat hier fast die Bedeutung von *invidendus*: *ζηλωτὸν μᾶλλον εἶναι ἢ ζηλοῦν ἑτέρους* Plut. *π. εὐθυμίας* 10. Ein volles Charakterbild in knappen Zügen: Geldgier, Familienstolz, Neid, Protzentum.

24. Nicht eigentlich am Besitz liegt dir, sondern du armer Tropf willst etwas 'bedeuten'? Der Gedanke stimmt den Dichter fast melancholisch, denn der Ruhm ist das einzige, was auch ihn locken könnte — aber nein, auch damit ist's nichts, nichts mit der vielgepriesenen Unsterblichkeit auch des Gefeiertsten: *nos ubi decidimus . . quo dives Tullus et Ancus, pulvis et umbra sumus* od. IV 7, 14. Nicht zum Genuß des Lebens, wie so oft, sondern zur Verachtung des *notum esse* soll hier der Gedanke an den Tod führen. Der Sentenz liegt das sophokleische *ἅπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται* Aias 646 zugrunde, auch in der parataktischen Nebeneinanderstellung der eigentlich für Vergleichungssätze bestimmten Gedanken. Daß aber die Vorstellung des Vergänglichen in das Gebiet des Sehens übertragen ist, erklärt sich aus dem zu *species* 11 Bemerkten.

26. *conspexerit* Fut. ex.: 'wenn du es dahin gebracht haben wirst, daß —'. Über die Verteilung von *bene notum te conspexerit* über die beiden Hälften des Satzes s. zu I 5, 7. — *porticus Agrippae* ein Neubau Agrippas, auf dem Campus, 25 errichtet (*τὴν στοὰν τὴν τοῦ Ποσειδῶνος ὠνομασμένην καὶ ἐξῳκοδόμησεν ἐπὶ ταῖς ναυκρατίαις καὶ τῇ τῶν Ἀργοναυτῶν γραφῇ ἐπελάμπρυνε* Dio LIII 27) und als die neueste der städtischen Säulenhallen von der vornehmen Welt zur Promenade viel aufgesucht. — *via Appi*: wenn du hinausfährst nach deiner Villa im Albanergebirge. Horaz sagt nicht *via Appia*, sondern entweder *Appia* (ep. 4, 14; sat. I 5, 6), was die geläufigste Bezeichnung in der Umgangssprache war, oder *via Appi*, hier wegen des parallelen *porticus Agrippae*, I 18, 20 wegen der Verbindung mit *Minuci via*, das der Vers verlangte. *et*, das der eine Teil der Hss. nach *Agrippae* bietet, fehlt besser, da H. *ae* in den Briefen sonst niemals verschleift und das Asyndeton dem gehobenen Ton der ganzen Stelle sehr angemessen ist. — *restat*: 'das Ende vom Liede ist schließlich doch—'; Numa und Ancus: in ähnlicher Gedankenverbindung Tullus und Ancus od. IV 7, 15, Ancus auch bei Lucrez: *lumina sis oculis etiam bonus Ancus reliquit* III 1025, der fortfährt *qui melior multis quam tu fuit, improbe, rebus*: so ist hier *qui multo notiores fuerunt quam tu* zu verstehen. *devenit*, nicht hinauf in die Ewigkeit, sondern hinab ins Nichts.

si latus aut renes morbo temptantur acuto,
quaere fugam morbi. vis recte vivere (quis non?):
si virtus hoc una potest dare, fortis omissis
hoc age deliciis. virtutem verba putas et

28. Der Dichter bricht ab; mit schroffem Wechsel des Tons, knapp und straff geformt setzt die Paränese ein. ‘Was ist nach dem allen mein Rat? Wie ich dem an körperlicher Krankheit Leidenden nur raten kann, alles zu tun, um sich ihrer zu entledigen, also sein Leiden nicht zu verschleppen, so kann ich jedem, den seelisches Mißbehagen quält, nur raten, unverzüglich und ernstlich darnach zu trachten, dessen quitt zu werden, oder, um es gleich positiv zu wenden, jedem, der glücklich sein will — und wer wollte das nicht? — nur raten, auch wirklich mit allem Eifer dem zuzustreben, was glücklich macht. Also, wenn das die *virtus* ist, so halte dich dazu.’ Die Parallele zwischen körperlicher und geistiger Krankheit wie I 2, 38: aber wenn dort das Verhalten der Menschen in beiden Fällen miteinander konstrastiert wurde, wird hier für beide Fälle das gleiche als richtig empfohlen: das Gewicht ruht durchaus auf der Mahnung, wirklich etwas gegen die Leiden zu tun. Daß die Worte *si latus aut renes morbo temptantur acuto* mit ganz geringer Abweichung aus sat. II 3, 163 wiederholt sind, scheint Zufall zu sein.

29. *vis recte vivere*, nicht hypothetischer Vordersatz wie 31, sondern Behauptung, die durch *quis non* begründet wird. Die hypothetische Form, die den Parallelismus zum vorhergehenden Satze deutlicher machen würde, ist wegen des folgenden *si* vermieden. *Recte vivere* εὐδαιμονεῖν oder εὖ πράττειν, auch im griechischen gelegentlich εὖ ζῆν. Die Worte *vis* .. *deliciis* geben die Quintessenz aller προτρεπτικοὶ εἰς ἀρετήν, deren ältester uns erhaltene, bei Platon Euthydem 278e, beginnt Ἆρά γε πάντες ἄνθρωποι βουλόμεθα εὖ πράττειν; ἢ τοῦτο μὲν ἐρώτημα .. ἓν τῶν καταγελάστων; .. τίς γὰρ οὐ βούλεται εὖ πράττειν; Οὐδεὶς ὅστις οὐκ, um dann zu den Mitteln überzugehen: ἐπειδὴ βουλόμεθα εὖ πράττειν, πῶς ἂν εὖ πράττοιμεν.

30. *virtus*, das heißt eben *nil admirari*, nichts weniger aber auch nichts mehr: s. darüber die Einl. — *fortis* ist nicht nur, wer Gefahren besteht, sondern auch wer auf Genüsse verzichten kann: *contemnere honores fortis* sat. II 7, 86; *satis inter vilia fortis* epp. I 15, 43; *aurum* .. *spernere fortior* od. III 3, 50. *deliciae* üppiger Lebensgenuß, insbesondere auch die *voluptates venereae*, so oft bei den Elegikern; *hoc age* aber ist nicht wie sat. II 3, 152 die Achtsamkeit heischende Formel des Opferrituals, sondern = *hanc rem age*, wie es gleich nachher *hoc repetas opus* 48 heißt.

31. Aufgabe des Protreptikus ist es, neben der Empfehlung der *virtus* oder *philosophia* die Nichtigkeit anderer Lebensziele nachzuweisen: H. tut dies nicht direkt, sondern erkennt ihre Berechtigung an unter der Voraussetzung, daß sie wirklich zum Glück verhelfen. Aber wenn er nun, altem Schema folgend (s. Einl. zu od. I 1), nach dem βίος φιλόσοφος 30 fg. den βίος φιλοχρήματος (31—48), φιλότιμος (49—55), φιλήδονος (55—64) schil-

lucum ligna: cave ne portus occupet alter,
ne Cibyratica, ne Bithyna negotia perdas;
mille talenta rotundentur, totidem altera porro et
tertia succedant, et quae pars quadret acervum.
scilicet uxorem cum dote fidemque et amicos
et genus et formam regina Pecunia donat

dert, und sich scheinbar bereitwillig in den Vorstellungskreis ihrer Anhänger versetzt, erweckt er im Hörer die Überzeugung: nein, ein Ziel, zu dem dieser Weg führt, ist nun und nimmer das rechte. — *verba* wie *virtus nomen inane est* I 17, 41 und in den Worten des Herakles, mit denen Brutus in den Tod ging *ὦ τλῆμον ἀρετή, λόγος ἄρ' ἦσθ', ἐγὼ δέ σε ὡς ἔργον ἤσκουν· σὺ δ' ἄρ' ἐδούλευες τύχῃ* Dio XLVII 49; so wirft auch Cicero dem Epikureer Piso vor: *dolor est malum, ut tu disputas: existimatio, dedecus, infamia, turpitudo verba atque ineptiae* in Pis. 65. *putas* besser als *putes*, denn der Angeredete soll eben als solch ein 'aufgeklärter' Materialist hingestellt werden, der in gleicher Weise über sittliche wie fromme Anwandlungen erhaben ist. — *lucum ligna* die Konsequenz des *virtutem verba putare*: ein solcher wird auch die Stämme des ehrwürdigen Haines nur auf ihre Verwertung als Brennholz, *ligna*, hin ansehen. — *portus occupet*, weil er dir durch sein früheres Erscheinen in den asiatischen Hafenplätzen im Frühjahr die Geschäfte wegschnappt; *occupare* in Besitz nehmen, insbesondere das, was einem nicht zukommt oder worauf auch ein anderer Anspruch macht (*rectius occupat nomen beati* od. IV 9, 46), daher auch jemandem zuvorkommen, absolut (sat. I 9, 6; epp. I 7, 66) oder mit Objekt wie hier; *locus in subselliis occupatur* vorweg besetzt, Cic. Brut. 290; *occupatus* ist, wer für anderes nicht Zeit hat. — *alter*: zu sat. I 1, 40. — *Cibyra* große gewerbtreibende Stadt im SWinkel Phrygiens, nicht weit von der lykischen Küste: *ἴδιον δ' ἐστὶν ἐν Κιβύρᾳ τὸ τὸν σίδηρον τορεύεσθαι ῥᾳδίως* Strabo XIII 631. Bithynischer Export: od. III 7, 3 *Thyna merce beatus.*

34. *talenta*, weil im überseeischen Handel nach griechischer Münze gerechnet und das Gewonnene wieder im Auslandsgeschäft angelegt wird. *rotundentur*, denn Tausend ist wie auch Hundert eine fertig in sich abgeschlossene, ganze und daher 'runde' Zahl. Der Ausdruck hat übrigens etwas Vulgäres an sich: *uno cursu centies sestertium corrotundavi* sagt Trimalchio Petron. 76. — *quae pars quadret* ist das vierte Tausend, welches den Haufen (sat. I 1, 44) zu einem Geviert abschließt — denn auch das Quadrat ist ein abgeschlossenes Ganzes — und zu dem neuen Ganzen im Verhältnis des Teiles, *pars*, steht. — *uxorem cum dote*, also *dotatam* od. III 24, 19. Horaz bildet frei eine berühmte Stelle aus Sophokles' Aleaden fr. 85 N. nach: *τὰ χρήματ' ἀνθρώποισιν εὑρίσκει φίλους, αὖθις δὲ τιμάς, εἶτα τῆς ὑπερτάτης τυραννίδος θακοῦσιν αἰσχίστην ἕδραν . . . πλοῦτος . . καὶ γὰρ δυσειδὲς σῶμα καὶ δυσώνυμον γλώσσῃ σοφὸν τίθησιν εὔμορφόν τ' ἰδεῖν.* — *fidem* Kredit, nicht nur im Geschäftsleben; die *fides* des Mannes gewinnt ihm Freunde. — *regina*, weil sie alle

ac bene nummatum decorat Suadela Venusque.
mancipiis locuples eget aeris Cappadocum rex:
ne fueris hic tu. chlamydes Lucullus, ut aiunt,
si posset centum scaenae praebere, rogatus:
'qui possum tot?' ait; 'tamen et quaeram et, quot habebo,
mittam.' post paulo scribit sibi milia quinque

Lebensverhältnisse souverän beherrscht und ihre Gaben unumschränkt austeilt. — Zu dem vulgär klingenden *bene nummatum* soll das Pathos von *Suadela* (*Πειθώ*) *Venusque* in wirkungsvollem Gegensatz stehen: der Besitz eines vollen Beutels verleiht *eloquentia* und *venustas*, Liebenswürdigkeit.

39. 'Während so das Geld dem Besitzer alles verleiht, frommt andererseits nicht einmal eine Königskrone ohne das nötige Bargeld: du weißt ja, wie schlecht es dem Kappadoker ging, trotz aller seiner Volksmassen.' Die Geldnöte des *Cappadocum rex* waren durch Ariobarzanes III. sprichwörtlich geworden. Freilich nur infolge der Erpressungen römischer Blutsauger wie Pompejus und Brutus: noch 50 hatte Ariobarzanes auf die 65 an Pompejus ausgestellten Schuldverschreibungen zu zahlen und mußte für Pompejus allein aus der Kopfsteuer, *tributum*, monatlich 33 Talent an Zinsen aufbringen, obwohl er nach Ciceros Zeugnis *alii neque solvit cuiquam, neque potest solvere: nullum enim aerarium, nullum vectigal habet*, daher Cicero urteilt *nihil illo regno spoliatius, nihil rege egentius* ad Att. VI 1, 3. 4 und weiter von dem *rex perpauper* spricht 3, 5. Im Jahre 42 wurde er von den Reitern des Cassius erschlagen, die all sein Hab und Gut mit fortnahmen (Appian BC IV 63), und die Finanznot mag sich auf seine Nachfolger — seit 36 regierte Archelaos — fortgepflanzt haben. Dafür lieferte Kappadokien ein zahlreiches, wenn auch wenig brauchbares Sklavenmaterial.

40. Wie anders Lucull! Der hatte das Ideal erreicht, so im zwecklosen Überfluß zu leben, daß er selbst gar nicht mehr annähernd wußte, wieviel er besaß. Das Geschichtchen von Lucullus ist aus Horaz in ein Anekdotenbuch des ersten Jahrhunderts, etwa die *dictorum urbane libri* des Domitius Afer, cos. 39 und unter Nero gestorben, übergegangen, aus welchem dasselbe Plutarch im Leben des Lucullus 39 in folgender Form wiederholt: *στρατηγοῦ ποτε φιλοτιμουμένου περὶ θέας καὶ χορῷ τινι κόσμον αἰτουμένου πορφυρᾶς χλαμύδας ἀπεκρίνατο σκεψάμενος ἂν ἔχῃ δώσειν· εἶτα μεθ' ἡμέραν ἠρώτησεν αὐτὸν ὁπόσων δέοιτο. τοῦ δὲ ἑκατὸν ἀρκέσειν φήσαντος ἐκέλευσε λαβεῖν δὶς τοσαύτας· εἰς ὃ καὶ Φλάκκος ὁ ποιητὴς ἐπιπεφώνηκεν, ὡς οὐ νομίζει πλοῦτον, οὗ μὴ τὰ παρορώμενα καὶ λανθάνοντα πλείονα τῶν φαινομένων ἐστίν*: dabei ist die Pointe der Geschichte verdorben und der Spott in H.s Worten verkannt. — *chlamydes*: die Chlamys ist das Kostüm der Krieger (Donat. de comoedia p. 29, 19 W.). Es handelte sich um solche prunkhafte Ausstattung einer Tragödie, wie sie bei den Festspielen zur Eröffnung des Pompejustheaters Ciceros Anstoß erregte: *quid enim delectationis habent sexcenti muli in Clytemestra? aut in Equo Troiano creterrarum tria*

esse domi chlamydum; partem vel tolleret omnis.
exilis domus est ubi non et multa supersunt
et dominum fallunt et prosunt furibus. ergo
si res sola potest facere et servare beatum,
hoc primus repetas opus, hoc postremus omittas.
si fortunatum species et gratia praestat,
mercemur servum qui dictet nomina, laevum

milia? aut armatura varia peditatus et equitatus in aliqua pugna? epp. VII 1. Vgl. auch H. epp. II 1, 189 fg. — *tolleret*, der das Bühnenspiel veranstaltende Magistrat, Prätor oder Ädil.

45. *exilis*: od. I 4, 17. — *supersunt* erinnert an ein Apophthegma des Skopas: *τούτοις ἐσμὲν ἡμεῖς εὐδαίμονες καὶ μακάριοι τοῖς περιττοῖς, ἀλλ' οὐκ ἐκείνοις τοῖς ἀναγκαίοις* Plut. *π. φιλαργυρίας* 8. — Daß durch das koordinierende Polysyndeton *et prosunt furibus* ganz wider Erwarten gleichsam als notwendiges Merkmal in die Begriffsbestimmung der *domus dives* einbezogen wird, erzielt komische Wirkung. — *furibus*, vielleicht im Anschluß an eine sprichwörtliche Redensart; ganz im Ernst heißt es im Panegyricus auf Messalla *pecus denso pascebant agmine colles et domino satis et nimium furique lupoque* 186 fg. — *ergo* . . wiederholt ironisch die in v. 2 gebrauchte Wendung, um den aufmerksamen Leser daran zu erinnern, wie sehr diese Anschauungsweise von der des Dichters abweiche; zugleich paßt hier *beatus* besonders gut, da in der Umgangssprache gerade der Reiche so genannt wird, z. B. *beata uxor* I 2, 44; daher *non possidentem multa vocaveris recte beatum* od. IV 9, 45. — *res*: I 1, 65. — *hoc opus* nämlich das *rem facere*, *rem* . ., *quocumque modo rem*. — *primus* . . *postremus* wiederholt die Mahnung *gnavus mane forum, vespertinus pete tectum* 20.

49. *praestat* hier, wie in *furnos et balnea laudat ut fortunatam plene praestantia vitam* I 11, 14, *hae latebrae . . . incolumem tibi me praestant* I 16, 16 ist *praestare* nicht einfach = *reddere*, sondern enthält den Begriff des Gewährleistens, Verbürgens. — *species* Glanz der äußeren Stellung, der die Blicke auf sich zieht (*illum adspectari, claro qui incedit honore* Lucrez III 76), *gratia*, die Beliebtheit, welche zu den Ehrenstellen verhilft: beides umschreibt die *honores*, die *amici dona Quiritis*. — *mercemur*: die I P. entsprechend der allgemeinen Form der Rede in *fortunatum praestat*, wozu nicht etwa ein *te* zu ergänzen war. — *servum*: einen sogenannten *nomenclator*, *ὀνοματολόγος*. Die eigentliche *ambitio* bestand in dem Herumgehen bei Bekannten und Unbekannten, um dieselben um ihre Stimme und das Einsetzen ihres Einflusses zu bitten. Dazu bedarf es der ausgedehntesten Personalkenntnis, welche dem Bewerber es möglich macht, jeden Wähler mit Namen zu begrüßen, *salutare*, um ihm dann die Hand zu drücken, *prensare*, und sein Ansuchen anzubringen. Wer diese Kenntnis nicht besaß, hielt sich einen *nomenclator*, welcher ihm die Namen vorsagen mußte, *dictare*, damit er sie nachsprechen konnte. Daß dies strenggenommen ein des Philosophen unwür-

qui fodicet latus et cogat trans pondera dextram
porrigere: 'hic multum in Fabia valet, ille Velina;
cui libet hic fascis dabit eripietque curule
cui volet inportunus ebur.' frater, pater adde;
ut cuique est aetas, ita quemque facetus adopta.

diger Betrug sei, legt Cicero pro Mur. 77 dar, um die Rigorosität des Stoikers Cato, der sich des *nomenclator* gleichfalls bediente, ad absurdum zu führen. — Die *ambitio*, die auch während des Triumvirats nicht völlig geruht hatte (zu sat. I 6, 34), stand wieder im alten Flor, seit Augustus in der Verfassung von 27 der Gemeinde das Wahlrecht zurückgegeben hatte; Augustus selbst verschmähte es nicht, für seine Kandidaten persönlich bei den Tribus Stimmen zu werben (Sueton Aug. 56), und als Tiberius jenes Recht wieder zurücknahm, war der Senat dem nicht entgegen, *largitionibus ac precibus sordidis exsolutus* Tac. ann. I 15. — *laevum*, denn der Sklave geht natürlich zur linken Seite seines Herrn. — *fodicet* starker Ausdruck familiärer Sprechweise, wofür gewöhnlich *fodere* gesagt ward: *dic iussisse te*. P *noli fodere* Terent. hec. 467. — *pondera* die Schrittsteine, die quer über die Straße von einem Trottoir zum andern laufen, um den Übergang zu erleichtern, in der Form den Gewichtssteinen genau gleichend und darum nach ihnen benannt: *haec pondera et pavimentum faciendum* (*curavit* . .) CIL I 570 = X 3789. Nicht der Kandidat aber geht über die Straße, sondern *manum porrigit transituro* (so erklären die pseudacron. Scholien), er streckt die Hand dem Bürger, der herüberkommen will, entgegen —, das mag gegen Respektspersonen eine Höflichkeitsform gewesen sein —, benutzt also die Gelegenheit zur *prensatio* und liebevollen Begrüßung.

52. *hic* . . *valet*: Worte, welche der Nomenklator seinem Herrn zuflüstert. — *Fabia* . . *Velina*, Namen römischer Tribus, welche die Wahlkörperschaften bildeten. — *hic* . . *dabit*, nicht ein Dritter, sondern Ausführung, wie weit der Einfluß der eben Genannten reiche. — *eripiet*: nicht das gegegebene 'wieder abnehmen', sondern entreißen, wenn du danach greifst. — *curule ebur*: der mit Elfenbein ausgelegte Klappstuhl, *sella curulis*, nebst den *fasces* das Abzeichen der höheren Magistratur. — *inportunus*, das Gegenteil von *opportunus*: 'rücksichtslos': od. IV 13, 9. — *frater*: *quoties blandiri volumus his qui esse amici videntur, nulla adulatio procedere ultra hoc nomen potest, quam ut fratres vocemus* Quintil. decl. 321. Also der *ambitiosus*, der so hoch hinauf strebt, erniedrigt sich zum *κόλαξ* des Pöbels. — *aetas*: den Gleichalterigen rede *frater*, den Älteren *pater* an, und nimm sie so gewissermaßen in deine Verwandtschaft auf, *adopta*: witzig, als könne man, wie einen Sohn, so auch beliebig andere Familienmitglieder adoptieren: boshaft sagt Plinius von S. Pompeius, der sich als Sohn Neptuns ausgab, er habe den Gott als Vater 'adoptiert' n. h. IX 55. — *cuique* . . . *quemque*: 'jeden ohne Ausnahme' wird durch die nachdrückliche Wiederholung besagt. — *facetus*, nicht 'witzig', sondern 'artig'.

55. Spenden Tafelfreuden die

si bene qui cenat bene vivit, lucet: eamus
quo ducit gula, piscemur, venemur, ut olim
Gargilius, — qui mane plagas, venabula, servos
differtum transire forum populumque iubebat,
unus ut e multis populo spectante referret
emptum mulus aprum, — crudi tumidique lavemur
quid deceat quid non obliti, Caerite cera

Lebensfreude, gut, ihnen nach! *bene vivere* = *recte vivere* 29; *bene qui latuit bene vixit* Ovid. trist. III 4, 25. — *lucet*: es ist Morgen; der Tagesanbruch, der andere zu ernster Beschäftigung ruft, weckt den *gulosus* nur zu Gedanken an die Genüsse seines Gaumens. — *eamus quo ducit gula* — die Gurgel wird hier zum *ἡγεμονικόν* des Menschen — nämlich auf den Fischmarkt oder das *macellum* zum Einkauf von Fisch und Wildbret. Denn damit *piscemur, venemur* nicht wörtlich genommen werde — wozu sollte sich der Schlemmer, der nur auf das *bene cenare* erpicht ist, den Mühsalen der Jagd unterziehen —, ist die Vergleichung mit dem Nimrod Gargilius eingeschoben: 'gehen wir auf die Jagd wie Gargilius, der sein Wild nicht selbst erlegte, sondern kaufte'.

58. *Gargilius*: der Name ist nicht selten. — *mane*: frühmorgens beim Aufbruch, daher die Aufzählung der einzelnen von den Sklaven aus dem Hause herausgebrachten und den Maultieren aufgepackten Jagdgeräte. Renommistisch pflegte er den seiner Sänfte vorausgehenden Jagdzug anzuweisen, den Weg über das Forum zu nehmen, wo schon von der zweiten Tagesstunde ab die Geschäfte im Gange sind. *differtum* 'gestopft voll', wie *Forum Appi differtum nautis* sat. I 5, 4, *forum populumque* = *differtum f. populo*: die Parataxe soll die Absicht, gesehen zu werden, neben der Angabe des Weges noch besonders hervorheben. — *ut* final: das war des Pudels Kern! *populo spectante*, da er noch vor der *cena* bei guter Tageszeit heimkommt. Die Wiederholung von *populus* ist beabsichtigt: eben das Volk, vor dem er prahlen wollte, lacht ihn nun aus. — *crudi* ohne verdaut zu haben (sat. I 5, 49), *tumidi* noch mit vollem Magen; *lavemur* um sich wieder Appetit zu machen: dazu wurde das warme Bad, das an sich als der Verdauung zuträglich galt (Plut. *ὑγ. παραγγ.* 17), unmittelbar nach der Mahlzeit von Schlemmern mißbraucht; Caligulas Lebenswandel: *πολὺς ἄκρατος καὶ ὀψοφαγία, καὶ ἐπὶ πλήρεσι τοῖς ὄγκοις ἀπλήρωτοι ἐπιθυμίαι, θερμολουσίαι τε ἄκαιροι καὶ ἔμετοι καὶ εὐθὺς πάλιν οἰνοφλυγίαι καὶ ἔφεδροι γαστριμαργίαι* Philo leg. ad Gaium p. 548 M.

62. *Caerite cera digni* erklärt Gell. XVI 13, 7: *primos municipes sine suffragii iure Caerites esse factos accepimus . . . pro sacris bello Gallico receptis custoditisque. hinc tabulae Caerites appellatae versa vice, in quas censores referri iubebant quos notae causa suffragiis privabant.* Es ist also soviel wie *nota censoria digni*, und daß die zensorische Rüge auch den Schlemmer treffen konnte, zeigen die mannigfachen gegen den Tafelluxus gerichteten Bestimmungen der *leges censoriae*: Mommsen Staatsrecht II^3 382. *cera*, die mit Wachs über-

digni, remigium vitiosum Ithacensis Ulixi,
cui potior patria fuit interdicta voluptas.
si, Mimnermus uti censet, sine amore iocisque
nil est iucundum, vivas in amore iocisque.
vive, vale. siquid novisti rectius istis,
candidus inperti; si nil, his utere mecum.

zogene Tafel. — *remigium .. Ulixi* geht entweder auf die von Odysseus untersagte (*μ* 320) Schlachtung der Rinder des Helios auf Thrinakia, zu der freilich nicht *voluptas*, sondern die Not sie trieb *μ* 329, oder, wahrscheinlicher, auf die Genossen, die nach dem Genuß des Lotos *αὐτοῦ βούλοντο μετ' ἀνδράσι λωτοφάγοισιν λωτὸν ἐρεπτόμενοι μενέμεν νόστον τε λαθέσθαι ι* 96: das wird von den Allegorikern als die *ἡδονή* gedeutet, *ἣν Ὀδυσσεὺς ἐγκρατῶς παρέπλευσε* Herakleitos c. 70: freilich ist diese *voluptas* bei Homer nicht *interdicta*: s. zu I 2, 28. Im Gegensatz zu den *socii*, hier wegwerfend *remigium* 'die Ruderknechte' genannt, heißt Odysseus emphatisch *Ithacensis*: seine Heimat ist ein Teil seiner selbst.

65. *Mimnermus* der Schöpfer der erotischen Elegie, Zeitgenosse Solons; H. spielt auf die uns erhaltenen Verse *τίς δὲ βίος, τί δὲ τερπνὸν* (*iucundum*) *ἀτὲρ χρυσέης Ἀφροδίτης; τεθναίην, ὅτε μοι μηκέτι ταῦτα μέλοι* (fr. 1) an. Dieser nur angedeutete, nicht satirisch ausgeführte zweite Typus des *βίος φιλήδονος* wäre überflüssig, wenn nicht eine besondere Beziehung zugrunde läge: es wird also das Leben gemeint sein, das der angeredete Numicius selbst führt und von dem er ja auch am besten beurteilen kann, ob es glücklich macht: vermutlich nicht, denn sein Mißbehagen ist ja eben der Anlaß dieses Briefs. So schließt der kurze Hinweis auf des Adressaten Lebensführung die Aufzählung ab, die in gleicher Kürze des Schreibers eigene Meinung einleitete, und der dort gegebene Rat *omissis deliciis* bezieht sich eben auf dies *vivere in amore iocisque*. Zu *ioci: anni .. eripuere iocos, venerem, convivia, ludum* II 2, 56; *Erycina ridens, quam Iocus circumvolat et Cupido* od. I 2, 33.

67. *vive vale*: dieser Abschiedsgruß, auch sat. II 5, 110 verwendet (vgl. *vive meque ama mutuiter* Varro sat. fr. 346), faßt hier prägnant die Moral des ganzen Briefs zusammen, das *vivas* des vorhergehenden Verses aufnehmend: 'denke darauf, so zu leben, daß du gesund, d. h. glücklich und zufrieden (v. 28 fg.) bist'. — *ista* und *haec* gehen auf dasselbe: bei *ista* wird mehr an die dem anderen gegebene Lehre, bei *haec* an den Besitz des Sprechenden gedacht. — *candidus*, als aufrichtiger Freund, der das Gute nicht für sich allein zurückbehält. — Ähnlich schließt der Hauptteil der Paränese des Isokrates an Nikokles § 38: *χρῶ τοῖς εἰρημένοις ἢ ζήτει βελτίω τούτων.*

I 7.

Durch Unwohlsein genötigt hatte Horaz im August für ein paar Tage Maecenas verlassen, um sich auf dem Lande zu

erholen, und war dann den ganzen Monat von Rom fern geblieben. Da hat ihn Maecenas brieflich ausgescholten wegen seiner Unzuverlässigkeit und ihn mit dem Ausdruck seiner Sehnsucht nach ihm zur Rückkehr aufgefordert. Aber der Dichter fürchtet sich vor einem Rückfall seines Leidens in Rom und hat sich vorgenommen, den ganzen Herbst auf dem Lande und obendrein den Winter in milder Seeluft seiner Gesundheit zu leben (1—13). Wohl mag es nicht das erstemal gewesen sein, daß H. die Verpflichtung gegen Maecenas als eine Fessel empfand, zumal M. wohl ein Wort von der ihm schuldigen dankbaren Rücksicht hat fallen lassen und ihn daran erinnert haben mag, wie er doch in den früheren Jahren kein größeres Glück gekannt habe als in Maecenas' Umgebung zu leben. Aber niemals hatte H. seine Abhängigkeit so drückend empfunden wie jetzt, wo es ihm zum Bewußtsein gekommen war, daß sein ganzes Leben ein verfehltes sein würde, wollte er unausgesetzt sich nach den Wünschen anderer richten, statt sich selbst zu leben. Tiefer Widerwille erfaßt ihn gegen das aufregende Getriebe Roms, in dem er sich schon lange nicht mehr wohl gefühlt hatte, und heiße Sehnsucht nach einer Zeit völliger Freiheit und stiller Muße in irgendeinem anmutigen Erdenwinkel. So entschließt er sich denn schweren Herzens, auch auf die Gefahr eines Bruches hin, in sein Verhältnis zu Maecenas Klarheit zu bringen. 'Gewiß verdienen deine wohl überlegten Wohltaten wärmsten Dank, und ich werde mich derselben würdig erweisen (14—24); aber wenn ich wie früher mich dir unbedingt widmen soll, so mußt du mir auch meine Jugendjahre und die Elastizität der Jugend wiedergeben (25—28). Will man aber die Fabel vom Füchslein auf mich anwenden, dem der volle Magen die Rückkehr zur Freiheit abschnitt, und mich damit mahnen, auf alles zu verzichten, was ich deiner Güte verdanke — wohl, ich bin dazu bereit, so sehr ich dich verehre und liebe, in aller Bescheidenheit (29—39). Wies doch auch der verständige Telemach die Geschenke des Menelaos zurück, die nicht für ihn paßten: so fühle auch ich, daß ich nicht mehr in das Treiben des großen Rom passe: dafür zieht es mich nach irgendeinem stillen und freundlichen Winkel (40—45). Laß dir die Geschichte vom Voltejus Mena und dem vornehmen Philippus erzählen, wie den in seinen kleinen Verhältnissen in Rom glücklichen Städter der vornehme Mann kennen lernte (46—73) und dazu verführte, auf das Land hinauszuziehen: bis schließlich der für das Landleben so Be-

geisterte seinen Gönner anflehte, ihn um Himmels willen wieder nach Rom zu seinem alten Leben zurückkehren zu lassen (74—95). Die anmutige Geschichte, der Gegensatz zu der sat. II 7, 79 fg. erzählten Fabel von der Feldmaus, soll zeigen, daß man jeden auf seine Manier glücklich sein lassen möge, *metiri se quemque suo modulo ac pede verumst.* Wie Mena sich nicht in das ihm von seinem Patron aufgedrungene Landleben zu schicken vermochte, so vermag Horaz sich nicht auf die Dauer in der Rolle eines abhängigen *convictor* befriedigt zu fühlen und heischt größere Freiheit der Bewegung, selbst auf die Gefahr eines Bruches mit dem Manne, den er aufs höchste verehrt.

Horaz hat seinen Gönner richtig beurteilt: Maecen hat sich als *bonus et sapiens* bewährt und darauf verzichtet, seinem Freunde die Wohltaten aufzudrängen, die dieser nicht wollte und nicht brauchen konnte. Daß das Verhältnis der beiden trotz dieses Briefes das alte geblieben ist, weiß der Leser bereits aus den herzlichen Worten, die der Dichter im Widmungsbriefe dieses Buches an den verehrten Freund gerichtet hat. Als Abfassungsjahr ist wohl 22 anzusetzen.

Quinque dies tibi pollicitus me rure futurum,
Sextilem totum mendax desideror. atque,
si me vivere vis sanum recteque valentem,
quam mihi das aegro, dabis aegrotare timenti,

1. *quinque dies* zur Abrundung einer kleinen Zahl, wie sat. I 3, 16: 'nur acht Tage'. — *rure futurum* 'auf dem Lande' wie *rure viventem* I 14, 10. H. kennt die Lokativform *ruri* nicht mehr, welche zuletzt bei Cicero vorkommt.

2. *Sextilem*, den August, welchen Namen der Monat erst 8 v. Chr. erhielt: Dio LV 7. — *mendax* bricht dem Vorwurf der Unzuverlässigkeit ebenso die Spitze ab wie in *quod exspectata tibi non mittam carmina mendax* II 2, 25; übrigens war er ja durch Krankheit während des August entschuldigt, v. 4. — *desideror*: er antwortet ja auf Mahnungen des Maecenas, welche dessen *desiderium* entsprungen waren. — *atque* ist überliefert und nicht zu ändern in *atqui*: 'und obendrein' werde ich auch noch für den ganzen Herbst deine Nachsicht in Anspruch nehmen. Ähnlich steht *atque* sat. I 10, 31. *si . . sanum recteque valentem* 'gesund und bei guten Kräften' wie I 16, 21; offenbar knüpft auch hier H. an Maecens eigne Worte an: er beruft sich auf die Schlußformel seines Briefs, die gelautet haben mochte *vive vale*, oder *cura ut valeas*, und leitet daraus die Berechtigung seiner Bitte ab; *das* in deinem Briefe, der mich hieß, sobald ich genesen sei, nach Rom zurückzukehren. Krank bin

Maecenas, veniam, dum ficus prima calorque
dissignatorem decorat lictoribus atris,
dum pueris omnis pater et matercula pallet,
officiosaque sedulitas et opella forensis
adducit febris et testamenta resignat.
quodsi bruma nivis Albanis inlinet agris,

ich nun zwar nicht mehr, aber ich scheue die ungesunden Septembertage in Rom und ziehe die frische Luft und die Ruhe meines Landaufenthalts vor, die *incolumem tibi me praestant Septembribus horis* I 16, 16.

5. *dum* 'solange als'. Das Folgende umschreibt die ungesunde Zeit des Spätsommers, *autumnus gravis* sat. II 6, 19, *autumnus longe periculosissimus* Cels. II 1, wenn die Feige anfängt zu reifen und der Genuß der frischen Frucht Fieber im Gefolge hat: *fici maturae ... sudorem movent papulasque, ob id autumno insalubres quoniam sudantia huius cibi opera corpora perfrigescunt ... novissimae salubriores quam primae* Plin. XXIII 120; vgl. auch *pomifero grave tempus anno* od. III 23, 8. — *calorque*, denn in den September fällt in Rom oft die größte Hitze.

6. *dissignatorem*: den Ordner eines großen Leichenbegängnisses, eines *funus indictivum ad quod per praeconem evobacantur* Paull. p. 106. Bei solchen Bestattungen aus adligen Häusern zogen den Ahnenbildern die Insignien der bei Lebzeiten bekleideten Magistratur vorauf, schwarzgekleidete Liktoren mit den *fasces*, die im *lucus Libitinae* (od. III 30, 7) aufbewahrt wurden: Ascon. praef. in Milon. p. 29, 9. Da mochte es wohl den Anschein haben, als ob solcher Pomp dem gravitätisch den Leichenzug führenden *dissignator* gelte. — *matercula* die 'zärtliche Mutter'. — *pallet*, die sinnliche Äußerung der Angst, wohl nicht ohne Bezug auf das vorhergegangene *atris.* — *officiosa sedulitas*: die 'angelegentliche', 'eifrige' Erfüllung der gesellschaftlichen Verpflichtungen *officia*, der Beteiligung an den *recitationes* (II 2, 67), *comitatus, egressus, salutationes* (Tacit. dial. 11), welche das Leben in Rom so zersplittern. Und dazu die *opella* — das Deminutivum, weil der solche Dienste Heischende sie als geringfügige hinstellt — *forensis*, als *sponsor* (sat. II 6, 23) oder *testis*, welche nötigte, die heißen Tagesstunden in der Mitte der Stadt auf dem Forum zu verbringen. Der Rhythmus des Verses — fünf Daktylen und Caesur nach der vierten ohne Nebencaesur nach der zweiten Arsis — malt die rastlose Geschäftigkeit. — *resignat*: das Testament ist mit den Siegeln der Zeugen geschlossen und muß nach dem Tode entsiegelt werden.

10. *quodsi*, in den Episteln häufig, in den Satiren nur II 4, 6 und zwar in hypothetischer Bedeutung, steht hier rein zeitlich. Die Einführung mit 'wann denn also', weil das Folgende eine Konsequenz der ängstlichen Besorgnis um die Gesundheit ist, die aus dem Vorhergehenden sprach. — *inlinet*, von der dünnen Schneedecke der Albanerberge, s. zu *circumlita* I 10, 7. Übrigens beweist der Vers wohl, daß H. nicht in der Einsamkeit seines Sabinertals, sondern in einer Sommerfrische der Albanerberge Genesung gesucht hat, wie er in anderen Jahren Praeneste (I 2, 2)

ad mare descendet vates tuus et sibi parcet
contractusque leget: te, dulcis amice, reviset
cum Zephyris, si concedes, et hirundine prima.
non quo more piris vesci Calaber iubet hospes
tu me fecisti locupletem. 'vescere sodes.'
'iam satis est.' 'at tu quantum vis tolle.' 'benigne.'
'non invisa feres pueris munuscula parvis.'
'tam teneor dono quam si dimittar onustus.'
'ut libet: haec porcis hodie comedenda relinques.'

oder Tibur (I 8, 12) bevorzugt; für den Kranken (v. 4) war dort gewiß besser gesorgt.

11. *ad mare*: nach Velia (I 15) oder Tarent. — *vates tuus*, der darum nicht aufhört dir anzugehören: nimmt wohl eine von Maecenas gebrauchte Wendung auf.

12. *contractus*, ganz auf mich selbst zurückgezogen, wie Seneca rät *utcumque fortuna permittet, ita aut explicabimus nos aut contrahemus*, wobei wir freilich zu weit gehen *si omnem conversationem tollimus.. vivimusque in nos tantum conversi* de tranq. an. 5, 4; 3, 7: das letztere ist aber gerade das von H. hier beabsichtigte Verhalten. *leget* vom Studieren findet sich wohl nur hier so absolut gebraucht; vgl. *inter cuncta leges et percontabere doctos* epp. I 18, 96; *litteris me involvo, aut scribo aut lego* Cic. epp. IX 20, 3. Welche Lektüre ihn so stark anzieht, wußte Maecen und kann sich der Leser der anderen Briefe sagen: die Philosophen. — Und nun zum Schlusse: aber mit den Boten des Frühlings komme auch ich sicher wieder. Diese Ankündigung so langer Trennung sollen *vates tuus, dulcis amice, si concedes* versüßen. — *cum Zephyris* den *comites veris* od. IV 12, 1; und ebenso ist die Schwalbe *praenuntia veris* Ovid fast. II 853.

14. *concedes autem*: *si noles me umquam discedere, reddas forte latus* u. s. f., v. 25: so könnte H. gleich fortfahren, um seinen Anspruch auf größere Freiheit zu begründen: 'ich bin eben nicht mehr jung wie einst'. Aber er schiebt v. 14—24 eine Verwahrung gegen den Verdacht ein, als sei vielmehr Undankbarkeit an seiner Weigerung schuld: 'Undank hast du von niemandem verdient, und brauchst ihn von mir nicht zu befürchten'. Diese Verwahrung ist um so mehr am Platze, als H. schon den weiteren Gang des Briefs im Sinne hat, der leicht gedeutet werden könnte, als wisse er Maecens Wohltaten nicht zu schätzen. Die lustige Geschichte vom *Calaber hosper*, eine Spottgeschichte auf die Plumpheit der Kalabresen — daher das Präsens *iubet* — und wohl Reminiscenz aus H.' Jugendzeit, soll Maecenas ein Lächeln ablocken und den aufsteigenden Verdruß im Keime ersticken. — *tolle* 'nimm' fordert zum Einstecken auf. — *benigne* sc. *facis* oder *dicis*, was in der Komödie stets hinzugefügt wird, ‚sehr gütig', lehnt hier wie 62 eine Gabe höflich ab. — *teneor* ‚ich fühle mich verbunden'; Gefälligkeiten verpflichten, *obligant*. Aus solch umständlichen Wendungen ist wohl die kurze Formel ablehnenden Dankes *tam gratiast* hervorgegangen, Plaut. Pseud. 713 u. ö. Der Gast, immer mehr gerührt von der Herzensgüte seines Wirts, dankt mit steigender Verbind-

prodigus et stultus donat quae spernit et odit:
haec seges ingratos tulit et feret omnibus annis.
vir bonus et sapiens dignis ait esse paratus:
nec tamen ignorat quid distent aera lupinis.

lichkeit: da plötzlich ein kalter Wasserstrahl. — *hodie* 'noch heute', mit *comedenda* zu verbinden,

20. Die Moral der Geschichte. Der törichte *prodigus*, der an den ersten Besten wegwirft, was ihm selbst wertlos dünkt (*spernit*) oder lästig fällt (*odit*), bildet sich dann wohl gar noch ein, er gewähre andern damit eine 'Gabe' *donat*: aber *multi sunt qui non donant sed proiciunt; non voco ego liberalem pecuniae suae iratum* Sen. epp. 120, 8. Ganz anders der *vir bonus et sapiens*, was hier nicht wie I 4, 5; 16, 20 im philosophischen Sinne, sondern einfach als 'gut', fast = *liberalis, benignus* im Gegensatz zu *prodigus*, und 'verständig' zu fassen ist. So ist auch nach Seneca die häufigste Ursache der Undankbarkeit, *quod non eligimus dignos quibus tribuamus . . . semina in solum effetum et sterile non spargimus: beneficia sine ullo delectu magis proicimus quam damus* de benef. I 1, 2. Fast denselben Vergleich enthält H.' *haec seges ingratos tulit;* im Bilde bleibt auch *omnibus annis*, von der jährlich wiederkehrenden Saat, statt *semper*. — *dignis ait esse paratus* mit zuerst von Catull (*ait fuisse navium celerrimus* 4, 2) gewagtem, dann von Horaz (*uxor invicti Iovis esse nescis* od. III 27, 73) und Virgil (*sensit medios delapsus in hostes* aen. II 377) nachgeahmtem Gräzismus. *ait esse*, nicht *est*, denn H. kann von Maecenas — der ja gemeint ist, wenn er auch diskreterweise nicht direkt angeredet wird — wohl sagen 'er stellt sich, wie er selbst ausspricht, den *digni* zur Verfügung', aber es wäre plump von ihm, zu behaupten 'er steht zur Verfügung'. Möglich, daß H. an ein Wort des Maecenas selbst erinnert. *paratus* von der Person scheint so absolut gebraucht sehr selten (anders *miles ipsi* sc. *Vespasiano adeo paratus, ut sacramentum per silentium audierint* Tac. hist. II 74); dem Sinn nach ist es dasselbe, wenn Cicero sagt (*tui*) *operam consilium rem fidem meam sibi ad omnes res paratam putent* epp. VI 10, 1. *dignis* aber ist nicht *egentibus*, denn Maecenas' Wohltaten sind keine Almosen, sondern *merentibus*, wie Maecenas auch sat. I 6, 51 *praesertim cautus dignos adsumere* heißt, nämlich *dignos qui adsumantur*, und in *cur eget indignus quisquam te divite* sat. II 2, 103 = *indignus qui egeat*: vgl. auch das sprichwörtliche *digna dignis* z. B. in den zu sat. I 5, 52 angeführten Versen auf Sarmentus. — *lupini* dienen als Viehfutter und zu Rechenpfennigen: *inspicite: aurumst profecto hoc spectatores comicum: macerato hoc pingues fiunt auro in barbaria boves* Plaut. poen. 597. Die hier gebrauchte Wendung aber, mag sie Sprichwort oder von H. sprichwörtlich geformt sein, hat Sinn nicht für den Zahlenden, sondern nur für den Nehmenden, der sich nicht wie ein Kind mit Bohnen statt Geld, nicht mit Scheinwerten statt wirklichen abfinden läßt; sie muß sich also hier auf den Wert der von Maecen abgeschätzten Personen, nicht auf die von ihm ausgeteilten Gaben be-

dignum praestabo me etiam pro laude merentis.
quodsi me noles usquam discedere, reddes
forte latus, nigros angusta fronte capillos,
reddes dulce loqui, reddes ridere decorum et
inter vina fugam Cinarae maerere protervae.

ziehen: nur so schließt auch der folgende Vers glatt an. Wie beim *prodigus* nur von der Gabe, so ist hier nur vom Empfänger die Rede, entsprechend den Motiven der beiden Geber; die beiden Seiten der Antithese sollen sich aber untereinander ergänzen. *nec tamen* stellt keinen scharfen Gegensatz her, sondern führt den Gedanken nach neuer Richtung fort: 'er weiß jedoch auch sehr wohl die echten Würdigen' — v. 22 stand *digni* in den Worten und im Sinne des Gebers — 'von den unechten zu scheiden', eben weil er nicht nur *bonus*, sondern auch *sapiens* ist.

24. Als *dignus* deiner Wohltaten werde ich mich, wie ich es schuldig bin — das liegt in *praestare* — bewähren, (sowohl um meiner selbst wie) auch um deinetwillen, *pro laude merentis* sc. *laudem* = *pro tua merita laude*, so wie es die *laus*, die du verdienst, erheischt, vgl. *quis potis est dignum . . . carmen condere pro rerum maiestate?* Lucr. V 2. Inhalt der *laus* ist das in v. 22. 23 vom wahren Wohltäter Ausgesagte; dieser Ruhm würde geschmälert, wenn sich einer der als *digni* Eingeschätzten nachträglich als *indignus*, weil undankbar, herausstellte. Fein vermeidet es H., von seiner 'Dankbarkeit' ausdrücklich zu sprechen, obwohl die Antithese zu v. 21 das eigentlich verlangte: das würde aber die Vorstellung nahelegen, als ob Maecen seine Wohltaten spende, um sich die Beschenkten zu verpflichten. — Seneca berichtet de benef. IV 36 von Maecen, er habe einem als unwürdig Befundenen eine (bereits versprochene?) Wohltat verweigert mit der Begründung *non committam ut sestertio centies obiurgandus sim:* das entspricht ganz seiner von H. hier angedeuteten Auffassung.

25. Nicht Undankbarkeit also hält mich von dir fern, sondern, wie vorhin ausgeführt, Rücksicht auf meine Gesundheit: meine gesunde Jugend also mußt du mir zurückgeben, willst du mich immer und überall um dich haben wie ehedem. H. denkt wohl an die Zeit der ersten Epode, wo er sich dagegen gewehrt hatte, Maecenas als *parum firmus* nicht überallhin folgen zu dürfen. In dem dreifachen *reddes* bricht der Schmerz über die entschwundene Jugend, das *non sum qualis eram sub Cinarae bonae regno* (od. IV 1, 3), durch. — *forte latus*: starke Brust; möglich, daß Brustbeschwerden H. aus der Stadt vertrieben.

26. H. war *praecanus* (I 20, 24), und sein Haar von der Stirn zurückgewichen: die *angusta* oder *tenuis frons* (od. I 33, 5) ist Zeichen der Jugendlichkeit. — *dulce loqui, ridere decorum*: od. I 22, 23. Es ist also Jugendlust und Jugendfrische, welche mit den Jahren geschwunden: der Dichter ist ein anderer geworden: *non eademst aetas, non mens* (I 1, 4) auch hier gegenüber des Gönners Zumutungen.

27. *inter vina* gehört zu *maerere*; in jüngeren Jahren vermochte er über die Treulosigkeit (*fuga*) der Geliebten beim Becher

forte per angustam tenuis volpecula rimam
repserat in cumeram frumenti, pastaque rursus
ire foras pleno tendebat corpore frustra.
cui mustela procul 'si vis' ait 'effugere istinc,
macra cavum repetes artum, quem macra subisti.'
hac ego si conpellor imagine, cuncta resigno;
nec somnum plebis laudo satur altilium, nec

zu klagen: jetzt ist mit dem Liebesleid auch die Liebeslust geschwunden. — *protervae*: s. zu od. I 19, 7. — *Cinara*, das od. IV 1, 4; 13, 21 und epp. I 14, 33 erwähnte Mädchen, die einzige, für welche H. leidenschaftlich empfunden zu haben scheint.

29. Wenn ich so die alten Pflichten nicht mehr erfüllen kann, die mir unser Verhältnis auflegte, verlangt man vielleicht, daß ich auch auf die Vorteile verzichte, die mir daraus erwachsen — gut, ich bin bereit dazu. Wie hier, wird I 10, 34 (vgl. auch II 2, 87) zunächst eine Fabel erzählt, bevor noch gesagt ist, welche Anwendung sie finden soll. Daß der Fuchs hier Korn frißt, ist freilich ein arger Verstoß gegen die Naturgeschichte, und die äsopische Fabel (Aesop. 31, Babr. 86. Dio Chrysost. 47, 20) kennt denn auch nur den Fuchs, der sich in einen hohlen Baum zwängt, um einen dort verborgenen Ranzen mit Fleisch (wozu Babrius allerdings auch Brot fügt) zu plündern. Aber es heißt den Dichter, nicht die Überlieferung korrigieren, wenn man darum mit Bentley das Füchschen durch ein Haselmäuschen, *nitedula*, ersetzt, für das zudem die 'Mausfängerin' *mustela*, das Wiesel, nicht der geeignete Berater wäre: das Wiesel kann es höchstens verdrießen, daß die Maus, auf die es lauert, ihm entgeht, während hier aus seiner Rede die Schadenfreude über das Mißgeschick des Konkurrenten spricht. Auch ist die Situation viel schlimmer für den Fuchs als für die Maus, die es in der *cumera* (sat. I 1, 53), Getreidekiste oder -faß, ohne große Sorge einige Zeit aushalten kann. Ob Hieronymus mit seiner Angabe: *docet et Aesopi fabula plenum muris ventrem per angustum foramen egredi non valere* (ep. 9 ad Salvinam) eine uns verlorene andere Fassung der Fabel meint, die dann H. mit jener älteren unbedachterweise verschmolzen haben könnte, oder nur ungenaue Reminiszenz vorliegt, ist nicht zu entscheiden. — *tendebat* sie strengte sich aus Leibeskräften an. — *pleno corpore* = *pleno ventre*. — *procul* 'draußen': s. zu sat. II 6, 105. — *cavus*: sat. II 6, 116.

34. *conpellare*, sonst von dem 'ansprechen' eines Schuldigen, steht hier von dem eines Schuldners, wie *appellare* = mahnen; entsprechend *resigno*, vom Zurückzahlen der geborgten Summe, einer Schuld, wie od. III 29, 54.

35. Das ist mein vollster Ernst; ich gehöre nicht zu den Leuten, welche für die Unabhängigkeit und die Vorzüge niederer Lebensstellung bloß platonisch schwärmen wie der Geldverleiher Alfius (ep. 2) für das Landleben, sondern bin bereit, mein Wort zur Tat werden zu lassen. Der Schlaf ist Vorrecht der einfachen Hütte (*somnus agrestium lenis virorum* od. III 1, 21), und schmerzlich entbehrt ihn, wer als *conviva* eines reichen Tisches

otia divitiis Arabum liberrima muto.
saepe verecundum laudasti, rexque paterque
audisti coram, nec verbo parcius absens:
inspice si possum donata reponere laetus.
haud male Telemachus, proles patientis Ulixi,

sich an Delikatessen den Magen verdirbt — *somnum* (*et frugalitatem*) und *satur altilium* (*et insomnis*) sind die Gegensätze s. zu od. II 18, 33. III 13, 6 —, ebenso wie die *otia liberrima* nur der *pauper* genießt. *altiles* sc. *aves*, besonders gemästete Hühner. Über die sprichwörtlichen *Arabum divitiae* od. I 29, 1. III 24, 1.

37. An *liberrima* (vgl. *liberrime Lolli* I 18, 1 und dort das weitere) knüpft der Dichter an: 'es ist die echte Freiheit, nach der ich verlange; von der falschen, der *asperitas agrestis et inconcinna*, die *volt libertas dici mera* weiß ich mich frei und weißt du mich frei: nie habe ich mir ein unehrerbietiges Wort erlaubt, nie weder vor dir noch vor anderen (*absens*) mein Klienten- und Pietätsverhältnis (*rexque paterque*) zu dir verleugnet; aber andererseits hänge ich auch an den Vorteilen dieser Stellung nicht so, daß ich nicht ohne Schmerz, ja sogar mit Freuden (*laetus*) darauf verzichten kann, wenn es sein muß: lerne mich denn, wenn du es so willst, auch von dieser Seite kennen'. Wie vorher (14—24) so verwahrt sich auch hier H. gegen eine mögliche Mißdeutung seiner Handlungsweise, bevor er ihren wahren Grund angibt. — Da *audio* ganz im Sinne von *dicor* gebraucht wird (*solum quod quondam fodisse audit Amphitryoniades* Cat. 68, 111), kann es auch zu *absens* ergänzt werden. — *donata*: was darunter zu verstehen ist, lehrt das folgende *magis apta tibi tua dona* und *mihi iam non regia Roma placet*: nicht in erster Linie das Sabinergut und was H. sonst etwa an Geld und Geldwert erhalten hat, sondern das Leben im großen Stil, das er bisher als *convictor* des Maecenas führte, die soziale Stellung, die er diesem Verhältnis verdankt und um die man ihn beneidet (sat. II 6, 47) viel mehr als um sein Gütchen (epp. I 16, 1 fg.). — *reponere* eigentlich vom Rückerstatten einer Schuld: *ut mihi des nummos sescentos .. quos continuo tibi reponam* Plaut. Persa 36; *non dicimus 'reposuit beneficium' . . . nullum enim nobis placuit, quod aeri alieno convenit verbum* Sen. epp. 81, 9.

40. Das Wort *laetus*, das mit Betonung an den Schluß des vorigen Satzes gestellt war, mußte und sollte den Leser frappieren: nicht nur *aequo animo*, sondern mit Freuden? Jawohl, fährt H. fort, denn um ganz offen zu sein: ich fühle jetzt, daß ich für deine *dona*, wie ich sie früher genossen habe, nicht geschaffen bin. — Wieder (s. zu 29) wird der Moral die Fabel vorangestellt, hier eine Paraphrase der Worte, mit welchen Telemach die ihm von Menelaos angebotenen drei Rosse zurückweist (Od. δ 601 fg.): *ἵππους δ' εἰς Ἰθάκην οὐκ ἄξομαι, ἀλλὰ σοὶ αὐτῷ ἐνθάδε λείψω ἄγαλμα· σὺ γὰρ πεδίοιο ἀνάσσεις εὐρέος . . ἐν δ' Ἰθάκῃ οὔτ' ἄρ δρόμοι εὐρέες οὔτε τι λειμών.* — *haud*: zu sat. I 1, 35. — *patiens*: *πολύτλας*. Horaz rechnet darauf, daß Maecenas auch das Ende der

'non est aptus equis Ithace locus, ut neque planis
porrectus spatiis nec multae prodigus herbae:
Atride, magis apta tibi tua dona relinquam.'
parvum parva decent: mihi iam non regia Roma,
sed vacuum Tibur placet aut inbelle Tarentum.
strenuus et fortis causisque Philippus agendis
clarus, ab officiis octavam circiter horam
dum redit atque foro nimium distare Carinas
iam grandis natu queritur, conspexit, ut aiunt,

Geschichte und Menelaos' Antwort kenne: *ὣς φάτο, μείδησεν δὲ βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος, χειρί τέ μιν κατέρεξεν ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζεν· αἵματος εἶς ἀγαθοῖο, φίλον τέκος, οἷ' ἀγορεύεις· τοιγὰρ ἐγώ τοι ταῦτα μεταστήσω· δύναμαι γάρ.* — *ut* = *utpote* sat. I 1, 108.

44. *regia Roma*: Rom als Beherrscherin der Welt (*domina Roma* od. IV 14, 44). Wer dort im Mittelpunkt der Weltgeschichte wohnt, fühlt gleichsam selbst die Verpflichtung, Großes zu leisten, und das Hasten und Ringen, das ihn umgibt, ergreift auch ihn: das ist etwas für großangelegte Naturen — wie Maecen —, nicht für mich, den *parvus*, dem viel besser ansteht ein Leben im stillen Tibur oder dem friedlichen Tarent, dem rechten Ruhesitz für eine epikureische Natur: Cic. epp. VII 12. Dieselben beiden Orte preist H. als ersehnte Stätten für seinen Lebensabend in der zeitlich wohl nahestehenden Ode II 6. — *vacuum* wie *vacuas Athenas* II 2, 81; vgl. *vacuis Cumis* Iuv. 3, 2 mit *quieta Cyme* Stat. silv. IV 3, 65.

46 fg. Sollten diese aufrichtigen Worte in Maecenas' Seele doch noch einen Stachel zurückgelassen haben, so sucht ihn der behagliche Vortrag der folgenden Geschichte zu entfernen, in welcher das Geschick des aus seinen kleinen, aber ihn voll befriedigenden Verhältnissen herausgerissenen Auktionsmaklers an die eigene Lage des *libertino patre natus* erinnern soll. In behaglichster Breite wird zunächst 46—73 erzählt, wie die Bekanntschaft des Philippus mit Mena sich angeknüpft hat: man beachte, wie geschickt die Schilderung von Menas Charakter und Lebensweise, die notwendige Vorbereitung der späteren Kontrastwirkung, in die Erzählung eingefügt ist.

46. L. Marcius Philippus, doch wohl der ältere trib. 105 und cos. 91, nicht sein Sohn, der Stiefvater Oktavians cos. 56, von dessen rednerischer Tätigkeit nichts weiter bekannt ist: 87 war Hortensius *cum Philippo iam sene pro Cn. Pompei bonis dicente in illa causa princeps* Cic. Brut. 230. Seinen gastronomischen Luxus erwähnt Varro (*quis enim propter nobilitatem ignorat piscinas Philippi, Hortensi, Lucullorum* RR. III 3, 10), und *multae facetiae* rühmt von ihm Cicero Brut. 173; wie hier am *praeco* Mena, so hat er auch an dem lustigen *praeco* Naevius Gefallen gefunden, dem Gegner von Ciceros Klienten Quinctius: pro Qu. 72. — Die neunte Stunde ist die Zeit der *cena*, also verläßt der Geschäftsmann um 8 Uhr (im Sommer 2 h 30′ nach unserer Rechnung) das Forum. *foro* Abl.

adrasum quendam vacua tonsoris in umbra,
cultello proprios purgantem leniter unguis.
'Demetri' (puer hic non laeve iussa Philippi
accipiebat), 'abi, quaere et refer, unde domo, quis,
cuius fortunae, quo sit patre quove patrono.'
it, redit et narrat, Volteium nomine Menam,
praeconem, tenui censu, sine crimine, notum
et properare loco et cessare, et quaerere et uti,

der Entfernung. Dem alten Herrn, der auf der Höhe der Carinae am Abhange des Esquilin bei S. Pietro in Vincoli wohnt, fällt trotz der kurzen Entfernung das Steigen in der Mittagssonne schwer, und er ruht unterwegs aus, gegenüber der *taberna* eines *tonsor*. Die *Carinae* sind in der ciceronischen Zeit das vornehme Viertel: dort lagen die Häuser des Pompejus, Q. Cicero u. a. — *tonsoris in umbra*, wie Properz *Pompeia in umbra* von der schattigen *porticus* IV 8, 75. *adrasum*, nicht *abrasum*, denn nach korrektem Sprachgebrauch *barba et capilli abraduntur, caput et labra adraduntur*; er ist 'rasiert': und obgleich vom Barbier absolviert, ist er in der schattigen Bude desselben sitzen geblieben — *vacua*, weil keine anderen Kunden ihn von seinem Sitz verdrängen — und putzt sich gemächlich (*leniter*, wie in *traducere leniter aevum* I 18, 97) die Nägel; *proprios*, ein etwas betonterer Ersatz des Possessivpronomens, unterscheidet lediglich den Kunden vom *tonsor* und seinen Gehilfen, die jenen Dienst anderen leisten würden. Der Mann hat also Zeit und fühlt das Bedürfnis nach Nettigkeit des äußeren Auftretens; das reizt die Neugierde des alten Herrn, den es zudem vortrefflich charakterisiert, daß er den kurzen Aufenthalt des Ausruhens dazu benutzt, seine Personenkenntnis zu erweitern.

52. *puer* der Diener, nicht notwendig ein junger Mensch. — *non laeve*, nicht linkisch = *dextre* mit der beim Lobe gewöhnlichen Litotes. — *accipiebat* prägnant: an das Empfangen des Auftrags knüpft sich das Ausrichten ebenso selbstverständlich, wie an das Aufnehmen eines Fremden das Bewirten sat. I 5, 1. — *unde domo* fragt nach der Heimat, *quis* nach dem Namen, *cuius fortunae* nach Stand und Geschäft, was mit *quo patre quove patrono*, ob *ingenuus* oder *libertus*, näher bestimmt wird. In der Kunde, welche Demetrius vom *tonsor* einzieht, erhellt Name, Stand und nichtrömische Abkunft aus *Volteium nomine Menam*: er ist der Freigelassene eines Volteius, das Kognomen *Μηνᾶς*, aus *Μηνόδοτος* oder *Μηνόδωρος* abgekürzt, kennzeichnet ihn als solchen. *praeconem*, als Auktionator, wie er v. 65 vorgeführt wird (vgl. zu sat. I 6, 86), und *tenui censu* beantworten die Frage *cuius fortunae*, das weitere, was der geschickte Demetrius in aller Geschwindigkeit herausgefragt hat, geht noch über den Auftrag hinaus. *sine crimine* 'unbescholten'. *notum properare . . uti*: es sei von ihm bekannt, daß er . . .; *loco* = *in loco* od. IV 12, 28 'zur rechten Zeit'; vgl. *quemadmodum coram qui ad nos intempestive adeunt molesti saepe sunt, sic epistulae offendunt non loco redditae* Cicero epp. XI 16. — *quaerere et uti* (scil. *quaesitis*, zu II 2,

gaudentem parvisque sodalibus et lare certo
et ludis et post decisa negotia campo.
'scitari libet ex ipso quodcumque refers: dic
ad cenam veniat.' non sane credere Mena,
mirari secum tacitus. quid multa? 'benigne'
respondet. 'neget ille mihi?' 'negat inprobus et te
neglegit aut horret.' Volteium mane Philippus
vilia vendentem tunicato scruta popello
occupat et salvere iubet prior. ille Philippo
excusare laborem et mercennaria vincla,

190) vom Verdienst: er sei kein Geizhals, sondern lasse zur rechten Zeit auch etwas drauf gehen. *gaudentem* er habe seine Freude an Geselligkeit unter seinesgleichen, an seiner Häuslichkeit und an unschuldigem Zeitvertreib. — — *lare certo*: er sei kein Parasit, kein *scurra vagus non qui certum praesepe teneret* (I 15, 28) wie Maenius, sondern besitze eine feste Häuslichkeit; *curto*, was Bentley vorzog, würde nur Selbstverständliches wiederholen. — *ludis*, den öffentlichen Bühnen- und Cirkusspielen, und an Werkeltagen, wenn keine *ludi* sind, an den Leibesübungen auf dem *campus Martius* s. zu od. I 8, 4.

60. Die genügsame Zufriedenheit mit seinem Lose, welche aus dieser Schilderung spricht, reizt Philippus, den Mann kennen zu lernen, und zwar noch heute: er soll, da er voraussetzen darf, daß Mena jetzt nichts weiter zu tun habe, nachher *post nonam* 71 zum Diner kommen. — *scitari*, aus älterer Zeit nur einmal bei Plautus (capt. 263 *sunt quae ex te solo scitari volo*) belegt, hat sich, wie unsere Stelle zeigt, in der familiären Sprache erhalten (s. auch I 7, 60), in die poetische hat es Virgil eingeführt. — *credere . . mirari* Infinitive der Schilderung wie *excusare* 67; *non sane* ist gesteigerte Negation wie sat. II 3, 138. — *quid multa?* statt die Verhandlungen zwischen den beiden und die Überlegungen Menas ausführlich wiederzugeben, beschränkt sich der Erzähler auf den endgültigen Bescheid; vgl. v. 82. *benigne*: höflich ablehnend wie 16.

63. Philippus kann die Absage nicht fassen: *neget* Konj. der unwilligen Frage wie sat. II 7, 41 und oft bei Cicero, z. B. *negent illi Publium plebeium factum esse?* ad Att. II 12, 1. *mihi* mit Nachdruck: 'was, mir, dem vornehmen Manne?' — *inprobus*, ohne Lebensart und Rücksicht: das von Hause aus recht allgemeine Wort (= *qui probari nequit*) erhält seine bestimmte Bedeutung immer erst durch den Zusammenhang. — *neglegit* aus Bauernstolz, *horret* oder aus zu großer Angst. — *mane* am andern Morgen, auf dem Wege nach dem Forum. — *scruta* Trödelware aus altem Hausrat, den Mena als *praeco* verauktioniert: *quidni et scruta quidem ut vendat scrutarius laudat, praefractam strigilem, soleam inprobus dimidiatam* Lucil. 1282. — *tunicato popello*, den kleinen Leuten, welche alltags keine Toga tragen, sondern in der Bluse ihrem Tagewerk nachgehen. — *occupat* wie sat. I 9, 6, er kommt mit seinem Gruße zuvor. *salvere iubet*: I 10, 1; *iubeo te salvere* ist eine aus der Komödie wohl bekannte Begrüßungsformel. *excusare la-*

quod non mane domum venisset, denique quod non
providisset eum. 'sic ignovisse putato
me tibi, si cenas hodie mecum.' 'ut libet.' 'ergo
post nonam venies: nunc i, rem strenuus auge.'
ut ventum ad cenam est, dicenda tacenda locutus
tandem dormitum dimittitur. hic ubi saepe
occultum visus decurrere piscis ad hamum,
mane cliens et iam certus conviva, iubetur
rura suburbana indictis comes ire Latinis.

borem: zur Entschuldigung anführen. — Mena hat als *urbanus* natürlich Lebensart und weiß, daß er eigentlich zum Dank für die Einladung dem Konsular hätte einen Besuch machen sollen, frühmorgens beim Empfang, der *salutatio*, in den vornehmen Häusern; mindestens aber hätte er ihn zuerst begrüßen müssen: aber *labor*, angestrengte Tätigkeit, und *mercennaria vincla*, die Fesseln, welche ihm sein Gewerbe als *praeco parvas mercedes sequi* (sat. I 6, 87) auferlegt, rauben ihm die Zeit zu Besuchen, wie ihn denn auch jetzt seine Beschäftigung ganz in Anspruch genommen habe. — *denique* 'und sodann': zu sat. I 4, 80. — *providisset*: vorher gesehen, nämlich bevor ihn der andre begrüßte: *erus est neque provideram* Ter. Andr. 183. *non hercle te provideram*: *quaeso ne vitio vortas* Plaut. asin. 450.

69. *sic* 'unter der Bedingung' vgl. zu od. I 3, 1. — *ignovisse* 'daß ich nicht mehr zürne'. — *ut libet* höfliche Zusage, anders gefärbt wie 19. — *post nonam* nach neun Uhr, also nach Ablauf der neunten Tagesstunde, nach unserer Rechnung im Sommer um vier Uhr. — *i*, nicht = *abi*, sondern anspornend wie griechisch ἴθι δή. — *rem*: I 1, 65. — *ventumst* 'man kam', denn es sind natürlich auch noch andere Tischgäste da. — *dicenda tacenda* 'alles Mögliche', indem er redselig (78) vom hundertsten ins tausendste kam, also auch Dinge, die nicht gerade dem Orte und der Gelegenheit angemessen waren. — *dormitum*: es ist Schlafenszeit, als Philippus, der an seinem Geplauder Gefallen findet, ihn endlich entläßt.

73. Alles Vorhergegangene diente nur dazu, von der Persönlichkeit des Volteius ein deutliches Bild zu geben, und ist lediglich Exposition der eigentlichen Geschichte, die jetzt mit *hic* 'dieser Volteius also' (II 2, 136) anhebt. — *ubi . . visus* sc. *est* (sat. II 8, 2): als Dativ sind die Beobachter zu ergänzen, welche auch den Vergleich mit dem Fisch, der nach dem Köder am Angelhaken schnappt, ziehen. Dasselbe Bild: *metuit . . opertum miluus hamum* I 16, 51. Er merkt eben nicht, daß er im besten Zuge ist, seine Freiheit und sein zufrieden behagliches Leben daranzugeben. *certus conviva*: vorher *lare certo gaudens*. — *indictis*: weil sie an kein festes Datum geknüpft sind, sondern jedes Jahr besonders 'angesagt' werden. Die *feriae Latinae*, das latinische Bundesfest des Jupiter Latiaris auf dem Albanerberge, in älterer Zeit, ehe die neuen Konsuln ins Feld zogen, gefeiert, fielen, nachdem der Amtsantritt auf den 15. März fixiert worden, in der Regel in den April oder Anfang Mai, und daran ward auch, seitdem die Konsuln am 1. Januar antraten,

inpositus mannis arvum caelumque Sabinum
non cessat laudare. videt ridetque Philippus,
et sibi dum requiem, dum risus undique quaerit,
dum septem donat sestertia, mutua septem
promittit, persuadet uti mercetur agellum.

festgehalten. Sie dauerten vier Tage, und das damit verbundene *iustitium* gewährte den römischen Geschäftsmännern und nicht in offizieller Stellung befindlichen Politikern Muße, die schönste Frühlingszeit zu Ausflügen auf ihre vor der Stadt (*suburbana*) gelegenen Besitzungen zu benutzen. So begibt sich Philippus nach seiner Villa im Sabinerlande. — *rura suburbana*: der bloße Akkusativ wie bei *rus* allein: *rus suburbanum . . contendit* Justin XXXI 2. — *inpositus mannis*: die Reise geht zu Wagen vor sich: sat. II 6, 42; *manni* die beliebten gallischen Wagenpferde: od. III 27, 7. — *arvum caelumque*: dem Volteius als echtem Großstädter sind die grünen Saaten und die erquickende Landluft etwas ganz Ungewohntes. *videt*, wofür man *audit* erwarten könnte: aber Philippus hört nicht nur die Worte, sondern sieht das Entzücken des Mannes.

79. *dum . . persuadet* eine kunstvoll symmetrisch gebaute Periode: das erste Paar Kola, mit einem Prädikat, gibt die Beweggründe, das zweite, mit einem Objekt, die Mittel des *persuadere* an. In *dum . . quaerit* nähert sich also *dum* kausaler Bedeutung, vgl. zu od. I 6, 9 und a. p. 465, *liberius altiusque processi dum me civitatis morum piget taedetque* Sall. Jug. 4, 9; bei *donat* ist *dum* wesentlich der Konzinnität wegen gesetzt, doch vgl. z. B. sat. I 5, 99. *requies* 'Erholung', wobei der Gedanke an vorhergehende Anstrengungen u. dgl. zurücktreten, der Begriff der Ergötzung überwiegen kann: (*sues*) *ut volutentur in luto, quae enim eorum requies ut lavatio hominis* Varr. RR. II 4, 8; *in his ipsis rebus quae ad requietem animi delectationemque quaeruntur* Cic. de leg. II 2; *Calliope requies hominum divomque voluptas* Lucr. VI 94. Philippus, der ja in seinen Mußestunden an der Gesellschaft des Mena offenbar Gefallen findet, glaubt ihn dadurch näher an seine Person fesseln zu können, daß er ihn von den *mercennaria vincla* befreit; daß der Erfolg, anders als bei Horaz, gerade der umgekehrte sein und Mena vollständig verbauern werde, konnte er nicht voraussehen. Wohl aber konnte er nebenbei sich allerhand Scherz von den agrarischen Unternehmungen des neugebackenen Gutsbesitzers versprechen, und um *risus* war es dem *homo multarum facetiarum* zu tun wie dem Geizhals um Schätze, die er *undique congerit* sat. I 1, 70: auch darin sollte er sich freilich täuschen. — *septem sestertia* = *septem* (*milia*) *sestertia*, nach unserm Geld 1500 Mark. Für 14000 Sest. konnte man natürlich, bei dem Durchschnittspreise von 1000 Sest. für das *iugerum* (Colum. III 3), nur ein kleines Gütchen, *agellum*, erhandeln, 14 *iugera* = $3^1/_2$ Hektar; doch vergleiche man z. B. die Summen, die Augustus seinen Veteranen gab: nach Cassius Dio LV 23 erhielten die Praetorianer 20000, die übrigen 12000 Sesterzen.

mercatur. ne te longis ambagibus ultra
quam satis est morer, ex nitido fit rusticus atque
sulcos et vineta crepat mera, praeparat ulmos,
inmoritur studiis et amore senescit habendi.
verum ubi oves furto, morbo periere capellae,
spem mentita seges, bos est enectus arando,
offensus damnis media de nocte caballum
arripit iratusque Philippi tendit ad aedis.
quem simul adspexit scabrum intonsumque Philippus,
'durus' ait, 'Voltei, nimis attentusque videris

82. *ultra quam satis est* (zu I 6, 16), denn nicht auf das Detail kommt es an, sondern auf das Ende vom Liede, den Sinneswechsel des Mena. — *ex nitido* (*et urbano*) *fit* (*scaber et*) *rusticus*: s. zu v. 35. Ähnlich: *qui color est puniceae flore prior rosae mutatus in faciem verterit hispidam* od. IV 10, 4. — *sulcos et vineta*: die Weingärten wurden in regelmäßigen Furchen in Form eines Quincunx angelegt: od. III 1, 9. *crepat*: s. zu od. I 18, 5. — *praeparat ulmos*, zum Emporziehen der Reben: ep. 2, 10. od. II 15, 5. — *inmoritur studiis, senescit amore habendi* = Prothysteron: beides natürlich bildlich. Derselbe, von dem es vordem hieß *et properare loco et cessare et quaerere et uti*, tut jetzt so, als handle es sich bei seinen *studia habendi* (*studium lucri* od. IV 12, 25) um Tod und Leben: *efflictim studet*. *studiis* ist Dativ, wie *qui se inmoriturum legationi dixerat* Quintil. IX 3, 73 zeigt. — *senescit*, wird grau und grämlich: *insenuit libris et curis* II 2, 82.

86. *ubi . . arando*: zu beachten auch hier die symmetrische Doppelgliederung des Vordersatzes; z. B. ist *bos* der Konzinnität wegen im Singular gesetzt, obwohl natürlich Mena nicht nur einen besessen hat. *morbo periere capellae*: Ziegen sind ganz besonders zärtlich und Krankheit unterworfen, daher beim Verkau- *capras sanas sanus nemo proi mittit, numquam enim sine febr, sunt* Varro RR. II 3, 5. — *mentita* wie *fundusque mendax* od. III 1, 30: die Saat sprach ihm Hoffnung auf Ertrag ein, aber sie log; *Spes* ist die Göttin des Ernteertrags: vgl. *nec spes destituat, sed frugum semper acervos praebeat* Tib. I 1, 9. — *enectus*: *proprie 'necatus' ferro, 'nectus' vero alia vi peremptus dicitur* Priscian VIII 34 (II p. 470 K.); er ist so übertrieben eifrig, daß er die Zugochsen zuschanden pflügt. — *offensus damnis*: diese teils selbstverschuldeten teils zufälligen Verluste werden ihm zu Steinen des Anstoßes: ihm gehen die Augen auf, und er macht sich sofort auf den Weg nach Rom, sich die Last vom Halse zu schaffen. Die Plötzlichkeit des Entschlusses malt *arripit*: da er seinem Gönner nur *mane* bei der üblichen *salutatio* seinen Besuch machen kann, so muß er wohl bei guter Nachtzeit aufbrechen, *media de nocte*: sat. II 3, 238. *iratus* zornig über seine eigene Dummheit.

90. *scabrum intonsumque*, während er ihn *adrasus* und *tonsus* 50 kennen gelernt hat. — *durus nimis*: indem du dir zu viel eigene Arbeit zumutest. *durus* ist das eigentliche Wort für den

esse mihi.' 'pol me miserum, patrone, vocares,'
si velles' inquit 'verum mihi ponere nomen.
quod te per genium dextramque deosque penatis
obsecro et obtestor, vitae me redde priori.'
qui semel adspexit quantum dimissa petitis
praestent, mature redeat repetatque relicta.
metiri se quemque suo modulo ac pede verumst.

hart arbeitenden und abgehärteten *rusticus*, vgl. *sine pascat durus aretque* I 16, 70 und s. zu sat. I 10, 44. — *attentus* sc. *quaesitis*, wie die Feldmaus *asper et attentus quaesitis* sat. II 6, 82 heißt.

92. *pol* 'beim Pollux!' auch *edepol*, vulgäre Schwurformel. — *patrone*: Mena ist ja in das Klientenverhältnis zu Philippus (75) übergetreten. — *miserum vocares*: es liegt die echt volkstümliche Vorstellung zugrunde, daß Namen und Wesen des Menschen sich eigentlich decken müssen; daher zahlreiche Witze (zu sat. I 7, 35) auch der Komödie: (*erus*) *adveniens nomen mutabit mihi facietque extemplo Crucisalum me ex Chrysalo* Plaut. Bacch. 361; *Fides .. cave sis tibi, ne in me mutassis nomen* aul. 584; *ne ego hic nomen meum conmutem et Quintus fiam e Sosia* Amph. 305; *nunc et illum miserum et me miseram aequum est nominarier* Pers. 647. Daher gibt es *vera* 'richtige' Namen: *Miccotrogus nomine e vero vocor* Stich. 242 (vgl. sat. II 2, 56); *sancte pater patriae .. sero quoque vera tulisti nomina: iam pridem tu pater orbis eras* Ov. fast. II 127. — *quod* verknüpft die flehentliche Bitte mit dem Vorhergehenden: daher findet sich diese Form der Beschwörung nie am Beginn einer Rede, sondern stets nach einer die Bitte motivierenden Einleitung. — *per genium* 'bei deinem Genius' der gewöhnliche Schwur der Sklaven ihren Herren gegenüber; ganz ebenso beschwört Chrysis den Pamphilus: *quod ego per hanc te dextram oro et genium tuom, per tuam fidem perque huius solitudinem te obtestor, ne aps te hanc segreges neu deseras* Ter. Andr. 289. — *deosque penatis*: beim Heiligsten was es gibt.

96. Die Moral, welche sich aus Volteius' Verhalten für das anderer Menschen ergibt: *qui semel adspexit*, wer nur erst einmal gesehen hat, und dazu bedarf es ja nur eines Blickes; *adspexit* braucht daher nicht aus der Sphäre sinnlicher Wahrnehmung in die geistigen Einsehens übergegangen zu sein und die Bedeutung von *adgnovit* angenommen zu haben. — *metiri se*: sein Tun und Treiben bemessen, wie Juvenal sagt *nulla pudorem paupertatis habet nec se metitur ad illum quem dedit haec posuitque modum* 6, 357. Hier aber ist der Maßstab, der angelegt werden soll, nicht der der äußeren Lage, sondern der der eigenen Persönlichkeit: darum ist zu *modulus* noch *pes*, das natürliche Maß jedes einzelnen, hinzugefügt. H. ist für sich zu dem Resultate *parvum parva decent* 44 gelangt. — *verumst* 'es ist das einzig Richtige' wie sat. II 3, 312 in verwandtem Gedanken *an quodcumque facit Maecenas te quoque verumst?*; s. zu epp. I 1, 11.

I 8.

In dem Bild, das dies Buch der Briefe von des Dichters innerem Leben bietet, müssen auch die Schatten zu ihrem Rechte kommen, wenn anders es wahr sein und den überzeugenden Eindruck wirklichen Lebens erwecken soll. Zeigt das vorige Schreiben den Widerspruch, in dem sich des Dichters Neigungen zu den Wünschen seines treuesten Freundes in ernster Zeit fanden, so führt uns der vorliegende Brief den Verfasser im Widerstreit der eigenen Empfindungen und Wünsche vor: also einer jener Momente von denen er im ersten Briefe sprach, *mea cum pugnat sententia secum, quod petiit spernit, repetit quod nuper omisit.* In solch unstät öder Stimmung anderen zu philosophischer Seelenruhe und Zufriedenheit zu raten, wie es H. in diesen Briefen sonst so gern tut, kann ihm nicht beikommen: fühlt er sich aufgelegt, anderen überhaupt zu raten, so wird das nicht ganz ohne einige Schärfe abgehen, wie auch der Adressat dieses Briefes erfahren muß. Albinovanus Celsus — so, *ad Albinovanum Celsum* überschreibt Porphyrio mit Recht den Brief, da Albinovanus in diesem Falle nur *nomen,* nicht *cognomen* sein kann — gehört zum Gefolge des Tiberius auf seiner Sendung nach Asien (I 3, 12 fg.), und hatte sich das Vertrauen des jungen Prinzen so zu erwerben gewußt, daß dieser ihn mit der Führung seiner Privatkorrespondenz (s. zu 2) betraute. Auf die Anzeige hiervon (1. 2) antwortet Horaz mit dem folgenden Schreiben, welches der eigenen tiefen Verstimmung Ausdruck gibt, die den Schreiber unfähig zu jedem Schaffen mache (3—12), um mit der fein zugespitzten Warnung an seinen jungen Freund zu schließen, sich sein neues Glück nicht zu Kopf steigen zu lassen (13—16).

Der Brief gibt sich als im Sommer abgefaßt (s. zu 6); das ist wahrscheinlich der Sommer des J. 20, s. Einl. zu epp. I 3.

Celso gaudere et bene rem gerere Albinovano

1. *Celso . . Albinovano*: über die Voranstellung des *cognomen* s. zu I 2, 1. Auch sein jüngerer Verwandter, Albinovanus Pedo, i. J. 15 Reiterführer unter Germanicus (Tac. ann. I 60), wird von Seneca epp. 122, 15 *Pedo Albinovanus* genannt. Die beiden auffällig weit voneinander getrennten Namen sind dadurch noch mehr isoliert, daß jedem gleichsam ein eigenes Verbum beigegeben ist; damit wird schon im ersten Vers das stilistische Prinzip der Zweigliedrigkeit, das den ganzen Brief beherrscht, stark betont. — An Stelle des römischen Grußes *salutem dicit* oder *salvere iubet* (I 10, 1) tritt der hellenische *χαίρειν gaudere,*

Musa rogata refer, comiti scribaeque Neronis.
si quaeret quid agam, dic multa et pulchra minantem
vivere nec recte nec suaviter: haud quia grando
contuderit vitis oleamve momorderit aestus,

wobei griechisch auch der Gebrauch des bloßen Infinitivs, der nur lose an das nachfolgende *refer* angeknüpft ist. Dazu *bene rem gerere* etwa = εὖ πράττειν, das im griechischen Briefe hier und da, besonders in Philosophenbriefen, an Stelle des χαίρειν tritt mit dem Doppelsinn 'recht handeln' und 'glücklich sein': ähnlich *bene rem gerere*, das freilich im Grunde nur bedeutet 'sein Geschäft glücklich betreiben' vgl. *quo pacto rem gerat* 13; *valete, bene rem gerite et vincite virtute vera* Plaut. Cas. 87 *si valetis gaudeo: ego valeo recte et rem gero et facio lucrum* Pers. 502. Beide Wünsche spricht H. gerade darum aus, weil er sie an sich selbst nicht erfüllt sieht: v. 9 entspricht *nec recte* dem *bene rem gerere*, *nec suaviter* dem *gaudere*. *refer* ist ganz im eigentlichen Sinne zu fassen 'bringe zurück'. Celsus hatte also vorher ein (poetisches?) Schreiben an H. gerichtet, welches dieser jetzt beantwortet: fingiert aber wird, daß die Muse, die Celsus' Botschaft gebracht hat, nun auch wieder mündlichen Auftrag erhält. Zu solcher Dienstleistung will sie natürlich gebeten sein: *rogata* sc. *a me*, wie in *oratus multa prece nitere porro* I 13, 18. — *comiti*, was schon aus I 3, 15 erhellt. *scribae* nicht in der amtlichen Stellung eines Kanzleibeamten, welche zu dieser Zeit noch von Freigelassenen versehen ward, sondern in der privaten Vertrauensstellung eines Kabinettssekretärs *scribendis epistulis amicorum*, wozu Augustus seinerzeit Horaz hatte an sich ziehen wollen.

3. *si quaeret*, wenn du vor ihn treten wirst und er, wie es schicklich ist, sich nach mir erkundigt. — *quid agam* fragt doppelsinnig nach Befinden sowohl, wie sat. I 9, 4, als auch nach Beschäftigung: I 3, 15. — *multa et pulchra*: die Verknüpfung mittelst *et* statt attributiven Anschlusses wie πολλὰ καὶ καλά, weil der gedachte Gegensatz nicht ist *pauca pulchra*, sondern *neque multa neque pulchra*; vgl. *multa et praeclara minantis* sat. II 3, 9, wo *minari* lediglich das *profiteri* (a. p. 27) des Schriftstellers (*hoc scriptumst tibi, qui magna cum minaris extricas nihil* Phaedr. IV 24, 3) meint, während es an unserer Stelle mehr auf sein ganzes Dichten und Trachten geht, seine philosophischen Studien u. ä. — *nec recte nec suaviter*: zu v. 1. An dieser Unersprießlichkeit und Unbehaglichkeit des Daseins sind aber nicht, wie bei den meisten Menschen in gleicher Lage, äußere Verluste (4—6), die auch Horaz bei den Verhältnissen seines Gütchens kaum schwer treffen konnten, sondern innere Verstimmungen (7—12) Schuld.

4. *non verberatae grandine vineae* od. III 1, 29. — *aestus momorderit*, denn die versehrende Augusthitze ist Wirkung des Hundsgestirns *Canicula* (*arbore nunc aquas culpante nunc torrentia agros sidera* od. III 1, 30); sonst stechen die Pfeile des Sonnengottes, während das *mordere* mehr eine Wirkung der Kälte (sat. II 6, 45) ist. Sehr große Hitze schadet dem Ölbaum, womit schon bei der Anlage der Pflanzung gerechnet wird: *in*

nec quia longinquis armentum aegrotet in agris;
sed quia mente minus validus quam corpore toto
nil audire velim, nil discere, quod levet aegrum;
fidis offendar medicis, irascar amicis,
cur me funesto properent arcere veterno;
quae nocuere sequar, fugiam quae profore credam;
Romae Tibur amem ventosus, Tibure Romam.

Favonium dirigi ordines convenit, ut aestivo proflatu refrigerentur Col. V 9. In den beiden parallelen Satzgliedern strenger Chiasmus. — *agris* = *pascuis longinquis*, wohin es zur Sommerszeit getrieben ward (ep. 1, 27), und auf den Sommer weisen auch *grando* und *aestus* hin.

7. *corpore toto*, denn kein Finger tut ihm weh, und doch fühlt er sich schwer krank, *miser ex animo laetatur corpore toto* Lucrez III 109. — *nil audire, nil discere* geht wie I 1, 48 auf philosophischen Zuspruch durch Lektüre: I 1, 34 fgg.; vgl. (*doctissimorum hominum*) *scripta omnia, quaecumque sunt in eam sententiam, non legi solum, quod ipsum erat fortis aegroti, accipere medicinam*.. Cic. ad Att. XII 21, 5. — *fidi medici* sind die Bücher, wenn man will die Verfasser derselben, *amici* dagegen, wozu *fidi* ebenfalls gehört, ist wörtlich zu nehmen: die Freunde quälen ihn nur noch mehr durch ihren gutgemeinten, aber fruchtlosen Zuspruch. — *cur .. properent* setzt die unwillige Frage *cur properatis* in abhängige Rede um: die Beibehaltung des fragenden *cur* statt des begründenden *quod*, nach Verben wie *accuso, reprehendo, irascor* nicht selten, macht den Ausdruck lebendiger. — *arcere* = *prohibere* I 1, 31. — *veternus*, die Schlafsucht der alten Leute, auf das Moralische wie hier übertragen: Schlaffheit und Indolenz, ἀκηδία (Cic. ad Att. XII 45, 2). *funestus*, weil solch Zustand mit völliger Ertötung der geistigen Kraft endet, und *properent*, weil Gefahr im Verzuge ist, wie H. selbst recht wohl weiß.

11. *quae nocuere sequar*: wie andere durch Schaden klug geworden dasjenige meiden, was ihnen geschadet hat, so sucht er umgekehrt, wovon er aus Erfahrung weiß, daß es schädlich sei. H. meint damit das sich Einspinnen in eingebildete Vorstellungen, die Scheu vor positiven Entschlüssen u. ähnliches. — *quae pr. credam* Konj. wie in *quod levet aegrum*: er glaubt wirklich, daß es ihm zuträglich sein würde, und scheut doch davor zurück. In diesem und dem folgenden, gleichfalls streng antithetisch gegliederten Satze drückt sich das Widerspruchsvolle der Stimmung aufs sinnfälligste aus. — *ventosus* 'wetterwendisch' wie der Wind, der rasch umspringt: I 19, 37. So läßt er sich schon Jahre vorher von Davus vorwerfen *Romae rus optas, absentem rusticus urbem tollis ad astra levis* sat. II 7, 28; diese Verstimmung, welche das seelische Unbehagen auf den unschuldigen Ort abwälzt, während doch bloß *caelum non animum mutant qui trans mare currunt* (I 11, 27), spricht sich schon darin aus, daß er *Romae Tibur amat*; das Epitheton *ventosus* gehört also ebenso wie das Verbum zu beiden Gliedern des Satzes. — *Tibur*: ob H. damals eine Besitzung in Tibur gehabt habe,

post haec, ut valeat, quo pacto rem gerat et se,
ut placeat iuveni percontare utque cohorti.
si dicet 'recte', primum gaudere, subinde
praeceptum auriculis hoc instillare memento:
ut tu fortunam, sic nos te, Celse, feremus.

was Suetons Worte *vixit plurimum in secessu ruris sui Sabini aut Tiburtini, domusque eius ostenditur circa Tiburti luculum* nahe legen, ist aus dem Vers nicht zu entnehmen; ein Sommeraufenthalt in Tibur war natürlich auch ohne eigenen Besitz möglich.

13. *et se gerat*: wie dieses gemeint, deutet der folgende Vers an: 'wie du dich hältst', ob du in deiner neuen Stellung nicht nur deinen hohen Gönner dauernd zu befriedigen, sondern auch das Verhältnis zu der übrigen Umgebung aufrecht zu erhalten weißt. — *iuveni*: dem zweiundzwanzigjährigen Tiberius Nero. *cohorti*: da in dieser eine ganze Reihe H. nahestehender junger Männer sich befanden, Titius, Florus, Munatius, welche I 3 aufzählt. — *gaudere .. memento* gib deiner Freude darüber Ausdruck und beglückwünsche ihn, denn *gaudeo* heißt in der Umgangssprache 'ich gratuliere', *cum tu liber es, Messenio, gaudeo* Plaut. Men. 1032 u. o. — *subinde* feiner als *deinde*: diese Mahnung soll nicht auf dem Fuße folgen, sondern allmählich, wie sich die Gelegenheit bietet, nicht ohne Vorbereitung träufele ihm dies *praeceptum* ein, wie der Verleumder *facilem stillavit in aurem exiguum de naturae patriaeque veneno* Juv. 3, 122. Ähnlich *sparge subinde* sat. II 5, 103. — *fortunam*, dein Glück: der sentenziös pointierte Satz besagt: 'werde nicht hoffärtig, sonst verscherzest du die Nachsicht deiner Mitmenschen, deren du wie jeder andere bedarfst'; *sapiens bonum ferre potest modice* Varro sat. fr. 172. — *nos* 'wir, deine Freunde, und alle die wir an dir teilnehmen', also auch *iuvenis cohorsque*.

I 9.

Seinen Freund Septimius, der in die *cohors amicorum*, welche Tiberius 21 auf seinem Zuge nach Armenien (I 3) begleiten sollte, aufgenommen zu werden wünschte, empfiehlt H. in diesem Schreiben, welches meisterhaft auf den durchaus selbständigen und zugleich verschlossenen Charakter des jungen Prinzen berechnet ist, der völlig unempfänglich für jede absichtliche Schmeichelei, argwöhnisch jeden Versuch von Beeinflussung abweisend, von äußerstem Mißtrauen gegen die nur zu leicht sich an den Stiefsohn des Princeps herandrängende Beflissenheit gröberen wie feineren Schmarotzertums erfüllt war. So bahnt denn H. seiner Empfehlung dadurch den Weg, daß er im Eingang jeden Schein, als vermeine er ein Recht auf Berücksichtigung zu haben abweist, und dieselbe als eine ihm

durchaus wider Willen lediglich durch den Zwang der Freundschaft abgepreßte vorbringt. Aber indem er es hierdurch dem Empfänger leicht macht, eine abschlägige Antwort zu erteilen, ohne befürchten zu müssen, den Bittenden zu verletzen, reizt er zu genauerer Prüfung seines Anliegens: wie sehr muß Septimius es verdienen, empfohlen zu werden, wenn H. trotz aller Bedenken sich genötigt sieht, seine Zurückhaltung aufzugeben! Und wenn die eigentliche Empfehlung im letzten Verse in zwei Worte zusammengedrängt werden darf — wie sicher muß der Schreiber sein, daß der Überbringer dieser Zeilen durch seinen persönlichen Eindruck jedes weitere Wort zur Empfehlung überflüssig machen werde!

Daß H. sich auf die meisterhafte Fassung dieses unter dem Anschein zwanglosester Unbefangenheit in jedem Wort abgewogenen Briefes nicht wenig zugute getan, erhellt aus der Aufnahme in diese Sammlung: zugleich folgt daraus, daß derselbe die gewollte Wirkung gehabt hat. Freilich vermissen wir den Namen des Septimius unter den I 3 genannten literarisch tätigen Genossen dieser *cohors;* ihn mit den pseudacronischen Scholien zu I 3, 9 mit dem dort genannten Titius als Titius Septimius zu identifizieren, geht um der für diese Zeit höchst unwahrscheinlichen Verkoppelung zweier Gentilicia willen nicht an: Septimius war eben kein Literat, sondern ein *vir fortis bonusque.* Eher mag er mit dem aus od. II 6 bekannten Herzensfreund des Dichters, sowie mit dem in Augustus' Brief an Horaz (*tui qualem habeam memoriam poteris ex Septimio quoque nostro audire: nam incidit ut illo coram fieret a me tui mentio.* Suet. vita) Erwähnten eine Person sein.

Septimius, Claudi, nimirum intellegit unus,
quanti me facias. nam cum rogat et prece cogit,
scilicet ut tibi se laudare et tradere coner,

1. *nimirum*, eigentlich 'kein Wunder' geht oft, indem es die einzig mögliche Erklärung für etwas sonst Unbegreifliches einleitet, in die Bedeutung 'offenbar' über, nicht selten wie hier mit ironischem Ton, z. B. *uni nimirum recte tibi semper erunt res* sat. II 2, 106. — *scilicet* besagt: 'du kannst es dir ja selbst denken, so daß ich es kaum auszusprechen brauchte'; auch dies ironisch, als ob es etwas so ganz Selbstverständliches wäre, daß man sich mit einer Bitte dieses Inhalts an ihn wendet. — *laudare* = *commendare* 'empfehlen', *tradere* 'einführen' wie sat I 9, 47; vgl. *totum denique hominem tibi ita trado, de manu ut aiunt in manum tuam istam* .. Cic. epp. VII 5, 3. *coner* stellt Tiberius die

dignum mente domoque legentis honesta Neronis,
munere cum fungi propioris censet amici,
quid possim videt ac novit me valdius ipso.
multa quidem dixi cur excusatus abirem;
sed timui mea ne finxisse minora putarer,
dissimulator opis propriae, mihi commodus uni.

Entscheidung, ob er der Empfehlung Folge geben wolle, frei. — *dignum . . Neronis* begründet in Form der Apposition zu *se* das Verlangen des Septimius, durch eine objektive, nicht an Tiberius' Adresse sich richtende Charakteristik. Diese Form des Ausdrucks gewährt die Möglichkeit, dem Lob des Prinzen jeden Beigeschmack persönlicher Schmeichelei zu benehmen und sie gleichsam als das Urteil dritter Nichtbeteiligter zu geben. Zugleich läßt die in berechneter Weise nachlässige Form des Versbaues mit den gehäuften trochäischen Wortschlüssen der Annahme Raum, als sei dies Lob des *legentis honesta Neronis* dem Griffel des Dichters so ganz absichtslos beiläufig entschlüpft. *mente*: würdig deiner selbst, *domoque* und deines Hauses, also *dignus quo tu utaris cuique domus tua pateat;* das ersetzt die in Empfehlungsbriefen sehr gebräuchliche Formel *tua amicitia* oder *necessitudine dignissimum*, Cic. epp. XIII 3; 6, 4; 7, 5; 14; *dignum qui a te diligatur* 21, 2 u. 5. — *honesta legentis* = *eligentis*, wie in *cetera quae secundum naturam essent ita legere, si ea virtuti non repugnarent* Cic. de off. III 13 das Gegenteil von *reicere*. Das Neutrum *honesta* gibt dem Gedanken allgemeinere Färbung.

5. *cum . . censet* nimmt anaphorisch den Vordersatz *cum rogat* wieder auf, zugleich aber motiviert es, weshalb Septimius sich gerade an H. wende, und ist somit logisch dem voraufgegangenen *rogat* untergeordnet. In diesem von seinem eigentlichen Ziele, der Empfehlung, welche erst v. 13 erfolgt, immer wieder abspringenden Satzbau soll sich wohl ausdrücken, mit welchem Widerstreben der Schreiber sich anschicke, dem an ihn gestellten Ansinnen zu entsprechen. — *munus fast* = *officium* (a. p. 306), *fungi* 'ausüben'; der Satz besagt also nicht 'er meint, ich nehme die Stellung eines *prop. am.* ein', sondern 'er mutet mir zu, das zu tun, was einem *prop. am.* zusteht': der inf. *fungi* wie in *Antenor censet belli praecidere causam* I 2, 9. — *valdius* 'kräftiger' braucht H., der das in der besseren Sprache außer bei Cicero überhaupt sehr seltene *valde* ganz vermeidet, nur hier und a. p. 321; es tritt hier an Stelle von *melius* oder *magis*, um auszudrücken, daß H. sich vor dieser übermächtig auftretenden Kenntnis seiner selbst wohl oder übel beugen muß.

7. *excusare* häufig von dem, der sich Anträgen z. B. auf Übernahme eines Amtes entzieht. — *sed timui*: schließlich wollte ich bei längerem Weigern nicht den Schein des *εἴρων* erwecken, welcher *δοκεῖ ἀρνεῖσθαι τὰ ὑπάρχοντα ἢ ἐλάττω ποιεῖν* Aristot. eth. Nic. IV 13, und somit in den Verdacht kommen, als wolle ich meinen in Wirklichkeit vorhandenen großen Einfluß verhehlen. *mihi commodus uni*, dagegen *incommodus* 'ungefällig' (I 18, 75) gegen meine Freunde, um die

sic ego, maioris fugiens opprobria culpae,
frontis ad urbanae descendi praemia. quodsi
depositum laudas ob amici iussa pudorem,
scribe tui gregis hunc et fortem crede bonumque.

Gunst, die ich selbst genieße, mit keinem anderen teilen zu müssen.

11. *descendere* heißt in übertragenem Sinne von einem erhabeneren Standpunkt der Anschauung zu einem gewöhnlicheren herabsteigen, wie derjenige tut, der aus Besorgnis vor *opprobria* sich dazu herbeiläßt, seine Zurückhaltung aufzugeben und von seinem Mitmenschen etwas zu heischen. Zu *praemia* freilich steigt man sonst hinauf: also Oxymoron. — Wie *insani praemia scribae* sat. I 5, 35 die Amtsvorrechte des zum Ädilen avancierten *scriba*, so sind es hier die Privilegien der *frons urbana*, nämlich die edle Dreistigkeit, mit der der Großstädter Dinge tut und Zumutungen an andere stellt, über die der *pudor subrusticus* (Cic. epp. V 12, 1, vgl. *semel rusticitati tuae ignoscitur* = 'deiner bescheidenen Zurückhaltung' Sen. ben. II 3, 2, *decor et voltus sine rusticitate pudentes* Ovid. her. 19, 59) erröten würde: durch den Gedanken an dies sein Gegenteil und durch die Zusammenstellung mit *frons* erhält hier *urbanus* eine von der üblichen lobenden Bedeutung sich weit entfernende neue. Der Sinn ist also einfach: *deposui pudorem*, wie es zum Überfluß der folgende Vers erläutert. — *amici*: nur dies eine Wort über seine Verpflichtungen und Beziehungen zu dem Empfohlenen, die in so vielen anderen Empfehlungsschreiben ausführlich erörtert werden.

13. *scribe tui gregis*: der partitive Genitiv wie in *fies nobilium fontium* od. III 13, 13. — *grex* = *cohors* I 3, 6; 8, 14; sat. I 7, 23. Das von Cicero fast immer in etwas wegwerfendem Sinne gebrauchte Wort hat hier wohl soldatischen Klang, entsprechend dem technischen Ausdruck *scribere* 'ausheben'. — *fortem bonumque*: nur zwei Worte zur Empfehlung, aber gewichtige: Septimius wird sich als tüchtig (*fortem*) und ehrenhaft (*bonum*) erweisen.

I 10.

Im Schatten einer verfallenen Kapelle auf seinem Landgute sitzend diktiert der Dichter einen Brief an seinen in Rom verbliebenen Freund Aristius Fuscus. 'Dem Städter einen Gruß vom Lande! Daß doch uns, die wir sonst ein Herz und eine Seele sind, das Eine immer wieder scheiden muß! Dir behagt es in der Stadt: ich finde Lebensgenuß und Freiheitsgefühl nur, wenn ich ihren Mauern und ihren vielbegehrten Genüssen entronnen bin (1—11). Besteht in der Tat das wahre Glück in der naturgemäßen Lebensführung, hier auf dem Lande habe ich, besser als in der Stadt, alles was dazu erforderlich ist: Obdach gegen die Unbilden der Witterung und ruhigen Schlummer;

der Wiesenteppich und der klare Bach ersetzen mir reichlich eure Marmorparketts und eure gepriesenen Wasserleitungen. Das müßt ihr Städter selbst trotz eurer Blasiertheit anerkennen: was schätzt ihr denn an euren prunkvollen Häusern zumeist? Das eben, was euch wenigstens ein Stückchen Land in die Stadt trägt: so setzt sich auch hier die Natur siegreich durch (12—24). — Aber Land und Stadt sind doch im Grunde nur Symbole: der tiefer liegende Gegensatz ist der zwischen dem Glück der einfachen Selbstbescheidung und dem, was gemeinhin als Glück gilt: wehe dem, der hier nicht Wahres vom Falschen, Wesen vom Schein zu scheiden vermag! (25—29) der sein Herz an die vergänglichen Güter hängt (30—32), oder, indem er ihnen, dem Reichtum vor allem, nachjagt, das köstlichste Gut, die Freiheit, preisgibt! Mit wenigem sich bescheiden können, das ist die wahre Lebenskunst: wer sie nicht üben kann, dem frommt auch kein Reichtum (32—43). — Du wirst gewiß dich des Loses, das dir gefallen ist, dankbar freuen und auch mich, wenn es ja nottun sollte, gebührend zurechtweisen; denn unwürdig ist es, seines eigenen Besitzes Knecht zu sein (44—48). Leb' wohl, mir fehlt zum vollen Behagen nur deine Anwesenheit (49. 50).'

Der Adressat dieses Briefes, M. Aristius Fuscus, ist der den Lesern aus sat. I 9, 61 fg. und od. I 22 bekannte alte humorvolle Freund des Dichters. Die Abfassungszeit näher zu bestimmen fehlt jeder Anhalt. Die Versuchung liegt nahe, in dem v. 26 fg. Ausgesprochenen einen Reflex der Erwägungen zu erblicken, die H. gewiß ähnlich bei sich angestellt hat, als er vor der Entscheidung stand, ob er sein Verhältnis zu Maecenas der eignen Freiheit zuliebe aufs Spiel setzen solle — dann würde der Brief in dasselbe Jahr wie I 7 fallen —; aber die ganze Stimmung des Briefs ist viel eher die des sichersten Behagens als die der inneren Kämpfe und des schweren Entschlusses, wegzuwerfen, wenn es denn sein müßte, um nicht zu verlieren.

Urbis amatorem Fuscum salvere iubemus

1. Der Eingang kopiert mit gravitätischer Förmlichkeit die herkömmlichen Wendungen des Briefstils (*M. Cicero imp. s. d. M. Caelio aed. cur.*): zugleich malt der Gleichklang von *urbis amatorem* . . *ruris amatores* an derselben Versstelle, auch in der Vokalisierung *urbis* . . *ruris*, in neckischer Weise die Gleichheit ihrer Empfindungen. — Der Plural *iubemus* ist der bekannte fälschlich so genannte *pluralis modestiae* (s. zu od. I 6, 5 und vgl. *vos*

ruris amatores. hac in re scilicet una
multum dissimiles, at cetera paene gemelli,
fraternis animis, quidquid negat alter, et alter,
adnuimus pariter, vetuli notique columbi:
tu nidum servas, ego laudo ruris amoeni
rivos et musco circumlita saxa nemusque.

v. 9): zu dem folgenden *adnuimus* dagegen ist *nos* 'wir beide' Subjekt,und demnach hinter *amatores* stark zu interpungieren. — *scilicet*: I 9, 3.

3. *cetera* gehört zu *gemelli*, wie *cetera laetus* v. 50, *cetera fulvus* od. IV 2, 60; es mit *adnuimus* verbinden hieße die offenbar angestrebte Konzinnität der beiden antithetischen Glieder zerstören. Wie *hac in re una* und *cetera*, so stehen einander schroff gegenüber *multum dissimiles* und *paene gemelli* = *simillimi*, 'fast zum Verwechseln ähnlich' wie es Zwillingsbrüder sind; der Zusatz *fraternis animis* gibt der Schilderung ein warmes Ethos, indem er betont, daß es sich nicht um eine Doppelgängerschaft als Spiel des Zufalls handelt, sondern 'brüderliche Gesinnung' beide verbindet. Worin sich aber jene Gleichheit zeigt, besagen die dem Sinne nach einander wieder genau entsprechenden Sätze *quidquid negat alter, et alter* sc. *negat* und *adnuimus pariter*: also genau dieselben Abneigungen und Neigungen, nur in jenem einen Falle ist Neigung wie Abneigung verschieden. Stark betont aber wird jene Gleichheit, um H.' Wunsch begreiflich erscheinen zu lassen, auch den letzten Zwiespalt zwischen ihnen zu beseitigen und damit den einzigen Mangel, den der Landaufenthalt in H'. Augen besitzt: v. 50. Zugleich beugt übrigens jene Ausführung dem sonst immerhin möglichen Mißverständnis vor, als bestehe zwischen den beiden Freunden eine Meinungsverschiedenheit über die Prinzipien, auf denen sich die ganze folgende Darlegung aufbaut. — *adnuere* als Gegensatz von *negare* ganz geläufig; an eine Vorbereitung des folgenden Bildes ist schwerlich gedacht. — *vetuli notique columbi*: da hier die sprichwörtliche Zärtlichkeit der Tauben nicht in Frage kommen kann, hat der Vergleich nur Sinn in Verbindung mit dem folgenden, nicht als Ergänzung zu *adnuimus*; und zwar ist er konzessiv zu verstehen: 'wir sind wie zwei alte, durch langjähriges Bewohnen desselben Schlages miteinander vertraut gewordene Tauber: und doch haben wir uns in dem einen Punkte noch nicht einigen können.' H. denkt wohl daran, daß *duo genera earum* (sc. *columbarum*) *in peristerotrophio esse solent, unum agreste, ut alii dicunt saxatile . . . alterum . . quod cibo domestico contentum intra limina ianuae solet pasci* Varro RR. III 7. *nidus*, das Nest im Schlage, Rom; die Schönheiten des Landes sind ganz vom menschlichen Standpunkt geschildert; die *muscosi rivi* (Verg. buc. 7, 45, vgl. *umida saxa, super viridi stillantia musco* Lucr. V 951) *nemusque* erwecken vor allem das Bild des kühlen Schattens und der Bergeinsamkeit. — *circumlita*, weil Moos und Flechten dem Gestein einen zarten Farbenauftrag gaben: *circumlitio* heißt die Bemalung der Marmorstatue; so auch vom Schnee *inlinere* I 7, 10.

quid quaeris? vivo et regno, simul ista reliqui
quae vos ad caelum effertis rumore secundo,
utque sacerdotis fugitivus liba recuso,
pane egeo iam mellitis potiore placentis.
vivere naturae si convenienter oportet
ponendaeque domo quaerenda est area primum,

8. *quid quaeris?* Phrase des urbanen Konversationstons, häufig von Cicero in den Briefen (z. B. II 9. IX 18. XII 23 ad Att. II 4; 8; 16; 21) gebraucht, entweder um weitere Erörterungen abzuschneiden, 'mit einem Wort', oder, wie hier, um anzudeuten, daß der Angeredete das Folgende sich wohl auch selbst sagen könnte. — *vivo* prägnant 'ich lebe auf'; *regno*: König sein ist der Gipfel menschlicher Glückseligkeit: zugleich ist H. dort sein eigener Herr und nicht der Sklave der geselligen Konvention wie in der Stadt. — *ista*, im Hinblick auf *quae vos effertis*, zugleich mit etwas spöttischem Klange. *vos* aber steht hier ähnlich wie *nos* 'unsereins' im Sinne von 'du und deinesgleichen', ebenso I 15, 45. — *rumore secundo*, altertümelnde Wendung, welche den Ausdruck pathetisch steigern soll: 'unter lautem Beifall' den euer *ad caelum efferre* bei der großen Menge findet: vgl. *mox auferre domos populi rumore secundo ⟨iussi⟩* Ennius ann. 255 und ohne den Zusatz *populi*: *(Agamemnon) solvere imperat secundo rumore adversaque avi* anon. Dichter b. Cic. de div. I 29.

10. *sacerdotis fugitivus*: dem Frondienst in der Stadt entronnen, kommt H. sich vor wie ein entlaufener Sklave, *fugitivus*. Er vergleicht sich mit dem *servus publicus* eines Priestertums, welcher der Opferkuchen, *liba*, die in mannigfachster Form und Bereitung den Gottheiten dargebracht wurden und den *publici* anheimgefallen zu sein scheinen, überdrüssig geworden ist und trotz der guten Kost das Weite gesucht hat. So ist auch H. von dem bequemen Wohlleben in der Stadt übersättigt. — *pane egeo*: adversatives Asyndeton, *iam* 'nachgerade': denn lange Zeit hat H. es sich ja bei den 'Honigkuchen' wohl behagen lassen.

12. *si . . oportet*, 'wenn es richtig ist, daß —': *vivere naturae convenienter oportet* entspricht wörtlich dem *ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*, worein die Stoa seit Kleanthes das höchste Gut setzte (Stob. ecl. eth. II 7, 6a W.); aber wenn die Stoa darunter eine vernunftgemäße philosophische Lebensführung versteht — denn *φύσις* ist ihr nichts anderes als *λόγος*, die die Natur durchdringende Vernunft — so schweigt davon dieser Brief im weiteren Fortgange durchaus und lehrt so, daß vielmehr ein 'naturgemäßes' Leben im epikureischen Sinne gemeint war, d. h. ein Leben, das seine Bedürfnisse und Begierden nach den Weisungen der Natur regelt, *τὸ τῆς φύσεως τέλος συντηρεῖ* fr. 554.

13. Natürlich will H. nicht sagen, daß es eine Konsequenz des *vivere naturae convenienter* sei, sich ein Haus zu bauen, sondern es liegt ein abgekürzter Vergleich vor: ebenso wie *ponendae . . . primum*, also wie die Wahl des Bauplatzes die erste Voraussetzung des Hausbaus ist, so muß sich, wer ein naturgemäßes Leben führen will, zu-

novistine locum potiorem rure beato?
est ubi plus tepeant hiemes, ubi gratior aura
leniat et rabiem Canis et momenta Leonis,
cum semel accepit Solem furibundus acutum?

nächst nach dem geeigneten Ort umsehen: da verdient das Land durchaus den Vorzug. — Die Dativform *domo* ist zwar sonst zuletzt bei Cato (in den alten Gebetsformeln 134. 139. 141) literarisch überliefert, kann aber sehr wohl noch länger im Gebrauch gewesen sein: aus vorhorazischer Zeit ist auch der Dativ *domui* nur einmal bei Caesar, *domu* überhaupt nicht überliefert. Der Ablativ, den nach Cruqu. blandinische Hss. boten, läßt sich durch Stellen wie *labores qui sint re publica defendenda sustinendi* Cic. de re p. I 4, *quis est qui nullis officii praeceptis tradendis philosophum se audeat dicere* de off. I 5 (mehr bei Sauppe, Philol. XIX 255) nicht verteidigen: *ponenda domo* könnte nur bedeuten 'wenn ein Haus gebaut wird', nicht das hier erforderte 'wenn ein Haus gebaut werden soll'. — *rure beato*, während sonst das Land im Gegensatz zu dem Komfort der Stadt als dürftig gilt.

15—21. Zu den natürlichen Bedürfnissen, deren Befriedigung man nach v. 12 erstreben soll, gehört außer naturgemäßer Kost, die schon v. 11, wenn auch halb im Bilde, gestreift war, in erster Linie Schutz vor Kälte und Hitze und ruhiger Schlaf: wo fände sich das besser als auf dem Lande? — Die zunächst genannten Vorzüge des Landes preist ebenso auch Xenophon: *χειμάσαι δὲ πυρὶ ἀφθόνῳ καὶ θερμοῖς λουτροῖς ποῦ πλείων εὐμάμεια ἢ ἐν χώρῳ; ποῦ δὲ ἥδιον θερίσαι ὕδασί τε καὶ πνεύμασι καὶ σκιαῖς ἢ κατ᾽ ἀγρόν;* oecon. 5, 9; ganz ähnlich Cicero: *ubi potest illa aetas* (sc. *senectus*) *aut calescere vel apricatione melius* (sc. *quam ruri*) *vel igni, aut vicissim umbris aquisve refrigerari salubrius?* Cat. m. 57. An sich ist der Winter natürlich in den Bergen eher strenger als in der Stadt; will man also H. nicht zumuten, daß er dem rhetorischen Kontraste von Winter und Sommer zuliebe die Tatsachen auf den Kopf gestellt habe, so muß man unter dem *plus tepere* vor allem die leichtere und billigere Beschaffung des Brennholzes verstehen; vgl. *si vacuum tepido cepisset villula tecto* sat. II 3, 10 und Plautus' Lob des Landes *ubi illi bene sit ligno, aqua calida, cibo* Cas. 255; s. auch Verg. buc. 7, 49 fg. und Pers. 6, 1 mit dem Schol. — Mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen (23. Juli) fällt auch der Frühaufgang des Hundsgestirns zusammen und beginnen die Hundstage: *cum vero in vastos surgit Nemeaeus hiatus exoriturque Canis latratque Canicula flammas et rabit igne suo geminatque incendia Solis* Manil. V 206. — Wie in *rabiem Canis* dem Sternzeichen die charakteristische Eigenschaft seines irdischen Urbildes beigelegt wird, so will H. auch, daß bei *momenta Leonis* der Leser, in Weiterbildung der I 6, 3 in *decedentia certis momentis* angewandten Bedeutung von *momenta* = *movimenta*, an die wütigen Sprünge und Bewegungen des Raubtieres denke, wie das folgende *cum semel accepit Solem furibundus* zeigt. — *accepit* doppelsinnig von dem Aufnehmen der Sonne auf ihrer

est ubi divellat somnos minus invida cura?|
deterius Libycis olet aut nitet herba lapillis?
purior in vicis aqua tendit rumpere plumbum,
quam quae per pronum trepidat cum murmure rivum?
nempe inter varias nutritur silva columnas,

Wanderung durch die Zeichen des Tierkreises (*limbus pictus bis sex signis .. lunae bigas acceptat* Varro sat. fr. 92) und dem Empfangen der Wunde, welche ihm die stechenden Strahlen des *μένος ὀξέος ἠελίοιο* Hesiod. *ἔργα* 414, daher *acutum*, schlagen.

18. *divellat*, wenn der von ihr Gepeinigte aus dem Schlafe auffährt, *invida* weil sie dem Menschen den Genuß des Schlafes mißgönnt, *dum loquimur fugerit invida aetas* od. I 11, 7, *quem Notus invido flatu .. dulci distinet a domo* IV 5, 9. Dagegen *somnus agrestium lenis virorum non humilis domos fastidit* od. III 1, 21.

19. Im Gegensatz zu den Festen in prunkvoll ausgestatteter Wohnung rühmt Lucrez als den Forderungen der Natur entsprechend *cum .. inter se prostrati in gramine molli propter aquae rivum sub ramis arboris altae non magnis opibus iucunde corpora curant* II 29: *herbae* und *rivus* schließen sich wie in dieser Schilderung epikureischen Glückes so auch hier zu einem Bilde zusammen. Der Duft des bunten Wiesenteppichs (*herba*) sticht die Farbenpracht des Mosaikbodens aus, der mit wohlriechenden Essenzen besprengt zu werden pflegte. Das Charakteristische des einen ist der Duft, das des andern der Schimmer der glänzenden Steine, *nitor*. — *Libycis*: von Afrika war der Luxus der kunstvollen Mosaikböden nach Rom gekommen: *pavimenta Poenica marmore Numidico constrata* rügte schon Cato (Fest. p. 242). — *rumpere* denn es ist in den Bleiröhren wie gefangen und fließt seinen Weg wie gezwungen, im Gegensatz zum freien Bach: *perlucidi fontes rivique non opere nec fistula nec ullo coacto itinere obsolefacti* Sen. epp. 90, 43. *plumbum*, die bleiernen Röhren, *fistulae*, in denen die Wasserleitungen sich verzweigten. *vici*, die Straßen, an deren Kreuzungspunkten meist die öffentlichen Laufbrunnen, *lacus*, angebracht waren. Den Wasserreichtum Roms seit Agrippas Ädilität 33 preist Strabo in überschwenglicher Weise: *ὥστε ἅπασαν οἰκίαν σχεδὸν δεξαμενὰς καὶ σίφωνας καὶ κρουνοὺς ἔχειν ἀφθόνους* Strab. V 235. — *trepidat*: od. II 3, 12.

22. *nempe*: damit nimmt H. dem Befragten das unbequeme Zugeständnis ab und beantwortet die Frage selbst, mittelst der Anführung von Tatsachen, aus denen sich die Antwort ergibt, vgl. sat. II 7, 80; 107. Wenn ihr zwischen den bunten Marmorsäulen (*varias*, von *lapis Phrygius* od. III 1, 41) des Impluviums Bäume pflanzt (*nutritur* im Gegensatz zur natürlichen *silva*, die keiner Pflege bedarf), ein *nemus inter pulchra satum tecta* od. III 10, 5, und ein Stadthaus darum gepriesen wird, weil es wenigstens den Blick übers weite Land gestattet, so erhellt daraus doch wohl, daß euch Städtern Feld und Wald unentbehrlich sind, und hieraus wieder ist zu folgern, daß das Landleben wirklich ein

laudaturque domus longos quae prospicit agros.
naturam expelles furca, tamen usque recurret
et mala perrumpet furtim fastidia victrix.

convenienter naturae vivere ist. — *prospicit*, in die Ferne blickt, wie Maecenas' Haus auf dem Esquilin: od. III 28, 5 f.

24. Man kann eben den Trieb der Natur, die *φυσικὴ ὁρμή*, nicht austilgen; selbst wenn man ihn gewaltsam, wie es der Stadtmensch mit dem Bedürfnis nach dem Landleben tut, zu unterdrücken sucht, er taucht doch wieder auf: wozu also, ist die gedachte Forderung, einen solchen Kampf überhaupt führen? warum nicht freiwillig den Weisungen der Natur folgen? *nec illud posco ut aliquid naturae neges: contumax est, non potest vinci, suum poscit* sagt Seneca in epikurischem Gedankengange epp. 119, 2, und meint wie H. mit *natura* die *naturalia desideria* ebd. 12. — Der Hinweis auf die *natura* schließt diese Auseinandersetzung ab, wie er sie v. 12 eröffnet hatte. — *furca expellere*, wie Cicero schreibt *sed quoniam furcilla extrudimur, Brundisium cogito* ad Att. XVI 2, 4 und in dem catullischen Epigramm auf Mamurra *Mentula conatur Pimpleum scandere montem, Musae furcillis praecipitem eiciunt* 105: also eine Behandlungsweise, die dem davon Betroffenen für gewöhnlich die Rückkehr verleidet. *expelles* . . *recurret*: die Parataxe wie *triverit* . . *capiet* sat. I 1, 45; im ersten Gliede ist statt des Fut. I der Imperativ häufiger. *usque*: zu sat. I 2, 65. — *mala* . . *victrix*: der Sieg bleibt dir und deiner rohen Gewalt nicht: ganz heimlich (*furtim*) durchbricht *natura* die Mauer der falschen Blasiertheit (vgl. *nos omnia nobis difficilia facilium fastidio fecimus* Sen. epp. 90, 18), hinter der du dich verschanzt hast.

26 f. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land war, wie die Antithesen *panis* und *mellitae placentae* am Eingang und das Bild des prunkvollen Palastes am Schlusse deutlich zeigten, von vornherein zugleich als Gegensatz einfach bescheidenen und reichlich üppigen Lebens, gleichsam als eine Erscheinungsform des Gegensatzes zwischen *pauperies* und *divitiae* gefaßt. Auf diesen und was er für das Menschenleben bedeutet, geht nun der Dichter über v. 26—49. Die *natura*, die für das Landleben streitet, steht zugleich auf Seiten der *pauperies*, insofern diese den Besitz dessen bedeutet *quod satis est* v. 46: *divitiae sunt ad legem naturae composita paupertas* war nach Seneca (epp. 27 fr. 477) ein Lieblingssatz Epikurs, der auch lehrte *τὸν σοφὸν φιλαγρήσειν* fr. 570. Dieser Besitz und die freiwillige Beschränkung darauf verbürgt das wahre Glück; falsch, ja gefährlich ist das 'Glück', das die Menge in Reichtum und hoher Stellung zu finden glaubt: *τὸ εὔδαιμον καὶ μακάριον οὐ χρημάτων πλῆθος οὐδὲ πραγμάτων ὄγκος* . . *ἔχουσιν* . . , *ἀλλ' ἀλυπία* . . *καὶ διάθεσις ψυχῆς τὸ κατὰ φύσιν ὁρίζουσα* Epikur fr. 548. — Diese philosophischen Wahrheiten sind, wie das H. zu tun liebt, in die Form einer Paränese gekleidet — daher die Futura und die II P. des Verbums (*mirabere, pones*) 31 —, die keineswegs speziell an Aristius sich richtet, zu dem erst mit der Anrede v. 41 ausdrücklich zurückgekehrt wird, sondern vielmehr an den Menschen im all-

non qui Sidonio contendere callidus ostro
nescit Aquinatem potantia vellera fucum
certius accipiet damnum propiusve medullis
quam qui non poterit vero distinguere falsum.
quem res plus nimio delectavere secundae,
mutatae quatient. siquid mirabere, pones
invitus. fuge magna: licet sub paupere tecto
reges et regum vita praecurrere amicos.
cervus equum pugna melior communibus herbis

gemeinen, H. und sein Freund natürlich nicht ausgeschlossen. *Sidonio ostro*, mit echtem phönikischen Purpur: der Dativ bei *contendere* 'vergleichen' ist altertümliche Struktur: *huncine ego umquam Hyacintho hominem, cortinipotentis deliciis, contendi?* Lucil. 276; das Vergleichen steht aber hier für das daraus folgende Unterscheiden. — *callidus* 'mit Kennerschaft': das Adjektivum statt des Adverbs wie sat. II 3, 23. — *Aquinatem*: in Aquinum, der Vaterstadt Juvenals in der Nähe von Casinum, scheint man mit einem billigen Pflanzensaft, als Surrogat des Purpurs, Wollzeuge gefärbt zu haben. Die verkürzte Vergleichung des gefärbten Zeuges mit der Farbe kehrt ebenso bei Ovid wieder: *confer Amyclaeis medicatum vellus aenis murice cum Tyrio: turpius illud erit* rem. am. 707. — *potantia*, weil sie die färbende Flüssigkeit gierig aufsaugt; statt dessen ist *bibere* üblich, *lanarum nigrae nullum colorem bibunt* Plin. n. h. VIII 193. — *non . . certius . . quam qui:* die Form des Vergleichungssatzes, wobei der negierte Komparativ stärker wirkt als ein positives 'ebenso', ähnlich *non Hydra secto corpore firmior . . crevit in Herculem* od. IV 4, 61; *in silvam non ligna feras insanius ac si . . Graecorum malis implere catervas* sat. I 10, 34.

30. *plus nimio* wie od. I 18, 15; 33, 1. — *res mutatae*, also *adversae*. — *quatient*: od. I 16, 5. III 3, 4. — *si . . pones* begründet das eben Gesagte, *fuge magna* zieht daraus die Folgerung. — *mirari* ist sein Herz an den Besitz einer Sache hängen, wie I 6, 18. — *reges* nach der Ansicht der Menge der Gipfel wie des Reichtums so des Glücks, zu od. I 4, 14; daneben hier *regum amici* als Beispiel derer, die auf ihre Unabhängigkeit verzichten, um am Glück der Könige teilzuhaben, vorbereitend auf das Folgende. Gewiß ist dabei auch an die analogen römischen Verhältnisse gedacht: vgl. den 18. Brief. — *praecurrere*, im Wettlauf nach dem Lebensglück: sat. I 1, 111 fg.; epp. I 11, 29; *vita* prägnant wie *vivo* v. 8; der Ablativ wie bei einem Verbum des Übertreffens, vgl. *omnes mortales vita antecedes, non multo te di antecedent* Sen. epp. 53, 11.

34. Die Warnung davor, um dem vermeintlichen Übel der *paupertas* zu entgehen, nicht unwissentlich ein größeres Übel, die Knechtschaft, einzutauschen, wird mit einer Fabel des Stesichoros begründet: *Στησίχορος μὲν γὰρ ἑλομένων στρατηγὸν αὐτοκράτορα τῶν Ἱμεραίων Φάλαριν καὶ μελλόντων φυλακὴν διδόναι τοῦ σώματος, τἆλλα διαλεχθεὶς εἶπεν αὐτοῖς λόγον, ὡς ἵππος κατεῖχε λειμῶνα μόνος, ἐλθόντος δ' ἐλά-*

pellebat, donec minor in certamine longo
inploravit opes hominis frenumque recepit;
sed postquam victor violens discessit ab hoste,
non equitem dorso, non frenum depulit ore.
sic qui pauperiem veritus potiore metallis
libertate caret, dominum vehet improbus atque
serviet aeternum, quia parvo nesciet uti.
cui non conveniet sua res, ut calceus olim,

φου καὶ διαφθείροντος τὴν νομὴν βουλόμενος τιμωρήσασθαι τὸν ἔλαφον ἠρώτα τινὰ ἄνθρωπον εἰ δύναιτ' ἂν μετ' αὐτοῦ τιμωρήσασθαι τὸν ἔλαφον· ὁ δ' ἔφησεν, ἐὰν λάβῃ χαλινὸν καὶ αὐτὸς ἀναβῇ ἐπ' αὐτὸν ἔχων ἀκόντια· συνομολογήσαντος δὲ καὶ ἀναβάντος ἀντὶ τοῦ τιμωρήσασθαι ἐδούλευσε τῷ ἀνθρώπῳ Aristot. rhet. II 20. — *minor*, der immer wieder im Kampfe Unterliegende, *equus*. — *opes* die Kräfte, Machtmittel des Menschen: *(Caesar) iam opes meas, non ut superioribus litteris opem exspectat* Cic. ad Att. IX 16. — *victor .. discessit*, oder *superior*, ist eine abgegriffene Wendung, bei der an ein 'Weggehen' zumeist ebensowenig gedacht wird wie bei unserem 'aus dem Kampfe als Sieger hervorgehen'. Anders hier, wo der ganz ungewöhnliche Zusatz *ab hoste* die ursprüngliche Bedeutung des Verbs wieder auffrischt, um des folgenden Gegensatzes willen: 'vom Feinde kam er los, von seinem Bundesgenossen nicht'. Somit gehört *violens* zu *victor*, nicht zu *discessit*: wild, ungestüm ist der Sieger im Kampf, nicht beim Weggehen; auch *victor violens* bereitet das folgende Kontrastbild des gedemütigten Knechts vor, und zwar ironisch: in Wahrheit hat das Roß weder selbst gesiegt noch Gelegenheit gehabt, seine *violentia* zu bewähren.

40. *libertate caret*, die doch wertvoller ist als ganze Bergwerke voll Erz, Silber, Gold. Verlust der Freiheit ist in vielen Formen möglich: Abhängigkeit von reichen Gönnern, von den Anforderungen seines Gewerbes oder Geschäfts (*serviet utiliter* I 16, 70), auch von Pflichten, die der Besitz selbst auferlegt. Und zwar wird, wer einmal *pauperiem veritus* sich unters Joch gebeugt hat, dies Zeit seines Lebens (*aeternum*) nicht wieder abschütteln, weil er die Kunst nicht versteht und nie lernen wird (darum das Futurum *nesciet*) *parvo uti*: damit ist gesagt, an welche Bedingung das *licet* v. 32, von dem diese Betrachtung ausging, geknüpft ist. Auch nach Epikur ist *τῆς αὐταρκείας καρπὸς μέγιστος ἐλευθερία* Spruchs. 77 (W. St. X p. 197) und *ἐλεύθερος βίος οὐ δύναται κτήσασθαι χρήματα πολλὰ διὰ τὸ τὸ πρᾶγμα μὴ ῥᾴδιον εἶναι χωρὶς θητείας ὄχλου ἢ δυναστῶν* ebd. 67. — *dominum vehet* noch aus der Situation der vorhergegangenen Fabel, *inprobus* weil er sich als Freigeborener aus eignem Entschluß in Knechtschaft begibt, *probari nequit*: I 7, 63.

42. Der Verständige wird das zu nutzen wissen, was ihm nun einmal beschieden ist, ob viel, ob wenig: ihm *convenit sua res*. Der Unverständige weiß sich in keine Lage zu schicken: die Armut drückt ihn wie ein zu enger Schuh, der Reichtum bringt ihn zu Falle, wie ein *calceus pede*

si pede maior erit, subvertet, si minor, uret.
laetus sorte tua vives sapienter, Aristi,
nec me dimittes incastigatum, ubi plura
cogere quam satis est ac non cessare videbor.
imperat aut servit collecta pecunia cuique,
tortum digna sequi potius quam ducere funem.
haec tibi dictabam post fanum putre Vacunae,

maior. Woraus folgt, daß für den *qui parvo nesciet uti* auch das Streben nach Reichtum keinen Sinn hat. — Der von H. wie auch sonst in der Popularphilosophie (z. B. Epikt. ench. 39. Clem. Paed. III 7, p. 277 P.) variierte Vergleich scheint ursprünglich nur dahin gezielt zu haben, daß nicht nur zu kleiner, sondern auch zu großer Besitz, gerade wie beim Schuhwerk, lästig sei, was Aristipp bestritt (Stob. flor. 94, 32).

44. 'Du, mein Freund Aristius, wirst dich als einen erweisen *cui res sua convenit* und also weise handeln, indem du mit dem dir zugefallenen Lose froh und glücklich (*laetus*, mehr als *contentus*) lebst' — das Futurum ist halb paränetisch gemeint, halb als Ausdruck des Vertrauens, vgl. *sapienter idem contrahes . . vela* od. II 10, 22 — 'ich selbst hoffe auch *sapienter* weiter zu leben': dies letztere sagt H. nicht, meint es aber, wenn er hinzufügt: 'glaubst du einmal an mir das Gegenteil zu bemerken, so schone mich nicht'. Was *ubi non cessare videbor* fein andeutet, sagt Plinius plump heraus: *rogo ut mihi . . quotiens cessare videbor (videbor dico, numquam enim cessabo), convicium facias: quod et ego intellegam a summo amore proficisci et tu non meruisse me gaudeas* epp. VI 12. — *dimittes*, wirst mich nicht laufen lassen. *incastigatum* ist horazische Neubildung. — *quam satis est: quod satis est cui contingit nihil amplius optet* I 2, 46. — *cessare:* I 7, 57.

47. Wer sich des Erworbenen 'bedient', herrscht darüber; wer sich nur zu weiterem Erwerb dadurch reizen läßt, ist ein Sklav; von jedem Besitz gilt, was Seneca von den *divitiae* sagt: *apud sapientem virum in servitute sunt, apud stultum in imperio* de vita beata 26. — Das Bild, welches das voraufgegangene *imperat aut servit* in anschaulichem Gleichnis wiederholt, ist, ebenso wie sat. II 7, 20 *qui iam contento, iam laxo fune laborat,* vom Tier am Strick entlehnt, welches zuweilen seinen Führer mit sich fortreißt und nach sich zieht. *tortum* ist nicht lediglich schmückendes Beiwort: es muß ein handfester, wohlgedrehter Strick sein, damit es sich nicht losreiße. Umgekehrt (*virtus*) *non est virtus si sequi potest . . ducere debet* Sen. de benef. IV 2.

49. Der richtige Briefschluß gibt Datum und Ort an; hier nur das letztere. Zu *dictabam* ist *puero* hinzuzudenken, *tibi* ist *dat. commodi*: für dich. Das Imperfektum steht nach der bekannten Regel des klassischen Briefstils. Ausdrücklich aber wird das *dictare* hier erwähnt, obwohl sonst in vertrautem Briefwechsel eigenhändiges Schreiben die Regel ist, um das Bild des in voller Ferienstimmung hinter dem alten Gemäuer im schattigen Grase Ruhenden abzurunden: ein Bild, das sich Aristius mitten im hastigen Treiben der Groß-

excepto quod non simul esses cetera laetus.

stadt mit Neid vor die Seele stellen soll. Um eben dieses Zweckes willen nennt H. den Namen der *Vacuna*, aus dem er den Anklang an *vacuus* und *vacare* heraushört. *Vacuna in Sabinis dea quae sub incerta specie est formata. hanc quidam Bellonam, alii Minervam, alii Dianam* Porphyr., den ein pseudakronisches Scholion ergänzt: *sed Varro in 1 rerum divinarum Victoriam ait, quod ea maxime hi gaudent, qui sapientiae vacent.* Einen Hain derselben bei Reate am Velino: Plin. III 109; *antiquae sacra Vacunae*: Ovid. fast. VI 307; Weihinschriften CIL IX 4636. 4751. 4752. Eine bei Rocca Giovane an der Digentia, also dicht bei H.s Villa gefundene Inschrift, welche besagt, daß Vespasian als Censor *aedem Victoriae vetustate dilapsam sua impensa restituit* CIL XIV 3485 wird von manchen auf das hier erwähnte verfallene Gotteshaus bezogen, und es ist immerhin möglich, daß Vespasian, der sabinische Bauernsohn, als *conservator caerimoniarum publicarum et restitutor aedium sacrarum* CIL VI 934 das Heiligtum der altsabinischen Göttin, deren dunkler einheimischer Name verschollen war, unter dem durch Varros Autorität gestützten lateinischen Namen hergestellt hat. — *simul esse* für 'dabei sein' ist eine Wendung der Konversationssprache: Cic. ad Att. VI 2, 8.

I 11.

Wer der Bullatius gewesen, mit dem H. es erörtert, daß das wahre Lebensglück vom Ort unabhängig sei, wissen wir nicht: der Name ist auch inschriftlich (z. B. CIL VI 13660) selten genug. Aus dem Brief geht hervor, daß er auf einer Reise in Asien begriffen war — v. 6 setzt voraus, daß er noch nicht heimgekehrt ist—, und daß H. in dieser Reise mehr als eine bloße Lustfahrt sieht, sie vielmehr auf ein seelisches Unbehagen zurückführt, das den Bullatius aus Rom vertrieben hat und ihn vielleicht gar bestimmen wird, sich dauernd dort drüben anzusiedeln. 'Nun wie steht's? Haben die berühmten Städte Asiens deinen Erwartungen entsprochen? Zeigte es sich, daß doch keine es mit Rom aufnehmen kann, oder reizt dich eine, dort dein Zelt aufzuschlagen? Bleibst du etwa gar wegmüde in Lebedus hängen? Einsam ist's dort — aber wie erwünscht wäre gerade diese Weltvergessenheit mir! (1—10) Doch töricht wäre es, sich durch solche Stimmungen, die sich wohl einmal zu Wünschen verdichten können, wirklich zu ernstlichen Entschlüssen bestimmen zu lassen (11—16). Die herrlichen Großstädte Asiens aber können dem nichts nützen, dem es das Schicksal vergönnt, in Rom glücklich zu sein (17—21).

Dankbar jede gute Stunde wahrzunehmen: das verhilft dazu, sein Leben lang mit jedem Orte zufrieden zu sein. Denn der Mensch trägt die Quelle seines Glücks in sich, die äußere Umgebung tut nichts dazu; wo wir auch sind, und wäre es in Ulubrae, können wir das Glück finden, dem wir über Länder und Meere nachhasten: es kommt nur darauf an, daß wir mit uns selbst im reinen sind (22—30).'

Der Brief ist Selbstbetrachtung nicht weniger als Paränese an Bullatius; offenbar ringt der Dichter selbst nach dem *animus aequus,* den er dem Freunde anpreist. Also auch hier eine Illustration des *mea cum pugnat sententia secum* I 1, 97; vergleichbar ist vor allem der 14. Brief, ohne daß darum beide in die gleiche, übrigens nicht näher bestimmbare Zeit zu fallen brauchten.

Quid tibi visa Chios, Bullati, notaque Lesbos,
quid concinna Samos, quid Croesi regia Sardis,
Smyrna quid et Colophon? maiora minorane fama?
cunctane prae campo et Tiberino flumine sordent?
an venit in votum Attalicis ex urbibus una?
an Lebedum laudas odio maris atque viarum?

1. *quid tibi visa* 'was schien dir an Chios zu sein?' vgl. sat. I 6, 55 *quid essem.* Chios, mit reichem Handelsverkehr, vor allem berühmt als Heimat des edelsten Weines; Chios, Lesbos, Samos wurden als *Μακάρων νῆσοι* gepriesen: *ἀρετῇ γὰρ χώρας καὶ τόπων εὐκαιρίαις, ἔτι δ ἀέρων κράσει καλλιστεύουσαι κατὰ λόγον καλοῦνται καὶ πρὸς ἀλήθειαν εἰσὶν εὐδαίμονες* Diodor V 82. — *notaque* = *nobilis*; *incluta* .. *Lesbos* Petron. 133, auch als Heimat der Sappho und des Alkaios; die Hauptstadt Mytilene: s. zu v. 17. — *concinna Samos*: auch von der Stadt, in welcher Augustus die beiden Winter seiner Abwesenheit im Osten 21—19 verbrachte, galt wohl, was Strabo (XIV p. 637) von der Insel preist: *τὰ δ' ἄλλα* (abgesehen vom Wein) *εὐδαίμων, ὡς δῆλον ἔκ τε τοῦ περιμάχητον γενέσθαι καὶ ἐκ τοῦ τοὺς ἐπαινοῦντας μὴ ὀκνεῖν ἐφαρμόττειν αὐτῇ τὴν λέγουσαν παροιμίαν ὅτι φέρει καὶ ὀρνίθων γάλα.* *concinna*, nett, elegant, im Gegensatz zur königlichen Größe von *Sardis Σάρδεις.*

3. *Smyrna* neben Ephesus damals die schönste und belebteste Stadt Vorderasiens; etwas südlich davon *Colophon*, mit berühmtem Orakel des klarischen Apollo. — *maiora fama* größer als ihr Ruf, wie *minora opinione* Caes. BC. II 31. — *sordent*, dünken schmutzig, gering: I 18, 18.

5. *an venit in votum*: oder wäre dem nicht so, und vielmehr eine *ex Attalicis urbibus* auf dem besten Wege, das Ziel deiner Wünsche zu werden, so daß du dort dich zu leben sehnst? Das Reich der Attaliden ist im wesentlichen die römische Provinz Asia, und deren Großstädte *urbes* meint hier H. — Ephesos,

scis Lebedus quid sit? Gabiis desertior atque
Fidenis vicus: tamen illic vivere vellem,
oblitusque meorum, obliviscendus et illis,

Smyrna, Pergamum usw. —, nicht speziell die Städte des altpergamenischen Gebiets; zugleich erweckt die Bezeichnung *Attalicae* die Vorstellung prunkvollsten Reichtums: *Attalicis condicionibus* od. I 1, 12. — 'Oder bist du gar auf ein verödetes Nest wie Lebedus verfallen? was dann freilich bei dir nur ein Ausfluß verzweifelten Überdrusses an den Beschwerden der Land- und Seereisen sein könnte, der dich lehrte, da, wo du gerade bist, Reize zu entdecken, die für dich sonst gewiß nicht vorhanden wären'. In Lebedus ist Bullatius vielleicht gar nicht gewesen: daher die Frage 'weißt du überhaupt, was es mit Lebedus auf sich hat?' Der Ort, von Hause aus eine der angesehenen ionischen Zwölfstädte (Herod. I 142), war in der Diadochenzeit entvölkert, und jetzt, nach H., nichts als ein verlassenes Dorf, *vicus* im Gegensatz zu den *urbes*. Eine gewisse Bedeutung hatte es freilich als Hauptsitz der dionysischen Techniten dieser ganzen Gegend (Strabo XIV 643), aber das kann für H., da er als Haupteigenschaft das *desertum esse* hervorhebt, ebensowenig in Betracht kommen wie die warmen Heilquellen, die der Ort nach Paus. VII 5, 11 besaß.

7. *Gabiis desertior*: Gabii an der *via Praenestina* 12 Millien von Rom, einst in der Königszeit eine der Hauptstädte Latiums, war schon zu Ciceros Zeit (pro Planc. 23) menschenleer, höchstens wegen seiner kalten Bäder (s. zu I 15, 9) aufgesucht, und H.s Zeitgenosse Dionysius beschreibt es als *νῦν μὲν οὐκέτι συνοικουμένη πᾶσα, πλὴν ὅσα μέρη πανδοκεύεται κατὰ τὴν ὁδόν* IV 53. Ebenso war Fidenae ein ganz verlassener Ort: neben Collatia und Antemnae zählt es Strabo auf unter den *τότε μὲν πολίχνια, νῦν δὲ κῶμαι, κτήσεις ἰδιωτῶν* V 230. — *tamen illic vivere vellem* nämlich *si fieri posset* oder *si optio mihi daretur*: also ganz anders, als er es bei Bullatius voraussetzt, würde H. wirklich Lebedus um seiner selbst willen den Vorzug geben vor jenen großen viel besuchten Städten, weil sein Sehnen nur dahin geht, in Ruhe sich selbst zu leben, *mihi vivam quod superest aevi* I 18, 107: also am liebsten an einem Ort, wo ihn nichts und niemand selbst an die erinnerte, die ihm bisher am nächsten standen, *mei*. Nirgends hat H. dieser tiefen Sehnsucht nach Frieden ergreifenderen Ausdruck verliehen; aber in der gleichen Richtung liegt *mihi iam non regia Roma sed vacuum Tibur placet aut inbelle Tarentum* I 7, 44 u. a. m.

10. Reminiscenz an eine berühmte Stelle des Sophokles (Tympanistae fr. 579 N.), welche auch Cicero (ad Att. II 7) in die Feder geflossen ist: *iam pridem gubernare me taedebat, etiam cum licebat; nunc vero cum cogar exire de navi* (er schreibt im Jahre 59) *non abiectis, sed ereptis gubernaculis, cupio istorum naufragia ex terra intueri: cupio, ut ait tuus amicus Sophocles* [*φεῦ φεῦ, τί τούτου χάρμα μεῖζον ἂν λάβοις τοῦ γῆς ἐπιψαύσαντα*] *κἆθ' ὑπὸ στέγῃ πυκνῆς ἀκοῦσαι ψακάδος εὑδούσῃ φρενί;* und welche auch Lucrez' schönem Bilde

Neptunum procul e terra spectare furentem.
sed neque qui Capua Romam petit, imbre lutoque
adspersus, volet in caupona vivere; nec qui
frigus collegit, furnos et balnea laudat
ut fortunatam plene praestantia vitam;
nec si te validus iactaverit auster in alto,
idcirco navem trans Aegaeum mare vendas.
incolumi Rhodos et Mytilene pulchra facit quod

suave mari magno turbantibus aequora ventis e terra magnum alterius spectare laborem II 1 zugrunde liegt. — *Neptunum*: das aufgeregte Meer — und Lebedus lag an der See — ist zugleich Symbol für die Stürme des Lebens. — *procul*: s. zu sat. II 6, 105.

11—16. Aber freilich, bei ruhiger Überlegung muß ich mir sagen, daß der einsame Ort mir doch auf die Dauer das Glück nicht verbürgen könnte: ebenso wie du nicht ernstlich daran denken wirst *odio maris atque viarum* drüben in Asien zu bleiben. Die Argumentation durch Beispiele gilt für H. — der sich damit korrigiert etwa wie I 14, 12; 18, 111 — wie für Bullatius: die Stürme des Meeres sind für diesen im eigentlichen, für H. im bildlichen Sinne zu verstehen. Die beiden ersten Glieder *neque qui . . nec qui* stehen dem dritten *nec si te* gegenüber wie od. III 5, 27 *neque amissos colores lana refert* dem *nec vera virtus curat reponi*. Das erste Gleichnis hat H. vielleicht aus anderem Zusammenhange entlehnt: Epiktet vergleicht den, der die Redekunst nicht als Mittel, sondern als Selbstzweck betreibt, mit einem, der *ἀπιὼν εἰς τὴν πατρίδα τὴν ἑαυτοῦ καὶ διοδεύων πανδοκεῖον καλὸν ἀρέσαντος αὐτῷ τοῦ πανδοκείου καταμένοι ἐν τῷ πανδοκείῳ* II 23, 36. Natürlich beweist diese Übereinstimmung nichts für eine stoische 'Quelle' des Briefs. — *qui frigus collegit*, nicht 'erkältet', sondern 'durchgefroren': vgl. *sitim colligere* für dürsten Verg. georg. III 327. — *furnos*: nicht Backofen, wie sat. I 4, 37, sondern die Heizungsvorrichtungen der warmen Bäder, *balnea*. — *plene*, als ob er nichts weiter zur *vita fortunata* begehre. — *trans Aegaeum mare*, wenn er das gefährliche Meer hinter sich hat: er verkauft, 'verbrennt' gleichsam sein Schiff, um nicht wieder die Leiden der Seefahrt durchmachen zu müssen, verzichtet also auf Rückkehr in die Heimat.

17. *incolumis* 'unversehrt' in leiblicher oder, was hier gemeint ist, bürgerlicher Existenz; den Gedanken an *sanus* im Sinne des stoischen Paradoxons = vernünftig (*incolumi capite es* sat. II 3, 132) schließt schon v. 20 aus. Wohl können *calamitates* eintreten, die den Betroffenen nötigen, Rom zu verlassen; dann ist Rhodos und Lesbos gewiß eine wundervolle Zuflucht und tut wohl wie *paenula nivalibus auris, campestre solstitio;* aber verkehrte Welt wäre es, solange Fortuna zu Rom gnädig bleibt, das Glück an jenen Stätten zu suchen. Die kleinasiatischen Inseln waren der bevorzugte Aufenthalt aller Arten von *exules*; insbesondere aber mußte jeder Leser dieser Zeilen an den nächst Augustus ersten Römer Agrippa denken, der sich

paenula solstitio, campestre nivalibus auris,
per brumam Tiberis, Sextili mense caminus.
dum licet ac voltum servat Fortuna benignum,
Romae laudetur Samos et Chios et Rhodos absens.
tu quamcumque deus tibi fortunaverit horam
grata sume manu, neu dulcia differ in annum;
ut, quocumque loco fueris, vixisse libenter
te dicas. nam si ratio et prudentia curas,

23 halb unfreiwillig nach Mytilene (Suet. Aug. 66) zurückgezogen hatte, *ob tacitas cum Marcello offensiones praesenti se subduxerat tempori* Vell. II 93, und dort vielleicht noch bei Abfassung dieses Briefes weilte. — *facit* = *bene facit*, vgl. *mollia, Pegasides, date vestro serta poetae: non faciet capiti dura corona meo* Prop. III 1, 20 und oft bei Ovid. — *Rhodos et Mytilene pulchra*: H. kommt der Anfang seiner eigenen Ode *laudabunt alii claram Rhodon aut Mytilenen* I 7, 1 in den Sinn. Übrigens gehörte *Rhodos* zu den Idealstätten der damaligen Zeit: *λιμέσι δὲ καὶ ὁδοῖς καὶ τείχεσι καὶ τῇ ἄλλῃ κατασκευῇ τοσοῦτον διαφέρει τῶν ἄλλων, ὥστ' οὐκ ἔχομεν εἰπεῖν ἑτέραν, ἀλλ' οὐδὲ πάρισον, μή τί γε κρείττω ταύτης τῆς πόλεως* sagt Strabo XIV 652. Und *Mytilene* nennt Cicero *urbs et natura et situ et descriptione aedificiorum et pulchritudine inprimis nobilis* de leg. agr. II 40. — *paenula* der dicke Reisemantel, in den man sich zum Schutz gegen Kälte und Regen einwickelte. Bei Cic. ad Att. XIII 33 kommen die Besucher selbst im Juni samt und sonders in der *paenula* über Land. — *solstitium* ist immer das Sommersolstiz im Gegensatz zu *bruma*, der Zeit des kürzesten Tages: s. zu sat. II 6, 25. *campestre* .. *ex eo dictum, quod iuvenes qui nudi exercebantur in campo pudenda operiebant* Augustin CD XIV 17.

20. Die Konsequenz der voraufgegangenen Behauptung. *Romae* gehört sowohl zu *servat* wie zu *laudetur*, Konj. der Einräumung: immerhin mag man dann von den Herrlichkeiten, die man in der Fremde gesehen hat, schwärmen — wenn man nur nichtsdestoweniger ruhig in Rom bleibt. *absens*, wie *absentem urbem* sat. II 7, 28.

22. Man erwartet zu dem *licet* die negative Ergänzung: geht es zu Rom nicht mehr, dann *laudetur Rhodos praesens*. Aber der Dichter weicht dem Gedanken an die Ungunst der Fortuna aus und gibt vielmehr gleich die allgemeine Regel: genieße du nur jede gute Stunde, ohne dein Glück erst von der Zukunft zu erwarten: das ist das Geheimnis, wie man, wo es auch sei, ein Leben führen kann, auf das man am Schlusse befriedigt zurückschaut. — *fortunaverit* 'zu einer glücklichen macht'. — *in annum*: I 2, 39. — *quocumque loco fueris*, wo dir dein letztes Stündchen schlägt. — *vixisse* logisches Perfekt: od. III 29, 43.

25. *nam* knüpft an *quocumque loco fueris* an: 'denn die Gemütsverfassung, *animus*, auf der die Zufriedenheit beruht, wechselt man nicht mit dem Ort — wenn es wahr ist (*si*: vgl. I 10, 12), daß die *φρόνησις*, die der Mensch in sich trägt, *ratio et prudentia*,

non locus effusi late maris arbiter aufert,
caelum, non animum, mutant qui trans mare currunt.
strenua nos exercet inertia, navibus atque
quadrigis petimus bene vivere: quod petis hic est,
est Ulubris, animus si te non deficit aequus.

die Sorgen vertreibt, also den *animus aequus* erzeugt, nicht ein noch so schön gelegener Ort, an dem man weilt'. Der allgemeine Begriff der schönen Lage wird, um ein anschauliches Bild zu gewinnen, sogleich spezialisiert in *locus effusi late maris arbiter*, mit Rücksicht auf die vielgerühmten Seestädte, von denen die Rede war; die weite Aussicht über Land und Meer steht dem Römer unter allen landschaftlichen Reizen mit an erster Stelle, wie z. B. Plinius an seiner Villa in Laurentum rühmt *latissimum mare, longissimum litus, villas amoenissimas prospicit* (epp. II 17, 12) und Seneca die Prunkbauten seiner Zeit beschreibt als *imposita montibus in vastum terrarum marisque prospectum* epp. 89, 21. *arbiter maris* heißt der Ort mit demselben Bilde, mit dem wir von einem das Meer 'beherrschenden' Küstenpunkte sprechen, da dem *arbiter* die unbeschränkte Entscheidung über das seinem *arbitrium* unterliegende zusteht, vgl. *Noti quo non arbiter Hadriae maior* od. I 3, 15; umgekehrt wird *servire* von dem durch den Blick 'beherrschten' Gebiet gebraucht: *quid agit Comum? . . quid subiectus et serviens lacus?* Plin. epp. I 3.

28. *strenua inertia*, oder, wie Seneca dasselbe Treiben bezeichnet, *inquieta inertia* (de tranq. anim. 12, 3), weil wir *navibus atque quadrigis petimus bene vivere* und doch nichts mit alledem zuwege bringen; *peregrinationes suscipiuntur vagae et litora pererrantur et modo mari se, modo terra experitur semper praesentibus infesta levitas* Sen. a. a. O. 2, 13. — *navibus atque quadrigis* 'zu Wasser und zu Lande' = überall, nur nicht da, wo das *bene vivere* zu finden ist: *hic*. *quadrigis* statt *equis*, um zugleich die rasende Eile dieser Jagd nach dem Glück zu malen, denn *quadrigae* oder gesteigert *quadrigae albae* (Plaut. asin. 279) sind der Inbegriff der Schnelligkeit. *petimus* hier — wohl zuerst — mit dem Inf.; aber *bene vivere* ist das Reiseziel und vertritt ganz ein Substantiv oder Ortsnamen. Ohne das Bild sagt Seneca *quaerimus* in einer Stelle, die vielleicht auf Horaz zurückgeht: *animum debes mutare, non caelum . . non peregrinaris, sed erras et ageris ac locum ex loco mutas, cum illud quod quaeris bene vivere omni loco positum sit* epp. 28, 1. 5. — *hic* 'hier, wo ich bin', d. i. in jedes einzelnen Heimat, wäre es auch zu *Ulubrae*. U. ist ein elendes, in den pontinischen Sümpfen bei Ninfa gelegenes Städtchen, wegen seiner vielen Frösche (Cic. epp. VII 18, 3) verrufen.

I 12.

Iccius ist dem Leser schon aus od. I 29 bekannt als ein dilettierender Philosoph, der im Jahre 25 plötzlich seinen Panaetius und die Sokratiker an den Nagel hing, um an der

erträumten Beute Arabiens seinen Anteil sich zu sichern. Jetzt finden wir ihn 20 wieder in der Heimat, wo er als *procurator* Generalbevollmächtigter Agrippas dessen Besitzungen und Gefälle in Sizilien verwaltet. Die einträgliche Stellung mag er aus äußeren Gründen angenommen haben, aber er fühlt sich enttäuscht in seiner Hoffnung, durch dieselbe schnell die ersehnte Unabhängigkeit erlangen zu können, abgestoßen durch die tägliche Beschäftigung mit Rechnungen, Zahlungsterminen, Geldleuten und Gutsverwaltern, und vereinsamt in der abgelegenen Provinz. So hat er sich mit wohl noch gesteigertem Eifer wieder auf philosophische Studien geworfen, zur Abwechselung auf physikalische und naturwissenschaftliche Fragen, hat, wie sich das in Sizilien gehört, seinen Empedokles gelesen und befleißigt sich in seiner Lebensweise der äußersten Askese, wie sie dem wahren Philosophen wohl ansteht und in der damaligen Zeit, im Gegensatz zu der weitverbreiteten Üppigkeit, gerade in hochgebildeten Kreisen durch den älteren Sextius mit Erfolg gepredigt ward. Über alles dies mag er Horaz berichtet und geklagt haben. Dieser antwortet zunächst beruhigend mit dem Hinweis darauf, daß es ihm doch eigentlich ganz gut gehe (1—6), neckt ihn mit seiner Lebensweise (7—11) und seinem naturwissenschaftlichen Enthusiasmus (12—20), um ihm seinerseits dann einen alten in Sizilien lebenden Freund Pompeius Grosphus zum Verkehr zu empfehlen (21—24) und mit der Mitteilung der wichtigsten politischen Neuigkeiten aus der Hauptstadt (25—29) zu schließen.

Feine Ironie und freundschaftliche Neckerei ist, wie in der Ode an Iccius, so auch der Grundton dieses Briefes, dessen Abfassungszeit sich aus den Schlußversen ergibt: im Sommer 20 huldigte der Partherkönig Augustus.

Fructibus Agrippae Siculis, quos colligis, Icci,

1. Der Relativsatz *fructus quos colligis* setzt für den allgemeinen Begriff *τὰ παρόντα* den vorliegenden besondern Fall. *fructus* aber sind die Erträge der Besitzungen Agrippas, des Ackerlandes wie der Herden; dementsprechend ist im ganzen Brief viel von landwirtschaftlichen Dingen die Rede, und die Lebensführung des Iccius wird ausschließlich nach dem bezeichnet, was er ißt, v. 7. 21, also dem *fructibus frui* im eigentlichsten Sinne. Der Genetiv *Agrippae* besagt ausdrücklich, daß der Ertrag nicht dem Iccius gehört, daß dieser also für einen andern sich müht: und das mag einer der Punkte gewesen sein, über

si recte frueris, non est ut copia maior
ab Iove donari possit tibi. tolle querellas:
pauper enim non est cui rerum suppetit usus.
si ventri bene, si lateri est pedibusque tuis, nil
divitiae poterunt regales addere maius.
si forte in medio positorum abstemius herbis

die er sich beklagte. *colligere* einernten, *fructus fundi* Cod. Just. VI 38, 2, *vindemias* Plin. epp. IX 20, 2, könnte vom Besitzer ebenso gesagt werden wie hier von seinem Stellvertreter. — *recte frueris*: du bist reich genug, nicht wenn du sie recht gebrauchst — das würde *uteris* sein — sondern wenn du sie so, wie es sich gehört, zu genießen verstehst: selbstverständlich hat Iccius auf den Gütern des Agrippa 'freie Station', und es liegt nahe, daß ein Prokurator davon recht ausgiebigen Gebrauch macht: *quid tamquam tuo parcis? procurator es* Sen. de ben. VI 3, 1.

2. *copia maior*: mehr als das *frui paratis et valido mihi et integra cum mente*, also das *recte frui*, erbittet sich auch der Dichter nicht von Apoll od. I 31; *copia* ist das eigentliche Wort für den Segen des Landbaues, v. 29; I 15, 14; 18, 110; od. I 17, 14; CS. 60. — *tolle* wie *muliebrem tollite luctum* ep. 16, 39, *tolle cupidinem inmitis uvae* od. II 5, 9; in der Umgangssprache ist *aufer* dafür das übliche. *querellas*, wie du sie in deinem Briefe erhoben hast. Denn arm ist nur derjenige zu nennen, dem es versagt ist, von den ihm zu Gebote stehenden Mitteln, *res*, Gebrauch zu machen, sei es, daß er es körperlich nicht kann, sei es, daß er es nicht will.

Mit v. 5 spielt H. auf bekannte aus einer solonischen Elegie stammende Verse der theognideischen Spruchsammlung an: *ἰσόν τοι πλουτοῦσιν ὅτῳ πολὺς ἄργυρός ἐστιν καὶ χρυσός . . καὶ ᾧ τὰ δέοντα πάρεστιν γαστρί τε καὶ πλευραῖς καὶ ποσὶν ἁβρὰ παθεῖν* 719. *bene est* ist geradezu Übersetzung von *ἁβρὰ παθεῖν* und meint die Befriedigung der körperlichen Genußfähigkeit, deren Voraussetzung freilich der Vollbesitz körperlicher und geistiger Gesundheit ist. — *maius*, nicht *plus*, denn ein größeres Gut als diese Gesundheit kann dem Menschen nicht zuteil werden. — *regales*: wie die des Perserkönigs od. III 9, 4. Der Gedanke wiederholt abschließend das *non est ut copia maior ab Iove donari possit tibi.*

7. 'Versagst du dir aber etwa in deiner jetzigen Lage jeden Tafelgenuß, so könnten dir alle Schätze der Welt auch nichts nützen'. *si* steht, wie Torrentius gesehen, im Sinn eines bei Horaz nicht vorkommenden *sin* oder *sin vero*, wie auch I 17, 11. H. wußte wohl, daß er mit dieser Annahme, die er in milder Form als nur denkbar durch *si forte* einführt, annähernd das Richtige traf: darauf läßt die Fortführung des Gedankens v. 10 fg. schließen. — *in medio posita*, die Dinge, die zum Zugreifen da sind, *res quarum suppetit usus.* — *abstemius* sonst in älterer Zeit ausschließlich absolut und von dem gebraucht, der sich des Weins enthält. *herbis vivis et urtica* ist nicht viel anders als was H. acht Jahre früher von sich selbst aussagte: *me pascunt olivae, me cichorea levesque malvae* od. I 31, 15; zu *herbae* 'Kraut' vgl. Ciceros

vivis et urtica, sic vives protinus, ut te
confestim liquidus Fortunae rivus inauret,
vel quia naturam mutare pecunia nescit,
vel quia cuncta putas una virtute minora.
miramur si Democriti pecus edit agellos
cultaque, dum peregre est animus sine corpore velox;
cnm tu inter scabiem tantam et contagia lucri

Bericht über den Auguralschmaus des Lentulus: *dum volunt isti lauti terra nata, quae lege (sumptuaria) excepta sunt, in honorem adducere, fungos helvellas herbas omnis ita condiunt, ut nihil possit esse suavius* epp. VII 26, 2; Nessel neben *lapathum* und *malva* als *cibus tenuis, simplex* genannt von Celsus III 6 p. 87 D. Also traut H. dem Iccius wohl eine asketische, aber keine menschenunwürdige Kost zu. — *protinus* 'weiterhin', wobei wie sat. II 5, 21 und od. III 3, 30 das zeitlich ohne Unterbrechung Aneinandergereihte auch in innerem Zusammenhange steht. — *ut* nicht dem voraufgegangenen *sic* als Folge entsprechend, sondern einen Fall setzend: 'gesetzt auch, daß —'.

9. Wenn mit einem Male Fortuna einen ganzen Strom lauteren (*liquidus*) Goldes über dich ergösse. Das Bild ist durch den Gedanken an den sprichwörtlich gewordenen Paktolus veranlaßt: *non hos Pactolus aureas undas agens eripiet umquam e miseriis* Varro sat. fr. 234. *licebit tibi Pactolus fluat* ep. 15, 20. — *confestim*, denn zum Wunderbaren gehört das Plötzliche seines Eintretens. — *inauret* witzig statt *inundet*.

10. *natura* die natürliche Anlage im Gegensatz zu der philosophischen Überzeugung (v. 11), deren Erwähnung zu den im folgenden gepriesenen Studien des Iccius überleitet.

12. Da bewundern wir Demokrits Weltentrücktheit, während du als ein lebendes Exempel der gleichen Sinnesart unter uns weilst! Natürlich ist das mit leichter Ironie gesagt. Die Geschichte, auf welche H. anspielt und deren ältester Gewährsmann Ciceros Quelle in de fin. V 87 (*ut quam minime animus a cogitationibus abduceretur patrimonium neglexit, agros deseruit incultos*) zu sein scheint, ist natürlich Dichtung, herausgesponnen aus der Tatsache, daß D. den größten Teil seines beträchtlichen Vermögens auf seinen weiten Forschungsreisen (*ἐγὼ δὲ τῶν κατ' ἐμεωυτὸν ἀνθρώπων γῆν πλείστην ἐπεπλανησάμην ἱστορέων τὰ μήκιστα καὶ ἀέρας καὶ γέας πλείστας εἶδον* rühmt er sich selbst) zugesetzt hatte. — *Democriti* hängt von *agellus cultaque* ab. — *pecus edit* überträgt griechisches *μηλόβοτα ἦν*, was zur Bezeichnung völliger Verlassenheit dient: ganz so wird von Anaxagoras erzählt *γῆν ἀνῆκε τὴν ἑαυτοῦ πᾶσαν μηλόβοτον, ἔργῳ νομοθετῶν τίς γεωργία τοῖς σοφωτέροις ἁρμόττουσα* Himerius b. Phot. bibl. 357 B. — *culta* ist gegenüber *agellos* der weitere Begriff, indem er *hortos vineas* etc. mit umfaßt. — *peregrest animus: Democritus luminibus amissis .. in infinitatem omnem peregrinabatur, ut nulla in extremitate consisteret* Cic. Tusc. V 114.

14. *inter scabiem tantam*: mitten unter dem gewinnsüchtigen Treiben, in welches du durch deine

nil parvum sapias et adhuc sublimia cures,
quae mare conpescant causae, quid temperet annum,
stellae sponte sua iussaene vagentur et errent,
quid premat obscurum lunae, quid proferat orbem,
quid velit et possit rerum concordia discors,

Tätigkeit hineingestellt bist und das einen so großen Reiz auf die meisten ausüben würde. *scabies* von prickelndem Reiz: (*voluptatis*) *blanditiis corrupti quae natura bona sunt, quia dulcedine hac et scabie* (sc. *voluptatis*) *carent, non cernunt satis* Cic. de legg. I 47. — *contagia* 'Ansteckung' bezeichnet die Gewinnsucht als Krankheit. — *adhuc*: noch immer, ungeachtet solcher Versuchung. Statt dessen wendet Iccius seinen Geist hohen Dingen zu; *sublimia* wird durch den Gegensatz *parvum* erläutert, ähnlich Cicero von den begeisterten Wahrheitssuchern: *omnium ceterarum rerum obliti nihil abiectum, nihil humile* (der eigentliche Gegensatz zu *sublime*) *cogitant* de fin. V 57.

16. Diese naturwissenschaftlichen Fragen fesselten gerade damals die Geister sehr und waren Mode: so wünscht Properz in einem gleichzeitigen Gedicht *tum mihi naturae libeat perdiscere mores, quis deus hanc mundi temperet arte domum, qua venit exoriens, qua deficit, unde coactis cornibus in plenum menstrua luna redit . . curve suos fines altum non exeat aequor, plenus et in partes quattuor annus eat* III 5, 25 fg. — *quae mare conpescant causae*: dieselbe Aporie beschäftigt Lucrez: *principio mare mirantur non reddere maius naturam, quo sit tantus decursus aquarum, omnia quo veniant ex omni flumina parte* VI 608. — *quid temperet annum*, was die verschiedenen Jahreszeiten, *tempora*, hervorrufe, was es sei das *variis mundum temperat horis* od. I 12, 15. — *stellae*, die Planeten: *motus earum quinque stellarum quae errantes et quasi vagae nominarentur* Cic. de rep. I 22. — *sponte sua* könnte an sich die streng wissenschaftliche Fassung der stoischen Lehre wiedergeben, nach der die Gestirne göttliche Wesen sind: *sequitur ergo ut ipsa sua sponte, suo sensu ac divinitate moveantur* Cic. de nat. deor. II 43. Aber da hierzu *coactae*, nicht *iussae* der richtige Gegensatz wäre, ist vielmehr bei *sponte sua* an die epikureische Lehre zu denken, nach der *natura videtur . . dominis privata superbis ipsa sua per se sponte omnia dis agere expers* (Lucr. II 1090), während *iussae* auf die stoische *πρόνοια* (oder Zeus: Arat. v. 10 fg.) zielt, die den Lauf der Gestirne dem Menschen zu nutz regelt und die in mehr populärer Darstellung oft fast wie ein persönliches außerweltliches Wesen erscheint. — *quid premat obscurum orbem* geht auf die Phasen des Mondes, sein Abnehmen und Zunehmen; *premat* nicht 'bedrängt', sondern 'bedeckt', wie *cum latet hic* (*sol*) *pressus nubibus* Ovid. trist. I 9, 12 und *temporis exitum . . nocte premit deus* od. III 29, 30, also das gerade Gegenteil zu *proferat*; vgl. (*luna*) *inde minutatim retro quasi condere lumen debet* Lucr. V 710. *obscurum* nimmt die Wirkung des *premere* vorauf, vgl. *premit placida aequora pontus* Verg. aen. X 103. Zur Wortstellung vgl. zu I 5, 7.

19. *quid velit*, was diese Lehre bedeute, *quid possit*, welches ihre

Empedocles an Stertinium deliret acumen.
verum seu piscis seu porrum et caepe trucidas,
utere Pompeio Grospho, et, siquid petet, ultro
defer: nil Grosphus nisi verum orabit et aequum.

Tragweite sei. *concordia discors*, oder wie Manilius I 142 es umkehrt *discordia concors*, geht auf die empedokleische Lehre, welche das Entstehen und Vergehen der Dinge aus der Einwirkung der zwei Kräfte der Liebe und des Hasses, *φιλότης* und *νεῖκος*, auf die vier Grundstoffe Wasser, Feuer, Luft und Erde ableitete; das dauernde Nebeneinander- und Gegeneinanderwirken der beiden Ursachen wird durch des Dichters Oxymoron sehr glücklich bezeichnet. Des alten sizilischen Naturphilosophen Empedokles von Akragas, Zeitgenossen des Perikles, philosophisches Lehrgedicht war den Römern durch die 54 erschienene Übersetzung oder Bearbeitung des Sallustius — *virum te putabo, si Sallusti Empedoclea legeris, hominem non putabo* spottet Cicero ad Q. fratr. II 9, 3 — bekannter geworden. Der Pantheismus der Stoa dagegen ließ die Welt der Erscheinungen von dem göttlichen Urwesen, dem alles durchdringenden vernünftigen Hauch, geschaffen werden. Von einem Schwanken zwischen empedokleischen und stoischen Anschauungen wird Iccius geschrieben haben.

20. *deliret*, vom rechten Wege abirren, s. zu sat. II 3, 107, in der Verbindung mit *acumen* eine Art Oxymoron. — *Stertinius philosophus qui CC et XX libros Stoicorum latine scripsit* schol. Pseudacr. Er ist die philosophische Autorität des halbverrückten Bankerotteurs Damasippus sat. II 3, 33, *sapientum octavus* ebd. 296 genannt. Der adjektivische Gebrauch des Nomens wie in *Sulpiciis horreis* od. IV 12, 18.

21. *verum* leitet über zu der Empfehlung des Grosphus. — *trucidas*: auch Empedokles hatte die Seelenwanderung gelehrt und die Tötung der Tiere sowie den Fleischgenuß verboten (fr. 135 fg.) wie Pythagoras: kein Zufall, daß seine Dichtung zu derselben Zeit in Rom Eingang fand, wo dort der Pythagoreismus neue Jünger fand (s. zu ep. 5 und sat. II 6, 63). Gerade an der Askese des Magens erkannten sich die Anhänger der modernen philosophischen Sekten: Sextius verpönte den Fleischgenuß, und auch für den Vegetarianer war es mißlich, daß manche Pflanzenkost mit dem Bann belegt war, wie die Bohne bei den Pythagoreern, und wie den Anhängern ägyptischer Superstition *porrum et caepe nefas violare et frangere morsu* Iuvenal 15, 9. Mit solcher Bedenklichkeit treibt hier Horaz Spott, indem er selbst redet wie die Gläubigen: 'magst du nun Fische morden — Sizilien ist so recht ein Fischland — (also nicht zu Empedokles halten), oder Zwiebeln (also in diesem Punkte ein Freigeist sein), auf alle Fälle *utere Grospho*'. — An Pompeius Grosphus ist od. II 16 gerichtet: daß er in Sizilien begütert war, erhellt aus *te greges centum Siculaeque circum mugiunt vaccae* v. 33. — *ultro deferre* setzt eigentlich voraus, daß man das *petere* nicht abwartet: *nec mihi quicquam tali tempore in mentem venit optare, quod non ultro mihi Caesar detulerit* Cic. epp. IV 13, 2; *qui ultro ei detulerim lega-*

vilis amicorum est annona, bonis ubi quid dest.
ne tamen ignores quo sit Romana loco res,
Cantaber Agrippae, Claudi virtute Neronis
Armenius cecidit; ius imperiumque Phraates

tionem, cum multis petentibus denegassem ebd. XIII 55, 1; hier bezeichnet es also 'Zuvorkommen', mehr noch als 'Entgegenkommen'. Das Folgende begründet dies umfassende Verlangen und charakterisiert zugleich Grosphus, etwa wie Cicero in einem Empfehlungsbrief schreibt *nihil abs te umquam quod sit alienum tuis aut etiam suis moribus postulabit* XIII 53, 1; auch v. 24 umschreibt in sentenziöser Form einen *locus communis* der Empfehlungsbriefe: *ex ipsius . . gratissimis . . moribus confirmo tibi te eum, quem soles fructum a bonorum virorum officiis exspectare, esse capturum* ebd. 22, 2; eine Gefälligkeit ist für die Freundschaft eines *vir bonus* ein billiger Preis, *vilis annona*, mit einem der gegenwärtigen Stellung und Tätigkeit des Iccius angemessenen Bilde.

25. *tamen* ist hier lediglich abbrechende Übergangspartikel, der Hexameteranfang *ne tamen ignores* im gleichen Sinne später besonders bei Ovid beliebt; so fast. I 45, nachdem von den Monaten gesprochen ist, *ne tamen ignores variorum iura dierum.* Der Berichterstattung liegt aber die scherzhafte Fiktion zugrunde, als könne Iccius über seiner Beschäftigung mit dem Himmel sonst ganz vergessen, wie es auf Erden aussieht; in Wahrheit weiß natürlich der Verwalter von Agrippas Gütern über dessen cantabrischen Sieg und über die italische Ernte sehr genau Bescheid. Dem Inhalt entsprechend hebt sich der Ton in den folgenden Versen, um in dem ganz poetischen Bilde der segenspendenden *Copia* zu gipfeln. Schon *res Romana* (auch C. S. 66 und Verg. aen. VI 857) ist hoher Stil; zu *quo loco* vgl. die pathetische Frage *ubi loci est res summa vostra publica* Plaut. merc. 986; *quo res summa loco* Verg. aen. II 322. — Nachdem Augustus Spanien im Jahre 25 verlassen, hatten die Asturier und Cantabrer sich aufs neue erhoben: dies letzte Aufflammen spanischen Unabhängigkeitssinns zu ersticken, war Agrippa 21 von Gallien nach Spanien gegangen: die Niederwerfung der Cantabrer muß somit im Sommer 20 erfolgt sein. — *Cantaber* wie gleich darauf *Armenius* steht kollektiv für die Völkerschaft. — *Armenius cecidit*: König Artaxes war von seinen eigenen Untertanen vor dem Einmarsch des Tiberius getötet worden (Tac. ann. II 3. Dio LIV 9), das Land unterwarf sich ohne Kampf, also, nach höfischer Auffassung, aus Furcht vor der *virtus Neronis*, der dann Tigranes auf den Thron setzte. — *Phraates* der Partherkönig, der 20 sich zu einem Vertrage bequemte: *Parthos trium exercituum Romanorum spolia et signa reddere mihi supplicesque amicitiam P. R. petere coegi* Mon. ancyr. V 40. Die Feldzeichen nahm nach Suetons (Tib. 9) nicht unbedingt zuverlässiger Angabe Tiberius in Empfang. *ius imperiumque*, wozu eigentlich *populi Romani* zu ergänzen, kann in diesem Sinne auch allein stehn, z. B. *minores civitates stipendio imposito imperium accepere* Liv. XXI 5, 4; aber H. läßt hier absichtlich die

Caesaris accepit genibus minor; aurea fruges
Italiae pleno defudit Copia cornu.

Möglichkeit offen, *Caesaris* damit zu verbinden, das in erster Linie zu *genibus minor* gehört: der Parther demütigt sich *ad Caesaris genua provolutus*, oder *ad pedes proiectus*, also *genibus minor*. Daß der Freundschaftsvertrag in der Hauptstadt als eine Unterwerfung aufgefaßt und gefeiert ward, begreift sich, zumal die Überreichung der *signa* durch die Abgesandten des Partherkönigs unter dem Ceremoniell orientalischer *προσκύνησις* vor sich ging: auf den an den Hergang erinnernden Münzen (Cohen August. 297 u. ö.) erscheint der Parther vor dem römischen Feldherren, dem Vertreter Caesars, knieend. — *aurea Copia*: i. J. 22 war Italien von einer durch Pest und Mißernte hervorgerufenen Hungersnot schwer heimgesucht worden (Dio LIV 1). Da damals Augustus zum erstenmal seit 21 auf das Konsulat verzichtet hatte, so sah man in diesen Nöten ein Strafgericht der Götter, und Augustus übernahm unter Ablehnung erst der angetragenen Diktatur, sodann des Konsulats, wenigstens die ständige *cura annonae* Mommsen Mon. anc. p. 25. Es begreift sich daher, daß der Erntesegen dieses Jahres patriotischen Gemütern eine Last vom Herzen nahm. — Zwischen *defundit* und *defudit* schwanken die Hdsch.; schrieb H. *defudit*, so war damals die Ernte im Juli (Nissen ital. Landeskunde I 400) schon vorbei.

I 13.

Horaz hat seine Maecenas gewidmeten drei Bücher *carmina* (17) Augustus überreicht, nicht persönlich, sondern durch einen Bekannten, Vinnius Asina. Statt eines an den Princeps selbst gerichteten Begleitschreibens hat er es vorgezogen den Auftrag, den er dem Überbringer erteilt, in die Form eines poetischen Briefs zu kleiden, welcher fingiert dem Beauftragten nachgesandt zu sein, um ihn noch einmal an alle die Rücksichten zu mahnen, welche er zu beobachten habe. Natürlich gehörte Vinnius zu dem Kreise der engeren Hofgesellschaft: es ist reine Fiktion, daß H. vorgibt es nötig zu haben, ihn an die Vermeidung von Verstößen gegen den guten Ton zu erinnern. Aber es gibt dies Gelegenheit auszusprechen, daß der bescheidene Dichter von seinem Werk nicht viel Wesens gemacht wissen wolle, und mit den Scherzen, die er an den Namen des Überbringers knüpft, Augustus ein Lächeln zu entlocken.

Die Abfassungszeit ergibt sich aus der Zeit der Veröffentlichung der Oden im Sommer 23. Augustus befand sich damals in Italien, vielfach krank und leidend: Vinnius muß ihn

daher auf dem Landwege *per clivos flumina lamas* (10) zu erreichen suchen: Sommer 22 begab sich dann Augustus nach Sicilien und von da nach dem Orient. Der Brief gehört also zu den frühesten Versuchen in der neuen Gattung.

Ut proficiscentem docui te saepe diuque,
Augusto reddes signata volumina, Vinni,
si validus, si laetus erit, si denique poscet;
ne studio nostri pecces odiumque libellis
sedulus inportes opera vehemente minister.
si te forte meae gravis uret sarcina chartae,
abicito potius quam quo perferre iuberis

1. *saepe* wiederholentlich, *diu* in längerer Auseinandersetzung. — *reddes* imperativisch wie *uteris* 10, *servabis* 12. — *signata volumina* das mit einem Faden umschlossene und versiegelte Rollenbündel, *fasciculus librorum* 13; das unverletzte Siegel bürgt dem Empfänger dafür, daß noch niemand einen Blick in die Rollen getan hat, seit sie der Autor aus der Hand gab. Vinnius hat das Paket natürlich auf die Reise mitgenommen, und H. setzt voraus, daß ihn dieser nachgesandte Brief noch unterwegs erreicht. Der Gentilname ist übrigens sonst durchweg (auch Catull. 61, 16) mit einfachem *n* überliefert.

3. *si validus*: im J. 23 war Augustus ernsthaft krank gewesen s. zu I 15, 3. — *laetus* bei guter Stimmung, denn schwere Sorgen um Staat und Haus lasteten im Sommer 23 auf Augustus' Gemüt. — *si .. poscet*: erst wenn Augustus, von der Ankunft des Überbringers und seinem Auftrag in Kenntnis gesetzt, selbst den Wunsch die Sendung in Empfang zu nehmen äußern sollte. Darüber wird natürlich Zeit vergehn: laß dir nicht beikommen, durch gutgemeintes Drängen dieselbe abkürzen zu wollen und damit vielleicht mir in bester Absicht zu schaden: *multa nobis facimus mala saepe poetae .. cum tibi librum sollicito damus aut fesso* II 1, 220. — In *ne .. pecces*, 'straucheln', wie I 1, 9, klingt schon das bis v. 10 fortgesetzte Schrauben mit dem Doppelsinn des Kognomens *Asina* an. — *importare* wird im übertragenen Sinne 'verursachen, zufügen' fast ausschließlich von Unangenehmem gebraucht, ebenso *inferre* und *invehere*; bei *importare* und *invehere* wird der Begriff des 'von außen' stärker betont, hier also, daß die *libelli* an der Abneigung, *odium*, die sie zu ertragen haben werden, nicht selbst schuld sind. *libellis* wie vorher *volumina*, da es drei Bücher *carmina* (17) sind. — *sedulus* in übergroßer Beflissenheit: od. I 38, 6; *sedulus minister* nimmt *studio nostri* wieder auf. — *opera vehemente*, mit heftigem, hitzigem Bemühen, das in diesem Falle gar nicht am Platze ist.

6. *gravis sarcina* scherzt mit der 'Gewichtigkeit' der Sendung, wie Cicero *quotus enim quisque est, qui epistulam paullo graviorem ferre possit, nisi eam pellectione relevarit?* ad Att. I 13, 1; denn wie können auf Papyrusrollen geschriebene Büchlein eine schwere Last sein. *uret* vom schmerzhaften Druck wie I 10, 43. — *quo perferre iuberis*: am Ziele, also vor Augustus. — *clitellas*,

clitellas ferus inpingas Asinaeque paternum
cognomen vertas in risum et fabula fias.
viribus uteris per clivos, flumina, lamas.
victor propositi simul ac perveneris illuc,
sic positum servabis onus: ne forte sub ala
fasciculum portes librorum, ut rusticus agnum,
ut vinosa glomus furtivae † Pirria lanae,

die auf beiden Seiten verteilte Packung; *inpingas*, wie ein störrisches Lasttier, ein über die Schwere der Last erbitterter (*ferus* im Sinne von *efferatus*, wie *inde ferae pecudes persultant pabula laeta* Lucr. I 15), richtiger Esel die Packsättel abzustreifen sucht, indem er sie an einen Baum oder Torpfosten anstößt. Der unvermittelte Übergang in das Gleichnis wie I 2, 42. *inpingere* aber paßt hier um so besser, als es auch sonst von Briefen u. dgl., die einem wider Willen aufgedrängt werden, gebraucht wird: *tibi ingentem epistolam inpingam, quam tu si invitus leges, dicito: ego mihi hoc contraxi* Sen. epp. 95, 3. — *Asina* ist aus Macrob. I 6, 29 als Kognomen der Cornelier bekannt. — *paternum*, welches du vom Vater ererbt, somit nicht etwa durch frühere eigene 'Eseleien' als Spottnamen erhalten hast. Daher *vertas in risum* als ob du den Namen mit Recht trügest. — *fabula*: ep. 11, 8.

10. *viribus uteris* bezieht sich auf *vehemente opera* und *ferus inpingas* zurück: da wo es hingehört, magst du deine Kräfte zeigen, *per clivos flumina lamas*; sprichwörtlich *lassus tamquam caballus in clivo* Petr. 134. In der ganzen Anweisung, namentlich aber in der Erwähnung der *flumina* wirkt das Necken mit dem 'Esel' noch nach. *clivos* aber beweist mit Sicherheit, daß Augustus sich damals nicht in Spanien oder Gallien befand: die Alpen als 'Hügel' zu bezeichnen, konnte dem Dichter nicht einfallen. — *victor* poetisch von dem, der ein Ziel erreicht hat, *hastam cum virgine victor .. de caespite vellit* Verg. aen. XI 565, wozu die Scholien richtig bemerken *propositi sui et intentionis effectu*; der Genitiv *propositi* wie in *victor belli, certaminis*. — *illuc*: 7. — *sic positum*: er soll das Paket ablegen (*positum*) und für die passende Gelegenheit aufbewahren, *servabis*, nicht die Aufmerksamkeit darauf zu lenken suchen indem er es mit sich herumträgt; daran schließt eng an *neu narres* v. 16: auch davon zu schwatzen soll er vermeiden.

sic stellt im Sinne eines 'so ohne weitere Umstände' (*leporem positum sic tangere nolit* sat. I 2, 106) wie das griechische *οὕτως*; vgl. Martials Nachahmung *nec porrexeris ista, sed teneto sic tamquam nihil offeras agasque. si novi dominum novem sororum, ultro purpureum petet libellum* V 6, 16fg. — *sub ala* hält man das Getragene, wenn man die Hände frei haben will; daran, daß der Grieche *ὑπὸ μάλης* trägt, was er verbergen möchte, ist hier nicht zu denken, sondern der Nachdruck liegt auf *portes*; wie die betrunkene Diebin vergißt, das Gestohlene zu bergen, der Tribul ungeschickterweise keinen Platz zum Ablegen findet, so schleppt der Bauer in der Stadt sein Lamm, das er zu Markte

ut cum pileolo soleas conviva tribulis.
neu volgo narres te sudavisse ferendo
carmina quae possint oculos aurisque morari
Caesaris. oratus multa prece nitere porro.
vade vale: cave ne titubes mandataque frangas.

bringt, überall mit sich herum, weil er nicht weiß wo es unterbringen.

14. *Apud Titinium in quadam fabula* (inc. XXI Ribb.) *inducitur ancilla, quae lanae glomus furatur et deprehenditur .. Pyrria autem nomen ancillae in fabula* schol. Pseudacr. Der Einwand Lachmanns gegen den früher allgemein recipierten Namen *Pyrrhia — neque Pyrrhia Graecae neque Romanae feminae nomen est* — Lucr. p. 408 — ist noch nicht widerlegt. Die Schreibung *Pirria* ist in den Horazhss. die bestüberlieferte, und eine *ancilla togata* (sat. I 2, 63) könnte diesen Gentilnamen geführt haben: *Pirria C. l(iberta) Hilara* CIL XIV 3480; daß sie aber im Stück so genannt wurde, ist wenig wahrscheinlich, und so ist wohl eine Corruptel anzunehmen. — *vinosa* = *ebria*; *glomus* gehört zu den Worten der Vulgärsprache, deren Prosodie willkürlich wechselt: Lachmann zu Lucr. p. 36.

15. *conviva tribulis*: die Zugehörigen zu einer Tribus (I 6, 52) kennen einander von Wahlen und allerhand gemeinsamen Verwaltungsgeschäften her (*potes nosse, tribulis enim tuus est, et Sex. pater eius nummos vobis dividere solebat* Cic. ad Att. I 18, 4), und die ärmeren Bürger wurden von ihren reicheren und vornehmeren Distriktsgenossen jeweilen eingeladen und beschenkt. Wenn man sich zu Tisch legte, so legte man zugleich die Sohlen ab (sat. II 8, 77) und übergab sie seinem Sklaven, der zu Füßen stand. Der arme Tribule hat natürlich keinen Sklaven und weiß sich in seinem Ungeschick nicht anders zu helfen, als daß er sie mit der Filzkappe zusammen wie ein Paket unter den linken Arm schiebt.

16. 'Und sei auch hübsch diskret!' *volgo*, Dativ, 'aller Welt', natürlich am Ziele seiner Reise. — *sudavisse*, als wäre es eine große Last gewesen. Der Hauptgedanke liegt aber in *quae possint morari*: er soll nicht von diesen Gedichten viel Wesens machen und sie rühmen. — *aurisque*, falls er sich dieselben von seinem *anagnostes* vorlesen ließe.

18. *oratus multa prece* geht nicht auf die große Zahl der einzelnen Bitten, sondern wie *multa oratio* u. a. auf die Ausdehnung der Bittrede: 'so, nun bin ich endlich fertig: nun strebe weiter'; *nitere* hält die Fiktion aufrecht, daß Asina unter schwerer Bürde keuchend den weiten Weg mühsam überwinden müsse. *porro* ist mit *nitere* zu verbinden, da *vade vale* offenbar eng zusammengehört und als eine Variation des Abschiedsgrußes *vive vale* (I 6, 67) zu fassen ist. Mit *vade* entläßt der Zurückbleibende den Scheidenden z. B. bei Virgil aen. III 462. 480: Horaz hat mit seinem Schreiben gleichsam einen Halt auf der Reise seines Boten verursacht, die nun fortgesetzt werden kann. — *cave ne titubes* schärft noch einmal die geschickte Ausführung des Auftrags mit plautinischer Wendung ein: *onerabo meis praeceptis Simiam quid agat: ne quid titubet, docte ut hanc ferat fallaciam* Pseud. 764

vide ne titubes ebd. 942. — *mandataque frangas* = *res tibi mandatas,* als wäre er ein Lasttier, dem allerhand zerbrechliche Ware aufgepackt ist. In der Benennung dieser Last wechselt H. ebenso kunstvoll ab wie in den Ausdrücken für 'toll' sat. II 3 (s. Einl.) oder in der Bezeichnung des Wirtes sat. II 8 (zu v. 7), des reichen Besitzes od. III 16 (s. Einl.): *volumina, libelli, sarcina chartae, clitellae, onus, fasciculus librorum, carmina, mandata.*

I 14.

Trotz des Hochsommers ist H., seinen Freund Lamia zu trösten, noch in Rom geblieben, sehnt sich aber nach seinem geliebten Sabinergut, hinaus in die Freiheit und den Frieden des Landes. Da kommt ihm recht zum Bewußtsein der Umschwung seiner Stimmung gegen frühere Zeiten, da er noch in eben dem Rom, dessen Freuden ihm jetzt schal dünken und dessen Menschen ihm zuwider sind, mit Behagen von den Wogen des Großstadtlebens sich tragen ließ, herumstutzerte, liebte, zechte. Die Erinnerung bedrückt ihn nicht; aber wie gut doch, daß er jetzt ein anderer geworden! Freilich, die wahre Höhe der Lebensweisheit ist noch nicht erreicht, auf der der Mensch, ganz unabhängig von Ort und Umgebung, in sich selbst die niemals getrübte Quelle reiner Befriedigung findet: dahin gilt's jetzt zu streben.

Aus solchen Reflexionen ist die vorliegende Dichtung erwachsen. Wie die Gedanken des Dichters draußen auf dem Lande weilen, so ist auch der Brief dahin gerichtet; fiktiver Adressat ist der Inspektor des Gütchens, der als Pendant und zugleich als Kontrastfigur die Selbstdarstellung des Dichters hebt und verdeutlicht. Die Figur kann sehr wohl nach dem Leben gezeichnet und das Motiv dem Dichter wirklich durch einen Brief des *vilicus* nahegelegt sein, der gebeten hat, aus der ländlichen Einöde und von der harten Feldarbeit wieder in den vergnüglicheren Stadtdienst zurückkehren zu dürfen: die fingierte Antwort enthält alle Elemente einer wirklichen; 'Dir will es auf dem Lande durchaus nicht gefallen? Daran bist du Tor nur ganz allein schuld. Du hast ja selbst hinausgewollt: nun behauptest du, es fern von der Großstadt und dem großstädtischen Leben nicht aushalten zu können. In Wahrheit sind es recht grobe Genüsse, die du draußen entbehrst, und die Arbeit ist dir zuwider. Mache dir nur klar, daß du es im Grunde viel besser hast als die knapp gehaltenen Stadt-

sklaven; hier wirst du sogar beneidet um das gute Leben, das du führen kannst, und ich weiß einen, der jeden Augenblick mit dir tauschen möchte. Also bleib, wo du bist, und gewöhne dich daran, die Arbeit, zu der du nun einmal taugst, gern zu tun.'

Diese ablehnende Antwort ist nun mit den Reflexionen des Dichters über sich selbst zu einem Ganzen kunstvoll verwoben, indem H. im Sklaven teils ein Spiegelbild seiner eigenen jetzigen Launen, teils ein vergröbertes Abbild des Zustandes erblickt, den er sich freut überwunden zu haben. Das seelische Momentbild ist zugleich Rückblick und Ausblick; es zeigt uns den Dichter als Fortschreitenden auf dem Weg, den er in seinen reifen Jahren mit klarem Bewußtsein beschritten hat: *quid verum atque decens curo et rogo et omnis in hoc sum* I 1, 10. Über die Abfassungszeit des Briefes läßt sich nur soviel sagen, daß sie keinesfalls in das Jahr fällt, in welchem H. seiner Gesundheit wegen schon Anfang August aufs Land ging (I 7).

Vilice silvarum et mihi me reddentis agelli,
quem tu fastidis habitatum quinque focis et
quinque bonos solitum Variam dimittere patres,

1—5 geben mit der Anrede an den Adressaten auch das Thema des Briefes an: in 1. 2 wird die gegensätzliche Stellung von Herrn und Diener zum Leben auf dem Lande betont, in v. 5 die den Beiden nächstliegende Pflicht parallelisiert und damit zugleich dem *vilicus* zu verstehen gegeben, daß er auf eine Übersiedelung in die Stadt nicht zu rechnen habe. *vilicus* ist der als Inspektor oder Verwalter über den Hof und die Arbeitssklaven, *familia rustica*, gesetzte Sklave. — *silvarum*: welchen Wert H. gerade auf den Besitz eines kleinen Busches bei seinem Hofe, die *silva iugerum paucorum* od. III 16, 29, legte, erhellt aus sat. II 6, 3. — *mihi me reddentis*: weil ich nur dort mein eigener Herr bin, *mihi vivo* I 18, 107; vgl. auch I 10, 8.

2. Auf H.s *fundus* (I 16, 1) im Tal der *Digentia* (I 18, 104) befanden sich also fünf 'Feuerstellen', deren Bewohner wir uns wohl als *coloni*, Pächter (sat. II 2, 115), zu denken haben, während H. selbst sich nur den Gutshof nebst Wald, Weide und soviel Ackerland, als sich mit acht Sklaven (sat. II 7, 118) bewirtschaften ließ, zum Sommeraufenthalt vorbehalten hatte. Die nächste Stadt war das am Einfluß der *Digentia* in den Anio, acht Millien oberhalb Tibur, gelegene *Varia*, jetzt *Vicovaro*; dorthin brachten die *coloni* ihre Erzeugnisse als *boni patres familias* zu Markte: an etwas anderes ist wohl bei *Variam dimittere* nicht zu denken. Die Anapher *quinque focis* . . *quinque patres* soll im Sinne des

certemus, spinas animone ego fortius an tu
evellas agro et melior sit Horatius an res.
me quamvis Lamiae pietas et cura moratur,
fratrem maerentis, rapto de fratre dolentis

Sklaven den *agellus* im Gegensatz zur Weltstadt Rom als menschenleere Einöde charakterisieren; für H. dagegen sind diese *boni patres* ein Umgang ganz nach seinem Herzen: sat. II 6, 77 fg.

4. *certemus*: dem natürlich nicht wörtlich zu nehmenden Vorschlag liegt der durchaus ernst gemeinte Gedanke zugrunde, daß sowohl Horaz, der nur auf dem Lande er selbst zu sein meint, wie sein Sklave, dem das Land zum Ekel ist, gut tun, sich an ihre Pflicht zu halten: der Sklave an seine Landarbeit, der Herr an die sittliche Selbsterziehung, die er nunmehr als seine eigentliche Lebensaufgabe erkannt hat. — *spinas* bildlich Leidenschaften und Schwächen, welche sich wie Dornen in die Seele einhaken und dieselbe wund stechen (*quid te exempta iuvat spinis de pluribus una* II 2, 212), im eigentlichen Sinne das Dornengestrüpp, welches auf dem brachliegenden (*iam pridem non tacta ligonibus* 27) Acker wuchert. Da muß man entschlossen und handfest zugreifen: daher *fortius*. — *melior* 'gereinigter'. — *res*, wofür Heinsius *rus* wollte, ist eben der *agellus*, den der *vilicus* zu pflegen hat, und die Bezeichnung ist absichtlich möglichst allgemein gewählt, um den Gegensatz zur Person *Horatius* hervortreten zu lassen.

6. An welche *spinae animo insitae* H. zunächst gedacht hat, hören wir sogleich: die sklavische Abhängigkeit der Stimmung vom Aufenthaltsorte: *in culpa est animus* 14. Zugleich erfahren wir aus den Versen, daß H. gegenwärtig in Rom ist und was ihn dort noch zurückhält, *moratur*. Es sind diesmal keine *invisa negotia* (17), sondern gern erfüllte Freundespflicht: und trotzdem (*quamvis* . . *tamen*) die Sehnsucht nach dem Land. *pietas Lamiae* ist die Freundschaft für Aelius Lamia (s. zu od. III 17), dessen untröstlicher Schmerz ihm Sorge bereitet, nicht die Trauer Lamias um seinen Bruder, welche in dem folgenden *maerentis* . . *dolentis* hinlänglich zum Ausdruck gelangt. Daß bei *pietas* auch ein *gen. obiectivus* stehen könne, zeigt *deum pietas* Naev. B. P. bei Prisc. VII 75, Ennius sc. 328. — *moratur*: H. setzt nach *quamvis* in Satiren und Episteln den Konjunktiv nur zum Ausdruck der Möglichkeit, sat. II 4, 90; epp. I 18, 92; II 2, 113; sonst regelmäßig den Indikativ. — *fratrem* . . *de fratre*: die Wiederholung malt die unablässige Wiederholung der Klage: vgl. das zu od. I 13, 1 *Telephi* Gesagte. — *rapto*: vom Tode geraubt; vgl. *leti vis rapuit rapietque gentis* od. II 13, 20; 17, 5. — *insolabiliter* scheint horazische Neubildung, die das griechische *ἀπαραμυθήτως πενθεῖν* wiedergibt und von Ovid *inconsolabile volnus mente gerit tacita* met. V 426 nachgeahmt wird; die lange weichklingende Wortform soll wohl ebenso wie der Reim *maerentis* . . *dolentis* den andauernden gar nicht zu beruhigenden Schmerz Lamias malen; in der gleichen Absicht hatte Lucrez *te* . . *insatiabiliter deflevimus* III 906 geschrieben.

insolabiliter, tamen istuc mens animusque
fert et avet spatiis obstantia rumpere claustra.
rure ego viventem, tu dicis in urbe beatum.
cui placet alterius, sua nimirum est odio sors.
stultus uterque locum inmeritum causatur inique:
in culpa est animus, qui se non effugit umquam.

8. *istuc*: nämlich *ubi tu es*, aufs Land: ebenso *istic* 37. — *fert*, intransitiv, in dem Sinne von 'sich wohin richten' wie in *vestigia eo ferunt* Livius I 7, 6 oder *quo ventus ferebat* Caes. BG. III 15; *cum natura in ipsam arcem eloquentiae ferat* Tac. dial. 10. — *mens animusque* Stimmung (I 1, 4) und Wollen. — Was das überlieferte *amat rumpere* bei H. bedeute, kann *aurum . . perrumpere amat saxa* od. III 16, 10 lehren. In dieser Verbindung mit dem Infinitiv hat *amare* stets die Bedeutung von 'gern sich in einem Zustand befinden' oder 'gerne tun', die oft sich zu einem bloßen *solere* abschwächt, dagegen nicht die von 'begehren': vgl. *ames dici pater atque princeps* od. I 2, 50 oder *umbram consociare amant* od. II 3, 10, *tecum vivere amem* od. III 9, 24 und *amet quavis adspergere cunctos* sat. I 4, 87. Hier dagegen soll gesagt werden, daß die Seele des Dichters wie ein feuriger Renner, denn *translatio ab equis circensibus facta* Porph., in die Zügel knirscht und darauf brennt, endlich aus den hemmenden Schranken in die freie Bahn hervorzustürmen. Daher ist mit Bentley nach dem lukrezischen *nonne vides etiam patefactis tempore puncto carceribus, non posse tamen prorumpere equorum vim cupidam tam desubito, quam mens avet ipsa* (II 265) hier *avet* zu schreiben. *spatia* ist stehender Ausdruck für die Rennbahn; *claustra* sind die Verschlüsse, Gitter oder Schranken, der *carceres* (sat. I 1, 114), in denen die Rennwagen vor dem Ablauf halten.

10. *viventem*: dazu ist nicht *te* zu ergänzen, denn H. denkt bei seinem Wunsch sowenig an den *vilicus* wie dieser an seinen Herrn; sondern ganz allgemein 'den, der auf dem Lande lebt', der Singular des Partizips wie in *non possidentem multa vocaveris recte beatum* od. IV 9, 45 und so sehr oft. Streng logisch schließt das folgende an: 'ein solcher Lobpreis der Lage *sors* eines anderen schließt aber die Unzufriedenheit mit der eignen in sich; die *sors* ist in diesem Falle der *locus*, an dem man zu weilen genötigt ist; der ist aber unschuldig, und man handelt ohne Einsicht (*stultus*) und Billigkeit (*inique*), indem man ihn als *causa* des Mißbehagens ausgibt; Tadel verdient (*in culpa est*) nur der *animus* (vgl. v. 4 und 8), d. h. der Mensch selbst'. Der Dichter betrachtet und richtet ganz objektiv sich selbst wie eine fremde Person; darum auch *causatur* nicht *causamur*. — *qui se non effugit umquam*: man meint äußeren Widerwärtigkeiten sich entziehen zu wollen, und flieht, ohne es zu wissen, nur vor sich selbst — natürlich vergebens: *hoc se quisque modo fugitat, quem scilicet, ut fit, effugere haud potis est* Lucr. III 1068; *caelum non animum mutant qui trans mare currunt* I 11, 27.

tu mediastinus tacita prece rura petebas,
nunc urbem et ludos et balnea vilicus optas:
me constare mihi scis et discedere tristem
quandocumque trahunt invisa negotia Romam.
non eadem miramur: eo disconvenit inter
meque et te. nam quae deserta et inhospita tesqua
credis, amoena vocat mecum qui sentit, et odit

14—17. Und zwar ist dein Fall noch schlimmer als der meine: du willst jetzt, da du auf dem Lande bist, in die Stadt zurück, aus der du dich früher hinaussehntest: ich preise das Landleben nicht nur in der Entfernung, sondern fühle mich draußen wirklich glücklich, so daß ich *discedo tristis* — was freilich auch im Grunde genommen nicht recht ist; immerhin ist dies *sibi constare* besser als der I 8, 12 und sat. II 7, 28 geschilderte Wankelmut. — *mediastinus*, als du noch ein *m.* in der Stadt warst. Das Wort, von *mediaster* weitergebildet, in ältester Form daher *mediastrinus*, bezeichnet den Sklaven, der für keine besondere Verrichtung geschult und bestimmt, für jede Art von Dienstleistung im Haus wie auf dem Felde bereit stand und somit in der Rangordnung der Sklaven eine ziemlich niedrige Stufe einnahm; Ulpian Dig. IV 9, 1, 5 rechnet dazu die *atriarii* Hausknechte und *focarii* Küchensklaven, anderwärts heißt so der *balneator* Badediener. — *tacita prece*: es war dein stiller Wunsch, den du gar nicht zu äußern wagtest, weil dir seine Erfüllung ein unverdientes Glück schien: H. hat trotzdem diesen unausgesprochenen Wunsch erkannt und als guter Herr erfüllt. Jetzt dagegen *optat*, nicht mehr nur *tacita prece*: durch eine schriftliche Bitte und Klage des *vilicus* sollen wir uns diesen Brief veranlaßt denken. — *ludos et balnea*, die hauptsächlichsten Anziehungspunkte für die *plebs urbana*, in denen der kleine Mann immer Gesellschaft von seinesgleichen fand: a. p. 298 sat. I 4, 74. — *trahunt*, widerwillig dem Zwange gehorchend, wie derjenige *datis vadibus qui rure extractus in urbem est* sat. I 1, 11. — *negotia*, also Geldgeschäfte u. dgl.: keine *officia*.

18. 'Wir sind eben beide noch im *mirari* befangen' — auch H., der doch theoretisch von der Richtigkeit des *nil admirari* (I 6, 1) so fest überzeugt ist, muß ja die Wahrheit des Satzes *si quid mirabere, pones invitus* I 10, 31 an sich erfahren —; 'aber der Gegenstand unserer Schwärmerei, und also auch der unseres Abscheus, ist nicht der gleiche: das ist der Punkt, in dem (*eo*) wir uns unterscheiden'. — *tesqua*: *loca deserta et difficilia lingua Sabinorum sic dicuntur, inde deserta et completa sentibus sic nominarunt* schol. Pseudacr., vielleicht nur aus dem hiesigen Zusammenhang erschlossen. *tesqua sive tescua*: *κατάκρημνοι καὶ ῥάχεις καὶ ἔρημοι τόποι* Philoxen. s. v. Der Gebrauch des Wortes, welches sich sonst nur in Auguralformeln, sowie in der alten Dichtersprache bei Ennius und Accius fand, und dessen Deutung den alten Sprachforschern viel Schwierigkeiten bereitete — vgl. Varro l. l. VII 10 fg. — hier an dieser Stelle beweist, daß es in der

quae tu pulchra putas. fornix tibi et uncta popina
incutiunt urbis desiderium, video, et quod
angulus iste feret piper et tus ocius uva,
nec vicina subest vinum praebere taberna
quae possit tibi, nec meretrix tibicina, cuius
ad strepitum salias terrae gravis; et tamen urgues
iam pridem non tacta ligonibus arva bovemque
disiunctum curas et strictis frondibus exples:
addit opus pigro rivus, si decidit imber,

Bauernsprache haften geblieben war: denn H. bequemt sich der Ausdrucksweise des *vilicus* an, wie im 5. Briefe der des Juristen. — Die Umschreibung *vocat qui mecum sentit* statt *voco* verallgemeinert: es handelt sich nicht nur um diese eine Anschauung, sondern um Geschmack und Empfindung überhaupt. *amoena*: I 16, 15.

21. *fornix*: sat. I 2, 31; *uncta popina*, die 'fette' Garküche heißt sie dem Sklaven, *inmunda popina* (sat. II 4, 62) würde der Dichter sagen. — *incutiunt*: das starke Wort charakterisiert das *desiderium* als heiße 'Sehnsucht'. — *video* schneidet jedes Leugnen ab: es steckt hinter deiner Liebe zur Stadt doch noch etwas anderes als das Verlangen nach Menschen, die Sehnsucht nach *ludi et balnea*, die du vorgibst: nämlich grobe Genußsucht und Trägheit. — *angulus iste*, nicht der weltverlorene Fleck, von dem der Dichter singt *ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet* (od. II 6, 14), sondern der 'vermaledeite Winkel', in welchen der Sklave sich verstoßen fühlt. — — *ocius* 'eher', wenn man sich auch noch soviel Mühe geben wollte: daher das Futurum *feret*. — *piper et tus*, die Spezereien Arabiens und Indiens. — *subest*, rein örtlich 'in der Nähe ist', wie meistens. — *meretrix tibicina*, in der eben genannten *taberna*, wie die *copa Syrisca* Virgils. — *strepitus* wird sowohl vom Klange des Saitenspiels (*citharae str.* I 2, 31; od. IV 3, 18) wie der Blasinstrumente (*litui strepunt* od. II 1, 18) gebraucht. — *salire* vom Tanzen, wie sein Frequentativum *saltare*, vgl. *saliet, tundet pede terram* a. p. 430. — *gravis terrae*: *gaudet invisam pepulisse fossor ter pede terram* od. III 18, 15.

26. *et tamen* leitet keinen Gegensatz zur vorhergehenden Behauptung ein, sondern führt das Gesagte durch Anführung eines neuen Grundes weiter: 'und dazu noch . .' *urgues . . arva*, denn es ist für dich ein *durum opus*, welches die Anstrengung aller Kräfte, ein *urguere* erfordert; vgl. *et durum terras rusticus urguet opus* Tib. I 9, 8. — *iam pridem non tacta*, die daher der Bearbeitung Schwierigkeiten bereiten. — *disiunctum*: der Pflugstier hat es besser; wenn er ausgespannt ist (*disiunctus* sc. *opere* ist dafür der technische Ausdruck) und ruht, mußt du ihn noch warten und füttern. Das tut freilich der *vilicus* schwerlich selbst, aber er muß dabei ein Auge auf die Sklaven haben. — *frondibus*: das gewöhnliche Futter des Rindviehs: *bubus frondem ulmeam, populneam, querneam, ficulneam usque dum habebis dato* Cato RR 30.

28. *piger* = *is quem piget*, also

multa mole docendus aprico parcere prato.
nunc age, quid nostrum concentum dividat audi.
quem tenues decuere togae nitidique capilli,
quem scis inmunem Cinarae placuisse rapaci,
quem bibulum liquidi media de luce Falerni,
cena brevis iuvat et prope rivum somnus in herba,
nec lusisse pudet, sed non incidere ludum.

verdrossen. — *decidit*, Präsens: kommt ein Platzregen, da mußt du hinaus, denn *cum pluere incipiet familiam cum ferreis sarculisque exire oportet, incilia* (Abzugsgräben) *aperire, aquam diducere in vias et segetem curare oportet uti fluat* Cato RR 155, oder wie hier um die Dämme zu verstärken, damit die angeschwollene Digentia nicht die Wiese im Talgrund verschlämme. — *moles* ist hier wohl die *moles laboris*: *tantae molis erat Romanam condere gentem* Verg. aen. I 33. Um dem Mißverständnis vorzubeugen, als sei der Damm selbst gemeint, hat H. wohl *multa* statt des weit üblicheren *magna moles* gesagt; doch vgl. *Corbuloni plus molis adversus ignaviam militum quam contra perfidiam hostium erat* Tac. ann. XIII 35.

31. War von v. 18 ab ausgeführt, worin die verschiedene Denkweise der Beiden zutage tritt, so folgt nun die Erklärung, warum H. nicht dasselbe wie sein *vilicus*, nur natürlich auf seine eignen Lebensverhältnisse übertragen, *miratur*, also *quid nostrum concentum dividat*, nicht mehr *qua in re dissentiamus*. Der recht seltene übertragene Gebrauch von *concentus* *συμφωνία*, die poetische Verbindung *concentum dividat*, die für den nicht gerade wichtigen Übergang fast zu feierliche Formel *nunc age . . audi* legen die Vermutung nahe, daß H. hier ein Zitat aus hoher Poesie parodisch einflicht. — *tenues togae*, von feinstem Wollstoff, wie ihn Stutzer trugen; *nitidi*, von Salben, *coronatus nitentis malobathro Syrio capillos* od. II 7, 8. — *Cinarae*: I 7, 28. *rapaci*: sie war *avara*, wie derartige Dirnen in der Regel — über Nemesis als *domina rapax* klagt Tibull II 4, 25 —, aber Horaz gewann ihre Neigung *inmunis*, d. i. ohne ihr *munera* darbringen zu müssen: od. IV 12, 23. Daher heißt sie ihm noch nach Jahren *bona*: od. IV 1, 3. — *placuisse* 'bin geliebt worden': s. zu od. II 14, 21. — *scis*: weil dir, als du in der Stadt als *mediastinus* um mich warst, meine Schwächen nicht verborgen bleiben konnten. Von *scis* ist im folgenden *bibulum* abhängig mit Auslassung von *fuisse*, als ob es ein Part. praes. von *bibere* wäre. — *liquidi*, klar, vgl. *vina liques* od. I 11, 6; *curandum est, ut cum diffundis (vinum), liquidum et sine faece diffundas* Colum. XII 38, 4. — *media de luce*, wie *de medio potare die* sat. II 8, 3, vom hellen Tage an (s. zu od. I 1, 20), denn in jungen Jahren *morantem saepe diem mero fregi* od. II 7, 6.

35. *cena brevis*, wie *mensa brevis* a. p. 198 im Gegensatz zu den ausgedehnten Gelagen *media de luce*. Und, statt des auf die *cena* in der Stadt folgenden Trinkgelages, hier ein Schlummerstündchen *prope rivum in herba*, das unter den einfachen Genüssen

non istic obliquo oculo mea commoda quisquam
limat, non odio obscuro morsuque venenat:
rident vicini glaebas et saxa moventem.
cum servis urbana diaria rodere mavis;

des Landlebens ständig mitzählt: zu I 10, 19. — Also H. ist ein anderer geworden, denn es handelt sich hierbei nicht um einen Wandel der Laune, sondern *non eadem est aetas, non mens* (I 1, 4): das besagt erst der folgende Vers, auf dem durchaus das Hauptgewicht liegt, wenngleich H. dem Verständnis des Adressaten sich anbequemend länger bei den äußeren Symptomen der Sinnesänderungen als bei ihrer Begründung verweilt. Eigentlich nur das eine Wort *pudet* deutet an, daß der Wandel ein sittlicher ist; aber der Leser der übrigen Briefe versteht, was es mit dem *incidere ludum* auf sich hat und weiß, daß an Stelle der *ludicra* von einst (I 1, 10) ernste Selbstbesinnung und Vertiefung in die Fragen des sittlichen Lebens getreten ist. Diese innere Umkehr hat aber nichts mit Buße und Zerknirschung zu tun: auch bei seinem *vilicus* mag H. nicht als pedantischer Moralist gelten, um so weniger, als er gelegentlich gern in die Stimmung früherer Zeiten zurückkehrt (I 5; 15, 37 fg.): darum wird *nec lusisse pudet* vorausgeschickt.

37. Zweitens ist mir der 'Kampf ums Leben' in der Stadt zuwider: was ich dabei erreicht habe, *mea commoda* — Dichterruhm, soziale Stellung, Freundschaft mit Maecen — erweckte nur Neid und im Verborgenen schleichenden Haß: wie viel harmloser das Leben auf dem Lande! — *limat* nicht von *limus* 'Schlamm', sondern von *lima* 'die Feile' abgeleitet, eigentlich 'abfeilen' (*etsi de tua prolixa beneficaque natura limavit aliquid posterior annus* Cic. epp. III 8, 8), also von neidischer Mißgunst gesagt = *mordet* (od. IV 3, 16). Aber statt des Zahnes des Neides tritt *obliquo oculo*, das scheelsehende Auge, ein, mit hübschem an *limis oculis* sat. II 5, 53 anklingenden Wortspiel. — *odio obscuro* = *occulto*, wie der Biß einer im Dunkeln lauernden Schlange: *morsuque* ist eigentlich ein zusammengezogenes Gleichnis. — Auch zu *venenat* gehört *mea commoda*: durch dieses Gerede fällt in das, was ich sonst mit unbefangener Freude genießen könnte, ein Tropfen Gift.

39. Höchstens lachen die Nachbarn gutmütig über mich, wenn sie sehen, daß ich an die ungewohnte Feldarbeit mit Hacke (*rastris glaebas qui frangit inertes* Verg. georg. I 94) und Spaten, um die Feldsteine vom Ackerland zu beseitigen, Hand anlege. Was denn dem wohlbeleibten Dichter gewiß nicht allzu flink von der Hand gehen mochte.

40. Abschluß des Ganzen: 'also du willst lieber . . .', nicht Gegensatz zu dem unmittelbar voraufgegangenen *me iuvat*, der dann wohl ein ausdrückliches *tu*, was Bentley vor *urbana* ergänzte, erfordern möchte. Aber das gleich folgende *horum tu in numerum ruis*, wo *tu* mit Nachdruck gesetzt ist 'du, der du es doch so gut hast', schließt diesen Gedanken aus. — *diaria*, die tägliche knappe Ration der Sklaven (Petron. 75), Gefangenen (Seneca contr. IX 4,20) Soldaten (Cic. ad Att. VIII 14, 1): die Knappheit bezeichnet *rodere*. — *cum servis*: ebenso wie meine Sklaven es tun (s. zu I 2, 24),

horum tu in numerum voto ruis: invidet usum
lignorum et pecoris tibi calo argutus et horti.
optat ephippia bos piger, optat arare caballus.
quam scit uterque, libens, censebo, exerceat artem.

während du jetzt nicht auf Rationen gesetzt bist, sondern dir als *vilicus* auf dem Lande die uneingeschränkte Benutzung von Brennholz für die Küche, Fleisch und Milch, sowie Gemüse freisteht. — *horum*, nicht *servorum*, denn das ist der *vilicus* auch jetzt, sondern *servorum qui urbana diaria rodunt*. — *voto ruis*, in deinen Wünschen und Bitten, die ich aber nicht erfüllen werde, stürzest du dich mit blinder Leidenschaft auf dieses Ziel; ein neuer Ausdruck für den in diesem Briefe so vielfach variierten Begriff des Wünschens und Beneidens: zu I 13, 19.

42. Umgekehrt sucht mein Stallknecht — H. bedarf in seinen bescheidenen Verhältnissen nur eines *calo*, sat. I 6, 103 — mich mit Aufwand seiner ganzen schlauen Beredsamkeit (*argutus*, wie *meretrix arguta* sat. I 10, 40) zu bestimmen, ihn mit dir tauschen zu lassen. Diesen Gegensatz des *vilicus* vom Lande zum *calo* aus der Stadt versinnbildlicht die Gegenüberstellung von Pflugstier zum Reitpferd: 'so geht es in eurer Welt zu: jeder möchte aus seiner Haut'. Das Bild geht auf Pindar zurück, dessen Verse *ὑφ' ἅρμασιν ἵππος, ἐν δ' ἀρότρῳ βοῦς, παρὰ ναῦν δ' ἰθύει τάχιστα δελφίς, κάπρῳ δὲ βουλεύοντι φόνον κύνα χρὴ τλάθυμον ἐξευρεῖν* fr. 234 H. wohl aus einem popularphilosophischen Traktat kannte, denn auch Plutarch *π. εὐθυμ.* 13 verwendet sie, vielleicht im Sinne Pindars, um zu warnen vor dem *πρὸς ἄλλον ἄλλοτε βίον ζῆλον ἕλκειν καὶ παραβιάζεσθαι τὴν φύσιν.* — *piger* grammatisch zu *bos* gehörig (= *quem piget arandi*) ist metrisch durch Cäsur von demselben getrennt; da aber die Cäsur völlig unabhängig von Stil und Satzbau ist, wird der Vers dadurch nur scheinbar halbiert; H. liebt in den Briefen diese Form, wie die Zusammenstellung von Meineke praef. XXXVI zeigt; vgl. *hoc primus repetas opus, hoc postremus omittas* I 6, 48, *hac rabiosa canis fugit, hac lutulenta ruit sus* II 2, 75, *Gracchus ut hic illi foret, huic ut Mucius ille* II 2, 89 u. ö. Für den *caballus* ist aber nicht *pigritia* sondern *invidia* (41) das Motiv.

44. Entscheid, mittels Anwendung des griechischen, auch von Cicero (*quam quisque norit artem, in hac se exerceat* Tusc. I 41 und *o illud verum ἔρδοι τις* ad Att. V 10, 3) gekannten Sprichworts *ἔρδοι τις ἣν ἕκαστος εἰδείη τέχνην* Aristoph. Wespen 1431; H. fügt *libens* ein: der Sklav hat es weit genug mit dem *spinas animo evellere* gebracht, wenn er seine Pflicht gern tut. Das Futurum *censebo* in konjunktivischem Sinne mildert den kategorischen Ausdruck: *narrandum ego istoc militi censebo* Plaut. mil. 395.

I 15.

Horaz erkundigt sich in der ersten Hälfte des Schreibens eingehend nach Klima, Menschen und Verpflegung in Velia

oder Salernum (1—25). Der Nachdruck, den er auf den letzten Punkt legt, und der Widerspruch, in welchen er sich dadurch mit seiner sonst so lebhaft ausgesprochenen Vorliebe für einfache Lebensweise setzt, kann den Adressaten verwundern; aber weit entfernt davon, dies Erstaunen durch eine entschuldigende Bemerkung zu beschwichtigen, trumpft vielmehr H. mit der Erklärung auf, daß der Gesinnungswechsel bei ihm Prinzip sei, genau so, wie einst der Fresser und Schmarotzer Maenius gegen die Schlemmer gewettert habe, wenn er selbst mit Hausmannskost vorlieb nehmen mußte, während ihm doch, wenn er es haben konnte, nichts über einen delikaten Braten gegangen sei (26—46). — In lustigster Selbstpersiflage, die bei einem Manne wie H. der sicherste Beweis eines guten Gewissens ist, zeichnet er sich so, wie er etwa einem verbohrten und mißtrauischen Fanatiker der Askese erscheinen mochte, wenn er, der wahrlich nicht jedem Lebensgenuß abgestorben war, gelegentlich sich gute Tage machte: *hic tamen ad melius poterit transcurrere quondam* hatte er einst als Vorrecht des Mäßigen gerühmt (sat. II 3, 82) und erfährt nun an sich selbst die Wahrheit des epikurischen Satzes, daß *τὸ συνεθίζειν ἐν ταῖς ἁπλαῖς καὶ οὐ πολυτελέσι διαίταις . . . τοῖς πολυτελέσιν ἐκ διαλειμμάτων προσερχομένους κρεῖττον ἡμᾶς διατίθησι* epist. III p. 64 Us. Eingeordnet ist der Brief nicht ohne die Absicht, durch den Kontrast zu wirken, zwischen zweien, die am lautesten bezeugen, wie sehr den angeblich nur aus Not *inter vilia fortem* die ärmliche Bescheidenheit seines Landlebens beglückt.

Der Befragte Numonius Vala, wie ihn die Überschrift des Briefes in einer Reihe von Handschriften nennt, gehört zu einer angesehenen bei Salernum und Velia begüterten Familie: ein Q. Numonius C. f. Vala ist Patron der Gemeinde von Pästum (CIL. X 481), Numonier anderen Cognomens nennen griechische Inschriften aus Rhegium (CIG. XIV 617 fg.). C. Numonius Vala war Münzmeister im Jahre 43, ein anderer C. Numonius Vala, Legat des Varus, ward auf schimpflicher Flucht nach dem Rhein von den Germanen niedergemacht; Velleius (II 119) charakterisiert ihn als *cetera quietus et probus.* — Da H. im 7. Brief dem Maecenas ankündigt, daß zu Winterbeginn *ad mare descendet vates tuus* (v. 11), ist es verlockend, diese Anfrage bei Vala in den Spätherbst desselben Jahres (22 ?) zu setzen; aber dann müßte man, da der vorliegende Brief unzweifelhaft auf des Dichters Sabinergut geschrieben ist (v. 17), auch die Ab-

fassung des siebenten dorthin verlegen, was bedenklich ist (s. dort zu v. 10). Übrigens folgt aus v. 2 ff. und 10 fg., daß ein Aufenthalt an der See für H. nichts Außergewöhnliches ist.

Quae sit hiems Veliae, quod caelum, Vala, Salerni
quorum hominum regio et qualis via (nam mihi Baias
Musa supervacuas Antonius, et tamen illis
me facit invisum, gelida cum perluor unda
per medium frigus. sane murteta relinqui

1. *Velia*, eine alte Ὑέλη später Ἐλέα genannte Kolonie der Phokäer, am Meere 24 Millien südlich von Pästum (Ποσειδωνία) in Lukanien (21) gelegen. — *hiems*, weil H. *per medium frigus* (5) kalte Bäder gebrauchen will. — *caelum*: Klima. Salernum 23 Millien nördlich von Pästum war 194 von den Römern als Festung (*castrum Salerni* Liv. XXXII 29) gegründet, um die 268 am Meerbusen von Salerno und Pästum angesiedelten Picenter im Zaume zu halten. — *quorum hominum*: wie die Leute dort sind, ob unfreundlich oder gastfrei und dgl. — *qualis*, wie beschaffen: nach Salernum führte von Capua aus über Neapel die 132 gebaute *via Popillia*, welche dann aber die Küste verließ, um durch das Innere von Lukanien und Bruttium nach Rhegium zu führen, so daß die Frage, wie man nach Velia kommen könne, ihre Berechtigung hat. Erst *qualis via* gibt unzweideutig den Zweck dieser Fragen zu erkennen: daher setzt hier die Begründung, weshalb H. nicht, wie er früher getan, nach Bajae gehe, ein.

3. *Antonius Musa*, der Leibarzt Augusts, der im Jahre 23 an einem Leberleiden (Suet. 81) schwer erkrankt lag, *καὶ αὐτὸν μηδὲν ἔτι μηδὲ τῶν πάνυ ἀναγκαίων ποιεῖν δυνάμενον Ἀντώνιός τις Μουσᾶς καὶ ψυχρολουσίαις καὶ ψυχροποσίαις ἀνέσωσεν* Dio LIII 30. Musas — Hypokoristikon von *Μουσόδωρος* — und sein Bruder Euphorbus, Leibarzt Jubas von Mauretanien, *instituere a balineis frigida multa corpora adstringere: antea non erat mos nisi calida lavari* Plin. XXV 77. Dadurch kam die Kaltwasserbehandlung in die Mode: Marcellus' früher Tod 23 ward ihrer unzweckmäßigen Anwendung zugeschrieben Dio a. a. O. Horaz setzt den Namen des Arztes fast metonymisch für die von ihm verordnete Kurmethode, welche auch er angewandt hat und noch weiter anzuwenden gedenkt; daher das Praesens *facit*.

3. *supervacuus* ist medizinischer Kunstausdruck für nicht indizierte Mittel, z. B. *Asclepiades ea* (Schlafmittel) *supervacua esse dixit quoniam in lethargum saepe converterent* Cels. III 18 p. 100, 26 D. — *et tamen*: obwohl ich Bajae aus Gesundheitsrücksichten, nicht aus bösem Willen meide; wer wird denn auch aus freien Stücken mitten im Winter eine Badekur im kalten Wasser durchmachen!

5. *murteta*: das Myrtenwäldchen auf der Höhe über Bajae, in welchem aus dem Boden heiße Dämpfe aufstiegen: *siccus calor est . . quarundam naturalium sudationum, ubi e terra profusus calidus vapor aedificio includitur, sicut super Baias in*

dictaque cessantem nervis elidere morbum
sulfura contemni vicus gemit, invidus aegris
qui caput et stomachum supponere fontibus audent
Clusinis Gabiosque petunt et frigida rura.
mutandus locus est et deversoria nota
praeteragendus equus. 'quo tendis? non mihi Cumas
est iter aut Baias' laeva stomachosus habena

murtetis habemus Celsus II 17 p. 62, 9. Es gab in und bei Bajae eine ganze Reihe solcher warmer Badeetablissements — Thermen des Posides, des berüchtigten (Suet. Claud. 28) Freigelassenen des Claudius, *quae opsonia quoque percoquunt*, sowie im Meer hervorbrechende heiße Quellen, welche ehemals dem reichen Crassus gehört hatten, erwähnt Plin. XXXI 5 — unter denen sich auch Schwefelbäder (*quid referam Baias praetextaque litora velis et quae de calido sulpure fumat, aquam* Ovid a. a. I 255) *sulfura* (7) befanden. — *dicta*, die bisher in dem Rufe standen. — *morbum*: chronischen Rheumatismus in Muskeln und Sehnen, *nervis*. — *elidere*, mit Gewalt heraustreiben (*nervis* Abl. der Trennung), so sehr die Krankheit sich auch dagegen sträubt und sich nicht von der Stelle rühren mag, *cessat;* vgl. (*tussis*) *vix, cum vetus facta est, eliditur* Cels. IV 10 p. 132, 31.

7. *vicus*, der Ort: Bajae, eigentlich nur ein ausgedehnter Villenkomplex, kein selbständiges Gemeinwesen, gehörte als Vorort zu Cumae, das es freilich schon in dieser Zeit an Umfang und Bedeutung völlig in den Schatten gedrängt hatte. — *invidus*: weil es den Leidenden die durch die neue Behandlungsweise erlangte Gesundheit mißgönnt. — *supponere*: weil das kalte Wasser in Form von Douchen angewandt ward: *vulgatissimum . . stomachi vitium est resolutio, id est cum cibi non tenax est . . his perfundi frigida atque in eadem natare, canalibus eiusdem subicere etiam stomachum ipsum . . salutare est* Celsus IV 12 p. 136, 37 und Kopfdouchen empfiehlt ders. I 4 p. 22, 14. Die kalten Bäder von Clusium in Etrurien sind nicht weiter bekannt; über Gabii s. zu I 11, 7, von den dortigen Bädern findet sich vielleicht noch eine Erwähnung bei Juvenal 7, 4 *cum celebres notique poetae balneolum Gabiis, Romae conducere furnos temptarent;* die von Strabo V p. 238 erwähnten kalten Schwefelbäder der Albula haben mit Gabii nicht das Geringste zu schaffen. Das abgelegene Clusium, das einsame Gabii wollen zugleich als Gegensatz zu dem geräuschvollen Treiben des Luxusbades Bajae empfunden werden. Daher schließt sich *frigida rura* an, die ländliche Abgeschiedenheit der kühlen Berge, wo der erste beste Quell *infirmo capiti fluit utilis, utilis alvo* I 16, 14.

10. *mutandus locus*: somit ist mir statt des gewohnten Badeaufenthalts in Bajae (od. III 4, 24) eine Veränderung des Kurorts geboten und das Reiseziel weiter zu stecken. Statt hinter Sinuessa die Appia zu verlassen, um rechts die Küste entlang über Liternum nach Cumae (*ianua Baiarum* Juv. 3, 4) und Bajae zu reiten, setzt der Reisende seinen Weg links nach Capua fort: *deversoria nota* die Wirtshäuser an der Bajaner Straße, die dem Pferd von früheren

dicet eques: sed equi frenato est auris in ore);
maior utrum populum frumenti copia pascat;
collectosne bibant imbris puteosne perennis
iugis aquae (nam vina nihil moror illius orae.

Reisen bekannt sind und denen es an der Wegscheide zustrebt; aber jetzt soll es, statt nach rechts in die gewohnte Straße einzubiegen, daran vorbeigehen, und der Reiter muß daher tüchtig am linken Zügel reißen, bis er ärgerlich wird (*laeva stomachosus habena*, eigentlich 'ärgerlich über den Zügel' wie über ein untaugliches Werkzeug) und eine Rede an das Pferd hält, als ob dem die Namen Cumae und Bajae etwas sagten. Mit dem Einwurf *sed . . in ore* tadelt der Reiter selbst seine Unüberlegtheit: 'freilich ist das Reden recht überflüssig: denn das Pferd hört doch höchstens auf den Zügel, nicht auf Worte'. Als wenn er sie erlebte, steht die Situation bis in alle Einzelheiten, selbst mit dem, was er sprechen, ja denken wird, dem Dichter vor Augen, wie ein zweites Gesicht: man sieht, wie lebhaft ihn die Reise beschäftigt. — *equi*: der Genitiv wie in *equitis quoque iam migravit ab aure voluptas omnis ad incertos oculos* II 1, 187, nicht *equis*, wie Bentley wollte, denn es ist gemeint 'das Ohr des Pferdes ist . . .', nicht 'das Pferd hat ein Ohr im . . .'.

Mit 13 schließt die v. 2 begonnene Parenthese, um v. 16—20 durch eine neue abgelöst zu werden. Mit berechnender Kunst hat H. die monotone Kette der Fragen durch diese Parenthesen unterbrochen und gerade durch die Ausführung derselben zu ganz selbständigen kleinen, die Phantasie beschäftigenden Bildern die Ungeduld eines etwa auf das Ende der Periode lossteuernden Lesers zu beschwichtigen gewußt. Trotz der Länge des Satzes verliert ja doch der Leser keinen Augenblick den Faden, da gleich der erste Vers ihm die Form der Frage, auf welche der angeredete Vala doch wohl wird Antwort geben sollen, deutlich hingestellt hatte.

14. *maior . . copia*: daß H. nicht zu besorgen braucht, er werde in Velia oder Salernum nicht genug Brot kaufen können, um seinen Appetit zu stillen, versteht sich; aber mit dem Begriff des fruchtbaren Landes verbindet sich der des behäbigen Lebens seiner Bewohner, und davon hängt es zumeist auch ab, ob der Tisch des Gastes reichlich besetzt wird. — *collectos* in Cisternen, wie das H. von der *siticulosa Apulia* her kennt. Den Gegensatz zu dem Regenwasser bildet *iugis aqua* Quellwasser, wie sat. II 6, 2; der mit ersterem zugleich gegebenen Vorstellung des Versiegens in der regenlosen Sommerzeit steht *puteos perennis* gegenüber. Welchen Wert H. auf gutes Wasser legte, zeigen viele Bemerkungen des *iter Brundisinum* sat. I 5, 7. 24. 88. 91. 98.

16. *nihil moror* 'lasse ich laufen': *neque umquam recessit de curia nisi consul dixisset 'nihil vos moramur p. c.'* Capitol. M. Aurel. 10. Diese publizistische Entlassungsformel hat die Umgangssprache aufgenommen, um auszudrücken, daß man von etwas nichts wissen wolle: *nil ego istos moror faeceos mores* Plaut. trin. 299 *nil moror mi istiusmodi cluentis* most. 746; s. auch zu sat. I 4, 13. Also 'nach den dor-

rure meo possum quidvis perferre patique:
ad mare cum veni, generosum et lene requiro,
quod curas abigat, quod cum spe divite manet
in venas animumque meum, quod verba ministret,
quod me Lucanae iuvenem commendet amicae);
tractus uter pluris lepores, uter educet apros;
utra magis piscis et echinos aequora celent,
pinguis ut inde domum possim Phaeaxque reverti,
scribere te nobis, tibi nos adcredere par est.

tigen Landweinen, *vina illius orae*, frage ich nichts': ich trinke sie doch nicht, sondern lasse mir einen besseren Wein, Falerner u. dgl., kommen. In der Tat ist uns, während zahlreiche Weinlagen am Golf von Neapel hohen Ruf hatten, weder vom Golf von Paestum noch von der lukanischen Küste bis hinab nach Buxentum irgendein Wein als namhaft bekannt. — *rure meo*: 'in meiner eigenen ländlichen Häuslichkeit nehme ich mit allem vorlieb (*quidvis* allgemein ausgedrückt, aber gedacht ist doch speziell an den Wein, vgl. *si melius quid habes* I 5, 6), im Badeaufenthalt dagegen, unter genießenden Menschen, will auch ich in Stimmung sein': dazu gehört für H. ein guter Trunk. *perferre patique* als *fortis patiensque* mit komischem Pathos, als handle es sich um ein *indignum*: I 16, 74. — Mit der folgenden Lobpreisung eines 'edlen' und 'milden' (*lene merum* od. III 29, 2; *lene mulsum* sat. II 4, 26) Weines, der 'ins Blut geht', vgl. I 5, 17 fg. *ebrietas . . . spes iubet esse ratas . . . sollicitis animis onus eximit, addocet artis*; *fecundi calices quem non fecere disertum?* — *iuvenem*, was mich trotz meiner 44 Jahre wieder jung macht, *Lucanae*, da sein eigentliches Absehen doch auf Velia gerichtet ist; *amicae* I 1, 20.

22. *tractus*, Landstrich im Gegensatz zu den Bewohnern, *populum* 14. — *educet*: je prosaischer diese Fragen sind, um so erheiternder wirken die hochpoetischen Wendungen *educet* und *celent*, nämlich in den dunkelen Tiefen des Meeres. — Eber in Lukanien: sat. II 8, 6; 3, 234. — *lepores*: *inter quadrupedes mattea prima lepus* Mart. XIII 92. — *pluris*, so daß nicht zu befürchten steht, daß sie meinem Tisch fehlen werden. Wildpret und Seetiere, wie sie hier genannt werden, gehören nicht gerade zu den auserlesenen Delikatessen einer luxuriösen Tafel, wie sie Maenius v. 40 preist, aber gegenüber den ärmlichen Gerichten des ländlichen Tisches, bestenfalls Speck mit Kohl und Bohnen (sat. II 6, 63), erscheinen sie doch als Schlemmermahlzeit. — *pinguis*, durch die Genüsse der Tafel; *Phaeaxque*, gewöhnt an jede Art des Wohllebens wie *Alcinoi in cute curanda plus aequo operata iuventus* I 2, 29.

25. *scribere*: du kannst mir über das alles Auskunft geben, weil du dorther stammst (s. Einl.) — und eben darum *tibi nos accredere par est.* Das seltene, von der klassischen Prosa gemiedene und mit Lucrez aus der Poesie verschwundene *accredere* bedeutet sonst '(einer schwer glaublichen Behauptung trotzdem) Glauben

Maenius, ut rebus maternis atque paternis
fortiter absumptis urbanus coepit haberi,
scurra, vagus non qui certum praesepe teneret,
inpransus non qui civem dignosceret hoste
quaelibet in quemvis opprobria fingere saevus,

schenken', scheint also hier nicht recht zu passen; vielleicht stammt es aus alter Poesie: der humoristisch feierliche Vers könnte recht wohl ein parodisches Zitat sein; dazu würde *nos* stimmen, das in diesem Briefe nur hier *ego* vertritt.

26. Über die lucilische Figur des Maenius s. zu sat. I 3, 21: zu ihrer Zeichnung im folgenden hat die archaische Literatur, wie die plautinischen Reminiszenzen zeigen, die Farben geliehen. Indem der Endpunkt der Gedankenreihe, Maenius, zum Ausgangspunkt genommen ist (s. zu I 7, 29), muß das Einsetzen unvermittelt erscheinen und dadurch den Leser spannen. — *maternis atque paternis*: also zwei *patrimonia* verpraßte er, wie Cicero von Milo sagt *plebem .. tribus suis patrimoniis deleniret* (p. Mil. 95), wozu Asconius bemerkt *tertium patrimonium videtur significare matris. fortiter* 'mannhaft': denn es war eine Leistung, das alles durchzubringen. — *urbanus coepit haberi*: die Pointe des Ausdrucks besteht in der engen Verbindung, die hiernach zwischen der Vergeudung des Vermögens und dem Ruf der *urbanitas* besteht: für *urbanus* hielt man damals, was H. sat. I 4, 90 tadelt, den bissigen Spötter, der sich als solcher in der klatschsüchtigen Gesellschaft der Hauptstadt beliebt machte; vgl. von Jarbitas *dum studet urbanus .. haberi* I 19, 16. Das Wort hat, ebenso wie *scurra*, seine Bedeutung verschoben, seit Plautus schrieb *urbani assidui cives, quos scurras vocant* trin. 202; *scurra* ist für H. (s. zu sat. II 7,15) fast = κόλαξ und παράσιτος, daher auch Gegensatz zu *amicus* I 18, 4. Die Schilderung v. 28 fg. gibt H. in eigenem Namen, nicht als öffentliche Meinung. — *vagus* ist wohl nicht unmittelbar mit *scurra* zu verbinden, das vielmehr durch den Relativsatz *qui vagus .. teneret* erläutert wird; er ist kein ständiger *convictor* eines Hauses. — *praesepe* von der Futterstelle des Parasiten = φάτνη; *qui reciperet se huc esum ad praesepim suam* Plaut. curc. 228. — *inpransus*, nüchtern und daher hungrig macht er sich an jeden ohne Unterschied in der Hoffnung auf ein Mittagessen heran; der Gegensatz von *civis* und *hostis* = *peregrinus* ist altertümlicher Sprachgebrauch: *hostisne an civis comedis parvi pendere* Plaut. trin. 102. — Dabei dient ihm seine gefürchtete *dicacitas* als Waffe: so ist wohl v. 30 zu verstehen; freilich führt er diese Waffe nicht nur *inpransus*, sondern sie verschafft ihm gerade auch beim *convivium* den Ruhm der *urbanitas*, wie dem sat. I 4, 86 fg. geschilderten *niger*, der *amat quavis adspergere cunctos*; ein Beispiel: *Maenius absentem Novium cum carperet* sat. I 3, 21. Über die *scurrilis dicacitas*: Cic. de orat. II 244 fg. — *opprobria fingere* steht prägnant für *opprobria fingendo* oder *ficta* (*opprobriis falsis* I 16, 38) *fundere*: s. zu od. I 33, 16. — *saevus fingere*: zu od. I 24, 17.

pernicies et tempestas barathrumque macelli
quidquid quaesierat ventri donabat avaro.
hic ubi nequitiae fautioribus et timidis nil
aut paullum abstulerat, patinas cenabat omasi,
vilis et agninae tribus ursis quod satis esset;
scilicet ut ventres lamna candente nepotum
diceret urendos correctus Bestius; idem

31. *pernicies et tempestas*: so heißt es vom Parasiten *clades calamitasque intemperies modo in nostram advenit domum* Plaut. capt. 911. — *barathrum*, weil alle Vorräte des *macellum*, wo Fisch und Fleisch feilstanden, in dem Abgrund seines Bauches verschwanden: *age effunde hoc cito in baratrum* Plaut. curc. 123. Der Vers ist enger mit dem Folgenden zu verbinden: was ihm irgend zufiel — natürlich nicht durch Arbeitsverdienst, sondern durch milde Gaben —, ließ er seinem Bauch zugute kommen, indem er womöglich das *macellum* auskaufte. Darauf, daß er alles, was er hatte, verfraß, läuft die ganze Schilderung aus: es ist die Voraussetzung für die folgende Differenzierung seines Verhaltens, in der sich H. mit ihm vergleicht. Hätte dagen H. mit *pernicies* . . *avaro* neben dem *vagari* usw. noch einen neuen Zug zu dem Bilde der *scurrulitas* hinzufügen wollen — Bentley schrieb *donaret*, nach dem von guten Hss. gebotenen *donarat* —, so hätte er gewiß auch das Relativum *qui* wiederholt. Daß v. 33 nicht einfach die Schilderung fortsetzt, sondern das bringt, weswegen sie gegeben war, läßt das neu einsetzende *hic* empfinden: so sat. I 2, 14 u. ö.

33. *nequitia* nicht im Sinne von *libido* (od. III 4, 78), sondern im Übergang von dem älteren Sprachgebrauch, nach welchem *nequam hominem nihili neque rei neque frugi bonae* (Gell. VI 11, 2) bezeichnet, zu dem moderneren, wo *nequitia pro sollertia astutiaque* gebraucht ward: als 'Nichtsnutzigkeit', an der die Menschen entweder wie an einem lustigen Schauspiel Gefallen finden (*fautoribus*), oder vor deren rücksichtsloser Petulanz (30) sie sich fürchten: *timidis*. — *patinas* 'ganze Schüsseln'. — *omasi*: *visceris bubuli* Porph. s. zu sat. II 5, 40. *vilis agninae* sc. *carnis*.

36. *scilicet ut*, ironisch: er aß mit solchem scheinbaren Behagen, daß er erklärte . . . — *ventres*, als Sklaven ihres Bauchs, da Sklaven an dem Teil, mit dem sie gesündigt, durch Brandmarkung bestraft zu werden pflegten: *οὕτω γοῦν εἰώθασι καὶ νῦν ποιεῖν οἱ τοὺς ἁμαρτάνοντας οἰκέτας καταδικάζοντες, τῶν μὲν ἀποδιδρασκόντων τὰ σκέλη καίοντες τε καὶ κατασχάζοντες καὶ παίοντες, τῶν δὲ κλεπτόντων τὰς χεῖρας ὥσπερ γε καὶ τῶν γαστριμάργων τὴν γαστέρα καὶ τῶν φλυαρούντων τὴν γλῶτταν* Galen. de plac. Hippocr. et Platon. VI, vol. V p. 584 K. — *Bestius* — das Gentile scheint sonst nicht vorzukommen — wird wohl wie Maenius eine Gestalt der lucilischen Satire sein, die in derselben die Rolle des väterlichen Eiferers gegen die eingerissene Sittenverderbnis spielte; auch Persius (*Bestius urget doctores Graios* 6, 37) scheint auf Lucilius zurückzugehen. Um den Bestius zu spielen, muß aber Maenius

quidquid erat nactus praedae maioris, ubi omne
verterat in fumum et cinerem, ‘non hercule miror’
aiebat ‘si qui comedunt bona, cum sit obeso
nil melius turdo, nil volva pulchrius ampla’.
nimirum hic ego sum. nam tuta et parvola laudo,
cum res deficiunt, satis inter vilia fortis:
verum ubi quid melius contingit et unctius, idem
vos sapere et solos aio bene vivere, quorum
conspicitur nitidis fundata pecunia villis.

erst auf den rechten Weg gebracht sein, *correctus* = *corrigendo factus Bestius*; oder war Bestius selbst erst aus einem Bonvivant zum Asketen geworden? Die von Lambin und Bentley empfohlene Konjektur *corrector* scheint jedenfalls nicht notwendig. — *quidquid . . ubi omne*, mit Nachdruck: nachdem er völlig reinen Tisch gemacht. *verterat in fumum et cinerem*, wie eine eroberte Stadt, setzt das schon in *praeda maior* angefangene Bild fort. — *comedere bona* ist in älterer Sprache üblich vom durch die Gurgel Jagen des Vermögens (*edepol paternam qui comest pecuniam* Nov. 1), was in ciceronischer Zeit zu einem *devorare patrimonia* gesteigert ward. — Gemästete Drosseln wurden als Delikatesse gesucht und zu Varros Zeit (RR III 2, 15) mit 3 Denaren das Stück bezahlt. Ebenso ist die Bärmutter des Schweins ein bei Griechen sowohl (μήτρα) seit makedonischer Zeit, wie bei Römern geschätzter Leckerbissen.

42. *nimirum* ironisch: ‘mache nur kein verwundert Gesicht: gerade so wie dieser Maenius bin ich’. Hatte der Leser etwa noch gemeint, H. werde nun jede Gemeinschaft mit solch gesinnungsloser Denkweise entrüstet von sich abweisen und darlegen, daß es mit ihm selbst ganz anders stehe, so wird er durch dies Sätzchen, dessen Kürze nach den beiden überlangen Perioden um so schlagender wirkt, aufs kräftigste enttäuscht. — *tuta*, um der Sicherheit kleinen und daher verborgenen Besitzes willen: *celsae graviore casu decidunt turres* od. II 10, 10; dagegen fällt der Besitz marmorstrahlender Villen (*candens villa* ep. 1, 29) in die Augen, *conspicitur*, und ist darum gefährdeter: *iure perhorrui late conspicuum tollere verticem* od. III 16, 19. — *satis fortis* im Ertragen des Druckes der Einschränkung: zu 1 6, 30. — *ubi contingit*: das Präsens statt des Perfekts wie I 2, 46. — *unctius* statt *elegantius*, weil ja diese ganze Betrachtung vom Essen ausging. — *idem* absichtlich an der gleichen Versstelle wie v. 37, um die Parallele auch äußerlich zu betonen; so entspricht auch *diceret urendos* 37 dem *laudo* 42, *aiebat* 40 dem *aio* 45. — *vos* ‘du und deinesgleichen’ vgl. I 10, 9. *conspicitur fundata* im Gegensatz zu denjenigen, welchen *occulto crescit res fenore* I 1, 80. Der Luxus in vornehmen Villenanlagen war erst seit etwa 40 Jahren aufgekommen: (*antiquorum*) *villae rusticae erant maiores quam urbanae . . . nunc contra villam urbanam quam maximam et politissimam habeant dant operam, ac cum Metelli ac Luculli villis*

pessimo publico aedificatis certant klagt Varro (RR I 13, 6 fg.) im Jahre 36. — *fundata*, mehr als *collocata*: wenn er vorhin *parvola* als *tuta* rühmte, so preist er jetzt prunkende Villen als 'sichere' Kapitalanlage; vgl. *quod fortunas suas, fundatas praesertim atque optime constitutas, potestati regiae libidinique commiserit* Cic. pro Rab. Post. 1.

I 16.

'Nicht reichen Ertrag bringt mir mein Gütchen, aber sein lieblicher Talgrund birgt doch, was mein Herz begehrt; nichts fehlt mir hier (1—16). Und wie geht es dir? man nennt dich ja glücklich — nur du selbst kannst wissen, ob mit Recht; sorge, daß du wirklich glücklich, das heißt gut und weise seist: töricht wäre es ja auch, gesund erscheinen zu wollen, wenn man krank ist (17—24). Aber wenn man auch in anderen Dingen unverdienten Lobpreis von sich abweist: für gut gelten möchte jeder (25—32). Und doch, wer der öffentlichen Meinung soviel einräumt, wenn sie ihm günstig ist, muß das gleiche tun, wenn sie sich gegen ihn kehrt; empfindlich gegenüber unverdienter Ehre und Unehre ist nur, wer kein gutes Gewissen hat (33—40). Wer ist denn nun gut? Das allgemeine Urteil lautet: wer nach Recht und Gesetzen lebt und darum bürgerliches Ansehn genießt (also für gut gilt); aber wer solch einen gleißenden Ehrenmann näher kennt, weiß, wie schlimm es in Wirklichkeit um ihn steht (41—45). Mag sein, daß er sich vorm Unrechttun hütet: das tut vielleicht auch mein Sklav, und ich rechne es ihm doch nicht hoch an, denn ihn hält nur die Furcht vor Strafe im Zaum; der Gute dagegen verabscheut das Unrechttun, weil ihm die *virtus* das höchste ist (45—52). Aber wie für meinen Sklaven mit der Gefahr der Endeckung jede Schranke wegfällt, so ist auch jenes Biedermannes höchster Wunsch, daß ihm der Schein der Trefflichkeit gewahrt bleibe, nur damit er dann im Verborgenen durch Trug sein Vermögen mehren könne (53—62). Um bei diesem Beispiel zu bleiben: der Habsüchtige ist überhaupt nie gut; er ist nicht frei, denn er lebt in steter Furcht wie ein Sklav (63—66). Es ist, als sei er im Kampf für die *virtus* feig unterlegen und müsse nun, andern zum Nutzen, harten Frondienst leisten (67—72). Der wirklich Gute dagegen ist frei, beugt sich vor keiner Gewalt

und fürchtet nichts; eine letzte Zuflucht steht ihm immer offen: der Tod (73—79).'

Der Bestimmung des *vir bonus* also dient der Hauptteil (17—39) des Briefes, den man *περὶ τοῦ δοκεῖν καὶ τοῦ εἶναι* betiteln könnte: so heißt ein bei Stobäus erhaltenes Exzerpt aus Teles (p. 1 fg. H.), in dem gezeigt wird, daß das *εἶναι ἀγαθόν* sehr viel mehr wert ist als das *δοκεῖν ἀγαθὸν εἶναι*. Am längsten verweilt der Dichter bei dem Nachweis, daß man sich nicht auf den guten Leumund, den man etwa genieße, verlassen dürfe (17—40), und daß die äußere Respektabilität noch längst nicht den *vir bonus* ausmache (41—62); erst dann folgt, in negativer (63—72) wie positiver (73—79) Durchführung, die Bestimmung des wirklich Guten: er ist frei, weil keiner Begierde noch Furcht unterworfen. Der Eingang des Briefes (1—16) hängt scheinbar nur äußerlich mit dem Hauptteil zusammen; in Wahrheit gibt sich H. hier selbst als Beispiel eines Mannes, dem es auf das *εἶναι εὐδαίμονα,* nicht auf das *δοκεῖν εὐδαίμονα εἶναι* ankomme: von dem, worin die nur auf Erwerb erpichte Mehrheit das Glück erblickt, spendet ihm sein Gütchen nichts, und doch beglückt es ihn. — Dem stoisch gedachten, größtenteils auch stoisch formulierten Inhalt des Briefes ist durchaus angemessen die lebhaft dialogisierende Darstellungsweise, die, wie u. a. Epiktets *διατριβαί* zeigen, der volkstümlichen Literatur der Stoa eigen war.

Der Adressat Quinctius — doch wohl derselbe Quinctius Hirpinus, an den od. II 11 gerichtet ist, nicht einer der beiden zum vornehmsten Adel gehörigen T. Quinctii Crispini, von denen der eine 9 v. Chr., der andere 2 n. Chr. Konsul war — trägt wenig individuelle Züge, fast so wenige wie Numicius oder Bullatius: er ist vielleicht lediglich die Deckadresse, unter welcher des Dichters Betrachtungen an den Leser gebracht werden. Daß er Städter ist und eine bekannte ältere Persönlichkeit (18), vielleicht seine *stipendia* absolviert hat (25) und möglicherweise jetzt einen *honor* bekleidet, ist alles, was wir von ihm erfahren: damit vergleiche man, wieviel z. B. der achtzehnte Brief für die Persönlichkeit des Lollius ergibt.

Geschrieben soll man sich den Brief denken im September, auf dem Landgute (16); über das Jahr der Abfassung läßt sich nichts Bestimmtes vermuten.

Ne perconteris fundus meus, optime Quincti,
arvo pascat erum an bacis opulentet olivae,
pomisne an pratis an amicta vitibus ulmo,
scribetur tibi forma loquaciter et situs agri.
continui montes si dissocientur opaca

1. H. will seinen Brief mit der Versicherung einleiten, daß ihn sein Sabinergütchen wie in jedem Sommer, den er dort verbringt, so auch jetzt wieder restlos beglücke: da fällt ihm ein, daß der Adressat, der den Besitz nicht aus eigener Anschauung kennt, wohl wünschen könnte, zu erfahren, was denn an ihm sei, das des Dichters Herz so fessele; und da zumeist bei der Wertung des Landbesitzes die Frage nach Fruchtbarkeit und Ertrag die erste ist, so begegnet er der zunächst: *ne perconteris* wie *ne forte roges* I 1, 13. — *optime Quincti*: mit dem Beiwort *optimus* geht H. sparsam um: sein Vater (sat. I 4, 105), Maecenas (sat. I 5, 27), Virgil (sat. I 6, 54) und Aristius Fuscus (sat. I 10, 82) heißen ihm *optimi*, und den Juristen Trebatius redet er mit *pater optime* sat. II 1, 12 an. Wenn er hier Quinctius so nennt, so geschieht das einerseits schalkhaft mit bezug darauf, daß die ganze folgende Erörterung sich um den Begriff des *vir bonus* dreht, anderseits spricht es für die gute Meinung, die er von ihm hegt. Daß das Beiwort auch beim Eigennamen nicht etwa familiären Klang hat, kann z. B. *optime Caesar* Ov. fast. II 637, *optime Teuthra* Verg. aen. X 402 zeigen. — *opulento* statt des üblichen *dito* scheint von H. neugebildet. — *forma et situs* gehört eng zusammen, denn die *forma agri* ist die örtliche Beschaffenheit: *quod ad hanc formam naturalem pertinet, de eo non incommode Cato videtur dicere, cum scribit optimum agrum esse, qui sub radice montis situs sit et spectet ad meridianam partem* Varro RR I 7, 1. Von der Lage hängt die Bewirtschaftung (v. 8—11) ab: *propter haec tria fastigia formae discrimina quaedam fiunt sationum, quod segetes meliores existimantur esse campestres, vineae collinae, silvae montanae* ebd. 6, 5; bei H. scheint nach der Beschreibung die *silva* die Hauptrolle zu spielen (vgl. auch I 14, 1 *vilice silvarum et agelli*), und zwar *arbustum* und *glandaria silva*, nach Cato de agr. 1, 6 die beiden wenigst einträglichen Arten des *praedium*. — *loquaciter*, in aller Ausführlichkeit: geht mir doch der Mund über, wenn ich darauf zu reden komme; der Brief ersetzt die mündliche Mitteilung, vgl. *facit autem non loquacitas mea, sed benevolentia longiores epistolas* Cic. epp. VI 4, 4.

5. *si dissocientur*: diese beste, auch von Porphyrio bezeugte Überlieferung, läßt sich, wie Keller gesehen, gut rechtfertigen. Der Konjunktiv nach *si* rückt ebenso wie im folgenden *si . . . ferant* 9 die tatsächliche Lage, *dissociantur*, in den Bereich einer subjektiven Vorstellung: wenn du dir vorstellst, daß die zusammenhängenden Bergketten nur durch einen Talgrund geschieden sind, der sich von Nord nach Süd erstreckt, also nicht zu kalt und auch nicht der Mittagsonne ausgesetzt ist, so kannst du dir denken, wie milde es hier ist. Und wenn du dir den Schmuck der Vegetation vorstellst, so

valle, sed ut veniens dextrum latus aspiciat sol,
laevum decedens curru fugiente vaporet,
temperiem laudes. quid, si rubicunda benignae
corna vepres et pruna ferant? si quercus et ilex
multa fruge pecus, multa dominum iuvet umbra?
dicas adductum propius frondere Tarentum.
fons etiam rivo dare nomen idoneus, ut nec
frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus,
infirmo capiti fluit utilis, utilis alvo.
hae latebrae dulces et, iam si credis, amoenae
incolumem tibi me praestant Septembribus horis.

könntest du dich nach Tarent versetzt wähnen. Bei der Vulgata *ni dissocientur* steht *temperiem laudes* unvermittelt in der Luft. — *dextrum latus*: wenn die Sonne im Osten die rechte Talwand bescheinen soll, so ist der Standpunkt des Schreibers vor der nach Süden gekehrten Front seines Landhauses. — *vaporet* hier zuerst transitiv, 'erwärmen', vgl. *nec tantus umquam siderum insedit vapor siticulosae Apuliae* ep. 3, 15, wie auch bei Lucrez *vapor* stets 'Hitze' bedeutet. — *curru fugiente* (*abeunte curru* od. III 6, 44) ist mit *decedens* zu verbinden: im Süden ist fast gar keine Dämmerung, sondern bricht die Nacht rasch herein, wie es rasch Tag wird; daher *rapidum solem* od. II 9, 12. — *decedens*: zu I 6, 3.

8—11. Statt Oliven, Obst und Wein tragen die Büsche und Hecken nur Kornelkirschen und Schlehen. *corna* und *pruna silvestria* dienen allenfalls in Salz und Essig eingelegt statt der Oliven: Colum. XII 10. — *benignae* reichlich spendend. — *quercus* Sommereiche und *ilex* Steineiche nähren die Schweine, *pecus suillum* Varro RR II 4. — *fruge*, wenngleich sonst die Eichel nicht zu den *fruges* gerechnet ward. — *dominum* sc. *pecoris*. — *Tarentum*: das grüne Tarent gehörte schon von jeher zu H.s Lieblingsorten: od. II 6, 13 fg. epp. I 7, 45. Natürlich ist Ironie im Spiel, wenn H. das Grün seines Busches und Eichenkamps mit der üppigen Vegetation der tarentinischen Gefilde vergleicht.

12. *fons* wohl die von H. der Bandusia geweihte Quelle (od. III 13, 1). *rivus*: die Digentia I 18, 104. *idoneus*: sie fließt so reichlich, daß der Bach eigentlich den Namen von ihr führen sollte. — *ut nec frigidior* kühne Verkürzung für *frigidus et purus ut ..*, wie *est bonus, ut melior vir non alius quisquam* sat. I 3, 32; *Antoni non ut magis alter amicus* 5, 33; *sic ut mihi numquam .. fuerit melius* II 8, 3. — Die Kälte des Hebrus ist typisch: I 3, 3. — *Thracam ambiat* schlängelt sich durch Thrakien: in demselben Sinne redet H. von *properantis aquae per amoenos ambitus agros* a. p. 17 und heißt der Jordan *amnis amoenus et quatenus locorum situs patitur ambitiosus* Plin. n. h. V 71. — *capiti .. alvo*: zu I 15, 8.

15. *dulces* 'lieb', geht stets auf das subjektive Empfinden des Sprechenden, *amoenae* (I 14, 20) dagegen ist die objektive Eigenschaft der Schönheit. Daß dieser Erdenwinkel die letztere wirklich besitze, wirst du mir jetzt wohl

tu recte vivis, si curas esse quod audis.
iactamus iam pridem omnis te Roma beatum:
sed vereor ne cui de te plus quam tibi credas,
neve putes alium sapiente bonoque beatum,
neu, si te populus sanum recteque valentem
dictitet, occultam febrem sub tempus edendi

aufs Wort glauben, *si iam credis*. — *incolumem* ist hier wohl, wie I 11, 17 nicht nur soviel wie 'gesund', sondern meint, daß ihm nichts abgehe und fehle zu leiblichem und seelischem Wohlsein selbst im September, dem ungesunden Monat. — *praestant*: zu I 6, 49. — *Septembribus horis*: vgl. zu I 7, 5. Der bettelnde Kybelepriester *metui iubet Septembris et Austri adventum nisi se centum lustraverit ovis* Juven. 6, 517. — *horis*: wir reden von 'Septembertagen', H. von der *verni temporis hora* a. p. 302.

17. So, nun weißt du, daß ich mich in meiner Abgeschiedenheit wohl befinde, *ego valeo*: wie steht es mit dir im Getümmel der Weltstadt? — *cura esse quod audis*, die alte sokratische Weisheit: *praeclare Socrates hanc viam ad gloriam proximam et quasi compendiariam dicebat esse, si quis id ageret ut qualis haberi vellet talis esset* (Cic. de off. II 43), wie Panaetius die Worte des xenophontischen Sokrates ὅτι ἂν βούλῃ δοκεῖν ἀγαθὸς εἶναι, τοῦτο καὶ γενέσθαι ἀγαθὸν πειρᾶσθαι (Mem. II 6, 39) verallgemeinert hat. Quinctius aber ist in der glücklichen Lage, sich nicht das als Ziel stecken zu müssen, wofür er gehalten zu werden wünscht, sondern das, wofür er gehalten wird, *quod audis*, wie *subtilis veterum iudex et callidus audis* sat. II 7, 101. epp. I 7, 38.

18. *iactamus .. omnis Romae*: die Struktur wie *eamus omnis .. civitas* ep. 16, 36, *dicemus .. civitas omnis* od. IV 2, 50. *iam pridem*: diese Ansicht ist also nicht bloß jetzt durch einen eben eingetretenen Glücksfall hervorgerufen, sondern ist die seit einiger Zeit herrschende Meinung.

19. *sed vereor*: aber in die Befriedigung hierüber mischt sich für den, der es wie ich aufrichtig mit dir meint, die Besorgnis, du könntest dich mehr auf das günstige Urteil anderer als auf die Stimme des eigenen Gewissens verlassen wollen und möchtest das Glück in etwas anderem suchen als in *sapientia* und *virtus*. — *alius* c. abl. wie in *species alias veris* sat. II 3, 208. epp. II 1, 240.

22. Wer der Meinung anderer über sich zuviel Gewicht beilegt, kommt leicht dazu, statt sich selbst zu prüfen und seine Schwächen zu bekämpfen, dieselben vielmehr verbergen zu wollen, um nicht jene gute Meinung von sich Lügen strafen zu müssen. Wie töricht handelt z. B., wer ein körperliches Leiden darum verstecken zu müssen meint, weil er für gesund gehalten wird! — *populus* ist hier nichts weiter wie unser 'man'. — *sanum recteque valentem*: I 7, 3. — *febrem*: er leidet am Wechselfieber, das nur bei den regelmäßig in gewissen Abständen wiederkehrenden Anfällen bemerkbar wird, sonst sich verheimlichen läßt, *occultam .. dissimules*; aber natürlich erfordert es sorgsame Pflege, insbesondere strengste Diät, und keinesfalls darf un-

dissimules, donec manibus tremor incidat unctis.
stultorum incurata pudor malus ulcera celat.
siquis bella tibi terra pugnata marique
dicat et his verbis vacuas permulceat auris:
'tene magis salvum populus velit an populum tu,
servet in ambiguo qui consulit et tibi et urbi
Iuppiter', Augusti laudes agnoscere possis:

mittelbar vor oder während eines Anfalles gegessen werden (Cels. III 5 fg.). Der törichte Kranke aber geht *sub tempus edendi* ruhig mit den anderen zu Tische in der Hoffnung, daß der Anfall noch verziehen wird; vergebens, der *horror, ubi totum corpus intremit* (Cels. III 3 p. 77, 24) tritt auf, und das Fliegen der Hände verrät ihn. — *unctis*: die Alten aßen ja mit den Fingern; 'dieser Zusatz wirkt ebenso, als wenn wir sagen würden, während er Messer und Gabel noch in der Hand hat'. Döderlein.

24. Daß das Beispiel nur ein Gleichnis sein soll, wird erst durch den sentenziösen Abschluß *stultorum .. celat* klar: erst durch ihn erhält er die Beziehung auf das Sittliche. *pudor malus, δυσωπία* (sat. II 3, 39), ist ebenso ein stoischer Schulbegriff, wie das nachdrückliche *stultorum*. — *incurata* ist ebenfalls mit Nachdruck gesagt: statt sie dem Arzt zu entdecken und heilen zu lassen, verbirgt er sie. — *ulcera*, nicht Geschwüre, sondern allgemeiner 'Gebrechen'.

25. Wenn dich einer als gewaltigen Kriegshelden, als Hort und Liebling Roms feiern wollte, so würdest du ja leicht einsehen, daß das nicht auf dich, sondern auf einen größeren paßt. *bella tibi pugnata* ist der Wortstellung gemäß am natürlichsten zu verbinden; Quinctius ist kein junger Mann mehr, sondern wird in den bewegten Revolutionsjahren seiner Dienstpflicht *terra marique* genügt haben, in den Kämpfen gegen Sextus Pompejus und Gott weiß wo noch; aber das schon in der gewählten Form sehr anspruchsvolle *bella tibi pugnata* könnte höchstens vom Heerführer, niemals von einem untergeordneten Teilnehmer am Kriege gesagt werden. — *vacuas auris*, welche den Worten offen stehen und ihnen lauschen: *vacuas auris animumque . . adhibe veram ad rationem* Lucr. I 50. — Zu den hier zitierten Versen bemerkt Porphyrio *sunt notissimo ex panegyrico Augusti*, was aus der Stelle selbst gezogen sein wird, dagegen die jüngste Gruppe der pseudoacronischen Scholien *haec enim Varus de Augusto scripserat*, wo wahrscheinlich Varius gemeint ist, aber vielleicht nur aus der Erinnerung an od. I 6 *scriberis Vario .. quam rem cumque ferox navibus aut equis miles te duce gesserit* geschöpft ist. Die Annahme also, daß unsere Verse aus einem (sonst nicht bezeugten) Panegyrikus des Varius auf Augustus stammten, steht auf sehr schwachen Füßen; immerhin mag Porphyrio mit seiner Vermutung, daß H. aus einem bekannten zeitgenössischen Gedicht zitiert, recht haben, und also H. mit dem Kompliment für den Princeps zugleich eines für den betreffenden Dichter verbinden. Der Sinn der feinen Schmeichelei ist: des Volkes Liebe und deine Fürsorge für dasselbe vermögen nicht sich

cum pateris sapiens emendatusque vocari,
respondesne tuo, dic sodes, nomine? ʻnempe
vir bonus et prudens dici delector ego ac tu.ʼ
qui dedit hoc hodie, cras, si volet, auferet, ut, si
detulerit fascis indigno, detrahet idem.
ʻpone, meum estʼ inquit: pono tristisque recedo.

gegenseitig zu überbieten; die Gleichstellung des Angeredeten mit der *urbs Roma* — beide gleichmäßig Gegenstand von Juppiters Sorge — ist nur bei Augustus möglich. Ähnliche Gedanken erfüllen übrigens die Ode IV 5.

30. Was aber von militärischer und politischer Größe gilt, daß sie niemand einem beliebigen Lobredner aufs Wort glaubt, das sollte auch von sittlicher Größe gelten: ist dem bei dir so? Man nennt dich *sapiens emendatusque*, und du läßt dir dies gefallen, *pateris vocari*: ist das aber auch wirklich der Name, der dir zukommt? — Daß jemand einen Namen, der gerufen wird, auf sich bezieht, bekundet er dadurch, daß er antwortet, *respondet*; statt *tuo nomine* würde man zunächst *ad tuum nomen* ʻauf deinen Namen hinʼ oder *sub tuo nomine* ʻunter dem dir zukommenden Namenʼ erwarten; doch tritt an Stelle dieses *sub* auch sonst gelegentlich der bloße Ablativ: *orationes quae Charisii nomine eduntur* Quint. i. o. X 1, 70 steht neben (*orationes*) *quae sub nomine meo feruntur* ebd. VII 2, 24. — *vocari*: der griechische Nom. c. inf. wie in *patiens vocari Caesaris ultor* od. I 2, 43 und gleich im folgenden *vir bonus dici delector* 32.

31. Der Gefragte weicht aus: ʻes macht mir doch natürlich (*nempe*) Freude, wenn man günstig über mich urteiltʼ. *vir bonus et prudens* sagt er und schwächt damit *sapiens emendatusque* ab: diese höchsten Prädikate ʻweiseʼ und ʻfehllosʼ gern zu hören, mag er doch nicht behaupten. — *dici*, nämlich *ab aliis*. — *ego ac tu*: ʻich ebenso wie du es tustʼ, so daß du nicht den Hofmeister zu spielen brauchst.

33. Statt einfach die Annahme des *delectari* für sich abzulehnen, gibt H. gleich den Grund seines Dissenses: der bloße Name ist ein Geschenk auf Widerruf, wie die *fasces*. *qui dedit*: der Einzelne als Repräsentant des *populus* v. 21. — *indigno* ist zu *detulerit* zu ziehen (*populo qui stultus honores saepe dat indignis* sat. I 6, 15); mit *detrahet* verbunden würde es ein vorausgegangenes *cum detulerit* heischen. *detrahet* kann nach *si detulerit* nicht, wie I 6, 53 *eripiet curule ebur*, auf ein Versagen des erstrebten *honor* gehen, sondern nur auf die *abrogatio* eines verliehenen Amtes: *virtus . . nec sumit aut ponit securis arbitrio popularis aurae* od. III 2, 17. Für die staatsrechtliche Theorie steht nach Vollendung der Demokratie fest, daß das Volk berechtigt sei, seinen Beauftragten, den Beamten, ihren Auftrag durch die *abrogatio* wieder zu entziehen; seit der Amtsentsetzung des Volkstribunen M. Octavius i. J. 133 ist das Recht auch mehrfach ausgeübt worden.

35. *meum est*: ʻes ist mein Eigentumʼ, nämlich *nomen viri boni*. — *tristisque recedo*: denn wenn ich diesen Ehrennamen von anderen angenommen habe, muß ich es mir auch gefallen lassen, wenn

idem, si clamet furem, neget esse pudicum,
contendat laqueo collum pressisse paternum,
mordear opprobriis falsis mutemque colores?
falsus honor iuvat et mendax infamia terret
quem nisi mendosum et medicandum? vir bonus est quis?
'qui consulta patrum, qui leges iuraque servat,
quo multae magnaeque secantur iudice lites,
quo res sponsore et quo causae teste tenentur.

die Geber ihn mir wieder nehmen, und in dem Falle *tristis recedo.* In diesen Fall kann natürlich derjenige gar nicht kommen, der die Gewähr des *bonum esse* in sich selbst trägt *nec cui plus de se quam sibi credit*; an ihn ist also mit *tristis recedo* ebensowenig gedacht, wie der Dichter etwa sich selbst meint. In die dialogische Form ist ein hypothetisches Gefüge *si ponere iubeat tristis recedam* aufgelöst.

36. ,Und ebenso wie ich die Verleihung des Namens *vir bonus* mir habe gefallen lassen, soll ich dann wohl auch verleumderischen Unglimpf mir zu Herzen nehmen?' Daß *idem* (= *idem ego*) *mordear*, nicht *idem* (= *idem populus*) *si clamet* zu verbinden sei, hat Bentley gesehen: nur dann ist es möglich, aus *idem* das grammatisch notwendige *me* zu *clamet furem, neget esse pudicum, contendat pressisse* zu ergänzen. — *clamet*: dem Dieb setzt man mit Geschrei 'haltet den Dieb' nach; *neget esse pudicum*: *impudicus* verbot der Vers, und doch wollte Horaz gerade dies Beispiel nicht missen, da die *pudicitia* so besonders leicht schmählicher Verdächtigung ausgesetzt war, wie sie denn z. B. in den Invektiven ciceronischer Zeit ein stehender *τόπος* ist. *contendat*: der Verleumder bleibt steif und fest bei seiner Behauptung, daß jemand seinen längst verstorbenen Vater erdrosselt haben müsse (ep. 3, 1). — *mordear* 'soll ich mich getroffen fühlen?' — *colores*: der Plural, um den Gleichklang *mutem colorem* zu vermeiden.

39. Abschluß: nur wer Schwächen besitzt — *mendosus* weist auf *emendatus* 30 zurück —, dem schmeichelt das falsche Lob und der zittert vor verleumderischer Verunglimpfung, weil er weiß, daß es bei ihm doch nicht ganz sauber ist; ist er auch nicht *fur*, *inpudicus* oder *parricida*, so haftet ihm ein anderes sittliches Gebrechen an. — *medicandum* vom sittlich Heilbedürftigen wie in *eius labore atque eius dolore ut gnato medicarer tuo* Terent. Andr. 831.

40. Der *vir bonus* aber, das Gegenteil des *mendosus* und *medicandus*, wer ist das? Die richtige Antwort erfolgt am Schluß, v. 73 fg.; die folgenden drei Verse antworten zunächst im Sinne des *populus*: es ist der Mann der Gesetzlichkeit, der die Ordnungen des Staates und der Gesellschaft nicht verletzt, sondern als ruhiger Bürger einhält und dafür in der Geschwornenliste (s. zu sat. I 4, 123) steht und als Bürge oder Zeuge sein Wort schwer in die Wagschale fallen sieht. Neben den *senatus consulta* stehen *leges iuraque*, die Satzungen des Volks und seiner Magistrate: so ist das geltende Recht erschöpfend bezeichnet. — *secantur* poetische Wendung für technisches *lites deciduntur* (I 7, 59) oder

sed videt hunc omnis domus et vicinia tota
introrsum turpem, speciosum pelle decora.
'nec furtum feci nec fugi' si mihi dicit
servus, 'habes pretium, loris non ureris' aio.
'non hominem occidi.' 'non pasces in cruce corvos.'
'sum bonus et frugi.' renuit negitatque Sabellus.
cautus enim metuit foveam lupus accipiterque
suspectos laqueos et opertum miluus hamum:

dirimuntur. — *res* geschäftliche Abmachungen, bei denen es auf Bürgschaft, *causae* Prozesse, bei denen es auf das Zeugnis eines Dritten ankommt. *tenentur* = *obtinentur*: *difficilem tenui sed iniquo iudice causam* Ovid. met. XIII 109.

44. Aber im Gegensatz zu diesem guten Leumund in der Öffentlichkeit, auf dem Forum und der Gerichtsstätte (57), kennt ihn sein ganzes Haus und die Nachbarschaft als einen Heuchler. *introrsum turpem* wiederholt eine in den Satiren (II 1, 64) von H. gebrauchte Wendung (*detrahere et pellem nitidus qua quisque per ora cederet introrsum turpis*), die auf die aesopische Fabel vom Affen im Löwenfell geht.

46. Solch äußerlich gerechtes Pharisäertum, welches sich gar noch auf seine Gesetzlichkeit etwas zugute tut, erinnert mich an die Reden, welche mein Sklave führt, wenn er mit seiner Unsträflichkeit renommiert. — *fugere* und *fugitivus* sind die stehenden Bezeichnungen für das Ausreißen der Sklaven, s. zu sat. II 7, 113. — *pretium*, den Lohn dafür hast du schon erhalten. *lora*: die Lederpeitsche = *scutica* sat. I 3, 119. — *uri* vom brennenden Schmerz der Peitschenhiebe: *Hibericis peruste funibus* ep. 4, 3 sat. II 7, 58. — Die Kreuzigung ist das *supplicium servile: crucis offla, cibaria corvorum* schimpft ein Spießbürger bei Petron. 58.

49. *frugi* das eigentliche Wort für den 'braven' Sklaven, sat. II 7, 3. — *renuit*, wirft zum Zeichen der Verneinung den Kopf zurück, *ἀνανεύει*: er verneint also mit Gesten und Worten, *negitat*: das archaische Wort ist der altväterischen Ehrbarkeit des Sprechers gemäß. *Sabellus* tritt für die erste Person ein: H. fühlt sich auf seinem *fundus in Sabinis* schon ganz verwachsen mit der Bevölkerung, selbst wie ein alter ehrenfester Sabeller.

50. Nur aus Furcht vor Strafe hat der Sklave bis jetzt sich vor Vergehen gehütet, nicht aus innerer Überzeugung, sowenig wie Raubtier (*lupus*), Raubvogel (*accipiter*), Raubfisch (*miluus*), wenn sie, um der Falle aus dem Wege zu gehen, den Köder liegen lassen, darum ihre Natur ändern; oder wie Epikur: *τὸ γὰρ κλέψαι οὐδ' αὐτὸς ὁ Ἐπίκουρος ἀποφαίνει κακόν, ἀλλὰ τὸ ἐμπεσεῖν· καὶ ὅτι πίστιν περὶ τοῦ λαθεῖν λαβεῖν ἀδύνατον, διὰ τοῦτο λέγει· μὴ κλέπτετε* Epiktet. III 7, 12 fr. 532. Vgl. auch die ganz ähnliche Argumentation in der stoisierenden Satire II 7, 72—74. — *foveam*: Wolfsgruben werden oft von den Alten erwähnt. *opertum* im Köder: *occultum* I 7, 74. — *miluus* (bis auf Ovid [?] Halieut. 95 stets dreisilbig) ist ein fliegender Fisch (Plin. IX 82).

oderunt peccare boni virtutis amore.
tu nihil admittes in te formidine poenae:
sit spes fallendi, miscebis sacra profanis.
nam de mille fabae modiis cum surripis unum,
damnum est, non facinus, mihi pacto lenius isto.
vir bonus, omne forum quem spectat et omne tribunal,
quandocumque deos vel porco vel bove placat,
'Iane pater' clare, clare cum dixit 'Apollo',

52. Die *boni* dagegen *oderunt peccare*, haben einen inneren Widerwillen gegen das *peccare*, weil sie das Gegenteil, die *virtus*, lieben, nicht *metuunt peccare* nach dem alten Spruch *μὴ διὰ φόβον ἀλλὰ διὰ τὸ δέον ἀπέχεσθαι χρεὼν ἁμαρτημάτων* Demokrat. 7, während Epikur die Ansicht zugeschoben wurde, *οὐκ ἄλλῳ τινὶ τῆς ἀδικίας δεῖν ἀπείργειν ἢ φόβῳ κολάσεων* Plut. c. Epic. 25 fr. 534. — *tu*, der Sklave im Gegensatz zu den *boni*. 'Ich glaube gern, daß du dir nichts wirst zu Schulden kommen lassen', *nihil a. in te*: eigentlich 'du wirst keine Schuld auf dich kommen lassen' vgl. *quid umquam Habitus in se admisit, ut hoc tantum ab eo facinus non abhorrere videatur?* Cic. pro Cluent. 167. Daß *nihil* = *nullam culpam* oder *nihil turpe*, ergibt der Zusammenhang und der Sprachgebrauch: das bloße *admissum* für 'Vergehen' ist ganz üblich. Das Futurum ist Ausdruck der Zuversicht, wie auch das folgende *miscebis*. — *fallendi*: *τοῦ λαθεῖν*, wie auch 61. *miscebis sacra profanis* starker sprichwörtlicher Ausdruck zur Bezeichnung eines Tuns, welches sich über alle Schranken hinwegsetzt.

55. *nam* schneidet den Einwand ab: 'an solche schwere Verbrechen denke ich ja gar nicht; ich werde doch höchstens einmal einen Scheffel Bohnen beiseite bringen, der bei einer Ernte von tausend Scheffeln kaum ins Gewicht fällt'. Zu dieser Beschränkung veranlaßt dich eben auch nur die Furcht, daß ein größerer Diebstahl, etwa der Raub der ganzen Ernte, leichter entdeckt werden würde: und bei dieser deiner Sinnesweise (*isto pacto*) bedeutet dein Diebstahl für mich zwar einen leichter zu tragenden Verlust, aber kein milder zu beurteilendes Vergehen'; *lenius* in beiden Fällen = *lenius ferendum*. H. streift den stoischen Satz *ὅτι ἴσα τὰ ἁμαρτήματα* s. zu sat. I 3, 96, schränkt aber durch *isto pacto* seine Geltung ein. — *faba* ist regelmäßig Collectivum, wie *lens*, *triticus*; Bohnen eine Speise der kleinen Leute, Bauern (sat. II 6, 63) und Sklaven.

57. Genau so schlimm wie dieser Sklav, dessen ganze standesgemäße Moral auf die Vermeidung von Prügeln hinausläuft, ist der respektable Biedermann, der sogenannte *vir bonus: sit spes fallendi, miscebit sacra profanis*; scheut er sich doch nicht, dies *fallere* als göttliche Gnade zu erflehen — nur freilich so, daß es keiner hört. — *clare*, d. i. *clara voce* ruft er zuerst die Gottheiten des Lichtes an, um den Schein zu erwecken, als richte sich das nun folgende geflüsterte Gebet (*labra moves tacitus* Pers. 5, 184) an sie, denen nur ehrbare Wünsche vorgetragen werden können. *Laverna* dagegen ist die Göttin des Diebs-

labra movet metuens audiri 'pulchra Laverna,
da mihi fallere, da iusto sanctoque videri,
noctem peccatis et fraudibus obice nubem.'
qui melior servo, qui liberior sit avarus,
in triviis fixum cum se demittit ob assem,

gewinnstes: *laverniones fures antiqui dicebant, quod sub tutela deae Lavernae essent, in cuius luco obscuro abditoque* (an der *via Salaria*) *solitos furta praedamque inter se luere* Paull. p. 117, und *mihi, Laverna, in furtis celerassis manus* betet der Dieb in einem Bruchstück der plautinischen Cornicularia; in der Bitte um 'Nacht und Nebel', *noctem et nubem,* klingt vielleicht noch die Erinnerung nach, daß Laverna ursprünglich eine Göttin des unterirdischen Dunkels war. — *metuens audiri: turpissima vota dis insusurrant; si quis admoverit aurem, conticescent* Seneca epp. 10, 5. — *pulchra*: nicht 'schön', sondern 'mächtig', von *pollere*; s. zu od. IV 4, 65. — *fallere* wird nach zwei Seiten gewendet: einerseits will er den Schein (*videri*) der Ehrenhaftigkeit erwecken, andererseits mit seinen Schandtaten unentdeckt bleiben. *iustus* wird noch gesteigert durch *sanctus*: ehrwürdig, heilig, so daß kein Verdacht sich gegen ihn hervorwagt.

63. Die eben erwähnten *fraudes* dienen der Bereicherung, der Heuchler ist demnach *avarus*; ein solcher aber hat auch ganz abgesehen von der Rechtmäßigkeit seiner Mittel keinen Anspruch auf den Ehrennamen eines *vir bonus,* da er ein Sklav ist und als solcher keiner *virtus* fähig. Daß im Grunde eine anständige Gesinnung nur dem Freien zugetraut wird, zeigt am deutlichsten die Begriffsentwicklung der Worte *ingenuus* und *liberalis*; und so bedeutet *ἀνελευθερία* geradezu *avaritia.* Der Dichter streift hier ein anderes bekanntes Paradoxon der stoischen Ethik *ὅτι μόνος ὁ σοφὸς ἐλεύθερος* Cic. parad. V; sat. II 7. — Statt an dem Beispiel der *avaritia* könnte H. ebensogut an jeder anderen Leidenschaft nachweisen, daß *vir bonus* nicht ist, wer an den *πάθη* krankt; auf dies Beispiel ist er scheinbar nur dadurch geführt worden, daß er den Heuchler vorher zum *avarus* gestempelt hatte; in Wahrheit hat er gerade die Habsucht hier gebrandmarkt, weil er in der Einleitung des Briefes deutlich hatte fühlen lassen, wie fern ihm selbst dies Laster liege.

64. Daß der *avarus* sich vor aller Augen (*in triviis*) bückt, um einen Pfennig aufzuheben, *fixum ob assem*, hat mit der Übertreibung der petronischen Charakteristik *ab asse crevit et paratus fuit quadrantem de stercore mordicus tollere* (Petr. 43) nichts zu schaffen, sondern findet seine Erklärung in dem, was die Scholien zu des Persius Nachahmung *inque luto fixum possis transcendere nummum* 5, 111 bemerken: *quia solent pueri, ut ridendi causam habeant, assem in silice plumbatum figere, ut qui viderint se ad tollendum eum inclinent nec tamen possint evellere. quo facto pueri etiam acclamare solent.* Der eine typische Zug, in dem die *αἰσχροκέρδεια* des *avarus* besonders offenkundig und beschämend zutage tritt, genügt, um den Mann zu charak-

non video. nam qui cupiet, metuet quoque: porro
qui metuens vivet, liber mihi non erit umquam.
perdidit arma, locum virtutis deseruit, qui
semper in augenda festinat et obruitur re.
'vendere cum possis captivum, occidere noli:
serviet utiliter: sine pascat durus aretque,
naviget ac mediis hiemet mercator in undis,
annonae prosit, portet frumenta penusque.'

terisieren; *cum se demittit* wie *tu cum proiectis insignibus . . . prodis ex iudice Dama, non es quod simulas?* sat. II 7, 53, wo gleichfalls eine Situation herausgegriffen ist, die den *adulter* deutlich in seiner sklavischen Selbsterniedrigung vor Augen führt.

65. Die Schlußfolgerung deckt sich mit dem I 6, 10 fg. Erörterten. Die Futura sind durch das abschließende *liber mihi non erit umquam* bedingt. — *porro* 'des weiteren' hebt lediglich den Fortschritt des Gedankens hervor. Die Sentenz wie bei Cicero: *an non est omnis metus servitus?* parad. V 41.

67. Und nun hängt die Phantasie des Dichters dem Bilde nach, welches die Gleichstellung des Habsüchtigen mit dem Sklaven anregte: wie ist er *servus* geworden? Wie Kriegsgefangene in die Sklaverei verkauft zu werden pflegen, so hat auch er im sittlichen Kampf feige den kürzeren gezogen, ist gefangen und verkauft: das malt er sich lebhaft aus, angeregt vielleicht durch die antike Etymologie von *servus*: *servi ex eo appellati sunt, quod imperatores captivos vendere ac per hoc servare nec occidere solent* Florentinus Digg. I 5, 4, 2. — Solche Züge, in denen H. dem Fluge seiner Phantasie die Zügel schießen läßt, sind in den *sermones humi repentes* seiner *Musa pedestris* nicht allzu häufig, aber darum um so mehr zu schonen und nicht täppisch zu beseitigen.

67. Er ist ein *ῥίψασπις καὶ λειποτάκτης* im Kampfe gegen die Begierde: der Ausdruck ist griechischen Vorbildern nachgeformt, z. B. *μόνος τῶν λεγόντων καὶ πολιτευομένων τὴν τῆς εὐνοίας τάξιν ἐν τοῖς δεινοῖς οὐκ ἔλιπον* Demosthen. de cor. 173, *παραχωρεῖν . . τῆς τάξεως . . τῆς ἀρετῆς* (*locus virtutis*) Olynth. 3, 36, und mag wohl aus populären stoischen Traktaten geflossen sein. — *festinat et obruitur*: er findet keine Ruhe und sinkt unter der Last der Geschäfte zu Boden, unfähig zu jedem Aufschwung.

69. *possis* wendet sich an den fingierten Sieger, die Welt und ihre Anschauungen, zugleich im Hinblick auf die folgende dramatische Szene, Pentheus und Dionysos: wie anders tritt der *vir bonus* dem gegenüber, der ihn knechten zu können vermeint! Man beachte den grausamen Hohn in der Fürbitte für den Gefangenen, der *serviet utiliter* — als freier Mensch zu nichts nutze, mag er als Sklave sich nützlich machen — im Schweiße seines Angesichts (*durus* zu I 7, 91 sat. I 10, 44), wie ein Lastträger *portet frumenta.* So wird er als Sklave seiner Habsucht sich abplagen zu Lande und zu Wasser, als *pastor*, *arator* und *mercator* (od. I 1, 9—16) bis tief in die Stürme des Winters hinein (*hiemet*), und sich

vir bonus et sapiens audebit dicere 'Pentheu,
rector Thebarum, quid me perferre patique
indignum coges?' 'adimam bona.' 'nempe pecus, rem,
lectos, argentum. tollas licet.' 'in manicis et
compedibus saevo te sub custode tenebo.'
'ipse deus, simul atque volam, me solvet.' opinor
hoc sentit, 'moriar'. mors ultima linea rerumst.

nützlich machen *annonae,* indem er Korn und Lebensmittel aller Art (*est enim omne quo vescuntur homines penus* Cic. de nat. deor. II 68) herbeischafft und dadurch den Preis derselben, *annona,* verringert: in dieser Beleuchtung erscheint der *mercator,* der sich auf seine Tätigkeit und ihren Ertrag wer weiß wieviel einbildet, nicht besser als ein Sklave, der Getreidesäcke auf seinem Rücken heranschleppt.

73. Dem *vir bonus quem spectat forum* wird nun zum Schluß der wahre stoische *vir bonus et sapiens* gegenübergestellt, den *non voltus instantis tyranni mente quatit solida,* und den *neque pauperies neque mors neque vincula terrent* sat. II 7, 84, im Anschluß an die Szene der euripideischen Bakchen, wo Dionysos in der Gestalt des die Bakchen führenden lydischen Priesters gefangen vor König Pentheus gebracht und von diesem mit allen denkbaren Strafen bedroht wird: *ΔΙ.* εἴφ' ὅ, τι παθεῖν δεῖ· τί με τὸ δεινὸν ἐργάσῃ; *ΠΕ.* πρῶτον μὲν ἁβρὸν βόστρυχον τεμῶ σέθεν. *ΔΙ.* ἱερὸς ὁ πλόκαμος· τῷ θεῷ δ' αὐτὸν τρέφω. *ΠΕ.* ἔπειτα θύρσον τόνδε παράδος ἐκ χεροῖν. *ΔΙ.* αὐτός μ' ἀφαιροῦ· τόνδε Διονύσου φορῶ. *ΠΕ.* εἱρκταῖσί τ' ἔνδον σῶμα σὸν φυλάξομεν. *ΔΙ.* λύσει μ' ὁ δαίμων αὐτός, ὅταν ἐγὼ θέλω (492—98). Denselben Dialog hat Epiktet vor Augen, wenn er z. B. I 1, 22; 29, 5 ein Gespräch zwischen Tyrann und *vir sapiens* fingiert: die Allegorisierung war also wohl in der Stoa traditionell. — *indignum* ist Neutrum, δεινόν. — *nempe* erläutert ironisch den Begriff der *bona* im Sinne der 'Welt', der *opinio volgi,* als die ἀδιάφορα, welche der Weise nicht unter die Güter rechnet: *neque ego umquam bona perdidisse dicam, si quis pecus aut supellectilem amiserit* Cic. parad. Stoic. I 8. — *lectos, argentum*: die kostbaren Speisesofas, das Silbergeschirr (I 6, 17) auf dem Speisetisch, die *supellex* des reichen Hauses, neben der *res,* dem Barvermögen.

76. Ein wirkliches Gut: die Freiheit. Aber auch sie vermag Gewalt dem Weisen nicht zu rauben, ᾧ γὰρ ἔξεστι . . τῶν ἀλλοτρίων καὶ παρὰ φύσιν ὑπερβαλλόντων ἀδεῶς ἀπελθεῖν εἰπόντα 'λύσει μ' ὁ δαίμων αὐτίς, ὅταν ἐγὼ θέλω', τί ἂν τούτῳ χαλεπὸν ἢ δύσκολον ἢ ταραχῶδες ἐμπῖπτον ἐπινοήσαιμεν; Plutarch. π. εὐθυμίας 18 mit derselben Umdeutung der zweideutigen Rede des euripideischen Gottes auf den Selbstmord, welcher dem stoischen Standpunkt als die höchste Betätigung der sittlichen Freiheit erscheint, wie in den Schlußversen der Epistel. — *mors ultima linea rerum est,* also dann kann ihm niemand mehr etwas anhaben. Das Bild ist von der Linie, γραμμή, hergenommen, welche im Stadion beim Wettlauf den Anfangs- wie zugleich den Endpunkt, das Ziel

der wiederholten Umläufe bezeichnet: *ἐπ' ἄκραν ἥκομεν γραμμὴν κακῶν* Eurip. Antigon. fr. 169 N.; wie bei H. auf das Lebensende bezogen: *ὧδέ τις κακοῦργος ὢν μή μοι τὸ πρῶτον βῆμ' ἐὰν δράμῃ καλῶς, νικᾶν δοκείτω τὴν Δίκην, πρὶν ἂν πέρας γραμμῆς ἵκηται καὶ τέλος κάμψῃ βίου* Eurip. El. 953.

I 17.

Das soziale Leben Roms krankte schon in augusteischer Zeit daran, daß dem Unbemittelten, der nicht aufhören mochte, zu den ‘anständigen’ Menschen zu gehören, so ziemlich jeder Weg abgeschnitten war, um sich durch eigne Arbeit die Möglichkeit zu verschaffen, ein seinen Neigungen entsprechendes Leben zu führen. Nichts bezeichnender dafür, als die kühle Selbstverständlichkeit, mit der H. in diesem Brief als den einzigen Weg, auf dem man es zu etwas bringen könne, den Anschluß an einen Großen bezeichnet. H. selbst war diesen Weg gegangen, ohne sich dessen zu schämen; mehr als einmal bekennt er ganz offen, daß er Maecens Güte die Mittel zu einem behaglichen Poetenleben verdanke, und verhehlt nicht, wie tief er sich gerade darum in seiner Schuld fühle. Aber es mögen damals in Rom, wo nach Ausweis der horazischen Satiren die kynisch-stoische Philosophie etwas wie eine Macht war, Stimmen genug laut geworden sein, die auf die Freiheit und Bedürfnislosigkeit des *vir bonus* pochend, jedes derartige Abhängigkeitsverhältnis als genußsüchtiges Schmarotzertum brandmarkten, zu dem nichts weiter gehöre als der Entschluß, auf die eigne Manneswürde zu verzichten. Solche Leute, für die das *Stertinium acumen* Inbegriff aller Weisheit war, mögen mehr noch als die Neider früherer Zeiten (sat. I 6, 45) *odio obscuro morsuque* (I 14, 38) Gift in die unbefangene Lebensfreude des H. geträufelt haben — wobei nicht ausgeschlossen war, daß der Neid auch hier eine größere Rolle spielte, als die Ehrfurcht vor der Heiligkeit der *virtus.* Mit ihnen einmal abzurechnen, lag H. nahe; er konnte es um so eher tun, als er selbst ja mittlerweile das *secretum iter et fallentis semitam vitae* Epikurs (I 18, 103) dem Leben als *convictor* Maecens vorgezogen und zugleich die Probe darauf glänzend bestanden hatte, daß es möglich sei, auch in solchem Verhältnis die persönliche Freiheit zu wahren. Von derartigen eigenen Erfahrungen oder überhaupt

in eigenem Namen zu sprechen, dazu läßt er sich in diesem Briefe nicht herbei; was seine Freundschaft mit Maecenas für diesen wie für ihn selbst wirklich bedeute, mochte und konnte er auf offenem Markte nicht auskramen. Der Standpunkt, den er wählt, liegt tief unter seinem eigenen; er erschwert sich gleichsam die Verteidigung, indem er das Problem so formuliert, als könne es sich bei dem Anschluß an einen Großen lediglich um den materiellen Vorteil handeln und sonst nichts in Frage kommen; das tritt namentlich in den am Schlusse gegebenen Warnungen zutage, bei denen er mit gewollter Einseitigkeit lediglich die kluge Berechnung auf die Höhe des Profits als Motiv gelten läßt.

Auf den Adressaten freilich, den jungen (16) Scaeva, der solcher Warnungen bedarf, fällt dadurch kein glänzendes Licht. Seine Persönlichkeit ist uns sonst ebenso völlig unbekannt wie der sat. II 1, 53 erwähnte *Scaeva nepos*: schon die ersten Ausleger des Dichters haben über ihn nichts gewußt, wenn ihn einige Scholien als Lollius Scaeva mit dem Adressaten des folgenden Briefes zusammenwerfen konnten; man möchte sich versucht fühlen, ihn für eine rein fingierte Persönlichkeit zu halten, wenn solche Annahme für die Episteln statthaft wäre. Er ist *unus de multis* herausgegriffen — vielleicht nur um seines Namens willen: die guten Ratschläge am Schluß sowohl wie die ausgesuchte Bescheidenheit, mit der sich der Dichter zu Beginn die Erlaubnis erbittet, dem erfahrenen Lebenskünstler das Ergebnis seiner unmaßgeblichen Erwägungen vortragen zu dürfen (1—5), wirken um so erheiternder, wenn sie sich an den 'Herrn Ungeschick' richten. 'Wem seine Ruhe und Bequemlichkeit über alles geht, mag abseits von der großen Welt sich einnisten und irgendwo im stillen Winkel die bescheidenen Freuden des Epikureers genießen (6—10). Wem das nicht genügt, wird sein Glück am Tische eines Vornehmen versuchen (11. 12). Dem Kyniker, der solches zu verachten vorgab und sich mit seiner Bedürfnislosigkeit brüstete, hat bereits Aristipp heimgeleuchtet, indem er ihm auf den Kopf Schuld gab, er mache nur aus der Not eine Tugend und spreche von den Erfolgen des Hofmannes wie der Fuchs von den sauren Trauben (13—17). Aristipp hatte recht: auch der Kyniker ist ja nur ein *scurra*, nur daß er nicht wie Aristipp über seinem Beruf steht und ihn nicht zu eigener Befriedigung ausübt; und alle seine angebliche Bedürfnislosigkeit bewahrt ihn doch nicht

davor, als Bettler auf die Gnade anderer angewiesen zu sein (18—22). Jener wählte seinen Weg nicht aus Not: er hätte sich auch mit der Armut abzufinden vermocht; der Kyniker verstand sich nur auf diese und hätte sich in vornehmen Kreisen nie zurechtgefunden (23—32). Aber ich gehe weiter: nicht nur verdient keinen Vorwurf, wer sich die Gunst der ersten Männer im Staate erwirbt: ein Ruhm ist das vielmehr, der nur dem Unternehmenden zuteil wird und der den Träger als Mann ehrt: wenn die *virtus* nach solchem Preis nicht streben darf, so ist sie leerer Schall (33—42). Freilich darf man auch dem Großen gegenüber nicht zum Bettler werden; wer bescheiden die Gabe des Gönners abwartet, wird besser fahren, als wer zudringlich fordert, mag er das auch nicht ganz unumwunden für sich tun, sondern bedürftige Anverwandte vorschieben, (43—51) oder durch andere Mittelchen die Börse des Reichen zu lockern suchen (52—62.)'

Die Abfassung muß in eine Zeit fallen, in der das Verhältnis des Dichters zu Maecenas felsenfest stand, also in die Zeit nach der durch I 7 bezeichneten Krisis, nicht zu lange vor der Herausgabe des Buches.

Quamvis, Scaeva, satis per te tibi consulis et scis
quo tandem pacto deceat maioribus uti,

1. *per te* 'allein'; *quamvis . . per te sapis, hoc tibi dictum tolle* a. p. 367. Durch die Nebeneinanderstellung von *te tibi* wird das noch verstärkt; vgl. *sibi solum per se sapit* Lucr. III 145. — *satis tibi consulis* nicht in bezug auf die folgende Erörterung, sondern ganz im allgemeinen: 'du weißt zur Genüge, was dir frommt'. Ähnlich beginnt Q. Cicero seine dem Bruder gegebene Unterweisung *de petitione*: *etsi tibi omnia suppetunt ea quae consequi ingenio aut usu homines possunt, tamen amore nostro non sum alienum arbitratus ad te perscribere ea quae mihi veniebant in mentem . . .*; und dergleichen mag im *genus praeceptivum*, zu dem dieser Brief gehört, üblich gewesen sein

2. *tandem*, sonst bei H. einfach 'endlich', von etwas längst Erwartetem, scheint hier zu besagen 'nach allen darüber gepflogenen Erörterungen', 'wenn man der Sache auf den Grund gegangen ist'. — *maiores*, 'die Großen' *principes viri* wie es nachher v. 35 heißt: vgl. sat. II 1, 61. — *deceat*, weil es auf die Wahrung des *πρέπον* in solchem Verkehr in erster Linie ankommt. Übrigens umfaßt das Problem *quo pacto deceat uti* auch die grundlegende Frage *num omnino deceat uti*, die im folgenden hauptsächlich erörtert wird. Das kann auffallen, aber man darf nicht darum die Worte übersetzen 'wie denn in aller Welt

disce, docendus adhuc quae censet amiculus, ut si
caecus iter monstrare velit; tamen adspice siquid
et nos quod cures proprium fecisse loquamur.
si te grata quies et primam somnus in horam
delectat, si te pulvis strepitusque rotarum,
si laedit caupona, Ferentinum ire iubebo.
nam neque divitibus contingunt gaudia solis,

der Anschluß an einen Großen mit der Ehre verträglich sein könne' und darin die Wiedergabe einer ungläubig verwunderten Frage des Scaeva sehn; weder hätte H. eine solche Frage von *scis* abhängig machen noch sie mit *quo pacto* einführen können.

3. Dem wie eine kleine Zurechtweisung klingenden *disce* bricht *docendus . . amiculus* sofort die Spitze ab, welches mit ironischer Bescheidenheit, die sich auch in dem Deminutivum ausspricht, seine Meinung als durchaus unmaßgeblich hinstellt. — *caecus iter monstrare velit*, sprichwörtliche Redensart: Porphyrio vergleicht das noch gröbere *sus Minervam docet*: und doch wird wohl niemand über diese Dinge tiefer und reiflicher nachgedacht haben als gerade Horaz. Die Selbstcharakterisierung des Schreibers als *caecus* erfordert eine Rechtfertigung des Unterfangens, seine Gedanken überhaupt dem andern mitzuteilen: es wäre dennoch *tamen* möglich, daß auch ich etwas vorbringe, was deine Einsichten — nicht etwa umstoßen — aber doch bereichern könnte.

6. Zunächst: für den richtigen Epikureer, dem die *quies*, ἡσυχία und ῥᾳστώνη (fr. 426) über alles geht, ist solches Verhältnis nichts; es schafft Unruhe und Unbequemlichkeit, wenn z. B. Maecenas *me coepit habere suorum in numero dumtaxat ad hoc quem tollere reda vellet iter faciens* sat. II 6, 41: der Aufbruch zu früher Morgenstunde, den Tag über Staub und Wagengerassel auf der gepflasterten Landstraße, schlechte Herbergen nachts (sat. I 5, 80): das ist der Verlauf eines Tages im Leben eines *convictor* und *comes.* — Daß H. das epikureische Ideal der ἡσυχία so rein äußerlich, als ausgiebigen Schlaf und Gemächlichkeit des Lebens faßt, ist dem niedrigen Standpunkt der Betrachtung angemessen, den er Scaeva gegenüber zumeist einnimmt; aber Ähnliches mag Epikur wirklich, etwa in einem Brief geraten haben: *qui claritati et potentiae studet, huic (ab Epicuro) praecipitur reges colere: qui molestiam ferre non potest, huic regiam fugere* Lact. inst. III 17, 6 fr. 557. — *Ferentinum*, die einsam an der *via Latina* 48 Millien von Rom gelegene Hernikerstadt, statt deren Iuvenal in ähnlicher Ausführung die nächsten Nachbarstädte Fabrateria und Frusino nennt: *si potes avelli circensibus, optima Sorae aut Fabrateriae domus aut Frusinone paratur* 3, 223. — *iubebo* wie *censebo* I 14, 44.

9. 'Du wirst dort zwar nicht reich und berühmt, aber trotzdem glücklich werden können, denn, wie ja Epikur gleichfalls gelehrt hat, *gaudia* ἡδοναί sind auch dem *pauper* keineswegs versagt, sowenig wie demjenigen, der in stiller Abgeschiedenheit seinen

nec vixit male, quī natus moriensque fefellit.
si prodesse tuis paulloque benignius ipsum
te tractare voles, accedes siccus ad unctum.
'si pranderet olus patienter, regibus uti
nollet Aristippus.' 'si sciret regibus uti,
fastidiret olus qui me notat.' utrius horum
verba probes et facta doce, vel iunior audi
cur sit Aristippi potior sententia. namque
mordacem cynicum sic eludebat, ut aiunt:
'scurror ego ipse mihi, populo tu: rectius hoc et

Lebensweg (*fallentis semita vitae* I 18, 103) zurücklegt.' — *vixit male* ohne 'Genuß', das Gegenteil von *bene vivere* I 6, 56. — *fefellit*: der epikurische Grundsatz *λάϑε βιώσας*: *crede mihi, bene qui latuit bene vixit* Ovid. trist. III 4, 25.

11. *si* 'wenn dagegen' s. zu I 12, 7. Zwei Gründe können veranlassen, daß man die Anlehnung an Große sucht: der Wunsch nahestehende Personen unterstützen zu können, und die Neigung zu größerem Lebensgenuß. — *tractare*: sat. II 2, 85; *benignius* = *largius* od. I 9, 6. — *accedes* 'dann wirst du dich schon dazu entschließen müssen, dich zu nähern'. *siccus ad unctum*: Das Bild ist im Hinblick auf die folgende Anekdote von Aristipp und Diogenes gewählt. Der Gegensatz ist eigentlich ein doppelter zwischen *siccus* (*et inanis* — vgl. sat. II 2, 14) und (*uvidus* — vgl. od. IV 5, 39 *et*) *unctus* — vgl. zu I 7, 83 — wobei auch das letztere Wort seine ursprüngliche Bedeutung verloren hat, indem das persönliche *unctus*, eigentlich = *unguentis delibutus*, ebenso wie *lautus*, aus einem Zug der Toilette in übertragenem Sinne zu einem charakteristischen Kennzeichen reichlichen und vornehmen Wohllebens geworden ist.

13. Läßt sich das vor der Mannesehre verantworten? Dies Thema ist eingekleidet in die bekannte Geschichte von Diogenes und Aristipp, welchen *παριόντα ποτὲ λάχανα πλύνων Διογένης ἔσκωψε καί φησιν, εἰ ταῦτα ἔμαϑες προσφέρεσϑαι οὐκ ἂν τυράννων αὐλὰς ἐϑεράπευες· ὁ δέ, καὶ σύ, εἶπεν, εἴπερ ᾔδεις ἀνϑρώποις ὁμιλεῖν οὐκ ἂν λάχανα ἔπλυνες.* Diog. Laert. II 8, 68. *patienter* (= *si pateretur prandere*), wie *patientia* v. 25 geht auf das *καρτερεῖν*, das Schlagwort der kynischen Philosophie. — *prandere*, überhaupt 'zur Mahlzeit genießen' wie sat. II 3, 245. — *regibus*, *τύραννοι*, z. B. Dionysios der Jüngere von Syrakus, an dessen Hofe sich Aristipp gleichzeitig mit Plato bewegte. — Zu *si sciret* bemerkt Porphyrio gut *ut videretur in olere patiendo labor esse, in regibus ferendis ars, non labor.* — *qui me notat*, der sich mir gegenüber als Censor aufspielt. Der Name Diogenes ging nicht in den Vers. — *facta*, das ihren Worten entsprechende Handeln. — *vel* 'oder, wenn du das als jüngerer nicht willst, hör zu'. — *eludebat*, eigentlich vom geschickten Parieren der Hiebe, hier der Bisse des 'Hunde'philosophen, denn *mordacem* spielt mit dem Wortsinn von *Cynicus*.

19. *scurror ipse mihi*, ich bin

splendidius multo est. equus ut me portet, alat rex,
officium facio: tu poscis vilia, verum es
dante minor, quamvis fers te nullius egentem.'
omnis Aristippum decuit color et status et res,

mein eigener *scurra* (im Original wohl eher *γελωτοποιός* als *βωμολόχος*), und es ist zu meiner eigenen Unterhaltung, daß ich die Rolle eines *scurra venustus et dicax* spiele: denn *ἔχω, οὐκ ἔχομαι* ist die Devise meines Lebens; du dagegen machst deine Schnurren der Menge vor — *populo* im Sinne von *volgo* — denn *πολλοί σου καταγελῶσιν* (Diog. Laert. VI 2, 54). *hoc* sc. *quod ego facio.* — *officium* bedeutet im gesellschaftlichen Leben 'Gefälligkeit' oder 'Erfüllung geselliger Pflicht', die dem Höhergestellten gegenüber wesentlich in Besuch, Begleitung, Unterhaltung besteht. Das vorhergehende gibt ein griechisches Sprichwort wieder: *ἵππος με φέρει, βασιλεύς με τρέφει: Κορραῖόν φασιν ὑπὸ Φιλίππου στρατευόμενον ἱππέα, τῆς μητρὸς δεομένης αἰτήσασθαι ἄφεσιν τῆς στρατείας, εἰπεῖν τοῦτο.* Diogenian. V 31.

21. Ich verdiene mir doch meinen Unterhalt, und zwar einen glänzenden Unterhalt; du *poscis*, 'bettelst' wie 44. Das gilt nicht nur von Diogenes, sondern gehört durchaus zum *βίος κυνικός*; in einer quintilianischen Deklamation (283) beschwert sich der reiche Vater über den zum Kynismus übergetretenen Sohn *quid mihi hanc invidiam facis ut, cum habeas patrem, cibum ab aliis petas?* — *vilia*, was zu des Lebens Notdurft gehört, eine Hand voll Feigen, oder ein Schluck Wein (Diog. VI 2, 26). Aber trotz dieser *αὐτάρκεια* des Lebens, die das Ideal des mit der geringsten Gabe zufriedenen Kynikers ist, steigst du doch mit der Annahme derselben von deiner Erhabenheit herab, *dante minor*: vgl. *tune mihi dominus, rerum imperiis hominumque tot tantisque minor* sat. II 7, 75; *ἐλάττων ὁ παθὼν εὖ τοῦ ποιήσαντος* Aristot. Eth. Nic. IV 8, während Aristipp keine milde Gabe, sondern verdienten Lohn empfängt. Die Adversativpartikel *verum* hebt scharf hervor, daß der auf seine Bedürfnislosigkeit und Selbständigkeit stolze Kyniker sich erniedrigt, so geringfügig auch die Gabe ist, die er braucht; die alte Konjektur *vilia rerum* — nach *abdita rerum* a. p. 49, *vana r.* sat. II 2, 25 *ficta r.* II 8, 83 — ist schon darum falsch, weil es sich hier um ganz konkrete Einzeldinge handelt, s. zu sat. II 2, 25. — *ferre* vom ruhmredigen Behaupten, wie *utrum Hannibal hic sit aemulus itinerum Herculis, ut ipse fert* Liv. XXI 41, 7; *certamen subito inter tribunos exortum; se quisque belli ducem potiorem ferre* IV 45, 7 u. ö. — *nullius* wohl Gen. Neutr. wie in *praeter laudem nullius avaris* a. p. 324; *(Chrysippus) ait sapientem nulla re egere* Sen. epp. 9, 14.

23. Dem folgenden Bilde Aristipps liegt die von Diogenes II 8, 66 aus alter Quelle gegebene Charakteristik zugrunde *ἦν δὲ ἱκανὸς ἁρμόσασθαι καὶ τόπῳ καὶ χρόνῳ καὶ προσώπῳ, καὶ πᾶσαν περίστασιν ἁρμονίως ὑποκρίνασθαι. διὸ καὶ παρὰ Διονυσίῳ τῶν ἄλλων εὐδοκίμει μᾶλλον, ἀεὶ τὸ προσπεσὸν εὖ διατιθέμενος.* Ihm stand also jeder *color* — *vitae* (sat. II 1, 60),

temptantem maiora, fere praesentibus aequum.
contra, quem duplici panno patientia velat,
mirabor, vitae via si conversa decebit.
alter purpureum non exspectabit amictum,
quidlibet indutus celeberrima per loca vadet
personamque feret non inconcinnus utramque:

ob glänzend oder dunkel — *status* (ob hoch, ob niedrig), *res* (ob reichlich, ob ärmlich) an. — *fere* möchte man gern mit Döderlein zu *temptantem maiora* ziehen, denn wen *omnis decet status*, der *ἀεὶ τὸ προσπεσὸν εὖ διατιθέμενος*, der ist nicht *fere*, sondern *semper praesentibus* (= *quod adest* od. III 29, 32) *aequus*, stünde dem nicht die Stellung des Wortes entgegen; *fere* an erster Stelle: I 6, 9; II 1, 236. Übrigens vgl. *quis paria esse fere placuit peccata* sat. I 3, 96, wo *fere* das stoische Paradoxon auch nicht irgend erheblich abschwächen soll. — Zu *temptantem*: *gratia regum Pieriis temptata modis* a. p. 405. Sein Streben war nach höher hinaufgerichtet, nach der isokrateischen Lebensregel *στέργε μὲν τὰ παρόντα, ζήτει δὲ τὰ βέλτιστα* Isokr. Demonik. 29. *aequus* = *aequo animo ferens*, vgl. *sorti pater aequus utrique est* Verg. aen. X 450.

25. *duplici panno*: der doppelt umgeschlagene grobe Mantel, *διπλοΐς*, ist nebst Knüttel und Ranzen das Abzeichen der Kyniker, seit Antisthenes *πρῶτος ἐδίπλωσε τὸν τρίβωνα καὶ μόνῳ αὐτῷ ἐχρῆτο* Diog. VI 1, 13. — *patientia*: s. 13: es ist gleichsam die göttliche Personifikation der kynischen Askese, *Καρτερία*: Cebet. tab. 16. — *via conversa*, nämlich *ad maiora tendens*.

27. *non expectabit*: im Gegensatz zu dem Kyniker, der von seinem Kleide abhängig ist, wird Aristipp sich nicht vor der Öffentlichkeit verbergen, weil er kein Purpurgewand zur Hand habe. — *quidlibet indutus*: *Ἀρίστιππον θαυμάζουσι τὸν Σωκρατικόν, ὅτι καὶ τρίβωνι λιτῷ καὶ Μιλησίᾳ χλανίδι χρώμενος δι' ἀμφοτέρων ἐτήρει τὸ εὔσχημον* Plut. *π. Ἀλεξάνδρου τύχης* I 8; *διό ποτε Στράτωνα, οἱ δὲ Πλάτωνα πρὸς αὐτὸν εἰπεῖν· σοὶ μόνῳ δέδοται καὶ χλανίδα φορεῖν καὶ ῥάκος* Diog. II 3, 67. — *celeberrima* von Menschen erfüllte Orte, wie Markt und Straße.

29. *personam utramque*, die des vornehmen Weltmanns im Purpur, die des Philosophen im *τρίβων*. Daß Charakter und Beruf Masken sind in der Komödie des Lebens, deren Rollen der einzelne Mensch als Schauspieler durchführt, ist eine erst in hellenistischer Zeit aufgekommene, dann aber namentlich die römische Welt beherrschende Anschauung, zu deren ältesten Belegen die von Jakobs angezogene Stelle des Bion gehört: *δεῖ ὥσπερ τὸν ἀγαθὸν ὑποκριτὴν ὅ, τι ἂν ὁ ποιητὴς περιθῇ πρόσωπον, τοῦτο ἀγωνίζεσθαι καλῶς, οὕτω καὶ τὸν ἀγαθὸν ἄνδρα ὅ, τι ἂν περιθῇ ἡ Τύχη. καὶ γὰρ αὕτη, φησὶν ὁ Βίων, ὥσπερ ποιήτρια, ὁτὲ μὲν πρωτολόγου, ὁτὲ δὲ δευτερολόγου περιτίθησι πρόσωπον, καὶ ὁτὲ μὲν βασιλέως, ὁτὲ δὲ ἀλήτου* Teles p. 5 H.[2] — *non inconcinnus* Litotes = *εὐσχήμων*. Der Vers ist eingeschoben, um keinen Zweifel daran zu lassen, daß die verschiedenen Kleider nur als Symbole verschiedener Lebensweisen dienen sollten.

alter Mileti textam cane peius et angui
vitabit chlanidem, morietur frigore si non
rettuleris pannum. refer et sine vivat ineptus.
res gerere, et captos ostendere civibus hostis,

30. Milet war der Sitz feinster Wollenweberei, und die weichen feinen milesischen Purpurkleider, χλανίδες, waren im ganzen Altertum berühmt: vgl. Plut. Alkibiad. 23 und die zu v. 28 angeführten Stellen. Auch von Teles wird die χλανίς als Luxuskleid dem τρίβων des Philosophen gegenübergestellt: p. 40, 10; 53, 9 H.[2], und sie gilt durchaus als Zeichen üppiger Lebensführung, so daß es begreiflich ist, daß Diogenes sich ihrer schämt. Daher hat mit Recht Cruquius *chlanidem* für *chlamydem* geschrieben: die χλαμύς, eigentlich ein schwerer Soldaten- oder Reitermantel, kann zwar auch zum purpurnen Prachtgewand des Kitharoden (Rhet. ad Her. IV 60) oder des Theaterkönigs (Sen. epp. 76, 31) werden, oder sonst als Prunkkleid dienen (Athen. V 212 d), wird aber den Träger nie als eleganten Lebemann charakterisieren. — *peius vitabit*: *peiusque leto flagitium timet*, od. IV 9, 50. Die Schlange ist herkömmliches Sinnbild der Abscheulichkeit: vgl. *uxor . . quam dudum dixeras te odisse aeque atque anguis* Plaut. merc. 761. Aber *cane* ist nur um des Witzes willen hinzugefügt, daß der Κύων sich vor dem Hunde fürchte. — *rettuleris*: *aiunt Aristippum invitato Diogene ad balneas dedisse operam ut omnes prius egrederentur ipsumque pallium Diogenis induisse illique purpureum reliquisse; quod Diogenes egressus cum induere noluisset suum repetens, tunc Aristippus increpavit Cynicum famae servientem, qui algere mallet quam conspici in veste purpurea* Pseudacro. — *sine vivat* 'schenke ihm das Leben', da er gedroht hat, sterben zu wollen. *ineptus* ist Subjekt zu *vivat*.

33. Mit der Anwendung auf die Gegenwart, daß es nichts Unwürdiges sei, wie Aristipp τυράννων αὐλὰς ἐθεράπευε, so in Rom den Ersten im Staate, den *maiores*, nahezutreten, folgt die Steigerung, daß es sogar eine ruhmwürdige Tat sei, ihren Beifall zu erwerben, *placuisse*: so rühmte sich H. selbst *primis urbis belli placuisse domique* I 20, 23 und *magnum hoc ego duco quod placui tibi* (*Maecenati*) sat. I 6, 62. Ganz ebenso hatte Terenz geurteilt, dessen Worte aus dem Adelphenprolog H. hier vielleicht vor Augen hat: *eam laudem hic ducit maxumam, quom illis placet, qui vobis universis et populo placent* 18 fg. — *res gerere* Kriegstaten vollbringen, wie die Fortführung zeigt, welche sich deutlich auf den Triumph bezieht. — *attingit solium Iovis* ist hier ganz wörtlich zu fassen, weil der Triumphator zum Schluß im Tempel des *Iuppiter Capitolinus* hinaufstieg zum Thronsessel des Gottes und Lorbeer und Palme in den Schoß desselben niederlegte. Und auch *caelestia temptat* mag daran erinnern, daß im irdischen Triumph dem Sterblichen fast göttliche Ehren erwiesen wurden. Ähnlich hieß es von den olympischen Siegern *palma . . evehit ad deos* od. I 1, 6. Im übrigen erinnert beides an sprichwörtliche Wendungen: *putabat se solium Iovis tenere* Petron. 51; *nostri principes digito se caelum putant attingere* Cic. ad Att. II 1, 7.

attingit solium Iovis et caelestia temptat:
principibus placuisse viris non ultima laus est.
'non cuivis homini contingit adire Corinthum.'
sedit qui timuit ne non succederet. 'esto.
quid qui pervenit, fecitne viriliter?' atqui
hic est aut nusquam quod quaerimus. hic onus horret,
ut parvis animis et parvo corpore maius,

36. Replik des Gegners, der das Sprichwort *οὐ παντὸς ἀνδρὸς ἐς Κόρινθον ἔσθ' ὁ πλοῦς* frei interpretiert; er meint, das *principibus placere viris* sei so wenig eine *laus* wie das *adire Corinthum*, das auch nur besonders glückliche Umstände ermöglichen. Boshaft erinnert er an Korinth, denn die Spitze des griechischen Sprichworts richtet sich *ἐπὶ τῶν τρυφᾶν βουλομένων*, da *Κόρινθος πολλὰς εἶχεν ἑταίρας καὶ πολυτελεῖς, αἳ τοὺς ἀφικομένους τῶν ξένων ἐδασμολόγουν τὰ ἐφόδια αὐτῶν ἀναλαμβάνουσαι* Zenob. V 37. Darauf erwidert H. 'jeder kann es ja versuchen; aber freilich, wer einen Mißerfolg fürchtet, bleibt untätig zu Hause sitzen (*sedit qui timuit*, perf. gnomicum wie *omne tulit punctum qui miscuit utile dulci* a. p. 343)': damit nötigt er den Gegner, auf den Kern der Frage einzugehen. Im Munde des H. wäre v. 36 unpassend: H. würde weder das übel beleumdete Korinth selbst heranziehen, noch hier *contingit* sagen, das ganz überwiegend von Dingen gebraucht wird, die uns ohne unser Zutun zu teil werden; auch lehrt *sedit . . succederet*, daß vorher das Verdienst des *succedere* geleugnet war. — *esto* 'es sei so! *sedit qui timuit*. Aber wer die Fahrt wagt und *pervenit*, handelt der eines Mannes würdig?' Aus dem *adire* ist ein *pervenire* geworden, und das gibt den Ausschlag; darum erwidert H. triumphierend: 'du zweifelst noch: und doch liegt in dem Gesagten, wenn irgendwo, die Entscheidung unseres Problems (nämlich *ut Aristippi sententia potior sit*), darin nämlich, daß, um es noch einmal deutlicher zu sagen, der eine *onus horret*, der andere *subit et perfert*.' Zu *quod quaerimus* vgl. *ex quo effici putat ille, quod quaerimus, ut sapiens semper beatus sit* Cic. Tusc. V 110 und Persius' Nachahmung '*si totus et integer illinc exieras, nec nunc* (sc. *accedas*)'. *hic hic, quod quaerimus, hic est* 5, 173. Ähnlich *ἐν τούτῳ γὰρ αὕτη λύεται ἡ ἀπορία ἣν σὺ ἀπορεῖς, ἢ ἄλλοθι οὐδαμοῦ* Plat. Prot. 324 e.

39. *ut maius* begründend = *utpote maius*, wie *ut avarus* sat. I 1, 108, *maius* aber, statt *gravius* ist gewählt wegen *parvo corpore*. In *onus* fließen die beiden Vorstellungen, die bildliche der schwierigen Aufgabe, vor welcher der Kleinmut, *parvi animi* — der Plural wie I 19, 24. a. p. 27 — zurückschreckt, wie die sinnliche der Last, welche für kleine Schultern zu umfänglich ist, in eins; die letztere ist dann bis zu Ende in *subit* (sat. I 9, 21) und *perfert* 'zum Ziele hintragen', festgehalten. — *hic . . hic* 'der hier . . der dort' wie II 2, 67; dabei werden die Bezeichneten lebhaft vergegenwärtigt. So auch *hac . . hac* sat. II 2, 64. epp. II 2, 75. — *maius* mit Abl. = 'zu groß für —' wie *cum gravius dorso subiit onus* sat. I 9, 21.

hic subit et perfert: aut virtus nomen inanest,
aut decus et pretium recte petit experiens vir.
coram rege suo de paupertate tacentes
plus poscente ferent — distat sumasne pudenter
an rapias —: atqui rerum caput hoc erat, hic fons.
'indotata mihi soror est, paupercula mater,
et fundus nec vendibilis nec pascere firmus

So stellt sich bei näherer Betrachtung das Verhältnis zwischen Kyniker und Aristipp gerade umgekehrt, als man es aufzufassen pflegt: der angebliche *ἀνὴρ καρτερικός* erweist sich als zaghafter Schwächling, der *μαλακός* und *τρυφερός* als echter Mann. — *aut . . aut*: hier gibt es nur ein 'entweder . . oder'; entweder hat das Wort *virtus* keinen Inhalt und Sinn, ist *cassum quiddam et inani vocis sono decoratum*, wie nach Epikur fr. 511 fg. die um ihrer selbst willen erstrebte und gepriesene *ἀρετή* der Stoiker, oder — und das ist zweifellos die richtige Anschauung — sie ist der Weg, auf dem ein Mann zu Ehre und Preis gelangt: danach zu streben ist er also berechtigt, *recte petit*. Das ist die epikureische Auffassung: *τιμητέον τὸ καλὸν καὶ τὰς ἀρετὰς καὶ τὰ τοιουτότροπα, ἐὰν ἡδονὴν παρακευάζῃ· ἐὰν δὲ μὴ παρακευάζῃ, χαίρειν ἐατέον* fr. 70. — *experiens* 'unternehmend', zur Bezeichnung der männlichen Tatkraft mit *promptus* Cic. Verr. IV 37, mit *fortis* pro Cluent. 23 verbunden; so heißt Makareus *comes experientis Ulixei* Ovid. met. XIV 159.

43. Horaz hat sich ins Feuer gesprochen: in um so kälterem und ruhigerem Tone setzt das Folgende ein, worin er demjenigen, der unter *pretium* nur materielle Vorteile sich vorzustellen imstande ist, noch einige *praecepta* mit auf den Weg gibt, die solcher Gesinnung würdig sind. *rex* ist nicht ein wirklicher König, wie 13. 20 — dann müßte es allerdings, wie Bentley und Lachmann wollten, *sua de paupertate* heißen — sondern 'König' *βασιλεύς* ist dem Parasiten der Nabob, an dessen Tisch er sich voll ißt: der Ausdruck ist mit der Parasitenrolle aus der Komödie der makedonischen Zeit nach Rom gewandert und wird von Horaz gebraucht, wo er Maecenas seiner Unterwürfigkeit versichert (I 7, 37): daher spricht der Parasit von *meus rex* (Plaut. capt. 92. Stich. 455) und spottet Columella *an honestius dixerim mercennarii salutatoris mendacissimum aucupium circumvolitantis limina potentiorum somniumque regis sui rumoribus inaugurantis?* I praef. 9. — Man warte ruhig auf die Belohnung: das bringt mehr ein, als wenn man bettelt, wie der Kyniker *poscit* 21. Zu *ferent* wird die Bemerkung *distat . . rapias* eingeschaltet: dies 'Davontragen' kann nämlich entweder ein *sumere pudenter* oder ein *rapere* sein, und das sind zwei sehr verschiedene Dinge. — *atqui* 'nun aber': das *aliquid ferre* war ja doch bei allem die Hauptsache (*caput rerum*) und der Ausgangspunkt (*fons*) deines Handelns, v. 11 fg.; also *de paupertate tace*. — *erat*: damals als du dich entschlossest *accedere siccus ad unctum*.

46 exemplifiziert das *prodesse tuis*: die Schwester mit einer *dos*

qui dicit, clamat ‘victum date’. succinit alter
‘et mihi’. dividuo findetur munere quadra.
sed tacitus pasci si posset corvus, haberet
plus dapis et rixae multo minus invidiaeque.
Brundisium comes aut Surrentum ductus amoenum
qui queritur salebras et acerbum frigus et imbris,
aut cistam effractam et subducta viatica plorat,

auszustatten ist Anstandspflicht, in Athen (Plaut. trin. 688 fg.) nicht minder wie in Rom, so gut wie es Gebot der *pietas* ist, die Mutter zu unterhalten. — *paupercula*: das Deminutivum ist ins Attribut verlegt; anders *matercula pallet* I 7, 7. — *fundus*: das Grundbesitz der Familie ist schwer verkäuflich, was ja in mancherlei Umständen seinen Grund haben kann, und zugleich sind seine Erträge gering und unsicher. — *nec firmus*: er bietet *parum firmamenti*: der Infinitiv ist bedingt durch die in *firmus* enthaltene Vorstellung des Vermögens und Könnens.

48. Solche Klagen über Bedürftigkeit sind nur eine andere Form zudringlicher Bettelei und locken nur Konkurrenten in der Ausbeutung des Gönners an. — *clamat*, wie die Bettler tun, welche mit ihrem Geschrei *victum date* an der Landstraße die Vorüberfahrenden anfallen. — *succinit*: *subsequitur et canit, id est sequitur alter ac petit; et bene cantilenam mendicorum dicit* Porph. — *findetur*: das Ende vom Lied ist, daß das Stück Brot entzwei gebrochen werden muß. — *quadra*: die runden Brote pflegten, wie auch die in Pompeji gefundenen Exemplare zeigen, durch eingekerbte Linien in vier Stücke geteilt zu sein: Simylus im Begriff Brot zu backen *levat opus palmisque suum dilatat in orbem et notat impressis aequo discrimine quadris* Verg. moret. 47.

50 erinnert nicht an die aesopische Fabel vom Raben und Fuchs, sondern an die naturwissenschaftliche Tatsache, wie *rixae* zeigt: *nam corvus cum accedit ad cibum strepitu vocis alias aves arcessit, unde fit ut solus pasci non possit* Porph.

52. Ratschläge für den *comes* (6—8) auf Reisen: er soll nicht über die Reisestrapazen lamentieren oder gar über etwaige kleine Verluste jammern. Bei Brundisium denkt H. wohl an seine eigene Fahrt mit Maecenas sat. I 5. — *amoenum* gehört nur zu *Surrentum*, dem schön gelegenen Sorrent, welches namentlich im ersten Jahrhundert in Aufnahme kam. — *frigus: matutina parum cautos iam frigora mordent* sat. II 6, 45.

54. *cista* der Kasten mit den Kleidern und sonstigen Toilettengegenständen; *viatica* — der Plural wie II 2, 26 des Metrums wegen — der Zehrpfennig, den er zu sich gesteckt. Derartige Unfälle mögen in den Herbergen der *caupones maligni* nicht selten sich zugetragen haben: aber das sind doch keine ernstlichen Verluste, über die man Worte verlieren darf (*veris* gehört auch zu *damnis*); der reiche Gönner fühlt sich dadurch höchstens an die ihm nur zu wohl bekannten Kniffe der *meretrices* erinnert, von denen er aus Erfahrung weiß, daß sie bloß Spekulationen auf seine Gutmütigkeit und Freigebigkeit waren und daß hinter

nota refert meretricis acumina, saepe catellam,
saepe periscelidem raptam sibi flentis, uti mox
nulla fides damnis verisque doloribus adsit.
nec semel inrisus triviis attollere curat
fracto crure planum. licet illi plurima manet

seinem Rücken Spott der Dank für seine Leichtgläubigkeit war. So kommt er sich also auch seinem Reisebegleiter gegenüber wie ein *semel inrisus* vor, und schöpft Mißtrauen. Davon, daß diese Unfälle fingiert seien, sagt H. kein Wort.

55. *refert:* er führt wieder auf, wie I 18, 62; natürlich nach der Meinung des Gönners. — *acumina*, wie deren der Liebhaber im plautinischen Truculentus (52 fg.) ein ganzes Register aufzählt: *aut periit aurum aut conscissa pallulast aut empta ancilla aut aliquod vasum argenteum aut vasum ahenum antiquom aut electus lapis aut armariola Graeca — aut aliquod semper est quod praestet debeatque amans scorto suo.* — *catellam*, eigentlich *catenulam*, ist Deminutiv von *catena* 'Halskettchen', wie das gleich folgende *periscelidem* = *ornamentum pedis circa crura* Porph. zeigt. — *uti* .. *adsit* ist, wie das Präsens zeigt, mit *refert*, nicht mit *flentis* zu verbinden. — Während die genannten *acumina* der *meretrix* nur Analoga zu den Verlusten des *comes* boten, greift *dolores* wieder auf die körperlichen Leiden, die er auszustehen hatte, zurück und leitet zugleich geschickt zum abschließenden Beispiel über.

58. *nec* steht hier für 'auch nicht'. — *in triviis*, wo durch das Zusammentreffen mehrerer Straßen ein freier Platz gebildet wird und ein größerer Zusammenfluß von Menschen stattfindet, pflegen allerhand fahrende Leute sich herumzutreiben, Bänkelsänger sich hören zu lassen (*non tu in triviis, indocte, solebas stridenti miserum stipula disperdere carmen?* Verg. buc. 3, 26), und Clowns ihre Späße zum Besten zu geben und die Umstehenden zu foppen. Es ist ein ganz gewöhnlicher Streich solcher 'Künstler', sich hinfallen zu lassen und zu jammern, als hätten sie das Bein dabei gebrochen, um lachend auf die Beine zu springen, wenn mitleidige Seelen sie vom Boden aufheben wollen. Solche Situationen sind sprichwörtlich: *adiuvant urbanitatem .. et proverbia opportune aptata, ut homini nequam lapso et ut allevaretur roganti: tollat te qui non novit* Quintil. VI 3, 98. — *planus* ist griechisches Lehnwort, *πλάνος* von *πλανᾶν* 'irreleiten', und bezeichnet einen Possenreißer, dessen Spezialität es ist, andere hinters Licht zu führen, sei es zur eignen Belustigung — so wie es scheint die von Athen. XIV 615 fg. besprochenen attischen *πλάνοι* Kephisodoros und Pantaleon, der *αὐτὸς αὐτοὺς τοὺς ξένους τούς τ' ἀγνοοῦντας αὐτὸν ἐπλάνα, καὶ σχεδὸν ἀπεκραιπάλα τὰ πλεῖστα, τοῦ γελάσαι χάριν ἰδίαν τιν' αὐτῷ θέμενος ἀδολεσχίαν* —, sei es, daß sie ein Gewerbe daraus machten: einen *planus regius* im Hofstaat des Ptolemaeus Lagi erwähnt Plinius n. h. XXXV 89; *ἐθαυμάζετο παρ' Ἕλλησι καὶ Ῥωμαίοις Ματρέας ὁ πλάνος ὁ Ἀλεξανδρεύς, ὃς ἔλεγε καὶ θηρίον τρέφειν ὃ αὐτὸ ἑαυτὸ κατεσθίει* Athen. I 19 d. Ägypten scheint überhaupt an all dergleichen Spezies von Künstlern am fruchtbarsten gewesen zu

lacrima, per sanctum iuratus dicat Osirim
'credite. non ludo: crudeles, tollite claudum:'
'quaere peregrinum' vicinia rauca reclamat.

sein: *illim omnes praestigiae, illim inquam omnes fallaciae, omnia denique ab iis mimorum argumenta nata sunt* Cic. pro Rab. Post. 35 von Alexandrien. So ist auch der *planus* dieser Geschichte als ein in Rom ansässiger (die *vicinia*, Nachbarschaft, kennt ihn) Ägypter zu denken und schwört darum beim Osiris.

62. *peregrinum* 'einen der nicht von hier ist' und dem daher deine Witze neu sind. *reclamat* 'schreit zurück'. *rauca* statt des Adverbs zur Bezeichnung des rauhen Klanges der vielstimmigen Antwort. Zugleich ist die Häufung der *littera canina* und des harten Gutturals in *quaere peregrinum vicinia rauca reclamat* beabsichtigte Tonmalerei.

I 18.

Der junge Lollius Maximus (s. zu I 2) steht 'vor einem wichtigen Schritt: er will 'zu Hofe gehen', irgend einem der Großen — wem, das ist offenbar noch nicht ausgemacht — als 'Freund', wie man das damals nannte, sich anschließen. Nicht etwa um, wie der Scaeva des vorigen Briefes, als untergeordneter Klient sich an den Brocken gütlich zu tun, die von des Reichen Tische fallen, sondern in der Hoffnung, als gleichgestellter wirklicher Freund die mannigfachen Vorteile zu genießen, die die Zugehörigkeit zum Hause eines vornehmen und einflußreichen Mannes bot, sei es auch nur für die Dichterlaufbahn, die Lollius vielleicht ernsthaft ins Auge gefaßt hatte (v. 66). Der welt- und menschenkundige Dichter gibt ihm Verhaltungsmaßregeln in einem *commentarius isagogicus*, den man etwa, um die literarische Gattung sich klar zu machen, mit Quintus Ciceros Sendschreiben an seinen Bruder *de petitione consulatus* zusammenhalten mag. Während bei einem Scaeva die Gefahr nahe lag, daß er das Klientenverhältnis zu bettelhafter Ausbeutung des Gönners mißbrauchen und so seine Stellung herabwürdigen könnte, neigt der idealgesinnte Lollius eher dazu, das Bewußtsein der eigenen Würde zu überspannen und die Meinungen, Neigungen, Stimmungen seines Gönners nicht mit derjenigen Rücksicht zu behandeln, die nun einmal der Höherstehende als Preis für seine Gunst verlangt; H. geht daher von diesem Thema aus und läßt es dann immer wieder anklingen. Vor-

schriften über den Verkehr mit dem *dives* selbst (1—20; 37—66; 86—95) wechseln ab mit solchen über das sonstige Verhalten in der neuen Stellung (21—36; 67—85), die an die Selbstbeherrschung und vorsichtige Zurückhaltung des jungen Mannes nicht geringe Ansprüche erhebt.

'Nicht die Gefahr, zum verächtlichen Schranzen herabzusinken, droht dir; viel schlimmer ist das entgegengesetzte Extrem kynischer Rechthaberei, die sich über jede Kleinigkeit ereifert: der rechte Weg ist der Mittelweg (1—20). Auch in anderen Dingen: der *comes* soll weder ein leichtsinniger Verschwender und Lebemann, noch ein geldhungriger Armutshasser sein: in beiden Fällen ist er dem Gönner entweder widerwärtig oder er zieht sich dessen hofmeisternden Rat zu (21—36). Respektiere die Heimlichkeiten deines Gönners und seine Liebhabeeien, denen du die eigenen zum Opfer bringen mußt; so deine poetischen Neigungen der Jagdpassion des anderen — übrigens eine Passion, die manches für sich hat, auf die du selbst vortrefflich vorbereitet bist und gegen die du keinen triftigen Grund hast, dich abzuschließen (37—66). Sei vorsichtig im Verkehr mit den Hausgenossen: vorsichtig in deinen Reden über Dritte, in deinen Beziehungen zum Gesinde, in der Empfehlung anderer, die dich leicht kompromittieren können; vorsichtig aber auch darin, daß du keine ungerechte Verdächtigung dir Nahestehender duldest: damit schützest du dich selbst vor Intrigen, die leicht einen Umschlag in deiner scheinbar schon gesicherten Position bewirken können: der Erfahrene weiß, wie groß diese Gefahr und wie nötig es also ist, stets auf dem Posten zu sein (67 bis 85). Richte dich im Temperament sogar und im Tempo des Lebens nach dem Gönner, denn er will seinesgleichen um sich haben; nicht einmal deine Mienen dürfen Anlaß zur Mißdeutung deiner Stimmung geben (86—95).'

Man sieht, H. will eher zu schwarz als zu rosig malen; Lollius soll, bevor er den entscheidenden Schritt tut, wissen, welche Last er auf sich nimmt, und sich prüfen, ob er ihr gewachsen ist (vgl. I 17, 40 fg.). H. hat diese Last lange Zeit getragen: jetzt hat er sich zu dem Entschlusse durchgerungen, den Rest seiner Tage sich selbst zu leben. Vielleicht wird auch der junge Freund dereinst dahin gelangen, das Glück in stiller Selbstbescheidung zu finden; er darf nur im Strudel des geselligen und geschäftlichen Lebens niemals die ernsten Fragen des sittlichen Lebens aus dem Auge verlieren: wichtiger noch, als die Rolle des Freundes bei einem anderen

durchzuführen, ist schließlich, sich selbst Freund zu sein, wie das der Dichter an sich erfahren hat. So läuft auch dieser Brief, dem Programm des ganzen Buches getreu, in eine Mahnrede zur Philosophie aus (96—112). Verfaßt ist er, wie aus v. 37 erhellt, im Jahre 20.

Si bene te novi, metues, liberrime Lolli,
scurrantis speciem praebere, professus amicum.
ut matrona meretrici dispar erit atque
discolor, infido scurrae distabit amicus.
est huic diversum vitio vitium prope maius,
asperitas agrestis et inconcinna gravisque,
quae se commendat tonsa cute, dentibus atris,

1. *metues*: in dem Verhältnis, in welches du einzutreten dich anschickst; daher das Futurum. — *liberrime*, denn der Wunsch, die eigene Freiheit zu bewahren, beherrscht dich dabei vor allem: hierin nicht zu weit zu gehen ist die Gefahr, welche du vermeiden mußt. — *scurra*, der *βωμολόχος* und *κόλαξ* der griechischen Ethik. — *professus amicum*: ähnlich steht der persönliche konkrete Ausdruck statt der abstrakten Eigenschaft in *comitem abnegat* od. I 35, 22, wo noch andere Belege dieses häufigen Sprachgebrauchs angeführt sind.

3. Deine Furcht ist unbegründet: ebensowenig wird es einem einfallen auf der Straße eine Matrone mit einer Dirne zu verwechseln. *dispar*, ungleich: inwiefern gibt das folgende *discolor* an. Der Unterschied fällt schon von weitem in die Augen, denn die bunten *colores meretricii matronis non induendi* Sen. NQ VII 31, während die Matrone die weiße Stola trägt. Das Beispiel liegt um so näher, weil der Vergleich der *κολακεία* mit den Künsten der Buhlerinnen alt und ganz herkömmlich ist; z. B. *Ἀντισθένης ἔλεγεν ὥσπερ τὰς ἑταίρας τἀγαθὰ πάντα εὔχεσθαι τοῖς ἐρασταῖς παρεῖναι πλὴν νοῦ καὶ φρονήσεως, οὕτω καὶ τοὺς κόλακας οἷς σύνεισι* Stob. III 14, 19, während andererseits der Freund mit der Ehefrau verglichen wird: *οὔτε τῆς γαμετῆς πρέπον τὴν ἑταίραν, οὔτε τῆς φιλίας τὴν κολακείαν προτιμᾶσθαι* Gnom. hom. 57 Elt. — *infido scurrae*, weil von ihm gilt *volgus infidum et meretrix retro periura cedit* od. I 35, 25.

5. Viel näher liegt die Gefahr des entgegengesetzten Extrems der *libertas*. Das ist die *ἀγροικία*, die Sinnesart des *rusticus*, wie sie der Kyniker zur Schau trägt und die H. über alles zuwider ist, wie der vorhergehende Brief gezeigt: daher auch *vitium prope maius*. Auf diese *asperitas agrestis* häuft er alle denkbaren abschreckenden Epitheta: sie ist *inconcinna* 'widerborstig' (s. zu sat. I 3, 50) und *gravis* schwer zu ertragen. — *se commendat* 'sucht sich empfehlend einzuführen' wie in *praecipue cum se numeris commendat et arte* II 1, 261. — *tonsa cute*: das Haupthaar ist bis auf die Haut geschoren, wie es das Abzeichen der Kyniker ist: Diogenes *ἐν οἴκῳ*

dum volt libertas dici mera veraque virtus.
virtus est medium vitiorum et utrimque reductum.
alter in obsequium plus aequo pronus, et imi
derisor lecti, sic nutum divitis horret,
sic iterat voces et verba cadentia tollit,
ut puerum saevo credas dictata magistro
reddere vel partis mimum tractare secundas:

ἐδίδασκε διακονεῖσθαι λιτῇ τροφῇ χρωμένους καὶ ὕδωρ πίνοντας, ἐν χρῷ κουρίας τε καὶ ἀκαλλωπίστους εἰργάζετο καὶ ἀχίτωνας καὶ ἀνυποδήτους καὶ σιωπηλοὺς καὶ καθ' αὑτοὺς βλέποντας ἐν ταῖς ὁδοῖς Diog. Laert. VI 2, 31, und der Geizhals, der *μικρολόγος*, ist so geschoren um die öftere Frisur zu sparen (Theophr. char. 10, 14), während der *μικροφιλότιμος* (oder *ἄρεσκος*) *πλειστάκις ἀποκείρεται καὶ τοὺς ὀδόντας λευκοὺς ἔχει* ebd. 5, 6. Und ebenso trägt der scheinheilige Stoiker *supercilio brevior coma* Iuv. 2, 15. — *dum*: wobei er zugleich beansprucht, für den wahren Tugendspiegel zu gelten: *ἐλευθερία* und *παρρησία*, wie sie v. 16 fg. geschildert wird, gehören zu den wichtigsten Äußerungen der kynischen *ἀρετή*, und für den *liberrimus Lollius* liegt die Gefahr nahe, daß ihm gerade dies Pochen auf *libertas* imponiert.

9. Das ist ein großer Irrtum: *virtus* ist vielmehr — und nun wiederholt er die bekannte peripatetische Definition der Tugend als einer *μεσότης δύο κακιῶν, τῆς μὲν καθ' ὑπερβολήν, τῆς δὲ κατ' ἔλλειψιν* Aristot. eth. Nicom. II 6. In dem hier vorliegenden Falle ist die Tugend die *εὐτραπελία*, als die *μεσότης βωμολοχίας καὶ ἀγροικίας* Stob. ecl. eth. II 7, 25. — *utrimque reductum* = *remotum*, wie in *in reducta valle* ep. 2, 11.

10. *alter*: der *scurra* oder *κόλαξ*, dessen Charakteristik zum Beweise folgt; vgl. zu sat. II 7, 36. — *plus aequo pronus* *εὐκατάφορος*, *plus aequo* auch I 2, 29; sat. I 3, 52. — *imus lectus* ist das Sopha des Trikliniums, auf welchem der Wirt Platz nimmt: sat. II 8, 23. Dort liegen neben Nasidienus auch die *scurrae* als *imi convivae lecti* sat. II 8, 40, und es ist der *locus libertini* Petron. 38, während in älterer Zeit Parasiten und derartige Leute auf einer Bank sitzend, als *uni subselli viri* Plaut. capt. 471 Stich. 489, am Essen teilnahmen. — *derisor*, indem er *amat quavis adspergere cunctos praeter eum qui praebet aquam* sat. I 4, 87. Die Stellung des Gen. der Eigenschaft ist dieselbe wie beim bezüglichen Ablativ, s. zu od. II 4, 3.

12. *iterat voces*, wiederholt die Aussprüche des *dives*, wie ein *puer dictata reddit*, wo *reddere* das bezeichnende Wort für das Aufsagen des Schülers ist, vgl. *haec recinunt dictata* I 1, 55. — *verba cadentia tollit*: ein hingeworfenes Wort 'nimmt er auf', damit es nicht unbeachtet bleibe (*νῦν τὰ μέλλοντ' εὖ λέγεσθαι, μὴ πέσῃ φαύλως χαμᾶζ' εὐλαβεῖσθε* Aristoph. Wespen 1011), und führt es aus, wie der *mimus*, welcher *partis tractat secundas*: der Vergleich lag nahe (*cum Caelio . . cenabat lectae patientiae cliens . . optimum iudicavit quidquid dixisset sequi et secundas agere*: *non tulit Caelius adsentientem* Seneca de ira III

alter rixatur, de lana saepe caprina,
propugnat nugis armatus: 'scilicet ut non
sit mihi prima fides?' et 'vere quod placet ut non

8, 6), denn es wird damit boshaft zugleich darauf angespielt, daß in dem Mimus die zweite Rolle in der Regel eben die des Schmarotzers ist (*secundarum partium . . qui fere omnibus mimis parasitus inducatur* Fest. p. 326 *salva res est*), der dem Protagonisten in allen Stücken lediglich zu sekundieren hat; s. zu sat. I 9, 46. Ein Beispiel: *cum in Laureolo mimo, in quo actor proripiens se ruina sanguinem vomit, plures secundarum certatim experimentum artis darent, cruore scaena abundavit* Sueton. Calig. 57.

15. *alter*: der kynische *ἄγροικος*. — *rixatur* scil. *cum divite*: das ist in jedem Falle für den jüngeren *comes* unschicklich, so daß der Begriff nicht verdient, dem *propugnat* untergeordnet zu werden, was durch die Lesart der ältesten blandinischen Hds. *rixatus* geschähe: als ob es an sich wohl vorkommen dürfe und nur das *propugnare* in solchem Falle anstößig wäre. Gesteigert wird die Unschicklichkeit, wenn der Zank, wie es häufig beim Rechthaber der Fall ist (*saepe*), nur *de lana caprina* geführt wird: aus Ziegenhaaren wurden zwar an den Syrten und in Kleinasien billige grobe Kleider, *cilicia*, verfertigt (*barbas incanaque menta Cinyphii tondent hirci saetasque comantis usum in castrorum et miseris velamina nautis* Verg. georg. III 311), hier aber steht es sprichwörtlich für eine *res nihili* = *ὄνου σκιά*. — Aber noch nicht genug: asyndetisch steigernd folgt *propugnat*: es bleibt nicht beim bloßen Raufen, er schlägt förmliche Schlachten; *non pugnat sed rixatur* sagt bei Tacitus Messalla von der regellosen Kampfweise des Redners Cassius Severus, dial. 26; *gladiator armorum inscius in rixam ruit* Quintil. i. o. II 12, 2. Mit *propugnat* ist wohl *nugis* (Dativ) am besten zu verbinden: die Konstruktion, statt deren sich sonst *pro* findet, ist syntaktisch für diese Zeit ganz unanstößig, wenn sie sich auch, wie es scheint, erst bei Appuleius wieder belegen läßt. *nugae* sc. *res*, bedeutet 'Nichtigkeiten' oder 'nichtige Behauptungen', für die er kämpft als gelte es das Vaterland zu verteidigen. *armatus* 'in voller Rüstung'. Die Verbindung *nugis armatus* 'mit nichtigen Gründen ausgerüstet' ergäbe einen Zug, der für das Bild des *ἄγροικος* nicht charakteristisch ist; die folgenden Redensarten sind jedenfalls keine Proben von solchen *nugae*, sondern geben an, wie er seine unschickliche Hartnäckigkeit rechtfertigt.

16. *scilicet ut* führt die unwillige Frage ein: 'Man will mir also offenbar nicht mehr glauben als anderen? Das brauche ich mir nicht gefallen zu lassen'. *prima fides* wie *prima potestas* Verg. aen. X 100 von der Macht, die Juppiter vor anderen Göttern voraus hat. *et*: eine zweite Redensart: 'ich sollte meines Herzens Meinung nicht mit aller Schärfe vertreten dürfen?' das ist die Forderung der kynischen *παρρησία*, denn *elatrem* kennzeichnet den *κύων*. Kein Preis könnte ihn zu dem Verzicht bewegen: statt eines *nil tanti est* der Umgangssprache steht *pretium aetas*

acriter elatrem? pretium aetas altera sordet.'
ambigitur quid enim? Castor sciat an Docilis plus,
Brundisium Minuci melius via ducat an Appi.
quem damnosa venus, quem praeceps alea nudat,

altera sordet (s. zu I 11, 4), das die berühmten Worte des Phoinix zu Achilleus parodiert *ἀπὸ σεῖο, φίλον τέκος, οὐκ ἐθέλοιμι λείπεσθ' οὐδ' εἴ κέν μοι ὑποσταίη θεὸς αὐτὸς γῆρας ἀποξύσας θήσειν νέον ἡβώοντα* Il. *I* 444 fg. — *Castor autem et Docilis ut alii dicunt histriones tunc temporis, ut alii gladiatores fuerunt* Porph.: gewußt haben diese Gewährsmänner offenbar beide von den Genannten ebenso wenig wie wir. *plus sciat* könnte mehr für Betätigung eines künstlerischen Wissens zu sprechen scheinen (vgl. *sermo oritur . . . male necne Lepos saltet* sat. II 6, 72); doch sagt z. B. Seneca auch vom Ringer *neque enim refert quam multa sciat, si scit quantum victoriae satis est* de benef. VII 1, 4. *Docilis*, wofür einige Hdsch. *Dolichos* bieten, findet sich als Cognomen CIL V 4952. 8307.

20. Die *via Minucia* ist die ziemlich schlecht gehaltene, erst von Trajan völlig ausgebaute kürzere Straße, welche von Brundisium die Küste entlang nach Benevent führte und auf welcher Maecenas mit Horaz seiner Zeit den letzten Teil seiner Reise zurücklegte, während die mehr benutzte und bequemere *Appia* auf dem Umwege über Tarent mitten durch das Land nach Benevent ging: *δεῦρο* (in Brundisium) *πάντες καταίρουσιν, οἷς εἰς τὴν Ῥώμην πρόκειται ὁδός. δύο δέ εἰσι, μία μὲν ἡ Μινυκία* (*ἡ μινοίκη* codd. *ἡμιονική* die Vulgata) *διὰ Πευκετίων . . καὶ Δαυνίων καὶ Σαυνιτῶν μέχρι Βενεουεντοῦ, ἐφ' ᾗ ὁδῷ Ἐγνατία πόλις, εἶτα Κελία καὶ Νήτιον καὶ Κανύσιον καὶ Ἑρδωνία· ἡ δὲ διὰ Τάραντος μικρὸν ἐν ἀριστερᾷ, ὅσον δὴ μιᾶς ἡμέρας περίοδον κυκλεύσαντι, ἡ Ἀππία λεγομένη, ἁμαξήλατος μᾶλλον· ἐν ταύτῃ δὲ πόλις Οὐρία τε καὶ Οὐενουσία* Strab. VI p. 282. Die *Minucia* erwähnt noch Cic. ad Att. IX 6, 1. Der Rechthaber ereifert sich also darüber, ob der kürzere oder ob der bessere Weg einzuschlagen sei. — *Minuci . . Appi*: s. zu I 6, 26.

20. Auch in anderer Beziehung gilt es die rechte Mitte einzuhalten; der *comes* soll weder ein Verschwender sein, der sich ruiniert mit Liebschaften, Spiel, Stutzerhaftigkeit, als wäre er selbst ein Kavalier (21. 22), noch soll er durch unschöne Geldgier an den Tag legen, daß er sich seiner *paupertas* schämt und sich danach sehnt, selbst zu den *divites* zu gehören (23. 24) — man denke daran, wie sich H. selbst zeitlebens als *pauper* gern beschieden hat. Beides verdrießt den *dives amicus*, nicht als ob er dabei für seinen Geldbeutel fürchte — dies Moment scheidet H. durch Nichterwähnung gänzlich aus —, oder weil es sein sittliches Empfinden verletzte — taugt er doch selbst oft noch weniger —, sondern weil ihm beides Überhebung scheint, die den Unterschied der beiderseitigen Stellung aufheben möchte und die sich für den nicht schickt, der sich freiwillig in ein abhängiges Verhältnis begibt.

21. *damnosa venus*, wie *damnosa libido* II 1, 107, weil sie zu übermäßigen Ausgaben verleitet. — *praeceps*, weil ein Wurf den

gloria quem supra viris et vestit et unguit,
quem tenet argenti sitis inportuna famesque,
quem paupertatis pudor et fuga, dives amicus,
saepe decem vitiis instructior, odit et horret,
aut, si non odit, regit ac veluti pia mater
plus quam se sapere et virtutibus esse priorem

Spieler jäh ins Verderben stürzen und bis aufs Hemde ausziehen kann. — *gloria*, die Großmannssucht, welche im Aufwand für Kleidung und kostbare Parfümerien sich äußert. — *supra viris*: wie der *cultus maior censu*, den Damasippus dem Dichter vorrückt (sat. II 3, 323), den seiner Zeit *tenues decuere togae nitidique capilli* I 14, 32. *vestit* steht in witziger Antithese zu *nudat*, wie dann *sitis famesque* zu *pudor et fuga*: dadurch werden je zwei der vier anaphorisch mit *quem* eingeführten Glieder zu Paaren zusammengefaßt, die wieder inhaltlich untereinander kontrastieren.

21. *argentum* nicht Silbergeschirr, wozu *sitis famesque* wie die Faust aufs Auge passen würde, sondern 'Geld' wie in *quaeritur argentum et beata uxor* I 2, 44 und in *argenti amore* sat. II 3, 78. Nur von dem, welchen die *auri sacra fames* (Verg. aen. III 57) beherrscht, kann gesagt werden, daß ihn *paupertatis fuga tenet*: auf diese Weise sucht er von der Armut, deren er sich schämt, los zu kommen: *currit mercator ad Indos per mare pauperiem fugiens* I 1, 46. *fuga* nicht eigentlich die Flucht, sondern das Bestreben, der Wunsch zu fliehen: ähnlich *violentia triste leonum seminium sequitur, volpes dolus, et fuga cervis a patribus datur et patrius pavor incitat artus* Lucr. III 741. — *decem vitiis instructior*: nicht 'zehnmal mehr', sondern lediglich 'mit zehn Fehlern mehr'; die Zehnzahl ist als runde Zahl herausgegriffen, wie *decies* in *decies castigavit* a. p. 294 *decies repetita* a. p. 365, und in der Umgangssprache pflegen der schlimmen Dinge in der Regel zehn zu sein: zehn *vitia* zählt Plautus als schlimme Gesellen merc. 848 Persa 555. *decem linguae* Bacch. 128 *decem animi incerti* merc. 345. — *instructior*, als ob es sich um *opes* oder *artes* handele. Unter den *vitia* aber müssen nicht gerade ähnliche kostspielige Passionen wie die eben aufgezählten verstanden werden: der Ausdruck läßt vielmehr den Gedanken an alle denkbaren sittlichen Gebrechen frei. Übrigens schließt es diese Äußerung gänzlich aus, daß H. bei seinen Ermahnungen eine bestimmte und den Zeitgenossen kenntliche Persönlichkeit unter den Großen des damaligen Rom ins Auge gefaßt hätte. — *odit* er mag nichts von ihm wissen, *et horret*, fürchtet ihn — *horreo* und *horresco* bei H. stets vom Schauder der Furcht —; oder, wenn er ihn nicht seine Abneigung fühlen läßt, so fällt er ins andere Extrem und erweist ihm eine zärtliche, wahrhaft 'mütterliche' Fürsorge, die für den erwachsenen und auf seine Selbständigkeit stolzen jungen Mann nicht minder unerfreulich ist. *veluti pia mater*: die Mutter hegt den Wunsch, daß es der Sohn weiter bringen möge, als seine Eltern.

volt et ait prope vera: 'meae (contendere noli)
stultitiam patiuntur opes: tibi parvola res est.
arta decet sanum comitem toga: desine mecum
certare. Eutrapelus cuicumque nocere volebat,
vestimenta dabat pretiosa: beatus enim iam

28. *ait prope vera*: er hat damit eigentlich gar nicht so unrecht. — Das eingeschobene *contendere noli*, welches zum Schlusse mit *desine mecum certare* wieder aufgenommen wird, gibt die bequeme Läßlichkeit der Rede eines sich unendlich überlegen Dünkenden wieder. — *patiuntur*: sie können es ertragen, meine Mittel gestatten mir das. — *comes* ist der Begleiter in untergeordneter Stellung = *cliens*: schon Lukrez übersetzt *Μουσάων θεράποντες* mit *Heliconiadum comites* III 1037: vgl. *scriptorum chorus . . rite cliens Bacchi* epp. II 2, 78. *arta toga*, Symbol vernünftiger Einfachheit, denn wie den verschwenderischen Emporkömmling die *bis trium ulnarum toga* ep. 4, 8, so charakterisiert einen Cato die *exigua toga* I 19, 13.

31—36 werden besser noch als Fortsetzung der Worte des Reichen, nicht als Zusatz des H. gefaßt. Die Wiederholung der Warnung *desine mecum certare* ist erst dann recht am Platze, wenn eine Begründung folgt: 'lässest du nicht ab, so wird dirs gehen, wie den Opfern des Eutrapelus'. Auch ist die schonungslos grobe Ausführung, das *scorto postponet honestum officium* und der Ausblick auf ein Ende als Gladiator oder Pferdetreiber weniger verletzend im Munde des Reichen, zu dessen Charakteristik sie mit gehört, als wenn sie von H. selbst, obschon halb und halb als Wiedergabe von Eutrapelus' Absichten, dem Lollius vorgehalten würde. Endlich richten H.' eigene Mahnungen sich durchweg auf die Gestaltung des Verhältnisses zum vornehmen Gönner, während den v. 32 fg. geschilderten Gefahren jeder sich aussetzt, *quem gloria supra viris vestit*. — *cuicumque nocere volebat* ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen, schon weil es sich nach Lage der Dinge ja lediglich um unbemittelte junge Leute in der Stellung eines *comes* handeln kann; Verallgemeinerung aber war nötig, um die typische Bedeutung der Anekdote hervorzuheben, für die ein einzelner Fall, in dem ja besondere Umstände gewirkt haben könnten, nichts beweisen würde. — Der Ritter P. Volumnius Eutrapelus war Freund des Atticus (Nep. Att. 9 fg.) und Vertrauter des Antonius, an der Spitze von dessen *collusores et sodales* aufgezählt von Cicero (Phil. XIII 3), von dem auch zwei Briefe an ihn erhalten sind (VII 32 und 33), in denen er seine *εὐτραπελία* und seine Empfänglichkeit für guten Witz rühmt. Er war auch der Patron der als Geliebte des Antonius und später des Gallus bekannten Schauspielerin und Hetäre Cytheris (Cic. epp. IX 26 Phil. II 58).

32. *beatus* kann mit ähnlichem Doppelsinn wie 'beglückt', sowohl den *munere parvo beatus* v. 75, wie denjenigen *qui sibi beatus videatur* Porph. bezeichnen. — Die Futura *sumet . . aget* geben ebenso die Erwägungen wieder, von denen Eutrapelus sich bei seinem boshaften Geschenk leiten ließ, wie sie zugleich dem *comes*

cum pulchris tunicis sumet nova consilia et spes,
dormiet in lucem, scorto postponet honestum
officium, nummos alienos pascet, ad imum
Thraex erit aut olitoris aget mercede caballum.'
arcanum neque tu scrutaberis illius umquam,
conmissumque teges et vino tortus et ira.
nec tua laudabis studia aut aliena reprendes,

als Abmahnung ein Zukunftsbild davon vor Augen stellen, wohin es führe, wenn er den guten Rat nicht befolge. — *iam* 'sogleich': s. zu od. I 4, 16. — *tunicis*, denn man trug stets zwei *tunicae*, s. zu sat. I 2, 25. — *spes*: die Hoffnung auf einen unvermuteten Glücksfall lähmt seine Energie. — *honestum officium* zu I 17, 21): in den Armen der Dirne vergißt er die unbequeme *salutatio* in der ersten Morgenstunde. — *nummos alienos* ist nach *aes alienum* gebildet, doch ist hier *alienos* zugleich als Gegensatz zu *nummos proprios* betont, auf deren Vermehrung die *antiqua consilia* gingen. — *pascet*: er füttert sie und zieht sie groß, indem er Schulden auf Schulden macht.

35. So sinkt er von Stufe zu Stufe, bis er auf dem tiefsten Grunde, *ad imum*, angelangt als Bankerottierer sich bei einem *lanista* als Gladiator verdingt (*Thraex*: s. zu sat. II 6, 44) oder Tagelöhner, *mercennarius*, wird. — *olitor*, der *hortulanus* aus der Vorstadt, der seinen Grünkram auf einem Klepper zu Markt in die Stadt schaffen läßt.

37. Es folgen Einzelvorschriften, zunächst vier paarweise zusammengehörige (37—40), die sich auf das persönliche Verhältnis zu dem Gönner beziehen und seine Geheimnisse sowohl wie seine Neigungen respektieren heißen. Da dieselben durch die Gleichförmigkeit des Satzbaues vermittelst der imperativischen Futura miteinander verbunden sind, so darf an ihrer Aufeinanderfolge nicht durch Umstellungen oder Einschiebungen gerüttelt werden. — Dränge dich nicht in die Heimlichkeiten deines Gönners — *illius* wie *ille* 40 geht auf *dives amicus* 24 zurück — ein; hat er sie dir aber anvertraut, *teges*: plaudere sie nicht aus, sondern hüte sie vielmehr auch gegen die *scrutationes* anderer, als wären es deine eigenen Geheimnisse. — *et vino tortus et ira*: unter gewöhnlichen Umständen wird kein Vernünftiger ein anvertrautes Geheimnis des Patrons ausplaudern; der Mahnung und des festen Vorsatzes, es unter keinen Umständen zu tun, bedarf es nur für die Fälle, wo man nicht mehr ganz Herr seiner selbst ist. Dieselbe Vergleichung des die Zunge lösenden Weines mit der Geständnisse entlockenden Folter: a. p. 435 *reges dicuntur torquere mero quem perspexisse laborant* und od. III 21, 13. — *ira*, nicht gegen den Gönner, denn wer im Zorn über eine durch diesen erlittene Unbill zur Vergeltung, also doch um ihm zu schaden, ein anvertrautes Geheimnis verriete, beginge eine nackte Gemeinheit; wohl aber kann der Zorn gegen einen anderen dazu verführen, diesem etwas Unerfreuliches vorzuhalten, das man vom *amicus* unter dem Siegel der Verschwiegenheit erfahren hat.

nec, cum venari volet ille, poemata panges.
gratia sic fratrum geminorum Amphionis atque
Zethi dissiluit, donec suspecta severo
conticuit lyra. fraternis cessisse putatur
moribus Amphion: tu cede potentis amici

40. *poemata panges*: Lollius mag ja als junger Mann damals seine Verse nur ebenso gemacht haben wie alle, welche *puerique patresque severi fronde comas vincti cenant et carmina dictant* II 1, 109, aber das Gewicht, das H. hier und besonders v. 65 fg. auf diese Neigung legt, läßt doch vermuten, daß es Lollius mit diesen Studien wenigstens zur Zeit recht ernst meinte. — Der feierlich erhabene Ausdruck, weil Lollius auf das *venari* des anderen mit Geringschätzung herabsieht. Das Jagen als körperlich höchst anstrengende Tätigkeit, die den ganzen Menschen durch lange Stunden in Anspruch nimmt und Geistigem leicht entfremdet, ist von allen damals beliebten Sports das schlagendste Gegenstück zum Dichten und darum von H. hier gewählt. Zudem aber war es, wie es scheint, ein Gemeinplatz der erotischen Literatur, daß der Liebhaber den Geliebten auf die Jagd begleiten muß, auch ohne selbst Freude daran zu finden: Tib. I 4, 47 fg.; Verg. buc. 3, 74; übertragen auf die Liebe des Mädchens zum Manne: Sulpicia und Cerinthus Tib. IV 3; als Beispiel für die Nachgiebigkeit des Liebenden gegenüber den Launen der Geliebten, ein Hauptstück der Liebeskunst, dient Milanion, der Atalante auf die Jagd folgt: Prop. I 1, 9 fg.; Ovid. a. a. II 185 fg. Das mag schon vor H. aus der *τέχνη ἐρωτική* in die *παρασιτική* übergegangen sein, die sich ja mit jener vielfach berührt: *ἐπιεικῶς γὰρ οἱ παράσιτοι καὶ ἐρασταὶ τῶν τρεφόντων εἰσίν* Luc. de paras. 48. Wenn aber H. im folgenden (50—64) dem Lollius gar so eindringlich zur Jagd rät, so hat das seinen Grund nicht in der Rücksicht auf einen bestimmten und als Jagdliebhaber bekannten *potens amicus*, sondern darin, daß H. gern die Gelegenheit wahrnimmt, seinen Adressaten in einer für diesen schmeichelhaften Weise zu schildern.

41. In einer berühmten, schon von Platon im Gorgias 485 fg. zur Erläuterung des Gegensatzes zwischen praktischem Leben und theoretischer Beschäftigung mit Philosophie verwerteten Szene der euripideischen Tragödie Antiope, richtete der rauhe, als Jägersmann und Hirt aufgewachsene Zethus an den sanfteren Bruder Amphion, der ganz im Spiel der ihm von Hermes geschenkten Kithar aufzugehen droht, die ernstesten Mahnungen abzulassen: *παῦσαι μελῳδῶν, πολεμίων δ' εὐμουσίαν ἄσκει· τοιαῦτ' ἄειδε καὶ δόξεις φρονεῖν, σκάπτων, ἀρῶν γῆν, ποιμνίοις ἐπιστατῶν, ἄλλοις τὰ κομψὰ ταῦτ' ἀφεὶς σοφίσματα, ἐξ ὧν κενοῖσιν ἐγκατοικήσεις δόμοις* fr. 188. Horaz kennt natürlich das griechische Original und nicht bloß die in der ciceronischen Zeit viel gelesene und berühmte Bearbeitung desselben durch Pacuvius. — *suspecta*, da Zethus weder in ihren Preis einstimmen, noch auch sie im Hinblick auf seines Bruders Entwicklung für harmlos halten kann: *πῶς γὰρ σοφὸν τοῦτ' ἔστιν, εἴ τις εὐφυῆ λαβοῦσα*

lenibus imperiis, quotiensque educet in agros
Aetolis onerata plagis iumenta canesque,
surge et inhumanae senium depone camenae,
cenes ut pariter pulmenta laboribus empta;
Romanis sollemne viris opus, utile famae
vitaeque et membris; praesertim cum valeas et

τέχνη φῶτ' ἔθηκε χείρονα; fr. 186. — *lenibus imperiis*, welche ja nicht Aufgeben der Poesie heischen, sondern nur, daß du sie für einen Augenblick beiseite legen möchtest. Dagegen *tua, Maecenas, haud mollia iussa* Virgil georg. III 41 von der schweren Aufgabe, die ihm gestellt wurde. — *putatur* ist nicht Ausdruck eines Urteils, sondern steht einfach für *fertur* (od. I 7, 23; III 5, 41), weil die Tatsache dem Gebiet der mythischen Vergangenheit angehört. Da dieselbe nicht zur Begründung des erteilten Rates angeführt wird, sondern lediglich als Beispiel — die Parataxe *cessisse putatur moribus Amphion, tu cede imperiis* steht für ein vergleichendes *ut . . sic* — so ist Horkels Konjektur *probatur* überflüssig. — *potentis amici*: so nennt H. Maecenas: *nec potentem amicum largiora flagito* od. II 18, 12.

45. *agros*, etwa nach dem 10 Millien entfernten *ager Laurens* bei Lanuvium. — *Aetolis*: wie ein zweiter Meleager zur Eberjagd (51), als gelte es den kalydonischen Eber zu hetzen. Das mythische Beiwort ist Nachklang des mythischen Beispiels von Zethus und Amphion. Statt *Aeoliis*, was Vliet vermutete, weil H. Netze aus kumanischem Flachs, *Aeolia de valle Sibyllae* Gratius 35, meine, hätte der Dichter, wenn er dies gewollt, doch wohl einfach *Cumanis* geschrieben. — *surge*, von deinem *lectus lucubratorius*, worauf das Folgende hinweist: sonst könnte man auch an den Aufbruch am frühen Morgen (I 6, 58) denken. — *senium*, die griesgrämliche Stimmung, welche dem Alter eignet (*senectus* ep. 13, 5), wird hier der Muse beigelegt, die unwirsch ist über die Störung durch ein Treiben, auf welches sie geringschätzig herabblickt. — *inhumana*, weil sie sich damit hochmütig absondert, was dem wahrhaften Menschen *qui nil humani a se alienum putat* fremd ist. Wenn H. hier so starke Ausdrücke gebraucht, so geschieht das wohl in gewolltem Gegensatz zu od. I 1, 29, wo er den eigenen Musendienst als hochbeglückend preist, unmittelbar nachdem die Leidenschaft des *venator tenerae coniugis inmemor* als letztes Bild anders gerichteter Bestrebungen gezeichnet ist; *inhumanum* heißt hier, wovon dort gesagt war *me . . secernunt populo*. — *pulmenta*: *tu pulmentaria quaere sudando* sat. II 2, 20. *pariter laboribus empta*: in gemeinsamer Anstrengung: begnüge dich also nicht mit passiver Teilnahme, zumal dir solche Anstrengung nur heilsam sein kann.

49. *Romanis sollemne viris opus*, da die Mühsal des Weidwerks (*Romana militia* sat. II 2, 11) im Gegensatz zu den gymnastischen Spielen der Griechen (od. III 24, 54 fg.) und dem leichtfertigen Zeitvertreib der modernen Jugend beim Becher und Würfel-

vel cursu superare canem vel viribus aprum
possis; adde virilia quod speciosius arma
non est qui tractet: scis quo clamore coronae
proelia sustineas campestria; denique saevam
militiam puer et Cantabrica bella tulisti
sub duce qui templis Parthorum signa refigit,
nunc et siquid abest Italis adiudicat armis.

spiel (*pergraecari* bei Plautus) dem ernsten römischen Manne ziemt; s. auch zu od. I 1, 25. Im Hinblick auf diesen Gegensatz folgt *utile famae vitaeque* (*vitam famamque tueri incolumem* sat. I 4, 118), während *membris* die Stählung der Muskeln meint. — *canem,* den Hund, der dem gehetzten Wild nachstürmt. — *speciosius,* bietet ein schöneres Schauspiel dar, im Hinblick auf die zuschauende *corona* (a. p. 381), welche auf dem *campus Martius* die Gruppen der *militaris inter aequalis* (od. I 8, 5) im Waffenspiel sich Übenden umsteht und in lauten Beifall, *clamor*, ausbricht.

54. *denique*: und auch in ernstem Kampf hast du die Waffen getragen. *saeva militia* im Gegensatz zu den *proelia campestria.* — *puer*: 'als junger Mensch': die drei Reiterdienstjahre, *tres militiae* — und nur von diesen kann bei einem jungen Manne aus guter Familie die Rede sein — wird er sofort nach vollendetem siebzehnten Lebensjahre absolviert haben. — *Cantabrica bella*: die Operationen gegen die noch immer nicht unterworfenen Cantabrer in Spanien hatte Augustus 27 bis 25 geleitet. — *duce*: daß Augustus' Name in der Voraussetzung, der Leser müsse ihn sofort von selbst nennen, gar nicht erst genannt wird, ist eine anonyme Huldigung von ähnlicher Feinheit, wie die Anführung der panegyrischen Verse I 16, 27 und der Preis des Tatenruhmes I 17, 33. Der äußerste Westen und Osten, *Cantabrica bella* und *Parthorum templa,* schließen sich zur Vorstellung des gesamten Erdkreises zusammen und bereiten so das umfassende *si quid abest* vor. — *refigit* 'losheften', wie od. I 28, 11. — *templis Parthorum*: die Trophäen von Carrhae und aus den Kämpfen mit Antonius stellt sich H. nach römischer Sitte vor als in den Gotteshäusern der Parther geweiht. Phraates lieferte sie 20 an Augustus aus: I 12, 27; Augustus weihte sie dann in der 20 erbauten Kapelle des *Mars ultor* auf dem Kapitol (Mon. Anc. 5, 42): *signa nostro restituit Iovi derepta Parthorum superbis postibus* od. IV 15, 6.

57. *armis* gehört sowohl zu *abest* wie zu *adiudicat* und bezeichnet die italische Herrschaft, die auf der Waffenmacht ruht: sie wird den gesamten Erdkreis umfassen. Das, was noch fehlt, *siquid abest* — häufiger Gegensatz zu *abesse* ist *superesse*; vgl. *quidve meis cernis abesse malis?* Ovid. trist. III 11, 6 —, das spricht Augustus jetzt Italien zu, *adiudicat*, da das Schicksal der Länder von seiner Entscheidung abhängt. H. denkt wohl an die durch Tiberius und seine Legionen, ohne Blutvergießen, erfolgte Einsetzung des Tigranes in Armenien und an die Ordnung der medischen Wirren, läßt aber mit *armis* auch dem Gedanken an kriegerische Taten Raum, die

ac ne te retrahas et inexcusabilis absis:
quamvis nil extra numerum fecisse modumque
curas, interdum nugaris rure paterno:
partitur lintris exercitus, Actia pugna
te duce per pueros hostili more refertur,
adversarius est frater, lacus Hadria, donec
alterutrum velox victoria fronde coronet.
consentire suis studiis qui crediderit te,
fautor utroque tuum laudabit pollice ludum.

Augustus, wenn es not tut, ausführen wird. Die Vorstellung von der durch Augustus vollendeten oder doch in Bälde zu vollendenden römischen Weltherrschaft ist bei den Dichtern dieser Zeit häufig, z. B. Prop. II 10, 17; III 4, 1 fg.

58. *ne te retrahas:* ziehe dich auch nicht zurück unter dem Vorwand, die Jagd sei einem ernsten erwachsenen Menschen unangemessen: du treibst doch sonst auch zuweilen allerhand Kurzweil, *nugae*. Für den 24 jährigen Lollius ist dergleichen Spiel, wie es dann geschildert wird, natürlich nicht unschicklich, zumal auf dem Lande, *rure paterno* wo ja sogar Scipio und Laelius *nugari . . et discincti ludere* (*incredibiliter repuerascere* Cic. de orat. II 22) *soliti* sat. II 1, 73. Wenn aber Lollius dies mit seiner Scheu vor jeder unziemlichen Handlung vereinigen kann, *nugaris quamvis . . curas*, so gilt das Gleiche von der Jagd, und er würde also, wenn er sein Fernbleiben mit jener Scheu entschuldigen wollte, *inexcusabilis abesse.* — *numerus* und *modus* so nebeneinander (vgl. II 2, 144) sind Bezeichnungen der Musik, ῥυθμός und μέλος, Takt und Harmonie; *histrio si paulum se movit extra numerum . . exsibilatur* Cic. Parad. III 26.

61. *lintris*: die Nachbildung von Seegefechten, wie sie die erste große Naumachie Caesars bei seinen Triumphalspielen 46 vorführte (Sueton. Caes. 39), wo eine tyrische und eine ägyptische Flotte gegeneinander kämpften, mag die Phantasie des schaulustigen Volkes mächtig erhitzt haben: so ahmen denn die Knaben auf dem Teich bei Lollius' Gut derartige Kämpfe nach, in denen sie die größte Seeschlacht, die soeben das Schicksal der Welt entschieden, in kindischem Spiele wieder aufführen; *refertur*, wie ein Schauspiel, welches wieder aufgeführt wird: *refero denuo* Ter. hec. 30. — *per pueros*, mit den *vernae* des Gutes. — *hostili more* mit solchem Feuereifer, als stünden sich wirkliche Feinde gegenüber. Daher auch der Konjunktiv *donec . . coronet*, als gälte es einen ernsthaften Sieg zu erringen.

64. *velox*, weil Nike geflügelt gedacht wird, wenn sie zum Sieger herabschwebt, ihm den Lorbeerkranz auf das Haupt zu setzen.

65. *suis studiis* sc. *venandi* weist auf *nec tua laudabis studia* 39 zurück. — *crediderit* stärker als *credet* 'des Glaubens ist', vgl. *cur ita crediderim* I 2, 5. — *utroque pollice* ist keine Äußerung des Beifalls, sondern Ausdruck besorgter Teilnahme, des *consentire studiis tuis*. Die sprichwörtliche Wendung — *pollices cum faveamus* (*fautor* bei H.) *premere*

protinus ut moneam (siquid monitoris eges), tu
quid de quoque viro et cui dicas, saepe videto.
percontatorem fugito: nam garrulus idemst,
nec retinent patulae conmissa fideliter aures,
et semel emissum volat inrevocabile verbum.
non ancilla tuum iecur ulceret ulla puerve

etiam proverbio iubemur Plin. XXVIII 25 — besagt soviel wie unser 'jemandem den Daumen halten', damit sein Tun Erfolg habe. Dieser Gestus, bei welchem der Daumen von den übrigen vier Fingern der Hand umschlossen wird, hat eigentlich eine obszöne Bedeutung und dient gleichsam als *ἀποτρόπαιον* zur Abwehr böser Einflüsse: so schreibt Glykera an Menander *ἐν τοῖς παρασκηνίοις ἕστηκα τοὺς δακτύλους ἐμαυτῆς πιέζουσα . . ἕως ἂν κροταλίσῃ τὸ θέατρον* Alkiphr. II 4, 5. Er wird also beide Daumen einschlagen, damit dein *ludus*, d. i. deine Poesie, doch ja Glück habe und Beifall finde: diese Teilnahme ist aber zugleich eine Anerkennung deiner Leistungen, daher *laudabit*. Also: du wirst mit deinen Neigungen um so eher Entgegenkommen bei ihm finden, je williger du dich der seinen annimmst.

67. *protinus* knüpft an die v. 41 unterbrochene Reihe von Ratschlägen an, um sie fortzusetzen: 'ferner', und zwar folgen nun bis v. 85 Ratschläge, die sich auf den Verkehr mit den übrigen Hausgenossen des *dives amicus* beziehen. — *tu videto* war nach horazischem Brauch zu verbinden. — *tria dixit*: *quid dicas, de quo dicas, cui dicas* Porph., also ist *de quoque* = *et de quo*, wie schon der Zusatz von *viro* lehrt, der beim Indefinitum *quisque* überflüssig sein würde: ähnlich sagt Cicero *tu quid, tu apud quos, tu de quo dicas intellegis?* in Pison. 75. Also sei vorsichtig im Aburteilen über Dritte. — *saepe videto*: denke oft an diese eben gehörte Regel, erst zuzusehen, ehe du sprichst. An *cui dicas* lehnt sich das folgende an: z. B. keinem *percontator*, der die Eigenschaft hat, andere auszuforschen. — *patulae*: *paratae ad audiendum* Porph.; witzig wird den Ohren des Fragers, weil sie stets offen stehen, das Unvermögen sich zu schließen und Anvertrautes zu bewahren, zugeschrieben: mit ähnlichem Bilde hieß es *rimosa auris* sat. II 6, 46. *volat*, denn das Wort ist befiedert: *ἔπεα πτερόεντα*. *emissum*, wie ein aus dem Käfig gelassener Vogel: *nihil est autem tam volucre quam maledictum, nihil facilius emittitur, nihil citius excipitur, latius dissipatur* Cic. pro Planc. 57.

72. *non . . ulla* = *nulla*, wie *non audeat ulla . . imposuisse manum* Tib. II 1, 9; also Verbot, nicht 'Potentialis'. — *ulceret*, indem du *ἔχεις ὑποκάρδιον ἕλκος Κύπριδος ἐκ μεγάλας* Theokr. 11, 15; vgl. od. I 25, 15 *amor . . saeviet circa iecur ulcerosum*. — *ancilla puerve*: denn selbstverständlich kann Lollius nicht daran denken, sie hinter dem Rücken des *venerandus amicus* für sich zu gewinnen, wie man sich das im Hause einer Mätresse wohl erlauben durfte (Ovid. a. a. I 375 fg.); ebensowenig aber kann er sie, was in anderem Hause möglich wäre, dem *dives amicus* abkaufen. Entweder also schenkt

intra marmoreum venerandi limen amici,
ne dominus pueri pulchri caraeve puellae
munere te parvo beet aut incommodus angat.
qualem commendes etiam atque etiam adspice, ne mox
incutiant aliena tibi peccata pudorem.
fallimur et quondam non dignum tradimus: ergo
quem sua culpa premet, deceptus omitte tueri,
ut penitus notum si temptent crimina, serves
tuterisque tuo fidentem praesidio: qui
dente Theonino cum circumroditur, ecquid

ihm der Gönner den Gegenstand seiner Neigung — leicht möglich, da dies für den Reichen kleine Gabe ist; einen solchen Fall erzählte man später von Virgil: *Alexis, quem dicunt Alexandrum, fuit servus Asinii Pollionis: quem Vergilius rogatus ad prandium cum vidisset in ministerio omnium pulcherrimum dilexit eumque dono accepit* Serv. ad buc. 2, 1; für Lollius aber wäre nach seiner ganzen Sinnesart ein solches Geschenk, das er nicht zu erwidern vermöchte, höchst peinlich, zumal da es den Anschein haben würde als sei es durch Bekundung seiner Liebe geradezu herausgefordert. Oder aber der Gönner läßt sich auf nichts ein und *te incommodus angit*: zu *ango* ist sehr selten eine Person Subjekt (*ego pol illum probe incommodis dictis* (?) *angam* Plaut. Cas. 153), fast stets eine 'quälende' Empfindung, besonders häufig *cura*, und wie in *poeta meum qui pectus inaniter angit* II 1, 211 der Dichter die peinliche Empfindung hervorruft, so hier der Patron, der des Lollius Verlangen zur Qual macht, indem er seiner Erfüllung entgegentritt.

76 fg. ist nicht Ausführung von *quid de quoque viro dicas* 71, welches bloß vor unvorsichtig absprechenden Urteilen warnte, sondern mahnt zu höchster Vorsicht in Empfehlungen Dritter. — *mox*: denn solche Enttäuschung kommt nur zu bald. *incutere* Synonym von *inferre* (*bellum*: sat. II 1, 39) und *inicere*, nur stärker, also in übertragener Bedeutung die Heftigkeit der erregten Empfindungen (*desiderium*: I 14, 22), hier der Scham, bezeichnend.

78. Trotz aller Vorsicht geschieht es zuweilen — *quondam* gehört auch zu *fallimur* — daß wir uns täuschen lassen; *ergo* *οὖν*: 'wenn das nun also eintritt', ähnlich sat. II 3, 89. — *tradimus*: I 9, 3. — *sua* steht mit Nachdruck im Gegensatz zu *aliorum crimina*. — *deceptus* indem du dich getäuscht bekennst. — *ut* steht final: dadurch, daß du in dem Falle des *indignus* gezeigt hast, daß du nicht rechthaberisch bist und einen Irrtum einzugestehn vermagst, erwirbst du dir die Möglichkeit für den unschuldig Verdächtigten mit Erfolg einzutreten und ihn zu halten, *serves*, da deine Verteidigung dann eher Glauben finden wird. — *fidentem*: du rechtfertigst dann nicht bloß das Vertrauen deines Gönners, sondern auch das deines Schützlings — und handelst in deinem eigenen Interesse: 82—85. — *crimina* = *criminationes*, Verdächtigungen, wie sie in höfischem

ad te post paullo ventura pericula sentis?
nam tua res agitur, paries cum proximus ardet,
et neglecta solent incendia sumere viris.
dulcis inexpertis cultura potentis amici:
expertus metuit. tu, dum tua navis in altost,
hoc age, ne mutata retrorsum te ferat aura.

Haushalt an der Tagesordnung sind, wo jeder danach trachtet *omnes summovere* sat. I 9, 48.

82. *Theonino*: *Luthienus Theon libertinus prae amaritudine dicacitatis ita patronum quoque suum exasperavit, ut domo eius summoveretur et quaternario legato iuberetur restem sibi palumque emere* schol. Pseudacr. — möglich. — *circumroditur*: solche *criminationes* entspringen dem Neide; der Zahn des Neides: od. IV 3, 16. Aber indem zugleich das Bild der von allen Seiten zum Angriff (*temptent*) heranschleichenden *crimina* vorschwebt, tritt für das einfache *roditur* (sat. I 4, 81; 6, 46) das Kompositum ein. Der folgende Vergleich ist durch die Cicero so geläufige Metapher von der verzehrenden Flamme der Verleumdung hervorgerufen. — *tua res agitur* (ebenso Plaut. rud. 1148) als ob es sich um ein gerichtliches Verfahren handele, wozu die das Vorhergehende beherrschenden Vorstellungen von Rechtfertigung und Verteidigung des Unschuldigen den Anstoß geben. — *neglecta* . . *viris* führt nicht das voraufgehende Bild aus, sondern bringt ein neues aus dem gleichen Vorstellungskreise; unbildlich gesprochen: wenn die Verleumdung einmal ihr Ziel erreicht hat, wird sie in der Folge nur kühner und rücksichtsloser auftreten, also auch an dich sich wagen.

86. Du weißt noch nicht, wie leicht die Position, die du fest inne zu haben glaubst, wieder verloren wird: wie in dem eben erwähnten Einzelfalle, so gilt ganz allgemein die Regel, daß man nicht lässig werden darf, sondern in steter Besorgnis vor einem Umschlag das Seine tun muß, um sich zu sichern. Damit wendet sich der Dichter wieder zu Regeln für den Verkehr mit dem *potens amicus*. — *dulcis*: kommt ihnen so annehmbar vor, s. zu I 16, 15. — *cultura* scheint als Substantivum zu *colere amicum* von H. neugebildet zu sein, wie er wohl auch zuerst *cultor* für 'Verehrer' gesagt hat od. I 34, 1. — *expertus*, ein alter Praktiker wie ich. *metuit* absolut: schwebt in stetem Bangen und Sorgen dabei. Die Gnome ist nachgebildet einem pindarischen Wort: *γλυκὺ δ' ἀπείροισι πόλεμος, πεπειραμένων δέ τις ταρβεῖ προσιόντα νιν* fr. 110; schon deswegen ist *metuit* (*ταρβεῖ*) dem besser bezeugten *metuet* vorzuziehen. — *dum tua navis in alto est*, solange du also den Hafen noch nicht erreicht hast: als solcher ist etwa die endgültige Sicherung der Freundschaft oder die Erreichung der erstrebten Vorteile zu denken, im ersteren Sinne ganz ähnlich Ovid. a. a. II 9 *mediis tua pinus in undis navigat et longe quem peto portus abest* . . *arte mea captast* (*puella*), *arte tenenda meast*. Anders *utere, quaeso, dum licet*: *in liquida nat tibi linter aqua* Tib. I 5, 75, wo der Nachdruck auf *liquida*, Gegensatz *turbida*, liegt.

oderunt hilarem tristes tristemque iocosi,
sedatum celeres, agilem navumque remissi,
[potores bibuli media de nocte Falerni]
oderunt porrecta negantem pocula, quamvis
nocturnos iures te formidare tepores.
deme supercilio nubem: plerumque modestus

Das bei den Erotikern für die Gewinnung von Frauengunst beliebte Bild (s. zu od. I 5) hat H. auf die Beziehung zu einem wetterwendischen Gönner übertragen. — *hoc age* 'paß auf', ähnlich sat. II 3, 152.

89. Auf die Dauer wird nur der Gesellschafter dem großen Herrn genehm sein, der im Temperament mit ihm harmoniert: also gilt es sich dem anzupassen und die geselligen Ansprüche, die gestellt werden, zu erfüllen, gesetzt auch, man hätte allen Anlaß sich zu schonen. Insbesondere stets heitere Mienen! — Lollius' herbe Art veranlaßt den Dichter, auf die Warnung vor der *asperitas* alles Gewicht zu legen, während das gegenteilige Extrem nur eben berührt zu werden braucht. — *oderunt . . oderunt*: die parataktische Anapher verkleidet einen allgemein gültigen Vergleichungssatz, von welchem für einen besonderen Fall Anwendung gemacht werden soll: wie den Heiteren die Ernsten nicht mögen und umgekehrt, so auch fröhliche Zechgesellschaft denjenigen nicht, der nicht geneigt ist einzustimmen. — *tristes* 'die Ernsten' wie sat. I 10, 11. — *agilem* *δραστήριον* wie I 1, 16. *gnavum*: s. zu I 1, 24. — *remissi*, welche es nicht lieben ihre Natur in steter Spannung zu erhalten, sondern auch einmal 'auszuspannen'. — *potores . . Falerni*: so wünschenswert es auch wäre in den eingeklammerten an und für sich vortrefflichen Worten für v. 92 das grammatische Subjekt, *potores*, für v. 93 die Exposition des Hergangs, ein Gelage, welches sich bis nach Mitternacht erstreckt, zu gewinnen, so ist der Vers leider zu unsicher beglaubigt — alle besseren Handschriften lassen ihn weg, wenige haben ihn von zweiter Hand nachgetragen, und aus dem Schweigen des Cruquius ist nicht zu entnehmen, ob er ihn auch wirklich in seiner besten Hdschr. vorgefunden hat — um ihn im Text zu belassen. Er scheint daher aus *quem bibulum liquidi media de luce Falerni* I 14, 34 geschickt interpoliert zu sein. Zu *oderunt* 'man mag nicht' ist aus dem Zusammenhang als Subjekt ein *qui porrigunt* zu entnehmen; *negantem*: er weigert (I 7, 63) den Trunk, *pocula*, wie sat. II 6, 70. — *quamvis . . . iures*: sie glauben dir doch nicht, daß du lediglich aus Gesundheitsrücksichten dich zurückhältst, sondern halten dich für einen sauertöpfischen Philister. *tepores*: der Wein ist hitzig, *τὸ τῆς ψυχῆς μετὰ τοῦ σώματος θερμαντικὸν οἶνος* Plat. Tim. 60a, *calefaciunt piper, sal . . vinum, et quo meracius est eo magis* Cels. II 27. Erhitzung kann in kühler Nachtluft leicht schädliche Folgen haben; der hier gedachte — es braucht nicht Lollius zu sein — fürchtet sogar schon *tepores*, eine mäßige Temperaturerhöhung, ist also besonders empfindlich: das hilft ihm aber alles nichts.

94. *supercilio* Abl. — *nubem*: die finstere Wolke ist der Gegen-

occupat obscuri speciem, taciturnus acerbi.
inter cuncta leges et percontabere doctos,
qua ratione queas traducere leniter aevum:
num te semper inops agitet vexetque cupido,
num pavor et rerum mediocriter utilium spes;
virtutem doctrina paret naturane donet;

satz zur Heiterkeit, und das herkömmliche Bild für Verdruß und Gram, wie für Ernst und Verschlossenheit, für Hochmut und Verbitterung. Das Runzeln der Stirn über den Augenbrauen, das *στυγνὸν ὀφρύων νέφος* Eurip. Hippol. 172, in welchem sich alle diese mannigfaltigen Stimmungen äußern, läßt daher die verschiedensten Deutungen zu: der Ernst des *modestus* oder *taciturnus* wird oft (*plerumque* wie sat. II 5, 55) als Verstecktheit oder Verbitterung mißdeutet. — *occupat speciem* den Schein, während ihm die Sache nicht eigen ist: zu I 6, 32.

96. *inter cuncta*: zwischen all dem Tun und den Verpflichtungen, welche dir dein Verhältnis auferlegt, vergiß nicht . . . . *doctos*, die Philosophen der Vorzeit. *percontabere*: lies sie nicht bloß zum Zeitvertreib, sondern mit der Absicht, von ihnen weise Lehren zu empfangen, erkundige dich bei ihnen (vgl. *quid verum atque decens . . rogo* I 1, 11): davon hängen die folgenden indirekten Fragen ab. — *traducere*, über die Hemmungen und Anstände, welche die Lebenszeit erfüllen, wie über Ströme und Gebirge: der Begriff des 'Ungefährdeten, Glücklichen' liegt in dem auf das 'Hinbringen' eines Zeitraumes übertragenen *traducere* stets, z. B.: *his perturbationibus . . repugnandum est, si volumus hoc quod datum est vitae tranquille placideque traducere* Cic. Tusc. III 25; *mihi quantumcumque superest temporis, id salvis nobis traducere liceat in statu rei p. felicissimo* Augustus bei Gell. n. a. XV 7; ähnlich *me mea paupertas vita traducat inerti* Tib. I 1, 5.

98. Der erste Schritt zur Besserung ist die Selbstprüfung, zu der die Philosophen anleiten, indem sie die *vitia* beschreiben und die Ausflüchte derer, die gesund zu sein behaupten, widerlegen: *te ipsum concute, num qua tibi vitiorum inseverit olim natura* sat. I 3, 34, denn *qui peccare se nescit, corrigi non vult; deprehendas te oportet, antequam emendes* Sen. epp. 28, 9; vgl. auch II 2, 205 fg. — *agitet vexetque* besagt zugleich, daß *cupido, pavor* und *spes* in ewiger Unruhe und Unzufriedenheit halten: das Gegenteil dann *tranquillet* 102. *semper inops* ist die *cupido*, weil von ihr als Habgier (*cupido sordidus* od. II 16, 15 *pravus* od. III 24, 51) gilt *crescit indulgens sibi dirus hydrops nec sitim pellit* od. II 2, 12, und weil der von ihr Geplagte *magnas inter opes inops* (od. III 16, 28) ist. — *pavor et spes* — die Hoffnung setzt eine Begierde voraus — gehören unzertrennlich zusammen: I 6, 9 fg. — *res mediocriter utiles* sind die äußeren Güter des Lebens, Gesundheit, Ehre, Besitz, die *προηγμένα* der Stoiker, oder wie es Cicero übersetzt *praepositum . . quod sit indifferens cum aestimatione mediocri* de fin. III 53.

100. *doctrina*, also ob die Tugend lehrbar sei, wie Sokrates und Platon gelehrt, oder eine

quid minuat curas, quid te tibi reddat amicum,
quid pure tranquillet, honos an dulce lucellum
an secretum iter et fallentis semita vitae.
me quotiens reficit gelidus Digentia rivus,
quem Mandela bibit, rugosus frigore pagus,
quid sentire putas, quid credis, amice, precari?

Gabe der Geburt, *natura*, gemäß der volkstümlichen Anschauung *φῦσαι καὶ θρέψαι ῥᾷον βροτόν, ἢ φρένας ἐσθλὰς ἐνθέμεν· οὐδεὶς πω τοῦτό γ' ἐπεφράσατο, ὅς τις σώφρον' ἔθηκε τὸν ἄφρονα καὶ κακὸν ἐσθλόν* Theogn. 429. Wer seine Fehler erkannt hat, muß sich überlegen, ob sie, weil in der Natur begründet, unverbesserlich sind, oder ob Belehrung sie beseitigen, zur *virtus* und damit zum Glück verhelfen kann: *virtus* im Gegensatz zu den vorher genannten *πάθη*, den folgenden *curae* ist klärlich auch hier für H. nichts als der Zustand des *nil admirari* I 6. — *parare* 'erwerben', steht im Gegensatz zu *donare*, dem ohne unser Zutun erfolgenden 'Schenken'.

101. Endlich: welches ist der Weg, den die *doctrina* weist? Beglückt die Sättigung der Begierde oder nicht vielmehr der Verzicht? — *quid te tibi reddat amicum:* das ist doch schließlich noch wichtiger, als zu wissen, wie man einen *potens amicus* gewinnt. *tranquillet* sc. *te*, die Stürme deines Innern. *pure*, so daß alle Wolken deiner Seele verscheucht sind; *γαλήνη* ist die epikurische Bezeichnung der *aequanimitas*. — *honos an lucellum* setzt die beiden Ziele, in deren Erreichung das *volgus imperitum* Ruhe und Befriedigung zu finden vermeint, einander entgegen. Ihnen gegenüber tritt die epikurische Weisheit des *λάθε βιώσας* I 17, 10. — *secretum iter*, der Lebensweg, der abseits von der großen Heerstraße *secernit populo*, die *ἐκχώρησις τῶν πολλῶν*, wie sie Epikur sent. sel. XIV preist; *fallentis vitae*, weil den Wanderer ins Verborgene führend. Dies ist der Pfad, auf dem der Dichter selbst wandelt, der sich glücklich fühlt in der Abgeschiedenheit seiner Sabinerberge, deren Bild so zum Schlusse vor seiner Seele aufsteigt. — *reficit*, da er dort im kühlen Bade seine leibliche (I 16, 14; 15, 8) wie geistige Gesundheit wiederfindet. — *gelidus Digentia rivus*: zur Wortstellung vgl. die gleiche Einschaltung der Apposition in *densas umbrosa cacumina fagos* Verg. buc. 2, 3, oder *ad eductos pecorosa Palatia montes* Prop. IV 9, 3. — *Mandela*, das heutige *Cantalupo di Bardella*, auf den Bergen am Einfluß der Digentia in den Anio gelegen, 4 Kilometer von H.s Gute. *rugosus frigore*, die vom Frost verhutzelten Bewohner des *pagus* (od. III 18, 12): so dünkt, was den einen erquickt, dem andern schauderhaft.

106. *quod nunc est:* der Besitz seines Hofes. *etiam minus*: denn überreichlich fühlt er sich durch Maecenas' Güte bedacht: *satis superque me benignitas tua ditavit* ep. 1, 31; *auctius atque di melius fecere*: *bene est, nil amplius oro* . . sat. II 6, 3. — *mihi vivam*: H. hat wohl ein Pindarapophthegma im Sinn: *ἐρωτηθεὶς διὰ τί Σιμωνίδης πρὸς τοὺς τυράννους ἀπεδήμησεν εἰς Σικελίαν,*

'sit mihi quod nunc est, etiam minus, et mihi vivam
quod superest aevi, siquid superesse volunt di:
sit bona librorum et provisae frugis in annum
copia, neu fluitem dubiae spe pendulus horae.'
sed satis est orare Iovem, qui ponit et aufert,
det vitam, det opes: aequum mi animum ipse parabo.

αὐτὸς δὲ οὐ θέλει, ὅτι βούλομαι, εἶπεν, ἐμαυτῷ ζῆν, οὐκ ἄλλῳ vita Ambros. Die Parallele ist vollends schlagend, weil ja auch H. sich in diesen Jahren von einem *rex* emanzipiert hatte. — *in annum*: bis zur nächsten Ernte. — *neu fluitem pendulus* = *suspensus inter spem metumque*; er wünscht sich selbst, was er Tibull I 4, 12 fg. geraten. *dubia hora*, die nächste Stunde von der niemand zuvor weiß, was sie bringen werde.

111. *sed* verbessert die ausschweifende Bitte um Ruhe des Gemüts: die kann nur der Mensch sich selbst gewähren. — *qui ponit*: Juppiter, oder Fortuna, welche *hinc apicem sustulit, hic posuisse gaudet* od. I 34, 14 ist Herr über Verleihen und Nehmen, natürlich nur derjenigen äußeren Güter, welche in den Bereich seiner Willkür fallen, *vita* und *opes*. Da *det vitam, det opes* das Objekt zu *orare* ist, so ist das von manchen Hdschr. gebotene *quae ponit* oder gar *quae donat* eine müßige Interpolation, welche die Struktur verdirbt, oder nötigt *det vitam, det opes* als Konjunktive der Fallsetzung zu fassen, was den Sinn verdirbt. Der hier ausgesprochene Schlußgedanke ist epikurische Weisheit: *μάταιόν ἐστι παρὰ θεῶν αἰτεῖσθαι ἃ τις ἑαυτῷ χορηγῆσαι ἱκανός ἐστι* Epikur. Spruchs. 65 (Wien. St. X 196).

I 19.

Die Aufnahme, welche die im Sommer 23 veröffentlichten Oden fanden, entsprach in keiner Weise den hochgespannten (s. od. III 30) Erwartungen ihres Verfassers. Zwar dem Eindruck, daß hier Großes geleistet war, vermochte man sich nicht zu entziehen; der beste Beweis dafür war, daß man den Dichter kopierte, verständnislos freilich und ohne zu begreifen, daß seine Größe nicht zum wenigsten in der Kühnheit lag, mit der er neue Wege beschritten hatte. Es ging hier, wie so oft, daß das gelungene Wagnis des Bahnbrechers andere nicht zu ähnlich selbständigem Tun anspornt, sondern zu blindem Nachtreten verführt. Hätte nun wenigstens das Publikum und seine Stimmführer, die dichtenden Tagesgrößen und die Grammatiker als Verwalter des kritischen Richteramts das Verdienst des Neuerers anerkannt! aber weit gefehlt: man nörgelte wohl gar

an seinem Anspruch auf den Ehrentitel eines *inventor* und setzte ihn auch sonst nach Möglichkeit herab, während man mit vollen Backen die Leistungen der Kameraderie pries: es rächte sich jetzt, daß Horaz, jedem Koteriewesen abgeneigt, vornehm allen Veranstaltungen der gegenseitigen Ruhmesversicherung ferngeblieben war. Er ließ auch jetzt die Dinge gehen, seines Wertes sich bewußt und sich begnügend mit der Anerkennung der wenigen, aber geistig und sozial höchststehenden Freunde. Aber sagen wollte er doch wenigstens einmal seinen Gegnern, wie sehr er sie verachte; den äußeren Anstoß mag die geplante Veröffentlichung des Buches der Briefe gegeben haben: konnte es doch an und für sich geboten erscheinen, daß in dieser das innere und äußere Leben erschöpfenden Sammlung von Selbstbekenntnissen auch der Dichter mit seinen Erfahrungen zu Worte kam. Persönlicher Polemik mehr noch abhold, als einst zur Zeit der Satirendichtung, verschweigt er die Namen seiner Gegner: mochte sich getroffen fühlen, wem das Gewissen pochte; es werden Dunkelmänner von ähnlichem Schlage wie einst Demetrius, Pantilius, Hermogenes Tigellius gewesen sein. Als Motiv der Einkleidung dient die Fiktion, daß Maecen den Wunsch geäußert habe, vom Dichter selbst zu hören, wie er sich den seltsam zwiespältigen Erfolg seiner Lyrik zurecht lege; durch Einordnung des demnach an Maecen gerichteten Briefes an letzter Stelle — denn der folgende ist als Epilog, als *subscriptio* zu fassen — wird die Verheißung *prima dicte mihi summa dicende camena* auch für das vorliegende Epistelbuch eingelöst.

Ganz vom äußersten Ende ausholend, hebt er zunächst mit dem Wort des Kratinos an, daß ein gutes Gedicht nur von einem wackeren Zecher verfaßt sein könne. Beweis: Homer und Ennius (1—8). 'So hat denn auch ein darauf bezügliches Wort von mir die heutigen Dichterlinge veranlaßt zu zechen — als ob das den Dichter ausmache, gerade so wie wenn Catos *virtus* in seiner affektiert strengen Miene und Tracht, oder des Timagenes Bedeutung in seiner boshaften Zunge säße. Aber selbst offenkundigste Schwächen würde sie mir nachzumachen versuchen, diese sklavische Herde der Nachbeter — ich weiß nicht, ist es zum Ärgern oder zum Lachen (8—20). Meine Stärke liegt eben darin, daß ich kein Nachtreter war: Archilochos' Kunstformen habe ich zuerst in Latium eingebürgert; und wenn ich in metrischer Beziehung ihm gefolgt bin, so habe ich nur getan, was vor mir schon Sappho

und Alkaios — den ich ebenfalls zuerst in unsere gebildeten Leserkreise eingeführt habe (19—34). Warum wird nun meine Dichtung, trotzdem sie Leser und Bewunderer findet, vor der Öffentlichkeit so mißgünstig beurteilt? weil ich nicht um die Gunst des Publikums und der literarischen und kritischen Größen buhle. Man verargt es mir, daß ich mich zurückhalte, und insinuiert wohl, daß ich zum Ersatz dafür auf das geneigte Ohr eines Höheren rechne — da will ich freilich lieber schweigen und nicht weiter streiten (35—49).'

Die Abfassung wird nicht lange vor der Veröffentlichung des Buches im Jahre 20 anzusetzen sein.

Prisco si credis, Maecenas docte, Cratino,
nulla placere diu nec vivere carmina possunt
quae scribuntur aquae potoribus. ut male sanos
adscripsit Liber Satyris Faunisque poetas,
vina fere dulces oluerunt mane Camenae.

1. *prisco*: bezeichnet wie sat. I 4, 2; 10, 16 den Dichter der *ἀρχαία κωμῳδία*, aber das Wort erweckt zugleich die Vorstellung der biederen, wackeren Kraft, wie sie der 'alten' Zeit zu eigen war. *docte*, weil er bei Maecenas als dem *doctus sermones utriusque linguae* (od. III 8, 5) voraussetzen darf, daß ihm dies Wort des Kratinos nicht unbekannt sei. H. meint wohl das in einem berühmten Epigramm des Asklepiades oder Nikainetos A. P. XIII 29 angeführte Wort des alten Zechers: (*ἀοιδὸς*) *ὕδωρ δὲ πίνων οὐδὲν ἂν τέκοι σοφόν*. — *diu* auch zu *placere* zu ziehen verlangt die Stellung; erst im dauernden Beifall, den es findet, bewährt sich ein Gedicht: *haec (fabula) placuit semel, haec deciens repetita placebit* a. p. 365. — *aquae potoribus*, *ὑδροπόταις* Dativ: *scripta quibus comoedia prisca viris est* sat. I 10, 16, s. zu od. I 6, 1.

3—8. Begründung des eben aufgestellten Satzes aus dem Mythos, und Beweis durch historische Beispiele. — *ut* zeitlich, seitdem Dionysos die verzückten Poeten seinem Thiasos eingereiht, also seit unvordenklichen Zeiten, begeistern sich die Camenen an des Gottes Spende. Der burschikose Ausdruck *oluerunt vina* neben *dulces* zeigt ebenso wie der folgende *vinosus* und *potus*, daß H. absichtlich stark aufträgt, damit der Leser seine Behauptung nicht etwa ganz ernst nehme. *male sanos* = *vesanos* (a. p. 455), denn *excludit sanos Helicone poetas Democritus* a. p. 296. — *adscripsit* ursprünglich von der Aufnahme in eine Liste; hier wie auch in *adscribi ordinibus patiar deorum* od. III 3, 35 ist die Vorstellung des Schreibens völlig zurückgetreten, die eines festbegrenzten Kreises aber beibehalten: der Gott bestimmt, wer das Recht hat seinem Thiasos anzugehören, *cliens Bacchi* II 2, 78 zu sein; neben den Satyrn vertreten die *Fauni* (zu od. III 18) die italische Welt. —

12*

laudibus arguitur vini vinosus Homerus:
Ennius ipse pater numquam nisi potus ad arma
prosiluit dicenda. 'forum putealque Libonis
mandabo siccis, adimam cantare severis.'

In *Camenae* fließen die Vorstellungen der inspirierenden Gottheit (*Pimpleis dulcis* od. I 26, 9) selbst und ihrer Gaben, der Dichterwerke, für den Leser in eins zusammen. Wie Demosthenes' Reden nach der Lampe, so duften die Poesien nach der durchzechten Nacht: über den Zusatz *fere*, der kaum ins Gewicht fällt, s. zu I 17, 24. — *laudibus vini* ἀνδρὶ δὲ κεκμηῶτι μένος μέγα οἶνος ἀέξει *Z* 261 und in dem Preise des ismarischen Weines ι 197—211, der ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ ι 359, oder in den schmückenden Beiworten wie εὐήνωρ, ἡδύποτος, μελιηδής, μελίφρων u. a. — *vinosus* steht prädikativ: die Nebeneinanderstellung *vini vinosus* deutet an, wie unmittelbar das *vinosum esse* mit den *laudes vini* zusammenhängt; anderen rhetorischen Zwecken dienen Parataxen wie *vitio vitium* I 18, 5, *dies die* od. II 18, 15, s. zu *murem mus* sat. II 6, 80.

7. *Ennius pater*: das Beiwort, das auch den Göttern zukommt (s. zu od. I 2, 50), drückt kindlich dankbare Verehrung aus — so sagt der Stoiker *Chrysippus pater* sat. I 3, 126 und redet auch Lucrez den Epikur *pater* an III 9 —: aber selbst dieser Ehrwürdige (*ipse*) war ein Zecher. Ennius' von ihm selbst bezeugtes Podagra (*numquam poetor nisi si podager* sat. 64) galt als die Folge seines Zechens: *Ennius ipse pater dum pocula siccat iniqua, hoc vitio tales fertur meruisse dolores* Sammonicus de medicina 706. — *prosiluit* zeichnet das Aufspringen und Auftreten des von plötzlicher Inspiration erfaßten Sängers. *arma* wie in Virgils *arma virumque cano* u. ö.: in der Tat beschränkte er sich ja in den Annalen auf die Darstellung der Kriege, *omnia bella persequens* Cic. Brut. 76.

8. Alles Bisherige war nur Vorbereitung auf eine Äußerung des H. selbst, zu deren rechtem Verständnis der Leser nun angeleitet ist. *puteal Libonis*: *puteal autem Libonis sedes praetoris fuit prope arcum Fabianum dictumque quod a Libone illic primum tribunal et subsellia locata sunt* Porph. Forum und praetorisches Tribunal bezeichnen die *negotia* des Geschäftslebens. Die Futura *mandabo* und *adimam* sind der Sprache des praetorischen Ediktes nachgebildet; die Verben sind der Rechtssprache für Übertragung und Entziehung eines Rechts, eines Amts u. dgl. geläufig. — *siccis* (od. I 18, 3) und *severis*, den trocknen verdrossenen Philistern, welche Wasser trinken: *hinc abite, lymphae vini pernicies, et ad severos migrate* Catull. 27, 5. — *edixi*, das publizistische Wort für die Bekanntmachung der Normen, nach denen die, welche es angeht, sich zu richten haben, seitens des Magistrats. Wann Horaz dies Wort gesprochen hat, wissen wir natürlich nicht: dasselbe ist aber nicht etwa Ausfluß übermütiger Weinlaune, sondern gibt das Stichwort der ästhetischen Polemik, die gegen des Kallimachos und seiner Nachbeter, der πικροὶ καὶ ξηροὶ Καλλιμάχου πρόκυνες (AP XI 322), welche κρήνης ἐξ ἱερῆς πίνετε λιτὸν ὕδωρ (AP XI

hoc simul edixi, non cessavere poetae
nocturno certare mero, putere diurno.
quid? siquis voltu torvo ferus et pede nudo
exiguaeque togae simulet textore Catonem,
virtutemne repraesentet moresque Catonis?

20), abschätziges Urteil über die homerische Epik, den *μεθυπλὴξ Ἀρχίλοχος* (Kallim. fr. 223) und den *vinosus Homerus* auf den Schild hob: *σήμερον Ἀρχιλόχοιο καὶ ἄρσενος ἦμαρ Ὁμήρου σπένδομεν· ὁ κρητὴρ οὐ δέχεθ' ὑδροπότας* singt H.s Zeitgenosse Antipatros AP XI 20, und *κακὸν ἄνδρα ταρβέω καὶ μύθων μνήμονας ὑδροπότας* ib. XI 31: Wein und Wasser symbolisieren den Gegensatz begeisternder Inspiration zu nüchtern tiftelndem Fleiß. Auf lateinischem Boden stand H. mit seiner Verehrung der alten Meister den Bewunderern der hellenistischen Fein- und Kleinarbeit wohl jetzt noch ebenso gegenüber wie vor fünfzehn Jahren: sat. I 10, 17 fg.

10. Die Dichterlinge freilich mißverstehn den H. gröblich, und in der Meinung, er habe ein *arcanum* seiner Kunst preisgegeben, die ihnen ja im Grunde gewaltig imponiert, suchen sie es fortan allnächtlich einander im Zechen zuvorzutun. Daß das junge Dichtervolk damals fleißiger pokuliert als gearbeitet hat, wird richtig sein: daß aber selbst diese ihre Tätigkeit nicht aus eigenem Triebe hervorgehe, ist selbstverständlich eine Bosheit des H., der damit ihre Ideenarmut und die rein äußerliche, sklavische Befolgung seiner Lehren aufs schärfste verspottet. — An Stelle des erwarteten *certare diurno* biegt H. sarkastisch mit *putere diurno* aus: anstatt der erhofften Lieder ist der üble Weindunst des schweren Kopfes bei Tage der Ertrag solchen Treibens. *diurno* ist lediglich um des Parallelismus willen an *nocturno* angeglichen. Was dagegen der wahre Poet tun solle, mahnt mit deutlichem Hinweis auf unsere Stelle *vos exemplaria Graeca nocturna versate manu, versate diurna* a. p. 268.

12. Auf die affektiert altertümelnde Einfachheit und Strenge des jüngeren Cato kommt Plutarch in dessen Lebensbild oft zu reden: wie er barfuß und barhaupt auszugehen pflegte, zu Fuße statt zu Wagen, ohne Unterkleid: selbst als Praetor *iudicium quia aestate agebatur sine tunica exercuit campestri sub toga cinctus: in forum quoque sic descendebat iusque dicebat idque repetierat ex vetere consuetudine* Ascon. in Scaur. p. 25. Natürlich auch in einer knappen (s. zu I 18, 30) Toga. Und wie sonst die Schneider die Leute, so ist es in diesem Falle, da die Toga nicht genäht ward — nur der Umhang ward angestickt —, sondern gewebt, der Weber, der den Pseudocato macht. *textore* ist einfacher Instrumentalis zu *simulet*: s. zu I 1, 94 *curatus inaequali tonsore capillos.* — *ferus*, das zum ganzen Satze gehört, ist zu *voltu torvo* sc. *simulet* gestellt, weil sich die affektierte *feritas* (vgl. *hunc hominem ferum atque agrestem fuisse* Cic. pro S. Roscio 74) am deutlichsten in den Mienen ausspricht. — *repraesentet*, stellt wieder leibhaftig vor Augen, mit ähnlichem Gegensatz zu *simulet*, wie *qui Curios simulant et Bacchanalia vivunt* Iuven. 2, 3,

rupit Iarbitam Timagenis aemula lingua,
dum studet urbanus tenditque disertus haberi.
decipit exemplar vitiis imitabile. quodsi
pallerem casu, biberent exsangue cuminum.
o imitatores, servum pecus, ut mihi saepe

— *virtutem* die in ihm verkörperte stoische ἀρετή, s. od. I 12, 35.

15. Timagenes aus Alexandria wurde 55 von A. Gabinius als Kriegsgefangener nach Rom gebracht; nach mannigfachen Schicksalswechseln (*ex captivo cocus, ex coco lecticarius, ex lecticario usque in intimam amicitiam Caesaris felix* Sen. contr. X 5, 22) von Faustus Sulla freigelassen, hielt er rhetorische Kurse ab und schrieb eine Geschichte der 'Könige': *longo post intervallo natus . . . intermissam historias scribendi industriam nova laude reparavit* rühmt Quintilian X 1, 75. Durch seine bissige Zunge (*homo acidae linguae* Sen. a. a. O.) verscherzte er schließlich die Gunst des Augustus (Plut. de adul. et am. 27), um dafür an Pollio einen Gönner zu finden (Sen. de ira III 23, 5), unter dessen Schutz er kurz vor Abfassung dieses Briefes gestorben war, *disertus homo et dicax, a quo multa improbe sed venuste dicta* Sen. contr. X 5, 22. — *Iarbita*: *hic Iarbutha Maurus regione Milevitana ortus (regione me fuit cordus* cod. was Mommsen und Meyer verbessert haben), *qui dum Timagenem imitatur post convivium et inter pocula declamantem propter insolentiam faciendi quod conabatur ipse diruptus est* Porph., woran wohl bloß die Heimatsangabe richtig sein mag, da *Iarbas* ein häufiger numidischer Name ist. H. spielt auf die Fabel vom Frosch und Ochsen (s. zu sat. II 3, 314) an, und *rupit* so als Folge von *tendit* gesagt steht im Sinne von *dirupit*: wie der Frosch in seinem Bemühen, den Ochsen an Größe zu erreichen, schließlich *rupto iacuit corpore* (Phaedr. I 24), so hat er in seinem forcierten Bemühen, es den Malicen des Timagenes statt seinen wirklich verdienstlichen Leistungen gleich zu tun, sich um seinen Hals geredet und in den Kreisen, in denen er verkehrte, unmöglich gemacht. *urbanus* geht auf den beißenden Witz, in welchem er den Timagenes kopierte, und auch *disertus* ist ebensowenig wie in der oben zitierten Äußerung Senecas über Timagenes von der Redekunst zu verstehen, sondern davon, daß er sich *leporum disertus ac facetiarum* (Catull. 12, 8) zu sein bemühte.

17. Ein Vorbild mit Fehlern ist eben durch dieselben, die sich leicht nachahmen lassen, verführerisch: *vitiis* als der beherrschende Begriff gehört sowohl zu *decipit* wie zu *imitabile*, denn *accidit his qui quidquid apud illos* (Homer und Demosthenes) *reppererunt dicendi legem putant, ut deteriora imitentur — id enim est facilius — ac se abunde similes putent si vitia magnorum consequantur* Quintil. X 1, 25. — *pallerem*: Horaz hatte also eine gesunde, von der Sonne gebräunte Gesichtsfarbe. *exangue*, denn *omne (cuminum) pallorem gignit bibentibus. ita certe ferunt Porci Latronis clari inter magistros dicendi adsectatores similitudinem coloris studiis contracti imitatos* Plin. XX 160.

19. *servum pecus*, stärker als

bilem, saepe iocum vestri movere tumultus!
libera per vacuum posui vestigia princeps,
non aliena meo pressi pede. qui sibi fidet,
dux reget examen. Parios ego primus iambos
ostendi Latio, numeros animosque secutus
Archilochi, non res et agentia verba Lycamben.

grex: er ist erbittert über Nachahmer, welche seine Dichtung in Dingen, die ihm jetzt selbst als *vitia* erscheinen, äußerlich nachbilden. Wen und welche Art von Nachahmung H. dabei im Auge hat, wissen wir nicht. — *tumultus*, im Gegensatz zur zielbewußten und strengen Arbeit, erklärt sich wohl am besten aus Quintilians Schilderung der ungebildeten Rhetoren, *qui brevem dicendi exercitationem consecuti omissa ratione, ut tulit impetus, passim tumultuentur* II 12, 11; die sekundäre Bedeutung des lärmenden pflegt bei H. in *tumultus* ganz hinter der des wirr erregten zu verschwinden.

21. Meine *virtus* ahmt ihr nicht nach: die besteht darin, daß ich eben nicht bin wie ihr, sondern meinen eigenen Weg ging. *libera*, mit Bezug auf den Vorwurf des *servitium*. *per vacuum*: denn noch niemand vor mir hat es gewagt, Archilochos oder Alkaios nachzubilden: so rühmt sich, vielleicht wie H. in Anlehnung an des Kallimachos *ἑτέρων δ᾽ ἴχνια μὴ καθομά* (fr. 293 S.), mit gleichem Selbstgefühl Lucrez *avia Pieridum peragro loca nullius ante trita solo* I 926. — Die Futura *fidet* . . *reget* bietet die beste Überlieferung und bestätigt Porphyrio: und wer sich selbst vertraut, dem werden, wie dem Weisel der Bienenschwarm, *examen*, so die Scharen der Nachtreter folgen. Das ist die Erwartung gewesen, welche mein Beginnen veranlaßte und zugleich eine Mahnung für hochstrebende Geister. — *reget*, denn der Weisel ist *rex apum*. Das Bild war durch den uralten und von vielen mannigfach gewendeten Vergleich des Dichters mit der Biene, des Gedichts mit dem Honig (s. auch v. 44) nahegelegt; als *σμῆνος σοφιστῶν* bezeichnete Kratinos die altepischen Dichter (Archiloch. 2).

23. *Parios iambos*: die Jamben des Archilochos aus Paros, wie *fides Teia* die Leier des Anakreon aus Teos, s. zu od. I 17, 18; gemeint sind die in jambischen Maßen gedichteten Epoden. — *ostendi*: nicht als ob die Poesie des Archilochos den Römern bis dahin ganz fremd geblieben wäre: den literarisch Gebildeten war er selbstverständlich bekannt, wie ihn denn z. B. Lucilius (698) zitiert, vielleicht auch ihm im 27. Buche mehr entlehnt hat (699. 701). Auch direkte Nachahmung hatte Archilochos schon gefunden: der jugendliche Cato rächte sich für die entrissene Braut an Scipio Metellus *ὀργῇ καὶ νεότητι τρέψας ἑαυτὸν εἰς ἰάμβους πολλὰ τὸν Σκιπίωνα καθύβρισε, τῷ πικρῷ προσχρησάμενος τοῦ Ἀρχιλόχου, τὸ δ᾽ ἀκόλαστον ἀφεὶς καὶ παιδαριῶδες* Plut. Cat. min. 7. Indessen von solchen wohl recht dilettantischen Versuchen, die schwerlich literarische Bedeutung beanspruchten, konnte H. absehn, und die Jamben Catulls und seiner Genossen wiesen kaum nähere Berührung mit Archilochos, mehr gewiß mit hellenistischen Vorgängern auf. H. erhebt den An-

ac ne me foliis ideo brevioribus ornes,
quod timui mutare modos et carminis artem,
temperat Archilochi musam pede mascula Sappho,
temperat Alcaeus, sed rebus et ordine dispar,

spruch, einen lateinischen Archilochos gegeben zu haben, etwa in dem Sinne, wie Ennius der römische Homer war. — *numeros* die Rhythmen, *animos* die leidenschaftliche in persönlichen Invektiven sich Luft machende Erregung: H. denkt dabei an Epoden wie 4. 6. 10. 12. — *res* Stoff, wie auch gleich *rebus dispar* 29; zur Erläuterung dient als Beispiel *verba . . Lycamben*: vgl. ep. 6, 13. — *agentia*, die ihn in den Tod gehetzt haben.

26. Mit *princeps* und *primus* stellte sich H. in die Reihe der *inventores* (zu sat. I 10, 48): grammatische Pedanterie — denn an die Grammatiker, nicht an den unbefangen genießenden Leser wendet sich die folgende Verwahrung — konnte ihm diesen Ruhm streitig machen und ihn unter die *imitatores* verweisen, da er nicht, wie Archilochos selbst, wie der *εὑρετής* der Elegie (a. p. 77), und wie dann so viele hellenistische Dichter, Originalität der Form für sich in Anspruch nehmen konnte, weniger noch als Lucilius, der immerhin, obwohl er keine Formen erfunden hatte, als *inventor* (sat. I 10, 48; II 1, 62) gelten mochte, weil er *mutatis pedibus numerisque* den Geist der alten Komödie neu belebt und so eine neue literarische Gattung geschaffen hatte. H. verteidigt sich — und damit zugleich die lateinischen *aemulatores* griechischer Poesie überhaupt — mit grammatischer Waffe, dem Hinweis auf die metrische Abhängigkeit des Alcaeus und der Sappho, die doch niemand zu den *imitatores* werfen werde, da sie im Stoffe völlig selbständig waren. — *foliis*, der Dichterkranz, die *doctarum ederae praemia frontium* od. I 1, 29; vgl. *Deliis ornatum foliis ducem* od. IV 3, 7. *breviora* aber geht auf die kürzere Dauer, wie in *flores nimium breves* od. II 3, 13 oder *breve lilium* od. I 36, 16, verneint somit die Unsterblichkeit im Gegensatz zu dem *monumentum aere perennius*, auf welches der Dichter gerechnet. — *modus* die metrische Gestaltung, wie vorher *numeros* 24, in welcher *carminis ars*, die Technik des Archilochos zutage tritt. — *timui* = *nolui*.

28. *temperat . . Sappho*: die Kommata des sapphischen Elfsilblers, die trochaeische Penthemimeres des Anlauts, wie die jambische Penthemimeres des Schlusses, sind aus den von Archilochos in der Poesie eingebürgerten Versbildungen, dem trochaeischen Tetrameter und dem jambischen Trimeter erwachsen. So hat also Sappho in metrischer Hinsicht die Taktformen des Archilochos, *pede Archilochi* (wie *Lesbius pes* od. IV 6, 35 von dem sapphischen Verse), verwandt, um ihr eigenes Lied, *musam* künstlerisch zu gestalten, in ihrem Kunstverstand eher einem Manne vergleichbar denn einem schwachen Weibe, darum *mascula*. — *temperat* = *moderatur* od. IV 3, 18. — *temperat Alcaeus:* der alkaeische Zehnsilbler ist nach der metrischen Theorie der Zeit aus dem daktylischen Epodenvers des Archilochos hervorgegangen (s. Einl. zu den Oden p. 5). — *rebus dispar* wird 30. 31 erklärt; *or-*

nec socerum quaerit quem versibus oblinat atris,
nec sponsae laqueum famoso carmine nectit.
hunc ego, non alio dictum prius ore, Latinus
volgavi fidicen. iuvat inmemorata ferentem
ingenuis oculisque legi manibusque teneri.
scire velis, mea cur ingratus opuscula lector
laudet ametque domi, premat extra limen iniquus:

dine, denn die von Archilochos epodisch verwandten Formen sind von Alkaios zu vierzeiligen Systemen geordnet.

30. *socerum*: Lykambes; *sponsae*, Neobule; übrigens ist nicht Horaz, sondern Dioskorides AP VII 351 der älteste Gewährsmann für die Sage, daß Archilochos' haßerfüllte Jamben die wortbrüchige Braut in den Tod getrieben. — *atri* 'verderbenbringende' *versus* eine Steigerung von *mala carmina;* vielleicht ist zugleich an die Farbe des durch *oblinere* 'besudeln' angedeuteten Schmutzes gedacht.

32. *hunc*, Alkaios: von Archilochos' Nachbildung ist bereits 23 bis 27 hinlänglich die Rede gewesen, und *fidicen* weist auf das Melos hin. Die Einbürgerung des aeolischen Liedes wird der, der sich rühmt *princeps Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos* od. III 30, 13, doch unmöglich haben mit Stillschweigen übergehen können! — *alio ore*, denn Alkaios' Metra waren bis dahin von niemand nachgebildet, während die Übertragung der sapphischen Asklepiadeen und Odenmaße schon Catull versucht hatte. So bin ich also auch darin *primus* 23. *Alcaeum dicere* 'dem Alc. nachdichten' ist ebenso gesagt, wie *cantare Catullum* sat. I 10, 19 'dem Cat. nachleiern', vgl. Ciceros *cantores Euphorionis*; *Latinus volgavi fidicen* eine Variation von *ostendi Latio* v. 24.

34. Wer so selbständige Schöpfungen dem Leser darbringt (*ferentem*, vgl. *me Veneris praecepta ferentem* Tibull I 4, 79), der freut sich Leser seines gleichen zu finden: *ingenuus*, doppelsinnig, nimmt einerseits *liber* von v. 21 wieder auf im Gegensatz zu dem *servum pecus* v. 19, meint andererseits die dem Freien zukommende edle Gesinnung im Gegensatz zu dem *ingratus lector* des Folgenden: der *ingenuus* wird seine Meinung auch in der Öffentlichkeit frei bekennen. — *manibus teneri* drückt noch anschaulicher aus, daß der *ingenuus* sich mit seinen Dichtungen 'befaßt': daher wird es nach *oculis legi*, zu dem es eigentlich die selbstverständliche Voraussetzung ist, noch besonders erwähnt.

35. Um nun auf deine Frage zu kommen: warum finde ich so viele Leser, wie ich sie mir nicht wünschen kann, die anders von mir reden als sie denken? *opuscula* wie Tibulls Dichtungen I 4, 3, keine *nugae*. — *premat* = *deprimat*, statt des zu erwartenden *extollat*, und zwar durch kühlen Tadel wie aus *iniquus* zu entnehmen ist. Und nun lodert für einen Augenblick der helle Zorn des sich verkannt fühlenden Dichters auf, der den Beifall den die Tagesschriftsteller finden lediglich der gemeinen Lobhudelei einer erkauften Claque, sowie der ebenso unwürdigen Liebedienerei der bestochenen Kritik zuschreibt. Aber H. ist eine zu

non ego ventosae plebis suffragia venor
inpensis cenarum et tritae munere vestis,
non ego nobilium scriptorum auditor et ultor

weltmännisch kluge und graziöse Natur, um mit solchem Ausbruch der Entrüstung und zugleich Eingeständnis seines sich Verletztfühlens zu schließen und so den Gegnern eine Waffe in die Hand zu drücken. Daher lenkt er von v. 41 ab ein. *ventosa plebs*, der große urteilslose Haufe, der heute so, morgen anders urteilt, und, wie die *mobilium turba Quiritium* (od. I 1, 7) die *honores* des bürgerlichen Lebens dem zuwendet, der seine Gunst zu erkaufen weiß, so seinen Beifall dem schenkt, der ihn durch Freundlichkeit zu ködern weiß, und wäre es auch nur ein Diner (a. p. 422) oder gar ein abgetragenes Kleidungsstück: das sind die *largitiones*, deren der *ambitus* um die literarischen *honores* sich bedient. Allen Wendungen dieses Ergusses liegt der Vergleich mit dem politischen Leben zu Grunde: daher *plebs*, *suffragia* (II 2, 103), *ambire tribus*; auch die Sonderung der beiden Gruppen, der großen Masse (37. 38) und der maßgebenden Einzelpersönlichkeiten (39. 40) entspricht der Wahltechnik: *petitio magistratus divisa est in duarum rationum diligentiam, quarum altera in amicorum studiis* (darunter vor allem *homines illustres honore ac nomine*), *altera in populari voluntate ponenda est* Q. Cicero de petitione 16. Übrigens griff mit der Einbürgerung der *recitationes* auch das Unwesen der gemieteten Claqueure, *Σοφοκλεῖς* oder *Laudiceni* (Plin. epp. II 14, 5), immer mehr um sich. — *non ego . . non ego*: in der Anapher tritt das zornige Pathos der Stelle zutage.

39. *ultor*: es ist eine harte Geduldsprobe, als geladener Gast die Gedichte anderer ruhig anhören zu müssen, und man rächt sich dafür mit gleicher Münze: so ist es unter den Dichtern des Tages Brauch, *caedimur et totidem plagis consumimus hostem* II 2, 97, und Juvenal (I 1) rechtfertigt satirisch sein Heraustreten in die Öffentlichkeit mit *semper ego auditor tantum? numquamne reponam vexatus totiens rauci Theseide Codri?* Diesen Unfug macht H. nicht mit (41): hatte er doch schon vor mehr als 15 Jahren seine Satiren nur im engsten Freundeskreise, *coactus non ubivis coramve quibuslibet* (sat. I 4, 73), vorgelesen. Auf diesen Kreis erlesener Freunde wie Virgil, Varius, Tibull läßt sich jedoch *nobilium scriptorum* nicht beziehen: dann enthielte *ultor* in dem eben festgestellten Sinn eine grobe Plumpheit. Will man aber *ultor* wörtlich verstehen, als Rächer der von der Kritik seinen Freunden zugefügten Unbill, so läßt die Fortführung des Gedankens *scripta pudet recitare* dieses Motiv sofort wieder fallen, um statt dessen die Rechtfertigung gegen einen noch gar nicht erhobenen Vorwurf zu bringen. Es bleibt nichts Anderes übrig als *nobilium scriptorum* sarkastisch zu nehmen: der 'vornehmen' Schriftsteller: wobei das Epitheton, dem durchgeführten Vergleich entsprechend, zugleich an die *nobiles*, die im politischen Leben der *plebs* gegenüberstehn, erinnern soll. Worauf es nun beruht, daß H. hier diese Rezitationen in enge Beziehung zu den Grammatikern

grammaticas ambire tribus et pulpita dignor.
hinc illae lacrimae. ‘spissis indigna theatris
scripta pudet recitare et nugis addere pondus’
si dixi, ‘rides’ ait ‘et Iovis auribus ista
servas: fidis enim manare poetica mella

— *grammaticas tribus* = *grammaticorum tribus* — setzt, können wir nur ahnen. H. spricht auch sonst im Zusammenhang mit den Rezitationen von Kritik (sat. I 10, 38; epp. II 2, 99 fg.); da hat er, wie es scheint, nur die der Kollegen im Auge, unter denen einige als *iudices* und *critici* besonderen Ruf genossen (so Sp. Maecius Tarpa; Quintilius Varus a. p. 438; *Visci fuerunt optimi poetae et iudices critici* schol. zu sat. I 10, 83; vgl. auch epp. I 4, 1;) ja es scheinen diese Rezitationen damals noch vornehmlich unter dem Vorwande erfolgt zu sein, daß man sein neues Werk vor dem definitiven Abschluß dem Urteil der fachgenössischen Kenner unterbreiten wolle. Möglich nun, daß gerade die berufsmäßigen *grammatici*, die z. T. auch dichteten (z. B. Valerius Cato), und deren Hauptaufgabe ja Erklärung und Kritik der Dichter war, in den an jene Rezitationen sich anschließenden Debatten das große Wort führten; sie waren es ja auch, die für die Popularität eines neuen Werkes das Meiste tun konnten, seitdem sie in ihrem Unterricht auch zeitgenössische Dichter behandelten, wie es zuerst Caecilius Epirota mit Virgil u. a. getan (vgl. auch sat. I 10, 75). *pulpita* könnte dann freilich hier nicht ernst gemeint sein: das sind die Bühnen, von denen herab die Grammatiker in ihren *scholae* dozierten: so berichtet Sueton von einem Grammatiker, der zugleich rhetorischen Unterricht gab, *nonnullis* (*diebus*) *mane disserere, post meridiem remoto pulpito declamare solitum* de gramm. 4. H. würde also andeuten, daß man sich bei ihrer öffentlich abgegebenen Kritik vorkomme wie ein Schüler, der ehrerbietig dem Wort des Meisters zu lauschen habe.

41. *hinc illae lacrimae* eine terenzische (Andr. 126), bei den Späteren (Cic. pro Caelio 61) zum Sprichwort gewordene Wendung, zur Bezeichnung einer überraschenden Aufklärung über den Grund eines sonderbaren Verhaltens, — hier der Ablehnung, auf welche H.s Dichtungen in der Öffentlichkeit stoßen 36. Man fühlt sich verletzt durch seine Zurückhaltung dem eingerissenen Rezitationsunwesen gegenüber, und legt sie ihm als Arroganz aus.

44. *spissis theatris*: die gedrängt vollen Auditorien solcher Rezitationen, für welche der Verfasser sich irgend einen passenden Saal in dem Palast eines Großen erbat (Juven. 7, 40), z. B. des Messalla (Seneca suas. 6, 27) oder Maecenas. — *theatra*, was eigentlich den Zuschauerraum des Theaters bezeichnet, ist hier auf den Zuhörerraum übertragen wohl im Gedanken daran, daß in den hellenistischen Städten (wie später z. B. auch in Puteoli: Gell. XVIII 5, 2) solche ἐπιδείξεις wirklich im Theater gehalten zu werden pflegten. — *nugae* ‘federleichte Ware’ wie II 2, 141 und sat. I 9, 2 nennt er hier seine *opuscula* mit übertrieben bescheidenem Ausdruck, seine Ablehnung zu begründen. — *ait*, mein Gegner, wie *inquit* sat. I 3, 126, aus den

te solum, tibi pulcher.' ad haec ego naribus uti
formido et, luctantis acuto ne secer ungui,
'displicet iste locus' clamo et diludia posco.
ludus enim genuit trepidum certamen et iram,
ira trucis inimicitias et funebre bellum.

tribus grammaticorum. — *rides*: 'hast uns nur zum besten' = *derides*; vgl. *ut tu semper eris derisor* sat. II 6, 54. — *Iovis auribus* als wärest du ein *νέος Ἀπόλλων*, der nur *dapibus supremi Iovis* (od. I 32, 13) singt; *Iuppiter* aber zielt auf den 'allmächtigen' Princeps ab: gilt dem gewöhnlichen *convictor* sein Gönner als *rex* (I 17, 43), so muß des Herrschers Gunst mindestens als Juppiters Gnade erscheinen. Das ist ein kitzlicher Punkt, und darum bricht H. hierauf ab. — *servas*, als ob es für profane menschliche Ohren zu gut sei. — *manare* steht transitiv wie *stillare* a. p. 429; der Dichter ist die Biene (od. IV 2, 27), aus deren Waben Honig träufelt. Oder schwebt einfach das Bild des homerischen Nestor *τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ῥέεν αὐδή* A 249 vor? — *tibi pulcher*, wie Cicero von den Dichtern sagt *in hoc enim genere nescio quo pacto magis quam in aliis suum cuique pulchrum est* Tusc. V 63. Zugleich liegt in dem betonten *tibi* 'nur für dich selbst', daß er meine, die Anerkennung durch andere gering schätzen zu dürfen.

45. *naribus uti formido:* so sehr diese kränkende Insinuation dazu reizt, den Sprecher verächtlich abzufertigen, so ist es doch klüger einzulenken als sich im Kampfe mit solchem Gegner heimtückischen Kratzwunden auszusetzen Das Naserümpfen ist Zeichen der Geringschätzung: sat. I 6, 5, oder des Widerwillens: epp. I 5, 23. — *displicet iste locus,* wie ein Ringer mit der Begründung, daß ihm der Boden nicht zusage, abbricht und Aufschub der Partie, *diludia,* fordert. Das Wort, gebildet wie *diverbium,* eigentlich 'Auflösung' oder 'Teilung des *ludus*' wird Porphyrio richtig mit *intermissionem ludorum vel dilationem* erklärt haben. Wegen *luctantis* 46 kann es sich nur um Aufschub des Wortgefechts handeln, das auf ein dem H. nicht zusagendes 'Gebiet' hinüberspielt, nicht etwa der vom Gegner verlangten Rezitation, die ja auch noch gar nicht begonnen hat. *ludus,* weil die Erwiderung des Gegners, wenn auch ernst gemeint, in scherzendem Tone vorgebracht war; aber aus dem scherzenden Geplänkel kann sich ernstlicher Streit und Erbitterung und daraus weiter dauernder Kriegszustand entwickeln. Ähnliche Klimax: *τὸ φαυλότατον, οἶμαι, τὸ τῆς λοιδορίας, πρὸ τοῦ τελευταίου καὶ δεινοτάτου προεώραται, τοῦ μὴ φόνον γίγνεσθαι μηδὲ κατὰ μικρὸν ὑπάγεσθαι ἐκ μὲν λοιδορίας εἰς πληγάς, ἐκ δὲ πληγῶν εἰς τραύματα, ἐκ δὲ τραυμάτων εἰς θάνατον* Demosth. or. 54, 19. — *genuit* empirisches Perfekt: schon oft ist das so gegangen — daher beuge ich vor.

I 20.

Epilog, an das fertige Buch, welches der Dichter nur mit Widerstreben, wie ein Kind seines Hauses, einen liebgewordenen *verna*, der sich sehnt, die Welt zu sehen, hinausziehen läßt in die Öffentlichkeit (1—5) und ihm die Schicksale prophezeit, die ihm bevorstehen: ein kurzdauerndes Aufsehen in Rom, um dann in die Provinz versandt zu werden und vielleicht auf seine alten Tage als ABC-Fibel zu dienen (5—18). 'Solltest du aber Hörer finden, so magst du dann von mir erzählen, wer ich gewesen, was ich geworden, wie ich ausgesehen und wie alt ich bin' (15—18).

Im Schlußgedicht eines Buches hatte vor H., gewiß nach dem Vorgang hellenistischer Dichter, schon Properz (I 22) von seiner Herkunft und Person berichtet, ähnlich dann Ovid im Schlußgedicht der Amores und des 4. Buches der Tristien: das knüpft an den älteren Brauch an, daß der Dichter sich am Schluß eines längeren Gedichts (Timotheos, Nikander) oder im Schlußgedicht einer Sammlung (Nossis AP VII 414) dem Leser vorstellt. Auch im letzten Gedicht der Odensammlung III 30 war ja schon wenigstens ein Stück Biographie enthalten; der Inhalt des Epistelbuches aber legte einen solchen Abschluß so nahe, daß er hier jede Spur von Konvention verliert: ist doch das ganze Buch ein großes Selbstbekenntnis, in fast systematischer Selbständigkeit so bewußt und überlegt gegeben, wie das in keiner lyrischen oder anderen poetischen Sammlung geschehen war. Der Dichter hat die äußeren Formen seines Lebens und Treibens, vor allem aber sein Denken und Empfinden, die Klarheit wie den Widerstreit, dem Leser vorgeführt — daß H. dies als erster, soviel wir wissen, gewagt hat, darin liegt ganz wesentlich die historische Bedeutung dieses Buches —; nun ist es nicht mehr als billig, daß der Leser zum Schluß auch die Personalien des Mannes erfahre, der ihm so vertraut geworden ist.

Verfaßt als letztes Stück der Sammlung für die Veröffentlichung: das Datum geben die letzten Verse. Im Jahre 21 waren M. Lollius und Q. Aemilius Lepidus Konsuln; der Dezember dieses Jahres war der vierundvierzigste, den Horaz durchlebt hat; somit sind die Verse vor dem Dezember 20, und zwar ziemlich spät im Jahre, nach dem zwölften Briefe verfaßt.

Vertumnum Ianumque, liber, spectare videris,
scilicet ut prostes Sosiorum pumice mundus.
odisti clavis et grata sigilla pudico,
paucis ostendi gemis et communia laudas,
non ita nutritus. fuge quo descendere gestis.
non erit emisso reditus tibi. ‘quid miser egi?

1. *Vertumnus deus est praeses vertendarum rerum, hoc est emendarum ac vendendarum, qui in vico turario sacellum habuit* Porph. *Ianus* aber ist die Bezeichnung der römischen ‘Börse’ s. zu I 1, 54. Warum das Buch nach diesen Stätten ‘ausschaue’, klärt der folgende Vers auf. — *videris*: du siehst mir ganz so aus, als ob du —.

2. *prostes* wird von zum Kauf ‘ausstehenden’ Personen gesagt, namentlich von der käuflichen Dirne, *prostibulum*. Mit diesem Doppelsinn, der das Buch als einen zum Verkauf ausstehenden hübschen Sklaven personifiziert, spielt das Folgende: daher *mundus* 2, *pudico* 3, *communia* 4, *plenus languet amator* 8, *te deserat aetas* 10. — *Sosii illo tempore fratres erant bibliopolae celeberrimi* Porph. vgl. auch a. p. 345. — *pumice*: mit Bimsstein glättete der Buchhändler den ‘Schnitt’, *frons*, der Rolle, um die Endfasern der Papyrusstreifen zu beseitigen, *pumex et canas tondeat ante comas* Lygdam. 1, 10, zugleich aber auch der Stutzer seine Haut: *tenerum attritus Catinensi pumice lumbum* Juven. 8, 16. — *claves et sigilla*: das Manuskript wird, um es vor den Augen Neugieriger zu verbergen, entweder eingeschlossen (*clavis*, vgl. *clude . . positos libellos* Juv. 7, 26) oder versiegelt (*sigilla*), wie der *fasciculus* I 13, 2 — wenn nicht zu größter Sicherheit beides geschah.

4. *ostendi gemis*, denn noch jetzt gilt wie von den Satiren *nec recito cuiquam nisi amicis idque coactus, non ubivis coramve quibuslibet* sat. I 4, 73. Die einzelnen Briefe aber waren natürlich größtenteils den Adressaten zugestellt und von diesen ihren Freunden mitgeteilt worden. — *communia*, nicht *publica*, um der Zweideutigkeit willen, da *locus communis* auch das Bordell bezeichnet: *meretrix vocata es, in communi loco stetisti* Sen. contr. I 2, 5. — *non ita* ‘nicht dazu’, sondern in Ehrbarkeit und Züchten: wie H. über öffentliche Rezitationen seiner Werke dachte, weiß der Leser aus der voraufgegangenen Epistel. — *fuge*, wie zu einem flüchtigen Sklaven, *fugitivus*: also ‘mach schnell, daß du fortkommst, ehe mich mein Entschluß reuen könnte’. Das Bild schwebt ähnlich auch Cicero vor: *de poemate quod quaeris, quid si cupiat effugere?* ad Att. IV 8, 3. — *descendere* Heruntersteigen aus der reineren vornehmeren Sphäre, in der du aufgewachsen bist, in den Schmutz des Lebens (vgl. *frontis ad urbanae descendi praemia* I 9, 11) und zugleich Hinabsteigen von der Wohnung des Dichters auf dem Esquilin zu dem tiefer gelegenen Forum, wo die Kaufläden sind.

6. ‘Aber bedenke wohl die Folgen!’. *emittere* das gewöhnliche Wort für ‘herausgeben’ (*si quando aliquid dignum nostro nomine emisimus* Cic. epp. VII

quid volui?' dices, ubi quis te laeserit; et scis
in breve te cogi cum plenus languet amator?
quodsi non odio peccantis desipit augur,
carus eris Romae, donec te deserat aetas:
contrectatus ubi manibus sordescere volgi
coeperis, aut tineas pasces taciturnus inertis
aut fugies Uticam aut vinctus mitteris Ilerdam.

33) sowohl wie für 'entlassen', aus dem Gefängnis u. dgl. — *non erit reditus*, denn vom Buch gilt wie vom Wort *et semel emissum volat inrevocabile verbum* I 18, 71 und *nescit vox missa reverti* a. p. 390. — *quid egi?* entspricht der warnenden Frage *quid agis?* (od. I 14, 2), *quid volui?* der ärgerlichen *quid vis tibi?* vgl. *heu heu, quid volui misero mihi?* Verg. buc. 2, 58. — *ubi quis te laeserit:* worin dies *laedi* bestehe, muß im Folgenden ausgeführt sein; *et scis* kann aber weder von *ubi* abhängen, da die Nebeneinanderstellung von Fut. ex. und Praes. beispiellos wäre, noch Behauptung sein, da ja das Buch so schlimme Erfahrungen noch nicht gemacht hat. Es wird also *scis.* wie I 11, 7 als Frage und die Praesentia *cogi* und *languet* als Ersatz des schwerfälligen *coactum iri cum languebit* zu fassen sein. Der Ausdruck *in breve cogi* läßt das *convolvi* der Buchrolle als Pein und Schmach empfinden; die Kränkung liegt aber vor allem darin, daß der Leser des Buches überdrüssig wird, ehe er es noch zu Ende gelesen hat. — *plenus* gesättigt wie in *quod cupide petiit mature plena reliquit* II 1, 100. — *amator*: s. zu v. 2.

9. Und nun, nachdem er dem *liber* die erbetene Freiheit gewährt, entrollt er ein Bild seiner künftigen Schicksale, wie er auf Händen getragen um seiner Jugendschöne willen — das wird, der Situation entsprechend, nur ganz kurz berührt —, dann beiseite geschoben in die Provinz, schließlich im Alter auf der Gasse enden werde. *desipit*, ein verstärktes *errat*. *augur*, nämlich der Dichter selbst. — *odio*, aus Abneigung gegen ihn, der wohlmeinender Warnung sein Ohr verschließt, also *peccat*.

10. *Romae* nicht Dativ, denn das könnte nur bedeuten 'ganz Rom wird dich lieben', was viel zu anspruchsvoll wäre; auch erlaubt sich H. die seltene Metonymie: *Roma* = *Romani* sonst nur, wenn der Name im Nom. (I 16, 18; II 1, 61) oder Voc. (od. IV 4, 37) steht. Der Locativ *Romae* bereitet schon auf die spätere Verbannung vor. — *contrectatus manibus volgi:* umgekehrt hatte er von seinen Sermonen verheißen *nulla taberna meos habeat . . libellos quis manus insudet volgi* sat. I 4, 71. — *sordescere* schillert aus der eigentlichen in die übertragene Bedeutung = *displicere*, wie I 11, 4, hinüber. — *tineas pasces:* in der Bücherei *positos tinea pertunde libellos* Juv. 7, 26. — *taciturnus* denen du nichts sagen kannst, da sie *inertes* sind und nicht in dir lesen können; *artes, quibus qui carebant 'inertes' a maioribus nominabantur* Cic. de fin. II 115: also in ähnlichem Sinne, wie Juvenal sagt *divina opici rodebant carmina mures* 3, 207.

13. *fugies . . vinctus:* sei es als *fugitivus*, sei es zum *operarius*

ridebit monitor non exauditus, ut ille
qui male parentem in rupis protrusit asellum
iratus: quis enim invitum servare laboret?
hoc quoque te manet, ut pueros elementa docentem
occupet extremis in vicis balba senectus.
cum tibi sol tepidus pluris admoverit auris,

degradiert (sat. II 7, 118), der in Ketten geschlossen die grobe Feldarbeit verrichtet: mit einem solchen wird das zusammengeschnürte Bücherpaket verglichen. — *Utica*, nach Karthagos Fall *ὡς ἂν μητρόπολις τοῖς Ῥωμαίοις, καὶ ὁρμητήριον πρὸς τὰς ἐν Λιβύῃ πράξεις* (Strabo XVII 832), und Ilerda am Segre bezeichnen die lateinisch redenden Provinzen des Westens, Afrika und Spanien, wohin natürlich die Novitäten der Literatur erst später geschickt werden (a. p. 345). Auch von seinen Oden verspricht sich H. *me peritus discet Hiber Rhodanique potor* od. II 20, 19.

14. *ridebit monitor* (*augur* 9), freilich nur mit halbem Herzen, da er die Sache hätte verhüten können und nun eigentlich selbst den Schaden davon hat, wie der einfältige Eseltreiber des Abderitenschwankes, auf welchen das Folgende anspielt, der dem störrischen Esel zu guterletzt im Zorn noch einen Stoß gibt und sich darauf vergnügt die Hände reibt. — *in rupis*, die zerrissenen Schründe und Zacken der Bergwand hinab, von denen der Esel sich nicht weglenken lassen wollte. — *quis enim laboret*, denn *invitum qui servat idem facit occidenti* a. p. 467, begründet nicht *ridebit*, sondern *protrusit* und, auf H. bezogen, die *emissio* des Buches.

17. 'Und was erwartet dich zu guter Letzt?' wie ein Schulmeister wirst du *elementa docere*, die Anfangsgründe des Wissens (sat. I 1, 26), nämlich Lesen und Schreiben, draußen, *extremis in vicis*, in der Vorstadt, unter den kleinen Leuten, wo der Lehrer seine Zöglinge auf der Straße um sich sammelt (*οἱ τῶν γραμμάτων διδάσκαλοι μετὰ τῶν παίδων ἐν ταῖς ὁδοῖς κάθηνται* Dio Chrysost. 20, 9). So wird über dich das Greisenalter kommen, *balba*, zahnlos und stammelnd. Auch hier ist das Buch als Exemplar, nicht als Literaturwerk gedacht, und der Dichter weit entfernt davon zu prophezeien, daß er einst Schulautor sein werde (was er mit *an tua demens vilibus in ludis dictari carmina mavis?* sat. I 10, 74 ablehnte): das wäre ja auch höchst arrogant. — Im Leben mag es mehr als einmal vorgekommen sein, daß ein mit guter Erziehung aufgewachsener Sklav im Alter, irgendwie zur Freiheit gelangt, sich sein Brot als Vorstadtlehrer verdiente. — *occupet*: *quem .. occupat in parva pigra senecta casa* Tibull. I 10, 40.

19. H. fährt im selben Bilde fort — das Eintreten eines neuen müßte irgendwie gekennzeichnet sein —: alte Leute erzählen gern von ihrer Jugend, und wenn die Tageshitze und Arbeit vorbei ist, finden sich Müßiggänger ein, die dem Vielerfahrenen gern zuhören, mehr wohl gar als Schüler am Morgen zu seinen Füßen saßen. Da wird dann der Alte seines einstigen Herrn gedenken und von ihm berichten, wer er war, was er geleistet hat, wie er aussah; wenn so das

me libertino natum patre, et in tenui re,
maiores pennas nido extendisse loqueris,
ut quantum generi demas, virtutibus addas;
me primis urbis belli placuisse domique,
corporis exigui, praecanum, solibus aptum,

Interesse der Zuhörer geweckt ist, wird vielleicht auch einer von ihnen nach seinem Lebensalter fragen.

20. Die Angaben umfassen Herkunft und Taten, darunter die Ehren (20—23), die äußere Erscheinung *forma* (24), den Charakter *mores* (25), die Zeit (26—28): das sind die wesentlichen Punkte der Biographie. *me libertino natum patre* stammt aus sat. I 6, 46; 58, wie *in tenui re* ebendaher 59. Natürlich ist *in tenui re* ebenfalls mit *natum* zu verbinden. — *maiores nido* wie *gravius dorso onus* sat. I 9, 21: die Schwingen sind nicht größer als das Nest, sondern größer als es nach dem kleinen Nest, aus dem er stammt, zu erwarten wäre: *ex humili potens* od. III 30, 12. — *virtutibus addas:* vgl. die Vorschrift des auct. ad Her. für die *demonstratio vitae: si bono genere* (*natus sit*), *parem aut excelsiorem fuisse, si humili genere, ipsum in suis, non in maiorum virtutibus habuisse praesidium* III 7, 13. — *belli domique* zu *primis urbis* zu ziehen, konnte H. seinen Lesern höchstens dann zumuten, wenn dies einer solchen Ergänzung notwendig bedurft hätte; es ist aber im Gegenteil gar nicht abzusehen, was H. zu einer solchen näheren Bestimmung veranlaßt haben sollte, um so weniger, als ihm ja doch nicht einfallen konnte, etwa den Agrippa als *belli primum* den *domi primis* gegenüber zu stellen. Man muß also *belli domique*, wie es auch die Wortstellung verlangt, mit *placuisse* verbinden und sich darein finden, daß H. stolz darauf ist, auch im Krieg seinen Mann gestellt zu haben: womit hervorragende Waffentaten so wenig gemeint sind wie mit *domi placuisse* friedliche Verdienste um das Vaterland: es ist an die rein menschlichen Vorzüge in erster Linie hier sowohl gedacht wie in *principibus placuisse viris non ultima laus est* I 17, 35.

23. *corporis exigui: sed tibi statura deest, corpusculum non deest* schreibt ihm einmal August: er war also klein und untersetzt. *praecanus* 'vor der Zeit ergraut', gebildet wie die alten Komposita *praecox, praeproperus, praematurus:* die steigernde Bedeutung von *prae* in der Zusammensetzung mit Adjektiven, so daß *praecanus* 'hochergraut' hieße, beginnt erst in dieser Zeit durch Livius und Virgils Aeneis sich auszubreiten, und zwar zunächst vornehmlich bei Adjektiven, deren Bedeutung einen Vergleich nahelegt wie *longus, gravis, altus, validus*; H. kennt so, wie auch z. B. Cicero (denn dessen *praepotens* gehört nicht ganz hierher) lediglich das schon plautinische *praeclarus.* — *solibus aptum:* wie *minus aptus acutis naribus* (sat. I 3, 29) derjenige heißt, der minder geeignet ist, unter die Lupe genommen zu werden, weil er sich Blößen gibt, so ist *solibus aptus* derjenige, der es verträgt, von den Sonnenstrahlen getroffen zu

irasci celerem, tamen ut placabilis essem.
forte meum siquis te percontabitur aevum,
me quater undenos sciat inplevisse Decembris,
collegam Lepidum quo duxit Lollius anno.

werden, weil er den warmen Sonnenschein als die größte Wohltat empfindet, die ihm zu teil werden könne, also 'frostig', wie es alte Leute sind, die *senes aprici* (Pers. 5, 179), und H. fühlte sich ja vor der Zeit alt: s. zu od. II 11, 15. Jede Änderung des Wortlautes der Überlieferung verdirbt lediglich den Sinn.

25. *irasci celerem*, dem die Galle rasch überläuft: als *iracundus* schildert sich H. auch sat. II 3, 323 und od. III 9, 23, aber wie alle schnell aufbrausenden Menschen ließ er sich leicht wieder besänftigen, und der Fehler ist fast ein Vorzug: *si ita statueris et irritabiles animos esse optimorum saepe hominum et eosdem placabiles et esse hanc agilitatem . . naturae plerumque bonitatis* Cic. ad Att. I 17, 4. — *aevum*: Horaz war *a. d. VI. idus Decembris*, am 8. Dezember 65 geboren und zählt daher seine Lebensjahre hier wie ep. 11, 5 nach Dezembern. Am 8. Dez. 21 hatte er somit 44 Jahre vollendet. — *duxit*: Amtsgenossen sind *paris dignitatis*: es muß also etwas ganz Besonderes sein, wenn es von Lollius heißt, er ging dem Lepidus vorauf wie ein den Weg weisender Führer. Und in der Tat war für 21 Lollius zuerst allein zum Konsul gewählt worden, da die andere Stelle für Augustus, der in Sizilien weilte, im Begriff sich in den Orient zu begeben, aufbewahrt bleiben sollte. Als Augustus ablehnte, fand erst nach längerem Hin und Her die Wahl des Lepidus statt. Dio LIV 6.

EPISTVLARVM

LIBER ALTER.

1.

Augustus scripta quidem eius usque adeo probavit mansuraque perpetuo opinatus est ut ...., post sermones vero quosdam lectos nullam sui mentionem habitam ita sit questus: ‘irasci me tibi scito, quod non in plerisque eiusmodi scriptis mecum potissimum loquaris. an vereris ne apud posteros infame tibi sit, quod videaris familiaris nobis esse?’ expressitque eclogam ad se cuius initium est: ‘cum tot sustineas et tanta negotia solus etqs.’ So erzählt Sueton im Leben des Dichters auf Grund seiner Kenntnis der augusteischen Korrespondenz, die dem Geheimschreiber Hadrians im Archiv vorlag. Es waren somit mehrere vor kurzem erschienene Dichtungen, *sermones,* welche um ihres Inhaltes willen in dem seit 16 in Gallien im Feldlager weilenden Augustus den Wunsch wachriefen, Horaz möchte in einem ähnlichen *sermo* einmal auch ihm gegenüber dasjenige Thema behandeln, in welchem das Interesse des Schriftstellers sich mit den Neigungen des Herrschers am nächsten berührte, und dessen Behandlung zugleich am wenigsten vor der Öffentlichkeit den Schein anmaßlichen Hervor- und Herandrängens erwecken konnte, das Thema von dem literarischen Geschmack der Zeit. Freilich, sonderlich gut war H. auf diesen nicht zu sprechen, und in dem Vorwort des Epistelbuches hatte er es verschworen, je wieder seine Leier vom Nagel herunterzunehmen, um sich vielmehr philosophischen Studien zuzukehren. Noch der Brief an Florus (II 2) begründet diese Vorsätze in eingehender Erörterung. Aber 17 hatte ihn Augustus gemahnt, sein — nach Wilamowitz' feiner Vermutung — für die im Jahre 23 beabsichtigte, aber dann aufgeschobene Saekularfeier gegebenes Versprechen, den Festhymnus zu dichten, einzulösen und so den Anstoß gegeben zu erneuter Befassung mit Lyrik. Unter dem Eindruck des Erfolges seiner Dichtung, sowie der geflissentlichen Anerkennung derselben von seiten des Princeps löste sich seine Verstimmung und verstattete es ihm,

seine in langjähriger Beschäftigung mit der Poesie gereiften Gedanken über die Aufgaben der Dichtkunst und die Anforderungen an ein dichterisches Kunstwerk mit besonderer Berücksichtigung des Dramas in dem großen Schreiben an die Pisonen zusammenzufassen.

Der Brief an Florus und der Brief an die Pisonen müssen die *sermones quidam* sein, welche Augustus den Anlaß gaben zu seinem Verlangen, Horaz möge in *eiusmodi scriptis* sich auch einmal unmittelbar an ihn wenden. Dem in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit ausgesprochenen Ansinnen mußte der Dichter sich fügen: 14 richtete er daher den folgenden Brief an den Herrscher. Diese Zeitbestimmung ergibt sich sowohl aus der zu v. 15 erörterten Erwähnung der Aufnahme des *numen Augusti* in den öffentlichen Kultus, wie aus der am Schluß in v. 253 fg., wie Vahlen (Monatsberichte der Berliner Akademie 1878, 692 fg.) dargelegt hat, deutlich zutage tretenden Bezugnahme auf die Unterwerfung der Alpenvölker 15 bis 14 durch Drusus und Tiberius und die zur Feier dieses Sieges gedichteten Oden IV 3 und 4.

'Nur zögernd nehme ich deine Zeit in Anspruch, deren das Gemeinwohl bedarf (1—4). Dich feiert deines Volkes Dankbarkeit nach Recht und Gebühr in der Gegenwart schon wie einen lebendigen Gott und erhebt dich über alle Gestalten der Vorzeit (5—19), während es von uns Dichtern nichts wissen will und die alten Scharteken, die jetzt an der Tagesordnung sind, in den Himmel erhebt (20—27). Doch darin ist ihm nicht beizukommen: 'ist doch auch bei den Griechen der Älteste der Beste!' Wie einfältig! (28—33). Und wer ist 'alt'? Etwa wer seit hundert Jahren tot ist? (34—49). Aber man behauptet ja, an den alten Dichtern wirklich die höchsten Vorzüge zu entdecken und hält jeden in seiner Art für vollkommen, und das Publikum glaubt den Kritikern aufs Wort (50—62). Ja, wenn man Maß halten und nicht blind für alle Schwächen sein wollte, dann ließe sich noch mit den Leuten reden. Hasse ich doch keineswegs den Livius, so sehr mir bei dem Gedanken an ihn auch noch der Rücken juckt (63—75). Aber Unwillen ergreift mich, wenn ich sehe, daß man das Neue, bloß weil es neu ist, ablehnt und so sehr für das Alte als Muster sich begeistert, daß unsereins gar keinen Zweifel verlautbaren darf. Die alten Herren können eben oder wollen nicht mehr umlernen und bleiben bei dem Lieblingsdichter ihrer Jugend (76—85): wer sich aber gar für die Litanei der Salier ins Zeug legt, der

haßt einfach aus blassem Neid die Bestrebungen von uns Jungen (86—89). Hätten die Griechen es auch so gemacht, wo wären dann jetzt die griechischen Klassiker! Glücklicherweise ließ aber ihr leicht bewegliches Naturell in Friedenszeiten sie in raschem Wechsel sich für jedes neu auftauchende Können auf dem Gebiete der Künste, wäre es auch nur für kurze Zeit, begeistern (90—101). Dem gegenüber fasse einmal den Entwicklungsgang des römischen Charakters ins Auge: lange Zeit ging jedermanns Sinnen und Trachten in Geldgeschäften und der Aufrechterhaltung von Recht und Sitte auf (103—108): freilich jetzt ist auch das anders geworden, und die Dichtwut hat alle befallen, Berufene und Unberufene, selbst mich, der ich der Poesie feierlich abgeschworen (109—117). Doch hat das auch seine gute Seite: Dichter sind ideale, über die Nöte des Lebens erhabene Naturen: die Poesie hält sie von Verirrungen ab und nützt sogar der Gesamtheit, denn ihre Werke veredeln die Gemüter der Jugend, und ohne sie könnten wir selbst den Göttern nicht nahen (118—138). Doch zurück zu unsern Altvordern: bei dem alten Erntedankfeste unserer Bauern ließ wohl mancher ausgelassener Übermut in Wechselversen sich immer mehr gehen, in Zucht gehalten schließlich nur durch strenges Gesetz (139—155): aber erst das besiegte Griechentum überwand den Sieger und brachte uns, freilich ohne die Spuren der bäurischen Plumpheit ganz austilgen zu können, die Künste (156—160), einmal die unserem Charakter mehr entsprechende Tragödie — scheuten wir nur nicht so die Mühe des Feilens (161—167)! —, sodann die eigentlich weit schwerere Komödie, in der doch selbst Plautus eine recht dürftige Figur macht, da er lediglich darauf ausging, seine Kasse zu füllen (168—176). Wer aber heutzutage aus idealer Triebfeder, aus dem Streben nach Ruhm sich der Schaubühne zuwendet, der Ärmste, der hat zu kämpfen nicht nur mit der Unbildung des großen Haufens (177—186), sondern auch mit der Geschmacklosigkeit des besseren Publikums, welches alles Gewicht auf den Pomp der äußeren Ausstattung legt (187—207). Glaube darum ja nicht, daß ich gering von der dramatischen Dichtung überhaupt denke (207—213): aber schaden kann es nichts, wenn du deine Huld auch der Dichtung zuwendest, die sich mit Lesern begnügt — wenn wir auch manchmal durch unsere anspruchsvollen Ungeschicklichkeiten lästig fallen (214—288). Aber es lohnt sich, dafür zu sorgen, daß deine Taten würdige Sänger finden; schlimm ist es doch, daß ein

Alexander einem Choerilus in die Hände fallen mußte, er, der in der bildenden Kunst einen Apelles und Lysipp so zu schätzen wußte (229—244). So schlimm steht es bei dir nicht: Virgil und Varius machen dir Ehre, und auch ich wollte wohl gern selber ein Epos dichten von deinen Taten, entspräche meinem Wollen das Können (242—259). So will ich mich aber bescheiden, damit du nicht an mir deinen Choerilus findest (260 bis 270).'

Ein Bericht gleichsam, den H. an den *princeps* über die gegenwärtige Lage der römischen Poesie als ihr berufener Fürsprecher erstattet. Nicht ihre Leistungen führt er vor, sondern die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat und die sie nur überwinden kann, wenn einsichtige Beurteiler ihrer sich annehmen — insonderheit Augustus selbst. Da ist zunächst und vor allem die im Publikum herrschende, durch die Grammatiker vertretene und geförderte Mißachtung aller modernen Poesie gegenüber der archaischen (5—102); sodann bei den Dichtern selbst, wie vordem, so auch jetzt, der aus der Entwicklungsgeschichte der römischen Poesie erklärbare Mangel an Einsicht in die wahren Erfordernisse guter Poesie, der sich im Überwuchern des Dilettantismus und in der Scheu vor der Arbeit des Dichtens äußert (103—176); dazu kommt, was speziell die Bühnendichtung angeht, die Roheit der Menge und die gegen das Dichterwort gleichgültige Schaulust des besseren Publikums: Mißstände, die es begreiflich erscheinen lassen, wenn so mancher Poet, der vielleicht etwas für die Bühne leisten könnte, ihr fern bleibt (177—213). Was Augustus tun kann, wie er es bisher schon getan hat, wird schließlich an der Buchpoesie gezeigt — geht doch den Kriegs- und Friedenshelden das Epos zunächst an —: die Würdigsten, aber auch nur sie, gilt es herauszuheben; das am ehesten wird die Dichter bestimmen (v. 218), höhere Anforderungen an sich selbst zu stellen (214—250). Ein solches Ansinnen käme einer Bettelei gleich, könnte auch nur der leiseste Verdacht aufkommen, daß H. an sich selbst dächte: aber er hat ja die Gunst des Herrschers schon reichlich erfahren — an den Auftrag des Säkularhymnus erinnerten v. 132fg. — und läßt zum Überfluß auch hier keinen Zweifel, daß er an weitere Wagnisse nicht denke: wie vorher das Drama, so lehnt er zum Schluß das Epos mit Entschiedenheit ab (250—270), ohne daß man darum anzunehmen brauchte, das eine oder das andere sei ihm gerade jetzt nahegelegt worden: Augustus jedenfalls kannte H. zu gut,

als daß er ihm hätte zumuten können, sich dem Drama zuzuwenden.

In der Form des Gedichtes wahrt H. den Charakter des *sermo*, der in entschiedenem Gegensatz zur Abhandlung steht. In ununterbrochenem Flusse reihen sich die Gedanken aneinander; wie H. kein Thema aufstellt, sondern aus der Anrede und Entschuldigung des Eingangs gleichsam von selbst die Erörterung erwachsen läßt, so läßt er weiterhin ihre Teile unmerklich ineinander übergehen, verdeckt z. B. nach der Ablehnung der Archaisten das Einsetzen einer neuen Gedankenreihe durch ein zu beiden Abschnitten gehöriges Zwischenstück (93—102) und bespricht die 'politische' Bedeutung der Poesie (118—137) unter dem scherzhaften Vorwande, den zur Zeit grassierenden Dilettantismus zu entschuldigen, während in Wahrheit dieser Abschnitt, der gerade die Mitte des ganzen Briefes einnimmt, seine eigentliche Rechtfertigung gibt, indem er nachweist, daß auch das Wohl der Poesie zu den *publica commoda* gehöre, denen Augustus' Zeit und Kraft gewidmet ist.

Cum tot sustineas et tanta negotia solus,
res Italas armis tuteris, moribus ornes,

1. Im Begriff, seinen *sermo* an den Princeps zu beginnen, zögert der Dichter, und die Begründung dieses Zögerns wehrt zugleich in feinster Weise den Vorwurf ab, daß er es bisher unterlassen hat, sich an Augustus zu wenden (s. Einl. zu Anfang). Die Auffassung, daß H. mit den Eingangsversen einen Wunsch des *princeps* ablehne, ist schon durch *si morer* (statt *si morarer*) ausgeschlossen; auch muß dieser Wunsch selbstverständlich für das Publikum ein Geheimnis bleiben, und seine Ablehnung wäre hier, wo nicht das Unvermögen des Dichters in Frage kommt, eine grobe Taktlosigkeit. — *solus* = dabei wird die Mitregentschaft des Aprippa, die sich in Rom und dem Westen überhaupt kaum bemerkbar machte, ignoriert.

2. *res Italas*, da in den Jahren 15—14 Augustus und seiner Stiefsöhne Waffen den Boden Italiens gegen Verletzungen seitens der unruhigen Alpenvölker (s. zu od. IV 4) schirmen: *res Italas* . . *tuteris* ist kaum verschieden von *tutela* . . *Italiae* od. IV 14, 43, nur noch allgemeiner ausgedrückt, vgl. etwa *ruentis imperi rebus* od. I 2, 25, *res hominum ac deorum* I 12, 14 und *mearum decus columenque rerum* II 17, 4 neben *decus meum* I 1, 2. — *mores* neben *leges*, wie in *mos et lex maculosum edomuit nefas* od. IV 5, 22. H. faßt damit die *cura legum et morum* zusammen, welche Augustus kraft der ihm verliehenen *tribunicia potestas* ausübte, nachdem er die hierauf bezügliche *extraordinaria potestas*, welche Staat und Volk ihm 19 und 18 wiederholt angetragen (*ἵνα ἐπιμελητὴς τῶν τε*

legibus emendes, in publica commoda peccem,
si longo sermone morer tua tempora, Caesar.
Romulus et Liber pater et cum Castore Pollux,
post ingentia facta deorum in templa recepti,

νόμων καὶ τῶν τρόπων ἐπὶ τῇ μεγίστῃ ἐξουσίᾳ μόνος χειροτονηθῶ Mon. Anc. 3, 15) als verfassungswidrig ausgeschlagen: s. zu CS 17. — *ornare*, denn *boni mores* sind die schönste Zier eines Volkes; dabei ist an Augustus' Einwirkung auf die öffentliche Sittlichkeit durch den wiederholten Hinweis auf die Sitte der Väter zu denken, während *legibus emendes* auf die *leges Iuliae* geht, die *sumptuaria, de adulteriis et de pudicitia, de ambitu, de maritandis ordinibus* Suet. Aug. 34. *Legibus novis latis complura exempla maiorum exolescentia iam ex nostro usu reduxi et ipse multarum rerum exempla imitanda posteris tradidi* Mon. Anc. 2, 12. Das letztere erläutert Suetons Bericht Aug. 89.

3. *peccem . . . si morer*: H. läßt es dahingestellt, ob die Bedingung sich erfüllt, und bezeichnet auch die Folge als unsicher; er weiß also noch nicht recht, ob er sich zu einem *longus sermo*, wie ihn eigentlich sein Thema fordert, entschließen soll: tut er es doch, so geschieht es in der Hoffnung, dem Cäsar etwas sagen zu können, was den *sermo* doch nicht als Abhaltung von seiner Sorge um das Gemeinwohl erscheinen läßt. Das Gedicht gibt sich als *sermo* hier wie v. 250 *nec sermones ego mallem componere*; in der Tat ist, wie auch in dem Gedicht an die Pisonen und in den letzten Stücken von Buch I, auf die Fiktion der Briefform ganz verzichtet; vgl. *quod non mecum potissimum loquaris* in Augustus' Brief an H. — *morer tua tempora* sehr gewählte Verschmelzung von *te morer* (sat. I 1, 14; epp. I 7, 83), was vielleicht respektlos geklungen hätte, und *tua tempora absumam* oder *occupem*, was zu umfassend gewesen wäre; auch die Verbindung *tua tempora* in der hier geforderten Bedeutung scheint neu zu sein, vgl. dann *lusus perdere rem caram, tempora nostra, solent* Ovid. trist. II 484.

5—22. Mit Recht vergöttert dich dein Volk schon bei Lebzeiten, während Poeten erst lange gestorben sein müssen, ehe es ihren Werken Gerechtigkeit widerfahren läßt. Die feine Schmeichelei für Augustus, welche noch durch den Vergleich mit Romulus und den übrigen vergotteten Menschen gehoben wird, schließt ungezwungen an die in den Eingangszeilen ausgedrückte Hochachtung für Augustus' unersetzliche Tätigkeit an und bietet zugleich den Faden, an welchem die folgende literarische Erörterung anknüpft. Romulus . . . Herkules sind die typischen Beispiele für den Satz der stoischen Theologie, daß *suscepit autem vita hominum consuetudoque communis ut beneficiis excellentis viros in caelum fama ac voluntate tollerent. Hinc Hercules, hinc Castor et Pollux, hinc Aesculapius, hinc Liber etiam — hunc dico Liberum Semela natum . . . hinc etiam Romulus.* Cic. de nat. deor. II 62 u. ö.: vgl. auch od. III 3, 9 fg.; IV 5, 34 (Aug., Castor, Herc.); 8, 22 fg. — *deorum templa* nicht die Gotteshäuser auf Erden, sondern die

dum terras hominumque colunt genus, aspera bella
conponunt, agros adsignant, oppida condunt,
ploravere suis non respondere favorem
speratum meritis. diram qui contudit hydram
notaque fatali portenta labore subegit,
conperit invidiam supremo fine domari.
urit erim fulgore suo qui praegravat artis

himmlischen Wohnungen, wie Ennius Juppiter verheißen läßt, *unus erit quem tu tolles in caerula caeli templa* ann. I 65. — *recepti*, von den übrigen Olympiern, wohl zu scheiden von *relati* sc. *ab hominibus*. — *post ingentia facta* gibt in erster Linie den Grund ihrer Apotheose an — das *post hoc* ist in diesem Falle auch *propter hoc*: daß sie aber derselben erst nach dem Tode teilhaftig werden, erhellt aus *dum terras colunt . . ploravere*.

7. *dum . . colunt* doppelsinnig: sie wohnen auf Erden und sorgen für die Menschen (so *colere* nicht selten von den Göttern, *Juppiter qui genus colis alisque hominum* Plaut. Poen. 1187); ähnlich *urbem Troianam . . dulcesque meorum relliquias colerem* Verg. aen. IV 343. Das *hominum genus colere* führen dann die folgenden drei Züge aus, welche die Überführung der Menschheit aus uranfänglicher Roheit in einen geordneten Kulturzustand durch Sänftigung ihrer Wildheit, Hinweis auf den Ackerbau, Zusammenschließen in bleibenden gemeinsamen Wohnstätten, auf die Tätigkeit jener vorhergenannten Heroen und ihresgleichen zurückführen (vgl. *dehinc absistere bello, oppida munire et ponere leges* sat. I 3, 104), und zwar in Ausdrücken, die absichtlich so gewählt sind, daß sie auch auf Augustus' eigene Tätigkeit bezogen werden könnten: vgl. *finitis ergo ampliorum bellorum operibus, augendae rei p. causa inlustres Romanorum viri* (Caesar und Augustus werden dann genannt) *urbes constituerunt, quas aut victoribus populi R. civibus aut emeritis militibus adsignaverunt et ab agrorum nova dedicatione culturae colonias appellaverunt* Hygin. grom. p. 176 L. — *ploravere* 'hatten zu beklagen', mit acc. c. inf. wie *paucis ostendi gemis* I 20, 4. H. mag, wenn er nicht etwa unter dem Undank bloß das Unterbleiben göttlicher Verehrung meint, bei Romulus an die feindliche Haltung der *patres*, denen ja sogar Schuld an seinem Tode gegeben wurde, bei Liber und den Dioskuren an die mannigfachen Gegner denken, die sie zu bekämpfen hatten. — *respondere*: sat. II 8, 66.

10. Selbst Herakles hat dieselbe Erfahrung machen müssen; *contudit*, da er die neunköpfige lernaeische Hydra mit der Keule erschlug, τῷ ῥοπάλῳ τὰς κεφαλὰς κόπτων Apollod. II 5, 2. — *portenta nota* die Ungeheuer, die jeder kennt. — *fatali*, da ihm diese Mühsalen zur Sühne für den im Wahnsinn verübten Mord seiner Kinder durch den Spruch der Pythia auferlegt worden. — *invidiam* eigentlich nur der Neid der Hera, der gleichsam als letztes in die Reihe der Ungetüme gehört, daher *domari*. — *supremo fine*, erst im Tode, der *ultima linea rerum*.

13 führt das *virtutem inco-*

infra se positas; extinctus amabitur idem.
praesenti tibi maturos largimur honores
iurandasque tuum per numen ponimus aras,
nil oriturum alias, nil ortum tale fatentes.

lumem odimus, sublatam ex oculis quaerimus invidi od. III 24, 31 aus. In *urit* sind zwei Bilder verschmolzen: das Genie überstrahlt alles und lastet schwer auf untergeordneten Geistern. Das Mißbehagen, was beides untergeordneten Naturen verursacht, findet in *urit*, welches sowohl von der schmerzhaften Empfindung des Feuers wie des Druckes (*gravis uret sarcina* I 13, 6) gesagt wird, nach beiden Richtungen seinen Ausdruck. Liegt der Wendung vielleicht ein griechisches Dichterwort (Pindar?) zugrunde? so sagt Plutarch von Perikles *καὶ γὰρ οἱ ζῶντος βαρυνόμενοι τὴν δύναμιν; ὡς ἀμαυροῦσαν αὐτούς, εὐθὺς ἐκ ποδῶν γενομένου . . ἀνωμολογοῦντο μετριώτερον . . μὴ φῦναι τρόπον* Per. 39. — *artis*, umfaßt alles ‘Können’ in weitestem Sinne, auf moralischem Gebiete sowohl (zu od. III 3, 9) wie auf den so mannigfaltigen der menschlichen Tätigkeit (s. z. B. I 14, 44); speziell an ‘Kunstleistungen’ ist hier noch nicht gedacht. Der abstrakte Ausdruck statt der konkreten Träger desselben, weil diese es bitter empfinden, daß ihre Eigenschaften und Vorzüge unter dem Druck jener höheren nicht zur Geltung kommen: an eine Beeinträchtigung der Personen selbst ist ja nicht gedacht. — *extinctus* = *mortuus*, entsprechend dem voraufgegangenen Bilde.

15. *praesenti* geht im Gegensatz zu *extinctus* auf die Gegenwart auf Erden, wie in *praesens divus habebitur . . Augustus* od. III 5, 2, während die Vorhergenannten erst im Tode die Göttlichkeit fanden. Daher auch *maturos* ‘rechtzeitig’ wie *mature* I 1, 8, gegenüber den postumen Ehren jener. Worin diese *honores* bestehen, besagt der folgende Vers, der auf die Aufnahme des *genius Augusti* — denn das ist *tuum numen*, wie statt des sinnlosen *nomen* die beste Überlieferung bietet — in den Larenkult der städtischen Bezirke deutet. Wohl sind im Orient von den Provinzialen dem Dienst der Roma und des Augustus schon seit 29 Tempel geweiht worden — aus diesem Jahre stammt das Augusteum der Provinz Asien in Pergamum — und auch in Italien selbst (nur, wie es scheint, nicht in Rom, wo Augustus *pertinacissime abstinuit hoc honore* Suet. Aug. 52) ist Augustus schon bei Lebzeiten in privaten und munizipalen Kulten göttlich verehrt worden: aber das ist nichts, was offiziell den *populus Romanus* angeht, und so bezieht sich H. hier nur auf den Kult des *genius Augusti*, der keine eigentliche Vergöttlichung ist — diese und damit die Aufnahme in den Staatskult hat auch Augustus erst durch die Konsekration nach dem Tode erfahren —, hebt aber dasjenige Moment heraus, welches jene Verehrung mit dem Götterkult gemein hat, die *aras* und den Eid, und bedient sich des nicht technisch sakralrechtlichen Ausdrucks *numen*, der ganz allgemein ein göttliches Walten bezeichnet und auch vom Genius gebraucht werden kann. Daß die kultliche Neuerung 14 be-

sed tuus hic populus, sapiens et iustus in uno
te nostris ducibus, te Grais anteferendo,
cetera nequaquam simili ratione modoque
aestimat, et nisi quae terris semota suisque

schlossene Sache ist, lehren H.s Worte *et laribus tuum miscet numen* od. IV 5, 34. In den einzelnen *vici* wurden an den Kreuzungspunkten der Gassen, *compita*, den *Lares Augusti*, zwischen die der *genius Augusti* gestellt wurde, Kapellen erbaut, an denen Kollegien von je vier *magistri vici* den Gottesdienst versahen. Die Inschriften (CIL VI 445—464) ergeben für einzelne derselben als Stiftungsjahr 12—7: es steht nichts im Wege, die prinzipielle Ordnung durch Senatsbeschluß bis 14 zurückzuschieben; vgl. Mommsen Hermes XV 109. — *iurandas*: es erhöht die Heiligkeit des Eides, wenn der Schwörende einen Altar berührt und dieser dadurch an der Handlung gleichsam als betroffenes Objekt beteiligt wird. Der Genius des *princeps* wurde in die Formel des öffentlichen Eides aufgenommen, die bisher auf Juppiter O. M. und die Penaten lautete; diese Ehre war schon für Caesar dekretiert worden (Dio XLIV 6), aber da hatten die *arae* gefehlt. An die offizielle Formel hat sich natürlich der private Gebrauch bald angeschlossen. — *oriturum*, denn wie eine segenspendende Sonne ist Augustus der römischen Welt aufgegangen; denselben Gedanken spricht od. IV 2, 37 fg. aus derselben Zeit aus: *quo nihil maius meliusve terris fata donavere bonique Divi nec dabunt quamvis redeant in aurum tempora priscum.*

18. *tuus populus*: H. spricht wie zu einem Monarchen, aber indem er empfinden läßt, daß das Volk aus freier Wahl und in aufrichtiger Bewunderung sich dem Herrscher zu eigen gegeben hat. — *sapiens* in der Erkenntnis deines Wertes, *iustus* in der Würdigung und Belohnung desselben. — *uno* als Abl. des Neutrums gefaßt nimmt höchst ungeschickterweise den Gedanken *cetera nequaquam aestimat* vorweg, als ob die ganze vorhergegangene Ausführung von der Ehrenbezeugung für Augustus lediglich zur Vorbereitung der folgenden Klage über mangelnde Anerkennung seiner eignen literarischen Bestrebungen dienen solle. *uno* ist daher mit *te* zu verbinden = *qui unum te antefert*, und steigert den in *anteferre* liegenden Superlativ: ähnlich heißt es *recordor longe omnibus unum anteferre Demosthenem* Cic. orat. 7, 23. — *nostris ducibus* wie Romulus, *Grais* wie den Dioskuren und Herakles, denn *laribus tuum miscet numen uti Graecia Castoris et magni memor Herculis* od. IV 5, 34; aber insofern jenen erst nach dem Tode zu teil ward, was dein Volk dir bei Lebzeiten erweist, *te ante fert Grais*.

20. *ratione* schätzt den Wert durch Rechnung, *modo* durch Messung. — *terris semota*, Gegensatz *dum terras colunt* 7; *suis temporibus* die ihnen zugewiesene Zeit, an der sie schwer zu tragen hatten: denn *defungi* enthält in der Sprache dieser Zeit noch den Begriff des 'Überstehens' (*laboribus* od. III 24, 15, *bello* III 26, 6); *defungi vita*, was später neben dem bloßen *defungi* einfach = 'sterben' ist, brauchte, wie es scheint, zuerst Virgil georg.

temporibus defuncta videt, fastidit et odit,
sic fautor veterum, ut tabulas peccare vetantis
quas bis quinque viri sanxerunt, foedera regum
vel Gabiis vel cum rigidis aequata Sabinis,

IV 475 = aen. IV 306 von den *magnanimi heroes*, deren Leben Mühe und Arbeit war. — *fastidit et odit* unverkennbar nachgeahmt von Tacitus: *rhetorum nostrorum commentarios fastidiunt oderunt, Calvi mirantur* dial. 23. — *veterum*, Neutrum wie *cetera, semota, defuncta*, zumal auch zunächst von autorlosen Schriftstücken die Rede ist. — Die Schriftdenkmäler der Vorzeit waren durch L. Aelius Stilo, den Lehrer Ciceros und Varros, Mittelpunkt eifrigster philologischer Studien geworden, die über das Interesse, welches sie als älteste Zeugnisse der lateinischen Sprache und Kultur beanspruchten, hinaus, notwendigerweise zu einer Überschätzung ihrer literarischen Bedeutung führen mußten. Man sehe nur, wie Cicero seinen Crassus die XII Tafeln als Quelle nicht nur juristischer und grammatisch-antiquarischer, sondern auch politischer und philosophischer Bildung preisen und von *mira quaedam in cognoscendo suavitas et delectatio* reden läßt, de orat. I 193 fg., gewiß weniger im Sinne des Crassus, als der Altertumsverehrer seiner Zeit. Nach Stilos *explanatio XII tabularum* und *expl. carminum Saliarium* (vgl. 86) wurden wetteifernd die ältesten Denkmäler hervorgezogen und erklärt: die Instruktionen und Formulare des Archivs der Pontifices, *commentarii pontificum*, die alten Vertragsurkunden der Königszeit — der Vertrag des Tarquinius mit Gabii (*κείμενον ἐν ἱερῷ Διὸς Πιστίου, ὃν Ῥωμαῖοι Σάγκον καλοῦσιν, ἀσπὶς ξυλίνη βύρσῃ βοείᾳ περίτονος . . γράμμασιν ἀρχαικοῖς ἐπιγεγραμμένη* Dion. Hal. IV 58, 4) und des Tullus Hostilius mit den Sabinern (*τῶν ὁμολογιῶν στήλας ἀντιγράφους θέντες ἐν τοῖς ἱεροῖς* Dion. III 33): *commentarios pontificum et vetustissima foedera et exoletos auctores* stellt auch Quintilian VIII 2, 12 zusammen. Die *libri pontificum* leiten über zu den gleichfalls der sakralen Literatur angehörigen uralten Weissagungen *versibus quos olim Fauni vatesque canebant* wie Ennius spottete ann. 214, z. B. die in Saturniern abgefaßten *carmina* der *fratres Marcii*, die im zweiten punischen Krieg eine Rolle spielten: Liv. XXV 12. Allenfalls von diesen *vates*, die ja inspiriert sein müssen und die doch wenigstens Verse produzierten, könnte gelten, daß sie ihre Eingebung den Musen Latiums verdanken; wenn das H. auch auf die trockenen Formeln der Gesetze und Urkunden ausdehnt, so karikiert er in burlesker Weise Äußerungen wie die des Stilo *Musas Plautino sermone locuturas fuisse, si latine loqui vellent*, Quintilian X 1, 99 nach Varro. Erleichtert wird H.' Übertreibung dadurch, daß *carmen* nicht nur für die eigentliche Gabe der Muse, das Lied, sondern auch für feierliche, feststehende Formeln gebraucht wird, Gebete, wie sie in den Pontifikalbüchern enthalten waren, Gesetze u. dgl.; und so sind es in den Anfängen der griechischen Kulte *divini vates* gewesen, die *leges incidunt ligno* u. dgl., a. p. 399 fg.

25. *Gabiis* abhängig von dem nachfolgenden *cum*, s. zu v. 31.

pōntificum libros, annōsa volumina vatum
dictitet Albano Musas in monte locutas.
si, quia Graiorum sunt antiquissima quaeque
scripta vel optima, Romani pensantur eadem
scriptores trutina, non est quod multa loquamur;
nil intra est olea, nil extra est in nuce duri;
venimus ad summum fortunae: pingimus atque

— *aequata*, weil *foedera aequa*. — Der Albanerberg j. *Monte Cavo* mit dem Bundesheiligtum des *Juppiter Latiaris* auf seinem Gipfel, muß, wenn die Musen sich nach Latium bemühen, für den Helikon oder Parnaß eintreten.

28. Sie beweisen dies einmal aus der Analogie der griechischen Poesie (28—33), oder mit der Berufung auf eine geheimnisvolle Einwirkung der Zeit (34—49). — *Graiorum*, denn *Grai* heißen bei H. die Griechen als das klassische Muster- und Heldenvolk, z. B. stets in den Oden: *Graeci* dient in der Regel zu ethnographischer Bezeichnung und hat alltäglicheren Klang, daher allein in den Satiren. — *antiquissima* wie Homer und Archilochos, denn *scripta* meint trotz der allgemeinen Bezeichnung Dichtungen, wie zum Überfluß *poemata* 34 und *poetas* 41 ausdrücklich einschärft; *quaeque* 'in jeder Gattung', wie z. B. auch in Tragödie und Komödie. — *eadem trutina* wie *hac lege in trutina ponetur eadem* sat. I 3, 72 von der Anwendung desselben Grundsatzes beim Wägen.

30. *multa loquamur*: bedarf es keiner langen Auseinandersetzung weiter. Solche Analogieschlüsse können zu den größten Ungereimtheiten führen: z. B. wenn man daraus, daß Olive und Nuß auf Bäumen wachsen, von den Eigenschaften der einen auf die der anderen schließen wollte. — *intra* und *extra* sind hier Adverbia, nicht Präpositionen wie in *Iliacos intra muros peccatur et extra* I 2, 16; der Abl. *olea* ist von dem *ἀπὸ κοινοῦ* zum Folgenden gestellten *in* abhängig, wie in *quae nemora aut quos agor in specus* od. III 25, 2, und kurz vorher in *foedera Gabiis vel cum rigidis aequata Sabinis* 25.

32. An die Ungereimtheit aus dem Gebiet der Natur reiht sich ein zweites dem Thema der begonnenen Erörterung verwandtes Beispiel. *venimus ad summum fortunae* enthält keine unmittelbar einleuchtende Verkehrtheit, wie *nil intrast olea duri*, sondern entspricht der tatsächlichen Wahrheit: es ist somit als unleugbar richtiger Vordersatz zu fassen, aus welchem ein falscher Schluß gezogen wird. 'Wir haben den Gipfel dessen, was das äußere Geschick einem Volk bieten kann, erreicht und sind die Herren der Welt: folglich müssen wir auch auf allen Gebieten menschlicher Bildung den Vorrang inne haben, also auch mit dem Pinsel und auf der Lyra wie in der Palaestra die Griechen überbieten' — was doch eine einleuchtende Unrichtigkeit ist. Die Bildung der griechischen Jugend erstreckt sich auf die vier *artes liberales*: *ἐστὶ δὲ τέτταρα σχεδὸν ἃ παιδεύειν εἰώθασι, γράμματα καὶ γυμναστικὴν καὶ μουσικὴν καὶ τέταρτον ἔνιοι γραφικὴν* Aristot. Polit. VIII 2, 3 womit für das letzte, *pingere*, Plinius (*Pamphili*) *auctoritate effectum est Sicyone*

psallimus et luctamur Achivis doctius unctis.
si meliora dies, ut vina poemata reddit,
scire velim, chartis pretium quotus adroget annus.
scriptor abhinc annos centum qui decidit, inter
perfectos veteresque referri debet an inter

primum, deinde et in tota Graecia, ut pueri ingenui .. graphicen, hoc est picturam in buxo, docerentur recipereturque ars ea in primum gradum liberalium (XXXV 77) zusammenzuhalten ist. H. stellt zum *pingere* das *psallere* und *luctari*, also auch aus dem Gebiet der Musik und Gymnastik gerade solche Künste, in denen für Römer ein Wettstreit mit Griechen völlig ausgeschlossen war: denn auch das Ringen war in Rom nie sportsmäßig betrieben worden. — Um des Gegensatzes willen zwischen dem, was Fortuna dem Römer in den Schoß geworfen, und demjenigen, was in dem Bemühen um die persönliche Ausbildung erlernt werden muß, heißt es auch *doctius*. — *unctis* charakterisiert die griechische Palästra, auf der die Jünglinge den Körper mit Öl einrieben: für römisches Gefühl war die Nacktheit der Übenden und also auch das vor aller Augen vollzogene *ungi* stets anstößig: *τὸ γὰρ ξηραλοιφεῖν ὑφεωρῶντο Ῥωμαῖοι σφόδρα καὶ τοῖς Ἕλλησιν οἴονται μηδὲν οὕτως αἴτιον δουλείας γεγονέναι καὶ μαλακίας ὡς τὰ γυμνάσια καὶ τὰς παλαίστρας* Plut. Q. R. 40. So ist auch *Achivis* etwas geringschätzige durch den ironischen Ton dieser ganzen Erörterung veranlaßte Bezeichnung für die Hellenen, wie auch I 2, 14 und vielleicht sat. II 3, 194.

34. Das zweite Argument, daß das Alter die Gedichte verschöne, wird in lebhaft dialogisierender Erörterung, als habe H. einen Vertreter dieser Ansicht leibhaftig vor sich, entkräftet. Aber H. bestreitet diesen Versuch, die Begriffe 'alt' und 'gut', 'neu' und 'schlecht' als gleichwertig für einander eintreten zu lassen, nicht mit ernsthafter Logik, wie z. B. Tacitus im Dialog 16 fg. dies Aper tun läßt, sondern führt in satirischer Laune ihn mittels des Fangschlusses des Sorites *ad absurdum*. — *dies* die Zeit: *damnosa quid non inminuit dies* od. III 6, 45. — *ut vina*, also im Widerspruch mit Pindars Mahnung *αἴνει δὲ παλαιὸν μὲν οἶνον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων* Ol. IX 48. — *pretium* wie *in pretio est* a. p. 372 und *pretium nomenque poetae* a. p. 299: entsprechend heißt es *vilis* 38, *vendit* 75. — *adroget*: bisher war nur im Gebrauch *sibi adrogare* 'für sich beanspruchen', von Vorzügen u. dgl.: so sat. II 4, 35 *cenarum artem*; davon ist nicht weit entfernt *nihil non adroget armis* a. p. 122, und auch hier schwebt noch der Gedanke vor, daß die Schriften den Wert auf Grund ihres Alters für sich beanspruchen; noch freier, aber auch nicht einfach = *addidit* das gleichzeitige *tibi Fortuna laudem et decus adrogavit* od. IV 14, 40; mit dieser Erweiterung des Gebrauchs ist H. ziemlich vereinzelt geblieben.

36. *annos centum* ist eine beliebig herausgegriffene runde Zahl, die nicht gepreßt sein will: weder kann der Gegner durch die Anerkennung dieses Abstandes von 100 Jahren Lucilius, Accius, Afranius aus der Zahl

vilis atque novos? excludat iurgia finis.
'est vetus atque probus centum qui perficit annos.'
quid qui deperiit minor uno mense vel anno,
inter quos referendus erit? veteresne poetas,
an quos et praesens et postera respuat aetas?
'iste quidem veteres inter ponetur honeste,
qui vel mense brevi vel toto est iunior anno.'
utor permisso, caudaeque pilos ut equinae

der *veteres* ausscheiden, noch damit H. die wohlfeile Waffe in die Hand drücken wollen, daß dann doch die jetzt als *novi* Ausgeschlossenen nach Verlauf der ihnen noch fehlenden Zeit als *veteres et perfecti* anerkannt werden müßten; sie ist lediglich die Handhabe, deren sich die folgende *cavillatio* bedient. — *decidit: nos ubi decidimus quo pater Aeneas* od. IV 7, 14; das Bild ist vom abgestorben zu Boden fallenden Blatt entlehnt. — *finis*, die feste Grenze, welche wie bei Grundstücken jeden Rechtsstreit, *iurgia* (II 2, 171), beseitigt.

39. *probus* 'probehaltig': s. zu I 7, 63. — *perficit:* wohl ist klar was H. meint, aber undeutlich ausgedrückt infolge der Vermischung des sterblichen Schriftstellerindividuums, welches *decidit* und *deperiit*, mit der nach dem Tode in ihren Werken fortlebenden literarischen Persönlichkeit: nur von letzterer gilt *perficit* und *minor uno mense* 40. 44. — *referendus erit*: das Futurum hat hier, wie in *ponetur* 43, weniger zeitliche als modale Bedeutung, 'mag gezählt werden', daher auch *utor permisso* 45. — *poetas* tritt für *scriptores* ein, wie schon 34 von *poemata* die Rede war. Der noch dazu unvollkommene Reim *poetas .. aetas* ist nicht auffälliger als in *sunto .. agunto* a. p. 99 oder *seniles .. viriles* a. p. 177. — *veteres* (*et perfectos*) und (*novos et*) *respuendos* sind die Paare von Gegensätzen, die durch je einen Vertreter bezeichnet sind, s. zu I 7, 35. 83. — *respuat* Konjunktiv der Aufforderung, der das *respuet* der kommenden Generation mit umfaßt. Die Bedeutung des Simplex ist in *respuo* weit mehr abgeblaßt als in *conspuo*, dessen übertragene Anwendung H. sat. II 5, 41 verspottet; immerhin liegt hier darin das 'verächtlich abweisen', wie bei Lukrez *quae nisi respuis ex animo longeque remittis dis indigna putare* VI 68.

43. *iste*, der von dem du soeben gesprochen hast. — *honeste*, so daß er seinen Platz mit Ehren einnimmt, und dem, der ihn dort einreiht, keine Schande macht.

45. Horaz schweben die beiden Fangschlüsse des Sorites und des von dem Eristiker Eubulides (Diog. II 10, 108) erfundenen sogenannten *λόγος φαλακρός* vor, der doch wohl auf die Frage hinauslief, wie viel Haare zu einem Kahlkopf gehören, wie viel daher ausfallen müssen, ehe jemand als *φαλακρός* bezeichnet werden dürfe: aber statt des letzteren drängt sich die Erinnerung an die eigentlich gar nicht hierher gehörige Anekdote vor, welche Plutarch Sert. 16 nach Sallust aus dem Leben des Sertorius erzählt: *βουλόμενος δὲ καὶ τὴν ἀθυμίαν ἀφελεῖν . . πάνδημον ἐκκλησίαν ἀθροίσας ἵππους εἰσήγαγε δύο, τὸν μὲν ἀσθενῆ τελέως καὶ πρεσβύτερον ἤδη, τὸν δ' ἑτε-*

paullatim vello et demo unum, demo etiam unum,
dum cadat elusus ratione ruentis acervi,
qui redit in fastus et virtutem aestimat annis
miraturque nihil nisi quod Libitina sacravit.
Ennius et sapiens et fortis et alter Homerus,
ut critici dicunt, leviter curare videtur
quo promissa cadant et somnia Pythagorea:

ρον εὐμεγέθη . . θαυμαστὴν δὲ πυκνότητι καὶ κάλλει τριχῶν οὐρὰν ἔχοντα . παρειστήκει δὲ τῷ μὲν ἀσθενεῖ μέγας ἀνὴρ καὶ ῥωμαλέος, τῷ δ' ἰσχυρῷ μικρὸς ἕτερος καὶ τὴν ὄψιν εὐκαταφρόνητος. σημείου δὲ δοθέντος αὐτοῖς ὁ μὲν ἰσχυρὸς ἀμφοτέραις ταῖς χερσὶν τοῦ ἵππου τὴν κέρκον ὡς ἀπορρήξων εἷλκε βίᾳ πρὸς αὑτόν, ὁ δ' ἀσθενὴς τοῦ ἰσχυροῦ κατὰ μίαν τῶν τριχῶν ἐξέτιλλεν. ἐπεὶ δ' ὁ μὲν οὐκ ὀλίγα πράγματα μάτην ἑαυτῷ καὶ πολὺν γέλωτα τοῖς θεωμένοις παρασχὼν ἀπεῖπεν, ὁ δὲ ἀσθενὴς ἀκαρεῖ καὶ σὺν οὐδενὶ πόνῳ ψιλὴν τριχῶν ἀπέδειξε τὴν οὐράν, ἀναστὰς ὁ Σερτώριος ‛ὁρᾶτε, εἶπεν, ἄνδρες σύμμαχοι τὴν ἐπιμονὴν ἀνυσιμωτέραν τῆς βίας οὖσαν'. — *vello* — nämlich *pilum* — *et demo*, nämlich *annum.* — *elusus*, hier in der Bedeutung von 'gefoppt', 'zum besten gehabt', wie in *Davoque Chremeta eludente senem* sat. I 10, 41; *cadat* von der Behauptung auf ihren Vertreter übertragen und durch das folgende *ruentis* mit veranlaßt. — *ratione ruentis acervi*, mittels des sogenannten *Σωρείτης*, der Frage, wie viel Körner man zusammenlegen müsse, um einen Haufen, *σωρός*, zu erhalten, oder, worauf *ruentis* geht, wieviel man von einem Haufen wegnehmen müsse, damit es kein Haufe mehr sei. Dieser *acervalis*, wie ihn Cicero (de divin. II 11) nennt, ist ein beliebter von den Megarikern aufgebrachter, von den Stoikern besonders ausgebildeter dialektischer Kunstgriff: *captiosissimo genere interrogationis utuntur, quod genus minime in philosophia probari solet, cum aliquid minutatim et gradatim additur aut demitur: soritas hoc vocant, qui acervum efficiunt uno addito grano* Cic. Acad. pr. II 49. — *fastus* die Jahrestafeln mit dem Verzeichnis der Konsuln, nach denen der Abstand von der Gegenwart bemessen wird. *redit in fastus* (die Form wie od. III 17, 4; IV 14, 4), indem er sich gleichsam hinein verkriecht und nicht heraus will; der gewöhnlichen Rede würde das weniger gut überlieferte *redit ad fastos* entsprechen, nicht wer 'immer wieder auf die Jahreszahlen zurückkommt' — denn das liegt weder in dem einfachen *redit* noch paßt es in den Zusammenhang —, sondern 'wer nichts Anderes weiß, als sich an die *fasti* zu wenden', wie *ad ineptias redis* Cic. Tusc. II 29. — *Libitina* die Todesgöttin od. III 30, 7: wie der *homo sacer* dem Tode verfallen ist, so ist umgekehrt, wen die Hand der Todesgöttin berührt, dadurch *sacratus*.

50. Bisher wurde die prinzipielle Lehre vom Vorrang der Alten vor den Neuen bekämpft; jetzt wendet sich H. zur Würdigung der archaischen Literatur an sich und führt zunächst die Urteile der Kritik (50—59) vor, denen das *volgus* blindlings folge (60—62). Die im folgenden angeführten Urteile über die älteren

Naevius in manibus non est et mentibus haeret
paene recens? adeo sanctum est vetus omne poema.

Dichter berühren sich so vielfach mit varronischen Äußerungen, daß die Vermutung kaum abzuweisen ist, H. habe den erst 27 gestorbenen Alten von Reate hier speziell im Auge.

Ennius (239—169) gilt für *sapiens* um seiner in den Annalen sowohl, wie in den Tragödien bekundeten philosophischen Bildung, vielleicht auch mit Rücksicht auf sein philosophisches Lehrgedicht *Epicharmus* und seine Prosaübertragung des Euhemerus (Varro wenigstens kennt beide Schriften); für *fortis*, weil er in seinen *Annales* die *fortia facta patrum* erzählt hat (*forte epos* sat. I 10, 43); *alter Homerus* aber geht auf ein Wort des Lucilius (1189) zurück: Virgil *poeta sublimis, non 'Homerus alter' ut Lucilius de Ennio suspicatur, sed primus Homerus apud Latinos* Hieronym. comm. in Micham II 7. Doch bestätigte Lucilius damit nur, was Ennius selbst für sich in Anspruch genommen hatte: im Prooemium der Annalen war ein Traum erzählt, in welchem Homer dem Dichter erschienen, um ihm zu offenbaren, daß gemäß der pythagoreischen Lehre von der Seelenwanderung seine, Homers, Seele durch die Zwischenstufe eines Pfau jetzt in Ennius' Körper ihren Wohnsitz aufgeschlagen (*cor iubet hoc Enni, postquam destertuit esse Maeonides, Quintus pavone ex Pythagoreo* Pers. 6, 10): so ist er in der Tat der leibhaftige *alter Homerus*. Darauf geht *somnia Pythagorea*. — *critici*, die Kunstrichter; die *κρίσις ποιημάτων iudicium*, Echtheitskritik sowohl wie ästhetische Beurteilung (Quintilian I 4, 3) gehört zu den *officia* des Grammatikers, doch wird die letztere auch von anderen Kunstrichtern, namentlich Dichtern geübt (s. zu I 19, 40), auf dem Gebiet der Prosa von Rhetoren. — *leviter curare videtur*: wenn Ennius' Gedicht dafür Sorge trüge, daß seine durch die Traumvision gegebenen Verheißungen in Erfüllung gingen, so müßte er wirklich die Rolle Homers in der römischen Literatur spielen, d. h. ihr Archeget sein, und von all seinen Vorgängern dürfte man nichts mehr wissen: ist aber nicht der von Ennius verachtete Naevius in aller Händen und Sinnen? Über Naevius hatte sich Ennius (zu Beginn des VII. Buchs der Annalen) spöttisch geäußert und im Zusammenhang damit, wie aus den abgerissen zitierten Worten *cum neque Musarum scopulos . . nec dicti studiosus quisquam erat ante hunc . . nos ausi reserare* (215 fg.) hervorgeht, den Beginn der römischen Poesie von sich aus datiert; H.' Worte legen die Vermutung nahe, daß er im Prooemium seines Werks noch ausdrücklicher gesagt, vielleicht Homer hatte sagen lassen, daß man dereinst ihn als Begründer der römischen Dichtung preisen werde. — Über Naevius' († bald nach 204) in Saturniern verfaßtes Epos vom ersten punischen Krieg urteilt selbst Cicero *illius, quem in vatibus et Faunis adnumerat Ennius, bellum Punicum quasi Myronis opus delectat* (Brut. 75), wenngleich Ennius vollendeter sei. — *mentibus haeret* 'haftet' fest und unverwischbar in der Seele (*nisi haereret in eorum mentibus mortem non interitum esse . . sed*

ambigitur quotiens uter utro sit prior, aufert
Pacuvius docti famam senis, Accius alti,
dicitur Afrani toga convenisse Menandro,
Plautus ad exemplar Siculi properare Epicharmi,

quandam quasi migrationem Cic. Tusc. I 27), hat also durch Ennius nicht vertrieben oder ausgetilgt werden können; darauf geht auch *sanctum*, denn *sanctum est quod ab iniuria hominum defensum atque munitum est* Marcianus Dig. I 8, 8 pr. — *paene recens*, denn für gewöhnlich haftet das zuletzt Gehörte; daß ein Gedicht nur alt zu sein braucht, um wie neu zu wirken, ist ein hübsches Oxymoron.

55. *ambigitur* stellt uns gleichsam mitten in eine Diskussion zwischen solchen *critici*, in welcher die kanonischen Urteile über die alten Dramatiker gegeneinander vorgebracht werden: als ob diese selbst um den Vorrang sich stritten, heißt es *aufert*, wie von einer errungenen Beute. Natürlich sind sie alle von gleicher Vortrefflichkeit, jeder in seiner Weise. — *uter utro*: Pacuvius oder Accius, Afranius oder Plautus, Caecilius oder Terentius. — M. Pacuvius († um 132), des Ennius Neffe, und L. Accius († um 104), neben Ennius die großen Tragiker der alten Zeit. Dasselbe Urteil über beide wiederholt Quintilian: *virium Accio plus tribuitur, Pacuvium videri doctiorem, qui esse docti affectant, volunt* X 1, 97. *altus* ὑψηλός geht auf die Kraft des Pathos und den hohen Schwung der Sprache, *doctus* wohl auf die Vertrautheit mit griechischer Kunst und das Verständnis ihrer Gesetze; schon Quintilian hat, wie sein ironischer Zusatz lehrt, mit dem überkommenen Epitheton nichts Rechtes anzufangen gewußt. — *senis* deutet, wie sat. II 1, 34 bei Lucilius, auf ihr hohes Alter, da Pacuvius beinahe als Neunziger, Accius als Siebenziger starb.

57. L. Afranius, Zeitgenosse des Accius, der Meister des nationalen Lustspiels, der *togata* — darum *toga* — wird mit Plautus, der in augusteischer Zeit für den eigentlichen Repräsentanten der graecisierenden *palliata* galt, verglichen: da wird der erstere als zweiter Menander, der andere als zweiter Epicharm auf den Schild gehoben. — *convenisse*, sie würde dem Menander wohl angestanden haben, *convenisset Menandro*, enthält neben der Gleichstellung ihres künstlerischen Wertes zugleich eine Anspielung darauf, daß Afranius eingestandenermaßen (*fateor, sumpsi non ab illo* [sc. *Menandro*] *modo, sed ut quisque habuit conveniret quod mihi, quod me non posse melius facere credidi, etiam ab Latino* Afran. Compitalia 25 R.) trotz des national-römischen Bodens seiner Stücke viel von Menander entlehnt hat: *locos quidem quosdam si videbitur transferam . . . ut ab Homero Ennius, Afranius a Menandro solet* Cic. de fin. I 3, 7. Mit demselben Doppelsinn heißt es von Plautus *properare ad exemplar Epicharmi*. Was die alten Kunstrichter an Plautus rühmten, war die Kunst seines Dialogs: *palmam poscit . . in sermonibus Plautus* Varro Parmeno fr. 399 B.; es ist die rasche Lebhaftigkeit seiner Rede, welche an den Fluß der Trochaeen Epicharms erinnerte und der Vermutung, Plautus habe sich den großen sizilischen Dichter

vincere Caecilius gravitate, Terentius arte.
hos ediscit et hos arto stipata theatro
spectat Roma potens; habet hos numeratque poetas
ad nostrum tempus Livi scriptoris ab aevo.

zum Muster genommen (*deinde ad Siculos se applicavit* Varro de poetis I bei Prisc. IX p. 469), die Unterlage bot. — Epicharmos von Kos, der in Syrakus zu Gelons und Hierons Zeiten wirkende größte Dichter der dorischen Komödie.

59. Statius Caecilius († 168?) galt manchen für den größten Dichter der Palliata: *Caecilio palmam Statio do mimico* heißt es im Verzeichnis des Volcacius Sedigitus, und auch Cicero nennt ihn *fortasse summus comicus* (de opt. gen. 2), wenn auch *malus auctor latinitatis* (ad Att. VII 3, 10): er stammte aus dem Keltenlande, als Insubrer von Geburt. Unmittelbar an sein Wirken reihte sich die dichterische Tätigkeit des Terenz bis 160, dessen in sorgfältig gefeilter und gebildeter Sprache verfaßten Stücken nur die Kraft fehlte, um das Vorbild des Menander zu erreichen: *lenibus atque utinam scriptis adiuncta foret vis, comica ut aequato virtus polleret honore cum Graecis neve hac despectus parte iaceres* urteilt von ihm Caesar (Suet. vita Ter.), während Afranius ihn über alle anderen stellte: *Terenti non consimilem dicas quempiam* ebd. Varro dagegen hat, wie es hier geschieht, im Vergleich mit Caecilius und Plautus jedem seinen besonderen Vorzug gegeben: *in argumentis Caecilius poscit palmam, in ethesin Terentius, in sermonibus Plautus* (Parmeno fr. 399 B.). Während er hier an Caecilius die Führung der Handlung hervorhebt, hat er in dem Werk *de latino sermone* geurteilt *ἤθη nullis aliis servare convenit, quam Titinio Terentio Attae, πάθη vero Trabea Atilius Caecilius facile moverunt* Charis. p. 241 fr. 81 W.: das steht der von den Kritikern gepriesenen *gravitas* nahe, in der aber H. selbst wohl, wie der Gewährsmann des Gellius II 23, 21, den der Komödie unangemessenen *tragicus tumor* erblickt hat. Und wenn dies mehr Sache der Anlage, *natura*, ist, so steht dem bei Terenz die *ars*, die feine künstlerische Durchbildung gegenüber.

60. Nach diesen für kanonisch geltenden Urteilen der *critici* richtet sich das römische Publikum. — *ediscit*: (*poetae*) *ita . . dulces ut non legantur modo sed etiam ediscantur* Cic. Tusc. II 27 von Tragikern; auch H. denkt hier in erster Linie an die zuletzt genannten Dramatiker, die auch die Bühne noch beherrschen, *hos arto stipata theatro spectat*: das geräumige Theater erscheint enge durch die Menge, die sich in demselben drängt: solchen Beifall finden noch jetzt die Aufführungen ihrer Stücke. — *potens*: so mächtig und so urteilslos! — *hos* dreimal mit Nachdruck wiederholt ist nicht nur das einfache Demonstrativpronomen, sondern = *hos tales*. — *numerat*, wenn ein Verzeichnis derselben aufgemacht wird, wie wir z. B. ein Verzeichnis der Palliatendichter von Volcacius Sedigitus besitzen; vgl. Quintilian zu v. 50. Da würde Livius, wenn auch nur *antiquitatis causa*, an der Spitze stehen, die modernen fehlen. M. Livius Andronicus,

interdum volgus rectum videt; est ubi peccat.
si veteres ita miratur laudatque poetas
ut nihil anteferat, nihil illis conparet, errat.
si quaedam nimis antique, si pleraque dure
dicere credit eos, ignave multa fatetur,
et sapit et mecum facit et Iove iudicat aequo.

der Vater der römischen kunstmäßigen Literatur, dessen Produktion in Wahrheit allen soeben genannten weit voraufliegt — Aufführung des ersten Dramas, wie Varro festgestellt hat, 240 — wird von H., der wie Hendrickson gesehen hat, der älteren falschen Chronologie folgt (zu 162), als Zeitgenosse des Naevius und Ennius, aber immerhin als der älteste von allen betrachtet: Accius (Cic. Brut. 72) setzte die erste Aufführung des Livius 197 an. Die ästhetische Kritik wird ihn, auch zu H.' Zeit, mit den jüngeren nicht haben konkurrieren lassen — *Odyssia Latina est sic tamquam opus aliquod Daedali et Livianae fabulae non satis dignae quae iterum legantur* urteilt Cic. a. a. O. —, darum ist er oben nicht mit genannt; aber da immerhin auch er hoch gehalten wurde, knüpft H. unten seine Kritik gerade an ihn an, wo sie das leichteste Spiel hat.

63. *volgus*, die urteilslose Menge der *Roma potens*, wie sat. I 4, 72; 6, 98, od. II 16, 40, sieht ja zuweilen das Richtige, wie in dem 15 fg. behandelten Falle, manchmal (*est ubi* = ἔστιν ὅτε) aber verfehlt sie doch erheblich das Rechte. Diese ganz allgemeine Wahrheit wird im folgenden in der Anwendung auf das literarische Gebiet mit *si* . . *si* spezialisiert, wodurch die beiden entgegengesetzten Geschmacksurteile ohne Rücksicht darauf, wie in Wirklichkeit die Sache liegt, als zwei gleichberechtigte rein theoretische Möglichkeiten hingestellt werden. Im ersten Falle wird lediglich das Alter geschätzt, und zwar so unbedingt, daß selbst ein Vergleich mit Neueren von vornherein abgelehnt wird, *nihil illis conparet*; im zweiten wird auf die künstlerische Qualität gebührend der Hauptwert gelegt, und da stellen sich die in jüngerer Zeit gemachten Fortschritte in Sprache und Vers heraus. Das zweite *si* steht im Sinne von *sin* 'wenn dagegen' wie I 12, 7. Damit wird der Übergang gewonnen zu dem erst jetzt unverhohlen ausgesprochenen Standpunkt, den H. der alten Literatur gegenüber einnimmt.

67. *credit*: wenn es denjenigen Glauben schenkt, die dieses Urteil vertreten, wie z. B. ich es tue. — *nimis antique* geht auf veraltete sprachliche Wendungen, bei denen also gerade das von gegnerischer Seite Geschätzte der Grund zum Anstoß wird, *dure* auf Härten der Verstechnik und der *compositio* — als *durior* gilt dem Quintilian Gallus gegenüber dem *tersus et elegans Tibullus* X 1, 93 — *ignave* auf die Mattheit des Ausdrucks, der nicht imstande ist zu erregen, wie Pseudolongin von Hyperides sagt, seine Vorzüge seien ἀργὰ καὶ τὸν ἀκροατὴν ἠρεμεῖν ἐῶντα 34, 4. Das letzte Urteil ist das härteste, daher wird hier *credit* durch *fatetur* ersetzt. — *Iove iudicat aequo: propitio, si quidem Iove irato fit ut errent homines ac delirent* Porph. (vgl. *iratis dis* sat. II 3, 8); zugleich

non equidem insector delendave carmina Livi
esse reor, memini quae plagosum mihi parvo
Orbilium dictare: sed emendata videri
pulchraque et exactis minimum distantia miror.
inter quae verbum emicuit si forte decorum,
si versus paullo concinnior unus et alter,
iniuste totum ducit venditque poema.
indignor quidquam reprendi, non quia crasse
conpositum inlepideve putetur, sed quia nuper,

aber spielt H. mit feinem Doppelsinn darauf an, daß Augustus (vgl. *Iovis auribus* I 19, 43) solches Urteil aus der Seele gesprochen sein würde, da dieser *cacozelos* (die Asianer) *et antiquarios ut diverso genere vitiosos pari fastidio sprevit exagitabatque nonnumquam; in primis Maecenatem suum . . sed nec Tiberio parcit et exoletas interdum et reconditas voces aucupanti* Suet. Aug. 86.

69. *insector delendave esse reor*, wie es die Erinnerung an die ausgestandenen Schläge wohl rechtfertigen könnte — *memini* hat den Sinn eines *etsi bene memini* —, sondern bin gern erbötig zum *veniam dare* 78. — L. Orbilius — sein Leben: Sueton de gramm. 9 — geboren 113 in Beneventum, gestorben etwa 14 zur Zeit, da H. diese Worte schrieb, lehrte seit 63 in Rom. Eine durch Mißgeschick verbitterte Natur, von Hause aus Subalternbeamter, später Soldat in niederen Chargen, quälte er als großer Verehrer der älteren Literatur seine Schüler mit der Übersetzung der Odyssee von Livius Andronicus, welche er diktierte und auswendig lernen ließ, und sparte keine Schläge, deren außer Horaz auch der Epigrammatiker Domitius Marsus gedachte: *si quos Orbilius ferula scuticaque cecidit.* — *dictare* zum Auswendiglernen: I 1, 55; 18, 13. — *emendata, pulchra* (zu sat. I 10, 6), *exacta:* Klimax des Lobes; *exacta* hat wie *perfecta* die Doppeldeutigkeit des deutschen 'vollendet'.

73. *inter quae* sc. *carmina Livi*, die aber nur als Typus der ganzen Gattung angeführt werden. — *decorum* πρέπον. *emicuit*, ein Ausdruck der unter der Menge des Verfehlten hervorsticht. — *concinnior*, ein Vers, der ausnahmsweise mehr Rundung hat als die große Masse. Also auch Livius ist *bis terve bonus*, wie Choerilus a. p. 358. — *iniuste*, weil das *iudicium* über das Gedicht dadurch falsch wird. — *ducit* nicht = *producit*, denn das 'Vorführen' der Ware ist nur eine für unseren Fall gleichgültige Vorbereitung des *vendere*, sondern 'zieht nach sich, nimmt mit sich', vergleichbar etwa *collegam duxit* I 20, 28, *comitem ducere* I 17, 52 (wir sagen mit anderem Bilde 'herausreißen'), *venditque* 'und verschafft ihm Käufer', d. h. hier bewunderndes Publikum; so ist ein *vendibilis orator* (Cic. Brut. 174; 264; *oratio* Lael. 96) ein 'beliebter' Redner, und vom geschätzten Sachwalter sagt Juvenal *purpura vendit causidicum* 7, 135.

76. Diese kritiklose Bewunderung der Alten in Bausch und Bogen führt zu ungerechter Zurücksetzung der Neueren, bei denen nicht auch nur vermeint-

nec veniam antiquis, sed honorem et praemia posci.
recte necne crocum floresque perambulet Attae
fabula si dubitem, clament periisse pudorem

liche (*putatur*) künstlerische Mängel, sondern lediglich die Neuheit Anlaß des Tadels ist; man beansprucht eben unbesehen die Ehre des Vortritts (*ut nihil anteferat, nihil illis conparet* 65) und den Siegespreis (*praemia*, hier nicht 'Lohn') für die Alten, die doch nur auf Nachsicht Anspruch haben. Auf *nec veniam .. sed honorem .. posci* liegt der Nachdruck, das vorhergehende setzt nur die Ungerechtigkeit dieses Anspruchs, die nicht mehr eine Verwunderung, sondern Unwillen erregt (*indignor*), in helleres Licht. — *crasse compositum*, das Gegenteil von *tenui deducta poemata filo* 225; *inlepide* zu a. p. 273. — *nuper* sc. *compositum sit*.

79 fg. geben ein Beispiel für dies *posci*, bei dem man sich nicht scheut, den Streitfall vom ästhetischen aufs moralische Gebiet hinüberzuspielen: da läßt auch der Dichter alle Rücksicht fahren und spricht es offen aus, daß das ästhetische Urteil jener Verehrer des Alten im Grunde nur ein Vorwand ist, hinter dem andere, weniger achtbare Motive sich verbergen. T. Quinctius Atta († 78) war neben Afranius der Hauptdichter des nationalen Lustspiels, *togata*, in sullanischer Zeit, von Varro als Meister im Ausdruck der ἤθη gerühmt, s. zu v. 59. In *crocum floresque perambulet* sahen alte Erklärer wohl mit Unrecht eine boshafte Anspielung auf ein bestimmtes Stück des Atta: *in fabula quae inscribitur Materterae ita florum genera enumerat, ut sine dubio reprehendendus sit ob nimiam loquacitatem* Porph. Vielmehr bezeichnet es wahrscheinlich die Bühne, welche damals mit Safranessenz besprengt zu werden pflegte (*cum scaena croco Cilici perfusa recens est* Lucr. II 416, *pulpita sollemnes non oluere crocos* Prop. IV 1, 16), wenngleich Blumenschmuck derselben sonst nicht bezeugt ist. *perambulet* also 'über die Bühne gehen', entweder *recte* 'mit festem, geradem Schritt' — vgl. *securus (Plautus), cadat an recto stet fabula talo* 176 — oder mit Getrippel, wie das bei einem Atta eigentlich vorauszusetzen, denn *attae appellantur qui propter vitium crurum aut pedum plantis insistunt et attingunt terram magis quam ambulant, quod cognomen Quinctio poetae adhaesit* Paull. p. 12. — *clament*: der Konjunktiv als Nachsatz zu *si dubitem;* die folgenden Indikative *vel quia .. ducunt, vel quia .. putant* begründen unabhängig das tatsächliche Eintreten dieses *clamor*, wobei doch in *quod placuit sibi* das Reflexivum andeutet, daß diese Begründung zugleich im Sinne der *patres* geschieht, mögen diese es auch in Abrede stellen, s. zu sat. II 8, 82. — *coner* nicht 'versuche', sondern 'mich erdreiste', s. zu od. I 6, 9.

80. *patres*, die alte Generation, *senes* 85. — Clodius Aesopus, der große Tragöde — daher *gravis* von der Wucht seines Vortrags — und Roscius Gallus der feingebildete, *doctus*, komische Schauspieler, mit Cicero und Hortensius befreundet, waren die Zierden der römischen Bühne in ciceronischer Zeit, welche also in den Stücken des Accius, bez.

cuncti paene patres, ea cum reprendere coner
quae gravis Aesopus, quae doctus Roscius egit;
vel quia nil rectum, nisi quod placuit sibi, ducunt,
vel quia turpe putant parere minoribus et quae
inberbi didicere senes perdenda fateri.
iam saliare Numae carmen qui laudat et illud
quod mecum ignorat solus volt scire videri,
ingeniis non ille favet plauditque sepultis,
nostra sed inpugnat, nos nostraque lividus odit.
quod si tam Graecis novitas invisa fuisset
quam nobis, quid nunc esset vetus aut quid haberet
quod legeret tereretque viritim publicus usus?

Afranius und Atta aufgetreten sind und oft nebeneinander genannt werden, z. B. *Roscius citatior, Aesopus gravior fuit, quod ille comoedias, hic tragoedias egit* Quintil. XI 3, 111.

83. Entweder aus eigensinniger Überhebung (*placuit*, was ihnen in ihrer Jugend gefallen hat), oder aus falscher Scham. — *quae didicere*, die Gedichte, die sie als Jünglinge mit Begeisterung gelernt (*ediscit* 60), und nachdem sie dieselben bis jetzt als kostbaren Besitz geschätzt haben, jetzt um der neuen Dichter willen vergessen sollen: *perdenda* = *dediscenda* sehr auffallend gesagt, wohl um zu betonen, wie sehr die alten an dem bedrohten Besitz hängen. — *turpe*, denn *quod quisque perperam didicit, in senectute confiteri non volt* Petron. 4.

86. *iam* steigernd 'vollends': wenn sie es gar den gelehrten Forschern, wie Aelius Stilo, nachtun und die ältesten Sprachreste auch in ästhetischer Beziehung auf den Schild erheben, so ist dafür nur der blasse Neid, nicht etwa romantische Überschätzung der Vorzeit, die einzige Erklärung. — *Saliare carmen*, die Litanei der 'Springer', welche sie bei ihren Prozessionen sangen, als ältestes römisches Sprachdenkmal von Aelius Stilo erläutert, und so unverständlich, daß Quintilian von *Saliaria carmina vix sacerdotibus suis satis intellecta* (I 6, 40) reden darf. — *Numae*, weil die Einsetzung der *Salii* auf Numa zurückgeführt ward. — *favet plauditque* weist auf *sic fautor veterum* 23 zurück, so wie *lividus odit* auf *fastidit et odit* 22. Wie der *favor* im *plaudere*, so äußert sich das *odium* im *inpugnare*.—*nostra* . . *nos nostraque* stellt mit starker Betonung, um deren willen *sed* nachsteht, die zeitgenössische Literatur (*nostra ingenia* Tacit. dial. 1 *nostrorum oratorum aetas* ebd. 20) den *ingenia sepulta* gegenüber: dies ist nicht ohne Hohn gesagt, denn das *ingenium* großer Männer wird nicht mit dem Körper begraben.

90. So also steht die Sache: die Neuheit allein ist der neuen Dichter Fehler. Wenn nun die Griechen, auf die sich die Verehrer des Archaischen berufen v. 28, dasselbe Prinzip befolgt hätten, was wäre dann aus jenen *antiquissima quaeque* geworden? — *novitas*, wie auch Cicero als *homo novus* den Argwohn hegte *novitati esse invisum meae* epp. I 7, 8. — *legeret tereretque*, wie

ut primum positis nugari Graecia bellis
coepit et in vitium fortuna labier aequa,
nunc athletarum studiis, nunc arsit equorum,

sich H. selbst wünscht *oculis legi manibusque teneri* I 19, 34, was mit *tereret* noch zu der Vorstellung des 'Zerlesens' gesteigert wird; *παιδείαν Κύρου quam contriveram legendo* Cic. epp. IX 25, und *teritur noster ubique liber* rühmt von sich Martial VIII 3, 4. Zu *tereret* paßt *usus*, denn *usu ferrum teritur; publicus*, weil die griechischen Klassiker als Gemeingut aller sich in jedes Einzelnen (*viritim*) Händen befinden.

93. Wie sehr bei den Griechen im Gegensatz zu den heute in Rom maßgebenden *osores novitatis* nicht nur auf literarischem Gebiete alles Neue auf Entgegenkommen rechnen durfte, erläutern die folgenden Beispiele der hellenischen naiven und rasch wechselnden Empfänglichkeit für jede Art des *ludus* (93—102). Diese Sinnesweise steht aber zugleich im Gegensatz zu der im folgenden v. 103—117 beschriebenen altrömischen, die lange lediglich den Interessen des praktischen Lebens zugekehrt war, um erst jetzt mit einem Male der Leidenschaft für Poesie Platz zu machen (103—117), und dieser Abschnitt wieder leitet über zu der Darlegung der eigentümlichen Verhältnisse, unter denen die römische Dichtung sich entwickelt hat. Die Charakteristik griechischer Denkweise knüpft an einen Gedanken an, den Aristoteles am präzisesten ausgesprochen hat: *σχολαστικώτεροι γὰρ γενόμενοι διὰ τὰς εὐπορίας καὶ μεγαλοψυχότεροι πρὸς ἀρετήν, ἔτι τε πρότερον καὶ μετὰ τὰ Μηδικὰ φρονηματισθέντες ἐκ τῶν ἔργων, πάσης ἥπτοντο μαθήσεως, οὐδὲν διακρίνοντες ἀλλ' ἐπιζητοῦντες. διὸ καὶ τὴν αὐλητικὴν ἤγαγον πρὸς τὰς μαθήσεις.* Polit. VIII 6, 6. Der *positis bellis* eingetretene, durch *fortuna aequa* (*διὰ τὰς εὐπορίας*) und das resumierende *hoc paces habuere bonae ventique secundi* näher bezeichnete Zustand paßt auf die Zeit nach den Perserkriegen, das fünfte Jahrhundert, wo Griechenland keinen übermächtigen äußeren Feind zu fürchten hatte. — *ut primum* 'gleich sowie' während in Rom *dulce diu fuit et sollemne.* — *positis bellis*, nachdem es die durch den Krieg ihm aufgenötigte Waffenrüstung niedergelegt. — *nugari* ist das Interesse für alle diese mannigfaltigen Dinge im Gegensatz zu dem Ernst der eben bestandenen Kämpfe, welches dem römischen Beurteiler trotz aller Anerkennung seiner Rückwirkung auf das literarische Schaffen, doch als bis ins Übermaß, *in vitium* (a. p. 282), getrieben erscheinen muß: daher die starken Ausdrücke *arsit, amavit, suspendit voltum mentemque.* Dies Gefühl innerer Überlegenheit findet auch in dem abschließenden Gleichnis vom spielenden Mädchen seinen zierlichen Ausdruck.

95. Die folgende Aufzählung umfaßt dieselben drei Zweige der Virtuosität auf dem Gebiete der Gymnastik, der bildenden und der musischen Künste (Musik und Schauspielkunst) wie v. 32 *pingimus atque psallimus et luctamur.* Die Anordnung ist so getroffen, daß der Schein einer allmählichen Veredelung des Geschmacks erweckt wird. Da die Erscheinungen, an welche

marmoris aut eboris fabros aut aeris amavit,
suspendit picta voltum mentemque tabella,
nunc tibicinibus, nunc est gavisa tragoedis;
sub nutrice puella velut si luderet infans,
quod cupide petiit, mature plena reliquit.
hoc paces habuere bonae ventique secundi.
Romae dulce diu fuit et sollemne reclusa

H. hier erinnert, nur dazu dienen sollen, das Verhalten literarischen Leistungen gegenüber zu erklären, so ist klar, warum von der Literatur und Poesie nicht die Rede ist und sein kann. — *athletarum* (gen. obj.) *studia* im Gegensatz zu der Pflege der hergebrachten Gymnastik charakterisieren das fünfte Jahrhundert: ebenso *equorum studia;* man denke nur an die Pferdezucht des attischen Adels zur selben Zeit. — *arsit* 'war Feuer und Flamme'. — Der von der Gunst der Nation getragene Aufschwung der Bildnerei in Marmor, (Gold)elfenbein und Erzguß datiert von Phidias, Polyklet und Myron, das Interesse für Tafelbilder, im Unterschied von der großen historischen Freskomalerei des Polygnot, knüpft an Parrhasios und Zeuxis an. — *suspendit voltum mentemque*: sein Auge und demgemäß auch seine Seele so an diese Dinge hängen, daß man sich nicht von ihrem Anblick losreißen kann; vgl. *defixis oculis animoque et corpore torpet* I 6, 14; das *suspendere* ist die Vorstufe des häufig in diesem übertragenen Sinne gebrauchten *haerere.* — *tibicinibus*: das Flötenspiel ist wohl an Stelle der Musik überhaupt genannt: doch mag H. dabei auch an die besondere Entwicklung denken, die der Dithyrambos im fünften Jahrhundert seit Lasos, dem Lehrer Pindars, genommen. — *tragoedis:* die Schauspielkunst erreicht ihre Blüte im Anschluß an die Entwicklung der Tragödie des Aeschylus und Sophokles.

99. An allen diesen *ludi* hat das Hellenentum seine Freude gehabt, einem kleinen Mädchen (*puella*, weil *Graecia* voraufgeht) vergleichbar, das zu den Füßen der Wärterin, *sub nutrice*, spielt. Das *tertium comparationis* ist die Unbeständigkeit des Kindes, welches *mutatur in horas* (a. p. 160) und hastig von einem Spielzeug zum andern greift, ebenso wie *Graecia nunc . . nunc arsit . . amavit . . suspendit . . nunc . . nunc est gavisa.* So gilt auch von diesem *quod cupide petiit mature plena reliquit*: die Wendungen, welche eigentlich auf das spielende Mädchen passen, sind auf die Nation übertragen. — *plena*: *cum plenus languet amator* I 20, 8.

102. Mit *paces bonae,* Friedenszeiten = *positis bellis* 93, und *venti secundi* = *fortuna aequa* 94 kehrt der Abschluß dieser Schilderung zu ihrem Ausgange zurück. Der davor in den Hdss. stehende Vers *quid placet aut odio est quod non mutabile credas* kann sich nur auf eine einmal eingetretene und fast unglaubliche Veränderung beziehen: andererseits wird dafür, daß *Graecia . . reliquit* die Begründung vielmehr in den *paces bonae ventique secundi* gegeben: jener Vers ist daher von Lachmann mit Recht

mane domo vigilare, clienti promere iura,
cautos nominibus rectis expendere nummos,
maiores audire, minori dicere, per quae
crescere res posset, minui damnosa libido.
quid placet aut odio est, quod non mutabile credas?
mutavit mentem populus levis et calet uno
scribendi studio, puerique patresque severi
fronde comas vincti cenant et carmina dictant.

von hier fortgenommen und nach 107 eingeschaltet worden.

103. Wie anders dagegen war es zu Rom in Friedenszeiten! *diu*, im Gegensatz zu dem raschen Wechsel der Griechen; *dulce et sollemne*: wozu die Neigung hinzog, ward zugleich mit dem feierlichen Ernst einer *res stata ac sollemnis* behandelt. Und diese Neigung gilt nicht *nugis*, sondern der Erfüllung der praktisch-sittlichen Pflichten, welche im täglichen Leben von der ersten Morgenstunde ab an den Hausvater herantreten. Da öffnet sich die Tür des Hauses mit dem ersten Sonnenstrahle (*sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat* sat. I 1, 10) zum Morgenempfang, *salutatio*, der abhängigen Leute und Freunde des Hauses. 'Man hat sich die Gegenstände dieser Audienzen keineswegs vorzugsweise als juristische zu denken: *ad quos*, sagt Cicero de orat. III 133 von den Vorfahren, *in solio sedentes domi sic adibatur, non solum ut de iure civili ad eos, verum etiam de filia collocanda, de fundo emendo, de agro colendo, de omni denique aut officio aut negotio referretur*' (Mommsen, röm. Forsch. I 373). So leiht ihnen der Patron Geld, verhandelt mit den Älteren und erteilt den Jüngeren gute Ratschläge für ihr Hauswesen und ihren Lebenswandel — wie fern ist das alles von Poesie und Versen!

105. *nomina*, die Namen der Schuldner, welche im Hausbuch, dem *codex accepti et expensi*, nebst dem Betrag des Darlehns eingetragen sind zum Beleg des Schuldpostens, der durch diese Eintragung somit beurkundet und sichergestellt (*nummos . . cautos*) ist. Bei einem *vir bonus* sind sie natürlich *recta*, nicht *prava* wie die *nomina tironum*, welche der Wucherer sat. I 2, 16 in seinen Büchern hat. *expendere* geht also auf das Auszahlen des Darlehns an den Klienten, nicht auf das Eintragen des Geschäftes in das Hausbuch, was nur *expensum ferre* heißen kann. — *damnosa*, weil sie *rem minuit:* vgl. *damnosa venus* I 18, 21; also auch in der Moral herrscht die Rücksicht auf das Geld.

108. *quid placet*, nämlich dasjenige, was *Romae dulce diu fuit*; *aut odio est*, da aus der Darlegung dieser rein auf das Praktisch-Nützliche gerichteten Sinnesart hervorgeht, daß bei einer solchen alles nicht mit dem Nutzen Zusammenhängende, vornämlich die unnütze Poesie auf Abneigung stoßen muß. Es wird aber nicht einfach die Gnome ausgesprochen 'jede Neigung ist veränderlich, so hat denn auch —'; dann wäre weder die Frageform noch das *credas* recht am Platze; sondern die affektvolle Frage bereitet spannend auf das Folgende vor: 'soll man noch an Unwandelbarkeit irgend einer Neigung oder Abneigung glauben? hat doch

ipse ego, qui nullos me adfirmo scribere versus,
invenior Parthis mendacior et prius orto
sole vigil calamum et chartas et scrinia posco.
navem agere ignarus navis timet, habrotonum aegro

das römische Volk —'. So fügt sich der Vers hier in den Gedankengang gut ein, während an der überlieferten Stelle nach v. 100 von den Griechen gesagt *quid odio est* beziehungslos in der Luft steht und lediglich um des logischen Gegensatzes zu *quid placet* willen hinzugesetzt sein müßte. — *levis*, während doch bisher im Gegenteil *gravitas* oder *constantia* (zu od. I 6, 20) als typische Römertugend galt. — Da das überlieferte *pueri patresque* das einzige horazische Beispiel von Verlängerung der ersten Silbe von *patres* in der Thesis — in der Arsis noch epp. I 14, 3 und öfters im vierten Buch der Oden (4, 55; 6, 32; 14, 1) — sein würde, wie Schütz beobachtet hat, so empfiehlt sich auch aus diesem Grunde das von Bentley aufgenommene *puerique patresque* 'jung und alt'. — *fronde*, mit dem Epheukranz, dem Symbol dichterischer Tätigkeit, s. zu od. I 1, 29. — *cenant*, selbst während des Essens haben sie den *notarius* zur Hand dem sie ihre Verse zum Niederschreiben diktieren. — *severi*, die sonst so pedantisch sind. — *carmina* nicht speziell 'lyrische' Gedichte, wie auch nicht v. 236, 258 u. s. f.; von den v. 126—138 genannten Aufgaben der *carmina* läßt sich manches nur sehr gezwungen, anderes gar nicht auf Lyrik beziehen.

111. *adfirmo* nimmt Bezug auf die I 1, 10 abgegebene Erklärung *nunc itaque et versus et cetera ludicra pono*, die er einige Jahre darauf mit *sapere est abiectis utile nugis et tempestivum pueris concedere ludum* II 2, 141 wiederholt hatte und die er jetzt im eifrigsten Bemühen den Ertrag seines lyrischen Herbstes im IV. Buch der Oden zu sammeln Lügen straft. Das Präsens *adfirmo*: 'der ich soeben noch versicherte', fast im selben Atem tue ich das Gegenteil. — *Parthis mendacior*: hieraus und aus der Bezeichnung *infidi Persae* od. IV 15, 23 schloß Mommsen Hermes XV 107, daß nach dem Vertrag mit Phraates im Jahre 20 abermalige Verwicklungen eingetreten seien; indessen waren die Parther damals auf alle Fälle noch die gefährlichsten Gegner Roms, und die Römer haben von jeher ihre Feinde der Perfidie beschuldigt: die Parther charakterisiert Trogus Pompejus ganz allgemein mit *fides dicti promissique nulla, nisi quatenus expedit* Justin. XLI 3, 10. Der Witz liegt darin, daß wie die Parther trotz ihrer Friedensverheißungen, so auch H. in dunkler Nacht zum *calamus* — 'Pfeil' (od. I 15, 17) und 'Schreibrohr' (sat. II 3, 7) — greift. — *prius orto sole vigil*, also eifriger noch als jene alten Römer, die *mane vigilabant* 104. — *calamum*, die Rohrfeder um die Reinschrift auf der Papyrusrolle, *charta*, anzufertigen, da H. sich keines *notarius* bedient. — *scrinia*, die Kapsel mit dem schon fertigen Teil des Manuskripts: s. zu I 20, 3.

114. Dem Dilettantismus in der Poesie wird die Geltung des Fachmannes in den technischen *artes* gegenübergestellt und jener so als tadelnswert bezeichnet in

non audet nisi qui didicit dare, quod medicorumst
promittunt medici, tractant fabrilia fabri:
scribimus indocti doctique poemata passim.
hic error tamen et levis haec insania quantas
virtutes habeat, sic collige. vatis avarus
non temere est animus: versus amat, hoc studet unum;

einer Beweisführung, wie sie Platon liebt, bei dem auch die ναυτική und ἰατρική τέχνη am häufigsten zu Vergleichen herangezogen werden. Der negativen Abweisung des Nichtsachverständigen (*ignarus navis, nisi qui didicit* = *indoctus*) dient zur Begründung der positive Hinweis darauf, daß der technisch Gebildete, *doctus*, sich innerhalb der Schranken seines Faches halte: diese innere Zusammengehörigkeit der beiden unvermittelt nebeneinander gestellten Paare von Asyndeta macht die Wiederholung des auf die Heilkunde Bezüglichen kenntlich. — *habrotonus* (Lucr. IV 125 Lucan. IX 921) oder *habrotonum* ist ein aromatisches Kraut von großer Bitterkeit, *quod minore periculo etiam indoctus miscere potest ac dare* Porph. Also mehr ein Hausmittel gegen Husten und Verstopfung u. dgl., und trotzdem diese Bedenklichkeit! — *promittunt*, wie *profitentur*, ist das eigentliche Wort für das Sichanheischigmachen berufsmäßiger Leistung. — *fabrilia*, alles was eine technische Gewandtheit erfordert: *faber* ist der τεχνίτης, sei es in Holz, Metall, Stein oder Elfenbein (96). — *passim* = *promiscue*, ohne Unterschied, *indocti doctique*. Mit *scribimus* bezieht der Dichter nach seiner Gewohnheit sich selbst in die Zahl der Getadelten ein. — Ähnliche Klage über den poetischen Dilettantismus hatte H. schon a. p. 379 fg. geführt, aber ohne die ausdrückliche Beziehung auf das Rom seiner Zeit und ohne die hier beliebte Karikierung der Dichtwut als grassierender Volkskrankheit. H. weiß ja recht wohl, daß der Volkscharakter im Grunde derselbe geblieben ist, und beklagt den nüchternen Geschäftssinn als ein Haupthindernis künstlerischer Kultur a. p. 325 fg.

118. *error* als 'Abirrung vom rechten Wege' steht der *insania* nahe, für die es in sat. II 3 öfters eintritt (49. 51. 63), s. auch *fanaticus error* a. p. 454; aber während im Pisonenbriefe 295 ff. und 453 ff. nur der 'geniale' Dichter als *insanus* verspottet wird, faßt H. hier mit Selbstironie den unwiderstehlichen Trieb zum Dichten überhaupt als *insania*, freilich nur als eine *levis insania* auf. — *virtutes*, hier die guten Seiten einer Sache; die Poeten sind unschädlich (119—123), ja nützlich (124 bis 131) und sogar unentbehrlich (132—138). Das wird in leicht scherzendem, nicht schwerfällig ernstem Tone durchgeführt, da H. in eigener Sache redet und der Schluß mit seiner Anspielung auf das *carmen saeculare* ganz persönliche Färbung hat. — *sic collige* wie sat. II 1, 51 'schließe': aus der folgenden Schilderung des *vates* und seiner Tätigkeit ergibt sich in der Tat, daß das Versemachen große Vorzüge hat.

119. *vates*, in augusteischer Zeit gegenüber *poeta* die edlere Bezeichnung des inspirierten

detrimenta, fugas servorum, incendia ridet;
non fraudem socio puerove incogitat ullam
pupillo; vivit siliquis et pane secundo,
militiae quamquam piger et malus, utilis urbi,
si das hoc, parvis quoque rebus magna iuvari.
os tenerum pueri balbumque poeta figurat,
torquet ab obscaenis iam nunc sermonibus aurem,

Sängers; so stellt Virgil nebeneinander *et me fecere poetam Pierides, sunt et mihi carmina, me quoque dicunt vatem pastores, sed non ego credulus illis* buc. 9, 32; von H. in den Oden fast regelmäßig gebraucht, hier ironisch im Hinblick auf die oben geschilderte sehr gemischte Gesellschaft von Musenjüngern. — Fern liegt dem *vates* die *avaritia*, das Grundübel der Zeit (od. III 24, 49): ist er doch nur auf Verse erpicht und grämt sich daher über Verluste ebensowenig, wie er an unredlichen Gewinn (*fraudem socio*: s. zu od. III 24, 59) auch nur denkt, *non incogitat nedum infert*: das Wort in dem Sinne von *ἐπιβουλεύει* oder *ἐννοεῖ* ist vielleicht eine horazische Neubildung: *incogitans* heißt bei Terenz 'unbedacht'. — Und ebenso fern liegt ihm das andere Hauptlaster der Zeit, die *luxuries*: er lebt so anspruchslos wie möglich, obwohl er sich um das Gemeinwesen verdient macht. — *siliquis*, von den Schoten der Hülsenfrüchte, wie Bohnen u. dgl., dem herkömmlichen Symbol einfacher Lebensweise. — *panis secundus* 'Brot zweiter Güte' wird in der Regel von dem aus reinem Weizenmehl, *similago* oder *simila*, Gebackenen verstanden, da es in Rom vier Mehlsorten gegeben habe: *ex tritico firmissima siligo, deinde simila, deinde cui nihil demptum est quod αὐτόπυρον Graeci vocant, infirmior est ex polline, infirmissimus cibarius panis* Cels. II 18 p. 64, 36. Doch ist es wohl eher mit dem von Plinius XVIII 89. 90 erwähnten *panis secundarius* aus Weizenmehl, welches nur eine Nummer feiner war als Kleie, identisch.

124. *militiae* ist Dativ, entsprechend dem folgenden *urbi*, vgl. *inpiger militiae et acribus ministeriis* Tac. ann. III 48. Wenn auch nicht *belli*, so ist er doch *domi* von Nutzen und hilft im kleinen mit bei dem großen Werk des Herrschers, dem *moribus ornare* (v. 2) *urbem*. — *piger et malus*, im Hinblick auf seine eigene Abneigung und Untauglichkeit als *inbellis ac firmus parum* ep. 1, 16.

126. *figurat*, wofür gleich *format* 128 (s. darüber zu sat. I 4, 121) 'gibt Gestalt', d. h. gewöhnt an ausdrucksvolle und feste Aussprache, da das Lesen an Dichtwerken, am Homer wie bei den Römern später am Virgil, gelernt wird: *admonitione magna egent, in primis ut tenerae mentes, tracturaeque altius quidquid rudibus et omnium ignaris insederit, non modo quae diserta, sed vel magis quae honesta sunt, discant. ideoque optime institutum est ut ab Homero atque Vergilio lectio inciperet* Quintil. I 8, 4. — *iam nunc*, nämlich *pueris*, während sie erst später, *mox*, den sittlichen Gehalt der Poesie aufzufassen lernen: vgl. od. III 6, 23 fg. Was zunächst nur *os* und *auris* in Anspruch nahm, dringt später

mox etiam pectus praeceptis format amicis,
asperitatis et invidiae corrector et irae;
recte facta refert, orientia tempora notis
instruit exemplis, inopem solatur et aegrum.
castis cum pueris ignara puella mariti
disceret unde preces, vatem ni Musa dedisset?
poscit opem chorus et praesentia numina sentit,
caelestis inplorat aquas docta prece blandus,
avertit morbos, metuenda pericula pellit,

ins *pectus.* — *obscaeni sermones*, wie sie dieselben von ihren *nutrices* und *paedagogi*, wozu ja oft die unbrauchbarsten Sklaven genommen wurden, zu hören bekommen würden: *at nunc natus infans delegatur Graeculae alicui ancillae, cui adiungitur unus aut alter ex omnibus servis plerumque vilissimus nec cuiquam serio ministerio accommodatus. horum fabulis et erroribus et vitiis teneri statim et rudes animi inbuuntur, nec quisquam in tota domo pensi habet quid coram infante domino aut dicat aut faciat* läßt Tacitus, freilich hundert Jahre später, den Messalla klagen (dial. 29).

128. *praeceptis*, wie sie in den aesopischen Fabeln (Quintil. I 9, 2) und den Gnomologien nach Art des Theognis enthalten sind. — *amicis*, weil die Dichtung nicht im Gewande pedantischer Belehrung auftritt, sondern wie ein guter Freund zuspricht. — *asperitatis*, denn das Jünglingsalter ist leicht schroff. — *orientia tempora*, die kommenden Zeiten: indem der Dichter die Taten der Gegenwart und Vergangenheit *refert*, stattet er dadurch die Zukunft mit Beispielen aus: die *nota exempla* sind eben die *recte facta*, darum *nota*, weil sie des Dichters Wort der Vergessenheit entrissen hat. Das geht auf die epische Dichtung, und H. mag hier geradezu an seines Freundes Virgil Aeneis denken. Über Augustus' Neigung, aus griechischen und lateinischen Schriftstellern die *praecepta et exempla publica vel privatim salubria* zu excerpieren und zur Nacheiferung mitzuteilen, berichtet Sueton Aug. 89, s. auch oben zu v. 2. — *solatur*, indem der Mühselige durch die Dichtung über seine Beschwerde erhoben wird.

132 spielt scherzend auf den Chor der *virgines lectae puerique casti* CS 6 an, der in dem Saekularhymnus sein Gebet in des Verfassers eigenen Worten *docilis modorum vatis Horati* (od. IV 6, 43) zu den Göttern hatte emporsteigen lassen. — *poscit opem*: *hic autem significat carmina quibus di placantur, hoc est paeanas dithyrambos hymnos prosodia* Porph.. Solche Lieder wurden teils bei den jährlich wiederkehrenden Bittgängen für das Gedeihen der Fluren und Saaten (*inpetrat . . locupletem frugibus annum*), den *ambarvalia* und *Robigalia* gesungen, teils bei den infolge von *prodigia* oder von Seuchen (*avertit morbos*) angeordneten außerordentlichen *lustrationes* (*metuenda pericula pellit*): vom Jahre 200 kennen wir den Dichter eines solchen Liedes, P. Licinius Tegula, Liv. XXXI 12, und noch 271 nach Chr. ließ Aurelian in der Not des Markomannenkrieges (*inpetrat pacem*) unter Absingung von Liedern die Stadt ent-

inpetrat et pacem et locupletem frugibus annum,
carmine di superi placantur, carmine Manes.
agricolae prisci, fortes parvoque beati,
condita post frumenta levantes tempore festo
corpus et ipsum animum spe finis dura ferentem,

sühnen, Vopisc. Aurel. 20; auch Bittgänge um Regen (*caelestis aquas*: od. III 10, 19) mit entsprechenden Litanien werden ebenso üblich gewesen sein wie im heutigen Italien: *antea stolatae ibant nudis pedibus in clivum, passis capillis, mentibus puris, et Iovem aquam exorabant* Petron. 44. — Wie *poscit opem* im folgenden durch *inplorat . . avertit . . pellit . . inpetrat* spezialisiert wird, so ist auch in *praesentia numina sentit*, daß die Götter das Lied erhören und durch ihre Gegenwart Hilfe bringen, die Erfüllung jedes dieser verschiedenen Bittgänge im voraus enthalten: *docta prece blandus* aber (= *quam didicit a vate* 133) ist, da es ebenfalls zu jedem dieser einzelnen Prädikate hinzuzudenken ist, grammatisch an das erste Glied *implorat aquas* angeschlossen.

138 zieht die Summe aus den von 132 an aufgezählten Aufgaben der chorischen Poesie, und schließt auf solche Weise diese episodisch eingeschaltete, aber für das ganze Gedicht sehr wesentliche (s. Einl.) Betrachtung über Nutzen und Unentbehrlichkeit der Dichtung für das Gemeinwesen ab. *Manes*, wozu *di* gleichfalls gehört, steht für *inferi* schlechtweg, die Mächte der Unterwelt; H. mag an die massenhaft den *Di Manes* geweihten poetischen Grabschriften denken.

139. Etwas ähnliches wie dies *carmine deos placare* war schon bei den Bauern in ältester Zeit zu finden: der aus Opferfeiern bei der Ernte erwachsene Brauch der 'Fescenninen.' Damit knüpft H. an v. 107 wieder an: in Gegensatz zu den nüchternen und nur auf Verdienst erpichten Geschäftsleuten Roms stehen die Bauern Latiums, *parvo beati* und als solche den Dichtern (s. 119) verwandter. Kunst freilich war dies erst harmlose, dann recht bösartige Treiben nicht; die kam erst mit der griechischen Kultur, und die Spuren des bäuerischen Wesens sind bis heute nicht verschwunden: auf dies v. 159—60 gegebene Verdikt läuft die ganze Darlegung hinaus. — Der Gewährsmann, dem H. hier folgt und den wir nicht näher bestimmen können — sicher nicht Varro —, hat die Vorgeschichte des römischen Dramas nach dem Vorbilde derjenigen griechischen Literarhistoriker gezeichnet, die, fußend auf der Etymologie κωμῳδία aus κώμη, die Komödie aus den ländlichen Erntefeiern (ἑορταὶ τοῦ Διονύσου καὶ τῆς Δήμητρος Etym. M. s. v. τραγῳδία) herleiteten, hat aber die vorliterarische italische Komödie mit Zügen der attischen ἀρχαία ausgestattet: zu v. 152; die Pointe der fortdauernden *vestigia ruris* ist horazisch und für diesen Zusammenhang erfunden. Mit dem Abriß der altrömischen Bühnengeschichte, den Livius VII 2 gibt, hat H.' Skizze große Verwandtschaft, neben der jedoch wesentliche Unterschiede in Standpunkt und Auffassung bestehen. — *fortes*, weil *dura ferentes* 141, vgl. *fortem colonum* sat. II 2, 115 und zu epp. I 6, 30. — *parvo beati*:

cum sociis operum pueris et coniuge fida
Tellurem porco, Silvanum lacte piabant,
floribus et vino Genium memorem brevis aevi.
Fescennina per hunc inventa licentia morem

patiens operum exiguoque adsueta iuventus Verg. georg. II 472. — *condita post frumenta*, der gewiesenen Zeit für Festfeier: *αἱ γὰρ ἀρχαῖαι θυσίαι καὶ σύνοδοι φαίνονται γίνεσθαι μετὰ τὰς τῶν καρπῶν συγκομιδὰς οἷον ἀπαρχαί. μάλιστα γὰρ ἐν τούτοις ἐσχόλαζον τοῖς καιροῖς* Aristot. eth. Nicom. VIII 11. — *tempore festo* wie *tempore sacro* CS. 4, nicht Instrumental: womit sie *levant*, besagt erst 142 fg. Das einfache 'sich erquicken' ist zerlegt in *corpus et animum*: der Nachdruck liegt darauf, daß die Seele, auf welcher der Druck der langwierigen Arbeit schwer gelastet, nun, da das ersehnte Ende gekommen ist, in um so lauterem Jubel sich gehen läßt; aus dieser Stimmung der befreiten Seele wird die Poesie geboren: daher *ipsum*, was einem 'ganz besonders auch' nahekommt, wie z. B. in *sensus moresque repugnant atque ipsa utilitas* sat. I 3, 98. — *pueris*, hier den Söhnen: Weib und Kind (sat. II 2, 115) haben die Arbeit mit dem Vater geteilt.

143. *Tellus*, die altitalische Mutter Erde, nicht die hellenische Ceres-Demeter. — *porco* 'Sau' wie Cato RR 134 das Opfer der *porca praecidanea* beim Beginn der Ernte *porco femina* darzubringen gebietet: *in commentariis sacrorum pontificalium frequenter est hic ovis et haec agnus, haec porcus, quae non ut vitia, sed ut antiquam consuetudinem testantia debemus accipere* Fest. p. 286 s. v. *recto fronte*. — *Silvanus* der ländliche Gott, *tutor finium* ep. 2, 22. Milch ist die älteste Form flüssiger Spende: *Romulum lacte non vino libasse indicio sunt sacra ab eo instituta, quae hodie custodiunt morem* Plin. XIV 88. — *Genius*, vom Stamme *gen-*, ist das den Menschen beseelende schöpferische Wesen, welches als Schutzgeist des einzelnen ihn durch das Leben geleitet, Freude und Leid mit ihm teilend und auch im Tode mit ihm verscheidend, *natale comes qui temperat astrum, naturae deus humanae mortalis*, wie es H. an einer anderen Stelle (II 2, 187) in eigenartiger Weise ausdrückt. Deshalb heischt er im Hinblick auf die Kürze des geplagten irdischen Daseins, *memor brevis aevi*, daß der Mensch sich gütlich tue, denn was dieser sich selbst erweist, erweist er zugleich seinem Genius, *genio indulget*, und der festfrohe Landmann bringt ihm daher Kränze und Weinspenden (od. III 17, 14) dar. Aus *piabant* ist zu *Genium* wohl ein *placabant* (a. p. 210) zu entnehmen.

145. *Fescennina licentia*: *Fescennini versus, qui canebantur in nuptiis, ex urbe Fescennina dicuntur allati, sive ideo dicti quia fascinum putabantur arcere* Paull. p. 86. Während H. hier die in Wechselrede gesungenen *opprobria rustica* selbst als *Fescennini* faßt, führt Livius in seiner ähnlichen Entwicklung diese nur als Analogie an: die Jugend ahmte die im Jahre 366 nach Rom gekommenen tuskischen Tänzer nach, zuerst *inconditis inter se iocularia fundentes versibus*, bis sie allmählich *non sicut ante Fescennino versu similem incompositum temere ac rudem*

versibus alternis opprobria rustica fudit,
libertasque recurrentis accepta per annos
lusit amabiliter, donec iam saevus apertam
in rabiem coepit verti iocus et per honestas
ire domos inpune minax. doluere cruento
dente lacessiti: fuit intactis quoque cura

alternis iaciebant Liv. VII 2. Beide Gewährsmänner konstruierten im Hinblick auf die griechische Entwicklung: *γενομένη ἀπ᾽ ἀρχῆς αὐτοσχεδιαστικῆς . . ἡ κωμῳδία . . ἀπὸ τῶν τὰ φαλλικὰ (ἐξαρχόντων) ἃ ἔτι καὶ νῦν ἐν πολλαῖς τῶν πόλεων διαμένει νομιζόμενα, κατὰ μικρὸν ηὐξήθη* Aristot. poet. 4; mit den *φαλλικά* werden gemäß der oben angeführten Etymologie die *fescennini* gleichgesetzt. — *inventa per hunc morem*: im Laufe der Übung dieses Brauches d. h. der heiteren Festfeiern 'fand sie sich ein', d. h. nach der antiken Auffassung der menschlichen Kulturentwicklung, welche diese in eine Reihe von *εὑρήματα* auflöst, 'ist sie erfunden worden'.

147. Die *licentia* steigert sich zur *libertas*, ward als berechtigte Freiheit beansprucht; ebenso ist *inventa* zu *accepta* gesteigert: als annehmbar befunden und somit auch angenommen: *accepta itaque res saepiusque usurpando excitata* Livius VII 2. — *amabiliter*, ward als *amabilis* hingenommen und als *iocus* gern gesehen. Den Gegensatz dazu bildet *iam saevus* sc. *factus*, wie zu *lusit* das folgende *apertam in rabiem coepit verti*. — *rabies*, eigentlich die Tollwut des bissigen Hundes, hier übertragen auf bissigen, jedermann verletzenden Spott und Hohn (wie ihn Archilochos geübt a. p. 79. sat. II 3, 323: die *ἰαμβικὴ ἰδέα* war nach Aristot. poet. 5 das Charakteristikum der ältesten Komödie), der sich nicht mehr auf die extemporierten harmlosen *opprobria rustica* beschränkte, sondern seine Angriffe auf das Privatleben (*domos*) von Ehrenmännern (*honestas*) richtete. In der Annahme, daß hiergegen durch die Zwölftafeln eingeschritten sei, ist die aus Cicero de rep. IV 12 bekannte Bestimmung, welche Kapitalstrafe darauf setzte *si quis occentavisset sive carmen ⟨malum⟩ condidisset quod infamiam faceret flagitiumve alteri* (s. zu sat. II 1, 81), mit dem Treiben der Erntefeste kombiniert, um eine römische Analogie für das attische Einschreiten gegen das *ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν* der *ἀρχαία* zu haben: aber während die griechischen Traktate *π. κωμῳδίας* als Grund dieses Verbots die Schlechtigkeit der leitenden Männer angeben — *αὐτοὶ γὰρ θέλοντες ἀδικεῖν καὶ μὴ ἐλέγχεσθαι τούτου χάριν ἐπετίμων αὐτοῖς* schol. in Dionys. Thr. p. 15 Kaib. —, stellt es H. als berechtigte Abwehr der zügellosen und auch am Unschuldigen sich vergreifenden Schmähsucht hin und charakterisiert so die bäuerische Roheit dieser ersten 'Kunstleistungen', die nur vor dem Knüppel Respekt haben: man denke etwa an die flegelhaften Bußpredigten des plautinischen Truculentus, des *agrestis* (253) und *rus merum* (269).

150. *cruento dente* wegen *apertam in rabiem*. — *intactis*, denn *sibi quisque timet quamquam est intactus et odit* sat. II 1, 23; *agitur enim in criminibus A. Cluenti proprium periculum, in invidia*

condicione super communi: quin etiam lex
poenaque lata malo quae nollet carmine quemquam
describi. vertere modum, formidine fustis
ad bene dicendum delectandumque redacti.
Graecia capta ferum victorem cepit et artis
intulit agresti Latio. sic horridus ille

(Verdächtigungen) *causa communis* Cic. pro Cluent. 3. — *lex poenaque lata*: leichtes Zeugma, indem das *ferri* auch auf die im Gesetz enthaltene Strafe bezogen wird. — *malo* = *maledico*: sat. II 1, 82. Der Konjunktiv (*nollet*) bezeichnet wie anderwärts eine Beschaffenheit so hier den Inhalt des Gesetzes. — *describi*: s. zu sat. I 4, 3. — *vertere modum*: nämlich den *modus ludendi*. — *formidine fustis*: damit ist nicht das militärische *supplicium fustuarium* gemeint (Liv. V 6, 14), sondern die Todesstrafe *more maiorum*, das *nudi hominis cervicem inseri furcae, corpus virgis ad necem caedi* Suet. Nero 49. — *bene dicendum*, zunächst lediglich als Gegenteil von *malo carmine* gedacht, wird dann zu *delectandum* erweitert, das seinerseits dem *doluere* und *cura fuit* gegenübertritt; der *εὖ σκώπτων* wird von Aristoteles definiert *τῷ μὴ λυπεῖν τὸν ἀκούοντα ἢ καὶ τέρπειν* Eth. Nic. IV 14, 7. So ist denn der Boden bereitet für den Samen der griechischen Kunst.

156—176. Daß aus so rohen Anfängen eine Art von Kunstform erwachsen ist, hat griechischer Einfluß bewirkt, der an die Stelle des *numerus Saturnius* griechische Metra setzte (156 bis 160), und einerseits zu Versuchen in der Tragödie spornte (161 bis 167), andrerseits zu der mit mehr Vorliebe aber geringerem Erfolg betriebenen Beschäftigung mit der weit schwereren Komödie (168—176) führte. In Livius' Darstellung ist dieser epochemachende griechische Einfluß ganz eliminiert und die Entwicklung vollzieht sich aus innerer Notwendigkeit: *ludus in artem paulatim verterat* VII 2, 11. — *Graecia capta victorem cepit*, ein von Livius schon Cato in den Mund gelegter (. . *iam in Graeciam Asiamque transcendimus omnibus libidinum illecebris repletas, et regias etiam adtrectamus gazas; eo plus horreo, ne illae magis res nos ceperint quam nos illos* XXXIV 4), später ungezählte Male wiederholter Gemeinplatz, bei dem H. an das Einströmen griechischer Bildungselemente, insbesondere der poetischen Kunst nach Rom infolge der Unterwerfung Großgriechenlands denkt: war doch Livius Andronicus, an den hier H. vielleicht speziell denkt, nach Accius bei der Wiedereroberung Tarents gefangen genommen und nach Rom übergeführt worden. Die nähere Zeitbestimmung des *intulit artis* gibt H. v. 162. — *agresti Latio*, wie es 139—155 geschildert worden. — *sic*, nämlich durch den griechischen Einfluß, im Hinblick darauf, daß das saturnische Maß, in welchem noch Naevius sein Epos vom punischen Krieg gedichtet hatte, von dem homerischen Hexameter, den Ennius zuerst nachbildete, verdrängt worden war. — *horridus* ist Synonym von *incultus* oder *agrestis*, Gegensatz von *nitidus* oder *politus*: so spricht Menenius *prisco illo dicendi et horrido modo*

defluxit numerus Saturnius et grave virus
munditiae pepulere: sed in longum tamen aevum
manserunt hodieque manent vestigia ruris.
serus enim Graecis admovit acumina chartis
et post Punica bella quietus quaerere coepit
quid Sophocles et Thespis et Aeschylus utile ferrent.

Liv. II 32, 8 und vom alten Cato sagt Cicero *antiquior est huius sermo et quaedam horridiora verba* Brut. 68. *defluere* malt das allmähliche Verschwinden; hat sich doch der Saturnier noch längere Zeit neben den griechischen Maßen behauptet und selbst Accius ihn noch, wenn auch nur in Weihinschriften, verwendet. — Ein ganz neues Bild gibt *grave virus munditiae pepulere*, wobei nicht mehr ausschließlich an metrisches gedacht ist. *virus* kann hier nicht 'Gift', sondern nur den die Nase beleidigenden, *grave*, üblen Geruch bezeichnen (*grave virus odoris* Plin. XXVIII 79, *virus alarum sudorisque* XXXV 185, *olet gravius mixtum diapasmate virus* Martial. I 87, 5), wie er den schmutzigen Bauern anhaftet — daher *vestigia ruris* 160—; die Sauberkeit *munditiae* der kulturellen Verfeinerung vertreibt ihn. Ein Bild, das freilich die Verehrer der primitiven nationalen Kunstübung tief verletzen mußte.

161. *serus*, nämlich der *ferus victor*, der Römer: er ist ein *ὀψιμαθής*, der infolgedessen das Gelernte niemals völlig sich zu eigen gemacht hat. — *acumina*: der scharfe Verstand, wie anderwärts der des Philosophen (I 12, 20) oder des Kritikers (a. p. 364), bezeichnet wie auch das folgende *quietus quaerere coepit* die nüchterne vorsichtig prüfende Art, mit der der Römer diesen Dingen nahe trat, im Gegensatz zu der leicht entflammten und spielenden Raschheit der griechischen Kunstbegeisterung 93 fg. — *post Punica bella quietus* gehört zusammen und entspricht dem *positis nugari Graecia bellis coepit* 93: in der Ruhe nach dem zweiten punischen Krieg. H. denkt an Livius und seine, wie er meint (zu v. 62), jüngeren Zeitgenossen, Ennius, Naevius, Plautus usf. Derselben Chronologie folgt auch Porcius Licinus: *bello Poenico secundo Musa pinnato gradu intulit se bellicosam in Romuli gentem feram.* — *quaerere coepit, temptavit, placuit sibi*, die drei Stufen der Einbürgerung der Tragödie. — Thespis, Aeschylus, Sophokles bezeichnen die drei Stufen der Entwicklung der attischen Schaubühne, die von Thespis (a. p. 276) ins Leben gerufen, von Aeschylus (a. p. 278) vervollkommnet, von Sophokles durch die Hinzufügung des dritten Schauspielers vollendet worden ist: Euripides hat in szenischer Beziehung nichts Wesentliches geneuert. Die Hinzufügung des Thespis, von dem ja auch die alten Römer *chartas* nicht gekannt haben, soll wohl — im Gegensatz zu anderen Auffassungen? — deutlich machen, daß es sich hier nicht um eine Verfeinerung des alteinheimischen Bühnenspiels, etwa um einen Fortschritt wie den, den Aeschylus gebracht hat, handelt, sondern geradezu um die Einführung des Dramas, das ja *invenisse dicitur Thespis.* — *quid utile ferrent*: charakteristisch für das prakti-

temptavit quoque rem si digne vertere posset,
et placuit sibi, natura sublimis et acer:
nam spirat tragicum satis et feliciter audet,
sed turpem putat inscite metuitque lituram.
creditur, ex medio quia res arcessit, habere
sudoris minimum, sed habet comoedia tanto
plus oneris quanto veniae minus. adspice Plautus

sche Römertum ist diese Frage, welchen Nutzen wohl die Bühne bringen könne — wie ja H. selbst oben v. 124 fg. sich veranlaßt gesehen hat, die *utilitas* des Dichters darzutun. Daran reiht sich der Versuch der eigenen Produktion, die natürlich Übertragung war, *vertere* der seit alters für diese Nachdichtung übliche Ausdruck: *Demophilus scripsit, Maccus vertit barbare* Plaut. asin. 11. *temptavit rem si* mit passivem *temptata res est* (= *temptatum est*), *si primo impetu capi Ardea posset* Liv. I 57, 2 u. dgl. nicht ganz gleichartig: durch das nominale Objekt *rem* 'die Sache' wird *temptare* 'sich daran versuchen' verselbständigt, der *si* — Satz ein erläuternder Zusatz.

165. *placuit sibi*: also das *temptare* hatte, wenigstens in den Augen des Versuchenden selbst, Erfolg, da seine natürliche Begabung für das Erhabene und Leidenschaftliche hierbei zur Geltung kam. Aber dabei blieb es auch: denn er besitzt zwar den *acer spiritus*, wie es die hohe Poesie, vor allem die Tragödie im Gegensatz zur Komödie erfordert (sat. I 4, 46), in genügendem Maße, und es gelingt ihm mancher kühne Wurf, *satis feliciter audet* (was auch, aber nicht nur, auf sprachliche Neubildungen geht, wie Quintilian den H. selbst als *verbis felicissime audax* rühmt X 1, 96); aber freilich —

167. Denselben Gedanken führt a. p. 289 fg. aus: *nec virtute foret clarisve potentius armis quam lingua Latium, si non offenderet unum quemque poetarum limae labor et mora.* — *turpem* weil ihm ernstliche Bemühung um die Kunst der *gravitas* des rechten Mannes nicht gemäß scheint, a. p. 406, *metuit*, weil die gewissenhafte Durcharbeitung viel mühsamer ist als der Entwurf im großen. — *inscite* weil er nicht weiß, daß gerade diese *litura*, in der sich die *ars* erst eigentlich offenbart (zu II 2, 109), unerläßlich ist: *saepe stilum vertas iterum quae digna legi sint scripturus* sat. I 10, 72.

168. Noch weniger Mühe glaubt man sich bei der Komödie geben zu müssen, weil sie ihre Stoffe, *res*, nicht der erhabenen und fernen Welt des Mythus entnimmt, sondern aus der Alltäglichkeit des Privatlebens schöpft, wie dies die von den Römern nachgebildete neue attische Komödie tut: so sagt Cicero von der Verwendung des Sprachstoffes durch den Redner (*verba*) *cum iacentia sustulimus e medio* de orat. III 177. — *veniae minus*, denn gerade, weil die Komödie ein *speculum vitae* sein will und jeder die Richtigkeit des Dargestellten beurteilen kann, werden Entgleisungen um so schärfer beurteilt.

170. Beleg für die Behauptung, welch Irrtum es sei, die Komödie für leicht zu halten, bietet Plautus in dreierlei Hinsicht, in der Charakterzeichnung, in der Über-

quo pacto partis tutetur amantis ephebi,
ut patris attenti, lenonis ut insidiosi,
quantus sit Dossennus edacibus in parasitis,

treibung des Possenhaften, in der Saloppheit der Komposition. Daß *quo pacto* nur den Sinn von 'wie schlecht' haben könne, erhellt einmal aus dem Zusammenhang, sodann aus der notorischen Abneigung des Dichters gegen Plautus, dessen Verse und Witze er in gleicher Weise schauderhaft findet: a. p. 270. — *partis tutari amantis ephebi* vom Schauspieler auf den Dichter übertragen, vgl. v. 174; ähnlich *personam tueri*, das Cicero gern metaphorisch braucht: *quam magnum est personam in re publica tueri principis* Phil. VIII 29. Der Dichter 'fällt aus der Rolle', wenn er seine Personen etwas sagen oder tun läßt, was dem Charakter der Rolle widerspricht; das Gegenteil, die konsequente Durchführung wird in den Terenzscholien oft gelobt, z. B. *mire servatum est in adulescente libero τὸ πρέπον et in amatore τὸ πιθανόν, nam et honesto iuveni non congruebat versipellis vultus et amatorem absurdum fuerat ingenii celare tristitiam* Donat. Andr. 447, und allgemein: *personarum leges circa habitum, aetatem, officium, partes agendi nemo diligentius a Terentio custodivit* Euanth. III 4 p. 19 W. (s. auch Varro zu v. 59). Also H.' Tadel geht darauf, daß Plautus in dem *ἤθη* weit hinter seinen Originalen zurückbleibt; diesen Abstand soll auch das griechische Wort *ephebus* andeuten, das bei Plautus selbst (abgesehen von der Verbindung *ex ephebis exire* merc. 40. 61) nicht vorkommt. — *amans ephebus* (Calidorus), *pater attentus* (Simo; s. zu sat. II 6, 82; epp. I 7, 91), *leno insidiosus* (Ballio) sind stehende Figuren vieler plautinischer Komödien, wie die Genannten im Pseudolus.

173. *Dossennus* gebildet wie *sociennus*, *levenna*, *τηβέννα*, eigentlich *dorsennus*, ist die stehende Maske des Buckligen in der italienischen Posse, der Atellane, neben dem *Bucco*, *Maccus* und *Pappus*: *duo Dossenni* hieß eine Atellane des Novius. Sie scheint den Typus der verschlagenen allwissenden Pfiffigkeit (*érgo, mi Dossenne, cum istaec memore meministi, indica qui íllud aurum abstulerit.* P *non didici ariolari gratiis* hieß es in einer Atellane des Pomponius (109 R) *de philosophia*, und in einer anderen Posse war von seiner fingierten Grabschrift die Rede: *hospes, resiste ac sophiam Dossenni lege* Seneca epp. 89, 7) mit dem des unersättlichen Fressers verbunden zu haben — wie ja auch der Parasit der Palliata öfters die Rolle des niemals um eine Auskunft verlegenen Intriguanten spielt —: *manducari, a quo in Atellanis Dossennum* (*ad obsenum* cod.) *vocant 'manducum'* Varro l. l. VII 95. Letztere Bedeutung paßt hier: 'wie Plautus statt des immer eßlustigen Parasiten der griechischen Komödie die plumpe Karikatur des Vielfressers aus der Atellane gibt'. Gellius wurde dagegen durch den ungeschlachten Versuch des Caecilius, attischer Feinheit es gleichzutun, an den Mimus erinnert: *nescio quae mimica inculcavit* II 23, 12. — *quantus* steigert die im Eigennamen liegende Vorstellung mit demselben Rechte, mit dem Virgil *et eris mihi magnus Apollo* (buc. 3, 104) sagen durfte.

quam non adstricto percurrat pulpita socco.
gestit enim nummum in loculos demittere, post hoc
securus cadat an recto stet fabula talo.
quem tulit ad scaenam ventoso Gloria curru,
exanimat lentus spectator, sedulus inflat:
sic leve, sic parvum est, animum quod laudis avarum

174. Wie des Lucilius Verse *incomposito pede currunt* (sat. I 10, 1), oder von Attas Stück bezweifelt werden darf, ob es über die Bühne *recte necne perambulet* (79), so wird hier an Plautus gerügt, daß er 'in Pantoffeln' hastig über die Bretter schlurfe: das ist die Wendung, welche H. boshaft dem *properare* gibt, das Varro an Plautus rühmte 58; *soccus* (a. p. 80. 90) *ἐμβάς* ist die Beschuhung des komischen, wie *cothurnus* die des tragischen Schauspielers. *non adstricto* 'nicht festgebunden' oder, falls Isidor recht hat mit seiner Behauptung *socci non ligantur sed tantum intromittuntur* orig. XIX 34, 12, 'zu weit', = *laxo* sat. I 3, 31: ein Tadel der *neglegentia.* Denn Plautus ist in H.s Augen kein Dichter mit künstlerischem Gewissen, sondern hat lediglich um des Honorars willen geschmiert, welches er vom *dominus gregis*, dem Schauspieldirektor, dem er seine Stücke vor der Aufführung verkaufte, einstrich. Diese Auffassung steht unter dem Einfluß des varronischen Berichts über die dürftigen Lebensverhältnisse, aus denen Plautus zur Bühnendichtung kam, Gell. III 3, 14. — *securus* = *non curat*, oder wie es von Ennius (50) hieß *leviter curat*: er ist in diesem Punkte *sine curis.* — *pulpita*, die Bretter des Proszeniums, auf denen die Handlung spielt, a. p. 215; *Maecenas tragico quatientem pulpita gestu evexit Varium* Paneg. in Pis. 238. — *cadat an stet* ob es durch'falle' oder sich behaupte, mit einem vom Ringkampf entlehnten Bild, wie Cicero vom guten Redner sagt *minime in lubrico versabitur et, si semel constiterit, numquam cadet* or. 98. Anders braucht Terenz Hec. 15 u. ö. *stare* vom Schauspieler oder dem Stück im Gegensatz zu *exigi.* — *recto talo* wie im griechischen (*ἀποικίαν . . ὀρθῷ ἔστασας ἐπὶ σφυρῷ* Pind. Isth. 7, 12) zur anschaulichen Bezeichnung festen Stehens, dann *τὰ μὴ ὀρθὰ τῶν σφυρῶν . . σφάλλει τὸ σῶμα* Philostr. gymn. 35.

177. 'Wie ganz anders der Bühnendichter, der nicht lediglich auf den Erwerb erpicht ist, sondern nach Ruhm und Beifall verlangt! Aber freilich, wie nichtig ist das, was über sein Glück und Unglück entscheidet!' Hiermit geht H. von den inneren Gründen für die Unzulänglichkeit des römischen Dramas unmerklich zu den äußeren über. *ventoso Gloria curru*: vgl. zu sat. I 6, 23. *ventoso* geht nicht wie I 19, 37 auf die Unbeständigkeit des Beifalls, sondern auf die windige Nichtigkeit eines von so vielen Zufälligkeiten bedingten Erfolges. — *exanimat*: es nimmt dem auf die Wirkung eines Werkes gespannten Dichter den Atem, wenn das Publikum kalt bleibt und den Beifall zurückhält (*lentus* wie *Cupidinem lentum* od. IV 13, 6; *lentus amor* III 19, 28), wie ihn das umgekehrte Verhalten (*sedulus* eifrig teilnehmend) aufbläht: sat. II 5, 98. — *reficit*, im Gegensatz zu *subruit* 'bringt zu Falle'

subruit aut reficit. valeat res ludicra, si me
palma negata macrum, donata reducit opimum.
saepe etiam audacem fugat hoc terretque poetam,
quod numero plures, virtute et honore minores,
indocti stolidique et depugnare parati
si discordet eques, media inter carmina poscunt
aut ursum aut pugiles: his nam plebecula gaudet.

wird eigentlich vom Wiederaufrichten eines eingestürzten Bauwerkes gesagt: od. III 6, 2.

180. *valeat* 'fahr hin', 'ich mag nichts davon wissen', *si maxime talis est deus ut nulla gratia, nulla hominum caritate teneatur, valeat* Cic. n. d. I 124; *me non . . movet res publica . . . qua re ista valeant* ad Att. XVI 15, 5; so im griechischen sehr häufig *χαίρειν κελεύω, προσαγορεύω*, z. B. *τὰς μὲν τοιαύτας συνουσίας ἐῶσι χαίρειν, αὐτοὶ δ᾽ ἑαυτοῖς σύνεισι δι᾽ ἑαυτῶν* Plat. Prot. 347 e. Nichts nötigt zu der Annahme, daß H. hier und im folgenden eine ihm gestellte Zumutung, sich dem Drama zuzuwenden, ablehne; die persönliche Fassung (*me*) besagt nur, daß er es von sich aus vollauf begreife, wenn so mancher Dichter nichts davon wissen wolle, sich von den Zufälligkeiten des Bühnenerfolgs abhängig zu machen. — *reducit* im Gegensatz zu *tulit ad scaenam* 177.

182—207. Ja könnte man wenigstens darauf rechnen, daß das Dichtwerk gehört und danach dann beurteilt werde! Aber wer bürgt dafür, daß der rohe Geschmack des großen Haufens den Dichter zu Ende reden lasse? (182—186). Und selbst die Gebildeten legen ja heutzutage das Hauptgewicht auf Äußerlichkeiten, Dekoration und Inszenierung (187—207). — *audacem*, der wohl das Wagnis zu bestehen bereit wäre, im Vertrauen auf seine dichterische Kraft. — *numero plures* = *plebecula* 186. — *indocti* ohne die für Würdigung von Poesie erforderlichen Kenntnisse, *stolidi* ohne die dazu notwendige Empfänglichkeit des Empfindens. — *si discordet eques* gehört eng zu *depugnare parati*: bereit Widerspruch mit den Fäusten niederzuschlagen. *eques*, das Publikum des Parketts, auf den dem Ritterstand vorbehaltenen vierzehn ersten Sitzreihen hinter der Orchestra: s. zu sat. I 10, 76. Die strenge Scheidung der Stände im Theater war von Augustus ganz besonders wieder eingeschärft worden: Suet. Aug. 44.

185. So waren die beiden ersten Aufführungen der terenzischen Hecyra mißglückt, weil, wie der Schauspieldirektor Ambivius Turpio im Prolog erzählt, das Publikum einmal den Faustkämpfern und Seiltänzern zulief, das andere Mal mitten im Stück tumultuarisch aufbrach, um sich Plätze für die Gladiatorenspiele zu sichern. Aber es wird auch in dieser Zeit vorgekommen sein, daß die Galerie, wenn das Drama sie langweilte, lärmend nach der nächsten Programmnummer, einer Bärenhatz oder dem Faustkampf verlangte. Erzählt doch selbst von Augustus Sueton *spectavit autem studiosissime pugiles et maxime Latinos* (Aug. 45), und im Jahre 25 machte der Praetor P. Servilius Furore mit der Vorführung von 300 libyschen Bären: Dio LIII 27. — *plebecula*, das

verum equitis quoque iam migravit ab aure voluptas
omnis ad incertos oculos et gaudia vana.
quattuor aut pluris aulaea premuntur in horas,
dum fugiunt equitum turmae peditumque catervae;
mox trahitur manibus regum fortuna retortis,
esseda festinant, pilenta, petorrita, naves,
captivum portatur ebur, captiva Corinthus.
si foret in terris, rideret Democritus, seu

Diminutiv zum Ausdruck der Verachtung.

187. *equitis*: über den Genitiv zu I 15, 13. — *incertos oculos*, weil dieselben nicht wie das Ohr durch den Klang der Verse gefesselt werden, sondern unstät von einem Schaustück der Inszenierung zum andern schweifen. — *gaudia vana*: die vergänglichen und inhaltlosen Genüsse des Auges.

189. Der Vorhang ward bei Beginn der Vorstellung niedergelassen, *premuntur*, und erst zum Schluß des Stückes wieder in die Höhe gezogen, *tolluntur*. Die ursprünglich kürzere Dauer des Stückes ward durch dieses szenische Beiwerk in die Länge gezogen. So klagt schon Cicero seinem feinsinnigen Freunde M. Marius über die von Sp. Maecius Tarpa herrührende Inszenierung der Stücke, die bei der Einweihung des Pompejustheaters 55 aufgeführt wurden: *apparatus spectatio tollebat omnem hilaritatem, quo quidem apparatu non dubito quin animo aequissimo carueris. quid enim delectationis habent sescenti muli in Clytemestra* (des Attius?) *aut in Equo Troiano* (des Naevius?) *creterrarum tria milia aut armatura varia peditatus et equitatus in aliqua pugna? quae popularem admirationem habuerunt, delectationem tibi nullam attulissent* epp. VII 1, 2. Und das war sicher seitdem nicht besser geworden, da auch Augustus *spectaculorum et assiduitate et varietate et magnificentia omnes antecessit* Suet. Aug. 43. Die folgenden Einzelheiten mögen sich auf die Aufführung einer *praetexta* beziehen — vgl. Ciceros Worte *in aliqua pugna* — die mit dem Triumph des Helden schloß. — *regum fortuna*: dem epischen Stil angehörige Umschreibung des Attributs, *fortunati*, durch die Genitivstruktur. — *retortis*: auf den Rücken gebunden. — Die asyndetische Häufung der Synonyma *esseda*, *pilenta*, *petorrita* soll das Gewimmel und Durcheinander auf der Bühne malen. — *naves* Schiffsschnäbel; so schaut Properz *regum auratis circumdata colla catenis Actiaque in Sacra currere rostra via* II 1, 33.

194. *captiva Corinthus* kann in dieser Zusammenstellung neben *captivum ebur* nicht von einem Gemälde des eroberten Korinth, sondern nur entweder von *vasa Corinthia* verstanden werden, oder noch besser von 'der Beute von Korinth', d. h. den Kunstwerken der Bildnerei und Malerei aller Art, die Mummius in seinem Triumphe vorführt: *signa aerea marmoreaque et tabulas pictas in triumpho tulit* Liv. perioch. LII. Und zu guter Letzt kommen die Wundertiere des Orients. — *Democritus* (s. zu I 12, 12) der große Naturforscher aus Abdera: für die Vorstellung des stets lachenden Philosophen (ἐπε-

diversum confusa genus panthera camelo
sive elephas albus volgi converteret ora;
spectaret populum ludis attentius ipsis
ut sibi praebentem nimio spectacula plura:
scriptores autem narrare putaret asello
fabellam surdo. nam quae pervincere voces
evaluere sonum, referunt quem nostra theatra?
Garganum mugire putes nemus aut mare Tuscum,

κλήθη δὲ . . Γελασῖνος διὰ τὸ γελᾶν πρὸς τὸ κενόσπουδον τῶν ἀνθρώπων Suidas s. v.). die sich bei den Späteren, vielleicht im Anschluß an seine berühmte ethische Hauptschrift περὶ εὐθυμίης und um des Gegensatzes willen zu dem trübgestimmten Heraklit, an seinen Namen geheftet hat, bietet diese horazische Stelle nächst Cicero de orat. II 235 den ältesten Beleg. In der Folge sind auf Demokrit manche der kynischen Literatur entnommene Züge übertragen worden; so entspricht auch dem *spectaret populum ludis attentius ipsis*, was Dio Chrys. or. IX in. von Diogenes erzählt: παρετύγχανε ταῖς πανηγύρεσιν οὐχ ὥνπερ οἱ πολλοὶ ἕνεκα, βουλόμενοι θεάσασθαι τοὺς ἀθλητὰς καὶ ἵνα ἐμπλησθῶσιν, ἀλλ᾽ ἐπισκοπῶν οἶμαι τοὺς ἀνθρώπους καὶ τὴν ἄνοιαν αὐτῶν. — *diversum confusa genus panthera camelo* umschreibt in verzwicktem Ausdruck das nicht minder verzwickte Wesen der Giraffe, *camelopardalis*, deren erste Exemplare zu Caesars Triumphspielen 46 (Dio XLIII 23) aus Alexandria (Varro l. l. V 100) nach Rom gekommen waren. *diversum confusa genus* gehört zusammen, wie *suspensi loculos tabulamque* sat. I 6, 74, da sie τὴν μῖξιν ἀμφοτέρων ἔχουσι τῶν . . ζῴων Diodor. II 51; *camelo* ist also Dativ. — *nimio plura* sc. *quam ludi praeberent*, wobei *nimio* ein verstärktes *multo* ist, wie sehr oft bei Plautus; wohl zu unterscheiden von *plus nimio* I 10, 30 u. ö., wo *nimio* abl. compar. ist. *mimo*, was viele Hdss. bieten und auch Porphyrio gelesen hat, ist zu verwerfen, denn an die Aufführung eines Mimus kann H. nach dem ganzen Zusammenhange schlechterdings nicht denken. — *scriptores*, die armen Verfasser der Bühnenstücke, welche zu solchem Schaugepränge den Anlaß bieten und dem Demokrit eben so *ridiculi* erscheinen würden wie das Publikum. — *asello surdo* ist witzig erfunden, um das *surdo fabulam narrare* (Terent. hautont. 222) noch zu steigern durch die Einflechtung des griechischen Sprichwortes ὄνῳ τις ἔλεγε μῦθον· ὁ δὲ τὰ ὦτα ἐκίνει: εἰς ἀναισθησίαν τινῶν Zenob. V 42.

200. *voces*, die Stimmen der *actores*, im Gegensatz zu dem Schaugepränge für das Auge. *pervincere* 'hindurchdringen', wie er den Jambus als *populares vincentem strepitus* a. p. 82 bezeichnet. — *evaluere*: s. zu epp. I 2, 48 *deduxit*. — *theatra*, die von Menschen erfüllten Zuschauerräume. — *Garganum nemus*: s. zu od. II 9, 7; *mugire*: *nemus . . remugiat ventis* od. III 10, 5. — *artes*, 'Kunsterzeugnisse' od. IV 8, 5; epp. I 6, 17. Darunter gehören kostbare gestickte Gewänder. — *oblitus* = *fucatus*: Diese äußeren Zutaten der *artes divitiaeque peregrinae* sind gleich-

tanto cum strepitu ludi spectantur et artes
divitiaeque peregrinae: quibus oblitus actor
cum stetit in scaena, concurrit dextera laevae.
'dixit adhuc aliquid?' nil sane. 'quid placet ergo?'
lana Tarentino violas imitata veneno.
ac ne forte putes me, quae facere ipse recusem,
cum recte tractent alii, laudare maligne:
ille per extentum funem mihi posse videtur
ire, poeta meum qui pectus inaniter angit,
inritat, mulcet, falsis terroribus inplet

sam Schminke, welche die Wirkung der Natur, d. h. des reinen Dichterwortes, übertüncht; *exornationes . . si crebrae collacabuntur oblitam reddunt orationem* auct. ad Her. IV 16. — *concurrit dextera laevae* zum Beifallsklatschen. — '*dixit adhuc aliquid?*' Worte eines Zuschauers, der sich befremdet zu seinem Nachbarn wendet, da er bis jetzt noch kein Wort aus dem Munde des *actor* vernommen hat. — *nil sane*: I 7, 61. — *lana*, der Wollstoff seines Schleppkleides. *violas imitata*: der violette oder Amethystpurpur, durch eine Mischung zweier verschiedener Purpursäfte erzeugt, gehört neben dem durch Doppelfärbung erzielten sog. tyrischen Purpur zu den kostbarsten Sorten; *amethystinum (colorem), qui a viola et ipse in purpureum (trahitur)* Plin. n. h. XXI 45. Tarent wird als Produktionsort von Purpur auch sonst erwähnt, aber nicht speziell für diese Sorte: s. zu od. II 18, 8. — *venenum* vom Farbstoff wie *φάρμακον*: *alba nec Assyrio fucatur lana veneno* Verg. georg. II 465, welcher Vers hier H. vorschweben mag; die hochpoetische Ausdrucksweise malt das Entzücken des Zuschauers.

209. Nach dem allen könnte es scheinen, als wolle H., nur weil er selbst der Bühne fern bleibt, das Drama überhaupt herabsetzen, indem er am Bühnenerfolg den Dichter so gut wie unbeteiligt sein lasse. Mit nichten: er hat für den wahren Dramatiker die reichlichsten Lobsprüche: *maligne* 'kärglich', wie od. I 28, 23, das Gegenteil von *benigne*. Das ist gewiß aufrichtig gemeint, trotz des Vergleichs mit dem *funambulus*, der aber weniger auf die Schwierigkeit, wie auf die Gefährlichkeit dieser 'Kunst' abzielt, bei der *vendetque periclo ingenium ac tenues ausus sine limite gressus certa per extentos ponet vestigia funes, et caeli meditatus iter vestigia perdet paene sua, et pendens populum suspendit ab ipso* Manil. V 653; *vides, qui per funem in summa nituntur, quantos soleant excitare clamores, cum iam iamque casuri videntur, sunt enim maxime mirabilia quae maxime insperata, maxime periculosa* Plin. epp. IX 26, 3 im Vergleich mit seinen eignen stilistischen Wagnissen. Mit ähnlichem Bilde vergleicht H. II 2, 124 die Tätigkeit der künstlerischen Ausfeilung der Sprache mit der Leistung des Pantomimen: *ludentis speciem dabit et torquebitur*.

211. Die Stellung von *mulcet* zwischen *angor* und *inritatio* einerseits, *terrores* anderseits malt das Auf- und Niederwogen der Empfindung, das der große Dichter

ut magus, et modo me Thebis, modo ponit Athenis.
verum age et his, qui se lectori credere malunt
quam spectatoris fastidia ferre superbi,
curam redde brevem, si munus Apolline dignum
vis conplere libris et vatibus addere calcar,

erweckt; *inaniter*, weil die Bewegung des Gemüts durch die tragische *ἀπάτη* erzeugt wird; vgl. *animum pictura pascit inani* Verg. aen. I 464. Statt des nach *inaniter angit . . mulcet* zu erwartenden einfachen *terret* tritt, *inaniter* wieder aufnehmend, *falsis terroribus inplet* ein, das durch den volleren Klang einen geeigneten Abschluß bildet. Solche *falsos terrores* zu erwecken, denen gar nichts Wirkliches zugrunde liegt, ist der Kunst des Magiers vergleichbar, der es versteht, schreckhaften Spuk vorzutäuschen, *terrores magicos* II 2, 208. — Theben als Schauplatz der Tragödien aus dem Gebiete der Oedipussage; in Athen spielten u. a. Oedipus auf Kolonos, Hippolytos, die Herakliden. Bei der ganzen Schilderung 210 fg. ist ersichtlich nur an den Tragiker gedacht. Ähnlich wie H. hier vom Zuschauer, redet Platon vom Rhapsoden: *ἔξω σαυτοῦ γίγνει καὶ παρὰ τοῖς πράγμασιν οἴεταί σου εἶναι ἡ ψυχὴ οἷς λέγεις ἐνθουσιάζουσα ἢ ἐν Ἰθάκῃ οὖσιν ἢ ἐν Τροίᾳ ἢ ὅπως ἂν καὶ τὰ ἔπη ἔχῃ* Ion 535 c.

214. *et his* 'auch diesen': darin liegt, daß H. die *cura* des Augustus auch der dramatischen Dichtung wünscht, und wie sehr eine solche *cura* nötig wäre, die nicht auf prunkvolle Aufführungen, sondern auf Leitung und Besserung des Geschmacks ausginge, vor allem durch Auslese und Förderung des poetisch wertvollen, das haben ja die vorstehenden Äußerungen zur Genüge gezeigt. Möglich übrigens, daß Augustus sein Interesse mit den Jahren immer mehr dem Schauspiel zukehrte, so daß Vertreter der 'Buchpoesie' sich des Gefühls einer gewissen Gleichgültigkeit von seiner Seite nicht erwehren konnten, wenn er auch *ingenia saeculi sui omnibus modis fovit; recitantis et benigne et patienter audiit, nec tantum carmina et historias, sed et orationes et dialogos. componi tamen aliquid de se nisi et serio et a praestantissimis offendebatur admonebatque praetores ne paterentur nomen suum commissionibus obsolefieri* Suet. Aug. 89. Geschickt wird aber dem darin liegenden leisen Vorwurf die Spitze abgebrochen durch den scherzenden Ton der Begründung, als ob es im Ernst darauf ankomme, die leeren *armaria* mit Rollen zu füllen, sowie durch die Selbstironie im folgenden 219 fg. — *curam redde brevem*: nicht nur Interesse, sondern Fürsorge, welche indes nicht viel deiner kostbaren Zeit in Anspruch zu nehmen braucht (s. zu v. 4); *redde* als Lohn für das Vertrauen, das sie auf das Urteil des Lesers setzen. Das ist keine übertriebene Forderung angesichts dessen, was Augustus für Schaustellungen aller Art tat: *corollaria et praemia in alienis quoque muneribus ac ludis et crebra et grandia de suo offerebat . . universum denique genus operas aliquas publico spectaculo praebentium etiam cura sua dignatus est* Suet. Aug. 45. — *munus Apolline dignum*, die mit dem Tempel

ut studio maiore petant Helicona virentem.
multa quidem nobis facimus mala saepe poetae
(ut vineta egomet caedam mea), cum tibi librum
sollicito damus aut fesso; cum laedimur, unum
siquis amicorum est ausus reprendere versum;
cum loca iam recitata revolvimus inrevocati;
cum lamentamur non adparere labores
nostros et tenui deducta poemata filo;
cum speramus eo rem venturam, ut simul atque

des palatinischen Apollo verknüpfte Bibliothek (I 3, 17), welche Augustus 26 gestiftet und dem Gotte gleichsam geschenkt hatte, die *bybliothece latina Apollinis,* wie sie auf den Inschriften stets heißt, von der die *bybliothece graeca templi Apollinis* (CIL VI 5188) gesondert war. — *Helicona petant maiore studio*: an Eifer fehlt es schon jetzt nicht, und Dichter gibt es übergenug (v. 117), aber sie halten sich in den allen zugänglichen Niederungen der Poesie auf, statt mit ernstem künstlerischen Bemühen (*studium* wie a. p. 409) auf die Höhen des Helikon zu streben: dort schöpfen nur Auserwählte im Musenquell auf grünen Matten Begeisterung: vgl. *excludit sanos Helicone poetas Democritus* a. p. 296.

219. Freilich, man kann es dir nicht verargen, wenn du etwas kühl bist: wir erschweren dir deine Teilnahme selbst durch unser rücksichtsloses, empfindliches, aufdringliches, anspruchsvolles und eingebildetes Gebaren. — *multa mala*, die üblen Folgen solchen Verhaltens, wie sie im Mangel an Beifall und Teilnahme uns fühlbar werden, *facimus:* s. zu 117. — *vineta caedam mea: caedere, τέμνειν*, ist das Wort für das Umhauen der Weinstöcke: wenn Mordbrenner einbrechen, so schlagen sie die Reben und Ölbäume um und brennen die Saatfelder nieder. Der Ausdruck bezeichnet also ebenso wie Tibulls *quid messis uris acerba tuas?* I 2, 100 soviel wie 'blindlings gegen seinen eigenen Vorteil handeln'.

220. *sollicito*, wenn du *urbi sollicitus times* od. III 29, 26. Damit halte man H.s Vorsicht I 13 zusammen. — *damus* vom Verfasser, was *reddes* in der Vorschrift an den Überbringer I 13, 2. — *laedimur*, denn *genus inritabile vatum* II 2, 102. — *amicorum*, also nicht einmal ein böswilliger Kritiker. — *loca* 'Glanzstellen', wie in *fabula speciosa locis* a. p. 319, nach deren Vortrag der Vorleser einen Dacaporuf erwartet, den er aber gar nicht erst abwartet, sondern ohne weiteres das *volumen* bis zu dem Anfang der bezüglichen 'Stelle' wieder zurückwickelt, *revolvit.* Denn *revocare* wird nicht bloß vom Schauspieler gesagt, der eine Stelle wiederholen soll, sondern auch vom Improvisator: *quotiens ego hunc Archiam vidi, cum litteram scripsisset nullam, magnum numerum optimorum versuum de iis ipsis rebus, quae tum agerentur, dicere ex tempore! quotiens revocatum eandem rem dicere conmutatis verbis atque sententiis!* Cic. pro Archia 18. Hier also vom Vorleser. — *apparere*: was nicht in die Augen fällt, entzieht

carmina rescieris nos fingere, commodus ultro
arcessas et egere vetes et scribere cogas:
sed tamen est operae pretium cognoscere, qualis
aedituos habeat belli spectata domique
virtus, indigno non committenda poetae.
gratus Alexandro regi magno fuit ille
Choerilus, incultis qui versibus et male natis

sich darum der gebührenden Würdigung: so hier die viele Mühe, die wir uns mit der Feile des Ausdrucks gegeben, und deren Resultat ein so feines Gespinnst *tenui deducta poemata filo* ist: zu od. III 30, 14. — *rescieris* Perf. von *resciscere*, 'in Erfahrung bringen'. — *commodus*: s. zu od. IV 8, 1. *ultro* zuvorkommend: I 12, 22. *egere vetes*, durch *munera*, s. zu 246. *scribere cogas*, indem er ihm somit seine Kunst zu üben gleichsam als Berufsarbeit auferlegt. *vetes* und *cogas* drücken das energische Eingreifen des Augustus aus, als wäre das Dichten eine Staatsaktion.

229. Das alles ist wahr — aber trotzdem bedarf der Herrscher des Sängers, und darum sieh nicht auf ihn gleichgültig herab, mag er auch nur Küsterdienste im Tempel deines Ruhmes versehen, sondern widme der Sache deine Aufmerksamkeit. — *est operae pretium*: sat. I 2, 37. *cognoscere*, untersuchen und prüfen. — *aedituus*, statt des ursprünglichen nach Analogie von *finitumus* gebildeten *aeditumus* in ciceronischer Zeit um der Ableitung von *tueri* willen aufgekommen — Lucrez wagt zuerst ein *aedituentes* VI 1275, und Varro klagt *rogatus ab aeditumo, ut dicere didicimus a patribus nostris: ut corrigimur a recentibus urbanis, ab aedituo* RR I 2, 1 — ist der Hausdiener in den öffentlichen Gebäuden und Tempeln: meist waren es nach Ausweis der Inschriften Freigelassene oder auch Gemeindesklaven, die diesen Posten bekleideten und, wie die Küster heutzutage, Fremden wohl auch die Heiligtümer und Merkwürdigkeiten des Tempels wiesen. — *spectata* zu I 1, 2.

232. Da passieren oft unglaubliche Dinge, wie mit dem berüchtigten (*ille*) Choerilus. Von diesem jüngeren Choerilus aus Iasos in Karien, nicht zu verwechseln mit dem hundert Jahre älteren samischen Epiker, dem Verfasser der *Περσικά* und Ahnherrn des historischen Epos, wissen wir wenig mehr, als was aus dieser Stelle und Porphyrios Bemerkung zu a. p. 357 *poeta pessimus fuit Choerilus, qui Alexandrum secutus opera eius descripsit . . huius omnino septem versus* (die bei Athen VIII 336[a] erhaltene siebenzeilige Grabschrift auf Sardanapallos) *laudabantur* erhellt; vgl. noch Curtius VIII 17 *Agis quidam Argivus pessimorum carminum post Choerilum conditor.* Im Gefolge Alexanders hat er diesen in Gemeinschaft mit Anaximenes in schlechten Versen gefeiert, die aber von Alexander fürstlich in Gold gelohnt wurden. — *incultis et male natis* erklärt Porphyrio treffend mit *neque arte neque natura facientis ornatis*. Es ist Dativ. *rettulit acceptos* aber, eigentlich im *codex accepti et expensi* (s. zu v. 105) als erhalten quittieren, ist mit Bezug darauf gewählt, daß die Goldstücke Entgelt sind für die Verse, diese ge-

rettulit acceptos, regale nomisma, Philippos.
sed veluti tractata notam labemque remittunt
atramenta, fere scriptores carmine foedo
splendida facta linunt. idem rex ille, poema
qui tam ridiculum tam care prodigus emit,
edicto vetuit nequis se praeter Apellen
pingeret aut alius Lysippo duceret aera
fortis Alexandri voltum simulantia. quodsi
iudicium subtile videndis artibus illud

wissermaßen ihre Geber: *acceperat autem pro singulis versibus singulos Philippos* Porph. — *Philippi, στατῆρες Φιλίππειοι,* Goldmünzen mit dem Bilde König Philipps, sind das eigentliche Goldcourant der hellenistischen Zeit und werden daher als *Philippei* sc. *nummi* oder auch *Philippi* schlechtweg ('Napoleons') häufig in den plautinischen Übertragungen der neuen Komödie erwähnt. — *regale nomisma,* das Königsgold im Gegensatz zu dem schlichten Silbercourant in Rom, wo auch seit 14 die Goldprägung ausschließlich dem Princeps zusteht. Über die Einschaltung der Apposition s. zu ep. 14, 7 und epp. I 18, 104.

235. Statt des individuellen *sed carmine malo splendida facta foedavit,* das man als Gegensatz zu *gratus fuit* erwartet, tritt unter dem Einfluß des voraufgenommenen Vergleichs, der auch die Verschiebung des Prädikats zu *linunt* bewirkt, die allgemeine Sentenz ein, die den v. 231 ausgesprochenen Gedanken begründet. Ob übrigens mit *atramentum,* das an sich jeden schwarzen Farbstoff bezeichnet, hier Tinte gemeint ist, bleibe dahingestellt; Porphyrio hat es nicht so aufgefaßt. — *remittunt,* nämlich gleichsam als Erwiderung auf das *tractari,* wie *pressa Venafranae quod baca remisit olivae* sat. II 4, 69; *neque chorda sonum reddit quem volt manus et mens, poscentique gravem persaepe remittit acutum* a. p. 349.

237. *tam ridiculum,* wie jedermann weiß. — *edicto vetuit:* eine alte Künstleranekdote, die zuerst von Cic. epp. V 12, 7 erwähnt, am genauesten von Plinius wiedergegeben wird: *idem hic imperator edixit nequis ipsum alius quam Apelles pingeret, quam Pyrgoteles scalperet, quam Lysippus ex aere duceret,* VII 125. Apelles von Ephesus der größte Maler, Lysippos von Sikyon der größte Erzgießer des IV. Jahrhunderts. *ne* nach *vetuit,* weil hier ebenso wie in *nequis humasse velit Aiacem Atrida vetas cur?* sat. II 3, 187 die Sprache des Edikts nachgeahmt wird. — *ducere* ist Übersetzung von ἐλαύνειν, 'treiben', als des technischen Ausdrucks der Erzbildnerei: *aera* aber bezeichnet nicht den Stoff, da es dann *duceret aere* oder *ex aere voltum* heißen müßte, sondern das Werk 'Erzbilder', wie in *excudent alii spirantia mollius aera* Verg. aen. VI 847; *aera et imagines* Tac. dial. 11. — *alius Lysippo:* s. zu I 16, 20. — *fortis Alexandri voltum simulantia* steht nicht in müßiger Abwechslung lediglich für *se,* sondern ist mit Bedacht gesagt, da *gloria Lysippo est animosa effingere signa* Prop. III 9, 9; an seinen Alexanderköpfen kam gerade das Heldenhafte zum Ausdruck, wi

ad libros et ad haec Musarum dona vocares,
Boeotum in crasso iurares aere natum.
at neque dedecorant tua de se iudicia atque
munera quae multa dantis cum laude tulerunt
dilecti tibi Vergilius Variusque poetae,

es das Epigramm des Archelaos oder Asklepiades (AP XVI 120) charakterisiert: *τόλμαν Ἀλεξάνδρου καὶ ὅλαν ἀπεμάξατο μορφὰν Λύσιππος, χαλκοῦν χαλκὸς ἔχει δύναμιν· αὐδασοῦντι δ' ἔοικεν ὁ χάλκεος ἐς Δία λεύσσων· 'γᾶν ὑπ' ἐμοὶ τίθεμαι· Ζεῦ, σύ δ' Ὄλυμπον ἔχε.'* *fortis Augustus* heißt od. IV 2, 43 der von siegreichem Feldzug heimkehrende 'Held'.

242. Alexander war also ein *subtilis iudex* (sat. II 7, 101) auf dem Gebiet der bildenden Künste, deren Werke ins Auge fallen, *videntur*, daher *videndae artes* im Gegensatz zu *libros*, 'sichtbare Kunstwerke', *quarum iudicium est oculorum in pictis, fictis caelatisque formis* Cic. de nat. deor. II 145; das Gerundivum hat lediglich die Bedeutung eines passiven Part. Praes. *videndis artibus* aber ist Dativ: für die Werke der bildenden Kunst war sein Kunsturteil *subtile*. — *libros* erhält erst durch den Zusatz *haec dona Musarum* die Beziehung auf Dichtungen: *haec*, weil eben von der Poesie und den *δῶρα Μουσέων*, *munera Musarum* Catull. 68, 10 die Rede ist. — *vocares*, einladen, an Werke der Literatur heranzutreten und an ihnen sich zu erweisen; dabei tritt das grammatische Objekt, *iudicium*, vor dem persönlichen Träger desselben so in den Hintergrund, daß *natum* nicht mehr als Neutrum, sondern als Maskulinum empfunden wird. — *Boeotum*, *Βοιωτῶν*, während sonst *Boeotius* die übliche Form ist. Die Herleitung des Stumpfsinns der *Βοιωτία ὗς* (Pind. Ol. 6, 90) aus den dicken Nebeln über dem Kopaissee hier und bei Cicero (de fato 7) *Athenis tenue caelum, ex quo acutiores etiam putantur Attici; crassum Thebis, itaque pingues Thebani* geht wohl auf Hippokrates zurück?

245. Deinem Urteil dagegen machen Varius und Virgil keine Unehre; Virgil durch die in die Aeneis eingeflochtenen Beziehungen auf das Julische Haus und Augustus selbst; Varius durch seine uns nicht näher bekannten epischen Dichtungen, die H. schon sat. I 10, 43 preist; über den zweifelhaften *panegyricus Augusti* s. zu I 16, 27; das Gedicht *de morte*, das man auf Caesars Tod zu beziehen pflegt, kann recht wohl ein Lehrgedicht gewesen sein, angeregt etwa durch seines epikureischen Freundes (zu sat. I 2, 121) Philodemos Schrift *περὶ θανάτου*. Virgil war 19 gestorben, und auch Varius, der noch die Aeneis aus seines Freundes Nachlaß herausgegeben, und wie es scheint Erinnerungen an ihn veröffentlicht hat (Quintil. X 3, 8), war wohl nicht mehr unter den Lebenden. — *munera*: von Varius wissen wir z. B. durch die uns erhaltene Didaskalie seines Thyestes *Thyesten . . post Actiacam victoriam Augusti ludis eius in scena edidit, pro qua fabula sestertium deciens accepit*, und von Virgil berichtet es Servius aus Anlaß der Verse auf Marcellus zu aen. VI 861. — *multa dantis cum laude*, weil diese so wohl angebrachte Freigebigkeit dem Geber zum Lobe gereicht. *laus* ist hier wie in *dignum praestabo me etiam*

nec magis expressi voltus per aenea signa
quam per vatis opus mores animique virorum
clarorum adparent. nec sermones ego mallem
repentis per humum quam res conponere gestas,
terrarumque situs et flumina dicere et arcis
montibus inpositas et barbara regna tuisque
auspiciis totum confecta duella per orbem
claustraque custodem pacis cohibentia Ianum

pro laude merentis I 7, 24 der Beifall, den solches Tun bei Dritten findet. — *dilecti*, die 'Auserwählten' od. II 4, 18.

248. *nec . . adparent*: der gewollte Gedanke 'und so lebt in des Varius und Virgil Dichtungen dein Wesen ebenso deutlich fort wie Alexanders Züge in den Werken Lysipps' ist wieder wie 236 in eine allgemeine Sentenz umgebogen, die in ausgeführterer Gestalt in der ebenfalls diesen Jahren angehörigen Ode an Censorinus IV 8, 13 fg. wiederkehrt. — *vatis opus*, 'das Werk' des Dichters soll auch durch diesen Ausdruck auf eine Stufe mit dem Bildwerk rücken.

250. Wie gerne gesellte ich mich zu diesen Freunden als Dritter, und nicht mit einem *sermo*, wie ich ihn dir jetzt unterbreite, sondern mit einer Dichtung in höherem Stile, zu welchem sich übrigens auch die Darstellung im folgenden aufschwingt. — *repentis per humum*, da seiner Episteln Muse zu Fuß (*pedestris* sat. II 6, 17) auf dem Boden haften bleibt als *humilis sermo* a. p. 229. — *res gestas*: vor allem die Siege über die Alpenvölker, wie die folgenden Anklänge an od. IV 14 zeigen: *te fontium qui celat origines Nilusque et Ister, te rapidus Tigris . . venerantur* (45 fg. = *flumina dicere*) und *Genaunos . . Breunosque velocis et arcis Alpibus impositas tremendis deiecit* 10 fg. Eine ganz entsprechende *recusatio* enthält die Ode IV 15: *Phoebus volentem proelia me loqui victas et urbis increpuit lyra*; natürlich ist damit nicht gesagt, daß H. wirklich sich mit dem Gedanken an ein Epos getragen hat. — *res gestae* ist, wie *sermones*, als Titel des Werks gedacht, daher der einfache Akkusativ statt *carmina de rebus gestis*.

254. *totum confecta duella per orbem*, die Voraussetzung für die Schließung des Janus, *quem clausum esse maiores nostri voluerunt cum per totum imperium p. R. terra marique esset parta victoriis pax* Mon. Anc. 2, 42. Augustus legte großen Wert darauf, daß ihm dies dreimal, zuerst nach dem Sieg über Antonius und Kleopatra 29 gelungen war; H. gedenkt dessen erst hier und in der gleichzeitigen Ode IV 15, beide Male in Verbindung mit der Wiederherstellung der römischen Waffenehre i. J. 20, die nach seiner Auffassung erst das Recht zum Frieden gab.

255. Janus ist *custos pacis*, da Friede im Lande ist, solange sein Tempel geschlossen bleibt: daher läßt ihn Ovid sagen *pace fores obdo, ne qua discedere possit* fast. I 281. — *formidatam Parthis*, da diese lediglich aus Furcht vor den römischen Waffen die Trophaeen von Karrhae herausgegeben haben. — Im folgenden variiert H. ein bekanntes Dictum: *ea re poemata non facio, quia cuiusmodi volo non possum, cuiusmodi pos-*

et formidatam Parthis te principe Romam,
si quantum cuperem possem quoque; sed neque parvum
carmen maiestas recipit tua nec meus audet
rem temptare pudor quam vires ferre recusent.
sedulitas autem, stulte quem diligit, urguet,
praecipue cum se numeris commendat et arte:
discit enim citius meminitque libentius illud
quod quis deridet quam quod probat et veneratur.
nil moror officium quod me gravat ac neque ficto
in peius voltu proponi cereus usquam

sum nolo auctor ad Her. IV 28, 39, das Porphyrio hier auf Aristarch zurückführt. *parvum* um des Gegensatzes zu *maiestas tua* willen: die *maiestas*, die so gut wie dem *populus* auch allen seinen Magistraten, insbesondere den Trägern des *imperium* eignet, konzentriert sich seit Begründung des Prinzipats mehr und mehr in dem *imperator* *κατ' ἐξοχήν*: für die Anrede 'Eure Majestät' ist dies wohl das erste Beispiel, natürlich noch nicht titular empfunden. Also ein *parvum carmen* — was ich kann — verbietet deine Hoheit, und ein Gedicht in großem Stile — was ich nicht kann — zurechtzustümpern, schäme ich mich um meiner selbst willen; zudem würde es dich eher belästigen und ich damit nicht bloß mich, sondern auch dich lächerlich machen. Dieser letzte Gedanke durfte nicht in nackter Deutlichkeit ausgesprochen werden, sondern ist in den Schleier einer allgemein gültigen Sentenz gehüllt, deren Schlußfolgerungen dann der Dichter fein auf sich selbst bezieht, während sie doch Augustus gelten. — *stulte* ist wohl am besten mit *diligit* zu verbinden: dadurch eben, daß sie *stulte diligit*, ihre Verehrung auf törichte Weise bezeigt, wird die *sedulitas* zu einer *sedulitas stultorum*, welche anstatt, daß sie *iuvat*, für den Gegenstand ihrer Verehrung vielmehr eine Last ist, *urguet* = *gravat* 264.

261. *praecipue* 'vornehmlich' zu *urguet* gehörig, steht hier im Sinn von *praesertim*. — *commendat*: I 18, 7. *numeris et arte* steht nicht für *numerorum arte*, sondern meint 'in Versen- und Kunstübung', um die Beziehung auch auf die Plastik offen zu lassen. — *meminit libentius*: eigentlich erwartet man 'vergißt schwer': *nihil est enim tam insigne nec tam ad diuturnitatem memoriae stabile quam id, in quo aliquid offenderis* Cic. de orat. I 129; *τῶν μὲν ἁμαρτημάτων ἀνεξάλειπτος ἡ μνήμη παραμένει, τῶν καλῶν δὲ ταχέως ἀπορρεῖ* Ps. Longin. *π. ὕψους* 33, 3. — *quod quis deridet* = *ridiculum* 238. — *nil moror*: I 15, 16. *officium*: auch wenn die *sedulitas* sich nicht *numeris commendat et arte*, sondern als bloße ungeschickte Dienstbeflissenheit beschwerlich fällt, wie vor einer solchen H. den Vinnius gewarnt hatte: *ne odium libellis sedulus inportes opera vehemente minister* I 13, 5. — *cereus*: Wachs ist wie zu den *imagines* Verstorbener (zu sat. I 6, 17), so auch zu Porträtbüsten überhaupt, natürlich nur soweit sie für geschlossene Räume bestimmt waren, vielfach verwen-

nec prave factis decorari versibus opto,
ne rubeam pingui donatus munere et una
cum scriptore meo capsa porrectus operta
deferar in vicum vendentem tus et odores
et piper et quidquid chartis amicitur ineptis.

det worden; bei *mores teneros ceu pollice ducat* (*magister*), *ut si quis cera voltum facit* Juv. 7, 237 und ähnlichen Vergleichen (Pers. 5, 40. Stat. Achill. I 332) ist schwerlich an die Wachsmasken Verstorbener gedacht, und Ovids Rat *si potes, et ceras remove* (nämlich der Geliebten) rem. am. 723, womit, wie die Erinnerung an Laodamia zeigt (*quae referat voltus est mihi cera tuos* epp. 13, 152, vgl. das folgende), Plastik, nicht Malerei gemeint ist, spricht für die große Verbreitung solcher Porträts. Da hier H., wenngleich er an Augustus denkt, doch in I. Person spricht, sagt er *cereus*, um den Gedanken an ein öffentliches Monument (*aeneus ut stes* sat. II 3, 183) gar nicht aufkommen zu lassen. — *proponi*: nicht im Schrank verschlossen, wie etwa die Ahnenbilder es für gewöhnlich waren, sondern sichtbar aufgestellt werden, zum Verkauf oder sonstwie: *scis ut in omnibus argentariis mensulis, pergulis, tabernis, protectis, vestibulis, fenestris, usquequaque, ubique imagines vestrae sint volgo propositae, male illae quidem pictae pleraeque et crassa . . Minerva fictae* Fronto ad Caes. IV 12 p. 74 N.

267. *pingue munus*, weil Zeichen eines *ingenium pingue* sat. II 6, 14. Das *munus* besteht hier nicht nur darin, daß der Verfasser seine Dichtung widmet, wie Catull seinen *lepidus novus libellus* dem Cornelius Nepos *donat*, sondern darin, daß er den betreffenden zum Gegenstand seiner Dichtung macht, wenn auch nur in dem Sinne wie es Horaz od. IV 8 mit Censorinus tut (*carmina possumus donare* 11); der also Beschenkte lebt dann gleichsam in dem Werk und teilt also auch sein Geschick. Das Ende aber, welches die schlechte Poesie nimmt, ist der Verbrauch als Makulatur im Laden des Gewürzkrämers: dahin wird es zu Grabe getragen. Die *capsa* (s. zu sat. I 4, 22) ist gewissermaßen die *sandapila*, der verschlossene Sarg, in welchem die kleinen Leute zu ihrer letzten Ruhestätte hinausgetragen werden: daher *operta* und *porrectus*, wie der Leichnam im Sarge. — Mit dem *vicus vendens tus* ist mit scherzender Etymologie der *vicus Tuscus* umschrieben, die in der Niederung (daher *deferar*) vom Forum nach dem Velabrum führende Gasse, in der späteren Kaiserzeit auch *vicus turarius* genannt, ein Mittelpunkt des Kleinverkehrs mit seinem starken Verbrauch von Makulatur. — *quidquid . . amicitur* ist Reminiszenz an das catullische *Volusi annales Paduam morientur ad ipsam et laxas scombris saepe dabunt tunicas* 95, 7.

II 2.

'Florus, ich habe es dir ja vorhergesagt, daß ich lässig im Briefschreiben sei, und du darfst dich also nicht wundern, so wenig wie der Käufer eines Sklaven, von dem er weiß, daß er Neigung zum Entlaufen hat (1—24). Und obendrein versprochene Verse erwartest du? Wie der Soldat des Lucullus in der bekannten Geschichte, habe auch ich mein Schäfchen ins Trockene gebracht und käme mir toll vor, wenn ich wieder Verse machen wollte (25—54). Dazu werde ich zu alt (55—57); und der eine will lyrische Gedichte, ein anderer Jamben, ein dritter Satiren — *che fare?* (58—64). Und in dem Lärm der Hauptstadt soll ich Verse machen! (65—80). Selbst im stillen Athen geht es nicht an, sich lediglich in Bücher zu vertiefen: geschweige denn, daß in den Wogen des römischen Lebens Hingebung an die Poesie ratsam wäre (81—86). Laß dir sagen, wie das in Rom allein ersprießlich ist; wenn man sich einer Ruhmesassekuranzgesellschaft anschließt! Man liest sich seine Verse vor: ich erkläre dich für einen zweiten Kallimachus, oder meinetwegen sebst Mimnermus, du mich für einen Alcaeus (87—101)! Doch das halte aus wer mag! Der Stümper ist ja leicht befriedigt; er weiß nichts von der strengen Zucht, in die der Dichter sich nehmen muß, bis in die Wahl des einzelnen Wortes hinein, und wie er sich da drehen und wenden muß (102—125). Oder soll man wünschen, so mit Blindheit geschlagen zu sein wie jener unschuldige argivische Theaternarr? (126—140). Nein, es ist höchste Zeit, die Poesie zu lassen und den wahren Aufgaben des Lebens gerecht zu werden, um dessen Dissonanzen in ernster Selbstbetrachtung zu lösen (141—145). Wozu das ewig unbefriedigte Streben nach Geld, welches doch kein wahrhaftes Eigentum gewähren kann? (146—179). Glücklich, wem sein Genius Genügsamkeit und das Einhalten der Mittelstraße in die Wiege gelegt hat (180—204). Und hast du auch Ehrsucht, Todesfurcht, Aberglauben und was es sonst für Schwächen gibt von dir abgetan? Darauf sei also bedacht: das Leben genossen hast du genug (205—216).'

Der Brief nimmt das Thema des Widmungsgedichtes der Episteln *nunc itaque et versus et cetera ludicra pono: quid verum atque decens, curo et rogo et omnis in hoc sum* (I 1, 10) auf, indem er namentlich die dort nur gestreifte Absage an die Poesie in den Vordergrund rückt und eingehend begründet.

Was er in jenem Briefe an Maecenas unter Wahrung der Fiktion einer rein persönlichen, privaten Aussprache nur anzudeuten brauchte, das wird in diesem unzweideutig für die Öffentlichkeit bestimmten Sendschreiben in aller Ausführlichkeit dargelegt.

Über die Persönlichkeit des Julius Florus ist das Erforderliche zu I 3 gesagt: er ist der Repräsentant des jungen literarischen Roms, wie es sich 21 in dem Hauptquartier des Tiberius zusammengefunden hatte. Seit seiner Abreise von Rom hat ihn H. nicht wieder gesehen (20), und wenn einerseits seit dem Ende 20 erschienenen Epistelbuch so viel Zeit verflossen war, daß des Dichters Freunde sich auf ein neues Lebenszeichen desselben Hoffnung machten (25), andererseits H. noch nicht durch die Komposition des Saekularhymnus wieder zur Lyrik zurückgeführt worden war, so leiten diese Erwägungen auf das von Vahlen (Monatsber. d. Berliner Akad. 1878, 696 fg.) angenommene Jahr 18 als Abfassungszeit des Briefes: vorausgesetzt dabei, daß Tiberius nicht mit seinem Stiefvater zusammen schon am 12. Oktober 19 nach Rom zurückgekehrt, sondern als *legatus* desselben noch den folgenden Winter im Orient zurückgeblieben ist. Die Verleihung der *ornamenta praetoria* an ihn am 13. Oktober 19 (Dio LIV 10) ist dann in seiner Abwesenheit erfolgt — eine Annahme, der wohl nichts Triftiges im Wege steht.

Flore, bono claroque fidelis amice Neroni,
siquis forte velit puerum tibi vendere natum

1. *amice* besagt nur, daß er zu Tiberius' *cohors amicorum* (s. zu I 3, 6) gehöre. — *bonus* in dieser Verbindung mit *clarus* geht auf die in dem armenischen Feldzug bewährten Vorzüge des Tiberius.

2. *siquis forte*: im höflichsten Plauderton hebt H. mit einer Fiktion an, die bis ins kleinste Detail ausgemalt bis zuletzt den Leser in der gespannten Erwartung erhält, wo das wohl hinaus wolle: erst v. 20 erfahren wir, daß das Ganze nur als Analogie dazu dienen soll, dem Vorwurf der Saumseligkeit die Spitze abzubrechen. Dasselbe wiederholt sich v. 26 und kürzer v. 87. — Der *quis* braucht kein gewerbsmäßiger Sklavenhändler, *mango*, zu sein; die v. 12 gegebene Versicherung, daß ihn nicht Not zu dem Verkauf zwinge, spricht eher dafür, daß der Verkauf 'unter der Hand' erfolgen soll. — *puerum*, und zwar einen *verna*, da solche im Inland geborenen und für die Dienstbarkeit erzogenen Leute gesuchter waren und für brauchbarer galten als ausländische Sklaven. — *natum Tibure vel Gabiis* soll bloß individualisieren, wie nachher *Aricini et Veientis arvi* 167. — *agat* von der ge-

Tibure vel Gabiis et tecum sic agat, ‘hic et
candidus et talos a vertice pulcher ad imos
fiet eritque tuus nummorum milibus octo,
verna ministeriis ad nutus aptus erilis,
litterulis Graecis inbutus, idoneus arti
cuilibet, argilla quidvis imitaberis uda;
quin etiam canet indoctum sed dulce bibenti.
multa fidem promissa levant, ubi plenius aequo
laudat venalis qui volt extrudere mercis:

schäftlichen ‘Verhandlung’, bei der der Verkäufer alle etwa vorhandenen, nicht sichtbaren Mängel des Sklaven mitteilen mußte, s. zu 16.

4. *talos a vertice ad imos*, sprichwörtlich ‘am ganzen Körper’ (sat. I 9, 10), gehört zu *et candidus et pulcher*: das eine geht auf die Hautfarbe, das andere auf Körperform und Gesundheit. — *fiet eritque tuus* erinnert an die feierliche Formel der *mancipatio* (zu 158): *‘hunc hominem .. meum esse aio isque mihi emptus esto ..’* — 8000 Sesterzen, ein Normalpreis für Sklaven, die zu ländlicher Arbeit gebraucht werden, z. B. für den *vinitor* Colum. III 3, 8, ist sehr billig für einen Diener, der auch höheren Ansprüchen gerecht wird: es hat eben einen Haken mit ihm: 14. — *ministeriis aptus* gehört zusammen; *ad nutus*, auf den Wink, also ist er aufmerksam.

7. Er versteht auch sein bißchen Griechisch: daß er nur oberflächlich damit vertraut sei, liegt sowohl in *inbutus* (*elementis studiorum etsi non instructus, at certe inbutus* Tacit. dial. 19), wie in *litterulis*: Cicero von seinem Freigelassenen Chrysippus *quem ego propter litterularum nescio quid libenter vidi, in honore habui* ad Att. VII 2, 8. Er ist also ein *litterator*: *namque apud maiores ait* (Orbilius), *cum familia alicuius venalis produceretur, non temere quem litteratum in titulo, sed litteratorem inscribi solitum esse, quasi non perfectum litteris sed inbutum* Sueton. de gramm. 4. — *arti*, zu jeder feineren Kunstübung, zum Vorlesen, Malen, Tanzen usw. Das wird durch *argilla quidvis imitaberis* in Form eines verkürzten Gleichnisses, wie 28. 98, erläutert: da du wie in feuchtem Ton noch alles aus ihm machen, ihn zu allem erziehen kannst: *Διογένης ἔλεγε τὴν τῶν παίδων ἀγωγὴν ἐοικέναι τοῖς τῶν κεραμέων πλάσμασιν· ὡς γὰρ ἐκεῖνοι ἁπαλὸν μὲν τὸν πηλὸν ὄντα ὅπως θέλουσι σχηματίζουσι καὶ ῥυθμίζουσι, ὀπτηθέντα δ’ οὐκέτι δύνανται πλάσσειν* .. Parall. Flor., Stob. IV p. 200 M. *imitaberis* aber, statt *finges*, ist durch das Eintreten des Bildes statt der Vergleichung bedingt: *finges, ut artifices imitantur.* — *canet*, wenn du den Versuch machen willst. — *dulce bibenti*: er kennt also die üblichen Trinklieder, wie das alkaeische *τέγγε πνεύμονας οἴνῳ* (*tengomenas faciamus* Petron. 73), an deren Vortrag geringere Ansprüche gemacht werden.

10. *levant* = *leviorem reddunt*, verringern sie also. — *plenius*, indem er den Mund zu voll nimmt, *pleniore ore.* — *extrudere*, weil er seine zum Kauf angebotenen, *venalis*, Waren mit Gewalt ‘loszuschlagen’ sucht, da

res urget me nulla; meo sum pauper in aere.
nemo hoc mangonum faceret tibi: non temere a me
quivis ferret idem. semel hic cessavit et, ut fit,
in scalis latuit metuens pendentis habenae' —
des nummos, excepta nihil te si fuga laedit:

er Geld braucht. — *meo in aere*, also nicht *alieno*: obgleich ich nicht reich bin, drücken mich doch keine Schulden: *in suis nummis esse* ist stehende Redensart der Umgangssprache: *hominem . . non modo in aere alieno nullo, sed in suis nummis multis esse* Cic. Verr. IV 11.

13. *nemo mangonum*: 'im Handel bekämst du ihn nicht dafür (s. zu v. 2), und auch ich gebe ihn nur so billig her, weil du es bist'. *hoc faceret tibi* 'würde dir dies antun', eine auch in der lässigen Umgangssprache außer in Fragen wie *quid facias illi?* sat. I 1, 63 seltene Ausdrucksweise; *quid hic mihi faciet patri?* Ter. And. 112; *ab alio exspectes alteri quod feceris*, Vers aus Komödie oder Mimus bei Sen. epp. 94, 43. Das Korrelat zu diesem *facere* ist das folgende *ferre*, davontragen, erlangen, wie sogleich *ille ferat pretium* 17; *plus poscente ferent* I 17, 44, *plausus feras* sat. II 3, 185, und so zumeist von erstrebtem oder doch gewünschtem: also 'ich würde diesen Vorteil nicht jedem beliebigen einräumen'. — *non temere*: II 1, 120.

14. Und nun kommt der hinkende Bote hinterher: der Bursche ist einmal 'ausgeblieben': das ist ein Euphemismus dafür, daß er ein *erro* ist: *erronem ita definit Labeo pusillum fugitivum esse, et ex diverso fugitivum magnum erronem: sed proprie erronem sic definimus* (Ulpian schreibt): *qui non quidem fugit sed frequenter sine caussa vagatur et temporibus in res nugatorias consumptis serius domum redit* Digest. XXI 1, 17, 14: vgl. auch *nequam et cessator Davus* sat. II 7, 100. — *in scalis*, in dem dunkeln Raum unter der Treppe: *cum se ille* (*Clodius*) *fugiens in scalarum tenebras abdidisset* Cic. p. Mil. 40. — *habena* die Peitsche, eigentlich der Lederriemen der Knute, *scutica*, die bis dahin unbenutzt an der Wand gehangen.

16. Im Munde des Verkäufers würde der Vers durch das unzweideutig klare und technisch bestimmte *excepta fuga* die Pointe zerstören, die in der harmlos klingenden und nach Möglichkeit den Mangel herabmindernden Ausdrucksweise (*semel, cessavit, ut fit*) des vorhergehenden Satzes liegt; auch wäre die Aufforderung *des nummos* viel zu dringlich im Munde dessen, der sich stellte, als sei ihm am Abschluß des Geschäfts gar nicht besonders viel gelegen. Also beginnt mit *des nummos* der Nachsatz zu *si quis . . tecum sic agat*: 'dann würdest du ihn wohl kaufen, falls dich nicht . .'; von dem einen Mangel abgesehen, wäre ja auch das Geschäft durchaus annehmbar. — Dadurch, das der Verkäufer mit *semel hic . . latuit* eingestanden, daß der Sklave nicht ganz zuverlässig sei, hat er der Bestimmung der römischen Marktpolizeiordnung, des *edictum aedilium curulium* genügt: *qui mancipia vendunt certiores faciant emptores quid morbi vitiive cuique sit, quis fugitivus errove sit noxave solutus non sit* Dig. XXI 1, 1 = Gell. IV 2. Freilich war es eine juristische Kontro-

ille ferat pretium poenae securus, opinor.
prudens emisti vitiosum; dicta tibi est lex:
insequeris tamen hunc et lite moraris iniqua?
dixi me pigrum proficiscenti tibi, dixi
talibus officiis prope mancum, ne mea saevus
iurgares ad te quod epistula nulla rediret.
quid tum profeci, mecum facientia iura
si tamen attemptas? quereris super hoc etiam, quod

verse, wer ein *fugitivus* sei: nach Proculus' Ansicht z. B. würde der betreffende Sklave kaum als ein solcher gelten: *sin autem in hoc tantum latuisset* (sc. *domi*), *quo ad iracundia domini effervesceret, fugitivum non esse* Dig. XXI 1, 17, 4. — *si nihil laedit*: wenn dich der Umstand, daß der Verkäufer für das Ausreißen keine Garantie übernommen, *fugam excepit* (vgl. *mentem .. dominus exciperet cum venderet* sat. II 3, 285), so daß dir also die Möglichkeit aus diesem Grunde den Kauf rückgängig zu machen, *redhibitio*, benommen ist, nicht weiter stört und Beschwerde verursacht, *laedit*, wie in *si te pulvis strepitusque rotarum, si laedit caupona* I 17, 8.

17. *poenae*, die ihm bei einer Klage auf Schadenersatz etwa hätte drohen können. — *opinor*, das dem Satz vorausgestellt (I 16, 48; sat. I 3, 53) oder eingeschoben zu werden pflegt (oft bei Cicero), steht hier ausnahmsweise am Schlusse, um das *securus* als die Meinung des Sprechenden, von der die des Angeredeten abweicht, hervorzuheben; der folgende Vers konstatiert dagegen einfach nochmals die rechtlichen Grundlagen der Situation, um das *insequi* als gegen Recht und Billigkeit streitend deutlich empfinden zu lassen. Indem H. hierbei die hypothetische Form aufgibt und den Fall als wirklich eingetreten hinstellt, läßt er empfinden, daß es sich um ein Bild für das gegenwärtige Verhalten des Florus handelt: das Folgende gibt die Erklärung. — *insequeris* und *moraris* erhalten den erforderlichen vorwurfsvollen Ton nur, wenn man sie als verwunderte Frage, nicht als Behauptung faßt; der gedachte Gegensatz zu beiden ist 'statt ihn ruhig gehen zu lassen'. — *prudens* 'wissentlich' = *providens*. — *lex*: die Vertragsbestimmung; *legem dicere* ist in diesem Sinne Terminus der Rechts- und Geschäftssprache, z. B. *lege fundo vendito dicta, ut si intra certum tempus pretium solutum non sit, res inempta sit* Dig. XVIII 3, 5.

20. Der *piger* mag nicht, der *mancus* kann nicht schreiben, *extinctae dexterae*, wie Juv. 3, 48 das Wort erklärt: die in letzterem liegende Übertreibung wird durch *prope* gemildert. — *mancus* wird nach Analogie von *inutilis* oder *alienus* hier mit dem Dativ verbunden. — *talibus officiis*, wie das Briefschreiben ist. — *ne iurgares* will in wirklichem Sinne verstanden werden: damit du nicht 'rechtest'; daher heißt es nachher *iura*. — *rediret*, als Antwort auf deine Schreiben. — *tum*, nämlich *cum proficiscebaris*. — *mecum facientia iura*, die auf meiner Seite stehen: II 1, 68. *iura*, das Recht, das ich mir durch meine offene Erklärung erworben.

24. Ein neuer Klagegrund: Florus hat nicht bloß Briefe, son-

exspectata tibi non mittam carmina mendax.
Luculli miles collecta viatica multis
aerumnis, lassus dum noctu stertit, ad assem
perdiderat: post hoc vehemens lupus, et sibi et hosti
iratus pariter, ieiunis dentibus acer,
praesidium regale loco deiecit, ut aiunt,
summe munito et multarum divite rerum.

dern auch neue lyrische Dichtungen — denn das sind hier, im Gegensatz zur *epistula*, *carmina*: v. 59. I 13, 17 — erwartet. Er mag wohl H. zugesetzt haben, so wie es auch Maecenas (I 1, 3) getan, sich nicht ganz in Schweigen zu hüllen, und wird die ausweichende Antwort des Dichters für eine halbe Zusage genommen haben: daher *mendax* wie I 7, 2. — *super hoc* Akk., wie das entsprechende häufige *super haec* zeigt.

26. 'Da höre einmal folgende Geschichte': und indem die Beziehung auf Horaz erst ganz zuletzt mit v. 52 sich enthüllt, neckt wiederum den Leser die ganze Zeit hindurch die Spannung auf die Pointe der Anekdote, die vielleicht aus Sallusts Historien stammt: *hoc factum est in bello quod populus Romanus duce L. Lucullo cum Mithradate rege Pontico gessit. et Luculli miles Valerianus et Servilianus exercitus* Porph. Bei H. meint *miles* natürlich einen einzelnen Soldaten; aber die Geschichte wird allerdings in manchem verständlicher (*praesidium deiecit*; die *adlocutio* des Feldherrn), wenn man sie auf eine ganze Abteilung bezieht. Als Lucullus 73 die Provinz Cilicien und den Oberbefehl gegen Mithradates übernahm, bildeten den Kern seines Heeres die alten Landsknechte, welche von den zwei meuterischen Legionen des L. Valerius Flaccus cos. 86 noch übrig waren, als *Valeriani* öfters von Sallust erwähnt, und die Veteranen, welche unter P. Servilius Isauricus 78—75 den blutigen Vernichtungskrieg gegen die Isaurier geführt. Die zucht- und ehrlose Beutegier jener in den asiatischen Feldzügen verwilderten Soldateska, die auch Lucullus' strenge Zucht nicht zu bändigen imstande war, hat unsere Geschichte vielleicht ursprünglich an einem kräftigen Beispiel ins Licht stellen sollen. — *viatica*: I 17, 54; technisch vom zusammengesparten *peculium* der Soldaten, z. B. *manipuli quoque et gregarius miles viatica sua .. tradebant* Tac. hist. I 57. Diese Gelder werden bei den Feldzeichen deponiert (*prohibuit .. plus quam mille nummos a quoquam ad signa deponi* Suet. Domit. 7), da natürlich der Soldat größere Summen in der *zona* (40) nicht bei sich tragen kann; es scheint also, daß die *fisci*, die diese Gelder enthielten, bei einem nächtlichen Überfall die Beute der Feinde geworden sind. Das Geld war *multis aerumnis* 'unter vielen Leiden' zusammengebracht: darum erbittert sein Verlust doppelt; die alte Bedeutung *labores onerosi* (Paul. p. 24), die man annehmen müßte, um *aer. lassus* verbinden zu können, hat das Wort fast nur in *aerumnae Herculis* bewahrt; zudem wäre der nominale Ablativ bei *lassus* eine Singularität. — *vehemens lupus*, mit appositionellem Anschluß statt eines Vergleichungs-

clarus ob id factum donis ornatur honestis,
accipit et bis dena super sestertia nummum.
forte sub hoc tempus castellum evertere praetor
nescio quod cupiens hortari coepit eundem
verbis quae timido quoque possent addere mentem:
'i, bone, quo virtus tua te vocat, i pede fausto,
grandia laturus meritorum praemia. quid stas?'
post haec ille catus, quantumvis rusticus, 'ibit,
ibit eo quo vis qui zonam perdidit' inquit.
Romae nutriri mihi contigit atque doceri

satzes: wie ein hungriger Wolf (*ieiunis dentibus*) auf seine Beute losfährt, so stürzen auch sie sich *λύκοι ὣς ὠμοφάγοι* (Il. *Π* 156) auf die Feinde. — *deiecit*, das technische Wort der Militärsprache vom Herauswerfen des Feindes aus einer festen Stellung. — *summe munito*, also auf einer hohen Bergspitze gelegen.

32. *donis honestis*, 'Ehrenzeichen', deren es eine Menge in mannigfachen Abstufungen gab von den *coronae aureae, hastae purae* (ohne Spitze), *phalerae* (Medaillons auf der Brust zu tragen) herab bis zu den *torques* und *armillae*. — *super* 'obendrein'. Solche Zuweisungen aus der Beute unmittelbar nach der bezüglichen Waffentat, von dem *donativum* nach Beendigung des Feldzuges beim Triumph wohl zu scheiden, sind in der späteren Zeit ganz üblich geworden. — *bis dena sestertia* eine bedeutende Summe; soviel erhielt beim Triumph Cäsars im J. 46 jeder Soldat als Belohnung für den ganzen Feldzug, Dio XLIII 21, 3.

34. *forte* anknüpfend: 'nun traf es sich gerade daß —'. *sub hoc tempus*, 'kurz danach', wie *sub haec* ep. 5, 83. — *praetor*, der Heerführer Lucullus, gemäß der alten appellativischen Bedeutung des Wortes *praetor* = *praeitor, στρατηγός*: *in re militari praetor dictus qui praeiret exercitui* Varro l. l. V 87. — *mentem* *θυμόν*: s. zu I 2, 60. — *quoque* steigernd, wie in *o mutis quoque piscibus donatura cycni si libeat sonum* od. IV 3, 19.

37. *bone*: s. zu 1. — *virtus te vocat*, als wenn es gar nicht des Hinweises auf *praemia* bedürfe. — *pede fausto*, da sein vorher bewiesener Heldenmut das *omen* für die glückliche Vollbringung auch dieser Tat ist. — *quid stas?* wie sat. I 1, 19; *i! quid stas, lapis?* Ter. Heaut. 831, da er sich nicht vom Flecke rührt. — *post haec* sc. *verba* 36. — *catus* 'pfiffig' (s. zu od. I 10, 3), wenn auch mit der ganzen ungeschlachten Plumpheit des Bauern. Die Anadiplosis *ibit, ibit* entspricht dem wiederholten *i . . i* der Aufforderung; *eo quo vis* gehört nur zum zweiten *ibit*. — *zonam*, der Gürtel mit der *crumena*, der Geldkatze: das griechische Wort ist ganz in die vulgäre Sprache aufgenommen.

41. Gerade so ist es auch mit mir gegangen: auch mich *paupertas inpulit ut versus facerem*: aber indem diese Analogie ganz an das Ende gerückt ist, nachdem er zuvor seinen Entwicklungsgang dargelegt, durch den seine Mittellosigkeit bewirkt worden, setzt die Erinnerung an seine Erziehung scheinbar un-

iratus Grais quantum nocuisset Achilles.
adiecere bonae paullo plus artis Athenae,
scilicet ut vellem curvo dignoscere rectum
atque inter silvas Academi quaerere verum.
dura sed emovere loco me tempora grato

vermittelt ein, übrigens mit merklich erhobenem Ton gegenüber dem der eben gehörten Anekdote: poetisch die Personifizierung von *bonae Athenae* (das 'liebe' Athen) und *Philippi*, die Umschreibungen v. 42 und 44 fg., die Verschränkungen der Wortpaare 46—48 u. s. f. — *Romae* .. *Athenae* (43) .. *Philippi* (49), die drei Stationen seines Lebensganges. — *nutriri*, denn sein Vater hat ihn als kleinen Knaben *puerum est ausus Romam portare docendum artes* sat. I 6, 76. Dort hat er also Griechisch gelernt an der Ilias, die durch ihr Grundmotiv die *μῆνις* (I 2, 11) bezeichnet wird.

43. Seit der sullanischen Katastrophe ward Athen in immer steigendem Maße von jungen vornehmen Römern aufgesucht, die sich daselbst philosophischer Studien befleißigten und vielfach im Anschluß an das staatliche Ephebeninstitut ein förmliches Studentenleben führten. So gingen im Jahre 45 — vielleicht demselben, in welchem Horaz sich nach Athen begab — mit Ciceros zwanzigjährigem Sohne noch Bibulus (sat. I 10, 86), Messalla und Acidinus (Cic. ad Att. XII 32) dorthin. — *ars* 'Ausbildung', im Gegensatz zu *natura* und *ingenium*: das in Rom begonnene *doceri* ward in Athen fortgesetzt und erweitert: dort hat sich ihm der Trieb (*vellem*) nach sittlicher Vervollkommnung und Einsicht in das Wesen der Dinge befestigt; mit *possem* was viele Hdss. statt *vellem* bieten, würde er sich anmaßen, in den philosophischen Studien es zu etwas gebracht zu haben, während er doch auch jetzt, nach Wiederaufnahme dieser Beschäftigung mit der Philosophie, mit *virtus est vitium fugere et sapientia prima stultitia caruisse* (I 1, 41) lediglich sein Streben betont hatte. — *curvo* (Abl. wie I 15, 29) *dignoscere rectum* geht auf die ethische, *quaerere verum* auf die dialektische Seite der Philosophie; erkenntnistheoretische Fragen sind aber das Gebiet der neueren Akademie. *curvum στρεβλόν* und *rectum ὀρθόν* sind geometrische Gegensätze, hier auf das Ethische übertragen, wie es ebenso Persius getan: *rectum discernis ubi inter curva subit vel cum fallit pede regula varo* 4, 11. — *inter silvas* 'unter den Bäumen' (od. I 9, 3) *ἐν εὐσκίοις δρόμοισιν Ἀκαδήμου θεοῦ* Eupolis Ἀστρατ. 3. Das 6 Stadien vor dem Dipylon gelegene Heiligtum des alten Heros Akademos mit seinen von Kimon angelegten einsamen schattigen Parkanlagen und dem dazugehörigen Gymnasium, die Stätte, an welcher Plato gelehrt hatte, mag doch nicht so völlig in der sullanischen Belagerung des Peiraieus verwüstet worden sein, wie es nach Appian Mithr. 30 und Plutarch (*τήν τε Ἀκαδήμειαν ἔκειρε δενδροφορωτάτην προαστείων οὖσαν* Sulla 12) scheinen könnte; die Vorlesungen der akademischen Philosophen fanden freilich nicht mehr dort statt: Antiochus lehrte im Ptolemaion: Cic. de fin. V 1.

46. *dura tempora*, die Wirren nach Caesars Ermordung, als

civilisque rudem belli tulit aestus in arma
Caesaris Augusti non responsura lacertis.
unde simul primum me dimisere Philippi,
decisis humilem pennis inopemque paterni
et laris et fundi paupertas inpulit audax
ut versus facerem: sed quod non desit habentem

Brutus in Athen die jungen dort studierenden Römer mit sich fort- und aus ihren Studien herausriß: da hat auch H. einem Zwange gehorcht, ist nicht eigenem Triebe gefolgt: daher *emovere.* — *civilis aestus* = *aestus civium,* die Wogen der Revolution, wo *cives acuerunt ferrum* od. I 2, 21. — *rudem belli* = *inbellis* ep. 1, 16. — *tulit*: *te rursus in bellum resorbens unda fretis tulit aestuosis* od. II 7, 15. — *non responsura,* die nicht standhalten sollten, wie das Part. Fut. so häufig über die rein zeitliche Bedeutung hinaus noch eine modale Färbung hat.

49. *unde,* nämlich *ex aestu.* Nach Philippi kehrte H. sofort (*simul primum*) in die Heimat zurück, während andere sich zu Sex. Pompeius begaben: od. II 7, 16. Auch in *dimisere* liegt, daß H. nicht aus freien Stücken am Kampfe teilgenommen hat: I 10, 45. — *decisis pennis*: dem hochfliegenden Adler (I 20, 21) sind die Fittiche gestutzt, so daß er auf den Boden, *humilis,* gewiesen ist. — *laris* in der Stadt; *fundi,* das Landgut am Voltur (od. III 4, 9). Beides hatte er verloren, als das Stadtgebiet von Venusia von den Triumvirn zur Befriedigung ihrer Veteranen eingezogen ward: Appian. BC. IV 3. Auch an H. bewährt sich der alte Spruch *ἁ πενία μόνα τὰς τέχνας ἐγείρει· αὕτα τῶ μόχθοιο διδάσκαλος* [Theokr.] XXI 1; vgl. *paupertas artis omnis perdocet* Plaut. Stich. 178. Ob man *audax* mit *paupertas* verbindet oder zum folgenden zieht, macht für den Sinn keinen Unterschied; aber dem poetisch gehobenen Ton der Stelle (s. zu v. 41) entspricht es besser, wenn die *Paupertas* durch das Epitheton noch deutlicher personifiziert wird; dann folgt, nachdem der Hörer auf eine Heldentat gespannt ist, *ἀπροσδοκήτως ut versus facerem,* absichtlich der denkbar niedrigste Ausdruck für ‘dichten’, z. B. sat. II 1, 5; 7, 117; a. p. 470; das folgende bis *scribere versus* 54 gleichfalls derb humoristisch. Wie den lucullischen Veteranen der Verlust seiner Habe zur höchsten Tapferkeit entflammte, so hat die Einbuße des väterlichen Vermögens den H. zu der *audacia* gebracht, Verse zu machen — denn im Dichten selbst, nicht in der rücksichtslosen Angriffsstimmung seiner ersten Gedichte liegt die *audacia,* ganz wie Virgil von sich sagt *carmina qui lusi pastorum audaxque iuventa, Tityre, te patulae cecini sub tegmine fagi* georg. IV 565. Gewiß will H. nicht im Ernste gesagt haben, daß seine Muse lediglich nach Brot gegangen sei: aber daß der Druck der äußeren Lage nicht wenig dazu beigetragen hat, seine produktiven Kräfte anzuspannen und auf bestimmte Ziele zu konzentrieren, dessen mag er sich allerdings bewußt gewesen sein.

52. *quod non desit habentem*: wenn er das hat, was ihm (infolgedessen) nicht fehlt, m. a. W. was er entbehren würde, wenn er es nicht hätte, so besitzt er gerade das *quod satis est,* wie es

quae poterunt umquam satis expurgare cicutae,
ne melius dormire putem quam scribere versus?
singula de nobis anni praedantur euntes;
eripuere iocos, Venerem, convivia, ludum;
tendunt extorquere poemata: quid faciam vis?
denique non omnes eadem mirantur amantque:
carmine tu gaudes, hic delectatur iambis,

sonst H. zu formulieren liebt: *quod satis est cui contingit, nihil amplius optet* I 2, 46. — *cicutae*: H. wollte sagen 'dann müßte ich ja so verrückt sein, daß alle erdenklichen Heilmittel nicht ausreichen würden, um den Wahnsinn auszutreiben (*tribus Anticyris caput insanabile* a. p. 300): aber er besinnt sich, da der Fall so völlig verzweifelt wäre, daß der Patient wohl am besten täte, sich aufzuhängen oder zu vergiften, und setzt also, in übermütigster Laune, an Stelle des Medikaments das Gift, den Schierlingsbecher. Daran, daß waghalsige Ärzte auch aus der *cicuta* eine Medizin herstellten (*remedia in quibus bibenda censetur, non equidem praeceperim* Plin. XXV 154), ist ebensowenig zu denken wie an ihre Verwendung zu kühlenden Umschlägen (a. a. O. 153), wobei *expurgare* unmöglich wäre.

55. Aber Florus soll nicht so schlimm von Horaz denken, als ließe er sich im Ernste von so äußerlichen Motiven bestimmen: der wahre und zwingende Grund ist, was er schon Maecenas geschrieben, das Gefühl, der Lyrik entwachsen zu sein (*non eademst aetas, non mens* I 1, 4), und mit unverkennbarer Wehmut gedenkt er der schwindenden Kraft und Frische (I 7, 25—28). — *singula*: eines nach dem andern. — *praedantur*: die Jahre 'rauben' dem Menschen die Jugend *anni . . multa recedentes adimunt* a. p. 176. — *ludum*, die Freude am Spiel im Gegensatz zu dem Ernst des Lebens, *seria*, was er I 1, 10 mit *cetera ludicra* bezeichnet hat. — *extorquere*, denn es wird ihm schwer, die Poesie dahinzugeben, und er sträubt sich dagegen. — *quid faciam vis?* läuft so ziemlich auf ein 'da läßt sich nichts dagegen tun' wie sat. II 1, 24, als Ausdruck der Ergebung in eine unabänderliche Notwendigkeit hinaus.

58. Die letzten Worte hatten noch der leisen Möglichkeit Raum gelassen, daß es dem Dichter gelingen könne, der Verstimmung des Alters Herr zu werden: aber wenn auch, was soll ich denn schließlich dichten? da jeder von mir etwas anderes erwartet. — Ernst gemeint ist natürlich dieser Grund so wenig wie der erste oder wie das *nam quid sequar aut quem* I 1, 76; von dem etwas melancholischen Bekenntnis der scheidenden Jugendfrische geht der Dichter rasch wieder zu dem scherzenden Ton des Eingangs zurück. — *denique* schließt nicht die Reihe der Erwägungen ab, sondern reiht lediglich eine neue Erwägung an, wie sehr häufig z. B. bei Lucrez; s. auch zu sat. I 4, 80. — *carmine*: Lyrik 25. — *sermones Bionei* sind Satiren in der Weise der *διατριβαί* Bions des Borystheniten: s. über diesen und seinen Einfluß auf H.s Satirendichtung die Einleitung zu den Satiren XVIII fg. Als wesentliches Ingrediens der *sermones Bionei* hebt H. den boshaften

ille Bioneis sermonibus et sale nigro.
tres mihi convivae prope dissentire videntur,
poscentes vario multum diversa palato.
quid dem? quid non dem? renuis quod tu, iubet alter;
quod petis, id sane est invisum acidumque duobus.
praeter cetera me Romaene poemata censes

Witz, *sal niger*, hervor: *niger* mit ähnlicher Übertragung wie in *hic niger est, hunc tu Romane caveto* sat. I 4, 85 und *hic nigrae sucus lolliginis* 100. In der Tat handhabte Bion, wie noch die spärlichen Reste seiner Schriftstellerei zeigen, rücksichtslosen beißenden Sport ganz im Sinne der Kyniker, denen er auch in seiner Lebensauffassung nahe stand; und daß in H.s älteren Satiren die Schärfe der persönlichen Polemik getadelt worden war, wissen wir von ihm selbst: sat. II 1, 1; anderseits hatte begreiflicherweise gerade sie auch dieser Dichtungsart Freunde erworben. *sale nigro* aber, das schwarze Salz (sat. II 4, 74), dessen man sich zum Einpökeln der Fische bediente, spielt zugleich darauf an, daß Bion sich einst König Antigonos Gonatas gegenüber berühmt hatte *ἐμοὶ ὁ πατὴρ μὲν ἦν ἀπελεύθερος, τῷ ἀγκῶνι ἀπομυσσόμενος — διεδήλου δὲ τὸν ταριχέμπορον — γένος Βορυσθενίτης, ἔχων οὐ πρόσωπον, ἀλλὰ συγγραφὴν ἐπὶ τοῦ προσώπου, τῆς τοῦ δεσπότου πικρίας σύμβολον· μήτηρ δὲ οἵαν ὁ τοιοῦτος ἂν γήμαι, ἀπ᾽ οἰκήματος . . ταύτης τοι γενεῆς καὶ αἵματος εὔχομαι εἶναι, ταῦτά ἐστι τὰ κατ᾽ ἐμέ· ὥστε παυσάσθωσαν Περσαῖός τε καὶ Φιλωνίδης* (die Bion anfeindenden Hofphilosophen des Antigonos stoischer Observanz) *ἱστοροῦντες αὐτά· σκόπει δέ με ἐξ ἐμαυτοῦ* Diogen. IV 7, 46. Ähnlich hat sich auch Horaz in seinen ersten Satiren seiner niederen Abkunft als *libertino patre natus* mit edlem Stolze gerühmt und sich darob gefallen lassen müssen, daß Neider diese Ähnlichkeit mit Bion noch weiter ausdehnten und seinen Vater ebenfalls zum Fischhändler machten: *patre . . ut vero creditum est salsamentario, cum illi quidam in altercatione exprobrasset 'quotiens ego vidi patrem tuum bracchio se emungentem'* Sueton. vita.

61. Die Anspielung auf die Verwendung des *sal nigrum* hat das folgende Bild von den drei *convivae* so verschiedenen 'Geschmacks' hervorgerufen. — *prope dissentire* ironisch, da offen zutage liegt, daß diese verschiedenen Forderungen unvereinbar sind. — *vario palato* ist wohl Dativ, entsprechend einem *poscentes sibi.* — *quid dem?* was soll ich ihnen vorsetzen? In *acidumque* klingt noch der Vergleich mit den *convivae* nach.

65. Vor allem aber, vergiß nicht den Ort, wo ich lebe: wie soll es möglich sein, in Rom zu dichten — mit *poemata* kommt H. auf das spezielle Verlangen des Florus nach lyrischen Gedichten zurück, vgl. 76 — wo der Verkehr mit Menschen so unzählige Ansprüche an unsere seelische Teilnahme (*curas*) und körperlichen Kräfte stellt? Zum Beispiel *hic sponsum vocat*, um zu bürgen: s. zu sat. II 6, 23. — *auditum scripta*, also zu einer Rezitation. — *relictis officiis*, wie *rebus omissis* I 5, 30: er soll alles

scribere posse inter tot curas totque labores?
hic sponsum vocat, hic auditum scripta, relictis
omnibus officiis; cubat hic in colle Quirini,
hic extremo in Aventino; visendus uterque:
intervalla vides humane commoda. 'verum
purae sunt plateae, nihil ut meditantibus obstet.'
festinat calidus mulis gerulisque redemptor,
torquet nunc lapidem nunc ingens machina tignum,
tristia robustis luctantur funera plaustris,
hac rabiosa fugit canis, hac lutulenta ruit sus:
i nunc et versus tecum meditare canoros.

andere stehen und liegen lassen. Natürlich läßt sich H. darauf nicht leicht ein: I 19, 39. — *cubat*, ist bettlägerig: sat. I 9, 18. Vom Quirinalis bis zum äußersten Ende des Aventinus ist eine Entfernung von drei Kilometern quer durch die ganze Stadt.

70. Der Sinn von *humane commoda* ist sonnenklar: mit beißender Ironie werden diese unmenschlich übermäßigen Entfernungen als 'menschlich angemessen' bezeichnet. Die Wendung selbst ist daraus zu erklären, daß *humane* zur Steigerung des synonymen *commodus* verwandt ist, wie in der Umgangssprache superlativischem *misere miser*, *firme firmus* und ähnlichem mehr ein *inepte stultus es* Plaut. most. 495 oder *fac te propere celerem* trin. 1008 zur Seite tritt. — *verum .. obstet*, Einwand, den sich H. aus der Seele des Angeredeten macht: 'du denkst wohl, da könnte ich schön auf diesen langen Wegen meditieren?' — *purae* rein von Hindernissen, wie *nihil ut obstet* zeigt. — *plateae*: das Fremdwort (von Cicero vermieden) ist nicht absichtslos gewählt, da H. in den Briefen sich sonst griechischer Lehnworte ziemlich enthält; es soll die Vorstellung breiter Straßen (*πλατεῖαι*), auf denen man sich ungehindert bewegen kann, hervorrufen.

72. Da hemmt den Schritt bald ein Zug von Lasttieren und Trägern, die sich, vom 'hitzigen' *redemptor* angetrieben, rücksichtslos den Weg durch die Begegnenden bahnen. *redemptor* der Unternehmer, der irgend eine Leistung *redemit* oder *conduxit*; welche, muß der Zusammenhang ergeben: od. III 1, 35 ist es ein Bauunternehmer, hier etwa ein 'Spediteur' (ähnlich faßt es Porph.). — Bald versperren an einer Baustelle die Winden und Flaschenzüge (*machina*, durch die Umdrehung eines Rades (od. III 10, 10) in Bewegung gesetzt, daher *ingens tignum torquet*) den Weg. Dazu der Lärm, wenn Lastwagen mit Baumaterial, denen der Verkehr in den Straßen gestattet war (s. zu sat. I 6, 42), auf einen Leichenzug stoßen und sich mit diesem zu unlösbarem Wirrwarr verwickeln, da keiner dem andern Platz machen will. — Und nicht genug, nötigt einen bald ein Hund, der vor Schlägen ausreißt — wer weiß, ob er nicht toll ist — auf die Seite zu springen, bald rennt einem ein Schwein, das zum Schlächter getrieben wird, zwischen die Füße und bespritzt einen mit Kot.

scriptorum chorus omnis amat nemus et fugit urbem,
rite cliens Bacchi somno gaudentis et umbra:
tu me inter strepitus nocturnos atque diurnos
vis canere et contracta sequi vestigia vatum?
ingenium, sibi quod vacuas desumpsit Athenas
et studiis annos septem dedit insenuitque

76. *i nunc* schließt ab (I 6, 17) mit Wiederholung des Stichwortes *meditare*. — *canoros* im Gegensatz zu dem wüsten Lärmen der Straße, und zugleich als lyrische Verse, *verba lyrae motura sonum* 86, im Gegensatz zu der leichten Ware der *nugae*, den Versen rezitierender Poesie, die sich auch allenfalls auf der Straße aussinnen lassen: sat. I 9, 2.

77. Also auf der Straße Verse zu meditieren ist nicht möglich, und überhaupt ist der Trubel der Stadt der Poesie hinderlich: *adice quod poetis, si modo dignum aliquid elaborare et efficere velint, relinquenda conversatio amicorum et iucunditas urbis, deserenda cetera officia utque ipsi dicunt in nemora et lucos id est in solitudinem secedendum est* Tacit. dial. 9. — *scriptorum* = *poetarum* wie II 1, 36. a. p. 120. — *chorus omnis*, die ganze Sippe, statt des formlosen *grex* (sat. II 3, 44) oder *caterva* oder *genus* (102), weil sie als eine fest gegliederte in sich geschlossene Gruppe, und zwar eben von Sängern, gedacht sind. — *nemus*, kollektiv: für H. ist der Hochwald von Tibur am Anio der Musenhain: od. IV 3, 10. — Wenn *urbem* richtig ist, so steht es nicht = *Romam*, sondern meint die Stadt im Gegensatz zur Natur, wie sat. II 6, 92. Weniger gut beglaubigt scheint die Lesart *urbes*.

78. *rite cliens*, wie es sich gebührt, s. zu I 19, 4. — *somno et umbra* eine Art Hendiadys: 'Schlummer im kühlen Schatten'; beides ist in Rom nicht zu finden. — Wenn das des Dichters Absicht erschöpfend ausdrückende *canere* noch des weiteren durch die bildliche Wendung *et contracta sequi vestigia vatum* amplifiziert wird, so soll die letztere wohl zur Vorbereitung und Anknüpfung der folgenden Anekdote dienen. *vatum vestigia* sind die Spuren der großen Sänger der Vorzeit, auf denen diese zu den *sedes sacrae* der Musen emporgeklommen: ihnen nachzuwandeln heischt ein Insichgekehrtsein und eine Sammlung und Vertiefung der Seele, welche *inter strepitus urbis* unmöglich ist und auch an stillem Ort gar leicht den Spott der Menschen herausfordert. *contracta* gilt also eigentlich hier wie I 7, 12 *descendet vates tuus contractusque leget*, von den *vates*, die all ihr Sinnen und Trachten auf die Poesie konzentriert haben, und ist mit leichter Hypallage an *vestigia* angeglichen. Daß dieser Pfad zugleich ein schmaler ist, liegt in der Sache, nicht aber im Worte *contracta*.

81. Selbst in dem einsamen Athen — *vacuas*, weil ganz dem Getümmel materiellen Treibens entrückt — ist es nicht ratsam, sich ganz in seine Bücher zu vergraben. Dabei mag H. gern eine bestimmte Persönlichkeit, die er dort vor fünfundzwanzig Jahren gesehen, im Auge haben — nur nicht etwa sich selbst. — *ingenium* 'ein Naturell'. *desumpsit* er hat sich also den

libris et curis, statua taciturnius exit
plerumque et risu populum quatit: hic ego rerum
fluctibus in mediis et tempestatibus urbis
verba lyrae motura sonum conectere digner?
frater erat Romae consulti rhetor, ut alter

stillen Ort mit Bedacht ausgesucht, ist nicht Athener von Geburt. — *insenuit* steht in dem übertragenen Sinne, in welchem *senium* (I 18, 47) und *senectus* (ep. 13, 5) die Grämlichkeit, welche dem Alter eignet, bezeichnet: 'ward grau' über Büchern und Studien; vgl. auch *amore senescit habendi* I 7, 85. *curae* sind die Sorgen des Studiums wie der Schriftstellerei, bei Späteren öfters mit *libri* fast identisch, *condere victuras temptem per saecula curas* Mart. I 107, *quorum in manus cura nostra venerit* Tac. ann. IV 11. — *statua taciturnius* (Komparativ des Adjektivs auf *ingenium* bezogen) steigert noch die Vorstellung der *infans statua* sat. II 5, 40: im Griechischen etwas anders gewendet, als *ἀνδριάντος ἀκινητότερος* sprichwörtlich. — *exit* — sc. *e domo* — *et quatit:* wer auf der Straße mit Niemandem redet, wird sonst scheel angesehen als *ὑπερήφανος* hochmütig (*δεινὸς . . ἐν ταῖς ὁδοῖς πορευόμενος μὴ λαλεῖν τοῖς ἐντυγχάνουσι, κάτω κεκυφώς* Theophr. char. 24, 8) oder *μισάνθρωπος*, wie Stephanos, der *βαδίζει παρὰ τοὺς τοίχους ἐσκυθρωπακώς*, um von Niemandem angeredet zu werden, Demosth. or. 45, 68. In unserem Falle dagegen gilt der Schweigsame als Narr und man schüttelt sich vor Lachen, wenn er über die Straße geht, *risu populum quatit.* (Übrigens denke man daran, wie H. selbst, als er auf der *via sacra* ging, *nescio quid meditans nugarum,* den Schwätzer los zu werden sich bemühte, sat. I 9.) Wenn nun selbst im stillen Athen die ernsthafte Vertiefung in geistige Beschäftigung zu solchen Konsequenzen führt, sollte ich es für angebracht halten (*digner* wie I 19, 40), mitten im Strudel des römischen Weltstadtlebens mich der Lyrik zu widmen? Dazu bin ich mir zu gut. — *hic* = *Romae, rerum* von *fluctibus* abhängig, um die Bildlichkeit des Ausdrucks – also keine *undarum fluctus* — einzuschärfen, hängt dann selbst wiederum von *urbis* ab. — *motura,* dazu bestimmt, die musikalische Begleitung *lyrae sonum,* zu veranlassen, also komponiert zu werden, *aptari citharae modis* od. II 12, 4, oder *sociari chordis* od. IV 9, 4.

87—101. Ein Mittel gibt es freilich, um Gehör zu finden, aber das ist nur ein neuer Grund gegen das Dichten: man müßte den dichterischen Genossen und Nebenbuhlern Weihrauch streuen, um selbst wiederum von ihnen beräuchert zu werden; das unvermeidliche Cliquenwesen verdirbt mir jede Lust am Schaffen für die Öffentlichkeit. Die Erörterung hebt wieder, wie 2 und 26, unvermittelt mit einer die Tatsache belegenden Anekdote an, die auf Lucilius zurückgehen mag. — *frater . . ut:* es gab ein Brüderpaar, Jurist und Redner, so beschaffen, daß . ., ohne Bezeichnung des dem *ut* korrelaten Begriffs, wie in *fons etiam rivo dare nomen idoneus ut nec frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus* I 16, 12; vielleicht soll das vorangestellte *frater* dies Wort in seinem vollen Gehalt,

alterius sermone meros audiret honores,
Gracchus ut hic illi foret, huic ut Mucius ille.
qui minus argutos vexat furor iste poetas?
carmina conpono, hic elegos: mirabile visu
caelatumque novem Musis opus! adspice primum

einschließlich der brüderlichen Gesinnung, empfinden lassen. Eine solche gegenseitige Beräucherung, jedes Wort ein uneingeschränktes Kompliment (*meros honores*) ist natürlich unter Brüdern greulich geschmacklos, ganz abgesehen von der unsäglichen Eitelkeit die daraus spricht: darum erscheint dem H. das Betragen als *furor*. Aber leiden die Dichter an diesem *furor* nicht mindestens in demselben Maße? *qui minus*: in einem durch die Frageform betonten 'nicht minder' liegt in der Regel ein 'noch mehr' versteckt, wie sat. II 3, 311; 7, 96.

89. Zum Bau des Verses: s. zu I 14, 43. — *Gracchus*: doch wohl C. Gracchus, das größte rednerische Genie der ältesten Zeit, der manchen *severior acrior ampliorque esse M. Tullio* (Gell. X 3, 1) galt. In dem Hause der *Mucii Scaevolae* ist die Rechtsgelehrsamkeit erblich: von den drei berühmtesten Trägern des Namens, P. cos. 133, seinem Sohn Q. dem Augur cos. 117 und seinem Neffen Q. dem Pontifex maximus cos. 95 ist wohl, um der Gegenüberstellung mit Gracchus willen, an den ersten zu denken. — *argutos* wohl = *canoros*, wie od. III 14, 21. IV 6, 25; der Zweck des Epithetons ist freilich hier nicht recht erkennbar.

91. Zum Beispiel: ich — und ein ungenannter Elegiendichter: wie erschöpfen wir uns in gegenseitigen Lobeserhebungen! Daß mit dem ungenannten Elegiker H. eine ganz bestimmte Persönlichkeit im Auge hat, der er nicht sonderlich wohl will, ist klar. Und diese kann füglich kaum ein anderer sein wie Properz, der dem Kreise des Maecenas so nahe stand, daß schwerlich aus Zufall der Name des umbrischen Kallimachus (*Umbria Romani patria Callimachi* Prop. IV 1, 64) uns bei Horaz nie begegnet. Dies Schweigen ist der beredte Ausdruck der Abneigung, welche H. gegen ihn hegte. Übrigens verdient Beachtung, daß H. der erotischen Elegie, die doch in der Literatur der Zeit keine geringe Rolle spielt, weder im Brief an die Pisonen noch in dem an Augustus mit irgend einem Worte gedenkt. — *mirabile visu . . opus*, Apposition zu *elegos*; der Vergleich der fein ins einzelne ausgeführten Dichtung mit einer getriebenen Arbeit ist der Zeit geläufig: wenige Jahre zuvor hat Krinagoras, der dem augustischen Hause nahestehende Epigrammatiker, die Hekale als *Καλλιμάχου τὸ τορευτὸν ἔπος τόδε* (AP. IX 545) gefeiert und ähnlich hatte Antipatros von Thessalonike das Epos des Antimachos als *Πιερίδων χαλκευτὸν ἐπ' ἄκμοσιν* charakterisiert AP. VII 409.

92. Nun sieh, wie wir es machen. Das Folgende schildert ein solches *certamen poetarum*, bei dem jeder der beiden seine Dichtungen zum besten gibt und dafür die Lobsprüche des andern einheimst; *aedes significat autem aedem Musarum in qua poetae recitabant*: *et hoc recte, nam Graeci poetae Athenaeo consuerunt* Porph., und dasselbe hatte er schon zu sat. I 10, 38 *quae in aede sonent certantia*

quanto cum fastu, quanto molimine circum
spectemus vacuam Romanis vatibus aedem:
mox etiam, si forte vacas, sequere et procul audi,
quid ferat et qua re sibi nectat uterque coronam.
caedimur et totidem plagis consumimus hostem
lento Samnites ad lumina prima duello.

iudice Tarpa angemerkt. Aber wie kann der seit langer Zeit herkömmliche Versammlungsort der römischen Poeten *vacua Romanis vatibus aedes* heißen? (worin *vatibus* sicher Ablativ, nicht wie Porph. versteht Dativ ist: Stellen wie *creditur . . vacuam domum scelestis nuptiis fecisse* Sall. Cat. 15 reichen nicht aus, um diese Konstruktion hier zu rechtfertigen.) Das paßt doch wohl lediglich auf die zum Tempel des Apollo auf dem Palatin gehörige, einen Teil der *aedes Apollinis* bildende *bybliotheca latina*: mahnt doch H. noch i. J. 14 Augustus, darauf bedacht zu sein, die leeren Räume derselben mit Poesien zu füllen (*si munus Apolline dignum vis conplere libris* II 1, 216). Nur so ist auch das betonte *Romanis* zu verstehen, das, wie Porphyrio empfand, im gedachten Gegensatz zu *Graeci* stehen muß. Also mit Hochmut gegenüber dem wenigen bisher von römischen Dichtern geschriebenen, das eigentlich überhaupt nicht in Betracht kommt, und mit der Miene als würden wir selbst gewaltiges schaffen (*quanto molimine*), blicken wir an den noch leeren Wänden der Bibliothek umher (so *totum circumspicere triclinium* Petr. 54, wo gleichfalls nicht die Anwesenden, sondern die *parietes* des Tricliniums gemeint sind); dann begeben wir uns in den anstoßenden Recitationssaal: das wird derselbe sein, in dem Augustus *iam senior saepe etiam senatum habuit* Suet. 29, vielleicht auch derselbe, aus dem Kaiser Claudius *cum in Palatio spatiaretur* den *clamor* einer Rezitation hörte Plin. epp. I 13, 3. 'Folge uns dahin *si forte vacas*, wenn du also nichts Besseres zu tun hast'. — *procul* 'abseits' aus der Nähe: s. I 7, 32 und zu sat. II 6, 105. — *quid ferat*, was da jeder Teil zu ertragen hat und auf sich nimmt im Anhören der Gedichte des andern, bloß um der lieben Eitelkeit willen; vgl. *multa fero* 102. *coronam* der Kranz als Symbol der Dichterweihe oder auch als förmlicher Siegespreis (zu od. I 1, 29; epp. I 3, 25), den jeder sich windet, d. h. beansprucht. — *qua re* nicht = *cur* 'weshalb', sondern 'wodurch' = auf welche Weise, und daher getrennt zu schreiben.

97. Sind wir nicht wie zwei Fechter? Die Metapher statt der Vergleichung wie I 2, 42. — *caedimur*: denn es überwiegt in H. die Empfindung, daß das Anhörenmüssen fremder Poesie ein gegen ihn geführter Streich sei, so daß er sich dabei eigentlich als den leidenden Teil fühlt. — *Samnites* ist die in republikanischer Zeit übliche Benennung der schwergerüsteten Gladiatoren, welche mit der Sitte der Fechterspiele überhaupt von Kampanien nach Rom gedrungen war: Liv. IX 40, 17. — *duellum* bezeichnet hier der Ableitung von *duo* gemäß recht eigentlich den 'Zweikampf', der sich lange unentschieden (*lento*) hinzieht *ad lumina prima*, bis der Abend hereinsinkt, wo

discedo Alcaeus puncto illius; ille meo quis?
quis nisi Callimachus? si plus adposcere visus,
fit Mimnermus et optivo cognomine crescit.
multa fero, ut placem genus inritabile vatum,
cum scribo et supplex populi suffragia capto:

die Lichter angesteckt werden müssen und man auseinandergeht.

99. Und nun das Ende: er macht mir das Kompliment, ich sei ein zweiter Alkaios: s. zu I 19, 32; ich erkläre ihn für — nun wofür doch gleich? Das fragende Innehalten *ille meo quis?* malt unvergleichlich die innere Gleichgültigkeit und den Zwang, den sich H. dabei antun muß. — *puncto*: bei der Abstimmung in den Wahlkomitien wurden die Stimmen bei der Auszählung der abgegebenen Stimmtäfelchen von den Stimmenzählern mit Punkten notiert: daher ist *punctum* = 'Stimme'. Das Bild aber ist gewählt im Hinblick auf das folgende *populi suffragia capto* 103; vgl. I 19, 37 fg. — Kallimachus' Ruhm beruht vornehmlich auf der kunstvollen Behandlung antiquarischer Stoffe in den *Αἴτια*: hierin mit ihm zu wetteifern hatte gerade in diesen Jahren Properz begonnen, in dem Elegienkranz der römischen Sage, welcher im vierten Buche seiner Gedichte vereinigt ist, aber schon früher hatte er neben Philitas Kallimachos als sein Ideal gepriesen (II 34, 32; III 1, 1; 9, 43). Es sollte ihm also wohl genügen, für den römischen Kallimachus (s. zu 91) erklärt zu werden. Zeigt aber seine Miene, daß er doch nicht befriedigt ist — meinetwegen, so sei er ein zweiter Mimnermus. Der Vergleich mit dem Archegeten der erotischen Elegie, den manche für den *εὑρετής* der Elegie überhaupt hielten (zu a. p. 77), stellt den Verglichenen hoch über alle Nachfahren; eine nähere Beziehung des Properz zu Mimnermus, dessen er einmal als des typischen 'Erotikers' gedenkt (*plus in amore valet Mimnermi versus Homero* I 9, 11) wäre aus der horazischen Hyperbel jedenfalls nicht zu erschließen. Im Stil des Properz aber mag sie sein: man denke an den Trompetenstoß (*maius nescio quid nascitur Iliade*), mit dem er Virgils Aeneis begrüßt, und vergleiche das erheblich diskretere Lob, das H. seinen Dichterfreunden spendet, II 1, 245 fg.; I 4, 3; sat. I 10, 40 fg. oder selbst od. I 6, 1 fg. — *cognomine*, weil solche Bezeichnungen wie *alter Homerus* (II 1, 50), *Romanus Callimachus* (Prop. IV 1, 64) gleichsam zu festen Beinamen erstarren. *optivo* aber, weil er es sich ausgesucht hat, während die Cognomina sonst ererbt oder von anderen gegeben werden: so steht der *tutor optivus* = *qui ex optione sumitur* im Gegensatz zum *dativus* Gaius I 154.

102. *multa fero*: die vorher angedeuteten Leiden. — *populi* und *suffragia*: s. zu I 19, 37; *supplex* gleichfalls Terminus der Wahlbewerbung: *nihil iam est quod populo supplicetur . . nihil quod diribitio suffragiorum . . expectetur* Cic. pro Planc. 14; *numquam nobilitas a populo Romano supplex repudiata est* ebd. 50. Auffallen muß freilich, daß H., von dem man doch nach I 19, 38 fg. annehmen sollte, er habe sich dem Rezitationsunwesen ganz ferngehalten, hier tut, als habe er, solange er dichtete, mitten darin gestanden und empfinde

idem finitis studiis et mente recepta
obturem patulas inpune legentibus auris.
ridentur mala qui conponunt carmina: verum
gaudent scribentes et se venerantur et ultro,
si taceas, laudant quidquid scripsere beati.
at qui legitimum cupiet fecisse poema,
cum tabulis animum censoris sumet honesti;

es als Glück, nun davon entbunden zu sein; ja *supplex populi suffragia capto* scheint zu der dortigen Äußerung *non ego ventosae plebis suffragia capto* in bewußtem Widerspruche zu stehn. Man wird also die Möglichkeit offen lassen müssen, daß H., in der Erwartung, bei seiner notorischen Vermeidung der Rezitationen nicht mißverstanden zu werden, sich selbst nur im Scherz den Kollegen gleichstellt, während er eigentlich meint: 'so treibt man es, und so müßte ich's auch treiben, wenn ich mit meinem Dichten Erfolg haben wollte: darum verzichte ich lieber'. — *finitis studiis*, die *studia* des literarischen Ehrgeizes und *ambitus*, denen er jetzt ein Ende gemacht. — *mente recepta*, da ihn nicht mehr dieser *furor* (90) *vexat*, und er seine Vernunft wieder erlangt hat. — *obturem* Konjunktiv des Willens, einem Futurum nahe kommend; jetzt will ich die Ohren zustopfen, welche vordem den Rezitierenden offen standen: da ich selber nicht mehr dichte und auf den Beifall der Clique verzichte, brauche ich auch ihren Zorn nicht weiter zu fürchten. *inpune* gehört zu *obturem*.

106—128. 'Und nun die Hauptsache, das Dichten selbst! Ja, der schlechte Dichter ist leicht mit sich zufrieden: aber wie muß sich der gewissenhafte quälen! Da möchte man jenen fast um seine Sorglosigkeit beneiden.' — Waren die bisherigen Auseinandersetzungen mehr scherzend gehalten, so macht die folgende Darlegung es Florus klar, was es mit seinem Wunsche nach Gedichten auf sich hat, indem sie ihm nur an einem einzigen Punkte, der *elocutio*, — allerdings, wie beim Redner (Quint. VIII prooem. 13), so auch beim Dichter *pars operis difficillima* — vor Augen stellt, wie vieles es da zu beherzigen gibt. — *se venerantur*: auf solch eingebildete, sich selbst anbetende Dichterlinge passen Catulls Worte über Suffenus *neque idem umquam aeque est beatus ac poema cum scribit: tam gaudet in se tamque se ipse miratur* 22, 15. — *gaudent scribentes* i. e. *dum scribunt:* dagegen *laudant quidquid scripsere.* — *ultro* wird sofort durch *si taceas* erläutert. — *beati* ist zu *laudant* zu ziehen: im Gefühl ihres Beglücktseins wie I 18, 32.

110. *legitimum*, was den Gesetzen der Kunst entspricht; vgl. *legitimus sonus* a. p. 274. — *tabulae* sind die Wachstafeln, *pugillares*, auf denen der Schriftsteller sein Konzept entwirft: der Ausdruck ist mit Rücksicht auf das Bild vom Zensor gewählt, der die Aufstellung der Bürgerrolle und der Senatsliste an der Hand der vorliegenden Listen, *tabulae*, vornimmt. — *censoris honesti*, im Gegensatz zu der Leichtfertigkeit und Gewissenlosigkeit des *malus poeta*. Die eigentliche Arbeit des Schaffens sieht H. in der *litura* II 1, 167 oder *lima* a. p. 291: damit ist

audebit quaecumque parum splendoris habebunt
et sine pondere erunt et honore indigna ferentur
verba movere loco, quamvis invita recedant
et versentur adhuc intra penetralia Vestae;
obscurata diu populo bonus eruet atque
proferet in lucem speciosa vocabula rerum,

nicht die letzte Durchsicht gemeint, die *emendatio*, die einzelne stehen gebliebene Verstöße beseitigt, sondern das, was Cicero *stilus* nennt, die sorgfältige Ausarbeitung im Gegensatz zum ersten improvisierten Entwurf, der nur als Skizze für das eigentliche poetische Kunstwerk dient; die *litura* ist also keineswegs nur Korrektur, sondern auch positiv schaffende Tätigkeit.

111. Fundament der *elocutio* ist die ἐκλογὴ ὀνομάτων, und zwar ist da das erste Erfordernis eigentlich negativ: *in propriis (verbis) est illa laus oratoris, ut abiecta atque obsoleta fugiat* Cic. de orat. III 150, der gleich fortfährt *lectis atque illustribus utatur in quibus plenum quiddam et sonans inesse videatur.* Aber entsprechend den folgenden Vorschriften, die auf eine Bereicherung der Sprache zielen, steigert H. die bloße Vermeidung unansehnlicher Worte zu einer Säuberung der Dichtersprache, aus der der Redekünstler ausmerzt, was ihr Unehre macht: dadurch, daß er solche Worte vermeidet, andere an ihre Stelle setzt, trägt er in der Tat dazu bei, daß sie aus dem Gebrauch verschwinden. — *audebit*, weil solches Vorgehen auf heftigen Widerstand stoßen kann, den ja auch der strenge Zensor oft genug erfahren hat. — *parum splendoris*, Gegensatz *illustria; sine pondere*, Gegensatz *gravia; honore indigna* (vgl. *quae nunc sunt in honore vocabula* a. p. 71) Gegensatz *honesta*, hinzugefügt wegen des zugrunde liegenden Bildes von der Ausstoßung aus dem Senate; *ferentur* = *existimabuntur.* — *movere loco* nach Analogie des *movere senatu* oder *tribu*, welches der Zensor ausübt. — *invita*, denn so ungern ein vom Zensor Notierter den bisherigen Rang aufgibt, so sehr sträubt sich manches Wort gegen die Ausweisung; handelt es sich doch nicht nur um *verba obsoleta*, die schon fast außer Gebrauch gekommen sind, sondern vielfach auch um solche, die in vollen Ehren stehen und sich so sicher dünken, als wären sie im Allerheiligsten des *populus Romanus*, dem *penus interior* des Vestatempels (*penetralia Vestae* virgilischer Versschluß: aen. V 744. IX 259). Vgl. zum ganzen Varros Unterscheidung: *cum sint in consuetudine contra rationem alia verba ita ut ea facile tolli possint, alia ut videantur esse fixa, quae leviter haerent ac sine offensione commutari possunt, statim ad rationem corrigi oportet, quae autem sunt ita ut in praesentia corrigere nequeas . . his oportet, si possis, non uti: sic enim obsolescent* l. l. IX 16.

115. Diese verurteilende Tätigkeit des strengen Zensors findet im folgenden ihre Ergänzung durch den Hinweis auf das positive Schaffen: so handelt Cicero nach der oben genannten Erörterung darüber *quid ipse aedificet orator et in quo adiungat artem*; von den drei Möglichkeiten in der Wortwahl produktiv zu sein

quae priscis memorata Catonibus atque Cethegis
nunc situs informis premit et deserta vetustas:
adsciscet nova, quae genitor produxerit usus.

— *aut inusitatum verbum aut novatum aut translatum* (152) — behandelt H. hier die beiden ersten, wie auch Varro l. l. IX 19fg. u. a. Das Bild vom Zensor mag auch hier zunächst noch vorschweben — es ist v. 110 zu stark in den Vordergrund gestellt als daß es schon nach dem ersten Gliede der asyndetischen Reihe *audebit* . . *eruet* . . *adsciscet* etc. verschwinden sollte; aber es ist wohl hier weniger an die zensorische Revision früher erfolgter Verurteilungen, als an die zensorischen Edikte gedacht, die, wie sie gegen moderne Unsitten, *luxuria* u. dgl. (*luxuriantia conpescet* 122) eifern, so alte gute Sitten in Empfehlung bringen. — *obscurata diu*: *inusitata sunt prisca fere ac vetustate ab usu cotidiani sermonis iam diu intermissa, quae sunt poetarum licentiae liberiora quam nostrae.* Cic. a. a. O. Solches Auffrischen alten Sprachguts hatte vor allem Virgil in der Aeneis mit großem Erfolge geübt; H. schließt sich im vierten Odenbuch mehrfach ihm an. — *obscurata populo* gehört zusammen: den Blicken des Volks sind sie entzogen, der Kenner der alten Sprache weiß von ihnen und holt sie aus der Verborgenheit hervor, *eruet*. So höhnt Lukian den Lexiphanes c. 17 *ὀνομάτων, ὧν τὰ μὲν αὐτὸς ἐποίησας, τὰ δὲ κατορωρυγμένα ποθὲν ἀνασπῶν* . . — *diu* findet in v. 117 seine Erläuterung. — *memorata* gibt gleich eine Probe solcher Erneuerung, denn es bedeutet hier nicht, wie im klassischen Latein, erwähnen oder berichten, sondern ist einfach = *dicta*, wie bei Ennius *Grai Musas, quas memorant* ann. 2. In welchem Maße der ältere Cato, namentlich in seinen Reden, eine schon von Sallust (*et verba antiqui multum furate Catonis, Crispe, Iugurtinae conditor historiae* Quintil. VIII 3, 29) ausgebeutete Fundgrube kernigen Lateins war, zeigen noch die zahlreichen Auszüge aus Verrius Flaccus' vielleicht eben damals erschienener Schrift *de obscuris Catonis*, welche Festus erhalten hat; der etwas ältere M. Cornelius Cethegus cos. 204 galt für den ältesten kunstmäßigen Redner Roms, gefeiert besonders von seinem Zeitgenossen Ennius: *is dictust ollis popularibus olim* . . *flos delibatus populi Suadaeque medulla* ann. 306. Beide verbindet H. auch im Pisonenbrief, in den Ausführungen über das Verhältnis des Dichters zum Sprachschatz a. p. 50. 56.

118. *situs* wie od. III 30, 2 vom Schimmel und Moder des Alters, der den Gegenständen, auf denen er lagert, alle feste und scharfe Form raubt, wie dasselbe der Winterschnee tut, *informis hiemes* od. II 10, 15; vgl. *ut intellegas quantum apud Ennium et Accium verborum situs occupaverit* Sen. epp. 58, 5. — *premit* von *situs* in eigentlichem Sinne gesagt ist zu *vetustas* in übertragenem hinzuzudenken; was am Alter drückend ist, gibt *deserta* an. — Der *usus*, das Bedürfnis der Sprache *quem penes arbitrium est et ius et norma loquendi* a. p. 72, erzeugt immer wieder neue Worte, *producit*, der Schriftsteller nimmt sie gleichsam nur von ihm an, *adsciscit*. Solcher *nova vocabula rerum*

vemens et liquidus puroque simillimus amni
fundet opes Latiumque beabit divite lingua;
luxuriantia conpescet, nimis aspera sano
levabit cultu, virtute carentia tollet,
ludentis speciem dabit et torquebitur ut qui

führt Cicero a. a. O. 154 aus Accius und Ennius eine ganze Reihe an.

120. So ist die Tätigkeit des echten Dichters vergleichbar einem Strome, der unaufhaltsam aber zugleich in ungetrübter Klarheit (das Gegenteil: Lucilius *cum flueret lutulentus* sat. I 4, 11) dahinströmend dem Lande Segen spendet. Die mit *vemens et liquidus* einsetzende Metapher (s. zu 32) erweitert sich erläuternd in nicht gerade geschickter Weise zu dem ihr zu Grunde liegenden Gleichnis, umgekehrt wie in der schönen Schilderung pindarischen Flusses od. IV 2, 5 fg.; ebenso wird gleich *fundet opes* durch *Latium beabit divite lingua* nachträglich erläutert: auch hier ist später in a. p. 67 *cum lingua Catonis et Enni sermonem patrium ditaverit* die natürlichere und einfachere Form gefunden.

122. Von der Auswahl der einzelnen Worte geht H., wie Cicero a. a. O. 167 zum Gesamtausdruck, der *continuatio verborum* über, und zwar greift *luxuriantia conpescet* einen Punkt aus der Lehre vom *ornatus orationis* heraus, vgl. *ambitiosa recidet ornamenta* a. p. 447, während *aspera levabit* auf die *compositio* im engeren Sinne zielt. — *luxuriantia*, üppig emporschießende Triebe, welche keine Frucht versprechen und daher eingestutzt werden müssen, wie der Winzer *ramos fluentis compescit* Verg. georg. II 370: in Sulpicius' Rede *interdum ut in herbis rustici solent dicere, in summa ubertate inest luxuries quaedam quae stilo depascenda est* Cic. de orat. II 96. *aspera levabit*: die *asperitas* ist Härte des Klanges: *conlocationis est componere et struere verba sic, ut neve asper eorum concursus neve hiulcus sit* Cic. de or. III 171; aber wer sie meidet, verfällt leicht in den entgegengesetzten Fehler der unmännlichen weichlichen Glätte: *sectantem levia nervi deficiunt* a. p. 26; darum soll der *cultus*, wie bei der Körperpflege, sich in gesunden Grenzen halten, *sanus* bleiben. — *virtute carentia*: *dum satis putant vitio carere, in id ipsum incidunt vitium, quod virtutibus carent* Quint. II 4, 9. Als Bezeichnung eines bestimmten Vorzuges — man würde am ehesten an die ἐνέργεια denken, *cuius propria sit virtus, non esse, quae dicuntur, otiosa* Quint. VIII 3, 89 — wäre *virtus* doch zu allgemein gesagt. *tollere* also hier = *delere* a. p. 440, wie im Sprachgebrauch der literarischen Kritik auch sonst, s. zu sat. I 4, 11, nicht = *extollere* 'heben', wofür es nahe läge, sich auf Quintilian zu berufen, der die Aufgabe der *emendatio* in das *premere tumentia, humilia extollere, luxuriantia adstringere . . exultantia coercere* setzt (X 4, 1); hätte H. das einfache *tollere* hier so verstanden wissen wollen, so hätte er das wohl durch einen Zusatz oder durch den Gegensatz verdeutlicht, wie wenn Cicero das *ornare* mit *quod valet non solum ad augendum aliquid et tollendum altius dicendo, sed etiam ad extenuandum atque abiciendum* de orat. III 104 erläutert.

nunc satyrum, nunc agrestem Cyclopa movetur.
praetulerim scriptor delirus inersque videri,
dum mea delectent mala me vel denique fallant,
quam sapere et ringi. fuit haud ignobilis Argis

124. *ludentis* er muß den Schein mühelosen Spielens erwecken, während er doch *torquetur omni sollicitudine districtus* sat. II 8, 67. Da *ludere* aber auch 'tanzen' bedeutet (od. II 12, 19), sowie *torqueri* 'sich drehen', so wird dadurch ungezwungen der Vergleich mit dem Pantomimen herbeigeführt. Ähnlich wird die vollendete Kunst des dramatischen Dichters mit der Leistung des *funambulus* verglichen II 1, 210. — *movetur,* medial von der Tanzbewegung (a. p. 232. *motus ionicos* od. III 6, 21), ist ganz in die Bedeutung eines transitiven *saltat* übergegangen: *pastorem saltaret uti Cyclopa* sat. I 5, 63; vgl. *Ilionam edormit* sat. II 3, 61. Gemeint ist der in dieser Zeit aufgekommene Pantomimentanz (s. zu sat. I 5, 63), bei welchem der Tänzer die in den verschiedenen Soloszenen des Stückes nacheinander auftretenden Personen sämtlich in charakteristischer Weise darzustellen hatte. Das Stück, auf welches hier angespielt wird, ist das Satyrdrama von der Liebe des ungeschlachten Polyphem und des zierlichen Akis zur Nereide Galatea (Ovid. met. XIII 735 fg.). Akis ist als Sohn des Pan (*Faunus* Ovid. XIII 750) und der Nymphe Symaethis ein Satyr, der edleren jugendlichen Form, wie sie die spätere Kunst seit Praxiteles ausgebildet hat. Auch der Dichter muß also den verschiedensten Aufgaben seine Darstellung anpassen: damit wird der letzte von Cicero a. a. O. 210 abgehandelte Punkt der *elocutio,* das *apte* und *congruenter dicere* berührt: *erit rebus ipsis par et aequalis oratio* Cic. orat. 124.

126. Indem H. zum Schlusse noch einmal übersieht, welche Fülle von Mühen derjenige *qui legitimum cupit fecisse poema* zu bewältigen hat, überkommt es ihn, und er bricht in den schmerzlichen Ausruf aus: 'warum bin ich nicht auch einer jener eiteln Dichterlinge (106—108), mag die Kritik sie auch noch so sehr verurteilen! wie glücklich war nicht eigentlich jener Argiver in seiner unschuldigen Narrheit', die er dann 128—140 zum besten gibt. — *delirus*: *qui recta via declinat* (s. zu sat. II 3, 107), aber der starke Ausdruck ist durch die *insania,* welche das Thema der folgenden Geschichte bildet, veranlaßt. — *iners*: ohne Kunstverständnis; den *delirus delectant,* den *iners fallunt mala,* hier die ästhetischen Schwächen, wie sat. I 3, 25 die sittlichen Gebrechen: der erstere ist vergleichbar dem *amator* den *amicae turpia decipiunt caecum vitia aut etiam ipsa haec delectant* sat. I 3, 39; der zweite merkt 'jedenfalls' oder 'wenigstens' *denique* (sat. I 2, 133), nicht, daß es *mala* sind. — *sapere,* hier von ästhetischer Einsicht; *ringi,* eigentlich von den die Zähne fletschenden Hunden gesagt (*ringi est stomachari tacitum: est enim translatio a canibus latraturis* Donat. zu Ter. Phorm. 341), bezeichnet als Folge des *sapere* die mürrische Verstimmung dessen, der klar einsieht, wie weit seine Bemühungen hinter dem erstrebten Ideal zurückbleiben.

128. Es ist eine bekannte Anekdote, die H. erzählt — daher *haud ignobilis,* und die pseudacronischen Scholien wollen wissen *hic Lycas dictus est* —

qui se credebat miros audire tragoedos
in vacuo laetus sessor plausorque theatro;
cetera qui vitae servaret munia recto
more, bonus sane vicinus, amabilis hospes,
comis in uxorem, posset qui ignoscere servis
et signo laeso non insanire lagenae,
posset qui rupem et puteum vitare patentem.
hic ubi cognatorum opibus curisque refectus
expulit elleboro morbum bilemque meraco
et redit ad sese, 'pol me occidistis, amici,
non servastis' ait, 'cui sic extorta voluptas
et demptus per vim mentis gratissimus error.'

die genau ebenso in den pseudaristotelischen *θαυμάσια ἀκούσματα* 31 von einem Bürger von Abydos erzählt wird, mit dem Schluß *καὶ ὡς κατέστη τῆς παρακοπῆς ἔφησεν ἐκεῖνον αὐτῷ τὸν χρόνον ἥδιστα βεβιῶσθαι.* — *Argis* wie sat. II 3, 132 a. p. 118: *Graecanice hoc Argos, cum Latine Argi* Varro l. l. IX 89. — *sessor plausorque*, die Substantive, weil er gewohnheitsmäßig seine Tage als *plausor usque sessurus* a. p. 154 hinbrachte. — *qui credebat, qui . . servaret*: die Charakteristik ist im Konjunktiv gegeben, die Tatsache selbst im Indikativ. — *servaret* = *observaret* wie sat. II 3, 59; epp. I 16, 41; a. p. 86. Welches diese *munia vitae* seien, zählt das folgende auf: die Verpflichtungen gegen Nachbarn, Gastfreunde, Familie und Gesinde. — *posset ignoscere*, für welches Vergehen, wird durch den folgenden Vers erläutert; *Labeone insanior inter sanos dicatur* hieß es sat. I 3, 82 vom Herren, der wegen geringen Vergehens den Sklaven kreuzigt. Durch die Anaphora *posset . . posset* 'der es fertig brachte' wird dies *ignoscere* auf eine Stufe mit der folgenden Leistung des gewöhnlichsten Menschenverstandes gestellt. — *signo*: wie die Amphoren, so wurden auch wohl die tönernen Weinkrüge, in denen der Wein auf den Tisch kam, *lagenae* (sat. II 8, 81) mit einem Tonpfropfen verschlossen und dieser mit dem Stempel des Hausherrn versehen: *nunc signat meus anulus lagenam* Mart. IX 87.

135 spielt an auf eine sprichwörtliche Charakteristik völliger Geistesabwesenheit (sat. II 3, 59), wie sie auch den in seine Gedanken versunkenen Philosophen befallen kann, der *γέλωτα παρέχει οὐ μόνον Θρᾴτταις, ὥσπερ Θαλῆς* — der in einen Brunnen fiel *ἀστρονομῶν καὶ ἄνω βλέπων* — *ἀλλὰ καὶ τῷ ἄλλῳ ὄχλῳ, εἰς φρέατά τε καὶ πᾶσαν ἀπορίαν ἐμπίπτων ὑπὸ ἀπειρίας* Plato Theaetet 174b. — *rupem*: I 20, 15. — *patentem*, weil der Deckel, der die zur Aufnahme des Regenwassers dienende Zisterne, *puteus*, in der Regel schließt, zufällig weggenommen ist.

136. *opibus* = *ope*, wie od. III 3, 28. — *bilem*: Wahnvorstellungen gelten für Ausfluß der Galle — *atra bili percitast* heißt Alkmene dem Sosia bei Plaut. Amph. 727 — und Geistesgestörtheit wird mit *μελαγχολία* bezeichnet. Dagegen ist Nieswurz das antike Spezifikum, in möglichst starkem Absud, *ἐλλέβορος ζωρό-*

nimirum sapere est abiectis utile nugis,
et tempestivum pueris concedere ludum,
ac non verba sequi fidibus modulanda Latinis,
sed verae numerosque modosque ediscere vitae.
quocirca mecum loquor haec tacitusque recordor:
si tibi nulla sitim finiret copia lymphae,

τερος ποθεῖς Lucian navig. 45, ohne abschwächende Zusätze, *meracus*. — *occidistis,* nach dem Sprichwort *invitum qui servat idem facit occidenti* a. p. 467. — *extorta* = *per vim dempta* wie 57.

141. In überraschender Weise gibt H. der eben erzählten, und wohl gerade darum so ausführlich erzählten Geschichte eine Anwendung auf seine gegenwärtige ernsthafte Gemütsverfassung. Sie schien zunächst lediglich die Stimmung des faulen Poeten persiflieren zu sollen, der aus Scheu vor der Mühe des Ausfeilens lieber seine bessere Einsicht hingeben möchte, um dafür imstande zu sein, seine Werke bequem bewundern zu dürfen: aber wie jener närrische Argiver, wenn auch zu eigenem Leidwesen, wieder gesund geworden, so ist auch H. selbst zur Vernunft gekommen (*mente recepta* 104) und sieht ein, daß seine ganze Poesie nur eine holde Narrheit gewesen und des Lebens Aufgabe in ganz anderen Dingen zu suchen sei: *utile* steht im Gegensatz zum *gratum*. So bereitet diese Anekdote die ernstliche Absage vor, welche im folgenden der Poesie erteilt wird, während alle bisher angeführten Gründe, warum H. nicht mehr dichten wolle und könne, mehr den Charakter scherzhafter Ausreden trugen. — *nimirum* leitet, ähnlich wie I 15, 42, von der Fabel auf den eigenen Zustand des Dichters über. — *sapere*, anders als 128, von der sittlichen Einsicht: I 2, 40. — *nugis*, seine Poesie: *versus et cetera ludicra pono* I 1, 10. — *tempestivum pueris* gehört ebenso zusammen wie *pueris concedere*: solche Doppelbeziehungen hat H. nicht selten, z. B. *decipit exemplar vitiis imitabile* I 19, 17. — *verba sequi* = *sectari*: statt der Harmonien des Liedes die Harmonie des Lebens, *numeros modosque* wie I 18, 59, damit nicht ein neuer Diogenes sich wundern dürfe *τοὺς μὲν μουσικοὺς τὰς μὲν ἐν τῇ λύρᾳ χορδὰς ἁρμόττεσθαι, ἀνάρμοστα δ' ἔχειν τῆς ψυχῆς τὰ ἤθη* Diogen. VI 2, 27. *ediscere* ist hier wohl nur ein verstärktes *discere*; *verae vitae* des 'richtigen', d. h. nach richtigen Grundsätzen geregelten Lebens, s. zu *quid verum atque decens curo et rogo* I 1, 11; *vita* im Gegensatz zu den *verba*, vgl. zu I 6, 31. Was H. unter diesem *ediscere* verstehe, führt der Schluß aus: in unablässiger Selbstprüfung sich klar zu werden über den Zustand des eigenen Innern. Derartiges Reflektieren über sich selbst war ihm ja schon in jüngeren Jahren nichts Fremdes: sat. I 4, 133 fg. So erhält nach so viel Abweisendem die Epistel ihren ernsthaft positiven Abschluß.

146. *recordor,* da es ihm vertraute Lehren sind, die er sich jetzt in die Erinnerung rufen und 'zu Gemüte' führen will. Das folgende Selbstgespräch stellt dar, wie H. zu dem Entschlusse gelangt, den die Futura *utar* u. s. f. 190 energisch aussprechen: da H. in Wahrheit schon längst nach diesen Grundsätzen handelt, kann

narrares medicis: quod quanto plura parasti
tanto plura cupis, nulline faterier audes?
si volnus tibi monstrata radice vel herba
non fieret levius, fugeres radice vel herba
proficiente nihil curarier: audieras, cui
rem di donarent, illi decedere pravam
stultitiam, et cum sis nihilo sapientior ex quo
plenior es, tamen uteris monitoribus isdem?
at, si divitiae prudentem reddere possent,

er sich im Grunde nur darin bestärken wollen, und Vorwürfe wie *tanto plura cupis* treffen ihn nicht: aber das Selbstgespräch ist ja auch nur Fiktion, die dem Florus wie den übrigen Lesern zeigen will, wie sie es halten sollen. Dabei geht er von der *avaritia* aus, weil sie ihm als das Grundübel seiner Zeit gilt: sat. I 1, od. III 1 u. o. Über den kynischen Ursprung des Vergleichs der Habsucht mit der Wassersucht: s. zu od. II 2, 13; die Form der *ratiocinatio* knüpft an einen Gedanken Aristipps an, s. das Zitat zu I 2, 38. Statt des bei Aristipp abschließenden *οὐκ οἴεται δεῖσθαι τοῦ θεραπεύσαντος καὶ δείξαντος ἀφ' ἧς αἰτίας τοῦτο πέπονθεν* sagt H. *nulline faterier audes* und appelliert damit an das Bewußtsein des Habsüchtigen selbst: er muß es ja empfinden, daß sein Zustand krankhaft ist, und sucht das nur törichterweise zu verbergen: *stultorum incurata pudor malus ulcera celat* I 16, 24.

149. Es gilt sich an den rechten Arzt zu wenden, nicht an Pfuscher, die dich schon einmal irregeleitet, als sie dir vorredeten Geld mache klug und weise: das sind die Vertreter der Mahnung *rem facias rem* I 1, 65. — *monstrata radice*: Instrumentalis, nicht Abl. abs. — *fugeres*, stärkerer Ausdruck für *nolles*, wie in *fuge quaerere* od. I 9, 13, *fuge suspicari* od. II 4, 22; daher ist *curarier* medial zu fassen: 'dich behandeln zu lassen'. — *audieras*, von den *monitores* 154, den Vertretern der gemeinen Ansicht der *iudicia populi* I 1, 70: seitdem hast du *plenior factus* wahrgenommen, daß solche Verheißung nicht in Erfüllung geht. — *decedere* der technische Ausdruck für das Abnehmen und Verschwinden der Krankheit, *nec calidae citius decedunt corpore febres* Lucr. II 34, oft bei den Medizinern. — *stultitiam* als Gegensatz zur *sapientia* braucht nicht an stoische Lehren anzuklingen, sondern beruht auf der herrschenden Auffassung des sittlichen Mangels als Mangel des Intellekts. — *plenior* = *repletus*, *satiatus*, ist durch die diese ganze Erörterung beherrschende Vergleichung mit dem körperlichen Zustand des Nimmersatten bedingt.

155. 'Wenn aber gar diese *monitores* recht hätten und der Reichtum das leisten könnte, was sie verheißen: dann wäre es ja erst recht schlimm, denn dann würdest du, der nach Befreiung von Begierde und Furcht (s. zu I 6, 9; 16, 65) verlangt, natürlich deine Ehre darein setzen, alle Lebenden an Habsucht zu übertreffen' — also jene Lehre ist widerspruchsvoll in sich, und

si cupidum timidumque minus te, nempe ruberes,
viveret in terris te siquis avarior uno.
si proprium est quod quis libra mercatus et aerest,
quaedam, si credis consultis, mancipat usus:
qui te pascit ager tuus est, et vilicus Orbi,

schon deshalb zu verwerfen. — *uno* ist wohl so zu erklären, daß der Satz ursprünglich negativ gedacht war: *nisi tu unus avarissimus omnium esses*; bei der Umformung blieb das *tu unus* erhalten; so *o quis te in terris loquitur iucundior uno* Verg. catal. 4, 9; *quis me miserior uno iam fuit* Cic. ad Att. XI 2, 3; *constat .. neminem te uno .. iuris peritiorem esse* epp. VII 16, 3.

158—179. Also Reichtümer gewähren keine innere Befriedigung; ihre Besitz ist aber auch äußerlich betrachtet entbehrlich, denn den Genuß, den der Besitz von Tag zu Tag gewährt, kann auch der Nichtbesitzer haben, und den dauernden Genuß hat überhaupt niemand. — *libra et aere mercari* bezeichnet die rechtsgültige Erwerbung von Eigentum mittels *mancipatio* zwischen römischen Bürgern: *adhibitis non minus quam quinque testibus civibus Romanis puberibus et praeterea alio eiusdem condicionis, qui libram aeneam teneat, qui appellatur libripens, is qui mancipio accipit, aes tenens ita dicit 'hunc ego hominem ex iure Quiritium meum esse aio isque mihi emptus esto hoc aere aeneaque libra'; deinde aere percutit libram idque aes dat ei a quo mancipio accipit quasi pretii loco .. item praedia tam urbana quam rustica quae et ipsa mancipii sunt qualia sunt Italica, eodem modo solent mancipari* Gaius I 119. In dieser Form erwirbt der reiche *emptor Aricini quondam Veientis et arvi* seine Güter: aber im Gegensatz dazu gibt es noch eine zweite Form der Eigentumserwerbung, die *usucapio*, infolge des ununterbrochenen, auf rechtmäßigen Erwerb gegründeten Besitzes während eines Zeitraums von zwei Jahren. Die *consulti*, die dies lasen, werden vergnügt gelächelt oder, wenn es ihnen am nötigen Humor fehlte, ärgerlich den Kopf geschüttelt haben: *mancipare* heißt eben, das Eigentum in der strengen Form der *mancipatio* übertragen, die im Gegensatz zur *usucapio* steht; und der *usus*, von dem im folgenden die Rede ist, kann nicht als Besitz, sondern höchstens als Genuß des Fruchtertrags, Nutznießung, gefaßt werden, die einem Nichteigentümer zwar als Servitut zustehen, aber niemals zum Eigentumserwerb führen kann; die Identifizierung des *usus* in diesem Sinne mit dem Eigentum ist eine Paradoxie, die auf das Spielen der Popularphilosophen mit den Begriffen κτῆσις und χρῆσις zurückgeht, und über deren juristischen Nonsens sich Cicero völlig im klaren ist, wenn er an Curius schreibt *cuius quoniam proprium te esse scribis mancipio et nexo, meum autem usu et fructu, contentus isto sum; id enim est cuiusque proprium, quo quisque fruitur et utitur* epp. VII 30.

160. Orbius haben wir uns als den reichen Gutsnachbarn des Dichters vorzustellen — als angesehenes Geschlecht begegnen die Orbier auf tiburtinischen Steinen CIL XIV 3670. 71 — dessen Wirtschaft Horaz allerhand

cum segetes occat tibi mox frumenta daturas,
te dominum sentit. das nummos, accipis uvam,
pullos, ova, cadum temeti. nempe modo isto
paullatim mercaris agrum, fortasse trecentis
aut etiam supra nummorum milibus emptum.
quid refert, vivas numerato nuper an olim?
emptor Aricini quondam Veientis et arvi
emptum cenat olus, quamvis aliter putat; emptis
sub noctem gelidam lignis calefactat aenum:
sed vocat usque suum, qua populus adsita certis
limitibus vicina refugit iurgia: tamquam

nötige Lebensmittel lieferte, Brot und Geflügel für die Küche und Wein in den Keller. — *Orbi* gehört ἀπὸ κοινοῦ auch zu *ager.* — *qui te pascit*: inwiefern, findet in 162 seine Erklärung. — *daturas,* weil es ihre Bestimmung ist: *nos nequiores mox daturos progeniem vitiosiorem* od. III 6, 47.

162. *das nummos . . paullatim mercaris agrum*: ein Trugschluß, der die vorhergehende Umdeutung des *usus* dahin ausführt, daß es dabei nichts ausmache, ob man für den *usus* in jedem Einzelfalle, also gleichsam ratenweise bezahle: bezahlt habe ja der 'Eigentümer' auch. *uvam* kollektiv: Trauben zum Essen, da ja H.s eigenes Grundstück keine Reben trug: I 14, 23. — *modo isto: communis poetarum tantum non omnium regula est, ne post vocabulum iambicum in vocalem desinens syllaba acuta ponatur nisi cum hiatu, velut 'novo auctus Hymenaeo'.* Lachmann ad Lucr. p. 196; bestätigt und erweitert ist diese Beobachtung durch Norden Vergils Aen. VI p. 451. Demgemäß und da H. außerdem im 2. Epistelbuch Synalöphe vor dem 6. Versfuß überhaupt meidet, ist für *isto* die verkürzte Form der Umgangssprache *sto* einzusetzen. — *numerato* Abl. des substantivischen *numeratum,* die Barzahlung. — *emptor quondam* = *qui quondam emit* wie *scriptor* (a. p. 120) = *cum scribis.* — *quamvis aliter putat*, wie der *fenerator* Alfius, der sich einbildet, daß die Bäuerin *dapes inemptas adparat* ep. 2, 48. — *calefactat aenum*, den Wasserkessel, um den Wein mit warmem Wasser, *calda,* zu mischen.

170. Unvermerkter Übergang zu einem neuen Angriff auf die populäre Auffassung des Eigentums: dabei ist zu beachten, daß in *proprium* mehr als in unserem 'eigen' der Begriff des dauernden, unverlierbaren liegt, s. zu sat. II 6, 5. Vgl. übrigens auch die ganz ähnlichen Betrachtungen sat. II 2, 129 fg. und die dort angeführten Parallelen. *usque . . qua* gehört zusammen. Bäume als Grenzmarke, *ne familiae rixentur cum vicinis ac limites ex litibus iudicem quaerant* Varro RR. I 15, werden oft erwähnt: Varro empfiehlt dazu besonders die Ulme anzupflanzen, weil sie *cogit aliquot corbulas uvarum*; so ist hier die Pappel zu gleichem Zwecke gepflanzt: ep. 2, 10. — *refugit*: der Besitzer ist, indem er die Pappel pflanzte, dadurch ein für allemal allen Grenzstreitigkeiten aus dem Wege gegangen, *iurgia refugit.* Daß das Prädikat von dem Pflanzer auf

sit proprium quicquam, puncto quod mobilis horae
nunc prece, nunc pretio, nunc vi, nunc morte suprema
permutet dominos et cedat in altera iura.
sic quia perpetuus nulli datur usus et heres
heredem alterius velut unda supervenit undam,
quid vici prosunt aut horrea, quidve Calabris
saltibus adiecti Lucani, si metit Orcus
grandia cum parvis, non exorabilis auro?

den beseelten Baum übertragen ist, der an den Empfindungen und Absichten seines Herrn teilnimmt, ist ein *σχῆμα*, welches nicht auffälliger ist, als wenn es von der *area* heißt *milia frumenti tua triverit area centum* (sat. I 1, 45), oder Varro in der eben angeführten Stelle sagt *ne . . limites iudicem quaerant.* — *certis limitibus* Instrumentalis zu *refugit.* — *vicina iurgia* = *vicinorum i.*, wie gleich *altera iura* (174) = *iura alterius.*

172. *puncto horae* betont die Flüchtigkeit des Augenblicks noch stärker als das sonst übliche *puncto temporis*; dem Sinne nach ähnlich ist *horae momento* sat. I 1, 7. *mobilis* aber tritt nicht als müßiges schmückendes Beiwort zu *hora*, sondern soll die Vorstellung der Veränderlichkeit und Unbeständigkeit des der Zeitlichkeit unterworfenen Besitzes unterstützen. — *prece*: also durch Schenkung; *pretio* durch Verkauf; *vi* durch Konfiskation. — *morte suprema* weil der Tod das Ende vom Liede ist: *mors ultima linea rerum est* I 16, 79.

175. Also einen *perpetuus usus*, von dem die Juristen reden (auch z. B. *perpetuo iure fundum tenere*), gibt es überhaupt nicht; *datur*, vom Herren über Menschen und Dinge, der Fortuna — oder *natura? nam propriae telluris erum natura neque illum nec me nec quemquam statuit* sat. II 2, 129. — *heres heredem alterius* sc. *heredis* bezeichnet in größter Kürze (vgl. od. III 6, 46) vier Generationen, die als Wellen im Strome der Zeit gedacht sind: *sed ut unda inpellitur unda urgeturque prior veniente urgetque priorem, tempora sic fugiunt pariter* Ovid. met. XV 181.

177. *vici* Dörfer, d. h. zusammenhängende Ansiedelungen von *coloni*, die zu einem großen Grundbesitz gehören: von Afrika sagt Frontin *habent in saltibus privati non exiguum populum plebeium et vicos circa villam in modum municipiorum* Grom. I p. 53; *quod ad me, mea Terentia, scribis te vicum vendituram . .* Cic. epp. XIV 1, 5. — *horrea*, deren der Gutsbesitzer bedarf im Gegensatz zu dem, der von der Hand in den Mund lebt. — *saltibus* Weidegüter, die auf großen Herdenbesitz schließen lassen, s. zu ep. 1, 27. — *Orcus*: sind die Menschen der Erde entstammt wie die Frucht des Feldes, so sinken sie im Tode hin wie die Ähren unter der Sichel des Schnitters: dies griechische Bild, am prägnantesten in den berühmten Worten des Amphiaraos ausgesprochen: *ἄχθονται βροτοὶ εἰς γῆν φέροντες γῆν· ἀναγκαίως δ' ἔχει βίον θερίζειν ὥστε κάρπιμον στάχυν* (*vita omnibus metenda ut fruges* übersetzt Cicero Tusc. III 59) Eurip. Hypsipyle fr. 757 N., hat in der italischen Phantasie sich mit dem Bilde des

gemmas, marmor, ebur, Tyrrhena sigilla, tabellas,
argentum, vestis Gaetulo murice tinctas
sunt qui non habeant, est qui non curat habere.
cur alter fratrum cessare et ludere et ungui
praeferat Herodis palmetis pinguibus, alter
dives et inportunus ad umbram lucis ab ortu
silvestrem flammis et ferro mitiget agrum,

die Menschen verfolgenden und niedermetzelnden Todesgottes, des *Orcus,* enge verschmolzen. — *grandia*: das Neutrum wie I 9, 4; der Ausdruck, welcher physische Größe bezeichnet, entspricht dem Bilde des Schnitters, der hohe und niedrige Ähren abschneidet. — *non exorabilis auro* spielt auf die Prometheussage an: *nec satelles Orci callidum Promethea revexit auro captus* od. II 18, 34.

180. 'Fürstlicher Luxus aber, den allerdings der Reichtum spendet und in dem man trotz des allen drohenden Todes seinen Nutzen erblicken könnte, da er doch das Leben verschöne — nun, ich weiß manche, von denen man nur sagen kann, daß sie ihn nicht haben: einen aber kenne ich, von dem man mehr sagen kann: der will ihn nämlich gar nicht haben — und dieser eine bin ich'. Der Wechsel des Modus in *habeant* . . *curat* ist nicht zufällig: in *sunt qui non habeant* wird nicht wie im zweiten Falle die Handlung des Verbums als Tatsache betont: die bloße Behauptung, daß manche Leute jene Schätze wirklich nicht besitzen, wäre ja eine arge Trivialität. — *Tyrrhena sigilla,* kleine Erzbilder etruskischer Fabrik, scheinen ein Gegenstand des Sammeleifers gewesen zu sein: *signa quoque Tuscanica per terras dispersa, quae quin in Etruria factitata sint non est dubium* Plin. XXXIV 34. — *argentum* Silbergeschirr, I 6, 17. *Gaetulo murice: Mauro, significat enim purpuram Girbitanam* Porph. vgl. od. II 16, 36.

183. Das Bekenntnis, daß er sich frei wisse von *avaritia* — denn wer die Frucht des Reichtums nicht begehrt, verlangt natürlich auch nach ihm selbst nicht — könnte als Selbstlob unerfreulich wirken: dem beugt H. vor, indem er jenen Vorzug vor anderen nicht als Verdienst, sondern als Naturanlage hinstellt: was der Wahrheit völlig entsprechen wird. Natürlich liegt es H. fern, durch diese Ausführung jede menschliche Schwäche als unabänderliches Verhängnis entschuldigen zu wollen: über die Frage, in welchem Verhältnis die hier vorgetragene Lehre zu seiner Forderung sittlicher Läuterung steht, hat er sich vermutlich gar keine Gedanken gemacht. — *cessare*: I 7, 57; *ungui* ist Symbol bequemen Genußlebens (od. II 11, 17), was ihm lieber ist als sich abzuplagen, um fürstlichen Reichtum zu erwerben. Berühmt waren die hundert Stadien langen Dattel- und Balsamgärten des Herodes bei Jericho, mit ihrem reichen Ertrag: *μεγάλη οὖν ἀπ' αὐτῶν ἡ πρόσοδος* Strab. XVI 763 — daher *pinguibus*. — *dives* 'trotz seines Reichtums' konzessiv (s. zu od. I 8, 4), womit über die Vermögensverhältnisse des andern nichts ausgesagt wird. — *inportunus, δύσκολος*, der sich und anderen das Leben schwer macht, wie die *inportuna pauperies* od. III 16, 37 oder *argenti*

scit Genius, natale comes qui temperat astrum,
naturae deus humanae mortalis, in unum
quodque caput voltu mutabilis, albus et ater.

sitis inportuna epp. I 18, 23. — *flammis et ferro*, nämlich *vomere*: I 2, 45. Die Verbindung mit *mitiget* ist überraschend, da sonst *ferro et igni agri vastantur*. Der *ager silvester*, den er im Schweiße seines Angesichts urbar macht — das Niederbrennen düngt zugleich den Boden (Verg. georg. I 84 fg., *urenda filix* sat. I 3, 37) — und die *palmeta pinguia* sind zugleich Symbole der verschiedenen Gemütsart.

187. Den einfachen Satz 'Die Menschen sind eben von Natur verschieden' kleidet H. in ein sehr tiefsinnig klingendes Glaubensbekenntnis, das in eigentümlicher Weise Gedanken ganz verschiedenen Ursprungs zusammenflicht: in wieweit hier H. eignes gibt, bleibe dahingestellt. 1. Altitalischer Glaube: der Genius ist das jedem Menschen beigesellte göttliche Wesen, das ihn erzeugt hat, sein Leben erhält und mit ihm stirbt: *naturae deus humanae mortalis*. 2. Damit ist frühzeitig ein griechischer Glaube verschmolzen worden, den Philosophen aufgenommen und mannigfach umgebildet haben: jeder Mensch hat seinen individuellen *δαιμων*, einen göttlichen Beschützer oder *ἐπίσκοπος*, der auch mit seinem Schicksal identifiziert wird, also gut oder böse sein kann: falls nicht neben den guten Dämon ein zweiter, böser gestellt wurde. Wird das Schicksal in des Menschen eigne Brust gelegt, so wird der Dämon zu seinem geistigen Ich. Synkretistisch lehrt Varro: *genium esse uniuscuiusque animum rationalem et ideo esse singulos singulorum* (bei Augustin. c. d. VII 13); aus philosophischer Quelle Servius: *cum nascimur, duos genios sortimur; unus est qui hortatur ad bona, alter qui depravat ad mala* (zu aen. VI 743). 3. Lehre der Astrologen: Die Konstellation, unter der der Mensch geboren wird, oder das darin vorwaltende Gestirn bestimmt Schicksal und Charakter des Menschen: od. II 17. 4. Populärer Glaube: *sidera . . ut existimat vulgus, singulis attributa nobis et clara divitibus, minora pauperibus, obscura defectis ac pro sorte cuiusque lucentia . . cum suo quaeque homine orta moriuntur* Plin. II 28. Dieser Glaube, der zu einer nahen Verbindung von Genius und *astrum* führen konnte, liegt wohl dem *natale comes qui temperat* ('beherrscht') *astrum* zugrunde; der Stern ist von Haus aus nur Symbol, nicht Ursache für Tun und Leiden des Menschenschicksals, aber die Astrologie hat diesen Glauben mit dem ihr eigentümlichen verschmolzen: so der Astrolog, den Julian von Halikarnaß bestreitet: *ἑκάστῳ, φησίν, ἀνθρώπῳ ἄστρον ἐστὶ συγγεννώμενον, ὅπερ αὐτὸν καταναγκάζει τόδε τι καταπράττεσθαι* Rhein. Mus. 55, 328. — Zu alledem kommt nun noch bei H. die Verbindung der Vorstellung, daß jeder Mensch seinen eigenen Genius hat, mit der anderen, daß diese verschiedenen Genien nur Erscheinungsformen einer Gottheit seien: darum spricht er nicht von *diversi genii*, sondern läßt den einen sich verändern, *mutabilis in unum quodque caput*: eine ähnliche Schwierigkeit ergab sich od. I 35, 21 fg. aus der Verschmelzung

*) S. 273—276 sind durch Schuld des Setzers ausgefallen.

utar et ex modico quantum res poscet acervo
tollam, nec metuam quid de me iudicet heres,
quod non plura datis invenerit: et tamen idem
scire volam, quantum simplex hilarisque nepoti
discrepet et quantum discordet parcus avaro.
distat enim, spargas tua prodigus an neque sumptum
invitus facias neque plura parare labores,
ac potius, puer ut festis quinquatribus olim,

der einen, schicksalsbestimmenden *Fortuna* mit den jedem einzelnen Haus zugesellten *Fortunae*. — *albus et ater*, aus der Fülle der Erscheinungsformen des Genius werden die beiden sprichwörtlichen Gegensätze herausgegriffen, die zugleich die Gemütsart des Brüderpaares erklären, die Lebenslust des einen, die Herbheit des anderen: *scire utrum sis albus an ater homo* Catull. 93, 2, *qui albus aterne fuerit ignoras* Cic. Phil. II 41.

190. *utar*, mit energischem Entschlusse einsetzend (zu 146): scheinbar absolut wie in *et quaerere et uti* I 7, 57. Aber wie dort *quaesitis* in Gedanken zu ergänzen war, so ist hier das Objekt aus dem folgenden *ex modico acervo* zu entnehmen. — *ex modico acervo*, nicht *ex magno*, wie der *avarus* sat. I 1, 51. Bei *acervus* ist nicht notwendig an den Getreidehaufen zu denken: *non aeris acervus et auri* I 2, 47. — *iudicet heres*: wie es ein Schimpf ist *rem patris oblimare* (sat. I 2, 62), und von einem braven Hausvater erwartet wird, daß er *rem strenuus auget* (I 7, 71), so mag ja in diesem Falle H. ein Vorwurf daraus gemacht werden können, daß er den durch Maecenas' Huld geschenkten (*datis*) Besitz nicht gemehrt hat: ihm ist das gleichgültig.

192. Aber obgleich ich kein 'Erwerber' bin, so will ich doch auch kein Verschwender sein, sondern mich bestreben, *volam* (vgl. *ut vellem curvo dignoscere rectum* 44) den Unterschied recht zu fassen und einzuhalten, der den Verschwender, *nepos* (ep. 1, 34), vom heiter Genießenden einerseits, den Geizhals vom Sparsamen anderseits scheidet. — *scire* ist Wissen und sein Wissen betätigen, wie in *nec tamen ignorat quid distent aera lupinis* I 7, 23. — *simplex*, weil er ohne Hintergedanken sich den heiteren Genuß des Augenblicks nicht stören läßt *neque sumptum invitus* (I 5, 22) *facit neque plura parare laborat*.

197. *Quinquatrus: artificum dies, quod Minervae aedis in Aventino eo die est dedicata* Kal. Praen. a. d. XIV Kal. Apr. = 19. März. Das alte am fünften Tage nach den Iden des März — daher der Name *quinquatrus* — gefeierte Marsfest (Mommsen CIL I² p. 312) ward nach der Gründung des Minerventempels auf dem Aventin durch das Stiftungsfest dieses Heiligtums in den Schatten gedrängt, und zugleich durch Mißverständnis des Namens — *nomina quae iunctis quinque diebus habent* Ovid. fast. III 810 — auf fünf Tage ausgedehnt. Da Minerva die Schutzpatronin künstlerischer wie geistiger Tätigkeit ist, so feierten an diesen Tagen auch die Schulen: u. W. die einzige kurze Ferienunterbrechung des vom 15. Oktober bis 15. Juli (Mart. X 62) währenden neun-

exiguo gratoque fruaris tempore raptim.
pauperies inmunda domus procul absit: ego utrum
nave ferar magna an parva, ferar unus et idem.
non agimur tumidis velis aquilone secundo,
non tamen adversis aetatem ducimus austris,
viribus ingenio, specie virtute, loco re
extremi primorum, extremis usque priores.

monatlichen Schuljahres, noch für das 4. Jahrhundert bezeugt von Symmachus: *nempe Minervae tibi sollemne de scholis notum est, ut fere memores sumus etiam procedente aevo puerilium feriarum* epp. V 85. So denkt auch H. mit Vergnügen an dies *tempus exiguum gratumque* zurück. — *olim* 'seiner Zeit', als ich noch die Schule besuchte.

199. Unter Dürftigkeit hat H. nicht zu leiden: *inportuna tamen pauperies abest* od. III 16, 37 und im folgenden v. 204: H. wünscht, daß es dabei bleibe, mit der sehr geläufigen Formel *procul absit*, die einen gewissen Abscheu auszudrücken pflegt; sie wird fast ausschließlich absolut gebraucht, und wohl nur um einen lokalen Nebensinn zu vermeiden, hat H. nicht *domo* geschrieben, was man vermuten möchte, sondern *domus* zu *paupertas* gezogen: *caret obsoleti sordibus tecti* od. II 10, 7. Die Verbindung der Begriffe Reichtum und Armut mit dem des Hauses ist H. so geläufig (*sub paupere tecto* I 10, 32 u. ä. oft) und hier insbesondere durch *inmunda*, das ohne *domus* leicht (= *sordidus*) auf die Person bezogen werden könnte, so nahe gelegt, daß das Fehlen des Worts in der auch sonst verderbten Fassung einer Klasse von Hss. zu Konjekturen, wie sie vielfach vorgeschlagen worden sind (z. B. *modo ut procul absit* Gesner-Kuschel *mihi p. a.* Düntzer) nicht berechtigt. Zum Hause tritt sein Insasse, *ego*, in Gegensatz, aber sofort schiebt sich ein H. auch sonst geläufiges Bild für die äußere Lebenslage ein: zu I 1, 91, wo der Übergang noch mehr überrascht. Das ursprünglich vorschwebende *nihil distat*, wodurch *utrum . . an* bedingt ist, ist schließlich in ein *ferar unus et idem* gewandt, um zu betonen, daß H. unter allen Umständen sich treu bleiben, und wie er jetzt sich von *avaritia* frei wisse, so auch künftig ihr nicht verfallen werde. Denn er fühlt sich mit dem beschiedenen Lose der *aurea mediocritas* zufrieden.

Dies Los der *mediocritas* führen die abschließenden Verse 201—204 noch weiter aus: zwar schwellt nicht ein kräftiger Fahrwind die Segel meines Lebensschiffs — wie leicht das im Übermaß zum Verderben ausschlagen könne, deuten *tumidis* und *aquilone* an: vgl. od. II 10, 24 — aber ebensowenig hemmt der *dux inquieti turbidus Hadriae* (od. III 3, 5) meinen Lebensweg, so daß ich *traduco leniter aevum* I 18, 97: das Simplex *ducimus* wie in *ingrata misero vita ducendast* ep. 17, 63. Damit wird das Bild fallen gelassen und um des Vergleichs mit anderen willen das des Wettfahrens nach dem Glück (sat. I 1, 112 bis 116) aufgenommen. — *viribus ingenio, specie virtute, loco re*, körperliche und geistige Begabung, leibliche und sittliche

non es avarus: abi. quid cetera, iam simul isto
cum vitio fugere? caret tibi pectus inani
ambitione? caret mortis formidine et ira?
somnia, terrores magicos, miracula, sagas,
nocturnos lemures portentaque Thessala rides?
natalis grate numeras? ignoscis amicis?
lenior et melior fis accedente senecta?
quid te exempta levat spinis de pluribus una?

Tüchtigkeit, Rang und Vermögen sind paarweise sich ergänzende Begriffe.

205. *abi* ist in der Umgangssprache Ausdruck des Lobes (*verbum vel sibi vel alteri blandientis* Donat. zu Terent. ad. 765), in vollerer Form: *abi, laudo: scis . . tractare homines* Plaut. trin. 830. — *inanis* heißt hier der Ehrgeiz, wie sat. II 3, 212 sein Objekt, die *tituli; ἀρεταὶ δὲ πρεσβεῖαί τε καὶ στρατηγίαι κόμποι κενὰ ψοφοῦντες* sagt ein epikureisch renommierender Sklave bei Alexis II 306 K. — *et ira* geht nicht auf die *iracundia* im allgemeinen, von deren Schwinden erst 211 die Rede ist, sondern muß mit *formidine* enge verbunden werden und meint den ohnmächtigen Trotz, der sich zornig gegen das Naturgesetz des Todes auflehnt und dem Lukrez zuruft: *tu vero dubitabis et indignabere obire?* III 1045.

208. 'Und bist du erhaben über den Aberglauben?' Damit lenkt des Dichters Katechisation deutlich in epikureische Betrachtungen ein, welche bis zum Schlusse fortwirken. Aus der Häufung der zahlreichen Erscheinungen, welche abergläubische Gemüter zu beunruhigen vermögen, spricht das spöttische Gefühl der Überlegenheit über alle diese Dinge. — *terrores magicos*, Schreckgestalten, welche die Magie heraufzubeschwören weiß, die Lamien, Empusen u. ä. *terriculas Lamias* Lucil. XV 484. — *miracula:* sat. I 5, 97 fg. *sagas,* eine Canidia und ihresgleichen: ep. 5. sat. I 8. — *lemures nocturnos*: *umbras vagantes hominum ante diem mortuorum et ideo metuendas* Porph. — *portenta Thessala*, wie das Bannen des Mondes und der Gestirne: ep. 5, 45.

210. 'Bist du frei von Unzufriedenheit mit deinem Lebenslose?' denn *natalis grate numeras* muß die Verneinung eines *vitium*, hier also der *μεμψιμοιρία*, enthalten. So preist Martial den Antonius Primus glücklich: *iam numerat placido felix Antonius aevo quindecies actas Primus olympiadas praeteritosque dies et totos respicit annos . . . nulla recordanti lux est ingrata gravisque: nulla fuit cuius non meminisse velit* X 23; vgl. dagegen die *ingrata vita* in den unten zitierten Lukrezversen. — *ignoscis amicis*: sat. I 3, 25 fg. — *lenior*, das Gegenteil von *saevus* (od. I 19, 16) oder, auf Horaz' Naturell bezogen, *iracundus*: *lenit albescens animos capillus* od. III 14, 25; dazu *melior*: wie *bonus* oft durch ein zweites nachfolgendes Prädikat spezialisiert wird: 'gut und im besonderen . .' (*bonus atque fidus* od. IV 9, 40; *b. a. benignus* sat. I 2, 51 *sum b. et frugi* epp. I 16, 49), so verallgemeinert hier das nachfolgende *melior* und bereitet damit

vivere si recte nescis, decede peritis.
lusisti satis, edisti satis atque bibisti:
tempus abire tibi est, ne potum largius aequo
rideat et pulset lasciva decentius aetas.

die folgende Frage *quid . . . una?* vor.

212. Das nur von Cruquius aus blandin. Hss. bezeugte *levat* ist, wie es scheint, Konjektur für das sonst einhellig überlieferte *iuvat*, die aber das richtige treffen wird: *quid iuvat* könnte nur heißen 'wie kann es dir Freude machen'; *levare* dagegen bezeichnet, wie sonst wohl bei Krankheit oder Verwundung die helfende Tätigkeit des Arztes (so ep. 11, 17; C. S. 63; sat. II 3, 292; epp. I 8, 8), so hier die Befreiung von dem seelischen Leiden, das wie I 14, 4 mit schmerzenden Dornen verglichen wird.

213. Kannst du nicht gut, also glücklich leben (*recte vivere*: zu I 6, 29), so hast du kein Recht mehr aufs Leben; du nimmst nur anderen den Platz weg, die sich darauf verstehen. *decede* (od. II 6, 15) ist natürlich keine Mahnung zum Selbstmord, sondern der ganze Satz eine energische Mahnung zum *recte vivere*, das jeder ernstlich erstreben wird, der sich klar macht, daß er nur so überhaupt verdient zu leben. Das *recte vivere* schließt aber auch in sich, was nun zum Schluß verlangt wird: wer der Jugend Freuden genossen hat, der breche beizeiten ab: sonst wird er eine klägliche Rolle inmitten derer spielen, die noch ein Recht auf solche Freuden haben (vgl. die od. IV 13 geschilderte Situation). Damit kommt H. zu guter Letzt auf seinen Vorsatz *tempestivum pueris concedere ludum* 142 zurück (vgl. *nec lusisse pudet, sed non incidere ludum* I 14, 36): schon daraus ergibt sich, daß *lusisti* hier nicht in der grobsinnlichen Weise der Mahnung auf der berüchtigten Grabschrift des Sardanapallos *ἔσθιε πῖνε ὄχευε, ὡς τά γ' ἄλλα οὐδὲ τούτου ἐστὶν ἄξια* (Kallisthenes fr. 32 M. = schol. Aristoph. av. 1021), was Aristobulos zu einem *ἔσθιε πῖνε παῖζε* verschleierte, zu verstehen ist. Eine Reminiscenz an Livius Andronicus *affatim edi bibi lusi* (Paull. p. 11) ist nicht notwendig anzunehmen; wohl aber mögen bei den vs. 213—216 dem H. Lucrez' Verse vorgeschwebt haben: *omnia perfunctus vitai praemia marces: sed . . . imperfecta tibi elapsast ingrataque vita, et necopinanti mors ad caput adstitit ante, quam satur ac plenus possis discedere rerum* (vgl. das Bild vom *conviva satur* sat. I 1, 119). *nunc aliena tua tamen aetate omnia mitte aequo animoque agedum dignis*(?)*concede, necessest* III 956 fg. Aber während hier und in ähnlichen Ausführungen (z. B. *προαπεφοίτησε τοῦ θνητοῦ βίου καθάπερ ἐκ συμποσίου, πρὶν εἴς τινα παροινίαν ἐκπεσεῖν* — *potum largius aequo* — *τὴν τῷ μακρῷ γήρᾳ παρεπομένην* Plut. cons. ad Apoll. 34) der Sterbende vom Gastmahl des Lebens aufsteht, liegt bei H. der Gedanke an den Tod ganz fern: der Schluß dieses zweiten Epistelbuches zeigt uns den Dichter bei dem Vorsatz verharren, zu dem er sich am Anfang des ersten bekannte: *nunc itaque et versus et cetera ludicra pono, quid verum atque decens curo et rogo, et omnis in hoc sum.*

EPISTULA AD PISONES

[DE ARTE POETICA]

Mit Fragen über das Wesen und die künstlerischen Erfordernisse der einzelnen literarischen Gattungen hat H. sich früh beschäftigt: ob die Komödie des Menander, ob die Satire des Lucilius unter den Begriff kunstmäßiger Schöpfung, *ποίημα*, falle hatte er schon sat. I 4, 63 sich vorgenommen einmal zu erörtern. Worauf sein Gegensatz zu der älteren Literatur beruhe, welche Fehler ein römischer Dichter vor allem zu vermeiden habe, welche Forderungen an die Tragödie zu stellen seien — alle diese Fragen haben ihn nicht zum ersten Male beschäftigt, als er seinen Brief an Augustus verfaßte. Vieles hat er darüber gelesen, vieles gedacht und mit Freunden besprochen, manches sich in guten Stunden niedergeschrieben und im Pulte als Material für eine künftige Behandlung solchen Stoffes zurückbehalten. Allmählich ging von den gleichstrebenden und -urteilenden Genossen einer nach dem andern dahin: zuerst Quintilius Varus i. J. 23, dann Virgil Herbst 19, unmittelbar darauf Tibull, auch Varius scheint die Herausgabe der Aeneis und das biographische Denkmal, welches er dem Freunde gesetzt, nicht lange überlebt zu haben. Eine neue Generation wuchs heran: ihr zu Nutz und Frommen entschloß sich H., die Früchte seines kritischen und theoretischen Nachdenkens über die Aufgabe des Dichters und der Poesie zusammenzufassen, in der Form, welche ihm die bequemste geworden, in einem *διάλογος* in metrischer Rede, einem *sermo.* Daß er die metrische Form der prosaischen vorzog, darin hatte er in der älteren römischen Literatur so manchen Vorgänger — Lucilius im IX. Buch der Satiren, Accius' Didascalica und Pragmatica —: unmittelbare Anregung dazu mag ihm aber ein griechisches Vorbild gegeben haben: *congessit praecepta Neoptolemi τοῦ Παριανοῦ de arte poetica non quidem omnia sed eminentissima* Porph. Der Peripatetiker Neoptolemos aus Parion, gegen das Ende des dritten Jahrhunderts, Grammatiker und Dichter, wird die kanonischen Lehren seiner

Schulhäupter Aristoteles und Theophrast in poetischer Form popularisiert haben: ein Bruchstück daraus *περὶ ἀστεισμῶν* sind vielleicht die von Stob. CXX 5 erhaltenen Verse. Auf ihn oder seinesgleichen werden die Beziehungen zurückzuführen sein, die H.s Gedicht mit der schwerlich von ihm selbst gelesenen Poetik des Aristoteles aufweist.

Es ist keine systematische Darlegung des Wesens der Poesie und der Gesetze ihrer verschiedenen Formen in aristotelischer Weise, welche H. bezweckt: wie sein Philosophieren nicht auf die theoretische Erkenntnis als solche gerichtet ist, sondern auf fruchtbare Gesichtspunkte für die ersprießliche Gestaltung des Lebens, so zielt auch seine ästhetische Betrachtungsweise vor allem auf den Gewinn praktischer Grundsätze und Winke für den Dichter ab. Und wie seine philosophischen Ermahnungen sich nicht an den Menschen *in abstracto,* sondern an die Römer seiner Zeit, wenn nicht gar an bestimmte Persönlichkeiten richten, so hat er auch hier nicht daran gedacht, ein allgemeingültiges Regelbuch der Poesie zu verfassen, sondern aus dem von den Systematikern angesammelten und durch eigene Erfahrung bereicherten Stoffe das ausgewählt, was der gegenwärtige Zustand der römischen Poesie hervorzuheben empfahl; gewiß würde uns eine genauere Kenntnis der damaligen Durchschnittspoesie in vielen Fällen noch deutlicher erkennen lassen, warum gerade dieser oder jener Punkt betont, ein anderer, der uns gleich wichtig erscheint, beiseite gelassen ist. Die bequeme Bezeichnung des Briefes als *ars poetica,* unter der ihn schon Quintilian (praef. 2; *liber de arte poetica* VIII 3, 60) zitiert, rührt gewiß nicht vom Dichter selbst her; sie würde einen Anspruch auf systematische Vollständigkeit andeuten, den H. durchaus zu vermeiden beflissen ist. Auf der andern Seite aber gibt er mehr, als die üblichen Lehrbücher enthalten haben werden. Die längst festgestellten und oft vorgetragenen Sätze der Poetik einfach zu wiederholen, konnte ihm nicht genügen; neben, ja vor dieser Aufgabe steht ihm die andere, das künstlerische Gewissen seiner dichtenden Zeitgenossen zu schärfen, also einerseits auf die Wichtigkeit der künstlerischen Gesetze nachdrücklich hinzuweisen — daraus erklärt es sich, daß er seiner Lehre größeres Gewicht durch den steten Hinweis auf die Folgen ihrer Nichtbeachtung zu geben sucht und sie demgemäß zumeist in die Form der Warnung vor Verirrungen kleidet —, andererseits das Bewußtsein zu erwecken oder zur Klarheit zu bringen, daß Poesie

kein leichtes Spiel, sondern eine Kunst im höchsten Sinne des Wortes ist, die von ihren Jüngern ernste und hingebende Arbeit verlangt. Mangel wahrhaft künstlerischer Bildung und strenger Selbstzucht — nicht Mangel an Begabung — ist ja in H.s Augen gerade das Hauptgebrechen, an dem die römische Dichtung krankt: die jüngere Generation anzuspornen, sich ihre Ziele höher zu stecken, ist der, wenn man will, pädagogische Impuls, der in H. wirkt.

Als Form der Darstellung hat H. wie gesagt den *sermo* gewählt, und zwar in der besonderen Form des Briefs, deren er sich ja schon mehrfach bedient hatte, um Unterweisung in Fragen des sittlichen oder gesellschaftlichen Lebens zu geben. Freilich ist diese Form hier noch freier gehandhabt als in den meisten der zur ersten Briefsammlung vereinigten Stücke, freier auch als in den zeitlich nahestehenden, inhaltlich verwandten Briefen an Florus und Augustus: irgend ein Anlaß des Schreibens wird nicht einmal entfernt angedeutet, und der Leser muß sich bei der Möglichkeit beruhigen, daß die Pisonen, Vater und zwei Söhne, die als Adressaten in den ersten Versen und dann gelegentlich wieder angeredet werden, dem Dichter den Wunsch geäußert haben mögen, über Fragen der Dichtkunst von dem berufensten Beurteiler unterrichtet zu werden. In der Tat läßt H. häufiger noch, als dies in anderen Briefen geschieht, seine Adressaten ganz aus dem Auge und wendet sich mit direkter Anrede an einen fingierten Zuhörer, den angehenden oder belehrungsbedürftigen Dichter im allgemeinen: hält man fest, daß, wie aus v. 366 hervorgeht, der ältere der Gebrüder Piso noch in einem Stadium war, wo Dichtungen von ihm erst in einer unbestimmten Zukunft zu erwarten standen, so wird man vor dem Mißverständnis bewahrt bleiben, auf ihn oder seinen jüngeren Bruder allzuviel von jenen direkten Anreden zu beziehen. Um so konsequenter hat dagegen H. die Form des *sermo* festgehalten, der mündlichen Unterhaltung, deren Abbild ja nach antiker Theorie der Brief sein soll; wohlverstanden des künstlerisch gestalteten *sermo,* der, weit entfernt von realistischer Nachahmung aller Willkürlichkeiten und Zufälligkeiten des wirklichen Gesprächs, einen wohlüberlegten, zusammenhängend fortschreitenden und alle wichtigen Punkte berührenden Weg innehält und doch dabei den Eindruck der Improvisation zu erwecken versteht, gleich weit entfernt von planloser Zerfahrenheit wie von schematischer Gebundenheit. Wie der Brief ohne Ankündigung des Themas sogleich *in*

medias res geht, so ist auch weiterhin von jeder vorausweisenden *partitio* oder zusammenfassenden Rekapitulation abgesehen; die einzelnen Gedankenkreise, die sich aussondern lassen, sind durch feine Fäden so miteinander verknüpft, daß es nur an wenigen Stellen möglich ist, einen 'Absatz' zu machen, ohne zugleich eine vom Dichter gewollte Verbindung zu zerreißen. Deutlich zu tage tritt freilich eine Zweiteilung des Ganzen. Nachdem H. über Einheitlichkeit des poetischen Kunstwerkes (1—37), über Disposition (42—44) und sprachliche Form (45—118), über Gewinnung und Behandlung des Stoffes, insbesondere auch im epischen Gedicht (119—152), endlich speziell von den Erfordernissen des Dramas (153—274) gesprochen hat, knüpft er an den letzten Teil dieser Erörterung, der den Bau des Dialogverses zum Gegenstand hatte, eine Klage über den Mangel an Sorgfalt, der die römischen Dichter abhalte das zu leisten, was sie bei richtiger Schätzung ihrer Aufgabe leisten könnten (275—308): das leitet zu einem zweiten Hauptteil über, der im Gegensatz zu den technischen Regeln und Ratschlägen des ersten die allgemeinen Voraussetzungen kunstgerechten Dichtens erörtert und die daraus dem Dichter erwachsenden Pflichten durch Lehre und Warnung vor Augen führt. Hier spricht H. über Bildung (310—322) und Charakter (323—332) des Dichters, über Ziel (333—346) und Maßstab (347—390) seines Schaffens sowie über Ursprung und Bedeutung (391—407) der Poesie, endlich über die notwendige Ergänzung der poetischen Begabung durch Selbstzucht und Beachtung sachkundiger Kritik (408 bis Schluß). Entsprechende Anweisungen und Belehrungen sind in jeder Disziplin dem Schüler von nöten, und in den uns erhaltenen Abrissen oder Lehrbüchern, sei es der Architektur oder der Strategie, der Medizin oder Philosophie pflegen denn auch jene τόποι mehr oder minder vollzählig in der Einleitung, wohin sie recht eigentlich gehören, kurz erledigt zu werden, ohne daß sie für die Gliederung des Stoffes in Betracht kämen (vgl. Börner, de Quintiliani institutionis oratoriae dispositione p. 56 fg.). Auf dem Gebiete der Poetik war, wie u. a. die Reste von Philodems ästhetischen Schriften lehren, über manches der hier berührten Probleme aufs gründlichste debattiert worden, und es ist möglich, daß schon vor H. jemand darauf verfallen war, einen solchen allgemeinen, sozusagen 'philosophischen' Teil als gleichberechtigf neben den speziellen technischen zu stellen; indessen erklärt es sich auch ohne die Annahme eines Vorgängers

aus H.s eigentümlichen Tendenzen recht wohl, warum gerade er das Bedürfnis empfand, auf die Wichtigkeit jener Prinzipien durch die Ausführlichkeit und den Ernst der Behandlung nachdrücklichst hinzuweisen. Unverkennbar tritt hierbei die Persönlichkeit des Künstlers vor den sachlichen Erfordernissen des Kunstwerks in den Vordergrund; und fragt man sich, wie wohl H. selbst den Unterschied seiner beiden Hauptteile formuliert haben würde — er tut dies im Briefe selbst nicht —, so wird man am besten sagen, daß Gegenstand des ersten Teiles das *poema* oder die *ars poetica*, Gegenstand des zweiten der *poeta* sei (vgl. Norden, Hermes 40, 486 fg.), wobei natürlich die Weisungen des H. in beiden Fällen an den Dichter gerichtet sind und direkt oder indirekt auf kunstgerechte Gestaltung eines Gedichts abzielen, so daß es gleichgüitig ist, welcher von den beiden Begriffen in der Fassung der einzelnen Lehren hervortritt. Ähnlich hat dann Quintilian — als erster, wie es scheint, unter den Verfassern rhetorischer Lehrbücher, und indem er die beiden Themata, die sonst getrennt behandelt zu werden pflegten, zusammenfaßt — seine *institutio oratoria* so disponiert, daß er im Hauptteil (Buch II—XI) *de arte oratoria*, im letzten Buche *de oratore* handelt; hier spielt der Begriff des *orator perfectus* eine Rolle, der bei H. nichts entspricht. Denn zu einer Schilderung des *perfectus poeta*, etwa wie die Stoa ihr philosophisches System durch die Idealfigur des vollkommenen Weisen krönt oder wie Cicero das Idealbild des *orator* im Gegensatz zur rhetorischen Lehre entwirft, bietet H. zwar Materialien, aber sein vom Anfang bis zum Schluß konsequent durchgeführter Gesichtspunkt ist die Unterweisung des werdenden oder belehrungsbedürftigen Dichters; selbst die historischen Notizen, die er wie im speziellen (73 fg. 202 fg. 275 fg.) so auch im allgemeinen Teile (391 fg.) einflicht, sind unter diesen Gesichtspunkt gestellt.

Zur Orientierung über den Gang der Erörterung diene folgende Übersicht:

'Ein Gedicht soll einheitlich sein und in allen Teilen gleichmäßig vollendet (1—37). Solches zu leisten ist nur dem möglich, der sich eine Aufgabe gewählt hat, die seinen Kräften gemäß ist: wer das tut, dem ergibt sich auch die richtige Disposition und die Herrschaft über die Sprache (37—41). Bei guter Disposition steht an jedem Ort das dort erforderliche und nur dies (42—44); die geschickte Sprachbehandlung erweist sich in der Wortwahl (46—72), der Wahl des passenden

Versmaßes (73—88), der Anpassung der Sprache an den Inhalt und an die Person des Sprechenden (98—118). — Der Stoff wird entweder frei erfunden oder entlehnt (119—127); dies ist der leichtere Weg (128—130), und es läßt sich dabei in der Behandlung Selbständiges sehr wohl leisten, wenn man neben anderen Vorschriften auch die beachtet, nicht ein zu gewaltiges Stück der Sage umspannen zu wollen, zu dessen künstlerischer Durchdringung die Kräfte nicht ausreichen (131—139): wie anders Homer, der sich ein scheinbar bescheidenes Gebiet auswählte, diesem aber durch die Kunst der Erfindung und Behandlung unendlichen Reiz abgewann (140 bis 152). — Das Drama im besonderen erfordert vom Dichter eine genaue Kenntnis der für jedes Lebensalter charakteristischen Eigenschaften (153—178): für die Dramatisierung der Fabel ist ein Hauptgesichtspunkt deren richtige Verteilung auf Handlung und Bericht (179—188); neben anderen Erfordernissen der Ökonomie (189—192) wichtig die Behandlung des Chors (193—201), der durch die Ausartung der Musik gelitten hat (202—219); das Satyrdrama heischt bei seiner Mittelstellung zwischen Tragödie und Komödie auch eine besondere Technik vor allem der Diktion (220—250). Der dramatische Dialogvers, der jambische Trimeter, ist leider von römischen Tragikern und Komikern unter dem Beifall eines nicht kunstverständigen Publikum mißhandelt worden: haltet ihr euch an die griechischen Musterbilder (251—270). Der Fehler bei uns war, daß unsere Dichter, die sonst alle Erfindungen der Griechen auf dem Gebiete des Dramas nachahmten, ja auch zur Behandlung einheimischer Stoffe fortschritten, es an der nötigen Sorgfalt fehlen ließen (271—294). — Der Glaube an die Macht des Genies verführt viele zu äußerlich genialischem Treiben: wir wollen hübsch nüchtern bleiben und uns nach den wahren Voraussetzungen und Zielen poetischen Schaffens umtun (295 bis 308):

Erste Voraussetzung ist einsichtiger Verstand (309). Philosophisches Studium der Pflichtenlehre und des sittlichen Ideals ermöglicht es, gehaltvolle Gedichte zu schaffen, die manchmal trotz des Mangels an künstlerischem Wert noch mehr Wirkung erzielen als das Gegenteil, inhaltsarmer Wohllaut (310—322); beides zu verbinden gelang den Griechen, nicht den von Kindheit an nur aufs Verdienen abgerichteten Römern (323—332). Verbinden wird man auch am besten die beiden Ziele der Poesie, die von manchem einzeln verfolgt

werden: Belehrung und Ergötzung (333—346). Absolute Vollkommenheit ist freilich unerreichbar, aber es ist ein großer Unterschied zwischen verzeihlichen Mängeln und solchen, die den ganzen Dichter diskreditieren (347—360); mag sein, daß ein unsolid gearbeitetes Kunstwerk zunächst blendet: näherer Betrachtung, eindringender Kritik, öfterer Wiederholung hält es nicht stand (361—365). Du, Piso, merke dir, daß Mittelmäßigkeit dem Dichter, der keine praktischen Bedürfnisse seines Publikums befriedigt, nicht wie dem Redner verstattet ist (366—378); bei jedem anderen öffentlich betriebenen Spiel beherzigt man das: ans Dichten wagt sich jeder Spießbürger (377—389). Du selbst bist zu geschmackvoll und verständig, um ein Stümper zu werden, aber Kritik sachverständiger Freunde und Bedächtigkeit im Edieren des Geschriebenen empfehle ich auch dir für künftige Versuche (385—390); die Poesie hat Ruhmestitel genug aufzuweisen, so daß du dich nicht zu schämen brauchst, ihr Zeit und Mühe zu opfern (391 bis 407). — Ernstes Studium muß die natürliche Begabung ergänzen, wenn es sie auch nicht zu ersetzen vermag; selbstgefällige Unwissenheit führt nicht ans Ziel (408—418). Man hüte sich vor dem bestochenen Urteil der Schmeichler (419 bis 433); den wahren Freund erkennt man an der offenen und eingehenden Kritik, die er gewissenhaft und rücksichtslos ausübt — zu des Verfassers Bestem (439—452). Welch unseliges Zerrbild des wahren gottbegeisterten Poeten ist der toll gewordene Dichterling (453—476)!'

Gerichtet sind diese Auseinandersetzungen an die Pisonen, Vater und zwei jugendliche Söhne, von denen der ältere (366), wie es scheint, Neigung bekundet hatte, sich selbst schriftstellerisch zu versuchen: wenn wir Porphyrio Glauben schenken *ad L. Pisonem qui postea urbis custos fuit eiusque liberos. nam et ipse Piso poeta fuit et studiorum liberalium antistes.* L. Calpurnius Piso gestorben 32 n. Chr. im achtzigsten Lebensjahre (Tac. ann. VI 10) war geboren 49, Konsul *suo anno* 15 (s. zu od. IV 1, 9), von 13 bis 11 Legat in Thrakien, wo er *decus triumphale meruerat*, als Gönner der Poesie aus zahlreichen Epigrammen des Antipatros von Thessalonike bekannt. Da er bei H.s Tode 41 Jahre alt war, können seine Söhne, von denen wahrscheinlich der ältere mit dem 25 n. Chr. gefallenen konsularischen Legaten der Tarraconensis L. Piso (Tac. ann. IV 45) identisch ist, allenfalls damals als 18 bis 21 jährige Jünglinge von H. wohl als *iuvenes* bezeichnet

werden. Aber Porphyrio kann sich geirrt haben, und H. sich vielmehr an Cn. Piso, seinen alten Genossen aus dem Feldlager des Brutus und cos. 23 gewandt haben, dessen älterer Sohn Cn. cos. 7, der Statthalter Syriens als Germanicus sich im Orient befand, spätestens 43 geboren war, da er bei seinem Prozesse 20 n. Chr. sich auf eine 45 jährige Dienstzeit (Tac. ann. III 16) berufen konnte, während der jüngere L. 1 v. Chr. das Konsulat bekleidet hat; vgl. Michaelis, die horazischen Pisonen *comment. Mommsen.* 431. Dann stände nichts im Wege, sich die Schrift auch früher verfaßt zu denken. Freilich fehlen sichere chronologische Anhaltspunkte, die Abfassungszeit zu fixieren: Sp. Maecius Tarpa, den v. 387 doch wohl noch als lebend voraussetzt, kann immerhin trotz der Altersdifferenz von mindestens 20 Jahren Horaz überlebt haben. Und ebenso mangelt es an inneren Gründen durchschlagender Art: daß Horaz sich selbst nicht mehr unter die literarisch tätigen Dichter zählt (306), paßt ebensogut auf die Pause zwischen der Herausgabe des ersten Epistelbuches und der Wiederaufnahme der Liederdichtung 19—16, wie auf die letzten Lebensjahre nach Abschluß des vierten Odenbuches 12. Auch die metrischen und sprachlichen Eigentümlichkeiten, die man beobachtet zu haben meint, gestatten beide Ansätze. Für den früheren spricht aber Suetons doch nur aus dem ihm vorliegenden Briefe des Augustus geflossene Angabe, daß dieser *post sermones quosdam lectos sui nullam mentionem habitam questus* Horaz Vorwürfe gemacht habe *quod non in plerisque eiusmodi scriptis mecum potissimum loquaris.* Bei diesen *sermones quidam,* die Augustus nicht allzulange vor dem Jahre 14 vor die Augen gekommen, ist nicht an die Briefe des ersten Buches zu denken, in denen ja Augustus' öfters mit feinster Schmeichelei gedacht war, sondern lediglich an den Brief an Florus und noch einen zweiten gleichartigen *sermo:* das ist an den Pisonenbrief, dessen Inhalt den Princeps auf das höchste interessieren mußte. Somit dürfte der Brief entstanden sein in den Jahren 17—16, ehe die aus der Abfassung des Säkularhymnus gewonnenen Anregungen sich zu dem Plan, die Odendichtung wieder aufzunehmen, verdichtet hatten, bald nach dem Tode des Varius.

Humano capiti cervicem pictor equinam
iungere si velit et varias inducere plumas
undique collatis membris, ut turpiter atrum
desinat in piscem mulier formosa superne,
spectatum admissi risum teneatis amici?
credite, Pisones, isti tabulae fore librum

1—5. Von einem Grundgesetze aller Poesie geht H. aus: das Dichtwerk muß einheitlich sein, d. h. aus gleichartigen Teilen bestehn. Verwandt, aber keineswegs identisch damit ist das auf Einheitlichkeit der Fabel gerichtete aristotelische Postulat der *μία πρᾶξις ὅλη καὶ τελεία* für Epos (Poet. 23) und Drama (7); ebensowenig identisch die freilich ähnlich formulierte, auf organischen Gedankenaufbau gerichtete platonische Lehre *δεῖ πάντα λόγον ὥσπερ ζῷον συνεστάναι σῶμά τι ἔχοντα αὐτὸν αὑτοῦ, ὥστε μήτε ἀκέφαλον εἶναι μήτε ἄπουν, ἀλλὰ μέσα τε ἔχειν καὶ ἄκρα πρέποντ' ἀλλήλοις καὶ τῷ ὅλῳ γεγραμμένα* Plato Phaedr. 264 c. Jene abstrakte Forderung sträubt sich gegen eine theoretische Darlegung in poetischer Form. Horaz geht daher von der Verletzung dieses Gesetzes aus, deren Wirkungen er möglichst an der verwandten Schwesterkunst der Malerei (*ἐπεὶ γάρ ἐστι μιμητὴς ὁ ποιητής, ὥσπερ ἂν εἰ ζωγράφος ἤ τις ἄλλος εἰκονοποιός* Aristot. poet. 25) versinnbildlicht. So führt uns denn der Eingang ohne weitere Vorrede sofort in die Werkstatt des Malers und läßt vor unsern Augen ein Gemälde entstehen, welches gegen jenen Grundsatz künstlerischen Schaffens gröblich verstößt. — *humano capiti*: genauer dem Kopf eines schönen Weibes, *mulier formosa superne* 4. — *inducere*, das bezeichnende Wort für das Auftragen der Farbe: als dazu gehörigen Dativ ergänzt die dem gegebenen Anstoß folgende Phantasie des Lesers, nachdem sie erst vom Kopfe, dann vom Halse gehört, fortschreitend von selbst *corpori*; der Maler bekleidet also den Rumpf mit buntem Gefieder, natürlich auch mit Flügeln. — *undique collatis membris*: Abl. abs. welche das Verfahren des Malers, der die einzelnen Teile seines Gebildes von den verschiedenen Klassen von Lebewesen, Mensch, Vierfüßler, Vogel, zusammenborgt, zusammenfassen, um davon den Folgesatz *ut . . desinat in piscem* abhängig machen zu können. — *turpiter atrum* ist um des Gegensatzes zu *formosa superne* willen zu verbinden wie in *turpiter hirtum* I 3, 22: gegenüber dem weißen Angesicht des Weibes erscheint der graue Fischschwanz schwarz. — *admissi*, wenn der Künstler das fertige Gemälde in seinem Atelier seinen Freunden — *amici* sc. *pictoris*, also 'bei aller Freundschaft' — zur ersten Besichtigung ausstellt.

6. Nach diesem drastischen, die Aufmerksamkeit des Lesers reizenden Eingang wendet sich *credite* im Tone eindringlichster Mahnung an die Adressaten und Leser: 'ihr könnt mir sicher glauben' *credite, non ludo.* — *fore* und entsprechend *fingentur*, weil Horaz, wie er soeben das Bild hat Zug für Zug vor unsern Augen (daher *isti tabulae*) entstehen lassen, so auch die werdende Dichtung mit Ratschlägen begleiten, nicht an dem fertigen Werke Kritik üben will. — *librum* entspricht der *tabula*, wie *carmen*

persimilem cuius velut aegri somnia vanae
fingentur species, ut nec pes nec caput uni
reddatur formae. 'pictoribus atque poetis
quidlibet audendi semper fuit aequa potestas.'
scimus, et hanc veniam petimusque damusque vicissim;
sed non ut placidis coeant inmitia, non ut
serpentes avibus geminentur, tigribus agni.

der *pictura* entsprechen würde. — *species* ἰδέαι, die Vorstellungen, welche die Dichtung dem Leser vor die Seele führt, werden dem Eingangsgleichnis entsprechend, welches die Darstellung bis in die einzelnen Ausdrücke hinein beherrscht, als 'Bilder, Erscheinungen' gefaßt: sie sind nicht ἐκ τῆς ἀληθείας φαντασίαι (π. ὕψους 9, 13), sondern *vanae* wie die Phantasien des Fieberkranken, *aegri somnia*, wenn die Bestandteile, aus denen sie sich zusammensetzen, sich nicht zu einem einheitlichen Ganzen vereinigen, *nec pes nec caput uni formae redditur*; der Ausdruck ist aus der Vermischung des sprichwörtlichen *garriet quoi neque pes umquam neque caput conpareat* Plaut. capt. 614 oder *nec caput nec pes sermoni adparet* asin. 729 mit dem aus dem Eingangsgleichnis erwachsenen *ut pes et caput non uni reddantur formae* entstanden. Als abschreckendes Beispiel schildert H. den Gipfel der Buntscheckigkeit; auf welche literarische Erscheinungen er etwa abzielt, wird durch die weitere mehr an die Wirklichkeit sich anschließende Ausführung 14 fg. deutlicher. — *uni formae*, etwa *humanae* oder *muliebri*; *reddatur*, weil diese *forma* Anspruch auf die ihr gemäßen Glieder hat.

9. Einwand eines Gegners aller Reglementierung des künstlerischen Schaffens: *quidlibet audendi*, denn παλαιὸς οὗτος ὁ λόγος ἀνευθύνους εἶναι καὶ ποιητὰς καὶ γραφέας Lukian. pro imagg. 18. — *aequa* = *par*: H. hat im vorhergehenden Malern wie Dichtern das Recht abgesprochen, sich über die Forderung organischer Einheit hinwegzusetzen: dem gegenüber betont der Einwurf, daß bis jetzt doch noch niemandem eingefallen sei, die unumschränkte Freiheit beider Künste in Zweifel zu ziehen; auf *semper fuit* liegt der Nachdruck. Träfe dieser Einwurf zu und wäre der Poesie jegliche Willkür erlaubt, so wäre auch eine Theorie der Poesie überflüssig und gegenstandslos: das Vorhaben des ganzen Briefes wird also durch diese spezielle Erörterung zugleich prinzipiell gerechtfertigt.

11. *petimus*: solche Freiheit nehme auch ich, der ich jene *vanas species* verwerfe, für mich in Anspruch und gestehe sie jedem anderen — zunächst jedem anderen Dichter — zu: aber freilich hat das seine Grenzen. — *sed non, ut* . . ist unmittelbar von *veniam damus* abhängig; das Folgende gibt nicht Belege für verbotene Kühnheiten, sondern umschreibt mit formelhaften Beispielen die allgemeine Vorstellung des ἀδύνατον, des Naturwidrigen, an welchem die Freiheit ihre Schranken finde. Als solches erscheint der kühlen Empfindung H.s nicht minder, wenn sich das Rauhe zum Zarten gesellt — *coire*, wie I 5, 25 *ut coeat par iungaturque pari* — wie wenn sich das am Boden kriechende

inceptis gravibus plerumque et magna professis
purpureus, late qui splendeat, unus et alter
adsuitur pannus, cum lucus et ara Dianae
et properantis aquae per amoenos ambitus agros
aut flumen Rhenum aut pluvius describitur arcus.
sed nunc non erat his locus. et fortasse cupressum
scis simulare: quid hoc, si fractis enatat exspes

Gewürm mit den Bewohnern der Lüfte paart — *geminentur*, weil dadurch die so verschiedenartigen Geschöpfe wie zwei Wesen gleicher Art erscheinen — oder das wehrlose Lamm mit dem reißenden Tiger; vgl. ep. 16, 31.

14. Damit klar werde, welche literarische Mißgeburten H. im Auge hat, führt er nunmehr Beispiele von poetischen Werken an, in denen die Teile nicht zueinander passen, so daß sich kein harmonisches Ganzes ergibt. So vertragen sich mit der *gravitas* des großen Epos schlechterdings nicht die modischen Einlagen der *descriptiones*, vor allem der Naturschilderung, die im Epyllion oder im bukolischen Gedicht am Platze wären; im Epos lenken sie die Aufmerksamkeit von der Handlung ab und verstoßen zudem durch die bei solchen Ausmalungen herkömmliche Zierlichkeit der Sprache gegen den erhabenen Stil: daher *nunc non erat his locus*, wobei *nunc* nicht etwa bedeutet, daß sie an anderer Stelle des Gedichts ihren rechten Platz fänden. Als kunstwidrige Stilmischung scheint auch Quintilian den von H. gerügten Fehler gefaßt zu haben, wenn er als *vitium* des Redners tadelt *si quis sublimia humilibus, vetera novis, poetica vulgaribus miscet* und hinzufügt *id enim tale monstrum quale H. in prima parte libri de a. p. fingit: humano capiti* eqs. VIII 3, 60. — *plerumque* = *saepe*: 95. — *inceptis* der Eingang, wie 127, der im Stile des *genus grande* gehalten ist und große Dinge verheißt, wie 136: daher *professis.* — *purpureus pannus*: der Vergleich poetischen Zierrats mit dem Purpurstreif des Gewandes scheint typisch: *καὶ καθόλου τὸ ἐπιφώνημα τοῖς τῶν πλουσίων ἔοικεν ἐπιδείγμασι, γείσοις λέγω καὶ τριγλύφοις καὶ πορφύραις πλατείαις· οἷον γάρ τι καὶ αὐτὸ τοῦ ἐν λόγοις πλούτου σημεῖόν ἐστι* Demetrius *π. ἑρμηνείας* 108. — *late* erinnert an den *latus clavus* der Tunica. — *splendeat* Konj. der Absicht.

16. Die folgenden Beispiele zielen gewiß auf bestimmte zeitgenössische Dichter. *lucus et ara Dianae*, doch wohl in ihrem herrlich gelegenen Heiligtum am Nemisee bei Aricia. Übrigens gehörten Haine zu den Lieblingsthemen solcher *ἐκφράσεις*: *nota magis nulli domus est sua, quam mihi lucus Martis* Juv. 1, 7; *ponere lucum artifices* Pers. 1, 70. — *ambitus* 'Windungen' I 16, 13: der Vers mit seinem lieblich gleitenden Rhythmus und der vierfachen Alliteration gibt gleich ein Pröbchen des zierlichen Stils. — *Rhenum flumen*: od. IV 4, 38. Vielleicht geht dies auf des Furius *pragmatia belli Gallici*: s. zu sat. I 10, 37.

19. Daß die Ursache solchen Vergreifens außer in künstlerischer Urteilslosigkeit in dem Streben liege, Virtuosität in Einzelheiten an unrechter Stelle auf Kosten der Gesamtwirkung zur

navibus, aere dato qui pingitur? amphora coepit
institui: currente rota cur urceus exit?
denique sit quodvis, simplex dumtaxat et unum.
maxima pars vatum, pater et iuvenes patre digni,

Geltung zu bringen, ist zunächst nicht ausgesprochen und wird erst aus dem folgenden deutlich. Auch in der Malerei gibt es Stümper, welche, wenn sie z. B. eine Zypresse naturgetreu wiedergeben (*simulare* wie II 1, 241) können, dies Paraderequisit überall anbringen, am liebsten auch auf einem Seestück: *hoc proverbium est in malum pictorem qui nesciebat aliud bene pingere quam cupressum. ab hoc naufragus quidam petiit ut periculum suum exprimeret. ille interrogavit, num ex cupresso vellet aliquid adicere. quod proverbium Graecis in usu est μή τι ἐκ κυπαρίσσου θέλεις*; Porph. Über die Häufigkeit der Sitte zum Danke für Rettung aus den Wellen Bilder des Schiffbruchs anfertigen zu lassen und als Exvotos zu weihen: od. I 5, 13; sat. II 1, 33. — *quid hoc*, sc. *sibi volt*. — *si enatat* ist anschaulicher als das logisch erforderte *si .. pingitur qui .. enatat*. — *exspes*, aus der Situation des verzweiflungsvoll mit den Wellen Ringenden: es handelt sich also nicht etwa um einen Schiffbruch an der Küste, wo ja immerhin die Zypresse eine Daseinsberechtigung haben könnte. — *aere dato*, für sein gutes Geld und somit berechtigt sich das Impromptu des Malers zu verbitten.

21. 'Das ist gerade so, wie wenn ein Töpfer . .'; der an Sprichwörtliches anklingende Ausdruck bringt nicht ein neues Beispiel, sondern versinnbildlicht bloß mit einem aus noch niedrigerer Sphäre geschöpften Bilde das Ungeschick des Stümpers, der sich der übernommenen Aufgabe nicht gewachsen erweist und statt der gewollten und gesollten großen Amphora schließlich bloß einen kleinen *urceus* zustande bringt. Noch drastischer wird das v. 139 mit *parturient montes* ausgedrückt.

23. *denique* 'kurz und gut' zieht als Summe aus der voraufgegangenen Reihe von Bildern die Forderung künstlerischer Einheit und Einfachheit. *quodvis*, was die Hdss. bieten und man nicht mit Bentley durch *quidvis* zu ersetzen braucht, ist Prädikatsbegriff, der durch *simplex et unum* beschränkt wird: als Subjekt ist die diese ganzen Erörterungen beherrschende Vorstellung des Kunstwerks, *opus*, zu denken. Natürlich ist an sich gegen einen *urceus* nichts einzuwenden, so wenig wie gegen ein zierliches Gedichtchen: vom Übel ist nur die stilwidrige Mischung.

24. Aber woher kommts, daß auch ernsthafte Künstler so oft gegen eine solche einfache Forderung verstoßen? Aus dem an und für sich berechtigten Streben nach *varietas*. Die unverknüpft aneinander gereihten voraufgeschickten parataktischen Sätzchen 25—28 sind eigentlich als vorbereitende Beispiele gedacht, deren Analogie das Vorkommen der letzten ausgeführteren Tatsache (29. 30) als einer nicht weiter auffälligen erläutert: es sind Belege dafür, daß das Bemühen um künstlerische Vorzüge nur zu leicht in Verkehrtheit umschlage. Denn *decipimur* (fein begreift sich H. bei solchem Tadel

decipimur specie recti: brevis esse laboro,
obscurus fio; sectantem levia nervi
deficiunt animique; professus grandia turget;
serpit humi tutus nimium timidusque procellae;
qui variare cupit rem prodigialiter unam,
delphinum silvis adpingit, fluctibus aprum:

seiner Kunstgenossen mit ein, s. zu I 10, 45) *specie recti*: das Richtige liegt auf dem Gebiete des Sittlichen wie des Schönen stets auf der schmalen Mitte zwischen zwei Extremen (*virtus est medium vitiorum et utrimque reductum* I 18, 9), die nur zu oft von demjenigen überschritten wird, der ohne rechtes Kunstverständnis dem bloßen Scheine des Richtigen, der *species veri* nachtrachtet. Die Folge ist das *κακόζηλον*: *denique κακόζηλον vocatur quidquid est ultra virtutem, quotiens ingenium iudicio caret et specie boni fallitur, omnium in eloquentia vitiorum pessimum* Quintil. VIII 3, 56. Die zugrunde liegende Überspannung des Strebens drückt sich in *laboro, sectantem, tutus nimium,* aus. So gehört die *βραχυλογία* zu den Vorzügen des gedrungenen Stiles, aber *hoc male imitantes sequitur obscuritas* Quint. VIII 3, 82. Umgekehrt führt das Streben nach der *levis et structa et terminata oratio* (Cic. orat. 20), der *λειότης* des *γένος γλαφυρόν* in welchem *nervorum vel minimum, suavitatis autem est vel plurimum* (ebd. 91), leicht dazu dem Körper der Rede alle Muskelkraft und alles Feuer (*animi* wie I 19, 24) zu entziehen. — Ein zweites Paar von Gegensätzen: einerseits das Streben nach Erhabenheit, welches leicht in Schwulst verfällt: *ὅλως δ' ἔοικεν εἶναι τὸ οἰδεῖν ἐν τοῖς μάλιστα δυσφυλακτότατον. φύσει γὰρ ἅπαντες οἱ μεγέθους ἐφιέμενοι . . οὐκ οἶδ' ὅπως ἐπὶ τοῦθ' ὑποφέρονται,* Ps. Longin *π. ὕψους* 3, 3; — andererseits das übertriebene Vermeiden jeden Schwunges, das *ἀσφαλίζεσθαι ταῖς μεταφοραῖς,* wie es Lysias im Gegensatz zu Thukydides eigen ist: *καὶ ἡ μὲν νεωτεροποιία καὶ τὸ τολμηρὸν τῆς τοῦ συγγραφέως οἰκεῖον ἰδέας, ἡ δ' ἀσφάλεια καὶ τὸ ἀκίνδυνον τῆς τοῦ ῥήτορος* Dionys. *π. Δημοσθ. δεινότητος* 2. *serpit humi* wie *humili sermone* 229 und *sermones repentis per humum* II 1, 250 vom *humile dicendi genus, χαμαιπετές.* — *tutus* reflexiv wie od. II 10, 6; sat. II 1, 20. *timidus procellae,* während *multa Dircaeum levat aura cycnum, tendit quotiens in altos nubium tractus* od. IV 2, 25.

29. Durch diese Verirrungen auf stilistischem Gebiet ist hinlänglich das Vergreifen desjenigen vorbereitet, der in dem berechtigten Streben die Einförmigkeit im Gefolge der Einheitlichkeit eines Stoffes durch Mannigfaltigkeit der Einzelzüge zu beleben — *κόρον γὰρ ἔχει καὶ τὰ καλὰ πάντα ὥσπερ καὶ τὰ ἡδέα μένοντα ἐν τῇ ταυτότητι· ποικιλλόμενα δὲ ταῖς μεταβολαῖς ἀεὶ καινὰ μένει* Dionys. *π. συνθέσεως ὀνομάτων* 129 — zu abenteuerlichen Wagnissen sich versteigt: als wollte ein Maler sich dadurch interessant machen, daß er dem Waldbild als Staffage einen Delphin, dem Seestück einen Eber beigibt. Um den Begriff nachdrücklich hervorzuheben, der im Mittelpunkt der ganzen Erörterung steht, ist *unam* in bevorzugter Stellung

in vitium ducit culpae fuga, si caret arte.
Aemilium circa ludum faber imus et unguis
exprimet et mollis imitabitur aere capillos,
infelix operis summa, quia ponere totum
nesciet. hunc ego me, siquid conponere curem,
non magis esse velim quam naso vivere pravo,
spectandum nigris oculis nigroque capillo.
sumite materiam vestris, qui scribitis, aequam

am Schluß des Verses gesetzt, ebenso wie *uni* 8, *unum* 23 und das gleichwertige *totum* 34. Das von H. neugebildete *prodigialiter*, zu *variare* hinzugesetzt, ergibt einen dem griechischen *τερατεύεσθαι* entsprechenden Begriff: *ὁ συγγραφεὺς αὐτῆς τῆς τερατείας χάριν οὐ μόνον ψεῦδος εἰσήνεγκε τὸ ὅλον, ἀλλὰ καὶ τὸ ψεῦδος ἀπίθανον* Polyb. II 58, 12. — *in vitium ducit culpae fuga* geht auf alle soeben genannten Beispiele: die *culpa*, die bei keinem genannt, nur einmal (*timidus procellae*) angedeutet ist, ergibt sich in jedem Einzelfalle leicht von selbst. Subjekt zu *caret* ist *culpae fuga* (der Wunsch zu entgehen, wie *quem tenet . . paupertatis pudor et fuga* I 18, 23): an sich löblich, muß sie doch mit dem nötigen Kunstverstand (*ars*) verbunden sein, um nicht in die Irre zu gehen.

32—37 ergänzt die im bisherigen gestellte Forderung: die Teile eines künstlerischen Ganzen sollen gleichartig sein nicht nur im Charakter, sondern auch in ihrer künstlerischen Vollendung; die *ars*, deren der Künstler bedarf, ist mit Virtuosität in Einzelheiten nicht identisch. — *Aemilium ludum*: *Aemilii Lepidi ludus gladiatorius fuit, quod nunc Polycleti balineum est . hic demonstrat aerarium fuisse fabrum, imum hoc est: in angulo ludi tabernam habentem* Porph. Die nach der Straße zu gelegenen Parterreräume dieser Gladiatorenkaserne waren also wie beim Zirkus und Theater zu Läden und Werkstätten benutzt, und in dem letzten Eckladen — vom Forum aus — hatte ein bekannter Bronzeziseleur, *faber aerarius*, seine *taberna*. *imus* ist lokal, wie *Ianus imus*. — *exprimet . . imitabitur*: die Ausarbeitung dieses feinen Details, welches im Guß nicht klar herauskommt, ist Sache des Ziseleurs. Daß aber der hier bezeichnete Nägel und Haare geschickt herausbringen werde, folgt aus dem Gegensatz *infelix operis summa* und ist eigentlich selbstverständlich: es ist ja sein Handwerk, und nur durch einen hohen Grad von Geschicklichkeit darin kann er sich so bekannt gemacht haben, daß H. auf ihn mit bloßer Angabe der Wohnungsadresse ohne Namennennung exemplifizieren durfte. Bentleys *unus* ist daher überflüssig und raubt dem Schriftsteller einen individuellen Zug. — Das *conponere* ist eben wohl verstanden nichts anderes als ein *totum ponere* (vgl. od. IV 8, 8): das deutet die Wiederholung des Verbums an. — Schwarze Augen und schwarzes Haar galten für schön: *Lycum nigris oculis nigroque crine decorum* od. I 32, 11.

38. Hat bis hierher H., indem er die Irrwege zeigte, auf denen der Dichter leicht das Ziel der Einheit und Ganzheit des Kunst-

viribus, et versate diu, quid ferre recusent,
quid valeant umeri. cui lecta potenter erit res,
nec facundia deseret hunc nec lucidus ordo.
ordinis haec virtus erit et venus, aut ego fallor,
ut iam nunc dicat iam nunc debentia dici,
pleraque differat et praesens in tempus omittat.

werks verfehlt, dieses Ziel selbst verdeutlicht, so gibt er jetzt — nicht den Pisonen, sondern den Dichtern überhaupt, *qui scribitis* — einen praktischen Rat, der wie auf jedem anderen Gebiet menschlicher Tätigkeit so auch auf dem des poetischen Schaffens befolgt sein muß, ehe noch daran gedacht werden kann, die spezielle Theorie erfolgreich anzuwenden: *ἄνθρωπε σκέψαι πρῶτον τί ἔστι τὸ πρᾶγμα· εἶτα καὶ τὴν σαὑτοῦ φύσιν, τί δύνασαι βαστάσαι· εἰ παλαιστής, ἰδοῦ σου τοὺς ὤμους, τοὺς μηρούς, τὴν ὀσφύν* Epiktet. III 15, 9. Der Zypressenmaler, der ein Seestück in Arbeit nahm, der geschickte Ziseleur, der sich vermaß, eine Statue zu schaffen, haben sich beide an Aufgaben gewagt, denen sie nicht gewachsen waren; H. selbst dagegen hat wiederholt in richtiger Erkenntnis der Grenzen seines Könnens hochfliegenden Plänen entsagt: sat. II 1, 12; od. I 6; mit *nec meus audet rem temptare pudor quam vires ferre recusent* epp. II 1, 258 beruft er sich später auf die hier gegebene Lehre.

40. Aber auch nach anderer Seite wird die richtige Wahl des Stoffs dem Dichter seine Aufgabe erleichtern: er wird weder um die Worte noch um eine lichtvolle Anordnung dessen, was er sagt, verlegen sein. Chiastisch wird sodann zunächst kurz — wie auch meist in der Rhetorik — vom *ordo τάξις* 42—44, hierauf, weit eingehender, von der *facundia* oder *elocutio λέξις* 46—118 gehandelt. — *potenter* 'dem eigenen Können entsprechend', übersetzt wohl griech. *κατὰ τὸ δυνατόν*. *lecta = electa*; mit der Erfindung *inventio* des Inhalts der Dichtung hat diese Auswahl des Stoffes nichts zu tun. — *deseret* 'wird nicht im Stiche lassen' setzt das Vorhandensein der *facundia* wie der Fähigkeit den Stoff übersichtlich zu disponieren voraus.

42—44. Kennzeichen des *lucidus ordo*, worin Vorzug und Reiz desselben beruhe, indirekt also eine Vorschrift, wie er zu erreichen sei. — *aut ego fallor*: der bescheidene Ausdruck, weil der Redende seiner Sache ganz sicher ist, da das Folgende das Resultat reiflichen und in die Tiefe gehenden Nachdenkens bietet; in ähnlichen Fällen sagte z. B. Lucrez *ut opinor*. Das ganze Geheimnis ist dies, daß man in jedem Augenblick nur eben das sagt, was der Augenblick erfordert, *quae debent*, nicht *quae possint dici* — mit *iam nunc* versetzt uns H. in die Situation des Schreibenden —: das wird immer nur ein kleiner Bruchteil dessen sein, was sich dem Nachdenkenden aufdrängt: alles übrige aber, *pleraque*, muß man verschieben. Das stark betonte *iam nunc dicere* verlangt noch einen stärkeren und genauer entsprechenden Gegensatz, als es das bloße *differat* wäre: darum wird dies durch *praesens in tempus omittat* ausgeführt: später wird

in verbis etiam tenuis cautusque serendis
hoc amet, hoc spernat promissi carminis auctor.
dixeris egregie, notum si callida verbum

ja das vorläufig Zurückgedrängte, wenn es überhaupt zur Sache gehört, seinen richtigen Platz finden. Subjekt zu *dicat, differat, omittat* ist der Schriftsteller, *cui lecta potenter erit res.*

46. Wie die lichtvolle Entwicklung des im Epos und der Tragödie in der Regel von der Sage gegebenen Stoffes also darauf beruht, daß man zwischen Notwendigem und Überflüssigem scheidet und nur das eine vorbringt, das andere aber, zunächst wenigstens, fallen läßt, so beruhen ebenso auch, *etiam,* die Vorzüge der Diktion, *in verbis serendis,* darauf, daß man in der Wahl des Ausdrucks mit feinem Scharfblick das Passende herauszusuchen wisse, *tenuis hoc amet,* und vorsichtig Unangemessenes meide, *cautus hoc spernat*: es handelt sich hier zunächst um die Auswahl unter den üblichen Worten, worauf 47 fg. die produktive Tätigkeit behandelt wird: ebenso disponiert Cicero de orat. III 149 fg. Bei *tenuis* ist nicht an die Eigenschaften des *tenue genus dicendi* im eigentlichen Sinne zu denken, sondern es geht, wie *λεπτός,* neben *cautus* auf das feine Empfinden für Angemessenheit des Ausdrucks, die *tenues aures animusque sagax* (Lucr. IV 912) des sorgsamen Stilisten. Der vor *in verbis . . serendis* überlieferte Vers *hoc amet hoc spernat promissi carminis auctor* ist von Bentley mit Recht um eine Stelle weitergerückt, da in der Überlieferung als Abschluß des vom *ordo* Gesagten weder der Singular *hoc* am Platze ist, noch *amet* und *spernat* die disponierende Tätigkeit des Schriftstellers bezeichnen können, während das nachfolgende *tenuis cautusque* ohne zugehöriges Verbum in der Luft steht: denn das folgende *dixeris egregie* hat damit nichts zu schaffen. — *auctor,* nicht schlechthin 'Verfasser', sondern derjenige, der ein *carmen* verheißen, also eine Verantwortung übernommen hat und diese Verheißung zur Wirklichkeit werden läßt, *qui promissum carmen ut promatur auctor est.* Auf *carmen* 'Dichtung', wie hier zum ersten Male das bisher nur ganz unbestimmt bezeichnete *opus* heißt, liegt ein Nachdruck, vgl. 240. — *dixeris:* da die folgende Ausführung H. besonders am Herzen liegt, erhält sie dadurch, daß sie an einen mit der II P. angeredeten Hörer gerichtet wird, eine bestimmtere Farbe lebendigeren Vortrags. — *egregie*: es ist eine 'auserlesene' Feinheit durch raffinierte scheinbar harmlose Verbindung, *iunctura,* alltäglichen Worten das Gepräge der Neuheit zu geben. Dabei ist schwerlich an Kühnheiten der 'Syntax' gedacht, die ja die Wortbedeutung nicht verändern, sondern vielmehr an Verbindungen wie *duplicis Ulixei* od. I 6, 7, *frontis urbanae* epp. I 9, 11, in denen das Adjektiv, oder *locus . . maris arbiter* I 11, 26, *Maeonii carminis aliti* od. I 6, 2, in denen das Substantiv, oder *laudes tuas deterere* od. I 6, 12, *deterget nubila caelo Notus* od. I 7, 15, in denen das Verbum durch den Zusammenhang eine neue Bedeutung erhält. Vielfach handelt es sich dabei um Übertragung, und insofern berührt sich H.s Vorschrift mit der einen der drei von der

reddiderit iunctura novum. si forte necessest
indiciis monstrare recentibus abdita rerum, et
fingere cinctutis non exaudita Cethegis
continget, dabiturque licentia sumpta pudenter,
et nova fictaque nuper habebunt verba fidem, si

Rhetorik aufgestellten Möglichkeiten, wie sich der Redner auf lexikalischem Gebiet schöpferisch betätigen kann, dem *verbum translatum* Cic. de orat. III 152, s. zu epp. II 2, 115; es folgt das *verbum novatum* 50—59, während das *inusitatum*, epp. II 2, 115 ff. ausführlicher behandelt, hier nur 70 fg. kurz gestreift wird. — *callida*: I 10, 26; sat. II 7, 101.

48. Ein zweites ist die Bildung neuer Worte, vornehmlich *nomina* zunächst zur Bezeichnung neuer Begriffe, denn *inponenda nova rebus novis nomina* Cic. de fin. III 3 (*nova rerum nomina* 57). Horaz denkt dabei an Lukrez und dessen Geständnis: *nec me animi fallit Graiorum obscura reperta difficile inlustrare Latinis versibus esse, multa novis verbis praesertim cum sit agendum propter egestatem linguae et rerum novitatem* I 136. Die Worte sind gleichsam *indicia*, *σημεῖα*, und dienen dazu Gegenstände zu 'zeigen', *monstrare*, in diesem Falle solche, welche bisher im Dunkel der Verborgenheit (*abdita rerum*, wie *vanis rerum* sat. II 2, 25 *fictis rerum* sat. II 8, 83) einer Bezeichnung nicht bedurften. — Das nach *rerum* in fast allen Hss. überlieferte *et* zu tilgen nötigt kein triftiger Grund: *et fingere continget . . et ficta habebunt fidem* entsprechen sich auf das beste; *dabiturque licentia* umschreibt ein an *continget* angeschlossenes *et licebit*. Korrelates *et* aber am Schlusse des Hexameters steht ganz ebenso II 2, 3 *hic et* | *candidus et pulcher* und mit Verschleifung I 6, 34 *porro et* | *tertia succedant et quae pars quadret acervum*. — *continget* 'wird gelingen', nämlich wenn die v. 45 ausgesprochene Mahnung beherzigt wird.

50. Witzig wird hier, wo von der Bildung neuer Worte die Rede ist, ein solches neugeschaffenes Wort gebraucht: *cinctutis*. Der *cinctus* oder *campestre* ist ein Schurz um die Hüfte, über den in ältester Zeit die Toga getragen ward, während später an seine Stelle die *tunica* als Hemd trat. Noch spät pflegten die Amtsbewerber in der weißen Toga ohne Tunika, *campestri sub toga cincti* sich dem Volke vorzustellen, und mußten sich nur hüten den rechten Arm auszustrecken, um nicht Arm und Schulter völlig zu entblößen. In der Familie der Cetheger war die alte Sitte festgehalten: *omnes hi Cethegi morem servaverunt eius qui Romuli* [*quae romae* codd] *interanea discerpta domum* [*romam* codd] *rettulerat*: *numquam enim tunica usi sunt* Porph. vgl. comm. Bern. zu Lucan. II 543. Auf die Nennung der *Cethegi* aber hat H. der Gedanke an M. Cornelius Cethegus cos. 204 gebracht: s. zu II 2, 117. — *licentia* doppelsinnig, als 'Erlaubnis' *dabitur*, als 'Freiheit' ist sie *sumpta*: *pudenter* aber heißt es pikant, insofern sonst *licentia* und *pudor* widersprechende Vorstellungen sind.

52. Wie *nova* auf die *nota quae callida reddidit iunctura nova* 47, so geht *ficta nuper* auf die *indicia recentia* 40, also die ganz

Graeco fonte cadent parce detorta. quid autem
Caecilio Plautoque dabit Romanus ademptum

neuen Wortbildungen, und wiederholt mit Absicht das Stichwort von v. 50. — *habebunt fidem*: sie werden Kredit finden und als gute Münze in Kurs kommen. — *Graeco fonte* meint nicht griechische Lehnworte, in deren Gebrauch H. selbst ungemein sparsam war und Neues kaum gewagt haben wird, sondern findet seine Erläuterung in Quintilians Worten: *multa ex Graeco formata nova ac plurima a Sergio Flavo, quorum dura quaedam admodum videntur ut 'queens' et 'essentia'* (*οὐσία*) VIII 3, 33. Also nach der Analogie des Griechischen gebildete Worte und Formen wie z. B. *inaudax* (od. III 20, 3) = *ἄτολμος*, *inruptus* (od. I 13, 18) = *ἄρρηκτος*, *ampullari* (epp. I 3, 14) = *ληκυθίζειν*, *potenter* = *κατὰ τὸ δυνατόν* (v. 40), *invideor* (56) = *φθονοῦμαι*, *dominantia* (234) = *κύρια* u. ä. *Graeco fonte* gehört sowohl zu *cadent*, wie es zu *detorta* hinzuzudenken ist. — *parce*, nicht massenhaft (vgl. *parcius* od. I 25, 1), denn *non omnia nos ducentes e Graeco sequuntur* (Quintilian II 14, 1 mit Bezug auf die Übersetzung von *ῥητορική* durch *oratoria* oder *oratrix*), sondern in sparsamer Auswahl, gleichsam 'tropfenweise', daher *cadent*: *fonte cadit modico . . Rubicon* Luc. Phars. I 213. — *detorta* altertümelnd für das in dieser Zeit z. B. bei Varro gebräuchliche *declinata*: *propterea Marrucini vocantur, de Marso detorsum nomen* Cato orig. II 18 Iord.

53. Aber diese hier vorgetragenen Grundsätze haben nicht im entferntesten allgemeine Anerkennung in jener Zeit gefunden. Gegen die Bemühungen, den Besitz der Sprache durch Neubildungen zu erweitern, wie sie für die poetische Rede z. B. Laevius (Gell. XIX 7) und Laberius (Gell. XVI 7), für den philosophischen Ausdruck Lukrez und Cicero versucht hatten, richtete sich eine puristische Gegenströmung, möglicherweise im Anschluß an die Renaissance des Attizismus, der entsprechend Cäsar an die Spitze seines Buches *de analogia* die Mahnung gestellt hatte *ut tamquam scopulum sic fugias inauditum atque insolens verbum* (Gell. I 10), und in deren Verlauf z. B. dem Redner das Recht der Sprachschöpfung völlig verwehrt ward: *Celso qui ab oratore verba fingi vetat* Quintil. VIII 3, 35. Indem H. plötzlich einfällt, welchen Widerspruch er von dieser Seite zu erfahren hat, bricht er ihm die Spitze mit der erregten Antithese ab: *quid autem Caecilio dabit ademptum Vergilio?* (*autem* braucht hier H. zum ersten Male, später noch II 1, 199; 260). Der Widersinn, der darin liegt, wird noch geschärft durch die Verschiebung des logischen Verhältnisses, welches eigentlich ein *adimet . . datum* heischte, als ob man den großen Dichtern der jetzigen Generation ein Recht entziehen wolle, welches man den früheren Komödienschreibern zugestanden habe. Diese Verschiebung hat auch das Futurum *dabit* zur Folge. — *Caecilio Plautoque*: mit unverhohlener Geringschätzung stellt er den *malus auctor latinitatis* Caecilius (II 1, 59) und nun gar den ihm so antipathischen Plautus den Bannerträgern des neuen Klassizismus gegenüber. — *Romanus*: wie kann ein römischer Kritiker

Vergilio Varioque? ego cur, adquirere pauca
si possum, invideor, cum lingua Catonis et Enni
sermonem patrium ditaverit et nova rerum
nomina protulerit? licuit semperque licebit
signatum praesente nota producere nomen.
ut silvae foliis pronos mutantur in annos,
prima cadunt, ita verborum vetus interit aetas
et iuvenum ritu florent modo nata vigentque.

auf so törichte Einfälle kommen! Ja, wenn es noch ein Fremder wäre, der unbekannt mit der Entwicklung unserer Literatur so urteilte! Offenbar ist hier ein Stich auf bestimmte Persönlichkeiten versteckt.

55. *ego*: damit nimmt H. den Handschuh auf, den mißgünstige und kleinliche Kritiker der Sprachneuerungen Virgils und Varius' der jüngeren Schule hingeworfen. Denn Cornificius mit seiner Rüge *hordea qui dixit superest ut tritica dicat* wird nicht der einzige unter den *obtrectatores Vergilii* gewesen sein, der sein Augenmerk auf diese sprachliche Seite richtete; so tadelt z. B. selbst Quintilian I 5, 65 das von Virgil nach *ἀνέπληκτος* gewagte *interritus* Aen. X 770. — *adquirere pauca*, im Gegensatz zu *ditaverit*: denn H. denkt von Cato und Ennius — trotz II 1, 51 — nicht gering. Über Cato s. zu II 2, 117. — *invideor φθονοῦμαι* wagt H. hier zum erstenmal nach griechischer Analogie, *Graeco fonte detortum*.

58. 'Nein — *licuit semperque licebit*' (s. zu od. IV 2, 38), nimmt emphatisch zum Abschluß die vorhin gebrauchte Wendung *dabitur licentia* 51 wieder auf. — Die Vergleichung des Wortes mit der geprägten Münze für den Verkehr, angebahnt durch das von Platon im Kratylos so häufig gebrauchte Bild des *συγκροτεῖν* für die Zusammenfügung der Laute und Silben in Worte, ist hier durch *habebunt fidem* 52, *adquirere* 55, *ditaverit* 57 vorbereitet. — *nota praesens* prägnant = *nota praesentis temporis*, wie *vicina iurgia* II 2, 171, *civilibus undis* I 1, 16 und Ähnliches mehr, ist der Stempel, welcher Herkunft und Wert der Münze kenntlich macht. — *producere*, wie in *quae genitor produxerit usus* II 2, 119, übertragen von den leiblichen Kindern, *ducunt uxores, producunt . . liberos* Lucil. 679, und so öfters in der Komödie.

60. Das Recht der Neuschöpfung beruht nicht auf Willkür, *νόμῳ*, sondern wird als eine Naturnotwendigkeit, *φύσει*, damit begründet, daß die Worte veralten und absterben wie die Blätter der Bäume, *silvae* (II 2, 45); und wie diese durch neue ersetzt werden müssen. *foliis* ist Abl. *limitationis* wie in *mutatus voluntate* Cic. epp. V 21, 1. — *proni* heißen die Jahre als die flüchtig vorwärts eilenden (*pronos volvere mensis* od. IV 6, 39) um die Schnelligkeit des Wechsels zu betonen, vermöge dessen *florent modo nata*: wo bleiben dann diejenigen, die zäh am Alten festzuhalten suchen! — *prima cadunt*: das selbstverständliche *nova succrescunt* ist in Gedanken aus dem distributiven Sinn der Stelle zu ergänzen: ähnlich sagt Lukrez *semper enim nova se radiorum lumina fundunt primaque dispereunt* IV 375. — *iuvenum ritu*: denn der zu-

debemur morti nos nostraque; sive receptus
terra Neptunus classis aquilonibus arcet,
regis opus, sterilisve diu palus aptaque remis
vicinas urbis alit et grave sentit aratrum,

grunde liegende homerische Vergleich mit den Blättern zielt eigentlich auf die Menschen ab: *οἵη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν. φύλλα τὰ μέν τ' ἄνεμος χαμάδις χέει, ἄλλα δέ θ' ὕλη τηλεθόωσα φύει, ἔαρος δ' ἐπιγίγνεται ὥρη· ὣς ἀνδρῶν γενεὴ ἣ μὲν φύει, ἣ δ' ἀπολήγει* Z 146. Übrigens scheidet H. auch hier wie 158 fg. vier Altersstufen, indem *vigent* die auf die *florens iuventa* folgende *aetas virilis* meint.

63. *debemur*: *θανάτῳ πάντες ὀφειλόμεθα* AP X 105 (Simonides?), nach der weit verbreiteten Vorstellung, daß das Leben nur ein geliehenes Kapital ist; aber zum *nos* tritt *nostra*: unsere Werke teilen unser Schicksal. Statt auf unfruchtbare königliche Prunkbauten, etwa die Pyramiden, hinzuweisen, nennt H. Werke, von Menschenhand zum Nutzen der Menschheit geschaffen und in denen sich des Menschen Herrschaft über die Natur offenbart: sie sind alle dem Untergang geweiht. Zwei von den drei Beispielen nennt auch Cicero, wo er (nach Panätius) die menschliche Gemeinschaftstätigkeit beschreibt: *derivationes fluminum . . portus manu factos: quae unde sine hominum opere habere possumus?* de off. II 14. Bestimmte Einzelfälle hat H. vielleicht gar nicht im Auge; ganz gewiß aber will er nicht an die gewaltigen Pläne erinnern, die man Cäsar unter vielen anderen zuschrieb (Anlage eines Hafens in Ostia, Entwässerung der pomptinischen Sümpfe, Ableitung des unteren Tiberlaufs nach Tarracina Plut. Caes. 58, wo das Letztgenannte zweifellos auf dem Mißverständnis eines Kanalplanes beruht): denn da blieb es ja bei den *παρασκευαί*, während H. von *facta* redet und mit *peribunt* unmöglich Scheitern von Plänen meinen kann. — *Neptunus terra receptus*, indem der Strand ausgegraben oder das Meer von Land, d. h. von Dämmen und Molen umschlossen wird; das Bild der 'Aufnahme' würde für des Xerxes Athosdurchstich, an den man wegen *regis opus* denken könnte, nicht passen; auch deutet *classis arcet* auf dauernde Bestimmung. *regis opus* kann nicht = *regium opus* sein, so daß es hieße 'eines Königs würdig' — wenigstens sind für solche Ausdrucksweise zutreffende Parallelen bisher nicht beigebracht —, sondern ganz einfach 'das Werk eines Königs', den gedachten Bau näher beschreibend, aber natürlich aus der Vorstellung heraus, daß ein König Großartiges schafft; man denke etwa an den aus dem Nichts geschaffenen Hafen von Alexandreia.

65. Sümpfe hat man schon im Altertum in Griechenland und Italien vielfach ausgetrocknet, um anbaufähiges Land zu gewinnen: z. B. Aemilius Scaurus 109 die Sümpfe bei Placentia, die Hannibal so gefährlich geworden waren Strab. V 217; die Austrocknung der Rom zunächst liegenden pomptinischen Sümpfe ist freilich trotz mancher Ansätze (schon 160 *Pomptinae paludes a Cornelio Cethego consule . . siccatae agerque ex iis factus* Liv. epit. XLVI) nicht völlig ge-

seu cursum mutavit iniquum frugibus amnis
doctus iter melius: mortalia facta peribunt,
nedum sermonum stet honos et gratia vivax.
multa renascentur quae iam cecidere cadentque
quae nunc sunt in honore vocabula, si volet usus,
quem penes arbitrium est et ius et norma loquendi.
res gestae regumque ducumque et tristia bella

lungen. — *palŭs aptaque* zitieren schon Servius und Priscian: die sehr auffällige Verkürzung, die jedenfalls in der lebendigen Sprache bestanden haben muß, wenn H. sich erlaubte sie hier einzuführen, ist noch nicht mit Sicherheit erklärt; denkbar wäre eine Analogiewirkung der so stark überwiegenden *-ŭs*-Nominative der maskulinen *o*-Stämme (Meister). — *remis*: wo bestenfalls ein kleiner Kahn über die Moortümpel und Wasserläufe hingleiten konnte, schneidet jetzt die Pflugschar in den Boden.

67. *cursum mutavit . . doctus*: er hat also nicht, wie es oft vorkam, von selbst einen neuen Lauf eingeschlagen, sondern hat ihn von den Menschen 'gelernt'; solche Flußlenkung ist, wenn wir auch von Einzelfällen (außer zu Kriegszwecken: Frontin. strat. III 7 *de fluminum derivatione*) kaum hören, offenbar nichts Seltenes gewesen: *nos flumina arcemus, derigimus, avertimus* Cic. n. d. II 152; *plerosque scio prorsus flumina avertisse alveosque mutasse, dum praediis suis consulunt* Dig. XLIII 13, 7. — *facta* im Gegensatz zu den *verba* oder *sermones*: nicht 'Bauten', sondern 'Menschenwerk': *mortales fecerunt ut Neptunus arceret, palus aleret, amnis cursum mutaret.*

70. Vielmehr *multa cadent quae nunc sunt in honore* (*florent vigentque* 62) *vocabula*: dieser positiven Fassung des im vorigen Verse negativ ausgesprochenen Gedankens wird, da ja die ganze Betrachtung über die Hinfälligkeit des Menschenwerks nur das Recht der neuen Worte begründen sollte, das ergänzende Gegenteil *renascentur quae iam cecidere*, in Erinnerung an den Vergleich mit den Blättern v. 61 vorausgeschickt; und indem hier die neuen Worte als solche erscheinen, die schon früher einmal lebten, berührt H. zugleich die schon II 2, 115 fg. empfohlene Erneuerung alten Sprachguts, der *verba prisca*. Hier aber tritt an Stelle eines Rats die einfache Voraussage der Zukunft, entsprechend dem gnomischen Futurum *peribunt* 68: damit wird dies ganze Gebiet der Willkür eines einzelnen, sei es des sprachneuernden Schriftstellers, sei es des sprachmeisternden Grammatikers entrückt: der Schriftsteller ist nur ein Werkzeug in der Hand des unumschränkt waltenden *usus*. Dies ist nicht etwa = *consuetudo* συνήθεια — das bedeutet *usus* bei H. überhaupt nicht, und hier, wo es sich um das Entstehen neuer Wörter handelt, hat der 'Sprachgebrauch' wenig zu suchen — sondern = *utilitas* χρεία, wie in *quae genitor produxerit usus* II 2, 119 und *armis . . quae post fabricaverat usus* sat. I 3, 102: wie das Bedürfnis des Menschen die Erdoberfläche umgestaltet, und wie bei der Entstehung der Sprache *utilitas expressit nomina rerum* Lucr. V 1029, so wird der *usus* auch in alle Zukunft die

quo scribi possent numero, monstravit Homerus.
versibus inpariter iunctis querimonia primum,
post etiam inclusa est voti sententia compos:
quis tamen exiguos elegos emiserit auctor,

Sprache beherrschen. Von der Berufung auf die *χρεία* ging ja auch der ganze Abschnitt aus: *si forte necessest* v. 48.

73. H. hat mit steigendem Feuer gesprochen: mit um so ruhigerer Kühle, in nüchternstem Tone hebt er darauf, da Träger der dichterischen Sprache das Metrum ist, von der angemessenen metrischen Form zu reden an, die für die verschiedenen Stoffe und Dichtarten, dem Charakter derselben entsprechend, sich verschieden entwickelt habe; auch hier haben glückliche Erfinder dem Bedürfnis *usus* nach angemessener Ausdrucksform abgeholfen, und von diesen ein für allemal gefundenen Formen darf man nicht willkürlich abweichen. Schon hier steht der Begriff des *decens* im Hintergrunde, der dann im folgenden deutlicher hervortritt und die Darlegung beherrscht; auch in der Rhetorik, z. B. bei Cic. de or. III 210, folgt auf die Behandlung von Wortwahl und Rhythmus die Erörterung *quid aptum sit, hoc est quid maxime deceat in oratione.* — *res gestae regum*: die Taten der *διιτρεφέες βασιλῆες* in der Ilias; *ducum*: das Epos mit historischem Stoff wie Ennius' *Annales.* — *possent* prägnant, meint die einzige Möglichkeit, so erhabenen Stoffen gerecht zu werden. Dem Epos *τὸ δὲ μέτρον τὸ ἡρωικὸν ἀπὸ τῆς πείρας ἥρμοκεν. εἰ γάρ τις ἐν ἄλλῳ τινὶ μέτρῳ διηγηματικὴν μίμησιν ποιοῖτο ἢ ἐν πολλοῖς ἀπρεπὲς ἂν φαίνοιτο* Aristot. poet. 24. Der Hexameter ist eben schlechtweg der *ῥυθμὸς ἡρῷος* Arist. rhet. III 8. — *inpariter*: das selbstgebildete Adverb hat H. dem Adjektiv vorgezogen, um *iunctis* hinzufügen zu können und so das Bild des ungleichen Gespanns zu gewinnen, wozu ihm wohl die durch eine Dichterreminiscenz (Neoptolemos? er hatte auch *περὶ ἐπιγραμμάτων* geschrieben, Athen. X 454 f) hervorgerufene Ausdrucksweise des Didymos in der gleich anzuführenden Stelle den Anlaß bot. Gemeint ist die Zusammenkoppelung von Hexameter und Pentameter im Distichon. — *querimonia*, die Totenklage *ἔλεγος*, wovon *ἐλεγεῖον* das Distichon: *τὸ γὰρ θρῆνος ἔλεγον ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ καὶ τοὺς τεθνηκότας δι' αὐτοῦ εὐλόγουν· οἱ μέντοι γε μεταγενέστεροι τοῖς ἐλεγείοις πρὸς διαφόρους ὑποθέσεις ἀπεχρήσαντο* Proklos' Chrestomathie nach Didymos *περὶ ποιητῶν* bei Phot. p. 319 B.

76. *votum* das unter Gelübden von den Göttern Erflehte, *voti sententia compos* die Erklärung, das Erflehte erlangt zu haben, welche sich als Aufschrift der gelobten Gegengabe in der Form des Epigramms kundtut. So haben es schon die alten Erklärer verstanden: *hoc metro mortuis fletus componebant antiqui vel epigrammata consecrationum, sicut Horatius docet de arte poetica 'versibus i. i. querimonia prima post etiam inclusast voti sententia compos'* Sacerdos VI p. 510 K. — *inclusast*, weil in 'gebundener' Rede.

77. *tamen*: so sicher die Verwendung des Distichons erst für das *ἐπικήδειον*, dann für das Weiheepigramm feststeht, so groß ist trotzdem das Schwanken über den

grammatici certant, et adhuc sub iudice lis est.
Archilochum proprio rabies armavit iambo:
hunc socci cepere pedem grandesque cothurni,
alternis aptum sermonibus et popularis
vincentem strepitus et natum rebus agendis.
Musa dedit fidibus divos puerosque deorum
et pugilem victorem et equum certamine primum
et iuvenum curas et libera vina referre.

Namen des Erfinders: *ἔλεγος ὁ θρῆνος διὰ τὸ δι' αὐτοῦ τοῦ θρήνου εὖ λέγειν τοὺς κατοιχομένους. εὑρετὴν δὲ τοῦ ἐλεγείου οἱ μὲν τὸν Ἀρχίλοχον, οἱ δὲ Μίμνερμον, οἱ δὲ Καλλῖνον παλαιότερον* (vgl. Strabo XIV 647). *ὅθεν πεντάμετρον τῷ ἡρωικῷ συνῆπτον οὐχ ὁμοδραμοῦντα τῇ τοῦ προτέρου δυνάμει, ἀλλ' οἷον συνεκπνέοντα καὶ συναποσβεννύμενον ταῖς τοῦ τελευτήσαντος τύχαις· οἱ δ' ὕστερον πρὸς ἅπαντας ἀδιαφόρως· οὕτω Δίδυμος ἐν τῷ περὶ ποιητῶν* Orion p. 58. — *elegi*, das Gedicht im elegischen Versmaß; *exigui* sowohl um des Umfangs, wie um der geringen Bedeutung willen, im Vergleich zum heroischen Epos.

79. *proprio*: war die Erfindung des Distichons durch Archilochos bestritten, so ist der Jambus unbestritten sein Eigentum. *rabies*: I 19, 30 fg. — *socci*: der Gebrauch des Jambus in der Komödie ist älter wie der in der Tragödie, welche *ὀψὲ ἀπεσεμνύνθη, τό τε μέτρον ἐκ τετραμέτρου ἰαμβεῖον ἐγένετο* Aristot. poet. 4 — *cepere = accepere*. — *alternis sermonibus*, die Wechselrede des Dialogs: *μάλιστα λεκτικὸν τῶν μέτρων τὸ ἰαμβεῖόν ἐστι. σημεῖον δὲ τούτου· πλεῖστα γὰρ ἰαμβεῖα* (Trimeter) *λέγομεν ἐν τῇ διαλέκτῳ τῇ πρὸς ἀλλήλους* Aristot. a. a. O., und *(iambicus numerus) orationi simillimus, qua de causa fieri, ut is potissimum propter similitudinem veritatis adhibeatur in fabulis, cum ille dactylicus numerus hexametrorum magniloquentiae sit adcommodatior* Cic. orat. 191. — *popularis strepitus*, das unwillkürliche Geräusch der im Theater versammelten Volksmenge. — *natum rebus agendis*: wie für die *res actae* oder *gestae* (73) der Hexameter, so ist für die Verdeutlichung der *res agendae = quae aguntur*, also der vor aller Augen sich vollziehenden Handlung der jambische Vers wie geschaffen: *τὸ δὲ ἰαμβεῖον καὶ τετράμετρον κινητικὰ καὶ τὸ μὲν ὀρχηστικόν, τὸ δὲ πρακτικόν* Aristot. poet. 24.

83—85. Die lyrischen (*fidibus*) Maße nach den verschiedenen Arten melischer Poesie, Hymnen auf die Götter, Enkomien auf Herrscher, Epinikien, *Ἐρωτικά* und *Συμποτικά*; Proklos (b. Phot. p. 319 B.) *περὶ μελικῆς ποιήσεώς φησιν ὡς πολυμερεστάτη τ' ἐστὶν καὶ διαφόρους ἔχει τομάς· ἃ μὲν γὰρ αὐτῆς μεμέρισται θεοῖς, ἃ δὲ ἀνθρώποις, ἃ δὲ εἰς τὰς προσπιπτούσας περιστάσεις.* Unterabteilungen der zweiten Gattung sind *ἐπίνικοι* (*victorem*), *σκολιά* (*libera vina*), *ἐρωτικά* (*iuvenum curas*); die dritte Gattung, die auch nicht als eigentliche *εἴδη τῆς μελικῆς* gelten (*ἐμπορικά, ἀποστολικά* usw.) läßt H. beiseite. *fidibus* Dativ; *pueros deorum = reges deorum sanguinem* od. IV 2, 13: *ὕμνος ἐστὶ ποίημα περιέχον θεῶν ἐγκώμια καὶ ἡρώων* Schol. zu Dionys. Thr. p. 313 Cram. *equum* Genitiv? doch vgl. *quos*

discriptas servare vices operumque colores
cur ego si nequeo ignoroque poeta salutor?
cur nescire pudens prave quam discere malo?
versibus exponi tragicis res comica non volt;
indignatur item privatis ac prope socco
dignis carminibus narrari cena Thyestae.

Elea domum reducit palma caelestis pugilemve equumve dicit od. IV 2, 17 und *τιμᾶς δὲ καὶ ὠκέες ἔλλαχον ἵπποι, οἵ σφισιν ἐξ ἱερῶν στεφανηφόροι ἦλθον ἀγώνων* Theokr. 16, 46. — *iuvenum curas*, die *malae quas amor curas habet* ep. 2, 37; in der Sprache der erotischen Poesie sind *cura* und *amor* geradezu synonym. — *libera vina*: der Wein als Gabe des *Liber pater* löst die Fesseln der Sorgen.

86. *vices*, die dem Wechsel des Stoffes entsprechend wechselnden Gestaltungen der metrischen Form, die fest bestimmt und zugeteilt sind, *discriptas* — das überlieferte *descriptas* würde bedeuten 'die im vorhergehenden beschriebenen'—, die man kennen und beachten (*servare* = *observare*, wie II 2, 131) muß: also *vices numerorum*. Innerhalb der gleichen metrischen Form wechselt nun auch die stilistische Färbung, *color* (236), der sprachlichen Darstellung, durch welche sich die Hexameter des heroischen Epos von denen der Bukolik, die Trimeter der Tragödie von denen der Komödie unterscheiden. — *poeta salutor*: er denkt wohl an das berühmte ennianische *Enni poeta salve qui mortalibus versus propinas flammeos medullitus* sat. 6. Mit *salutor* aber macht er nicht denjenigen *qui salutant* einen Vorwurf, sondern sich selbst, daß er solches zulasse, statt es abzulehnen, und zu suchen, den Namen *poeta* erst zu verdienen. Schuld daran ist dieselbe falsche Scham (*pudens prave*), welche den Toren abhält, den Arzt wegen seiner körperlichen Gebrechen zu befragen: *stultorum incurata pudor malus ulcera celat* I 16, 24.

89. *et in tragoedia comicum vitiosum est et in comoedia turpe tragicum* Cicero de opt. gen. or. 1. *versibus tragicis*: Verse, die in Sprache und Rhythmus die Farbe der Tragödie tragen, und deren die Kritiker selbst bei Terenz fanden, an dem sonst der konsequent durchgeführte Komödienstil gelobt wurde: z. B. *nota 'pepulisti' elatum verbum et tragico coturno magis quam loquelae comicae accommodatum* Donat zu ad. 638; das Umgekehrte tadelte man an Partien der Andromache des Euripides und des sophokleischen Aias (*τὸ δὲ τοιοῦτο κωμῳδίας μᾶλλον ἢ τραγῳδίας* schol. Ai. 1127). — *non volt* sträubt sich dagegen, schwächer als das folgende *indignatur*: umgekehrt wie bei Ciceros Gewährsmann. — *privata carmina*: im Gegensatz zu der Tragödie als der *ἡρωϊκῆς τύχης περίστασις* hat Theophrast die Komödie als *ἰδιωτικῶν* (*privatorum*) *πραγμάτων ἀκίνδυνος περιοχή* definiert (Diomed. p. 488 K). Hierauf spielt H.s Ausdruck an, dessen Mißverständnis der Zusatz *prope socco dignis* ausschließen soll. — *cena Thyestae*: das Mahl, bei welchem Atreus des Thyestes eigene Kinder diesem vorsetzte. Die grausige Szene wird nicht auf der Bühne vorgeführt, sondern erzählt — daher *narrari*: 186.

singula quaeque locum teneant sortita decentem.
interdum tamen et vocem comoedia tollit
iratusque Chremes tumido delitigat ore;
et tragicus plerumque dolet sermone pedestri,
Telephus et Peleus cum pauper et exul uterque

92. Nach den negativen Betrachtungen 86—91 wird zum Schluß positiv die Forderung ausgesprochen, daß jedes Metrum und jede Stilfärbung den ihr durch die historische Entwicklung der Poesie zugefallenen gebührenden Standort, gewissermaßen ihre *sors*, innehalten soll, *decentem* *τὸν πρέποντα*: s. zu 73.

93. Ausnahmen von der eben aufgestellten Regel, wie sie zuweilen, *interdum*, die Komödie zuläßt, die Tragödie häufig, *plerumque*, geradezu heischt: denn noch über dem Gesetz, nach welchem jede Dichtgattung ihren bestimmten Stil hat, steht das andere, daß die Sprache den Empfindungen, die sie ausdrücken soll, gemäß sei: wo also die Komödie pathetisch wird, die Tragödie von ihrer Erhabenheit zu niederen Regionen des Gefühls hinabsteigt, hat sich der Stil dem anzubequemen. *vocem tollit* im Gegensatz zu der *vox submissa* der neueren Komödie. — *Chremes:* gemeint ist wahrscheinlich die Szene aus Terenz' Hautontimorumenos V 4, in welcher Chremes seinen Sohn Clitipho auf das heftigste anfährt. — *delitigat*, Neubildung, in welcher *de* die Bedeutung des Simplex verstärkt, wie in *deproeliari*, *desaevire* u. a.

95. Daß im folgenden die Beispiele dem Bereich der Tragödie entlehnt werden und überhaupt sich alle Betrachtungen immer mehr auf die Tragödie zuspitzen, hat seinen guten Grund darin, daß seit Aristoteles die Tragödie das Paradigma abgibt, an welchem die Regeln der Poetik um so bequemer sich demonstrieren lassen, als was von der Tragödie ebenso vom Epos gilt, denn *ὅστις περὶ τραγῳδίας οἶδε σπουδαίας καὶ φαύλης, οἶδε καὶ περὶ ἐπῶν. ἃ μὲν γὰρ ἐποποιία ἔχει ὑπάρχει τῇ τραγῳδίᾳ, ἃ δὲ αὐτῇ, οὐ πάντα ἐν τῇ ἐποποιίᾳ.* Aristot. poet. 5. Wie weit aber H. davon entfernt ist, schon hier spezielle Regeln für das Drama aufzustellen, zeigt 120, sowie 131—152. Gilt doch das homerische Epos schlechtweg als eine Tragödie, nicht bloß für Plato, der Homer als den *πρῶτος τῶν τραγῳδοποιῶν* (rep. X 607 a) bezeichnet, sondern ebenso für Aristoteles und die alexandrinische Exegese, wenn sie z.B. beobachtete, daß Homer *πρῶτος πρόσωπα κωφὰ παρήγαγεν εἰς τὴν τραγῳδίαν* (schol. *A* 332) oder *πρῶτος δὲ παῖδας ἐν τραγῳδίᾳ εἰσάγει* (schol. *Z* 468). Erst von 153 ab wendet er sich ausschließlich zum Drama. — *tragicus*, die Figur der Tragödie, wie in *tragici et comici numquam aeque sunt meditati* Plaut. Pers. 465. Verbinde *tragicus dolet . . si curat cor tetigisse.* Mit *Telephus cum . . proicit* wird dann dem allgemeinen *plerumque dolet* ebenso ein Beispiel dafür angefügt, wie in *plerumque . . adsuitur pannus, cum lucus . . describitur* 14 fg. — *sermone pedestri* = *humili* 229 oder *repente per humum* II 1, 251. — *Telephus et Peleus*: Telephus der Myserkönig, Sohn der Auge und des Herakles, der Held desjenigen euripideischen

proicit ampullas et sesquipedalia verba,
si curat cor spectantis tetigisse querella.
non satis est pulchra esse poemata: dulcia sunto
et quocumque volent animum auditoris agunto.
ut ridentibus adrident, ita flentibus adflent

Stückes, welches mehr als irgendein zweites den Spott des Aristophanes, zumal in den Acharnern, herausgefordert hat. Als bettelnder Landstreicher erschien Telephus in Argos vor Agamemnon, um dort Heilung zu heischen für die immer wieder aufbrechende Wunde, welche ihm auf dem ersten Heereszuge der Achaeer nach der Troas Achill geschlagen. — Peleus, wohl in dem sophokleischen Stück — der Inhalt des euripideischen Peleus ist ganz problematisch —, in welchem der greise kindisch gewordene Peleus zur Zeit der Rückkehr der Achaeer von Ilion von den Söhnen des Akastos von Haus und Herrschaft verjagt in der Fremde umherirrte. — *uterque*: aber *pauper* geht mehr auf Telephus, *exsul* mehr auf Peleus. — *proicit* = *abicit*: sat. II 3, 100; 7, 53. *ampullas*: *hoc a Callimacho sustulit* Porph. Kallimachos *μουσᾶν ληκύθιον τὴν τραγῳδίαν καλεῖ* schol. Hephaest.; s. näheres zu I 3, 14. Wie *ampullae* auf den dröhnenden Klang, so geht *sesquipedalia verba* auf die Länge der Worte des hochtragischen Stiles, die *ἁμαξιαῖα ῥήματα* (Diogenian. III 41) oder *ἔπη τριπήχη Θετταλικῶς τετμημένα* Krates Lamia fr. 2 M. — *si curat* sc. *tragicus*.

99. Es folgt die Begründung des soeben an kontrastierenden Beispielen vorgeführten Gesetzes, und zwar von zweifachem Gesichtspunkte, dem der poetischen Technik, die bestimmte Ziele zu verfolgen hat (bis 105), und dem der Psychologie, die das technische Erfordernis aus dem Wesen der Sprache herleitet (108—111): dazwischen wird das Gesetz selbst durch eine größere Reihe von allgemeiner formulierten Beispielen verdeutlicht (105 bis 107). *pulchra*: *καλά*; *dulcia*: *ἡδέα*; *δοκεῖ δέ μοι δύο ταῦτα εἶναι τὰ γενικώτατα, ὧν ἐφίεσθαι δεῖ τοὺς συντιθέντας μέτρα τε καὶ λόγους, ἥ τε ἡδονὴ καὶ τὸ καλόν* Dionys. *π. συνθέσεως ὀνομ.* 10, der dann fortfährt *τάττω δ' ὑπὸ μὲν τὴν ἡδονὴν τήν τε ὥραν καὶ τὴν χάριν καὶ τὴν εὐστομίαν καὶ τὴν γλυκύτητα καὶ τὸ πιθανὸν καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα· ὑπὸ δὲ τὸ καλὸν τήν τε μεγαλοπρέπειαν καὶ τὸ βάρος καὶ τὴν σεμνολογίαν καὶ τὸ ἀξίωμα καὶ τὸν πίνον καὶ τὰ τούτοις ὅμοια.* ibid. 11. Die Wirkung des *pulchrum* ist das ästhetische Wohlgefallen, welches auch jener tragische Pomp erregen kann, während das *dulce* das Gemüt in Heiterkeit so gut wie in Rührung ergreift, und auf der Übereinstimmung von Ausdruck und Inhalt beruht: *καιρὸς γὰρ ἡδονῆς καὶ ἀηδίας κράτιστον μέτρον* Dion. a. a. O. 12 p. 45 Us. Auf dieselbe Scheidung läuft auch Ciceros: *pulchritudinis duo genera, quorum in altero venustas sit, in altero dignitas* (off. I 139, nach Panätius) hinaus. — *animum agunto* übersetzt *ψυχαγωγεῖν*: *οἱ μὲν γὰρ* (*οἱ συγγραφεῖς*) *τοῦ ἀληθοῦς στοχάζονται, οἱ δὲ* (*οἱ ποιηταὶ*) *ἐκ παντὸς ψυχαγωγεῖν ἐθέλουσιν* Sext. adv. math. I 297.

101. Nicht die passive Erregbarkeit der menschlichen Empfindung, sondern die zwingende

humani voltus. si vis me flere, dolendumst
primum ipsi tibi: tum tua me infortunia laedent,
Telephe vel Peleu: male si mandata loqueris,
aut dormitabo aut ridebo. tristia maestum
voltum verba decent, iratum plena minarum,
ludentem lasciva, severum seria dictu.

Gewalt des Affekts, die Äußerung der entsprechenden Empfindung bei andern als Reflex hervorzurufen, das *ridentibus adridere*, begründet die Vorschrift *si vis me flere dolendumst primum ipsi tibi.* Dieser klare Gedanke wird durch das überlieferte *flentibus adsunt* verwischt: während *adrident* die Äußerung der Empfindung meint, geht *adsunt* nur auf das Vorhandensein derselben, welche eine entsprechende Äußerung erst sucht: *ut* . . *ita* stellt also Ungleichartiges auf eine Stufe, denn solche Äußerungen *motus sunt animorum moveri nolentium, nec adfectus, sed principia proludentia adfectibus* Seneca de ira II 2, 5, wo vorrausgeht *inde est quod adridemus ridentibus et contristat nos turba maerentium.* Zudem paßt zu *adsunt* nicht *voltus,* sondern es müßte *animi* heißen. Bentleys *adflent* beseitigt diese Anstöße und gibt zudem dem Ausdruck erst die erforderliche rhetorische Abrundung. Das Beiwort *humani* steht nicht müßig: es weist darauf hin, daß solche *συμπάθεια* im Wesen des Menschen begründet, ein Stück der *humanitas* ist. — *laedent*, weil ich sie wie meine eigenen zu empfinden gezwungen werde.

104. Wenn dir dagegen die Worte nicht aus deinem schmerzerfüllten Innern quellen, sondern du zu deutlich merken läßt, daß du, ohne selbst beteiligt zu sein, Dinge sagst, die dir ein andrer in den Mund gelegt hat, *mandata*, und noch dazu ungeschickt, *male mandata*, so rührt mich das nicht. Also man muß, um ergriffen zu werden, den Dichter ganz vergessen und in die Illusion versetzt werden, den wirklichen Telephus und Peleus reden zu hören: darum werden diese selbst hier lebhaft apostrophiert, nicht der Dichter. — *dormitabo*, bildlicher Ausdruck für 'Langeweile empfinden', was ich als Zuschauer im besten Falle tue, wenn nicht gar: *ridebo*.

106. *voltum* sieht hier fast wie eine Übersetzung von *πρόσωπον* aus, der der Gemütsstimmung entsprechenden Maske, *persona*, zur Bezeichnung der Figur des Stückes: wenigstens bei *ludentem* . . *severum* möchte man nicht sowohl an die Mienen, wie an die persönlichen Träger derselben denken. Von Verstößen gegen die durch den Charakter der Rolle aus der Situation geheischte Stilfärbung, wie z. B. in der Andromache des Euripides, heißt es *Δίδυμος μέμφεται πᾶσι τούτοις ὡς παρὰ τὸν καιρὸν καὶ τὰ πρόσωπα* schol. Eur. Andr. 362. Es ist die Lehre von der *λέξις παθητική*, deren Grundzüge H. entwickelt: *τὸ δὲ πρέπον ἕξει* (*decebit*) *ἡ λέξις ἐὰν ᾖ παθητική τε καὶ ἠθικὴ καὶ τοῖς ὑποκειμένοις πράγμασιν ἀνάλογον . . . παθητικὴ δέ, ἐὰν μὲν ᾖ ὕβρις, ὀργιζομένου λέξις, ἐὰν δὲ ἀσεβῆ καὶ αἰσχρά, δυσχεραίνοντος καὶ εὐλαβουμένου καὶ λέγειν, ἐὰν δὲ ἐπαινετά, ἀγαμένως, ἐὰν δὲ ἐλεεινά, ταπεινῶς, καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων δὲ ὁμοίως.* Aristot. rhet. III 7.

format enim natura prius nos intus ad omnem
fortunarum habitum; iuvat aut inpellit ad iram,
aut ad humum maerore gravi deducit et angit:
post effert animi motus interprete lingua.
si dicentis erunt fortunis absona dicta,

108. Weshalb *tristia maestum verba decent*, meint H. begründen zu müssen durch eine mit stoischen Begriffen operierende physiologische Betrachtung, welche erweisen soll, daß dieses *πρέπον* nicht etwas Konventionelles sei, sondern seine Verletzung zugleich einen Verstoß gegen eine unverbrüchliche Naturordnung enthalte: entsprechend jeder äußeren Einwirkung, *ad omnem fortunarum habitum*, erleidet zuerst, *prius*, unser Inneres, *intus*, eine Umgestaltung — die Stoa, für die der Geist ja Stoff ist, lehrte so im ganz eigentlichen Sinne: *curvatas trabes calor explicat . . quanto facilius animus accipit formam, flexibilis et omni umore obsequentior? quid enim est aliud animus quam quodam modo se habens spiritus?* Seneca epp. 50, 6 —; diese Bewegungen der Seele — alle Gedanken und Empfindungen sind ja *κινήσεις τῆς ψυχῆς* — werden sodann zutage gefördert mit Hilfe der Sprache, der *λόγος ἐνδιάθετος* wird zum *λόγος προφορικός* (*effert*), den die Stoa definiert als *φωνὴ διὰ γλώττης σημαντικὴ τῶν ἔνδον* (*intus*) *καὶ κατὰ ψυχὴν παθῶν* Porphyr. de abstin. III 3. Weil erst durch die Sprache das innere Leben anderen verständlich wird, heißt sie sein Dolmetsch, *interpres mentis oratio* Cic. de leg. I 30, *animi interpres lingua* Lucr. VI 1149. Demnach ist der Affekt einerseits Voraussetzung der affektischen Rede, andererseits ist von der Rede der Rückschluß auf die seelische Verfassung möglich: wessen *verba* nicht *tristia* sind, dem glaubt man die *tristitia* nicht. Mit der epikureischen Lehre von der natürlichen Entstehung der ersten Sprachlaute durch den Zwang der *πάθη* (Diog. L. X 75 Epic. p. 27 Us.) hat die hier vorgetragene nichts zu schaffen. — *ad omnem fortunarum habitum* übersetzt *πρὸς τὰ ἀεὶ προστυχόντα*: *ad* bezeichnet nicht das Ziel, sondern die Richtschnur wie in *carmen ad modos deduxisse* od. III 30, 14; das Gegenteil *fortunis absona* 112.

112. *si . . erunt absona dicta . . tollent cachinnum* greift zum Abschluß auf *si male loqueris ridebo* 104 zurück. Was vorher der Dichter nur in eigenem Namen einem aus seiner Rolle fallenden *Telephus vel Peleus* gegenüber aussprach, ist jetzt zu einem allgemein gültigen Satz erweitert, der die Übereinstimmung des sprachlichen Ausdrucks mit den *τύχαι* des Redenden heischt. Aber diese Forderung gilt nicht bloß für den Ausdruck der *πάθη*, sondern ebenso für die *ἤθη*, wie das folgende 114—118 ausführt. — *dicentis* ist mit *fortunis* zu verbinden, zu *dicta* nur ergänzend hinzuzudenken. — *fortunis* = 109. *absona*, insofern dann die Zunge anders redet als sie soll. — *equites* (II 1, 185) *peditesque*, das gesamte Theaterpublikum, gebildet wie ungebildet; *pedites* ist scherzend hinzugefügt, als ob hier von *equites* im Wortsinn die Rede wäre. *Romani*, weil er nicht mehr die Wirkung des euri-

Romani tollent equites peditesque cachinnum.
intererit multum divusne loquatur an heros,
maturusne senex an adhuc florente iuventa

pideischen bzw. sophokleischen Stückes analysiert, sondern eine Vorschrift für die eigene Komposition gibt.

114. *καὶ ἠθικὴ δὲ αὕτη* — sc. *λέξις — ἡ ἐκ τῶν σημείων δεῖξις, ὅτι ἀκολουθεῖ ἡ ἁρμόττουσα ἑκάστῳ γένει καὶ ἕξει. λέγω δὲ γένος μὲν καθ' ἡλικίαν, οἷον παῖς ἢ ἀνὴρ ἢ γέρων, καὶ γυνὴ ἢ ἀνήρ, καὶ Λάκων ἢ Θετταλός, ἕξεις δέ, καθ' ἃς ποιός τις τῷ βίῳ· .. οὐ γὰρ ταὐτὰ οὐδ' ὡσαύτως ἂν ἀγροῖκος ἂν καὶ πεπαιδευμένος εἴπειεν* fährt Aristoteles (rhet. III 7) fort. Das ist von der späteren Rhetorik wesentlich erweitert worden, z. B. in des sog. Dionysios *τέχνη* XI 3—6: *τὰ τοίνυν ἴδια καὶ ῥητορικὰ ἤθη τούτοις διαιρεῖται· κατὰ ἔθνη, γένη, ἡλικίας, προαιρέσεις, τύχας, ἐπιτηδεύσεις· ἑπτὰ οὗτοι τόποι· τὸ γὰρ ἔθνος διπλοῦν, ἔκ τε τοῦ κοινοῦ παντὸς* (Hellene oder Barbar) *καὶ τοῦ ἰδίου* (*Thebis .. an Argis*). Auf einer solchen ausführlichen Darstellung fußt H., der diese Grundzüge hier ohne unmittelbare Beziehung zum Drama, oder gar zur Tragödie vorträgt, ähnlich wie auch 156 fg. die Charakterisierung der verschiedenen Altersstufen nicht unter dem Gesichtspunkt der dramatischen Technik, sondern dem der Psychologie gegeben wird. — *divusne an heros*: eine sehr alte Variante setzt an Stelle von *divusne* den Sklavennamen *Davusne*, wie schon Porphyrio gelesen haben muß, wenn er, obgleich zu dem Lemma *divusne*, bemerkt: *quamquam apud Menandrum inducitur servus libere loquens .. ut omnia domino simpliciter fateatur*: gemeint ist, wie wir jetzt wissen, die Komödie 'Heros', in der ein solcher Sklave namens Daos auftritt. Aber der Unterschied zwischen *Davus* und *heros* ist kein recht rubrizierbarer — ja, wenn es noch wenigstens *an erus* heißen könnte — und mit Recht weisen die Erklärer der Überlieferung auf den feinen Unterschied hin, der beispielsweise die Rede der Athene von der des Odysseus im sophokleischen Aias scheidet. Und daß die Alten auf diesen Punkt geachtet haben, zeigt die Kritik, welche Plutarch an Aristophanes übt, wenn er rügt: *οὐδὲ τὸ πρέπον ἑκάστῃ* (sc. *διαφορᾷ*) *καὶ οἰκεῖον ἀποδίδωσιν· οἷον λέγω βασιλεῖ τὸν ὄγκον, ῥήτορι τὴν δεινότητα, γυναικὶ τὸ ἁπλοῦν, ἰδιώτῃ τὸ πεζόν, ἀγοραίῳ τὸ φορτικόν· ἀλλ' ὥσπερ ἀπὸ κλήρου ἀπονέμει τοῖς προσώποις τὰ προστυχόντα τῶν ὀνομάτων, καὶ οὐκ ἂν διαγνοίης, εἴτε υἱός ἐστιν, εἴτε πατήρ, εἴτ' ἀγροῖκος, εἴτε θεός, εἴτε γραῦς, εἴτε ἥρως ὁ διαλεγόμενος.* Aristophanis et Menandri comparatio 1. — *loquatur* 104.

115. *senex .. iuventa* Alterstypen, deren Unterschied in der verschiedenen Stilfärbung ihrer Redeweise Ausdruck finden soll; inwiefern diese Unterschiede auch in der Handlungsweise sich ausprägen, legt die 156—174 folgende ausführliche Charakteristik dar. Ein Beispiel: *εἰσὶ δὲ ὑπερβολαὶ μειρακιώδεις· σφοδρότητα γὰρ δηλοῦσιν· διὸ ὀργιζόμενοι λέγουσι μάλιστα·* (zum Beispiel Achilleus *I* 385 fg.) *διὸ πρεσβυτέρῳ λέγειν ἀπρεπές* Aristot. rhet. III 11. — *maturus*, weil das Alter reifen läßt, was die Blütezeit der Jugend, *iocundum cum aetas florida ver ageret*

fervidus, et matrona potens an sedula nutrix,
mercatorne vagus cultorne virentis agelli,
Colchus an Assyrius, Thebis nutritus an Argis.
aut famam sequere aut sibi convenientia finge

(Cat. 68, 16), verheißt. — *matrona potens* weist auf den herrischen Ton der Gebieterin gegenüber der beflissenen Demut ihrer *τροφός* hin.

117. Noch loser als in den bisherigen Beispielen ist die Beziehung auf die Tragödie bei dem folgenden Paare des *ἔμπορος* und *γεωργός*, welche man sich am liebsten als Personen der Komödie vorstellen möchte. Ps.—Dionysios a. a. O. exemplifiziert für die Ausdrucksweise des *γεωργός* auf den Demodikos des platonischen Theages. — *vagus*, um des Gegensatzes zum seßhaften Landmann willen, der seine Bilder dem Pflanzenleben *virentis agelli* entlehnt.

118. *Colchus an Assyrius*: bei dem ersten ist an die Personen der Medeasage zu denken, *Assyrius* dagegen geht auf keine Figur der Bühne, sondern stellt dem wilden Kolcher den weichlichen Syrer als nationalen, nicht als dramatischen Typus gegenüber. Auch der Gegensatz von *Thebis nutritus an Argis* meint weiter nichts, als wenn Ps.—Dionys sagt *ἔστω Ἕλλην· ποιόν τι ἔθνος Ἑλλήνων; Ἕλλην Ἀθηναῖος τορός, λάλος, σοφός· Ἕλλην Ἴων ἁβρός, ἀνειμένος· Ἕλλην Βοιωτὸς εὐήθης· Ἕλλην Θετταλὸς διπλοῦς καὶ ποικίλος* (a. a. O. XI 5).

119. Der neue Abschnitt, durch eine neue Anrede und Mahnung eingeleitet, schließt zwar insofern eng an die letzten Ausführungen des vorhergehenden an, als auch hier von *ἤθη* die Rede ist, und zwar jetzt von den *ἤθη* bestimmter Einzelpersonen, während vorhin ganze Personenklassen genannt waren. Aber es beginnt hier in Wahrheit eine ganz neue Gedankenreihe, die nichts mehr mit der *facundia λέξις* zu tun hat — wie sollte z. B. *perfidus Ixion* oder *Io vaga* durch den Sprachstil charakterisiert werden? — sondern von der Erfindung und Gestaltung des Stoffes handelt. Um diesen Übergang möglichst zu erleichtern, geht H. eben von den *ἤθη* der Personen aus, für deren Zeichnung maßgebend ist entweder die durch die Sage oder durch poetische Vorgänger festgestellte Gestalt, die *fama* — oder wenn du frei erfindest, dann sei bedacht auf Vermeidung jedes Widerspruchs im Charakterbild. *scriptor* ist mit *finge* zu verbinden: zum Folgenden gezogen brächte es einen an dieser Stelle völlig abwegigen Gegensatz zwischen dem epischen Dichter und dem Dramatiker herein, während doch die Alternative ganz allgemein gehalten ist, und ebenso für das Drama wie für das Epos gelten soll. Daher *scriptor* = *poeta* oder *qui scribitis* 38. — *honoratum* kann nicht auf eine bestimmte Situation der Ilias gehn; als solche käme nur die Wiederherstellung der Ehre des Schwergekränkten durch die *πρεσβεία* und etwa seine *ἀριστεία* bis zum Falle Hektors in Frage, während doch *iura neget sibi nata* deutlich auf Agamemnons Ausspruch *Α* 287 fg. zielen: *ἀλλ' ὅδ' ἀνὴρ ἐθέλει περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων, πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει, πᾶσιν δὲ ἀνάσσειν, πᾶσι δὲ σημαίνειν*, und auch *iracundus* offenbar in erster Linie das Verhalten des *θυμῷ κεχολωμένος* 217 gegenüber Aga-

scriptor. honoratum si forte reponis Achillem,
inpiger, iracundus, inexorabilis, acer
iura neget sibi nata, nihil non adroget armis.
sit Medea ferox invictaque, flebilis Ino,
perfidus Ixion, Io vaga, tristis Orestes.
siquid inexpertum scaenae conmittis et audes

memnon meint. Aber auch im ersten Teile der Ilias ist er ja, wenn auch *ἄτιμος* (171. 244) unter den Menschen, doch hochgeehrt von den Göttern; *σύ πέρ μιν τῖσον* bittet Thetis *A* 508 den Zeus, und dieser erwägt dann *ὡς Ἀχιλῆα τιμήσῃ* *B* 3 und sendet den *οὖλος ὄνειρος* zu Agamemnon. Das Beiwort, das danach gut verständlich ist, soll wohl nur den Achill der Ilias von dem Zögling Cheirons und dem verkleideten Knaben in Skyros unterscheiden; den gleichen Zweck würde, unzweideutiger aber weniger gewählt, das von Bentley vorgeschlagene *Homereum* oder *Homeriacum* erfüllen. — *reponis*, weil schon von Homer dargestellt. *ponere* vom Schaffen eines künstlerischen Bildes, wie od. IV 8, 8. — *armis* im Gegensatz zu *iura* ist Dativ.

123. Kürzer werden die folgenden tragischen Typen charakterisiert. *Medea*, die unbändige Heldin des euripideischen Stücks, welche die Nebenbuhlerin Glauke ins Verderben stürzt und die eigenen Kinder hinschlachtet: *invicta*, *ἀτενής*, spielt auf die Kritik der Alexandriner an: *μέμφονται δὲ αὐτῷ τὸ μὴ πεφυλαχέναι τὴν ὑπόκρισιν τῇ Μηδείᾳ ἀλλὰ προπεσεῖν εἰς δάκρυα, ὅτε ἐπεβούλευσεν Ἰάσονι καὶ τῇ γυναικί*: Argum. Medeae. — *flebilis Ino* (*Ἰνοῦς ἄχη* Zenob. IV 38) geht ebenfalls auf die weinerliche Tragödie des Euripides, deren Inhalt bei Hygin. fab. 4 erhalten ist: *Athamas in Thessalia rex cum Inonem uxorem, ex qua duos filios ⟨peperit⟩, perisse putaret, duxit Hypsei filiam Themistonem uxorem: ex ea geminos filios procreavit. postea resciit Inonem in Parnasso esse quae bacchationis causa eo pervenisset. misit qui eam adducerent: quam adductam celavit. resciit Themisto eam inventam esse, sed quae esset nesciebat. coepit velle filios eius necare. rei consciam quam captivam esse credebat ipsam Inonem sumpsit, et ei dixit, ut filios suos candidis vestimentis operiret, Inonis filios nigris. Ino suos candidis, Themistonis pullis operuit. tunc Themisto decepta suos filios occidit: id ubi resciit ipsa se necavit.*

124. *Ixion ergo cum filiam Eionei accepisset in coniugium et dotem invitus daret, scrobem fecit ingentem, quam igne replevit et in summo leviter cinere contexit. in hanc Eionea, quem simulans ad cenam invitaverat, mersit ac sic passus est vivum exuri. ob hoc 'perfidus Ixion'* Porph. aus der Quelle von schol. Apollon. III 62. Das war der Stoff des äschyleischen Ixion. — *Io vaga*, wie sie in des Äschylus Prometheus auftritt und klagt *οἰστροπλὴξ δ' ἐγὼ μάστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι* 681: aber dies 'irren' hat sich auch auf den *animus* übertragen, wie bei Catull. 63, 4 Attis *vagus animi* heißt. — *tristis Orestes*, weil von den Qualen seines Gewissens gefoltert.

125. Die zweite der 119 gestellten Alternativen, welche dem

personam formare novam, servetur ad imum
qualis ab incepto processerit et sibi constet.
difficile est proprie communia dicere, tuque
rectius Iliacum carmen deducis in actus

Dichter Fabel und Personen frei zu erfinden gestattete, aber hier von vornherein auf die Tragödie beschränkt. *inexpertum* ist wohl aktivisch = *quod nondum scaenam expertum est.* — *personam novam*: *ἐπὶ δὲ τῆς τραγῳδίας τῶν γενομένων ὀνομάτων* (Namen des Mythos) *ἀντέχονται . . . οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ἐν ταῖς τραγῳδίαις ἐνίαις μὲν ἓν ἢ δύο τῶν γνωρίμων ἐστὶν ὀνομάτων, τὰ δὲ ἄλλα πεποιημένα, ἐν ἐνίαις δὲ οὐδ' ἕν οἷον ἐν τῷ Ἀγάθωνος Ἄνθει· ὁμοίως γὰρ ἐν τούτῳ τά τε πράγματα καὶ τὰ ὀνόματα πεποίηται καὶ οὐδὲν ἧττον εὐφραίνει* Arist. poet. 9. Derart mag auch des Ion *Μέγα δρᾶμα* und von Späteren des Lykophron *Ὀρφανός* und *Αἴθλιος* gewesen sein. — *processerit*, vom Auftreten auf der Bühne vor die Kulissen; *ab incepto*, welches logisch zu *servetur* gehört, ist um des stilistischen Gleichgewichtes willen zu *processerit* gestellt. — *et sibi constet* gemäß der aristotelischen Forderung des *ὁμαλόν* an die Charakterzeichnung: *κἂν γὰρ ἀνώμαλός τις ᾖ ὁ τὴν μίμησιν παρέχων καὶ τοιοῦτον ἦθος ὑποτιθεὶς, ὅμως ὁμαλῶς ἀνώμαλον δεῖ εἶναι* poet. 15.

128. Aber solche neue Fabeln und Charaktere zu erfinden, ist schwer. Denn indem der Erfinder damit von vornherein auf die durch den Mythos vollzogene Individualisierung verzichtet, muß er versuchen, allgemein menschliches Empfinden und Handeln, *communia*, in eine individuelle Fassung zu bringen, *proprie dicere*, und läuft dabei Gefahr, statt der Gestalten blasse Schemen zu produzieren oder doch im Typischen stecken zu bleiben. H. mag daran gedacht haben, wie wenigen Meistern der neueren Komödie, die ja *personas novas formabat*, es gelungen ist über die Schablone hinaus zu lebenswahrer individueller Charakteristik aufzusteigen; in der eigentlichen (vgl. sat. I 4, 45), großen Poesie, die über realistische Kunstmittel nur in sehr beschränktem Maße verfügt, ist die Schwierigkeit noch erheblicher; man denke z. B. an Virgils Aeneis. Das *commune* pflegt Donat hinter den *propria* des Terenz zu suchen, z. B. Eun. I 1 *in hac προτάσει exemplum proponitur quam non suae potestatis sit qui amat, quam sapiat qui non amat neque aliter affectus est*; III 1 *hic sermo . . continet assentationem parasiticam et stultitiam gloriosi militis.* Mit den *κοινὰ διανοήματα* oder *τόποι κοινοί* der Rhetorik hat das hier gemeinte *commune* nichts zu schaffen.

128. *tuque* wendet sich nicht an eine einzelne bestimmte Person, etwa den älteren der Pisonenbrüder, der v. 366 ausdrücklich angeredet wird, bisher aber dem Leser gar nicht vorgestellt war, und der jedenfalls jetzt noch nicht *Iliacum carmen deducit in actus*, da v. 386 erst von der Möglichkeit gesprochen wird, daß er in Zukunft vielleicht einmal etwas schreiben werde. Sondern es wird hier wie mit dem *tu* v. 153 ganz allgemein der *scriptor* 120 angeredet, den *si quid committis* 125 ins Auge faßte; das Pronomen dient lediglich der größeren Eindringlichkeit des Rates. *Rectius deducis* billigt nämlich nicht et-

quam si proferres ignota indictaque primus.
publica materies privati iuris erit, si

was Gegebenes, sondern steht für *rectius facis si deducis*; *rectius* nicht wie v. 140 vom ästhetischen, sondern vom praktischen Gesichtspunkt aus, 'du gehst sicherer': *imperatoris fidem quaerunt, rectene se illi sint commissuri* Caes. B. C. I 74; *cum haberem cui recte darem litteras* Cic. epp. XVI 24, 1. — *Iliacum carmen deducere* ein 'ilisches Lied' anzustimmen, d. h. einen Stoff aus dem troischen Sagenkreis zu behandeln — z. B. *honoratum reponere Achillem*, also einen Stoff, der jedem bekannt ist, das strikte Gegenteil zu *ignota indictaque* — aber in dramatischer Form, daher tritt proleptisch *in actus* hinzu. *actus*, Akte, kennzeichnen die Kompositionsform des Dramas, wie *modi* die Metrik (*Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos* od. III 30, 14) oder *libri* die Lesepoesie epp. II 1, 217. — *deducis* ist vom Abspinnen des Fadens auf die Dichtung übertragen (II 1, 225). Wer unter dem *Iliacum carmen* die Ilias selbst versteht, welche dramatisiert werden solle, gestützt auf die aristotelische Bemerkung *ἐκ μὲν Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας μία τραγῳδία ποιεῖται ἑκατέρας ἢ δύο μόναι* (poet. 23), müßte *deducis* in *diducis* ändern. Wohl aber macht die folgende Erörterung der Voraussetzungen, unter welchen es denkbar sei, auch einen homerischen Stoff eigentümlich zu behandeln, es wahrscheinlich, daß es sich nur um ein Sujet aus der Ilias handelt. — *ignota* den Lesern, *indicta* noch von keinem Dichter vorher versucht. — Daß übrigens die griechische Ästhetik zu H.' Zeit über die Berechtigung der Stoffentlehnung ebenso wie er urteilte, lehrt ein Bruchstück Philodems (V. H.[2] IV 195, Gomperz Wiener Sitzungsber. CXXIII 81): . . *οὐ χεῖρω νομίζομεν. καὶ οὐκ ἐπὶ τῶν μικρῶν μόνον οὕτως ἔχομεν, ἀλλ' οὐδ' ἂν τὰ κατ' Ἴλιον ἢ Θήβας κοινῶς παρ' ἑτέρου λαβὼν ὥσπερ διαλύσῃ καί πως πάλι συντάξας ἰδίαν κατασκευὴν περιθῇ. τὰ γοῦν περὶ τὸν Θυέστην . . καὶ πλείον' ἄλλα Σοφοκλέα καὶ Εὐριπίδην καὶ πολλοὺς ἄλλους γεγραφότας ὁρῶντες οὐ νομίζομεν κατὰ τὸ τοιοῦτο τοὺς μὲν εἶναι βελτίους τοὺς δὲ χείρους, ἀλλὰ πολλάκι τοὺς εἰληφότας ἀμείνους τῶν προκεχρημένων, ἂν τὸ ποιητικὸν ἀγαθὸν μᾶλλον εἰσεργάζωνται.*

131. Das *famam sequi* schließt nun keineswegs, wie man befürchten könnte, eigene Schöpfung aus, vielmehr 'läßt sich auch an dem, was Allgemeingut geworden, noch ein geistiges Eigentumsrecht gewinnen falls . . .' und nun folgen mit *si non . . moraberis, nec . . interpres, nec desilies imitator . . ., nec sic incipies* eine Reihe von negativen Bedingungen, welche, ausgehend von den Forderungen, die die Ästhetik des dritten Jahrhunderts an epische Dichtung stellte, dieselben auf römische Verhältnisse (133) übertragen: *Ἐχθαίρω τὸ ποίημα τὸ κυκλικόν, οὐδὲ κελεύθῳ χαίρω τίς πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέρει. μισέω καὶ περίφοιτον ἐρώμενον, οὐδ' ἀπὸ κρήνης πίνω· σικχαίνω πάντα τὰ δημόσια* Kallim. epigr. 28.

131. *publica materies* (*δημόσιον*) und *privati iuris* sollen, wie schon das geflissentliche Vermeiden jedes Anklanges im Ausdruck beweist, ja nicht auf *proprie communia dicere* 128 zurückbezogen werden, sondern meinen den homerischen Stoff, das *Iliacum car-*

non circa vilem patulumque moraberis orbem,
nec verbum verbo curabis reddere fidus
interpres, nec desilies imitator in artum,
unde pedem proferre pudor vetet aut operis lex
nec sic incipies ut scriptor cyclicus olim:
'fortunam Priami cantabo et nobile bellum.'

men, als allen gehöriges Gut; vgl. κοινῶς und ἴδιος in der zu v. 128 zitierten Stelle Philodems und denselben VH^{2}XI 159 (Gomperz 61) τὴν μὲν ἐπιφαινομένην εὐφωνίαν ἴδιον εἶναι, τὰ δὲ νοήματα καὶ τὰς λέξεις ἐκτὸς εἶναι καὶ κοινά. — *circa vilem et patulum orbem moraberis* umschreibt griechisches κυκλικῶς, womit die Aristarcheer die stümperhafte, ebenso billige (*vilem* εὐτελῆ) wie leichte (*patulum*) Verwendung epischer Formeln und Phrasen brandmarkten (Merkel proll. in Apollon. Rhod. p. XXXI): τοὺς κυκλίους τούτους τοὺς 'αὐτὰρ ἔπειτα' λέγοντας μισῶ, λωποδύτας ἀλλοτρίων ἐπέων. . οἱ δ' οὕτως τὸν Ὅμηρον ἀναιδῶς λωποδυτοῦσιν, ὥστε γράφειν ἤδη 'μῆνιν ἄειδε θεά'. Pollianus AP XI 130.

133. Der römischen Dichtung in ihrer dauernden Abhängigkeit von der griechischen ist das Verhältnis sowohl wörtlichen Übersetzens (Catulls *coma*, Varros Argonautica), wie freierer Nachbildung (Horaz' eigene Lyrik, die Palliata, Virgils Bukolik) ein ganz Geläufiges. Aber wenn die Arbeit des bloßen Übersetzers, *interpres*, selbstverständlich kein eigenes Recht begründet, ist auch die Anlehnung an fremde Muster in Gefahr, zur sklavischen *imitatio* zu werden, wenn sie sich selbst in zu enge Grenzen einengt, *desilit in artum*, statt eine gewisse Bewegungsfreiheit und damit Selbständigkeit sich zu wahren. Da *imitator* dem *fidus interpres* entspricht, liegt schon in der Bezeichnung selbst ein Tadel und sie ist nicht = *si imitaris* zu fassen; *imitatores, servum pecus* epp. I 19, 19. — *pudor* das Mißtrauen in die eigene Kraft (II 1, 259), und die Scheu vor der Würde des Originals; *operis lex* (zu sat. II 1, 1), Eigentümlichkeiten des Originals, die der Nachbildner als auch für ihn verbindlich ansieht und von denen er nicht abzuweichen wagt, um nicht aus dem Stil zu fallen; wer z. B. *numeros animosque sequitur Archilochi* (epp. I 19, 24), glaubt vielleicht darum verpflichtet zu sein auch in der Polemik und der Stoffwahl es ihm gleich zu tun. Natürlich ist an sich der *pudor* eine gute Eigenschaft und die *lex operis* beachtenswert: aber beides muß recht verstanden und richtig angewendet werden.

136. Im Gegensatz zu dem ängstlichen und allzu gewissenhaften *imitator* steht der überkühne *scriptor cyclicus*, der aller Scheu bar und ohne der wirklichen, durch Homer ein für allemal festgelegten Gesetze der erzählenden Kunst zu achten, aus dem von der *fama* gebotenen Stoff ein riesiges Gebiet mit Beschlag belegt, das er nicht entfernt zu durchdringen und zu beherrschen vermag. Da wird freilich die *publica materies* auch nicht *privati iuris*, sondern es läuft zumeist auf die Versifizierung eines mythographischen Kompendiums hinaus, das mit homerischem Flitter aufgeputzt wird: Quintus' Posthomerica kön-

quid dignum tanto feret hic promissor hiatu?
parturient montes, nascetur ridiculus mus.
quanto rectius hic qui nil molitur inepte:
'dic mihi, Musa, virum, captae post moenia Troiae

nen uns als Ersatz der 'homerischen' Poesien gelten, die H. hier im Auge hat und die auch zu seiner Zeit unter den ovidischen Altersgenossen wie Pilze aus dem Boden schossen. *cyclicus* nämlich zielt weniger auf einen bestimmten alten Homeriden des sogenannten epischen Kyklos ab, etwa den Verfasser der *Ἰλιὰς μικρά*, deren Eingang *Ἴλιον ἀείδω καὶ Δαρδανίην εὔπωλον, ἧς πέρι πολλὰ πάθον Δαναοὶ θεράποντες Ἄρηος* doch nur eine sehr geringe Ähnlichkeit mit den von H. angeführten Worten besitzt, als auf die ganze Gattung dieser Dichter, über welche H. des Kallimachos geringschätziges *ἐχθαίρω τὸ ποίημα τὸ κυκλικόν* von ganzer Seele unterschreibt.

138. *feret*: I 19, 33; II 1, 163. *hiatu*, da er den Mund als *promissi carminis auctor* 46 so weit aufgerissen hat; das Wort *promissor* hat H. neu gebildet, um anzudeuten, daß bei diesem *scriptor* nicht das *scribere*, sondern das *promittere* die Hauptsache ist. Die Großsprecherei liegt weniger in der Form der Ankündigung — obwohl *cantabo* an sich schon recht pomphaft klingt — als in der Wahl des gewaltigen Stoffes, als dessen 'Sänger' der elende Stümper sich vorstellt.

139. Dann wird sich an ihm das griechische Sprichwort erfüllen *ὤδινεν ὄρος, εἶτα μῦν ἀπέτεκεν* (Diogenian. 8, 75) oder wie König Tachos von Ägypten über den kleinen Agesilaos spottete, *ὤδινεν ὄρος, Ζεὺς δ' ἐφοβεῖτο, τὸ δ' ἔτεκεν μῦν* Athen. XIV 616[d]; von Horaz wohl seiner Quelle entnommen: Lukian wendet es ganz ähnlich auf einen Historiker an, der seiner dürftigen Erzählung ein pomphaftes Prooemium vorausschickte, de conscrib. hist. 23. In der Form schwebte H. das virgilische *saepe exiguus mus||sub terris posuitque domos* Georg. I 181 vor, mit dem komischen Zusammentreffen der Winzigkeit von Wort und Sache.

140. *hic*: Homer, *qui nil molitur inepte*, vor allem in der Beschränkung des Stoffes: *καὶ ταύτῃ θεσπέσιος ἂν φανείη Ὅμηρος παρὰ τοὺς ἄλλους* — sc. *ποιητάς* — *τῷ μηδὲ τὸν πόλεμον καίπερ ἔχοντα ἀρχὴν καὶ τέλος ἐπιχειρῆσαι ποιεῖν ὅλον* Aristot. poet. 23. So verheißt er auch nicht *fortunam Ulixei* zu besingen, sondern beschränkt sich gleich in der Ankündigung auf den *νόστος* (s. zu v. 146), um dann freilich diesen aufs herrlichste auszugestalten.

141. Das Folgende übersetzt den Anfang der Odyssee nach Zenodots Text: *ἄνδρα μοι ἔννεπε Μοῦσα πολύτροπον ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθη ἐπεὶ Τροίης ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσεν. πολλὰ δ' ὅγ' ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόμον* (*mores*) *ἔγνω*; s. zu I 2, 20. — Das Feuer der homerischen Darstellung gleicht nicht der Flamme, welche aus trockenen Reisigbündeln im Beginn plötzlich blendend aufflackert, um dann in Rauch und Qualm zu ersticken, wie dies bei jenem Kykliker und seinesgleichen der Fall ist, sondern entzündet sich langsam, um in hellem Glanz die bunte Märchenwelt, *speciosa miracula*, der Apologe — Antiphates den wilden

qui mores hominum multorum vidit et urbis.'
non fumum ex fulgore, sed ex fumo dare lucem
cogitat, ut speciosa dehinc miracula promat,
Antiphaten Scyllamque et cum Cyclope Charybdin.
nec reditum Diomedis ab interitu Meleagri,
nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo:

Lästrygonenherrscher κ 100 fg., Skylla und Charybdis μ 85 fg., Polyphem ι 187 fg. — leuchtend hervortreten zu lassen.

146. *nec . . orditur* hätte eigentlich noch als Vorschrift für den Nachahmer in der Form *nec . . ordieris*, wie 132—136 gegeben werden sollen — es steht sachlich der 136 gegebenen Vorschrift sehr nahe —, ist aber der Aufzählung der poetischen Tugenden Homers eingegliedert. Sonst hätte es doch nahe gelegen, statt auf Diomedes' Taten, auch hier auf die Odyssee selbst zu exemplifizieren, von der Aristoteles gerade rühmt: *πάντες ἐοίκασιν ἁμαρτάνειν ὅσοι τῶν ποιητῶν Ἡρακληΐδα καὶ Θησηΐδα καὶ τὰ τοιαῦτα ποιήματα πεποιήκασιν· οἴονται γὰρ ἐπεὶ εἷς ἦν ὁ Ἡρακλῆς ἕνα καὶ τὸν μῦθον εἶναι προσήκειν· ὁ δ' Ὅμηρος ὥσπερ καὶ τὰ ἄλλα διαφέρει, καὶ τοῦτ' ἔοικε καλῶς ἰδεῖν . . . Ὀδύσσειαν γὰρ ποιῶν οὐκ ἐποίησεν ἅπαντα ὅσα αὐτῷ συνέβη, οἷον πληγῆναι μὲν ἐν τῷ Παρνασῷ, μανῆναι δὲ προσποιήσασθαι ἐν τῷ ἀγερμῷ . . , ἀλλὰ περὶ μίαν πρᾶξιν τὴν Ὀδύσσειαν συνέστησεν.* poet. 8. — Mit *reditus Diomedis* und *bellum Troianum* werden die beiden großen epischen Sagenstoffe bezeichnet, die Kämpfe um Theben und vor Ilion: wie in den letzteren Achilleus, so ist im Gedicht von Thebens Fall durch die Epigonen Diomedes der epische Held. H. spielt also auf ein Epos an, welches diesen in der Art in den Mittelpunkt stellte, daß es mit Meleagers Untergang anhob. Denn nachdem Meleager durch seiner Mutter Althaia Fluch dem Tode verfallen, und diese selbst sich das Leben genommen (Ovid. met. VIII 445 fg.), hatte sein Vater Oineus zum zweiten Male die Periboia gefreit, deren Sohn Tydeus des Diomedes Vater ist. Das von H. angedeutete Gedicht hatte also die Ahndung von Tydeus Tod vor Theben durch Diomedes und die *ἐπίγονοι*, sowie die Rückführung desselben nach Aetolien umfaßt. Wenn Porphyrios Erklärung: *Antimachus fuit cyclicus poeta . . hic adgressus est materiam, quam sic extendit ut XXIV volumina inpleverit antequam septem duces usque ad Thebas perduceret*, dasselbe einem Antimachus beilegte, so hatte sein vorzüglicher Gewährsmann, wie Bergk und Wilamowitz gesehen haben, dabei an den alten in die Mitte des achten Jahrhunderts gesetzten Antimachos von Teos gedacht, dem die *Ἐπίγονοι* schol. Aristoph. Frieden 1270 beigelegt werden, und zugleich von der unerträglichen Weitschweifigkeit der Thebais des jüngeren Antimachos (*et dispositione et omnino arte deficitur* Quintil. X 1, 53) ausführlicher gesprochen.

147 geht auf die breitspurige Darstellung der sogenannten *Κύπρια*, welche ihren Ausgang von Peleus und Thetis Hochzeit (Geburt des Achilleus), sowie von der Liebe des Zeus zu Nemesis nahmen. Nemesis von Zeus in Gestalt eines Schwanes berückt,

semper ad eventum festinat et in medias res
non secus ac notas auditorem rapit et quae
desperat tractata nitescere posse relinquit,
atque ita mentitur, sic veris falsa remiscet,
primo ne medium, medio ne discrepet imum.
tu quid ego et populus mecum desideret audi,

gebar in einem Doppelei Helena und die Dioskuren (*ovo prognati eodem* sat. II 1, 26), die von Leda aufgezogen wurden.

148. Vielmehr strebt er von vornherein — und so auch im Verlauf der Erzählung, darum *semper* — auf das Endziel seiner Erzählung zu, verweilt sich also weder bei der Vorgeschichte seiner Handlung noch gibt er breitspurige Einleitungen, hält auch nicht pedantisch darauf, alles mit gleicher Ausführlichkeit zu berichten, sondern läßt beiseite liegen, was künstlerische Behandlung nicht verträgt. Dies Urteil über Homers Erzählungsstil ist abhängig von der Auffassung der alexandrinischen Kritiker, denen die homerische *συντομία* im Gegensatz zu den Verwässerungen der Kykliker charakteristisch und daher auch als Kriterium des Echthomerischen brauchbar erschien; die zahlreichen den Text aufschwemmenden Interpolationen der vulgären Homerexemplare standen zu dieser *συντομία* ebenso in Widerspruch wie manche *ἀνακεφαλαιώσεις* oder *περισσά* unseres Textes, die Aristarch aus diesem Grunde athetierte, z. B. *O* 56 fg. *Π* 444 fg. — *in medias res*· ohne weitere Einleitung, als ob die Hörer, denn der Vortrag des epischen Liedes setzt Hörer voraus, schon mit der Sache bekannt seien: *ubi ab initiis incipiendum, ubi more Homerico a mediis vel ultimis* Quintilian VII 10, 11; *ut Homerus omisit initia belli Troiani, sic hic non ab initio coepit erroris* schol. Dan. zu Verg. aen. I 34.

151. *mentitur* geht nicht auf die von Aristoteles gerühmte Kunst, mit der Homer seine Helden die Unwahrheit reden lasse (s. zu I 3, 14) z. B. Odysseus der *ἴσκε ψεύδεα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα* τ 203; *δεδίδαχε δὲ μάλιστα Ὅμηρος καὶ τοὺς ἄλλους ψευδῆ λέγειν ὡς δεῖ . . παράδειγμα δὲ τοῦτο ἐκ τῶν Νίπτρων* poet. 24, sondern auf die Erfindungsgabe des Dichters selbst, *ὡς ποίησιν οὐκ οὖσαν ᾗ ψεῦδος μὴ πρόσεστι* (Plut. de aud. poet. 2), auf welche Hesiods Worte *ἴδμεν ψεύδεα πολλὰ λέγειν ἐτύμοισιν ὁμοῖα, ἴδμεν δ᾽ εὖτ᾽ ἐθέλωμεν ἀληθέα μυθήσασθαι* theog. 27 abzielen: *ὡς δ᾽ ὅτε τις χρυσὸν περιχεύεται ἀργύρῳ ἀνὴρ οὕτως ἐκεῖνος ταῖς ἀληθέσι περιπετείαις προσεπετίθει μῦθον, ἡδύνων καὶ κοσμῶν τὴν φράσιν . . προσπίπτει γὰρ ὡς εἰκὸς ὡς πιθανώτερον ἂν οὕτω τις ψεύδοιτο, εἰ καταμίσγοι τι καὶ αὐτῶν τῶν ἀληθινῶν· ὅπερ καὶ Πολύβιός φησι περὶ τῆς Ὀδυσσέως πλάνης ἐπιχειρῶν* Strab. I p. 20. Somit vereinigt Homer mit dem *famam sequi* das *fingere*, versteht sich auf das *παραδεδομένοις χρῆσθαι* wie auf das *εὑρίσκειν* (Aristot. 14), indem er als Erfinder der Forderung H.s *sibi convenientia finge* entspricht. Mit dieser deutlichen Zurückverweisung auf v. 119 schließt das ganze Kapitel ab. — *veris* Abl. wie in *Lydis remixto carmine tibiis* od. IV 15, 30.

153. Der vorhergehende Ab-

si plausoris eges aulaea manentis et usque
sessuri, donec cantor 'vos plaudite' dicat:
aetatis cuiusque notandi sunt tibi mores,

schnitt, der im Grunde darauf angelegt war, das Verhältnis des Dichters zu dem überlieferten oder frei erfundenen Stoff ganz allgemein, ohne spezielle Rücksicht auf die einzelnen Dichtungsarten zu behandeln, hat doch unvermerkt dazu geführt, an dem Muster Homers die Hauptererfordernisse der epischen Technik darzustellen. Es bleiben somit die speziellen Erfordernisse der sehr viel komplizierteren dramatischen Technik zu erörtern: hierzu wendet sich nun H., mit einer neuen Anrede des *scriptor* den neuen Abschnitt einleitend. In seiner Vorlage fand also H. vermutlich, anders als in Aristoteles' Poetik, die Technik der einzelnen Dichtungsarten nach den für alle gemeinsam geltenden Regeln besprochen. Der Dramatiker unterbreitet sein Werk dem Urteil des Theaterpublikums: auf dieses wird daher gleich zu Anfang energisch verwiesen, und es wird weiterhin im Auge behalten (180 fg. 189 usw.), wie es auch im vorhergehenden herangezogen wurde, so oft die Erörterung auf das Drama exemplifizierte: 98. 105. 113. — *ego et populus mecum*, da dir vielleicht weniger an meinem Urteil, wie an dem Beifall des Publikums liegen wird. — *si . . eges* ist Vordersatz zu *audi*: wird nach *audi* stark interpungiert, so würde jeder Hinweis darauf fehlen, daß H. jetzt nicht mehr von der Poesie im allgemeinen, sondern von den Erfordernissen des Dramas sprechen wolle. — *plausoris*: von Horaz und dem Kritiker erwartet der Autor *favor*, von der Gesamtheit des Publikums heischt er *plausus*: jede Änderung von *plausoris* schädigt den Sinn. Warum die Wiederholung *plausoris . . vos plaudite* anstößiger sein soll, als *hoc vitiumst cantoribus, intĕr amicos ut numquam inducant animum cantare* sat. I 3, 1 ist nicht abzusehen. — *aulaea manentis:* er wartet auf das Wiederaufziehen des Vorhanges (II 1, 189), um dann mit seinem Beifall loszubrechen, und weicht nicht eher vom Platz, da ihn die Vorstellung fesselt. — *cantor*: am Schluß der Aufführung erfolgte, wie die erhaltenen plautinischen und terenzischen Stücke zeigen, regelmäßig die bald durch einen im Namen der Truppe (*grex, caterva*) oder des Dichters (so im Epidicus des Plautus) vortretenden Schauspieler in längerer Rede motivierte, bald in ein einfaches *vos valete et plaudite* oder *spectatores plaudite* oder bloß *plaudite* zusammengefaßte Aufforderung zum Klatschen. Daß im letzteren Falle dieses durch den auf der Bühne nach dem Abtreten der übrigen Personen zurückbleibenden *cantor* geschah, lehrt Horaz.

156. Das erste Erfordernis eines Dramas ist — da von der Gewinnung des Stoffes schon 119 fg. die Rede gewesen — die rechte Zeichnung der Charaktere, der ἤθη; als Beispiel greift H. die Unterschiede der ἡλικίαι heraus, die bereits 115 bei Besprechung der λέξις ἠθική kurz gestreift waren: hier kommt nicht mehr die *elocutio*, das Hauptmittel der Charakteristik, auch nicht wie 109 die *inventio* — beides Hauptgebiete der eigentlich künstlerischen Tätigkeit — in Frage, sondern die Lebenswahrheit der auf-

mobilibusque decor naturis dandus et annis.
reddere qui voces iam scit puer et pede certo
signat humum, gestit paribus colludere et iram
colligit ac ponit temere et mutatur in horas.
inberbis iuvenis, tandem custode remoto,
gaudet equis canibusque et aprici gramine campi,

retenden Personen, zu der vor allem beim Dichter selbst Kenntnis des Lebens verlangt wird: *notare* beobachten, sich merken, nicht anderen 'kenntlich machen', Voraussetzung für das *decorem dare* 157, vgl. 176 fg. Daß hiervon speziell beim Drama die Rede ist, hat seine Berechtigung: wie im Epos die *res*, so treten im Drama die *personae* mehr in den Vordergrund. Aber die nun folgende Charakteristik der verschiedenen Altersstufen, des *puer* 158 bis 160, *adulescens* 161—165, *vir* 166—168, *senex* 169—174, welche sich mit der aristotelischen Charakteristik der drei Stufen der *νεότης, ἀκμή, γῆρας* Rhet. II 12 bis 14 begreiflicherweise in manchen Zügen berührt, aber schon um der Viergliedrigkeit des Schemas willen, dem Horaz folgt, von ihr völlig unabhängig ist, setzt von Anfang an die Beziehung auf die dramatische Technik beiseite — das Knabenalter kommt für das antike Drama kaum in Betracht — und gibt sich statt als ein Kapitel der Poetik vielmehr als ein Kapitel der Psychologie, als eine selbständige Entwicklung der *mores cuiusque aetatis*, nicht wie sie an den verschiedenaltrigen *personae dramatis* sich darstellen, sondern wie sie der einzelne im Verlauf seines Lebens durchläuft: daß es Entwicklungsphasen sind, von denen eine auf die andere folgt und aus ihr hervorgeht, deuten *qui iam scit puer* —, *tandem custode remoto* —, *conversis studiis* —, *circumveniunt incommoda* an. Dieses Ausweichen in ein anderes Geleise der Betrachtung vorzubereiten und zu motivieren dient v. 157, dessen Sinn daher sein muß: 'mit den Jahren wechselt auch das Naturell'. *naturae* sind nicht die natürlichen Charakteranlagen der einzelnen Individuen, sondern die den einzelnen Lebensstufen von Natur beigegebenen Eigenheiten, welche daher mit den *mobiles anni* (*mobilis hora* II 2, 172) wechseln, die *naturae aetatum*. — *decor* *τὸ πρέπον*, was ihnen zukommt; vgl. *locum decentem* 92 *verbum decorum* II 1, 73; *ab his* (*poetis*) .. *et in affectibus motus omnis et in personis decor petitur* Quintil. X 1, 27.

158. *scit*, denn das Sprechen (*reddere voces*) muß gelernt werden und ist zunächst ein 'Nachsprechen', *reddere*, des Vorgesagten: *nec missas audire queunt nec reddere voces* klagt Ariadne von den *aurae ignarae* Catull. 64, 166. — *signat*, durch seine *vestigia*, die auch *signa* heißen.

161. *custode*: der Pädagog, der ihn bis zum Anlegen der *toga virilis* behütet und begleitet. — *equis canibusque*: Sport in schönen Pferden und Hundedressur zur Jagd. — *campi*: der *campus Martius*, wo er *militaris inter aequalis equitat* (od. I 8, 5), oder in Leibesübungen sich ergeht: I 18, 54. — *cereus flecti*, ist verkürztes Gleichnis: 'biegsam wie Wachs'; der Infinitiv steht wie gleich in *relinquere pernix*; schön paßt dazu *in vitium*: s. z. sat.

cereus in vitium flecti, monitoribus asper,
utilium tardus provisor, prodigus aeris,
sublimis cupidusque et amata relinquere pernix.
conversis studiis aetas animusque virilis
quaerit opes et amicitias, inservit honori,
conmisisse cavet quod mox mutare laboret.
multa senem circumveniunt incommoda, vel quod
quaerit et inventis miser abstinet ac timet uti,
vel quod res omnis timide gelideque ministrat,

I 3, 1. Das Gegenteil von *cereus* ist *asper:* od. III 2, 10. — *monitoribus*, für die väterlichen Mahner, die ihn von den Abwegen, *vitia*, wieder auf die rechte Bahn zurückzuführen suchen. — *tardus provisor*: denn nur langsam entschließt sich die Jugend dazu, für dasjenige Vorsorge zu treffen (*providere* wie I 18, 109), was ihr später Nutzen bringen soll, und am allerwenigsten denkt sie ans Erwerben: *φιλοχρήματοι δὲ ἥκιστα διὰ τὸ μήπω ἐνδείας πεπειρᾶσθαι* Aristot. rhet. II 12. — *sublimis*, Jugend will immer hoch hinaus: *ὑπεροχῆς ἐπιθυμεῖ ἡ νεότης* Aristot. rhet. II 12. — *cupidus, ἐπιθυμητικοί.* — *amata*: absichtlich läßt das Neutrum den Gedanken an Mädchen wie an *studia* offen: *εὐμετάβολοι δὲ καὶ ἁψίκοροι πρὸς τὰς ἐπιθυμίας* Aristot. a. a. O.

166. *conversis studiis*, denn ist der Jüngling *tardus utilium provisor*, so gilt vom Manne *quaerit opes*; ist die Jugend *sublimis*, so ist dieser ein Knecht des *honor*; während der Jüngling *cereus in vitium flecti*, sucht der Mann sich vor Fehltritten zu hüten, weil er aus Erfahrung weiß, wie viel Mühe, *labor*, es kostet, sie wieder gut zu machen. — *opes*, hier Macht und Einfluß, wie sie die politischen Verbindungen, *amicitiae*, gewähren. *honor*, nicht die abstrakte 'Ehre', sondern das Ehrenamt im bürgerlichen Leben.

169. *circumveniunt*, wie Häscher ihre Beute. — *vel quod* . . *vel quod* begründet nicht, sondern erläutert, worin diese *incommoda* bestehen, in dem Unvermögen zu genießen, wie zu handeln. — *quaerit* absolut, wie *quaestus*, vom Erwerb: um der ursprünglichen Bedeutung willen aber heißt es dann *inventis*; vgl. *et quaerere et uti* I 7, 57. — *miser abstinet*, während der Jüngling *prodigus aeris* ist. — *gelide* im Gegensatz zu dem *ardor iuvenum*. — *dilator spe longus* gehört, wie Peerlkamp fühlte, zusammen und weist auf *inventis abstinet et timet uti* zurück: weil er den Genuß von einem Tage zum andern hinausschiebt, *dulcia differt in annum* I 11, 23, so macht ihn die Erwartung zu einem *dilator longus* = *qui in longum tempus differt*; entsprechend charakterisiert *iners* (*δειλός*) *avidusque futuri* denjenigen, der *res gelide timideque ministrat*: je mehr die Aussicht auf eine lange Zukunft schwindet, um so begieriger klammert er sich an das mögliche ,Morgen' und wagt darum nicht heute einzugreifen, denn *nemo est tam senex qui se annum non putet posse vivere* Cic. Cato m. 24; *τοῦ ζῆν γὰρ οὐδεὶς ὡς ὁ γηράσκων ἐρᾷ* Soph. fr. 63 N. Was H. hier vom Greise sagt, tadelt Seneca allgemein: *maxima vitae iactura dilatio est* . . *illa eripit praesentia* dial. X 9, 1; *maximum vitae*

dilator spe longus, iners avidusque futuri,
difficilis, querulus, laudator temporis acti
se puero, castigator censorque minorum.
multa ferunt anni venientes commoda secum,
multa recedentes adimunt: ne forte seniles
mandentur iuveni partes pueroque viriles;
semper in adiunctis aevoque morabimur aptis.

vitium est, quod imperfecta semper est, quod aliquid ex illa differtur. qui cotidie vitae suae summam manum imposuit, non indiget tempore. ex hac autem indigentia timor nascitur et *cupiditas futuri* *exedens animum* epp. 101, 8. — *difficilis*, schwer zu behandeln, weil eigensinnig.

175. H. hat am Alter lediglich *incommoda* hervorgehoben und rechtfertigt dies durch eine Betrachtung, die zugleich den ganzen Lebensweg nochmals überblickt und somit die abschließende Mahnung vorbereitet. Der Knabe schaut den kommenden Jahren mit berechtigter Hoffnung entgegen, der Greis blickt den entschwindenden mit Bedauern nach: das führt zu der Vorstellung, daß bis zur ἀκμή die Jahre *veniunt*, von da ab *recedunt* und das früher Gebrachte wieder mit sich nehmen: *singula de nobis anni praedantur euntes* II 2, 55. Ähnlich gedacht ist *illi quos tibi dempserit adponet annos* od. II 5, 14. — *ne forte mandentur* ist nicht selbständiges Verbot, so wenig wie *ne forte credas interitura* od. IV 9, 1, sondern finale Folgerung aus dem Voraufgegangenen in Form einer Warnung, wie 406. Sie rekapituliert zugleich die vier vorher gezeichneten Altersstufen. *mandentur*: s. zu 104. Man lasse also einen Jüngling nicht etwa die Rolle eines Greises spielen, d. h. so sprechen und handeln, wie es nur dem Greis zukommt.

178. An die Warnung vor ganz besonders augenfälligen Entgleisungen reiht sich, als Abschluß dieser ganzen Betrachtung, eine positive Lehre: man soll immer verweilen im Kreise der dem jedesmaligen Lebensalter anhaftenden *adiuncta* und also auch ihm gemäßen *apta* Eigenschaften. *semper* gehört zu *morari*, denn der Dichter soll sich innerhalb der *adiuncta* bewegen, ohne sich auch nur ein einziges Mal, geschweige denn in der ganzen Anlage der Rolle daraus zu entfernen: dagegen liegt ein Unterschied zwischen *adiuncta* und *semper adiuncta* ganz fern. Das nur von einer alten Hds. gebotene *morabimur* ist, wie es scheint, Conjectur für *morabitur*, das die sonstige Überlieferung gibt, und das allerdings ein Subjekt vermissen läßt; aber auch *morabimur* befriedigt nicht, denn niemals gibt H. eine Vorschrift so, daß er sich in der 1. Pers. Plur. Fut. mit dem Angeredeten einschlösse: und zu Beginn dieses Abschnitts hat er sich noch dazu mit *ego et populus* ausdrücklich zum Publikum geschlagen. Man wird also vielleicht *morabitur* beizubehalten und Ausfall eines Verses anzunehmen haben, in dem der *scriptor* als Subjekt eingeführt und zum Ausgangspunkt der Erörterung zurückgekehrt wurde; außerdem mag darin ein Zusatz zu *aevo* im Sinne von *cuique* gestanden haben, den man ungern vermißt.

aut agitur res in scaenis aut acta refertur.
segnius inritant animos demissa per aurem
quam quae sunt oculis subiecta fidelibus et quae
ipse sibi tradit spectator: non tamen intus
digna geri promes in scaenam, multaque tolles
ex oculis quae mox narret facundia praesens:
ne pueros coram populo Medea trucidet,
aut humana palam coquat exta nefarius Atreus,

179. Es folgen technische Vorschriften für die Komposition im einzelnen: zunächst wie weit die Konsequenz davon, daß das Schauspiel nachahmende Darstellung von Handlungen sei, reiche. Tatsache ist, daß nicht alles im Drama sich als Handlung vor den Augen der Zuschauer (*coram populo* 185, *palam* 186) abspielt, sondern manches denselben nur durch Erzählung vermittelt wird: in welchen Fällen ist die letztere anzuraten? *ἔστιν μὲν οὖν τὸ φοβερὸν καὶ ἐλεεινὸν ἐκ τῆς ὄψεως γίγνεσθαι, ἔστιν δὲ καὶ ἐξ αὐτῆς τῆς συστάσεως τῶν πραγμάτων, ὅπερ ἐστὶν πρότερον καὶ ποιητοῦ ἀμείνονος. δεῖ γὰρ καὶ ἄνευ τοῦ ὁρᾶν οὕτω συνεστάναι τὸν μῦθον ὥστε τὸν ἀκούοντα τὰ πράγματα γινόμενα καὶ φρίττειν καὶ ἐλεεῖν ἐκ τῶν συμβαινόντων· ἅπερ ἂν πάθοι τις ἀκούων τὸν τοῦ Οἰδίπου μῦθον· τὸ δὲ διὰ τῆς ὄψεως τοῦτο παρασκευάζειν ἀτεχνότερον καὶ χορηγίας δεόμενόν ἐστιν. οἱ δὲ μὴ τὸ φοβερὸν διὰ τῆς ὄψεως, ἀλλὰ τὸ τερατῶδες μόνον παρασκευάζοντες, οὐδὲν τραγῳδίᾳ κοινωνοῦσιν.* Aristot. poet. 14. Diese Sätze haben dann Spätere zu dem Verbot, das Gräßliche oder das Wunderbare auf die Bühne zu bringen, erweitert. So notierten die alexandrinischen Ästhetiker z. B. die Sterbeszene des Aias als Ausnahme (schol. 815). — *segnius inritant* (II 1, 212) 'matter, weniger energisch': *Romae .. duo maximi fuerunt terrores, diutinus alter, sed segnior* Liv. XXXV 40, 7. — *fidelibus*: *ὦτα γὰρ τυγχάνει ἀνθρώποισιν ἐόντα ἀπιστότερα ὀφθαλμῶν* Herodot I 8. — *facundia praesens* = *facundia praesentis nuntii* (s. zu v. 59): statt der Handlung, welche *ex oculis sublata est*, tritt dafür der Erzähler vor die Augen der Zuschauer.

185. Die folgenden Belege sind aus der Medea des Euripides, dem Atreus des Sophokles bzw. Thyestes des Euripides, sowie dem Tereus des Sophokles entlehnt, in welchem Progne, nachdem sie ihren Sohn Itys gemordet, in eine Nachtigall verwandelt ward. Wie in den ersten Fällen das von H. noch mittelst *trucidet* und *exta* geflissentlich hervorgehobene Gräßliche den Augen entrückt war, so in dem letzteren und im Beispiel des Kadmos das *τερατῶδες*. Die Zusätze *coram populo* und *palam* für *in scaena* weisen außerdem darauf hin, wie unnatürlich es ist, daß solche das Licht des Tages scheuende Verbrechen vor aller Augen vollzogen werden. Einen angeblich von Euripides gedichteten Kadmos kennt Probus (zu Verg. buc. 6, 31 p. 333 H.), und aus demselben Stücke stammen wohl die von Hermogenes als euripideisch angeführten Verse *οἴμοι δράκων μου γίγνεται τό γ' ἥμισυ· τέκνον περιπλάκηθι τῷ λοιπῷ πατρί* (930 N.), die, wenn man sie mit Horaz' Worten kombinieren darf, aus der *ῥῆσις* eines

aut in avem Procne vertatur, Cadmus in anguem:
quodcumque ostendis mihi sic, incredulus odi.
neve minor neu sit quinto productior actu
fabula quae posci volt et spectanda reponi.
nec deus intersit nisi dignus vindice nodus
inciderit; nec quarta loqui persona laboret.

ἐξάγγελος genommen sind. Kadmos *longis erroribus actus contigit Illyricos profuga cum coniuge fines* (Ovid. met. IV 567) und ward mit seiner Gattin Harmonia zusammen in Schlangen verwandelt. — *ostendis*, wenn es auf der Bühne in so handgreiflicher Deutlichkeit (*sic* deiktisch und dann gerne nachgestellt: od. II 11, 14; sat. I 2, 36; 106) vor Augen gerückt wird. *incredulus*, gegenüber dem Wunder der Verwandlung; *odi* weil der Anblick des Gräßlichen Widerwillen erregt.

189. Die *actus* ('Handlungen', eigentlich = *πράξεις*) oder *partes* *μέρη* eines Dramas sind *πρόλογος* (solange dieser zum Stück gerechnet wurde, nicht wie bei Terenz als selbständige Vorrede galt), *ἐπεισόδια* und *ἔξοδος*. Von einer Durchführung der Fünfzahl ist in der klassischen Tragödie wie Komödie noch keine Spur; die horazische Forderung muß von Grammatikern hellenistischer Zeit, vielleicht im Anschluß an die Praxis des damaligen Dramas, aufgestellt worden sein; beobachtet ist sie, möglicherweise nach Varros Vorgang (Donat. praef. in Hec. p. 192 W.), in antiken Terenzausgaben, sowie von Seneca in seinen Tragödien (mit Ausnahme des Oedipus). H. denkt bei dieser Regel, wenn er von ihrer Innehaltung den Bühnenerfolg des Stücks abhängig macht, offenbar nicht an ein bestimmtes Schema der Komposition, sondern an ein Durchschnittsmaß des Umfangs; gegen diese Auffassung der Theorie scheint sich Varro l. l. zu wenden: *cum haec distributio in rerum discriptione, non in numero versuum constituta sit non apud Latinos modo, verum etiam apud Graecos ipsos*, wobei freilich zunächst an den ungleichen Umfang der einzelnen Akte gedacht ist. — *posci*, zur Wiederaufführung, *reponi*: denn vor der ersten Aufführung kann ein Stück wohl um des Namens seines Verfassers willen, aber nicht wegen seiner dichterischen Eigenschaften vom Publikum begehrt werden. Dieses deutlicher zu machen ist *spectanda* zugefügt, welches *ἀπὸ κοινοῦ* zu dem zweiten Gliede *reponi* tritt: vgl. *redeant iterum atque iterum spectanda theatris* sat. I 10, 39.

191. *deus*: der *deus ex machina*, der auf der Maschinerie des *θεολογεῖον* zum Schlusse des Stückes erscheint, den Knoten der Verwicklung zu durchhauen, nicht zu verwechseln mit den in die Entwicklung der Handlung selbst verflochtenen Gottheiten, wie z. B. Hermes im Prometheus, Apollon in den Eumeniden des Aeschylus, Athene im Aias des Sophokles. In welchen Fällen jener Notbehelf gestattet sei, lehrt Aristoteles: *μηχανῇ χρηστέον ἐπὶ τὰ ἔξω τοῦ δράματος ἢ ὅσα πρὸ τοῦ γέγονεν ἃ οὐχ οἷόν τε ἄνθρωπον εἰδέναι, ἢ ὅσα ὕστερον ἃ δεῖται προαγορεύσεως καὶ ἀγγελίας· ἅπαντα γὰρ ἀποδίδομεν τοῖς θεοῖς ὁρᾶν* poet. 15. — *vindice*: *vindex ab eo quod vindicat quo minus is qui prensus est ab aliquo teneatur*

actoris partis chorus officiumque virile
defendat, neu quid medios intercinat actus
quod non proposito conducat et haereat apte.

Festus p. 376. Also wenn der Knoten, in den der Held verstrickt ist, sich nicht anders lösen läßt, als daß ein *vindex* eingreift, der ihn gleichsam *in libertatem adserit*. — *incidere*, ganz überwiegend von unangenehmen Ereignissen gebraucht (*bellum* sat. I, 7, 11; *dura valetudo* II 2, 88; *tremor* epp. I 16, 23) ist hier vom *nodus* gesagt, weil der Held dabei leidet.

193. Die Zahl der Schauspieler in der griechischen Tragödie — nur von dieser, nicht von der Komödie ist hier die Rede — war durch Sophokles auf drei fixiert: *καὶ τό τε τῶν ὑποκριτῶν πλῆθος ἐξ ἑνὸς εἰς δύο πρῶτος Αἰσχύλος ἤγαγε καὶ τὰ τοῦ χοροῦ ἠλάττωσε καὶ τὸν λόγον πρωταγωνιστὴν παρεσκεύασεν, τρεῖς δὲ καὶ σκηνογραφίαν Σοφοκλῆς* Arist. poet. 4. Entsprechend war die Zahl der auf der Bühne gleichzeitig auftretenden Personen auf höchstens drei beschränkt, stumme Statisten, wie Pylades in den Choephoren des Aeschylus und der Elektra des Sophokles, natürlich ausgenommen. Die nacheuripideische Tragödie mag Neigung gehabt haben, sich von dieser Fessel, die als beengend hier und da schon in euripideischen Dramen empfunden wird, zu befreien; auch Seneca geht einmal (im 5. Akt des Agamemnon) über die Dreizahl hinaus. Horaz, treu der klassizistischen Theorie, warnt davor, die vierte Person, der stumme Zurückhaltung ziemt, sich mit Reden vordrängen zu lassen.

193. Für die Beschränkung der Zahl der Personen bietet aber einen Ersatz die Tätigkeit des Chors, der die Rolle eines Schauspielers, *actoris*, vertritt, gemäß der aristotelischen Vorschrift *τὸν χορὸν ἕνα δεῖ ὑπολαβεῖν τῶν ὑποκριτῶν καὶ μόριον εἶναι τοῦ ὅλου καὶ συναγωνίζεσθαι, μὴ ὥσπερ Εὐριπίδῃ ἀλλ' ὥσπερ Σοφοκλεῖ. τοῖς δὲ λοιποῖς τὰ ᾀδόμενα οὐδὲν μᾶλλον τοῦ μύθου ἢ ἄλλης τραγῳδίας ἐστίν. διὸ ἐμβόλιμα ᾄδουσιν* (*medios intercinunt actus*) *πρώτου ἄρξαντος Ἀγάθωνος τοῦ τοιούτου*. poet. 18. Die Charakteristik des Chors ist der Analyse der griechischen Tragödie entlehnt: seine Bedeutung zu kennen ist notwendig für die rechte Würdigung des attischen Dramas — aber auch ein ganz wesentliches Erfordernis für den römischen Nachdichter. Da der römischen Tragödie mit dem Mangel des Instituts der Choregie, sowie durch die Zuweisung der Orchestra an die Zuschauer als Parkettraum in jeder Beziehung der Boden entzogen war, in welchem das Chorlied der attischen Bühne wurzelt, so konnte sie den Chor nur als ein notwendiges Element der Handlung verwerten und hat ihn in diesem Sinne schon in ihrer älteren klassischen Entwicklung häufig benutzt, z. B. Naevius im Lycurgus, Ennius in der Iphigenia, Pacuvius in der Antiopa, Accius in der Antigona u. ä. Die horazische Ausführung hat daher einen ganz praktischen Hintergrund. Seneca freilich handelt ihr mit seinen im wesentlichen zur Ausfüllung der Zwischenakte eingelegten und zur Handlung nur in loser Beziehung stehenden Chorliedern strikt entgegen. — *officium virile*, also nicht als bloßer Statist, sondern voll und ganz soll er als handelnde Person

ille bonis faveatque et consilietur amice
et regat iratos et amet pacare timentis,
ille dapes laudet mensae brevis, ille salubrem
iustitiam legesque et apertis otia portis,
ille tegat conmissa deosque precetur et oret
ut redeat miseris, abeat Fortuna superbis.
tibia non ut nunc orichalco vincta tubaeque

seinen Mann stehen *συναγωνίζεσθαι*: daher *defendat*. — *propositum*, *τὸ προκείμενον*, die Handlung, welche das Stück zum Ausdruck bringt; an Euripides rügte man *εἰσάγει τοὺς χοροὺς οὔτε τὰ ἀκόλουθα φθεγγομένους τῇ ὑποθέσει . . . οὔτε ἐμπαθῶς ἀντιλαμβανομένους τῶν ἀδικηθέντων, ἀλλὰ μεταξὺ ἀντιπίπτοντας* schol. Aristophan. Ach. 443.

196. Die folgenden Vorschriften umschreiben in knapper, durch den Wechsel von Polysyndeton und asyndetischer Anapher stilistisch belebter Form den Umkreis der Aufgaben, die dem Chor aus seinem selbsttätigen Eingreifen (196. 197), wie seiner passiven Beteiligung (200. 201) an der Handlung, sowie aus den Anforderungen an den sittlichen Gehalt seiner Gesänge (198. 199) erwachsen. Stets stehe er mit dem Ausdruck seiner Sympathie auf Seite des unschuldig Leidenden: *ἀεὶ παρρησιαζόμενος τοῦ δικαίου* (*bonis*) *προΐσταται* schol. Eurip. Phoen. 202. — *consilietur* steht in der seltenen Bedeutung 'Rat erteilen': vgl. *mox etiam pectus praeceptis format amicis* II 1, 128, vom Dichter. — *regat* = *corrigat*, *si irascantur*. — In dem am besten überlieferten *amet peccare timentis* ist *amet* nach *bonis faveat* müßig, ja abgeschmackt: dagegen bietet das von einigen Hdss. gebotene *pacare*, wie Döderlein gesehen, einen so trefflichen Sinn — denn der Chor findet seine Lieblingsbeschäftigung darin, die von Angst und Verzweiflung Gepeinigten zu beruhigen —, daß es unnötig erscheint, auch noch *tumentis* aus der geringeren Überlieferung aufzunehmen. Die Nebeneinanderstellung von *iratos* und *timentis* entspricht dem *inter spem curamque*, *timores inter et iras* I 4, 12.

198. *mensae brevis* wie *cena brevis* I 14, 35. — *iustitia, leges* und *apertis* (od. III 5, 23) *otia portis* entsprechen gewiß nicht nur zufällig genau den drei Horen des Hesiod (theog. 902) *Δίκη, Εὐνομία, Εἰρήνη*: möglich daß H. ein bestimmtes, uns verlorenes Chorlied etwa des Sophokles im Auge hat, in dem diese drei gepriesen waren (Zielinski). *salubrem* soll vermöge des *σχῆμα ἀπὸ κοινοῦ* sowohl zu *leges* als auch zu *otia* gehörig empfunden werden: *Εὐνομία . . . κασίγνηταί τε, βάθρον πολίων ἀσφαλές, Δίκα καὶ ὁμότροφος Εἰρήνα, ταμί' ἀνδράσι πλούτου* Pind. Ol. XIII 6. — *tegat conmissa*, da er die Rolle des Vertrauten spielt: z. B. sagt bei Euripides Medea zum Chor: *τοσοῦτον οὖν σου τυγχάνειν βουλήσομαι . . σιγᾶν* 263. Wenn er aber nicht helfen kann, so wende er sich wenigstens mit frommen Gebeten an die Götter.

202. An den Inhalt der Chorlieder knüpft ungezwungen an, was H. über die dieselben begleitende Musik zu sagen hat, die damals, zur Zeit wo der Chor die im vorstehenden dargelegte und als ideale Forderung hinge-

aemula, sed tenuis simplexque foramine pauco
adspirare et adesse choris erat utilis atque
nondum spissa nimis conplere sedilia flatu:
quo sane populus numerabilis, utpote parvus,

stellte Rolle spielte, also in dem attischen Drama der Blütezeit, ganz einfach gehalten war. Das begleitende Instrument war für das Drama im wesentlichen die Flöte, hinter der die Kithar zurücktrat. Die ursprünglich ganz einfach aus Holz, Rohr oder Knochen gebaute, nur mit vier Löchern versehene Einzel-, noch nicht Doppelflöte wurde im Laufe der Zeit durch Einfügung von Metallgliedern und Vermehrung der Löcher (*καὶ τέως μὲν τέτταρα τρυπήματα εἶχεν ὁ αὐλός· πολύτρητον δ' αὐτὸν ἐποίησε Διόδωρος ὁ Θηβαῖος* Poll. IV 80) nach Tonumfang und -stärke immer mehr gesteigert und dem Klang der Blechinstrumente, *tubae*, angeglichen. — *orichalcum*, *ὀρείχαλκον*, durch Volksetymologie zu *aurichalcum* geworden, ist eine Kupferart (*Cyprii aeris . . vilitas praecipua reperto . . aurichalco, quod praecipuam bonitatem admirationemque diu obtinuit nec reperitur longo iam tempore effeta tellure* Plin. XXXIV 2), die namentlich zu den Klappen der Blasinstrumente verwandt worden zu sein scheint (*αὐλός . . χρυσοῦ τε καὶ ὀρειχάλκου καὶ ἐλάφων κνήμης ξύγκειται* Philostr. vita Apoll. V 21), welche in Gestalt verschiebbarer Metallringe konstruiert waren. — *adesse choris*: also ihre Musik diente lediglich zur Begleitung und Unterstützung des Chorliedes, erstrebte noch nicht selbständige orchestrale Wirkung. *erat utilis*, 'ward gebraucht, diente dazu', wie auch *nobilis* = *notus* s. zu od. I 24, 9.

205. *nondum* empfiehlt die natürliche Wortfolge und der Anschluß an *quo . . coibat*, mit *spissa nimis* zu verbinden: 'sie erwiesen sich brauchbar, den noch nicht allzu dicht besetzten Zuschauerraum zu füllen', nicht mit *complere:* H. kann nicht gemeint haben, daß die Zuschauer der alten Zeit noch gar nichts von der Flöte hätten hören sollen; zur Bezeichnung des jetzigen schmetternden Klanges der *tubae aemula* aber wäre das indifferente *flatu* zu schwach, zudem würde bei gegensätzlicher negativer Anknüpfung *atque* (statt des üblichen *ac*) auffallen. Die geringe Zuschauerzahl, für die der schwache Ton der primitiven Flöte ausreichte, wird freilich durch *nondum spissa nimis sedilia* nicht eben glücklich veranschaulicht, denn es kann ja dabei nur die Größe des Zuschauerraumes, nicht seine mehr oder minder dichte Besetzung in Frage kommen: aber H. mag gewußt haben, daß das Theater Athens zu jener Blütezeit auch nicht kleiner gewesen ist als zur Zeit der entarteten Kunst. Der Zweck des Satzgliedes ist wesentlich der, von der Schilderung der alten Musik zu der des Publikums alter Zeit überzuleiten.

206. *quo*, der durch *sedilia* bezeichnete Zuschauerraum, das eigentliche *θέατρον*. — *numerabilis* als Gegensatz zu *innumerus* = *ἀναρίθμητος*. Aber *numerabilis* und das zur Erklärung zugefügte *parvus* würden sich völlig decken, also eines von beiden überflüssig sein, wenn nicht jenes seltene Wort hier zugleich, an Wendungen wie *aliquo in numero esse*, *numerum obtinere* anspielend, eine Schätzung ausdrücken sollte

et frugi castusque verecundusque coibat.
postquam coepit agros extendere victor et urbis
latior amplecti murus vinoque diurno
placari Genius festis inpune diebus,
accessit numerisque modisque licentia maior.
indoctus quid enim saperet liberque laborum

im Gegensatz zu der sogleich hervorgehobenen Minderwertigkeit der 'vielen'. — *frugi castus verecundus*, somit auch nicht solch raffinierter Reizmittel bedürftig und dieselben heischend, wie v. 208—213 ausgeführt wird.

208—213. Diese Darlegung erläutert den Umschwung des attischen Kunstgeschmacks, wenn auch der mit Absicht möglichst unbestimmt gehaltene Ausdruck in römischen Farben schillert. Ist doch römische Kunst nur eine Fortsetzung der griechischen, und soll der römische Leser sich gegenwärtig halten, daß in Rom aus den gleichen Bedingungen ganz gleiche Zustände in der dramatischen Poesie sich entwickelt haben: daher hieß es auch vorhin *ut nunc* 202. Zugrunde liegt dem Gedanken des Horaz die unbestreitbare Wahrheit, daß nur in bescheidenen Verhältnissen die Kunst ihre Reinheit bewahrt: indem das äußere Wachstum zugleich den Kreis des Publikums erweitert, überwiegt notwendigerweise die Menge der *numero plures, virtute et honore minores indocti stolidique* (II 1, 183) und verleitet den Künstler ihrem Ungeschmack Rechnung zu tragen.

208. *victor*, als Sieger in den Perserkriegen. Der Zusatz stellt es außer Frage, daß H. bei dieser Darlegung in erster Linie an Athen denkt und die römischen Analogien nur andeuten will: denn in Rom ist ja die dramatische Kunstübung und also auch die Theatermusik überhaupt erst *post Punica bella* eingeführt worden (epp. II 1, 156. 162), kann also für diesen Zeitpunkt nicht einem früheren einfacheren gegenübergestellt werden. Bei *agros extendere* und *urbis latior amplecti murus*, welche das Wachstum in Land und Stadt bezeichnen sollen, mag man an die Ausdehnung der attischen Kleruchien, sowie an die Erweiterung Athens durch den Mauerbau des Themistokles denken. — *vino diurno*, indem sie schon *de die potabant* und trunken in das Theater kamen, *inpune*, ohne wie ehedem von einer Rüge getroffen zu werden. Alkibiades wird von den gleichzeitigen Komödiendichtern häufig als der 'Erfinder des Frühschoppens' verspottet (Wilamowitz, Hermes XI 296): aber *placari Genius* ist ein römischer Pinselstrich: II 1, 144. Da lockert sich auch die strenge Zucht des Metrums und der Musik (*numerisque modisque* wie II 2, 144): man denke nur an Kinesias *ὁ κατάρατος*, den Musikverderber, und an die von Aristophanes so herb angegriffene Melik des Euripides. — Der Vers *accessit numerisque modisque licentia maior* gestattet, wohl absichtlich, drei verschiedene Ansetzungen der Caesur, männliche (*numeris/que*), weibliche (*numerisque/*), Dreiteilung (*accessit / . . modis/que*).

212. *saperet*: denn wie hätte diese so 'gemischte' und bunt zusammengewürfelte Menge des *ὄχλος*, in welchem der *urbanus* vom *rusticus* (das ist wieder

rusticus urbano confusus, turpis honesto?
sic priscae motumque et luxuriem addidit arti
tibicen traxitque vagus per pulpita vestem;
sic etiam fidibus voces crevere severis,
et tulit eloquium insolitum facundia praeceps
utiliumque sagax rerum et divina futuri

römischer Gegensatz statt des attischen *ναυτικός*), der *honestus* vom *turpis* erdrückt ward, einen reinen Geschmack — *sapere*, wie II 1, 68 — entwickeln oder bewahren können? *ἀντὶ ἀριστοκρατίας ἐν αὐτῇ* (sc. *τῇ μουσικῇ*) *θεατροκρατία τις πονηρὰ γέγονεν* schließt Platon Legg. 701 a seine Klage über die Entartung der modernen Musik. — *liber laborum*, denn zur Zeit der großen musischen Feste ruht die Feldarbeit; das Beiwort soll zugleich begründen, weshalb ein solches Publikum auf den guten Geschmack zersetzend einwirkte, vgl. II 1, 139 bis 144. — *turpis honesto*: *ὡς* (*ἡ μουσική*) *ἡδονῇ τοῦ χαίροντος, εἴτε βελτίων εἴτε χείρων εἴη τις, κρίνοιτο ὀρθότατα* Plat. a. a. O.

214. *sic*: so ist es denn gekommen, daß sowohl die musikalische Begleitung des Flöten- (214. 215) und Kitharspieles (216), wie auch der sprachliche Ausdruck der Chorlieder immer mehr entartete und sich von der klassischen Einfalt entfernte. — *motum* wird durch *vagus*, *luxuriem* durch *traxit vestem* — das lange, purpurne Schleppgewand, *syrma* — erläutert. Die begleitende Musik drängt sich auf der Bühne vor: *πολλὴν κίνησιν κινοῦνται, οἷον οἱ φαῦλοι αὐληταὶ κυλιόμενοι ἂν δίσκον δέῃ μιμεῖσθαι, καὶ ἕλκοντες τὸν κορυφαῖον ἂν Σκύλλαν αὐλῶσιν* Aristot. poet. 26; und entsprechend in Rom: *illud quidem video, quae solebant quondam conpleri severitate iucunda Livianis et Naevianis modis, nunc ut eadem exsultent, cervices oculosque pariter cum modorum flexionibus torqueant* Cic. de legg. II 39.

216. Auch die Ausdrucksfähigkeit der Kithar ist durch die Vervielfältigung ihrer Seitenzahl — elf seit Timotheos, dem Zeitgenossen des Euripides, während man seit Terpander sich mit sieben begnügt hatte — ihrer strengen Einfachheit entkleidet und zu rauschender *πολυφωνία* gesteigert. Daß die Chorlieder der Tragödie außer von Flötenmusik auch von Saiteninstrumenten begleitet wurden, wenn auch die erstere vorherrschte, lehrt diese Stelle des Horaz.

217. Dieselbe Entartung hat auch die Sprache des Chorliedes — *eloquium* = *elocutio* — ergriffen. Das Streben nach Wohlredenheit *facundia* hat den Ausdruck ins Fremdartige (*insolitum* ist fast = *insolens*) gesteigert, so daß er sich schließlich überschlagen mußte. — *praeceps μετέωρον*, ist als Akkusativ mit *eloquium* zu verbinden: *tulit praeceps* ist das Aktivum zu dem häufigen *praecipitem ferri* sat. I 4, 30.

218. *sententia*: der Sinn ihrer Rede, die vordem weise Belehrung spendete (vgl. 198) und mit Seherblick die Folgen der tragischen Überhebung kündete und davor warnte — man vgl. z. B. Soph. El. 472 fg. — ist durch den Bombast der Sprache so dunkel geworden wie die Sprüche des delphischen Orakels. Auf welche Erscheinun-

sortilegis non discrepuit sententia Delphis.
carmine qui tragico vilem certavit ob hircum,
mox etiam agrestis satyros nudavit et asper

gen der nacheuripideischen oder römischen Tragödie H. abzielt, wissen wir freilich nicht.

220. Eine Spielart der Tragödie ist das Satyrdrama, welchem die folgende Erörterung — 250 gilt, nicht aus rein theoretischem oder literarhistorischem Interesse: denn der fruchtbarste Dichter der Atellane in ciceronischer Zeit, Pomponius, und der ihm nächst stehende Novius, hatten schon griechische Heroenmythen in possenhafter Travestie, wahrscheinlich z. T. nach griechischem Satyrdrama gearbeitet auf die Bühne gebracht (*satyrica coeperunt scribere ut Pomponius Atalanten vel Sisyphum vel Ariadnen* Porph.), und auch an Versuchen, das echte attische Satyrspiel in regelrechter Nachbildung einzubürgern, wird es gewiß nicht gefehlt haben; die sophokleischen *Σύνδειπνοι* hatte schon Q. Cicero übersetzt (Cic. ad Qu. fr. II 15). Daß das Satyrspiel damals auf der griechischen Bühne noch durchaus lebendig war, bezeugen die Inschriften aus Magnesia (88 K.), und bei dem regen Wechselverkehr zwischen Kleinasien und Italien können die literarischen Kreise Roms davon nicht unberührt geblieben sein: die Ausführlichkeit, mit der H. den Gegenstand behandelt, spricht dafür, daß er gerade damals von aktuellem Interesse war. Begreiflich, daß die römischen Satyrspieldichter dazu neigten, den Ton in niedrigste Sphären herabzuziehen, um in drastischer nnd derber Komik mit Mimus und Atellane, den Lieblingen des Pöbels (v. 249), konkurrieren zu können; gegen diese Stilwidrigkeit richtet sich vornehmlich Horaz' Kritik. — Auch hier geht H., ohne ein Wort darüber zu verlieren, von der attischen Entwicklung aus. Daß das Satyrdrama erst aus der Tragödie erwachsen sei, ist die gemeine Tradition, nach welcher Pratinas den aus dem tragischen Spiel verdrängten Satyrchor wieder als Träger eines selbständigen Stückes auf die Bühne zurückgeführt hat. In Wirklichkeit war umgekehrt die Tragödie aus den dithyrambischen Satyrchören hervorgegangen: *διὰ τὸ ἐκ σατυρικοῦ μεταβαλεῖν ὀψὲ ἀπεσεμνύνθη* Aristot. poet. 4. Das weiß H. nicht oder hält es für unrichtig, wie gleich *grata novitate* 223 zeigt. — *vilem ob hircum*: H. folgt der herkömmlichen Etymologie, welche den Namen *τραγῳδία* davon ableitete, daß der Sieger in den Olymp. 61 eingesetzten tragischen Agonen einen Bock, *τράγος*, das Tier des Dionysos, als Preis — *vilem*, so geringfügig für so erhabene Leistung! — erhalten habe. Die richtige Ableitung: *ὅτι τὰ πολλὰ οἱ χοροὶ ἐκ σατύρων συνίσταντο, οὓς ἐκάλουν τράγους* Etym. Magn. s. v. *τραγῳδία*. Aus dem Wetteifer, *certavit*, erklärt es H., daß man zu neuen Mitteln greift, die Zuschauer zu fesseln, *morandus spectator*. — *nudavit*: die Satyrn erscheinen bloß mit Bocksfellen bekleidet auf der Bühne, *nudi*, im Gegensatz zu den in Schleppgewänder gehüllten Gestalten der Tragödie: der Dichter, der sie vorführt, läßt also seine Choreuten und Schauspieler die Kleider ablegen. — *asper* vom tragischen Dichter fast = *severus*, das Gegenteil von *tener* (od. III 24, 53); daher auch nur *temptavit*

incolumi gravitate iocum temptavit eo quod
inlecebris erat et grata novitate morandus
spectator functusque sacris et potus et exlex.
verum ita risores, ita commendare dicacis
conveniet satyros, ita vertere seria ludo,
ne quicumque deus, quicumque adhibebitur heros,
regali conspectus in auro nuper et ostro,
migret in obscuras humili sermone tabernas,

iocum: im Hintergrunde liegt, daß *effutire levis indigna tragoedia versus* 231: er vergreift sich an etwas, was nicht seine Sache ist. — *incolumi gravitate*, wie 231 bis 233 weiter ausgeführt wird.

222. Die Begründung ist geschöpft aus der von Äschylus beobachteten Regel an den Schluß der dramatischen Tetralogie als viertes Stück das Satyrspiel zu stellen, die H. auf die ersten Anfänge des Satyrdramas rücküberträgt. Die Bezugnahme auf das dem Dionysos zu Beginn dargebrachte Opfer in *functus sacris*, sowie die Vorstellung, daß die Zuschauer bezecht und in ausgelassener Stimmung im Theater festzuhalten seien, gehen dagegen aus dem Bilde hervor, welches sich H. von den ersten mehr improvisierten Versuchen des dramatischen Spiels an den Dionysosfesten macht. — *inlecebris*: inwiefern, erhellt aus 225. 226. Aber dieses erklärliche Bemühen, den Zuschauer zu fesseln (231), muß sich von vornherein gewisse Schranken ziehen und sich vorsetzen, dieselben nicht zu überschreiten: *ita . . ne*, wie 151. — *commendare*, meint das Bemühen des Dichters, seine Geschöpfe, die stets frohmütigen (*risores*) und zu mutwilligen Späßen (*dicaces*) aufgelegten Gesellen des Weingottes, beim Publikum empfehlend einzuführen: I 18, 7.

226. *seria*: der Ernst der voraufgegangenen Tragödie wird zum heiteren Spiele verkehrt, wenn dieselben Figuren, die eben (*nuper*) in dem ganzen Pomp tragischer Inszenierung sich hatten sehen lassen, jetzt herniedersteigen in die Sphäre der Satyrn. Zum Beispiel bei Äschylus Ödipus in der *Σφίγξ* oder Lykurg im *Λυκοῦργος*, Herakles im Syleus des Euripides, oder Amphiaraos und Hephäst in den gleichnamigen Stücken des Sophokles und Achaeus. Das Folgende bis 233 handelt davon, wie die im Satyrspiel herangezogenen Personen behandelt werden sollen. Die scherzende Behandlung solcher tragischer Rollen muß die beiden Klippen vermeiden, entweder ihren Ton zu niedrig zu stimmen und zur Komödie herabzusinken, oder durch Überbietung des tragischen *ὄγκος* in die Parodie zu verfallen (227 bis 230). Positiv ausgedrückt: die tragische Muse muß sich, wenn sie unter diesen lustigen Gesellen sich bewegt, benehmen, wie die ehrbare Matrone, wenn sie im sakralen Reigentanz (s. zu od. II 12, 17 fg.) für eine kurze Zeit ihre unnahbare Würde und Hoheit beiseite legt: 231—233. — *adhibebitur* 'hinzugezogen' wird, da die Satyrn als stehende Personen den Kern des Stückes bilden. — *conspectus in auro*, 'in Gold und Purpur gehüllt', s. zu od. I 5, 1: oder hieße es 'auf goldgestickten Purpurpfühlen'? — *migret in tabernas*: der Ausdruck ist im Hinblick auf die literarhistorische

aut, dum vitat humum, nubis et inania captet.
effutire levis indigna tragoedia versus,
ut festis matrona moveri iussa diebus,
intererit satyris paullum pudibunda protervis.
non ego inornata et dominantia nomina solum
verbaque, Pisones, satyrorum scriptor amabo,
nec sic enitar tragico differre colori,
ut nihil intersit Davusne loquatur et audax

Terminologie gewählt, welche die *comoedia togata*, das auf einheimischem Boden sich bewegende Lustspiel des Afranius, als *fabula tabernaria* bezeichnete, *et humilitate personarum et argumentorum similitudine comoediis pares, in quibus non magistratus regesve* — wie in den Praetextaten — *sed humiles homines et privatae domus inducuntur, quae quidem olim quod tabulis tegerentur communiter tabernae vocabantur* Diomed. p. 59 Kaib., wohl (indirekt) aus Varro. — *humili sermone* mit *migret* zu verbinden; *migrare* aber ist das eigentliche Wort für das Verlassen seiner Wohnung, das 'Ausziehen' in eine andere. *humum* i. e. *sermonem humi repentem* oder *humilem*, *ταπεινός*. — *nubis*, also *οὐχ ὑψηλὰ ἀλλὰ μετέωρα* (*π. ὕψους* 3, 2) rede. — *inania*, den leeren Luftraum über den Wolken, *αἰθὴρ ἔρημος*, aber zugleich das *κενόν* des hohlen Wortprunks.

231. *tragoedia*, hier ganz persönlich die Muse der Tragödie, die im Satyrdrama vom Kothurn herabsteigt und sich als *τραγῳδία παίζουσα* gibt, wie Demetrios *π. ἑρμηνείας* 169 das Satyrspiel geradezu nennt. — *indigna effutire*, es ist ihrer unwürdig, mit derselben persönlichen Struktur von *indignus* wie in *indigni fraternum rumpere foedus* I 3, 35. — *levis* vom leichtfertigen Inhalt; dazu paßt *effutire*. — *moveri* (II 2, 125) *iussa*, gezwungen durch religiöse Pflichterfüllung. — *paullum* mit *intererit* zu verbinden.

234. Ging das Vorhergehende auf das Ethos der Darstellung, so faßt das Folgende die *elocutio* als solche ins Auge: dem *non .. solum* entspricht als Ergänzung *ex noto fictum carmen sequar* 240. Zugleich schreitet die Erörterung von den tragischen Rollen des Satyrspiels zu den dieser Spielart des Dramas eigentümlichen Personen, den Silenen (239) und dem Chor der Satyrn (244 fg.) fort. — *inornata*, ohne den Schmuck der *colores et figurae*; *dominantia* übersetzt griechisches *κύρια*, also 'ohne Metaphern'; *nomina verbaque*: *ὀνόματα καὶ ῥήματα*; vgl. sat. I 3, 103.

235. *satyrorum scriptor* = *si satyros scriberem*, wie 120. — Davus, Pythias und Simo sind Figuren der Komödie, der durchtriebene Sklave (*Davus comicus* sat. II 5, 91), die verschmitzte Dienerin (Pythias *ancilla* der Thais in Terenz' Eunuchus), der verliebte leichtgläubige Alte (Simo wie im plautinischen Pseudolus und Mostellaria). H. denkt an eine bestimmte Komödienszene: *non dicit de Pythia Terentiana sed quae apud Caecilium* (*Lucilium* codd.) *comoediographum inducitur ancilla per astutias accipere argentum a domino* schol. Pseudacr. — Mit dem vulgären *emungere* 'aus der Nase ziehen' = prellen (*emunxi argento senes* Ter. Phorm. 682), steigt Horaz

Pythias emuncto lucrata Simone talentum,
an custos famulusque dei Silenus alumni.
ex noto fictum carmen sequar, ut sibi quivis
speret idem, sudet multum frustraque laboret
ausus idem: tantum series iuncturaque pollet,
tantum de medio sumptis accedit honoris.
silvis deducti caveant, me iudice, fauni
ne velut innati triviis ac paene forenses

selbst zur Sphäre der Komödie hernieder. *Silenus*, der greise Pädagog, *custos*, des Dionysosknaben, und in Übertragung der menschlichen Sitte Sklave, *famulus*, desselben, soll in seiner Ausdrucksweise sich doch noch merklich von einem irdischen Davus unterscheiden.

240. *carmen* 'poetische Rede' im Gegensatz zur Prosarede: *cum hanc facilitatem (extemporalem) non in prosa modo multi sint consecuti, sed etiam in carmine ut Antipater Sidonius et Licinius Archias* Quintil. X 7, 19. Der Forderung von *inornata et dominantia verba* scheint nur Prosa zu genügen. Mit nichten: ich werde mich bemühen, eine echte Dichtung zu schaffen, indem ich nur aus bekanntem und gewohntem Sprachstoff meine Rede bilde. *fictum*, mit der Nebenbedeutung des Neugeschaffenen, wie 50. 52. Das Geheimnis des Erfolges beruht lediglich auf der *σύνθεσις*, denn *series iuncturaque* geht hier schwerlich wie in *notum si callida verbum reddiderit iunctura novum* 47 auf überraschende Wortverbindungen, sondern auf den eigentümlichen poetisch wirkenden Reiz, den der gute Vers auch mit alltäglichem Sprachmaterial erreicht: *ποίημα . . γίνεσθαι ἐξ ἰδιωτικῶν τε καὶ εὐτελῶν* (sc. *λέξεων*), *συγκειμένων δὲ καλῶς, χρηστόν* Philodem VH²IV 151 (Hausrath JJ. Suppl. XVII 275). 'Nichts leichter als das' denkt da wohl der Dilettant und bildet sich ein (*speret*) das auch zu können, um, wenn er an die Ausführung geht (*ausus*), einzusehen, daß er sich vergeblich abmüht. — *idem* ist an derselben Versstelle wiederholt, um das *duo si faciunt idem non est idem* nachdrücklichst einzuschärfen. — *de medio sumptis* sc. *verbis*, wie in Ciceros Vorschrift für den Redner *verba . . legenda sunt potissimum bene sonantia, sed ea non ut poetae exquisita ad sonum, sed sumpta de medio* (= *usitata*) orat. 163. — *tantum honoris*, daß diese alltäglichen Worte zu dichterischer Rede geadelt erscheinen und den Eindruck des *carmen* machen. *honor*, hier vom Ehrenschmuck, wie ep. 11, 6 vom Laubschmuck, oder od. II 19, 14 vom Brautschmuck, oder wie sat. I 6, 83 die *pudicitia* als Ehrenschmuck der *virtus*. — *accedit*, dynamisches Präsens = *accedere potest*.

244. *Fauni*, die griechischen *Σάτυροι*: I 19, 4. — *silvis deducti*, aus dem Dunkel ihrer Wälder hervorgezogen und auf die Bühne gebracht; so bezeichnet auch Dioskorides (A. P. VII 411) neben der Tragödie das von Äschylus vervollkommnete Satyrspiel als *τὰ ἀγροιῶτιν ἀν' ὕλαν παίγνια*. Den Gegensatz dazu bildet die Gasse (*trivia*) einerseits, das elegante *forum* andererseits: beides zusammen gibt den Begriff des *urbanus*, der sowohl den gebildeten Städter, der sich auf dem

aut nimium teneris iuvenentur versibus umquam
aut inmunda crepent ignominiosaque dicta:
offenduntur enim quibus est equus et pater et res,
nec, siquid fricti ciceris probat et nucis emptor,
aequis accipiunt animis donantve corona.
syllaba longa brevi subiecta vocatur iambus,
pes citus; unde etiam trimetris adcrescere iussit

forum bewegt, wie den gemeinen Gassenpöbel umfaßt. — *iuvenari* übersetzt griechisches *νεανιεύεσθαι*, das mutwillige Gebaren der gebildeten Jugend, deren Liebschaften zugekehrter Sinn sich in sentimental gezierten Verschen Luft macht, während auf der Gasse lärmende (*crepant* s. zu od. I 18, 5) Schimpfworte oder gar schmutzige Zoten zu hören sind: *non debes, Marce, arripere convicium ex trivio* Cic. pro Mur. 13.

248. *quibus est equus et pater et res* umschreibt die *equites* (113; II 1, 185; sat. I 10, 76) und *ingenui* (I 19, 34), die Gebildeten als die Leute von Stand, Geblüt und Vermögen. Der *ingenuus* hat einen *pater*, der *libertus* nur einen *patronus*. — Brei aus gerösteten und zerriebenen Kichererbsen und geröstete Kastanien sind die billige Kost der kleinen Leute, die dieselben aus dem nächsten Wirtshaus oder von dem auf den Gassen herumziehenden Händler kaufen: *otiosae vendit qui madidum cicer coronae* Martial. I 41, 6: vgl. auch sat. I 6, 115. — *donantve corona*, mit dem Siegerkranz, Symbol des Beifalls, der wie die ganze Terminologie der ästhetischen Beurteilung von den Agonen der attischen Bühne entlehnt ist.

251—274. Lange hat die Darstellung sich beim Satyrspiel verweilt: als ob sie die versäumte Zeit einholen wollte, springt sie daher ohne jeden vorbereitenden Übergang über zu der Behandlung des Dialogverses, für die sie leitende Gesichtspunkte aufstellt: der Jambus ist ein schneller Takt: darum mußte sein Tempo verlangsamt werden; hat dies aber bei Ennius und Accius zur völligen Zurückdrängung des reinen Jambus geführt, so ist dies ein Fehler.

251. Vorauf geht die Definition des Jambus: nicht zu überflüssiger Belehrung, sondern zur Begründung der Charakteristik des Maßes als eines schnellen. Den beschleunigten Gang des Jambus (*celeres iambi* od. I 16, 24) empfanden die Späteren stärker: für Aristoteles ist vielmehr der Trochaeus Typus der Schnelligkeit (*ἔστι γὰρ ῥυθμὸς τροχαλὸς τὰ τετράμετρα* rhet. III 8), während dagegen *μάλιστα λεκτικὸν τῶν μέτρων τὸ ἰαμβεῖόν ἐστιν.* poet. 4. Und wer könnte es den 'iambischen' Versen der römischen Tragiker ansehen, daß ⏑ – die Grundform des Jambus sei? — Die Konsequenz der Definition des Taktes zieht das eingeschobene relativische Satzgefüge *unde . . socialiter*: der Widerspruch, in den sich damit die Praxis der älteren römischen Bühnendichter gesetzt, knüpft mit *hic . . apparet* unmittelbar an *pes citus* an.

252. Zu verbinden ist *iambeis nomen trimetris adcrescere iussit* mit derselben Attraktion des 'Namens' und derselben Voraufnahme in der Wortstellung, wie in *illi tardo cognomen damus* sat. I 3, 57; *iambeis* ist nicht Dativ

nomen iambeis, cum senos redderet ictus
primus ad extremum similis sibi: non ita pridem,
tardior ut paullo graviorque veniret ad auris,
spondeos stabilis in iura paterna recepit
commodus et patiens, non ut de sede secunda

eines Adjektivs *iambeus*, welches es nicht gegeben zu haben scheint, sondern des Substantivums *iambeum*, *ἰαμβεῖον*, welches in der ältesten Terminologie die dramatische Zeile ebenso bezeichnet (*πρὸς τρισὶν ἰαμβείοισι προσοφείλων φανεῖ* Aristoph. ran. 1133; *τό τε μέτρον ἐκ τετραμέτρου ἰαμβεῖον ἐγένετο* Aristot. poet. 4; rhet. III 1, 9, und regelmäßig bei Aristoteles), wie *ἡρῷον* oder *ἑξάμετρον* den epischen Vers, *τετράμετρα* die trochäischen Langzeilen, *πεντάμετρος* (Hermesianax v. 36) die zweite Zeile des Distichons. Entsprechend diesen letzteren die Takte zählenden und aus der Musik stammenden Bezeichnungen ist dann auch für den Bühnenvers die Benennung *τρίμετρον* schlechtweg aufgekommen — schon bei Aristophanes *πότερον τὸ τρίμετρον ἢ τὸ τετράμετρον* nub. 642 — in scheinbarem Widerspruch damit, daß derselbe doch aus sechs Jamben besteht. Diesen Widerspruch, noch auffallender darum, weil nach der herrschenden Theorie der sechstaktige daktylische Vers mit dem iambischen dramatischen Vers von Hause aus identisch ist (s. Einl. zu den Oden S. 3), sucht H. damit zu erklären, daß die ursprüngliche sechsfache Taktierung infolge der Schnelligkeit des Rhythmus sich zu einer dreifachen vereinfacht habe: der *iambus qui senos reddidit ictus* sei zu einem *pes ter percussus* (sat. I 10, 43), einem *trimetrus* geworden. — *adcrescere*, weil das *nomen* (*trimetris*) ursprünglich als ein zusätzliches *adgnomen* gedacht werden soll. — *iussit*: der Jambus ist als die in dem einzelnen iambischen Takt verkörperte Seele des iambischen Rhythmus persönlich gedacht. Diese Personifikation setzt sich in *redderet ictus* .. *recepit patiens* .. *cederet socialiter* fort und beherrscht den ganzen relativischen Zwischensatz bis 258. Dieser den iambischen Vers beseelende Rhythmus *senos reddit ictus*, gibt sechsmal den Taktschlag des taktierenden Dichters, der *sexies percutit versum*, wieder, wie in dem mythischen *ἰὴ παιάν, ἰὴ παιάν, ἰὴ παιάν*.

254. *non ita pridem* soll nicht vom Standpunkt der Gegenwart aus, sondern von dem durch *iussit* bezeichneten Zeitpunkt an bemessen werden: wie in dem ciceronischen *Themistocles* .. *fuit regnante iam Graecia, nostra autem civitate non ita pridem dominatu regio liberata* (Brut. 41), hätte H. auch sagen können *non ita pridem spondeis receptis*, hat es aber vorgezogen durch asyndetische Parataxe die Zulassung des Spondeus gegenüber der Änderung der Nomenklatur stärker hervorzuheben. Der Sinn ist also: als die Terminologie *τρίμετρον* für *ἰαμβεῖον* aufkam, war noch nicht so lange die Reinheit des jambischen Rhythmus aufgegeben worden. Horaz erinnert sich daran, daß diese Bezeichnung nicht viel älter ist als das fünfte Jahrhundert — Aristoph. nub. 642 ist für uns das älteste Beispiel —: die Spondeen erscheinen zuerst bei Archilochos, aber einen Jambus hat es seit unvordenklichen Zeiten gegeben.

cederet aut quarta socialiter. hic et in Acci
nobilibus trimetris adparet rarus, et Enni
in scaenam missos cum magno pondere versus
aut operae celeris nimium curaque carentis
aut ignoratae premit artis crimine turpi.
non quivis videt inmodulata poemata iudex,

H. unterscheidet also drei Stufen in der Entwicklung des jambischen Verses: die reine jambische Hexapodie im Anfang, den durch Aufnahme der Spondeen verlangsamten Vers des Archilochos, die Einführung der Messung nach *μέτρα*, Dipodien, die im Namen Trimeter ihren Ausdruck findet, im attischen Drama. — *spondeos stabilis* im Gegensatz zu den *celeres iambi* (od. I 16, 24). — *in iura paterna*: der Jambus hat den Besitz von sechs Stellen von seinem Erfinder und Vater geerbt und teilt seinen Besitz *commodus* (od. IV 8, 1) *et patiens*, mit dem Spondeus, aber mit Ausnahme der geraden Versstellen. — *socialiter*, wie er es, als wäre er ein guter *socius*, in bezug auf die erste, dritte und fünfte Stelle getan. Darüber, daß die *sexta sedes* nicht genannt wird, da die Reinheit des letzten vollen Taktes für jeden Vers selbstverständliches Axiom ist, konnte nur ein so stumpfer Metriker wie Peerlkamp sich wundern.

258. *hic* sc. *iambus;* die Wiederaufnahme des Subjektes durch das Demonstrativum macht auch äußerlich den Übergang von der im Relativsatz gegebenen griechischen Regel zu ihrer Anwendung bei den römischen Dichtern kenntlich. Bei Accius (II 1, 56) sind Verse, in denen, abgesehen von der letzten Stelle, der reine Jambus keinmal oder nur einmal erscheint, die Regel. — *nobilibus*, die jeder kennt: noch der nächsten Generation galt Accius neben Virgil für die Spitze der römischen Dichtung: *an Latiae Musae non solos adytis suis Accium et Vergilium recepere, sed eorum et proximis . . sacras concessere sedes* darf Columella fragen (praef. p. 21 Bip.), und von einem Verse des Thyestes sagt Asconius *prope notius est quam ut indicandum sit hunc versum esse L. Acci poetae* (p. 14 K.-S.).

260. Subjekt sollte statt *iambus* vielmehr der abstrakte Gedanke 'die Seltenheit des Jambus' sein: aber dadurch, daß der eigentliche Subjektsbegriff in Form des Attributes *rarus* in den Hintergrund gedrängt worden, ähnlich wie in den zu *minuit furorem vix una sospes navis* od. I 37, 13 besprochenen Fällen, ist eine weit größere Energie des Ausdrucks erzielt, welcher den Jambus gleichsam in Person auftreten und Ennius entweder der Nachlässigkeit (II 1, 51) oder der Unwissenheit (*Ennius ingenio maximus, arde rudis* Ovid. trist. II 424) zeihen läßt. — *missos*, indem Ennius seine Verse wie zentnerschwere Steinblöcke auf die Bühne schleudert. Die wuchtigen Spondeen *in scaenam missos cum magno* sollen das *magnum pondus* malen.

263. Freilich Entschuldigung gewährt die Unwissenheit (263) und Laxheit (264) der römischen Kritiker, welche die feineren Gesetze des metrischen Baues teils nicht kennen — neckisch bietet v. 263 gleich ein Beispiel: welcher Leser sieht, daß derselbe einer

et data Romanis venia est indigna poetis.
idcircone vager scribamque licenter? an omnis
visuros peccata putem mea, tutus et intra
spem veniae cautus? vitavi denique culpam,
non laudem merui. vos exemplaria Graeca
nocturna versate manu, versate diurna.
at vestri proavi Plautinos et numeros et
laudavere sales nimium patienter utrumque,
ne dicam stulte, mirati, si modo ego et vos
scimus inurbanum lepido seponere dicto

regelrechten Cäsur entbehrt (s. Einl. zu den Satiren[4] p. XXVII)? — teils ihre Verletzung ruhig hingehen lassen. — *Romanis* mit Absicht, da es sich um Verletzungen von Regeln der griechischen Verskunst handelt, die man römischen Dichtern nicht anrechnet. — *data est* von den Zeitgenossen der genannten Tragiker. — *indigna*, weil solche Weitherzigkeit sich nicht schickt und unwürdig ist: denn die römischen Dichter verdienen es vielmehr, daß man höhere Ansprüche an sie stelle: II 1, 166.

265. ‘Soll ich mich völlig gehen lassen (*vager* als *vagus frenis remotis* sat. II 7, 74), im Vertrauen darauf, daß meine Verfehlungen unbemerkt bleiben werden? oder soll ich dem Publikum zutrauen, daß es Verstöße wahrnimmt, und mich soweit in acht nehmen, wie ich glaube auf seine Nachsicht rechnen zu können?’ Auch im zweiten Falle rechnet der Dichter noch mit einer gewissen ästhetischen Anspruchslosigkeit des Publikums und hütet sich nur, *ultra spem veniae* Fehler zu begehen: auch das genügt nicht, ist wenigstens nicht preiswürdig: *vitavi denique culpam, non laudem merui.* Die *laus* wird erst verdienen, wer ohne vorsichtig zu berechnen, was ihm noch durchgehen werde, vielmehr den *exemplaria Graeca* es gleichzutun strebt. Der zweite Fall, *tutus .. et cautus* erinnert einigermaßen an den Sklaven I 16, 46 fg., der sich vor groben Verfehlungen hütet und dadurch zwar der Strafe entgeht, aber die Ehrennamen *bonus et frugi* nicht verdient.

268. *vos*: die Pisonen, wie 272, als die Repräsentanten der jetzt dichtenden Generation. — Zu der Mahnung zu fleißigem Lukubrieren und Studieren bei der Lampe in *nocturna manu* tritt *versate diurna* nur zur Ergänzung der Vorstellung ‘zu jeder Zeit’ hinzu: bildet euch nicht ein, genialisches Treiben mache es, etwa das *nocturno certare mero, putere diurno* I 19, 11, worauf die Wendung sichtlich zurückweist. — *exemplaria*, die Musterbeispiele: I 2, 18.

270. *at*: wie anders *vestri proavi*, die Zeitgenossen des Plautus; die haben, statt sich in unablässigem Bemühen Ohr und Geschmack an den griechischen Mustern zu bilden, plautinische Verse und Witze bewundert und gelobt, *laudavere.* Also in der Komödie steht es nicht anders als in der Tragödie 258 fg. — *Plautinos numeros*, die nach H.s Urteil (s. zu II 1, 170) abscheulichen plautinischen Rhythmen, von denen das alte, als

legitimumque sonum digitis callemus et aure.
ignotum tragicae genus invenisse camenae
dicitur et plaustris vexisse poemata Thespis
quae canerent agerentque peruncti faecibus ora.

Grabschrift gedachte Epigramm sagt: *postquamst mortem aptus Plautus Comoedia luget, scaenast deserta, dein Risus, Ludus Iocusque et Numeri innumeri simul omnes conlacrumarunt.* Auf dieses Epigramm zielen H.s Worte ab. — *sales*, denn seine Witze sind ebenso schlecht wie seine Verse. Anders urteilt freilich Cicero: *iocandi genus .. elegans urbanum ingeniosum facetum, quo genere non modo Plautus noster et Atticorum antiqua comoedia, sed etiam philosophorum Socraticorum libri referti sunt* de offic. I 104. — *patienter*, oder vielmehr *stulte*, wiederholt die schon 263. 264 ausgesprochene Alternative. *et vos*: und hoffentlich auch ihr. — *lepido*: das in der Sprache des Lustspiels und später noch bis auf Catull ganz übliche, bei Cicero seltene Wort zur Bezeichnung formeller Zierlichkeit, χαρίεις, braucht H. nur hier absichtlich: am *lepidum*, das Plautus stets im Munde führt, gebricht es eben seinen Witzen! *inlepide* auch II 1, 77 in ähnlichem Zusammenhange. — *dicto* 'Witz', wie schon 247. — *digitis*: ob ein Vers den Gesetzen der Metrik entspreche (*legitimum* wie II 2, 109), mußte sich ein F. W. Reiz an den Fingern skandierend abzählen, während sein großer Schüler G. Hermann das Gefühl dafür im Ohr hatte.

275—294. Das Ziel, auf das diese Darlegung losgeht, ist die Mahnung v. 291 *vos o Pompilius sanguis carmen reprendite quod non .. multa litura coercuit*, der gerade Gegensatz zu *vestri proavi Plautinos numeros laudavere.* Diese Mahnung wird vorbereitet durch die Klage über die den römischen Dichtern mangelnde Sorgfalt, die sie daran hindert auch auf literarischem Gebiet den Ruhm zu gewinnen, der sonst ihrem kühnen Wagen zugefallen wäre: haben sie sich doch nicht nur an die Nachbildung der griechischen Dramen gewagt, sondern auch einheimische Stoffe auf die Bühne gebracht (285—291), also getan, was ihnen die Griechen zu tun übrig gelassen hatten: denn die *inventores* (*invenisse* 275, *repertor* 278, *docuit* 280) der Tragödie wie der Komödie sind freilich sie — die, wie vorher gesagt war, auch jetzt noch die unerreichten Meister der Form sind. Von den Leistungen der Griechen geht H. aus — daher scheint v. 275 ganz unvermittelt einzusetzen; daß er dabei seiner Quelle mehr von historischem Stoff entnimmt, als für den nächsten Zweck unbedingt erforderlich wäre, hat seine Parallele in der Darlegung 73 fg. (z. B. v. 77 fg.).

275. *genus* sc. *poeseos*, welches von der *tragica Camena* den Namen führt; um die im Hexameter nicht anwendbaren Casus obliqui von *tragoedia* zu ersetzen, braucht H. je nach dem Zusammenhang *tragica Camena*, *carmen tragicum* 220, *tragicus color* 236, *ars tragica* I 3, 14. — Thespis, Sohn des Themon aus Athen, ist nach der antiken Tradition zur Zeit des Peisistratos (ol. 61, 536—532: marm. Par. ep. 43) der erste gewesen, der in Attika den mimischen Tanz und Gesang der dithyrambischen Satyrnchöre an den Dionysosfesten zur Tragödie

post hunc personae pallaeque repertor honestae
Aeschylus et modicis instravit pulpita tignis
et docuit magnumque loqui nitique cothurno.

erweiterte. — *plaustris vexisse poemata*: für den 'Thespiskarren' ist H. unser einziger Zeuge: wie er sich freilich das 'fahren auf Wagen' vorgestellt hat, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen; möglich, daß er im Gegensatz zu den späteren an das feste Theater gebundenen Aufführungen Thespis und seine Leute als Wandertruppe gedacht hat. Gewiß aber sind ihm die *plaustra* nicht bloß Mittel der Fortbewegung, sondern zugleich Vorläufer der Bühnen, der erst von Aeschylus erfundenen *pulpita*. H.' Gewährsmann wird mit seiner Fiktion an den in dionysischen Umzügen üblichen, aus Vasenbildern uns bekannten 'Schiffswagen' angeknüpft haben; schwerlich darf man glauben in dieser, wie das Folgende unzweifelhaft lehrt, jungen und schlecht unterrichteten Darstellung authentische Aufschlüsse über die Uranfänge der Tragödie zu finden. — *canerent agerentque*: Subjekt sind die Choreuten, welche die Chorlieder sangen, und der *ὑποκριτής* — Thespis selbst, nach altem Brauch: *ὑπεκρίνοντο αὐτοὶ τὰς τραγῳδίας οἱ ποιηταὶ τὸ πρῶτον* Arist. rhet. III 1 — der den Dialog mit dem Chor und dessen Vorsänger, dem *ἐξάρχων* oder *κορυφαῖος*, führte. Das änderte sich erst mit der Einführung des zweiten Schauspielers durch Aeschylus: der Plural *agerent* ist lediglich formell an *canerent* angeglichen. — *peruncti faecibus ora*: durch Bestreichen des Gesichtes mit dem Bodensatz, *τρύξ*, des frisch gekelterten roten Weines, *τρύγη*, machten die in den ältesten, komischen Chören auftretenden Darsteller sich unkenntlich: *διὰ τὸ μὴ ὄντων προσωπείων τὴν ἀρχὴν τρυγὶ χρίεσθαι τὰς ὄψεις* schol. Aristoph. Ach. 499. Davon *τρυγῳδία τὸ πρῶτον ἐκλήθη ἡ κωμῳδία* Athen. II 40[b], was H.s Gewährsmann durch Verwechselung auf die *τραγῳδία* übertragen hat. Andere Grammatiker (Aristophanes *περὶ προσώπων*?) glaubten dagegen feststellen zu können, daß Thespis *πρῶτον μὲν χρίσας τὸ πρόσωπον ψιμυθίῳ ἐτραγῴδησεν, εἶτα ἀνδράχνῃ ἐσκέπασεν ἐν τῷ ἐπιδείκνυσθαι, καὶ μετὰ ταῦτα εἰσήνεγκε καὶ τὴν τῶν προσωπείων χρῆσιν ἐν μόνῃ ὀθόνῃ κατασκευάσας* Suid. s. v. *Θέσπις*; für H.s Gewährsmann ist erst Aeschylus *personae repertor*.

278. Von den Neuerungen des szenischen Apparats, die H. hier aufzählt, wird dem Äschylus, zwar noch nicht von Aristoteles, aber in der späteren Tradition allgemein die Einführung des dicksohligen Schuhs, *κόθορνος*, und des Schleppgewands zugeschrieben: *τοὺς ὑποκριτὰς χειρῖσι σκεπάσας καὶ τῷ σύρματι ἐξογκώσας, μείζοσί τε τοῖς κοθόρνοις μετεωρίσας* vita Aesch. p. 121 W.; wenn aber H.s Gewährsmann auch die Erfindung der Maske auf ihn zurückführte, was außer den wohl von H. abhängigen Porphyrio und Euanthius de com. p. 62 K. nur ein später Traktat (Cramer anecd. Par. I 19) zweifelnd tut, so vereinfachte er vielleicht eine ältere Tradition, die Suidas s. v. *Αἰσχύλος* so wiedergibt: *πρῶτος εὗρε προσωπεῖα δεινὰ καὶ χρώμασι κεχρισμένα ἔχειν τοὺς τραγικοὺς καὶ ταῖς ἀρβύλαις τοῖς καλουμένοις ἐμβάταις κεχρῆσθαι.*

successit vetus his comoedia, non sine multa
laude: sed in vitium libertas excidit et vim
dignam lege regi: lex est accepta chorusque
turpiter obticuit sublato iure nocendi.

Daß Aeschylus zuerst ein hölzernes Bühnengerüst aufgeschlagen habe — im Gegensatz zu dem späteren ganz aus Stein gebauten Theater — ist sonst überhaupt nicht überliefert, ergab sich aber für H.s Gewährsmann, der von der Orchestra als ältestem Standort von Chor und Schauspieler natürlich nichts mehr wußte, ohne weiteres daraus, daß er den Thespis noch von seinem Wagen herab agieren ließ. Zu der Erhöhung des gesamten äußeren Apparats — *κώμους τοὺς δὲ τελειοτέρους Αἰσχύλος ἐξύψωσεν . . . καὶ τὰ κατὰ σκηνὴν μετεκαίνισεν* Dioskorides AP. VII 411 —, insbesondere zu dem *niti cothurno* ist das passende Gegenstück das *magnum loqui*, wegen dessen sich Aeschylus bei Aristoph. ran. 1060 verteidigt: *εἰκὸς τοὺς ἡμιθέους τοῖς ῥήμασι μείζοσι χρῆσθαι· καὶ γὰρ τοῖς ἱματίοις ἡμῶν χρῶνται πολὺ σεμνοτέροισιν· ἁμοῦ χρηστῶς καταδείξαντος διελυμήνω σύ* (Euripides): möglich, daß eben diese Stelle die Konstruktionen der späteren Forscher wesentlich mit veranlaßt hat.

281. Jünger ist die Entwickelung der attischen Komödie, *vetus*, *ἀρχαία* (im Gegensatz zu der späteren Stufe der *νέα*): *χορὸν κωμῳδῶν ὀψέ ποτε ὁ ἄρχων ἔδωκεν* Aristot. poet. 5. Erst seit 488/87 ward durch Zuerteilung eines Chors auch die Komödie, die bis dahin von *ἐθελονταί* gepflegt worden war (Aristot. a. a. o.) staatlich anerkannt und in den Kreis der musischen Wettkämpfe bei den städtischen Dionysien aufgenommen —. *libertas*, die Rügefreiheit, die sie mißbrauchte: sat. I 4, 1 fg. *excidit*, aus den Schranken des Schicklichen. — *vis*, denn die *iniuria* fällt unter den Begriff der Gewalttat *vis*. — *accepta* sc. *a comoedia*, *turpiter* mit *nocendi* zu verbinden. H.s Gewährsmann bringt das Verbot des *ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν* mit der Einschränkung des Aufwandes für den Chor, in dessen Parabase vordem die Komödie ihrer Polemik gegen Persönlichkeiten am meisten die Zügel hatte schießen lassen, infolge der Niederlage Athens im peloponnesischen Krieg, in denselben ursächlichen Zusammenhang, wie der Biograph des Aristophanes, der das Lustspiel des Menander an Aristophanes anknüpft: *ψηφίσματος γὰρ γενομένου χορηγικοῦ, ὥστε μὴ ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν τινα, καὶ τῶν χορηγῶν οὐκ ἀντεχόντων πρὸς τὸ χορηγεῖν, καὶ παντάπασιν ἐκλελοιπυίας τῆς ὕλης τῶν κωμῳδιῶν διὰ τούτων αὐτῶν· αἴτιον γὰρ κωμῳδίας τὸ σκώπτειν τινάς, ἔγραψε Κώκαλον, ἐν ᾧ εἰσάγει καὶ ἀναγνωρισμὸν καὶ τἆλλα πάντα ἃ ἐζήλωσε Μένανδρος.* Ist mit diesem *ψήφισμα χορηγικὸν* die von Kinesias beantragte Maßregel gemeint (schol. Aristoph. ran. 404), so könnte man auch *turpiter* mit *obticuit* verbinden und müßte dann *accepta a populo* verstehen. Übrigens erwähnt H. die Beschränkung der persönlichen Polemik nicht um ihrer selbst willen, sondern nur, weil sie der Anlaß zu einer neuen Gattung Komödien wurde, eben der von den 'klassischen' römischen Lustspieldichtern gepflegten: sie wird durch den Wegfall des Chorgesangs

nil intemptatum nostri liquere poetae,
nec minimum meruere decus vestigia Graeca
ausi deserere et celebrare domestica facta,
vel qui praetextas vel qui docuere togatas.
nec virtute foret clarisve potentius armis
quam lingua Latium, si non offenderet unum
quemque poetarum limae labor et mora. vos, o
Pompilius sanguis, carmen reprendite quod non
multa dies et multa litura coercuit atque
praesectum deciens non castigavit ad unguem.

— denn die Fortdauer von Chortänzen schließen H.s Worte nicht aus — und des ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν charakterisiert.

285. Alles das haben unsere heimischen Dichter nachzubilden sich nicht gescheut, Tragödie wie Komödie: an Mut gebrach es ihnen nicht; ja noch mehr: sie sind über die bloße Nachbildung in selbständigen Schöpfungen hinausgegangen. — *praetextae appellantur quae res gestas Romanorum continent scriptas* Paull. p. 223; solche Stücke waren des Naevius *Clastidium*, des Pacuvius *Paullus* (der Sieger von Pydna), des Accius *Brutus* und *Decius*: von der *toga praetexta*, in der die römischen Helden in ihnen auftraten, hießen diese historischen Dramen *praetextae*, und entsprechend die Lustspiele, welche Stoffe des heimischen Lebens in italischem Kostüm auf die Bühne brachten, *togatae*. Solche hat zuerst Naevius gedichtet (*Ariolus*, *Tarentilla*, *Tunicularia*) und nach ihm Titinius: die eigentliche Blüte des nationalen Lustspiels unter Atta (II 1, 79) und Afranius fällt in die sullanische Zeit.

289. *virtute*, die Mannhaftigkeit, welche sich in Waffentaten, *armis*, kundtut, während *lingua* das Werkzeug der Dichtung ist. — *offenderet*: der Stein des Anstoßes, über den sie gestolpert sind, alle ohne Ausnahme, ist die Scheu vor der zeitraubenden Mühe des Ausfeilens: denselben Gedanken wiederholt II 1, 167.

291. *Pompilius sanguis*, denn *Calpurnii a Calpo Numae regis filio sunt oriundi* Paull. p. 47. Der ihrer Eitelkeit schmeichelnde Hinweis auf ihren uralten Adel läßt die Mahnung, strenge Kritik zu üben, die sich an sie als Vertreter des Publikums, nicht als Schriftsteller richtet, als eine Verpflichtung ihren Ahnen gegenüber erscheinen und variiert zugleich das schon zweimal (6. 235) gebrauchte *Pisones*. Zugleich macht die feierliche Anrede kenntlich, daß der Gedankengang des Dichters von dem Speziellen, der Erörterung der Erfordernisse für den Dramatiker, zum Allgemeinen zurücklenke, zu demjenigen, was jeder Dichter, insonderheit ein römischer, zu beherzigen habe. — *multa dies* entspricht *limae mora*, *multa litura* dem *labor*. — *coercuit*, da die wiederholte Prüfung und Feile dazu führt, den ersten Entwurf zu kürzen.

294. *ad unguem castigavit*, wie der Steinmetz, um die Vollendung der Marmorwand zu prüfen, mit dem Nagel über die Fugen streift: s. zu sat. I 5, 32 *ad unguem factus homo*. Die beste Überlieferung bietet *praesectum* für

ingenium misera quia fortunatius arte
credit et excludit sanos Helicone poetas
Democritus, bona pars non unguis ponere curat,
non barbam, secreta petit loca, balnea vitat.
nanciscetur enim pretium nomenque poetae,
si tribus Anticyris caput insanabile numquam
tonsori Licino conmiserit. o ego laevus,
qui purgor bilem sub verni temporis horam.
non alius faceret meliora poemata: verum

das interpolierte *perfectum* der übrigen; H. liegt schon der Gegensatz dieses gewissenhaften Künstlers zu dem Treiben der 'Genialen', die *non unguis ponere curant* 297, im Sinn.

295. Aber freilich die meisten stellen sich vor, statt Fleiß und Kunstverstand tue es das bloße Genie: nichts häufiger, als daß gerade angehende Poeten sich einbilden, dem Genie falle alles mühelos zu, und auf pedantische Arbeit und Sorgfalt verächtlich herabsehen. Und das Wesen des Genies suchen sie in äußerlich genialischem Gebaren, unter Berufung auf ein mißverstandenes Wort Demokrits, *ποιητὴς δὲ ἅσσα μὲν ἂν γράφῃ μετ' ἐνθουσιασμοῦ καὶ ἱεροῦ πνεύματος, καλὰ κάρτα ἐστίν* (fr. 18, Clem. Strom. VI 168): so habe auch *Ὅμηρος φύσεως λαχὼν θεαζούσης ἐπέων κόσμον ἐτεκτήνατο παντοίων* (fr. 21, Dio. Chrys. LIII 1), *ὡς οὐκ ἐνὸν ἄνευ θείας καὶ δαιμονίας φύσεως οὕτω καλὰ καὶ σοφὰ ἔπη ἐργάσασθαι*, wie Dion hinzufügt, was auf Ciceros (de divin. I 80, fr. 17) *negat sine furore Democritus quemquam poetam magnum esse posse: quod idem dicit Plato* (Phaedr. 245a) hinausläuft. — *fortunatius* überträgt auf *ingenium*, was eigentlich von dem Besitzer desselben gilt, der durch dieses Geschenk der Gottheit *fortunatus* ist; *misera* um der damit verbundenen Mühsale willen: 412 fg. — *bona pars* von der Quantität zu verstehen, wie *bona pars hominum* sat. I 1, 61. — Verwahrlosung der Hände und des Bartes ist ein Zeichen der *insania*. — *balnea vitat*, nicht bloß aus Unreinlichkeit, sondern auch, weil sich in den öffentlichen Bädern immer Gesellschaft zusammenfindet, also als Gegensatz zu den *secreta*, den *nemora et luci* Tac. dial. 9. — *nanciscetur*: Subjekt ist nicht *bona pars*, sondern 'einer', s. zu sat. I 1, 61. — *pretium nomenque*: denn dieser Sorte Menschenkinder kommt es lediglich auf die äußere Wertschätzung und den Namen, den man dem Kinde beilegt, nicht auf das Wesen und die Wahrheit an. — *tribus Anticyris* steigert das frühere *nescio an Anticyram ratio illis destinet omnem* sat. II 3, 83. — *Licino*: ein Gott weiß wodurch bekannter Bartscherer der Zeit, auf keinen Fall identisch mit dem unermeßlich reichen Prokurator Galliens, dessen Erpressungen im Jahre 16 Unruhen hervorriefen (Dio LIV 21), an den alte Erklärer gedacht haben.

301. *laevus*, *σκαιός*, 'ich Tor'. *purgor* reflexiv: *vomitus . . utilis plenis et biliosis omnibus* Cels. I 3 p. 19, 3 D. — *verni temporis*: *vere . . bilis atra quam μελαγχολίαν appellant, insania, morbus comitialis . . oriri solent*

nil tanti est. ergo fungar vice cotis, acutum
reddere quae ferrum valet, exsors ipsa secandi:
munus et officium, nil scribens ipse, docebo,
unde parentur opes, quid alat formetque poetam,
quid deceat, quid non, quo virtus, quo ferat error.

Cels. II 1 p. 28, 30. Als Praeservativ daher *omnes verno tempore purgationem sumunt quod vocatur* *καθαρτικόν* Porph. — *hora*: I 16, 16. — Mit *verum nil tanti est* nimmt er diesen ironischen Vorwurf zurück: zu ergänzen ist *ut insaniam*, denn das elliptische *nil tanti est* drückt immer den unumstößlichen Entschluß aus 'um keinen Preis' irgend etwas zu tun oder zu ertragen; z. B. *tertio cum abdicarer aiebam: nihil tanti est*, ich will sterben Sen. contr. VII 3, 10; der Bittende, der lange hingehalten wird, sagt schließlich *nihil tanti est* (sc. *ut hoc taedium feram*); *malo mihi iam neges* Sen. de ben. II 5, 2; *ego ei coram dixeram, mihique ille receperat, ne sit invito Milone in bonis*; *nihil nobis fuerat tanti* (scil. *ut Milonem hac in re offenderemus*) Cic. ad Att. V 8, 3. — Also muß ich mich schon begnügen wie seiner Zeit Isokrates Wetzstein zu sein: (*Ἰσοκράτης*) *πρὸς τὸν ἐρόμενον διότι οὐκ ὢν αὐτὸς ἱκανὸς* (*λέγειν*) *ἄλλους ποιεῖ, εἶπεν ὅτι καὶ αἱ ἀκόναι μὲν τεμεῖν οὐ δύνανται, τὸν δὲ σίδηρον τμητικὸν ποιοῦσιν* Plut. X orat. p. 838 e.

306. *munus et officium* sc. *poetae*, welches ja das diesen ganzen Gedankengang beherrschende Stichwort ist, im Gegensatz zu *pretium nomenque poetae* 299. — *nil scribens*, ironisch: 'da ich nichts, das der Rede wert wäre, zu schreiben vermag'. Damit lehnt er zugleich für die vorliegenden Erörterungen den Maßstab kunstmäßiger Poesie ab. — *docebo*, weist nicht auf die folgende Auseinandersetzung hin — dann müßte der Zusatz *nil scribens ipse* als geschmackloses Oxymoron empfunden werden; auch denkt ja H. offenbar, wie das Vorhergehende lehrt, hier nicht in erster Linie an eine Belehrung seiner Adressaten —; sondern es bezeichnet die Aufgabe, auf die sich H., nun er aufs Dichten verzichtet, in Zukunft beschränken will. Eine Probe dieses *docere* gibt er freilich, als ob ihn plötzlich brennender Eifer erfaßt hätte, gleich jetzt, indem er sich anschickt, als hätte er als *doctor artis poeticae* seine lernbegierigen Schüler vor sich und hielte ihnen den ersten einleitenden Vortrag, zu dozieren, nach dem Schema der üblichen Lehrvorträge, wonach zu Beginn folgendes entwickelt zu werden pflegte: *ἰστέον δὲ ὅτι περὶ πᾶσαν τέχνην ὀκτώ τινα θεωρεῖται· εἰσὶ δὲ ταῦτα αἴτιον, ἀρχή, ἔννοια, ὕλη, μέρη, ἔργα, ὄργανα, τέλος* Bekk. An. Graec. II p. 656. Dementsprechend entwickelt Cicero zu Beginn der Rhetorik *artis principium*, um dann *antequam de praeceptis oratoriis dicamus* zu handeln *de genere ipsius dicendi, de officio, de fine, de materia, de partibus*, de invent. I 4; auch in Quintilians Einleitung zur eigentlichen *ars rhetorica* II 15 ff. findet die Mehrzahl der von H. berührten Punkte Entsprechung; einiges Wenige hat Quintilian für seine Abhandlung *de oratore* B. XII zurückgestellt. — *unde . . error*: eine Disposition der

scribendi recte sapere est et principium et fons.
rem tibi Socraticae poterunt ostendere chartae,

folgenden Ausführungen darf man in diesen Versen nicht suchen: es ist von vornherein wenig glaublich, daß H. eine solche für den zweiten Teil seines Briefs gäbe, nachdem er es für den ersten unterlassen hat; und versucht man sie durchzuführen, so wird man für *unde parentur opes, quid alat formetque poetam* v. 309—332 beanspruchen, während sich der Inhalt von 333 fg. mit *quid deceat, quid non* nicht deckt. Eher könnte man daran denken, in v. 307 die Hauptgesichtspunkte des folgenden, in v. 308 die des vorhergehenden Hauptteils angedeutet zu finden; über das Verhältnis der beiden zueinander s. d. Einl. Am wahrscheinlichsten ist mir, daß H. nur ganz allgemein die Begriffe *munus et officium*, Beruf und Aufgabe des Dichters, hat umschreiben wollen, ohne dabei an bestimmte Abschnitte seines Briefs zu denken.

309. *scribendi*: die Tätigkeit des Dichters, *scriptor* (136. II 2, 77); dazu gehört *recte*: sat. I 4, 13. — *sapere*: *est eloquentiae sicut reliquarum rerum fundamentum sapientia* Cic. orat. 70; hier zunächst nicht mit spezieller Beziehung auf die Philosophie, die freilich dann sofort als Vermittlerin eines wesentlichen Teils der geforderten Bildung auftritt, sondern allgemeiner 'Einsicht, Vernünftigkeit', im Gegensatz zum *caput tribus Anticyris insanabile* des 'genialen' Poeten. — *principium et fons* gibt griechische Terminologie wieder: *πηγὴ καὶ ἀρχὴ φράσεως κατεσκευασμένης καὶ ῥητορικῆς ὑπῆρξεν ἡ ποιητική* Strab. I p. 18; *fons* steigert den Begriff des rein zeitlichen oder räumlichen Anfangs (*principium* ἀρχή) zu der Vorstellung des begründenden Ursprungs, *αἴτιον*. — *rem* geht nicht auf *sapere* zurück, sondern meint den Stoff der Dichtung, Handlung und Charaktere, die *πραγμάτων σύστασις* und *ἤθη*, welche das Material *ὕλη* sind, aus welchem der Dichter sein Werk aufbaut. Vermag davon auch manches die Beobachtung des Lebens zuzuführen, so ist mindestens ebenso ersprießlich die Vertrautheit mit den ethischen Problemen, in welche die Lektüre philosophischer Schriften, zum Beispiel der älteren sokratischen Literatur von Xenophon bis Plato, einführt. Auch vom Dichter gilt, was Cicero seinen Crassus vom Redner ausführen läßt: *nisi qui naturas hominum vimque omnem humanitatis causasque eas quibus mentes aut incitantur aut reflectuntur penitus perspexerit dicendo quod volet perficere non poterit, atque totus hic locus philosophorum proprius videtur, neque orator . . repugnabit, sed cum illis cognitionem rerum concesserit . . tractationem orationis quae sine illa scientia nulla est sibi adsumet* de orat. I 53. — *poterunt ostendere* nicht *ostendent*, weil er nur beispielsweise die 'sokratische' Literatur anführt: mehr oder minder gilt das Gleiche auch von den anderen philosophischen Systemen. Die folgende Ausführung *de officiis* 312—315 steht wahrscheinlich unter dem Eindruck der xenophontischen Denkwürdigkeiten, in denen von der Freundespflicht II 4—7, von Elternliebe II 2, von Bruderliebe II 3, von den Pflichten des Strategen III 1 ausführlich gehandelt wird, während die des *βουλευτής* (*conscriptus*) und Richters an dem

verbaque provisam rem non invita sequentur.
qui didicit patriae quid debeat et quid amicis,
quo sit amore parens, quo frater amandus et hospes,
quod sit conscripti, quod iudicis officium, quae
partes in bellum missi ducis, ille profecto
reddere personae scit convenientia cuique.
respicere exemplar vitae morumque iubebo
doctum imitatorem et vivas hinc ducere voces.

Beispiel des Sokrates I 1, 18 gestreift werden. Die hier aufgeführten Kategorien sind Rollen, *personae*, in der Komödie des Lebens: an bestimmte Bühnenfiguren ist nicht gedacht.

311. *verba . . sequentur* ist nach dem bekannten Spruch Catos geformt: *rem tene, verba seqentur.* — *conscriptus* ist nach der üblichen Titulatur des römischen Senates *patres* ⟨*et*⟩ *conscripti*, in welcher das letztere die Ratsmitglieder plebejischen Standes bezeichnet, zur allgemeinsten Bezeichnung des 'Ratsherrn' schlechtweg geworden: *neve ibi senator neve decurio neve conscriptus esto* CIL I 206, 96 u. ö. in der julischen Städteordnung.

317. Die folgende Mahnung an den philosophisch geschulten (*doctum* nimmt *qui didicit* 312 auf) Darsteller, *imitator* — denn alle Poesie ist *μίμησις, προτέραν δ' οὐδ' ἀρετὴν ποιητοῦ λέγοιμεν ἂν ἡντινοῦν ἄλλην ἢ τὴν μιμητικὴν τοῦ βίου διὰ λόγων* Strab. I p. 17 — seinen Aufblick zu richten auf *exemplar vitae morumque*, meint nicht den selbstverständlichen Hinweis auf die Beobachtung der Erscheinungen des Lebens, der *exempla vitae*, im Gegensatz zu dem bisher empfohlenen Studium der Forderungen der ethischen Theorie, sondern gibt einen Fingerzeig, wie sich die dichterische Darstellung über die kalt realistische Wiedergabe der Wirklichkeit zur Idealisierung ihrer Gestalten emporheben müsse. *exemplar* ist — wie Ulixes *quid virtus possit exemplar* I 2, 18 heißt — das Musterbild wie wahrhafter Lebensgestaltung (*vitae* = *verae vitae*), so vollkommener Lebensbetätigung (*morum*), das sittliche Ideal, welches der einzelne aus Philosophie und eigener Lebenserfahrung geschöpft in seiner Brust trägt. Zu ihm soll der Dichter bei Entwerfung der Einzelzüge seinen Blick emporrichten, *respicere* (wie I 1, 105), und so vom Allgemeinen ausgehend zu diesem das Besondere suchen: erst aus der Betrachtung des Ideals werde die Darstellung lebendige Töne schöpfen (*vivas voces*): die bloße Abschilderung der toten Wirklichkeit lasse kalt.

319. *interdum*: kommt es doch zuweilen vor, daß eine mit idealem und sittlichem Gehalt erfüllte, wenn auch künstlerisch wertlose Dichtung ihren Zweck, das Publikum zu fesseln, besser erreicht, als die entgegengesetzte Einseitigkeit, inhaltsleerer Wohllaut. Damit streift H. eine, wie Philodem lehrt, seinerzeit eifrig erörterte Kontroverse über das Wesen der poetischen Wirkung: von gewisser Seite (Herakleodoros? VH[2] VII 100) wurde die von H. bestrittene Lehre vertreten, daß das *canorum* des Gedichts allein wirke, *τὴν ἀρετὴν τοῦ ποιήματος ἐν εὐφωνίᾳ κεῖσθαι* (VH[2] XI 165) und *τὸ ἀγαθὸν τοῦ ποιήματος οὐκ ἐν τῷ*

interdum speciosa locis morataque recte
fabula nullius veneris, sine pondere et arte,
valdius oblectat populum meliusque moratur
quam versus inopes rerum nugaeque canorae.
Grais ingenium, Grais dedit ore rotundo
Musa loqui, praeter laudem nullius avaris.
Romani pueri longis rationibus assem

καλὰ διανοήματα συσκευάζειν ἢ σοφὸν ὑπάρχειν (VH² IV 179, Gomperz p. 68. 10). — *speciosa locis*, wenn das Stück vermöge der Menge der in ihm enthaltenen *loci* dem Hörer eine Fülle von Anschauungen und Bildern, *species*, zuführt: *loci* sind wie häufig bei Quintilian 'Glanzstellen' *lumina*, nicht 'Gemeinplätze' *loci communes*, sondern diejenigen Teile, die als 'Stellen' (*loca* II 1, 223) selbständig auf das Publikum Eindruck machen und im Gedächtnis haften bleiben. — *morata recte*, mit Zeichnung trefflicher Charaktere. — Der *venus* (*ἀφροδίτη* Dionys. Hal. Lys. 11, 477) oder *venustas*, Lieblichkeit, steht die *gravitas* oder *pondus* II 2, 112 (*βάρος* Dionys. de comp. 23, 172 neben *σεμνότης* und *τόνος*), die Wucht der Rede gegenüber. — *valdius* 'nachhaltiger' = *validius*, zu I 9, 6; *melius moratur* (223) gibt nicht ein horazisches Urteil, sondern ist Ausdruck der Befriedigung des Dramatikers, von dessen Stück die Rede ist. — *inopes rerum* im Gegensatz zu 319, aber dafür *canorae*, kunstvoll gebaut und wohlklingend: II 2, 76.

322. Ein Stoßseufzer! Den Griechen ist solcher Zwiespalt zwischen Gehalt und Form fremd; ihnen ist die geniale Begabung und die Leichtigkeit des Ausdrucks zusammen von der Muse als Angebinde geschenkt, und ihr ganzes Streben ist auf *laus* gerichtet, während bei uns die Erziehung von Jugend auf den idealen Zug verkümmern läßt. Damit nähert sich H. einer Forderung der stoischen Poetik: *οὐχ οἷόν τε ἀγαθὸν γενέσθαι ποιητὴν μὴ πρότερον γενηθέντα ἄνδρα ἀγαθόν* Strab. I p. 17; freilich beschränkt sich H. auf den Tadel der *avaritia*, aber das ist eben seiner oft geäußerten Überzeugung nach in der Gegenwart der größte Feind der *virtus*. Auch für den Redner ist die Forderung des *ἀγαθὸν ἄνδρα εἶναι* von griechischer und römischer Seite häufig erhoben worden: *rhetorica .. et orationis omnes virtutes semel complectitur et protinus etiam mores oratoris, cum bene dicere non possit nisi bonus* Quint. II 15, 34, der XII 1 das Postulat ausführlich begründet. *ore rotundo*, *στρογγύλῳ*, wie Aristophanes von Euripides rühmt *χρῶμαι γὰρ αὐτοῦ τοῦ στόματος τῷ στρογγύλῳ* fr. 471 K., meint von der Aussprache auf den Ausdruck übertragen den mühelosen glatten Fluß der Rede; zugleich ist, was *ore rotundo* gesagt wird, selbst *rotundum στρογγύλον*, d. h. in der ästhetischen Terminologie (Dionys. Hal. de Demosth. 18 Cic. Brut. 272) 'geschlossen, abgerundet', so daß nichts daran fehlt oder überflüssig ist.

325. *Romani pueri*, adversatives Asyndeton: dagegen wird in der römischen Jugend früh die gemeine *avaritia* genährt und damit die Feinheit des ästhetischen Empfindens abgestumpft.

discunt in partis centum diducere. ‘dicat
filius Albini, si de quincunce remotast
uncia, quid superat? poteras dixisse.’ ‘triens.’ ‘eu.
rem poteris servare tuam. redit uncia, quid fit?’
‘semis.’ an, haec animos aerugo et cura peculi
cum semel inbuerit, speramus carmina fingi
posse linenda cedro et levi servanda cupresso?

— *longis rationibus* geht auf die umständlichen Zinsexempel, bei welchen in griechischer Weise nach Prozenten, *centesimae*, gerechnet wird. Zu diesem Behuf muß in jedem Falle das Kapital, *as*, erstlich mit Hundert dividiert — *in partis centum diducere* — und falls ein Rest überschießt, der betreffende Bruch in Zwölftel bzw. Vielfache derselben umgewandelt werden, da die römische Rechnung keine anderen Brüche als Zwölftelbrüche kennt. Und nun folgt eine Rechenstunde aus der Schulstube, in welcher die Zwölftelrechnung eingeübt wird: der Lehrer bedient sich beim Namensaufruf der dritten Person, wie od. I 27, 10 *dicat Opuntiae frater Megillae*. — *quincunce*: die Zwölftel heißen *unciae*, davon *quincunx* = fünf Zwölftel; vier Zwölftel, als ein Drittel, sind ein *triens*, sechs Zwölftel machen ein Halb, *semis*. — *poteras dixisse* ist ungeduldige Mahnung, da der Gefragte mit der Antwort zögert: ‘du hättest es schon können gesagt haben’. — *uncia*: nicht die *uncia remota*, welche ‘wiederkehrt’, sondern das sechste Zwölftel, welches zum *quincunx*, als dem Ausgangspunkt dieser Operationen, ‘hinzukommt’. *redit* somit von dem Gelangen dahin, wohin es sich gebührt, wie in *reditus*, ‘Einkommen’. Übrigens setzen die Ausdrücke *si remota est* und *redit* die Operationen auf dem Rechenbrett voraus, auf welchem die einzelnen durch Steine, *calculi*, bezeichneten *unciae* hin und her geschoben wurden.

330. *rem poteris*: du wirst einmal dein Erbe — daher war er auch vorhin mit Vatersnamen als *filius Albini* bezeichnet — nicht vergeuden. — *an .. speramus* knüpft an den Gedanken an, der unausgesprochen die Gegenüberstellung griechischen und römischen Charakters beherrscht: ‘daher kommt es, daß den Römern Vollendung der poetischen Form in der Regel versagt bleibt; oder bilden wir uns ein, daß —’. — Wie der Rost, *aerugo*, wegen des Anklanges an *aes* ‘Geld’, den Glanz des Erzes trübt und seine Schneide abstumpft, so nagt die *cura peculi* an der Seele: *ὑπολαμβάνει τις τὸν πλοῦτον ἀγαθὸν εἶναι μέγιστον· τοῦτο τὸ ψεῦδος ἰὸν ἔχει, νέμεται τὴν ψυχήν, ἐξίστησιν* Plut. *π. δεισιδαιμ.* 1. Vor allem nimmt sie dem Geiste die Fähigkeit zu höherem Aufschwung: *φιλαργυρία νόσημα μικροποιόν* Ps. Longin. *π. ὕψους* 44, 6. *cura peculi* soll aber nicht ganz überflüssigerweise *aerugo* erläutern, sondern ist gesetzt, um mit dem bezeichnenden Wort für den Erwerbstrieb des Sklaven (*nec spes libertatis erat nec cura peculi* Verg. buc. 1, 32) solche Beschäftigung als eines *ingenuus* eigentlich unwürdig zu brandmarken. — *cedro linenda*, weil sie der Unvergänglichkeit wert sind. Denn *ex cedro oleum, quod cedrium dicitur nascitur, quo reliquae res cum sunt unctae*

aut prodesse volunt aut delectare poetae
aut simul et iucunda et idonea dicere vitae.
quidquid praecipies, esto brevis, ut cito dicta
percipiant animi dociles teneantque fideles:
omne supervacuum pleno de pectore manat.
ficta voluptatis causa sint proxima veris:
ne quodcumque volet poscat sibi fabula credi,

uti etiam libri a tineis et carie non laeduntur Vitruv. II 9, 13 und *libri qui . . arca cupressea inclusi sunt a tineis non vexantur* Porph.; (*τῶν ἀσαπῶν ξύλων*) *χρονιώτατα δοκεῖ τὰ κυπαρίττινα εἶναι* Theophr. h. pl. V 4, 2.

333. Von seinem Unwillen hat sich H. fortreißen lassen: so bricht er denn rasch ab, um nach einer kurzen Pause wieder im ruhigsten Kathederton, der die eigene Erregung dämpfen soll, von dem *τέλος* der Poesie zu reden. — Nur durch Belehrung nützen, im schärfsten Gegensatz zu dem Satz des Eratosthenes *ποιητὴν πάντα στοχάζεσθαι ψυχαγωγίας, οὐ διδασκαλίας* (Strab. I 15), will das Lehrgedicht, dem auch Aristoteles die Berechtigung, den Namen der Poesie zu führen, abspricht: *οὐδὲν κοινόν ἐστιν Ὁμήρῳ καὶ Ἐμπεδοκλεῖ πλὴν τὸ μέτρον· διὸ τὸν μὲν ποιητὴν δίκαιον καλεῖν, τὸν δὲ φυσιολόγον μᾶλλον ἢ ποιητήν* poet. 1. Sodann aber die gnomische Dichtung, und auf diese zielt wohl die folgende Umschreibung *idonea dicere vitae* — vgl. *vitae monstrata viast* 404 — und die Mahnung *quidquid praecipies* neben *monendo* ab. Die Verbindung beider Zwecke stellt sich für H. (wie auch z. B. für Strabo I p. 20 nach Hipparch) in der homerischen Dichtung dar: I 2, 3 fg.

335. Die folgenden speziellen technischen Regeln fallen aus dem Rahmen der allgemeinen Anweisungen heraus und würden nach strengem Schema in den ersten Hauptteil gehört haben; H. bringt sie hier, da sie sich an die Lehre von den *τέλη* bequem anschließen lassen: er läßt sich durch kein Schema beengen. — *esto brevis*: welches *praeceptum* denn auch gleich in seiner eigenen Formulierung befolgt ist. — *cito dicta* ist wahrscheinlich zu verbinden, wie das entsprechende Bild *est brevitate opus, ut currat sententia neu se inpediat verbis lassas onerantibus auris* sat. I 10, 9 lehrt; *dociles* und *fideles* aber stehen prädikativ. Und wie die Seele rasch und bündig Vorgetragenes festhält, ebenso fließt an ihr, sobald sie mit Worten gefüllt ist — *pleno* = *repleto* — alles weitere als Überflüssiges ab und bleibt nicht haften. Der ursprünglich gewollte Vergleich ist in parataktische Gnomen aufgelöst (s. zu I 2, 47), wieder entsprechend der Forderung des *cito et breviter dicere*: *supervacuum* aber ist prädikativ zu fassen: *pleno de pectore omne ut supervacuum manat.*

338. Von den Mitteln der Ergötzung wird hier, um der Analogie zu dem belehrenden Inhalt willen, auch nur der Stoff, die gefällige Fabel des Gedichts herausgegriffen; der Reiz, den die Form ausübt, bleibt unberücksichtigt. — *ficta* (*πεπλασμένα*) *voluptatis causa*, also *ut delectet* 333. Wenn auch nicht *vera*, so doch *proxima veris*, entsprechend der Definition des rhetorischen

neu pransae Lamiae vivum puerum extrahat alvo.
centuriae seniorum agitant expertia frugis,
celsi praetereunt austera poemata Ramnes:
omne tulit punctum qui miscuit utile dulci,
lectorem delectando pariterque monendo.
hic meret aera liber Sosiis, hic et mare transit
et longum noto scriptori prorogat aevum.

Kompendiums *argumentum est ficta res, quae tamen fieri potuit, velut argumenta comoediarum* ad Her. I 13 oder *πλάσμα δὲ πραγμάτων μὴ γενομένων μέν, ὁμοίως δὲ τοῖς γενομένοις λεγομένων, ὡς αἱ κωμικαὶ ὑποθέσεις καὶ οἱ μῖμοι* Sext. adv. grammat. p. 658 B. zum Unterschied von *fabula quae neque veras neque veri similes continet res* ad Her. a. a. O. = Cic. de invent. I 27 oder *μῦθος*, der *πραγμάτων ἀγενήτων καὶ ψευδῶν ἔκθεσις, ὡς ὅτι . . ἐνέπουσι . . τὸν Πήγασον λαιμοτομηθείσης τῆς Γοργόνος ἀπὸ τῆς κεφαλῆς ἐκθορεῖν* Sext. ebd. *fabula* 339 heißt somit nicht 'Drama', sondern steht im Sinne dieser spezifisch rhetorischen Terminologie, scharf geschieden von den *ficta proxima veris.* — *Lamia* der kinderfressende (*λάμια* von *λαιμός*) Unhold der griechischen Kinderstube und Ammenmärchen, die sie als schöne libysche Königstochter von Zeus geliebt sein ließen. *μιχθέντος δὲ αὐτῇ Διὸς ὑφ' Ἥρας ζηλοτυπουμένην ἃ ἔτικτεν ἀπολλύναι· διόπερ ἀπὸ τῆς λύπης δύσμορφον γεγονέναι καὶ τὰ τῶν ἄλλων παιδία ἀναρπάζουσαν διαφθείρειν* Schol. Arist. Vesp. 1035.

341. Die Entscheidung des 'stimmfähigen' Publikums unter dem Bilde einer Abstimmung von Wahlkomitien wie II 2, 103: neben den philiströsen gesetzten Alten, den *centuriae seniorum*, welche das zweite über 45 Jahre alte Aufgebot der Bürgerschaft umfaßten, werden statt der *centuriae iuniorum* die *Ramnes* (der in der servianischen Ordnung beibehaltene Name einer der drei uralten Rittercenturien) genannt, um außer der Jugend auch Vornehmheit und Stolz zu betonen: *celsus* ist *vox propria* für den stolzen Reitersmann z. B. *cedit citus celsus tolutim* Varr. sat. 9. — *expertia frugis* sc. *poemata*, also nur *ficta voluptatis causa* ohne auf moralischen Nutzen Bedacht zu nehmen, im Gegensatz zu den strengmoralischen *austera poemata.* — *praetereunt*, vom Übergehen bei einer Wahl, *cum sapiens et bonus vir suffragiis praeteritur* Cic. Tusc. V 54. Im selben Bilde *punctum*: II 2, 99. Wer es versteht, das Nützliche mit dem Angenehmen zu würzen (*dulci* Abl.), der ist des Beifalls aller sicher.

345. Es ist noch ein Nachklang des herben Ausfalls gegen die banausische Erziehung, daß der Gedanke an Verlegerverdienst und Absatz dem an Ruhm und Unsterblichkeit voraufgeht. *Sosiis*: I 20, 2. *aera* 'Groschen', ironisch. *mare transit* wie I 20, 13; hier zur Bezeichnung weitverbreiteten Ruhmes, wie Catull von Cinnas Gedicht sagt *Zmyrna cavas Satrachi penitus mittetur ad undas, Zmyrnam cana diu saecula pervoluent* 95, 5. Die räumliche Ausdehnung des Ruhmes wird auch hier durch die zeitliche ergänzt: *longum* proleptisch, wie in *μεῖζον' ἐκτενῶ λόγον* Soph. Trach. 679;

sunt delicta tamen quibus ignovisse velimus:
nam neque chorda sonum reddit quem volt manus et mens,
poscentique gravem persaepe remittit acutum,
nec semper feriet quodcumque minabitur arcus.
verum ubi plura nitent in carmine, non ego paucis
offendar maculis, quas aut incuria fudit

prorogat, über die zugewiesene Lebenszeit hinaus.

347. An die Erwähnung von Fehlern und Einseitigkeiten, die den Erfolg eines Gedichts ganz oder teilweise vereiteln, knüpft H. die für den Dichter tröstliche Bemerkung, daß es auch Fehler gebe, bei denen man gern ein Auge zudrücke: nur freilich müssen sie eine Ausnahme bleiben. Dies ist eigentlich, wie auch der folgende Abschnitt 361—365, mehr ein Stück aus der Lehre von der κρίσις ποιημάτων: H. fügt es ein als Vorbereitung auf seine Erörterung über Mittelmäßigkeit und Vollkommenheit 366 fg. — *ignovisse*: der Inf. perf. wie sat. II 3, 187.

348. Nur selten hat H. die Geduld, eine Vergleichung so vollständig durchzuführen, daß sich die beiden Seiten derselben entsprechen: oft verschmilzt er Verglichenes und Gleichnis zu rein bildlichem Ausdruck, in anderen Fällen nimmt das im Geist durchgedachte Bild unter der Feder andere grammatische Form an und sprengt in selbständiger Ausführung das Band der syntaktischen Abhängigkeit. So hier: 'Trotzdem gibt es Verstöße, denen man verzeihen möchte: wie beim besten Willen zuweilen die Saite dem Spieler oder der Bogen dem Schützen versagt, so ist es auch unvermeidlich, daß der Dichter der Unvollkommenheit seinen Zoll entrichten muß (*cum in his quos maximos adhuc novimus nemo sit inventus, in quo nihil aut desideretur aut reprehendatur* Quintil. X 2, 9). Aber wenn das Gelungene überwiegt, so werde ich für meinen Teil mich wahrlich nicht an wenigen Schwächen stoßen'. Die erste Hälfte der Vergleichung ist zu selbständiger Begründung ausgewachsen, *nam neque . . reddit nec . . feriet*, und infolge davon die zweite unausgesprochen geblieben, da ja doch die Beziehung auf die Poesie den Hintergrund aller Reflexionen bildet: aber an diesen unausgesprochenen Nachsatz lehnt sich das adversative *verum . . non offendar* an. Darüber ist jedoch zugleich die in der ursprünglichen Anlage des Gedankens gewollte Beziehung auf die Qualität der Fehler abgeschwächt zu einer Rücksicht auf ihre Quantität. Zu *nec sonum reddit* ist *semper* aus dem folgenden *nec semper feriet* hinzuzudenken, welches *ἀπὸ κοινοῦ* für die zweite Hälfte der zweigliedrig gebauten Periode aufgespart ist. — *gravem βαρύν*; *acutum ὀξύν*. — *persaepe*: die in der Zusammensetzung mit *per* liegende Steigerung ist nicht notwendig quantitativer Art, sondern gibt hier einen gewissen ethischen Nachdruck: 'gar oft' 'nur zu oft.' — *maculae* sind eigentlich durch eine Flüssigkeit hervorgebrachte Flecken, daher das folgende *fudit*. *incuria*, der römischen Dichtern eigentümliche Mangel an *cura*: 291, also formelle Nachlässigkeiten. Ja noch schlimmere Kapitalverstöße: '*parum cavisse videri*' *pronuntiat*

aut humana parum cavit natura. quid ergost?
ut scriptor si peccat idem librarius usque,
quamvis est monitus, venia caret, ut citharoedus
ridetur, chorda qui semper oberrat eadem,
sic mihi, qui multum cessat, fit Choerilus ille,
quem bis terve bonum cum risu miror; et idem

magistratus cum de consilii sententia capitis quem condemnaturus est Festus s. v. p. 238. Solche Verstöße lassen sich natürlich nur aus der Schwäche der menschlichen Natur erklären: *cuiusvis hominis est errare* (Cic. Phil. XII 5).

353. *quid ergo est?*: wann also werden Verstöße wirklich anstößig sein müssen? wenn sie nicht die Folge menschlicher Unzulänglichkeit sind, die beim besten Willen sich nicht völlig überwinden läßt, sondern hervorgehen aus sträflicher und unverbesserlicher Nachlässigkeit. Auch dies wird durch ein Gleichnis verdeutlicht, in welchem der Hauptnachdruck auf *usque quamvis monitus* und *semper eadem* liegt. — *scriptor librarius*, der Abschreiber, gewissermaßen der Setzer, der immer wieder denselben orthographischen Schnitzer begeht. — *chorda semper eadem*: der also bei der Wiederkehr derselben Stelle des Tonstückes, welche immer wieder auf derselben Saite gegriffen wird, hartnäckig daneben greift und gegen die Vorschrift fehlt, *oberrat.* — *cessat,* vom Versagen bei einer Aufgabe: *oratoris perfecti et nulla parte cessantis* Quintil. I 10, 4. — Über Choerilus s. zu II 1, 232. Für die in der ästhetischen Literatur herkömmliche Gegenüberstellung von Choerilus und Homer ist zu dem Zeugnis des Hermias ad Plat. Phaedr. p. 112 *τί γὰρ ὅμοιον ἡ Χοιρίλου καὶ Καλλιμάχου ποίησις πρὸς τὴν Ὁμήρου καὶ Πινδάρου* noch das von Usener (Rh. Mus. XLIII 150) ans Licht gezogene des Epikureers *περὶ ποιημάτων* gekommen: *ὑπολάμβανε κατὰ τὸ συνέχον καὶ κυριώτατον τῶν ἐν ποιητικῇ διαφέρειν Χοιρίλον καὶ Ἀναξιμένην Ὁμήρου καὶ Καρκίνον καὶ Κλεαίνετον Εὐριπίδου καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς πονηροὺς ἐν ποιητικῇ τῶν ἀρίστων.* — An der Nennung des Choerilus hat sich ein Nebengedanke emporgerankt und die beabsichtigte Fortführung aus der Bahn gelenkt: er wollte fortfahren: 'während umgekehrt Homer der größte Dichter bleibt trotz eines etwaigen erbärmlichen Versehens'. Aber in Erinnerung an *ubi plura nitent non ego paucis offendar maculis* hat sich die Umkehrung: 'einem solchen Stümper nützt es freilich nichts wenn ihm ein oder der andere gute Wurf gelingt' als Relativsatz *quem . . miror* dazwischen geschoben und die Form des Urteils über Homer sich angeglichen. Daß auf diese Weise ein scheinbarer Widerspruch zwischen 351 und 359 entstanden ist, muß mit in den Kauf genommen werden; aber dieser Widerspruch verschwindet, wenn man festhält, daß H. 351 von dem Urteil über eine Dichtung im ganzen redet, 359 dagegen von dem über Einzelheiten; dementsprechend sind die Worte gewählt: *indignari* heißt Unwillen über irgend ein einzelnes Vorkommnis empfinden, *offendi* dagegen, namentlich in der Sprache des gesellschaftlichen Lebens, sich gekränkt oder verletzt fühlen, so daß

indignor quandoque bonus dormitat Homerus:
verum operi longo fas est obrepere somnum.
ut pictura poesis: erit quae, si propius stes,
te capiat magis, et quaedam, si longius abstes;
haec amat obscurum, volet haec sub luce videri,
iudicis argutum quae non formidat acumen;
haec placuit semel, haec deciens repetita placebit.
o maior iuvenum, quamvis et voce paterna

eine Entfremdung eintritt, z. B. *num Laelius (et Scipio) ingenio offensi?* sat. II 1, 67; *difficilem .. offendet garrulus* II 5, 90, daher oben 248 *offenduntur .. quibus est equus* vom Durchfall des ganzen Stücks, und bei Cicero öfters *offendere apud iudices* = verurteilt werden; so *offensus* geradezu = verhaßt, *in offenso esse* = in Ungnade sein. — *dormitat* ἀπονυστάζει; Cicero ἐν ἐπιστολῇ γράψας ἐνιαχοῦ τῶν λόγων ἀπονυστάζειν τὸν Δημοσθένην Plut. Cic. 24, was Quintilian X 1, 24 mit diesem horazischen Wort verbindet. H. will, daß man dabei an kleine Widersprüche denke, die sich leicht hätten vermeiden lassen. — *bonus* als Epitheton perpetuum, im Gegensatz zu dem *bis terve bonus Choerilus.* — *operi longo* meint nicht das geschaffene Werk, Ilias bez. Odyssee, sondern die Arbeit an demselben, den *labor.* Übrigens verdient hierzu die ganze schöne Ausführung des Anonymus π. ὕψους 33, 4 nachgelesen zu werden, z. B. παρατεθειμένος δ' οὐκ ὀλίγα καὶ αὐτὸς ἁμαρτήματα καὶ Ὁμήρου καὶ τῶν ἄλλων ὅσοι μέγιστοι, καὶ ἥκιστα τοῖς πταίσμασιν ἀρεσκόμενος (indignor), ὅμως δὲ οὐχ ἁμαρτήματα μᾶλλον αὐτὰ ἑκούσια καλῶν ἢ παροράματα δι' ἀμέλειαν εἰκῇ που καὶ ὡς ἔτυχεν ὑπὸ μεγαλοφυΐας ἀνεπιστάτως παρενηνεγμένα, οὐδὲν ἧττον οἶμαι τὰς μείζονας ἀρετὰς .. τὴν τοῦ πρωτείου ψῆφον μᾶλλον ἀεὶ φέρεσθαι.

361. Es kommt eben dabei durchaus auf den Standpunkt der Betrachtung an: auch hierin geht es mit den Dichtwerken wie mit Gemälden: manche Bilder vertragen weder einen nahen Standpunkt des Beschauers noch grelle Beleuchtung sowie zehnmal erneute Betrachtung, sondern wirken nur von weitem, im Schatten und beim ersten Beschauen. Was den Vorzug verdiene kann nicht zweifelhaft sein, und jedes Mißverständnis schließt *iudicis argutum quae non formidat acumen* aus. — *poesis* nicht die Poesie, sondern das Dichtwerk, denn *illa poesis opus totum, tota Ilias una est, una θέσις ut annales Enni* Lucil. 342. — *erit*: I 18, 3; Subjekt ist *pictura.* — *abstes*: seltenes Wort: *mille modis amor ignorandust, procul adhibendus atque abstandust* Plaut. trin. 264. — *sub luce*: mit dem Bild, das die Schrift π. ὕψους von den äschyleischen Metaphern braucht: κἂν ἕκαστον αὐτῶν πρὸς αὐγὰς ἀνασκοπῇς, ἐκ τοῦ φοβεροῦ κατ' ὀλίγον ὑπονοστεῖ πρὸς τὸ εὐκαταφρόνητον 3, 1. — *iudex* der Kritiker: 387. *argutum*, weil es *peccata arguit.* — In *repetita* ist die eigentliche Bedeutung fast ganz verflüchtigt und soll nur die Vorstellung der Widerholung herausgehört werden.

366. *o maior iuvenum*: solche Weitherzigkeit könnte dem Dilettantismus einen Freibrief auszustellen scheinen: mit gesteiger-

fingeris ad rectum et per te sapis, hoc tibi dictum
tolle memor, certis medium et tolerabile rebus
recte concedi: consultus iuris et actor
causarum mediocris abest virtute diserti
Messallae nec scit quantum Cascellius Aulus,
sed tamen in pretio est: mediocribus esse poetis
non homines, non di, non concessere columnae.

tem Pathos wendet sich daher der Vortrag an den älteren der Brüder, der früher als der jüngere sich ernstlich zu prüfen haben wird, ob seine poetische Begabung ihn über die *mediocritas* hinausträgt. *iuvenum*: 24. — *fingeris ad rectum*, nicht in moralischem Sinne, sondern zur rechten Einsicht in diesen Dingen. — *per te*, somit ist meine Ermahnung eigentlich überflüssig. — *tolle*, zur Bewahrung, wie I 18, 12: 'hebe es auf im Gedächtnis'; aber ehe das *dictum* 372 folgt, wird erst noch ein Einwurf aus dem Wege geräumt. — *medium*, nicht das *μέσον* der aristotelischen Ethik (I 18, 9) sondern als ästhetischer Begriff das Neutrum zu *mediocris*, die korrekte anständige Mittelmäßigkeit, welche man in der praktischen Tätigkeit eines Sachwalters und Prozeßredners allenfalls duldet (*tolerabile*), während der Fall des Dichters anders und ungünstiger steht: *in iis artibus, in quibus non utilitas quaeritur necessaria, sed animi libera quaedam oblectatio, quam diligenter et quam prope fastidiose iudicamus* Cic. de orat. I 118, und *a quibus nihil praeter voluptatem aurium quaeritur, in eis offenditur, simul atque imminuitur aliquid de voluptate; in eloquenti autem multa sunt quae teneant, quae si omnia summa non sunt* (vgl. 378 *si paullum summo decessit*) *et pleraque tamen magna sunt, necesse est ea ipsa, quae sunt, mirabilia videri* ebd. 259 (vgl. *tenet aures vel mediocris orator, sit modo aliquid in eo* Brutus 193). Cicero stellt an beiden Stellen nicht den Dichter, sondern den Schauspieler dem Redner gegenüber, da beide sich mit ihrer Leistung dem öffentlichen Urteil unmittelbar aussetzen; aber die Verwandtschaft seiner Ausführungen mit denen des Horaz läßt darauf schließen, daß auch dieser den Vergleich mit dem Redner seiner Quelle entnahm. — *Messallae*: s. zu sat. I 10, 29. *Aulus Cascellius*, namhafter Jurist der ciceronischen Zeit, *urbanitatis mirae libertatisque* (Macrob. II 6, 1); zur Zeit der Proskriptionen 42 *senex* (Val. Max. VI 2, 12) und wahrscheinlich schon 73 als Quästorier Mitglied des Senates (Mommsen Ges. Schr. V 508), somit spätestens 104 geboren, müßte er jetzt an 90 Jahre alt sein, wäre es nötig aus H.s Worten zu schließen, daß er noch am Leben. — *mediocribus* ist Prädikat zu *poetis*. Mittelmäßig ist wer gerade keinen groben Fehler begeht, aber doch auch nichts Hervorragendes leistet. Damit ist eigentlich über diese vornehme Dilettantenpoesie der Stab gebrochen: aber als ob H. es bereue so offen mit der Sprache herausgegangen zu sein, so dämpft er sein Pathos durch das ironische *non concessere columnae*. Das meint im Hinblick auf 345 die Pfeiler, *pilae*, gleichsam die Schaufenster der Buchläden: sat. I 4, 71; da-

ut gratas inter mensas symphonia dicors
et crassum unguentum et sardo cum melle papaver
offendunt, poterat duci quia cena sine istis,
sic animis natum inventumque poema iuvandis,
si paullum summo decessit, vergit ad imum.
ludere qui nescit, campestribus abstinet armis,
indoctusque pilae discive trochive quiescit,
ne spissae risum tollant inpune coronae:
qui nescit versus, tamen audet fingere. quidni?
liber et ingenuus, praesertim census equestrem
summam nummorum, vitioque remotus ab omni.

mit wird ihnen das *in pretio esse* im eigentlichen Sinne abgesprochen. — *concessere*, empirisches Perfekt, wie I 2, 48; 19, 48.

374. *symphonia*: die Hauskapelle der Flötenbläser und Harfenisten, *symphoniaci*, welche bei Trimalchio z. B. jeden Akt des Diners vom Eintritt des Hausherrn an begleitet. *symphonia discors* ein Oxymoron wie *concordia discors* I 12, 19. — *unguentum*, welches nach griechischer Sitte der Wirt zum Beginn der *comissatio* zusammen mit den Kränzen reichen ließ. — *papaver: candidum, cuius semen tostum in secunda mensa cum melle apud antiquos dabatur* Plin. XIX 168; der sardinische Honig taugte nichts: *Corsicum et Sardum mel pessimi saporis est* Porph. — *duci* nicht 'in die Länge ziehen', wie in *nostris ductum seditionibus bellum* od. III 3, 29, sondern 'hinbringen', nach Analogie von *aetatem, vitam ducere.*

373. Nicht bloß die innere Bestimmung (*natum*), sondern auch das geschichtliche Werden (*inventum*) der Werke der Poesie dient *animis iuvandis*, im Gegensatz zu dem praktischen Nutzen: sie sind ein Schmuck des Lebens, kein Bedürfnis. — In *summo decessit* schillert die übertragene Bedeutung 'nachstehen, vor einem Höheren zurückstehen' (od. II 6, 15) in die des ganz sinnlichen 'Herabgleitens von der Höhe' hinüber und hat so die Fortsetzung des Gedankens *vergit ad imum* beeinflußt.

379. Aber wie wenige beherzigen das! *ludere*: s. zu 348. Der Vergleich ist um so treffender, als auch das Verseschmieden ein *lusus* ist. — *campestribus* prädikativ 'auf dem *campus*': s. zu I 18, 54. — Die griechischen Spiele, Ball und Diskus: sat. II 2, 11; Reifen: od. III 24, 57. — *inpune*, ohne sich einer Zurechtweisung auszusetzen, also 'mit Recht'. — *versus fingere* gehört sowohl zu *nescit* wie zu *audet* und ist deshalb über beide Satzglieder verteilt: I 5, 7. — Mit *quidni?* unterbricht sich H. selbst, um ironisch solch widersinniges Handeln durch ebenso widersinnige Motive zu entschuldigen: denn was haben Freiheit und Ingenuität (s. zu sat. I 6, 8), Besitz — die *equestris summa:* I 1, 58; *census* wie oft mit dem Akk., obwohl es als reines Passivum von dem durch das 'Dünken' des Censors mit einer bestimmten Einschätzung in der Censusrolle Angesetzten gesagt ist — und Unbescholtenheit mit der Poesie zu schaffen?

385. Was soll mir das, wirst

tu nihil invita dices faciesve Minerva:
id tibi iudicium est, ea mens. siquid tamen olim
scripseris, in Maeci descendat iudicis auris
et patris et nostras, nonumque prematur in annum,
membranis intus positis: delere licebit
quod non edideris; nescit vox missa reverti.
silvestris homines sacer interpresque deorum

du denken. Gewiß, dich wird schon vor so grober Geschmacklosigkeit dein gesundes Urteil bewahren: sollte es dich aber doch einmal kitzeln zu schriftstellern, so —. *nihil dices faciesve* geht im Gegensatz zu dem folgenden *si quid tamen scripseris* auf Bewährung des Taktes in Wort und Handeln in der gesamten Lebenshaltung. Wie aber das sprichwörtliche *invita Minerva* zu verstehen ist, lehrt Ciceros Erläuterung *nihil decet invita Minerva, ut aiunt, id est adversante et repugnante natura* de off. I 110.

387: *Maeci*: Sp. Maecius Tarpa sat. I 10, 38. Ihm als bewährtem Kunstrichter, *iudex*, nicht *doctor poeticae* (Cic. orat. 117), vor allem soll Piso seine Verse zur Begutachtung vorlegen, und zwar vorlesen, *recitare*, wie H. seiner Zeit es mit Quintilius getan (438); natürlich nicht unter vier Augen, sondern unter Zuziehung des Vaters und des väterlichen Freundes, *et patris et nostras*. Und damit nicht genug: neun Jahre soll der *fetus Musarum* im Verschluß der *scrinia* gehalten werden, so lange wie des Cinna Zmyrna (Catull. 95), ehe er das Licht der Welt erblickt. — *prematur* sc. *custodia*: I 20, 3. *intus*, im Pulte: II 2, 114. *membranis*, im Konzept: sat. II 3, 2. — *nescit vox missa reverti*, Sprichwort zur Warnung; mit einem in die Öffentlichkeit gelangten Buch (I 20, 6) geht es wie mit dem gesprochenen Wort, es ist *inrevocabile* I 18, 71.

391—407. Aber ist es überhaupt der Mühe wert und eines vornehmen Römers würdig, so viel Sorgfalt auf ein *ludere*, und wäre es das Spiel der Poesie, zu verwenden? Solches Bedenken zu zerstreuen, folgt nun die Darlegung der hohen Aufgabe, welche die Poesie in ihren Anfängen als Bringerin der Sittigung erfüllt habe, und der vielfachen Zwecke, denen dieselbe im Laufe der Zeit dienstbar geworden sei: das Ziel des Ganzen tritt erst am Schluß in *ne forte pudori sit tibi Musa et Apollo* zu Tage. H. schafft sich so eine Gelegenheit, von Ursprung und Bedeutung der Poesie zu reden, etwa wie Cicero in der Einleitung zu de inventione I 2 darlegt, daß die Beredsamkeit *ex honestissimis causis natum atque ab optimis rationibus profectum*; gewiß ist dergleichen auch in den Einleitungen zu Schriften *περὶ ποιητικῆς* behandelt worden. Daß es aber auch vom praktischen Gesichtspunkte nicht überflüssig erscheinen konnte, einen solchen *ἔπαινος* der Poesie einzuflechten, lehrt das Gegenstück dieser Darlegung epp. II 1, 118 ff., wo H., zwar in halb scherzendem Tone, aber nicht ohne ernste Absicht ausführt, daß die Poesie keineswegs nur eine Unterhaltung müßiger Stunden sei.

391. *silvestris*, die ersten zer-

caedibus et victu foedo deterruit Orpheus,
dictus ob hoc lenire tigris rabidosque leones,
dictus et Amphion, Thebanae conditor urbis,
saxa movere sono testudinis et prece blanda
ducere quo vellet. fuit haec sapientia quondam,
publica privatis secernere, sacra profanis,
concubitu prohibere vago, dare iura maritis,

streut in der Wildnis hausenden Menschen, unter denen Orpheus die Keime der Gesittung ausgestreut, als der welcher *τελετάς θ' ἡμῖν κατέδειξε φόνου* (*caedibus*) *τ' ἀπέχεσθαι* Aristoph. ran. 1032. — *sacer*, als der 'priesterliche' Verkünder des göttlichen auf Veredlung der Menschensitten gerichteten Willens. — *victu foedo* als Menschenfresser, da damals *ὁ δ' ἀσθενὴς ἦν τῶν ἀρειόνων βορά* Moschion. 6, 17 N. — *ob hoc*: die Sage von der wunderbaren Gewalt des orphischen Sanges über die wilden Tiere — od. III 11, 13; Simonides fr. 40 — ist also nur ein symbolischer Ausdruck für die sänftigende Macht des Liedes über das Menschenherz: diese vermutlich stoische Deutung ist bei den späteren philosophischen Rhetoren, Dio Chrys., Maximus Tyr., Heraklit alleg. hom., die Regel.

394. So ist auch in der Sage von Amphion (od. III 11, 1fg.) das *saxa movere sono testudinis* nur Symbol dafür, daß der Sänger es ist, der die Menschen zur Ansiedelung bewegt: Theben gilt der späteren Zeit als die älteste Stadt Griechenlands *vetustissimum oppidum cum sit traditum Graecum Boeotiae Thebae quod rex Ogygos aedificarit* Varro RR. III 1. Als *μάγος* wird Amphion auch bei Pausanias VI 20 mit Orpheus zusammengestellt. — *prece blanda*, das einschmeichelnde Dichterwort, sowohl im Gegensatz zu dem Klange des Instrumentes, wie zu dem Mühen des Zethus der *ἐπωμαδὸν ἠέρταζεν οὔρεος ἠλιβάτοιο κάρη, μογέοντι ἐοικώς* Apollon. I 738. — *urbis*, wie die beste Überlieferung bietet, verdient darum vor *arcis* den Vorzug, weil es der Frage nach dem Verhältnisse der Kadmea ausweicht. Auch in der *Νέκυια* sind es Amphion und Zethus *οἳ πρῶτοι Θήβης ἕδος ἔκτισαν ἑπταπύλοιο πύργωσάν τε.* *ι* 263.

396. *haec* ist Subjekt: Dieses — nämlich das im vorhergehenden angedeutete und durch die folgenden Infinitive noch weiter dargelegte Wirken der Musik — vertrat vormals die Stelle der Weisheit, der Philosophie, deren Kultur verbreitendes Walten Cic. Tusc. V 5fg. ausführt; als Vorläuferin der Philosophie in solchem Wirken kennt die Poesie auch Strabon: *τῆς μυθοποιίας . . καταστρεφούσης εἰς τὸ κοινωνικὸν καὶ τὸ πολιτικὸν τοῦ βίου σχῆμα καὶ τὴν τῶν ὄντων ἱστορίαν, οἱ μὲν ἀρχαῖοι . . διὰ ποιητικῆς ἱκανῶς σωφρονίζεσθαι πᾶσαν ἡλικίαν ὑπέλαβον· χρόνοις δ' ὕστερον ἡ τῆς ἱστορίας γραφὴ καὶ ἡ νῦν φιλοσοφία παρελήλυθεν εἰς μέσον* I 20 und *διὰ τοῦτο μουσικὴν ἐκάλεσε Πλάτων καὶ ἔτι πρότερον οἱ Πυθαγόρειοι τὴν φιλοσοφίαν* X 468; ähnliches läßt Cicero den Crassus von der Beredsamkeit und dem Redner rühmen de orat. I 33, natürlich ebenfalls nach dem Vorgange griechischer Kompendien der Rhetorik, wie de invent. I 2 lehrt, während die

oppida moliri, leges incidere ligno.
sic honor et nomen divinis vatibus atque
carminibus venit. post hos insignis Homerus,
Tyrtaeusque maris animos in Martia bella
versibus exacuit; dictae per carmina sortes

epikureische Darstellung sat. I 3, 99—112 alle Fortschritte der Kultur aus der *utilitas* ableitet. Und da jeder Fortschritt der Menschheit an die Entwicklung der Begriffe des Eigentums und des Heiligtums, an die Einsetzung der Ehe und die Ausgestaltung von Recht und Gesetz geknüpft ist, so führen die folgenden Infinitive diese Stufenleiter vor, ohne daß wir bei jeder Einzelheit fragen sollen, in welcher Weise wir uns gerade die Beteiligung der Poesie an derselben vorzustellen haben. — *concubitu vago: venerem incertam rapientis more ferarum* sat. I 3, 109. — *moliri* = *oppidorum moles statuere* s. zu od. I 33, 16. — *leges incidere ligno*, wie die solonischen Gesetze auf den vierseitigen hölzernen *ἄξονες*. H. mag dabei an die rhythmische Form, welche Charondas Gesetze nach Hermippos (Athen. XIV 619) gehabt haben sollen, an des Thaletas gesetzgeberische Tätigkeit in Kreta (Strabo X 481) u. ä. gedacht haben. — *divinis vatibus θείοις ἀοιδοῖς* ward Ehre und Ruhm; *nomen* findet sich in dieser Bedeutung häufig mit *honor* verbunden, z. B. *fuit tota Graecia summo propter ingenium honore et nomine* Cic. in Verr. II 87; *urbem muniunt sacrorum religionibus, castis virginibus, multis honoribus ac nominibus sacerdotum* Minuc. Fel. 6, 2.

402. *post hos*: nach Orpheus und Amphion und ihren Nachfolgern, den ältesten *vates divini*: damit nimmt H. zu der Frage ob Orpheus älter als Homer sei Stellung. — *insignis* sc. *fuit*: Homers Dichtung bedarf keiner näheren Charakteristik, wohl aber Tyrtaeus. Wer aber im Hinblick auf Alexander den Großen *τὴν Ἰλιάδα τῆς πολεμικῆς ἀρετῆς ἐφόδιον καὶ νομίζων καὶ ὀνομάζων* (Plut. Alex. 8), *exacuit* auch auf Homer beziehen möchte, vergißt die Odyssee, sowie daß H. nur von Zwecken und Wirkungen der Dichter auf ihre Zeitgenossen spricht. Tyrtaeus, der angeblich aus Aphidnae in Attika stammende Dichter der *ἐμβατήρια*, anapästischer Marschlieder, und patriotischer Elegien (*τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐνὶ προμάχοισι πεσόντα ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ ᾗ πατρίδι μαρνάμενον*), welche die spartanische Jugend in den Kämpfen gegen die Messenier begeisterten.

403. Das Folgende führt aus, wie mannigfach und ausgedehnt die Gebiete sind, deren die Poesie sich bemeistert hat: von dem Kampfe der Waffen und dem Ernst des Lebens bis zum heiteren Spiel, von Werbung um die Gunst der Edlen herab bis zur Erholung von mühseliger Arbeit. — *sortes*, die Schicksalslose, welche das Orakel in hexametrischer Form kündet. — *vitae via*, in Hesiods didaktischem Gedicht, den *ἔργα καὶ ἡμέραι*. — *gratia regum*, im Melos Pindars und Simonides zum Preise der sikelischen und thessalischen Herrscher. — *ludus*, erläutert durch *et operum finis*, geht auf das dramatische Spiel der *agricolae prisci* II 1, 139. — *ne forte pudori sit tibi Musa*: die Geringschätzung poetischer Produkte, die Aper in Tacitus

et vitae monstrata via est et gratia regum
Pieriis temptata modis ludusque repertus
et longorum operum finis: ne forte pudori
sit tibi Musa lyra sollers et cantor Apollo.
natura fieret laudabile carmen an arte,
quaesitum est. ego nec studium sine divite vena,

Dialogus vertritt — *neque dignitatem ullam auctoribus suis conciliant neque utilitates alunt, voluptatem autem brevem, laudem inanem et infructuosam consequuntur* c. 9 — ist zu H.s Zeit in den Kreisen der römischen Aristokratie zweifellos noch sehr verbreitet gewesen, und wenn auch poetisches Dilettieren an der Tagesordnung war, wird man doch dem durch seine Geburt für die politische Laufbahn bestimmten Jünglinge, der solchem *leviorum artium studio* (Cic. Brut. 3) sich ernstlich widmete, die gleichen Vorhaltungen gemacht haben, die der junge Ovid von seinem Vater hörte: *studium quid inutile temptas?* trist. IV 10, 21. — *cantor Apollo* κιθαρῳδός.

408—415. Wie also ist die gebotene künstlerische Vollendung zu erreichen? Durch fleißige Übung angeborener Fähigkeiten, nicht dadurch, daß man sich bequem auf sein Genie verläßt. Damit knüpft H. den 303 einstweilen fallen gelassenen Faden wieder an. Auf seiten des *ingenium* hatten in dem von H. genannten Streit Philosophen wie Demokrit (oben zu v. 295) und Platon gestanden: *πάντες γὰρ οἵ τε τῶν ἐπῶν ποιηταὶ οἱ ἀγαθοὶ οὐκ ἐκ τέχνης ἀλλ' ἔνθεοι ὄντες καὶ κατεχόμενοι πάντα ταῦτα τὰ καλὰ λέγουσι ποιήματα, καὶ οἱ μελοποιοὶ οἱ ἀγαθοὶ ὡσαύτως* Ion p. 533 e; demgegenüber hat Aristoteles schon dadurch, daß er seine *ποιητικὴ τέχνη* schrieb, die Kunst zu ihrem Rechte kommen lassen, spätere Techniker werden das ausdrücklich begründet haben. Ob freilich jemand sich soweit verstiegen hat, der *τέχνη* allein die Fähigkeit zuzuschreiben einen guten Dichter zu machen, darf man bezweifeln; H. Formulierung ist der Antithese zuliebe zu schroff, und es wird bei der Poetik gestanden haben, wie bei der Rhetorik, deren Nutzen von der einen Seite durch den Hinweis auf treffliche Naturredner bestritten wurde, während andererseits doch nur in Frage stand, *naturane plus ad eloqentiam conferat an doctrina* Quint. II 19. Daß keins von beiden entbehrlich sei, steht natürlich dem Quintilian für den vollkommenen Redner ebenso fest wie dem Vitruv für den Architekten: *neque enim ingenium sine disciplina aut disciplina sine ingenio perfectum artificem potest efficere* I 1, 3.

409. Talent ist gleichsam eine edle Erzader — *vena* ist hier nicht wie od. II 18, 10 *ingeni benigna vena* als Quellader zu fassen —; ungeformt *rudis*, wie *aes rude*, ist es wertlos. — *prosit*: dem, der ein *laudabile carmen* schaffen will, nützt es nichts: so Quintilian von den natürlichen Eigenschaften, die zum Redner qualifizieren: *haec ipsa sine doctore perito, studio pertinaci .. per se nihil prosunt* praef. 27, und *citra constantiam, fiduciam, fortitudinem nihil ars, nihil studium, nihil profectus ipse profuerit* XII 5, 2; das *possit* der

nec rude quid prosit video ingenium: alterius sic
altera poscit opem res et coniurat amice.
qui studet optatam cursu contingere metam,
multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit,
abstinuit Venere et vino; qui Pythia cantat
tibicen, didicit prius extimuitque magistrum.
non satis est dixisse ʻego mira poemata pango:
occupet extremum scabies: mihi turpe relinqui
et quod non didici sane nescire fateri.ʼ

jüngeren Handschriften bereitet zwar auf das folgende *poscit opem* noch sorgfältiger vor — um deswillen ist wohl die Konjektur gemacht —; aber schwerlich hätte H. dem *rude ingenium* schlankweg j e d e s *posse* = *valere* abgesprochen, wenn auch andererseits der Satz gelten kann *nihil praecepta atque artes valere nisi adiuvante natura* Quint. praef. 26. Die folgende positive Formulierung *alterius . . poscit opem* ist von H. nicht selbst erfunden, denn sie kehrt genau ebenso und in gleichem Bilde in der Schrift *π. ὕψους* wieder: *προσήκει . . βοήθημα τῇ φύσει πάντῃ πορίζεσθαι τὴν τέχνην· ἡ γὰρ ἀλληλουχία τούτων ἴσως γένοιτ᾽ ἂν τὸ τέλειον* 36, 4. — *amice*, entgegen der Vorstellung, daß Technik dem Genie feindlich sei: *χείρω τὰ φυσικὰ ἔργα καὶ τῷ παντὶ δειλότερα καθίσταται ταῖς τεχνολογίαις κατασκελετευόμενα* ebd. 2, 2.

412. Analogie der Leistungen in den Kampfspielen, im olympischen Wettlauf 412—414, und im musikalischen Agon 414. 415. Die Trainierung zum Wettlauf: *θέλω Ὀλύμπια νικῆσαι . . δεῖ σε εὐτακτεῖν, ἀναγκοφαγεῖν, ἀπέχεσθαι πεμμάτων, γυμνάζεσθαι πρὸς ἀνάγκην ὥρᾳ τεταγμένῃ, ἐν καύματι, ἐν ψύχει· μὴ ψυχρὸν πίνειν, μὴ οἶνον ὅτ᾽ ἔτυχεν* Epiktet. III 15, 2 in ganz ähnlicher Gedankenverbindung zum Erweise *ὅτι δεῖ περιεσκεμμένως ἔρχεσθαι ἐφ᾽ ἕκαστα*. — *Pythia cantat*, entweder wer in den Pythien als Aulet auftritt — vgl. *Olympia coronari* I 1, 50 —, oder da doch wohl zu *didicit* als Objekt *Pythia* zu ergänzen ist, wer die Pythischen Weisen auf der Flöte vorträgt, d. h. das kunstvolle den Kampf Apollos mit dem Python schildernde Tongemälde des Sakadas, den *Πυθικὸς νόμος αὐλητικός* Poll. IV 84, mit dem dieser zuerst Ol. 47, 3 den Preis in den Pythien davongetragen, und welches noch in alexandrinischer Zeit in zeitgemäßer Bearbeitung in Delphi vorgetragen zu werden pflegte.

416—418 sollen offenbar aus den beiden angeführten analogen Fällen die Folgerung für die Poesie ziehen, denn der als persönliche Überzeugung ausgesprochene Satz *ego nec . . video*, den *alterius poscit opem* nur positiv wiederholte, bedarf für den einen bestrittenen Teil eines Beweises. Daher ist *non* — oder *num* — einzusetzen; mit dem überlieferten *nunc*, das auch an sich sehr bedenklich ist — denn weder kann H. die Gegenwart der Vergangenheit entgegensetzen wollen, noch stellt je *nunc* einer theoretischen Forderung die Wirklichkeit gegenüber —, würde der Satz einfach die herrschende Praxis charakterisieren, wie oben 381 in ähnlichem Zusammenhange *qui nescit versus tamen audet*

ut praeco, ad mercis turbam qui cogit emendas,
adsentatores iubet ad lucrum ire poeta
dives agris, dives positis in fenore nummis.
si vero est, unctum qui recte ponere possit
et spondere levi pro paupere et eripere artis
litibus inplicitum, mirabor si sciet inter
noscere mendacem verumque beatus amicum.

fingere (wo aber der Beweis der Verkehrtheit vorausging), oder II 1, 117 *scribimus indocti doctique poemata passim* (wo nichts bewiesen werden soll). Zudem wäre dann *satis est* ein ungenügender Ausdruck des erforderlichen Gedankens 'man glaubt, es genüge'. Aber freilich ist durch die satirische Formulierung der gerügten Selbsttäuschung zugleich angedeutet, daß es Dichterlinge genug gibt, die ihr verfallen sind, und die da glauben, es gehe beim Wettkampf um den Dichterkranz zu wie beim Kinderspiel: *hoc ex lusu puerorum sustulit, quia ludentes solent dicere 'habeat scabiem quisquis ad me venerit novissimus'* Porph. bei dem, wer zuletzt ans Mal gelangt, bestraft wird als 'räudiges Schaf' — vgl. den ὄνος beim Ballspiel, zu I 1, 59. Das scheinbar etwas gesuchte Bild ist durch die vorher angezogene Analogie des olympischen Wettläufers veranlaßt. — *sane* 'allerdings' ist mit *non didici* zu verbinden.

419. Beifall freilich findet auch der unwissende und selbstgefällige Dichter — wenn er reich ist: dann übt er eine ähnliche Anziehungskraft auf dienstbeflissene Schmeichler aus, wie der *praeco* (I 7, 65), der seine billige und schadhafte Ware ausruft, auf die *turba* des *tunicatus popellus*, die sich herandrängt, weil sie meint, einen günstigen Gelegenheitskauf machen zu können. Das Bild ist durch den marktschreierischen Ton in dem H. den Dichterling von seinen Leistungen sprechen läßt (*ego mira poemata pango*) vorbereitet. — *cogit*, lockt von überall her zusammen. — *iubet*, weil er geradezu auffordert, sich an ihn zu machen.

421. Der Vers, aus sat. I 2, 13 wiederholt, ist für den Gedanken notwendig: nicht jeder *poeta* lockt so an, sondern nur der reiche — wo bliebe sonst das *lucrum?* — und urteilslose Dilettant, der sonst bloß Geldgeschäfte macht. — *si vero* steigernd: 'vollends, wenn er —' *possit*, nicht weil seine Verhältnisse es ihm gestatten, sondern weil es seiner Neigung entspricht und er weiß was dazu gehört. — *unctum*, einen Leckerbissen: I 15, 44. *recte* in gebührender Weise, wie es jetzt Schick ist, gehört zu *ponere* = *apponere* sat. II 2, 23. — Für den Unbegüterten bürgen, wenn er ein zuverlässiger Mensch ist, ist nichts Besonderes: wohl aber wenn er *levis* ist, also voraussichtlich der Bürge wird in Anspruch genommen werden. Da bürgt nur, wer selbst leichtsinnig ist. *pauper* ist Substantivum. — Objekt zu *eripere* ist der eben genannte *levis pauper*, der infolge seiner *levitas* in Vermögensstreitigkeiten verwickelt worden. Diese enge Zusammengehörigkeit von *spondere* und *eripere* stört, daß das überlieferte *atris litibus* — wie *atrae curae* od. IV 11, 35 — aus der Empfindung des *levis pauper* heraus gesagt ist, wäh-

tu seu donaris seu quid donare voles cui,
nolito ad versus tibi factos ducere plenum
laetitiae: clamabit enim 'pulchre, bene, recte,'
pallescet, super his etiam stillabit amicis
ex oculis rorem, saliet, tundet pede terram;
ut qui conducti plorant in funere dicunt
et faciunt prope plura dolentibus ex animo, sic
derisor vero plus laudatore movetur.
reges dicuntur multis urguere culillis

rend in *levi* das Urteil eines unbefangenen Dritten zu Gehör kommt. Bentleys *artis* trifft wohl das Richtige. — *sciet*, weil es dabei darauf ankommt sich auf Menschen auszukennen, *internoscere*. — *mendacem* = *qui amicitiam mentitur*. *beatus* 'in seinem Glücksgefühl', wie I 18, 32; II 2, 108.

426. *tu* meint ebensowenig wie v. 128 oder 153 einen der Pisonen, sondern ganz allgemein den als Zuhörer gedachten Poeten, der im Gegensatz zu dem vorher geschilderten *poeta dives* gewillt ist, gute Lehren anzunehmen; s. zu 437. — *versus tibi factos* gehört zusammen, wie die eingeschaltete Stellung von *tibi* lehrt und der Sinn fordert: 'damit er sehe, was für Verse du zu machen verstehst'. — *ducere* = *admittere* 5. — *plenum laetitiae*, weil er das *donum* erhalten oder doch in sicherer Aussicht hat. Da durchlaufen die Äußerungen des Eindrucks die ganze Stufenleiter von bloßen Worten und stummen Mienen bis zu Tränen und heftiger Gestikulation. *clamabit* wie der eigennützige Schmeichler bei Plutarch *δεχόμενος πάντα καὶ βοῶν παρ' ἕκαστον ὡς εὖ καὶ ἱκανῶς* de adul. et am. 14. — *pallescet*, vor Furcht. — Die übliche horazische Stellung von *etiam* an zweiter Stelle heischt die Verbindung *super his etiam*, wo *super* lokale Bedeutung hat: ihm fallen Tränen des Mitgefühls — daher *amicis ex oculis* — auf die Verse herab. — *saliet* vor Vergnügen (I 14, 26). *tundet* vor Entrüstung über den Bösewicht, den du schilderst.

431. Wiederholt einen schon von Lucilius gebrauchten Vergleich *út mercede quae conductae flent alieno in funere praéficae, multo et capillos scindunt et clamant magis* 954. Das Maskulinum *conducti* ist aber gesetzt, weil ja der ganze Vergleich sich auf die falschen Freunde bezieht. — *ex animo* im Gegensatz zu *conducti*. — *movetur*, medial: 'gebärdet sich ergriffen'. — *derisor*, weil er dich innerlich auslacht und zum besten hat, als *stultorum divitum adrosor et quod sequitur adrisor, et quod duobus his adiunctum est derisor* Seneca epp. 27, 7.

434. In solchem Falle, wenn es sich darum handelt *internoscere mendacem verumque amicum* haben Könige ein probates Mittel: Über das allgemein gesagte *reges* s. zu sat. I 2, 86; H.s Quelle nannte Agathokles, den Tyrannen von Syrakus, der *λαμπρὰς ὑποδοχὰς τῶν φίλων ἐποιεῖτο . . ἅμα μὲν . . θηρώμενος τὴν παρὰ τῶν πολλῶν εὔνοιαν, ἅμα δὲ διδοὺς ἐν τῇ μέθῃ καθ' αὑτοῦ παρρησίαν ἀκριβῶς κατενόει τὴν ἑκάστου διάνοιαν, τῆς ἀληθείας

et torquere mero quem perspexisse laborent
an sit amicitia dignus; si carmina condes,
numquam te fallent animi sub volpe latentes.
Quintilio si quid recitares, ‘corrige sodes
hoc’ aiebat, ‘et hoc.’ melius te posse negares
bis terque expertum frustra, delere iubebat
et male tornatos incudi reddere versus.
si defendere delictum quam vertere malles,

ἐκφερομένης ἀπαρακαλύπτως διὰ τὸν οἶνον Diodor XX 63, 1. — *torquere mero*, *ἐν οἴνῳ βάσανος*, ist noch hinzugefügt, um den witzigen Doppelsinn des griechischen *βασανίζειν*, ‘prüfen’ und ‘foltern’ (I 18, 38) zum Ausdruck zu bringen. — *an* ‘ob er nicht ..’ wie *qui scis an prudens huc se deiecerit* 462 oder *nescias an .. te decorent* od. II 4, 13, indem *perspexisse laborent* ein *nesciant* umschreibt, mit dem verhüllten Wunsch, sie möchten die Probe bestehen.

436. Wenn du dichtest, so brauchst du keine solchen künstlichen Mittel: deine Gedichte selbst locken Äußerungen hervor, durch die sich der falsche Freund unfehlbar verrät: denn wer unbedingt lobt und kein Wort des Tadels hat, der ist ein Schmeichler und Heuchler, wie der Fuchs der Fabel (Phaedr. I 13), der die Stimme des Raben lobt. Der Widerspruch, in dem *nunquam te fallent* zu *mirabor si sciet internoscere mendacem verumque amicum* 424 fg. steht, ist nur scheinbar, denn dort sprach H. von dem törichten Reichen, hier ist der durch H. belehrte verständige Zuhörer gemeint. Eine Warnung, wie sie das weit schlechter bezeugte *fallant* enthalten würde, ergäbe weder als Folgerung aus dem vorher angeführten Beispiel noch als Gegenstück dazu befriedigenden Sinn. — *animi*, die wahre Gesinnung des *mendax amicus* (425), welche sich über deine Eitelkeit und Dummheit lustig macht, und sich unter dem Pelz des schmeichlerischen Fuchses verbirgt.

438. Ein wahrer Freund dagegen in solchem Falle macht es wie seiner Zeit Quintilius, der 23 gestorbene Poet und Freund des Virgil und Horaz, dessen *incorrupta fides nudaque veritas* der Nachruf od. I 24 in Übereinstimmung mit dem hier Berichteten rühmt. — *recitares*, geht auf das *recitare amicis idque coactus* sat. I 4, 73 und oben v. 387. — *hoc et hoc*: zu sat. I 1, 112. — *negares* von dem das Ganze beherrschenden *si* 438, welches 442 wieder aufgenommen wird, abhängig. — *delere*, ganz zu streichen, um in die dadurch entstandene Lücke mit neuem Anlauf etwas ganz Neues an die Stelle zu setzen, wie der Erzarbeiter mißlungenes Bildwerk wieder auf dem Amboß in einen Klumpen zusammenhämmert, um dann wieder von vorn anzufangen: *diffingit* od. I 35, 39. — *tornatos* ‘gedrechselt’, von *tornus*, der Drehbank, die aber auch bei Erzarbeit gebraucht wird (*illa bona metallo cusa torno exigi nescierunt* Symmach. epp. I 4), sodaß die Vermischung der beiden Bilder vom Verse drechseln und Verse schmieden nicht weiter auffällig ist. — *reddere*, nicht weil sie vom Amboß kommen, sondern weil sie auf denselben gehören.

nullum ultra verbum aut operam insumebat inanem,
quin sine rivali teque et tua solus amares.
vir bonus et prudens versus reprendet inertis,
culpabit duros, incomptis adlinet atrum
transverso calamo signum, ambitiosa recidet
ornamenta, parum claris lucem dare coget,
arguet ambigue dictum, mutanda notabit,
fiet Aristarchus: non dicet ʻcur ego amicum
offendam in nugis?ʼ hae nugae seria ducent

442. *vertere* = *delere*, da schriftstellerische Versehen *stilo verso*, mit dem breiten Ende des Schreibgriffels auf dem Wachs der *pugillares* ausgetilgt wurden. — *quin . . amares*, von der in *nullam operam insumebat* enthaltenen Vorstellung des Nichthinderns abhängig wie sat. II 3, 42. *inanem* 'fruchtlos' prädikativ: 337. — *amare sine rivali*, durch *solus* erklärt, scheint sprichwörtliche Wendung für den höchsten Grad von Selbstgefälligkeit: *o di quam ineptus! quam se ipse amans sine rivali!* Cic. ad Q. fr. III 8, 4 von dem eingebildeten Hirrus.

446. Das an dem Beispiel des verstorbenen Quintilius entworfene Bild des aufrichtigen Beurteilers wird in verallgemeinernder Charakteristik mittels einer Fülle von Einzelzügen — bemerkenswert die Variation des Verbums — zu dem des strengen und sachverständigen, *prudens*, Kritikers ergänzt, als dessen Typus Aristarch gilt, dessen schließliche Nennung als desjenigen *qui notam apponit ad malum versum* (Cic. in Pison. 73), durch das alles Voraufgegangene noch einmal zusammenfassende *mutanda notabit* vermittelt wird. — *versus inertis* = nicht bloß 'kunstlos', sondern 'kunstwidrig'; *incomptis*, also allzu schmucklos. — *transverso calamo* wird der *ὀβελός*, der Querstrich am Rande gezogen, das kritische Zeichen *πρὸς τὰ νόθα καὶ ἀθετούμενα*; hier zur Bezeichnung dessen verwandt, was als ästhetisch verfehlt auszumerzen sei, fließt es für H. zusammen mit dem *nigrum theta* (Pers. 4, 13), welches in den Listen zur Auszeichnung der Gefallenen und Toten dient (als Anfangsbuchstabe von *θανών*) und hier gleichsam als symbolisches Todesurteil verstanden werden soll. Beachte übrigens den Fortschritt in *reprendet . . culpabit . . atrum adlinet signum*: zu Grunde liegt das Bild vom *iudex*, welches auch nachher noch in *arguet* nachklingt. — Mit neuem Bilde vom Gärtner *ambitiosa recidet* = *luxuriantia compescet* II 2, 122, also Zierrat der den eigenlichen Kern völlig überwuchert. — *parum claris* = *obscuris versibus*, die durch zu große Kürze des Ausdrucks, verschrobene Wortstellung, anakoluthische Satzfügung unverständlich werden, durchaus verschieden von dem *ambigue dictum*, welches wegen Schiefheit oder Zweideutigkeit des Ausdrucks zu Mißverständnis Anlaß gibt: derartiger *ambiguitates* *ἀμφιβολίαι* zählt Quintil. VII 9 eine ganze Reihe auf. So stellt Philodem nebeneinander *ὅταν εὑρίσκηται τὸ μὲν σαφὲς τὸ δ' ἀσαφές, ἢ τὸ μὲν εὐκρινὲς τὸ δ' ἀμφίβολον* VH^{2}XI 161 (Gomperz 64).

451. *hae* 'diese sogenannten—'. *nugae* die vorhergenannten Män-

in mala derisum semel exceptumque sinistre.
ut mala quem scabies aut morbus regius urguet
aut fanaticus error et iracunda Diana,
vesanum tetigisse timent fugiuntque poetam
qui sapiunt: agitant pueri incautique secuntur.

gel. — *seria in mala*, weil dem durch die Nachsicht seiner Freunde zu sehr Verwöhnten Spott und Tadel der ihn einmal, *semel*, aber dann zu spät, bei seinem Auftreten in der Öffentlichkeit, *exceptum*, empfängt, bitteres Leid bereitet und vielleicht für alle Zeit als Dichter diskreditiert. Zu diesen *seria mala* gehört aber nicht der Ausbruch der im Folgenden geschilderten Tollheit, die mit dem Mißerfolg der Dichtungen nichts zu schaffen hat.

453. Über das *studium* (409), dessen der Dichter bedarf, hat H. ausführlich gesprochen und somit gezeigt, auf welchem Wege der *sanus poeta* den Helikon erklimmen soll (296): nun folgt, statt daß etwa diese Anweisung in die Schilderung eines *perfectus poeta* ausliefe, vielmehr zu drastischem Abschluß das in satirischer Laune liebevoll ausgeführte Bild eines *insanus poeta*, der ganz 'Genie' ist: nur freilich ist es nicht die *θεία μανία* des gottbegeisterten Dichters, die ihn erfüllt, mag er sich auch selbst ein Gott dünken (464), sondern ganz gemeine Tollheit (472), der jeder Verständige ausweicht. Damit wird der 295 begonnene Kreis geschlossen; das Motiv ergibt sich aus dem Gang der Erörterung so ungezwungen, daß eine Entlehnung nicht wahrscheinlich ist; wenigstens mit dem Vergleich, den Cicero de orat. III 55 zwischen *probitatis et prudentiae expertibus dicendi copiam tradere* und *furentibus arma dare* zieht, hat H.s Einfall nur scheinbar Ähnlichkeit. — *morbus regius* ist die Gelbsucht (Cels. III 24), warum aber den von Gelbsucht Befallenen jedermann aus dem Wege gehe ist nicht recht einzusehen: vielleicht, weil man sie aus dem Übertreten der Galle herleitete und daraus zugleich auf ein besonders reizbares Temperament schloß. — *fanaticus*: die im *fanum* der kappadokischen mit der italischen Bellona identifizierten Ma (sat. II 3, 223) von den Dienern der Gottheit, den *fanatici*, in sinnloser Ekstase verübten Selbstverstümmelungen und Zerfleischungen haben seit sullanischer Zeit zu der Übertragung des Wortes auf die Bezeichnung religiöser Tollwut geführt. Hier geht es auf nach Art der *bellonarii* auf den Gassen herumziehende (*error*) Bettelpriester der Diana, die in ihrer Verzückung den Begegnenden gefährlich werden können. Diana als Schutzpatronin solcher Leute: *ἡ Περγαία Ἄρτεμις τάσσεται ἐπὶ τῶν ἀγυρτῶν καὶ πλανητῶν* Suid. s. v.; ihre Bettelpropheten: Ovid. ex Ponto I 1, 41.

456. *pueri secuntur*: sat. I 3, 133 fg. *incauti*, weil der Tolle sich umdrehen und seine Verfolger mißhandeln kann. — *sublimis*, *μετέωρος*, ist Nominativ: er trägt den Kopf hoch, weil er mit seinen Gedanken in den luftigen Höhen der Poesie schwebt und ihm dabei die Verse abgehen, wie einem verdorbenen Magen die unverdauten Bissen. — *longum clamet*, nicht 'laut', sondern 'weithin hörbar' *μακρὸν ἄϋσε*

hic dum sublimis versus ructatur et errat,
si veluti merulis intentus decidit auceps
in puteum foveamve, licet ʻsuccurriteʼ longum
clamet ʻio civesʼ, non sit qui tollere curet.
si curet quis opem ferre et demittere funem,
ʻqui scis an prudens huc se proiecerit atque
servari nolit?ʼ dicam, Siculique poetae
narrabo interitum. ʻdeus inmortalis haberi
dum cupit Empedocles, ardentem frigidus Aetnam
insiluit. sit ius liceatque perire poetis.
invitum qui servat idem facit occidenti.
nec semel hoc fecit, nec si retractus erit, iam

Hom. Γ 81. *non sit*: schwerlich wird sich dann einer finden, der ihm beispringt; *non* prohibitiv zu fassen, verstößt gegen die einfache Logik von *licet longum clamet*.

461. *si curet*: sollte sich aber doch wider Erwarten eine gutmütige Seele finden, so werde ich sie warnen. — *qui scis an*, häufige Formel der Umgangssprache, in welcher um der in der Frageform liegenden Verneinung willen *an* die Bedeutung von *an non* hat. — *prudens* ʻabsichtlichʼ um sich den Augen der Welt zu entziehen und für unsterblich zu gelten, wie es weiland Empedokles von Agrigent (I 12, 20) getan, von dem in Anknüpfung an seine stolzen Verse *χαίρετ᾽, ἐγὼ δ᾽ ὔμμιν θεὸς ἄμβροτος, οὐκέτι θνητὸς πωλεῦμαι* eine boshafte Sage zu erzählen wußte: ʻ*Ἱππόβοτος δέ φησιν ἐξαναστάντα αὐτὸν ὡδευκέναι ὡς ἐπὶ τὴν Αἴτνην, εἶτα παραγενόμενον ἐπὶ τοὺς κρατῆρας τοῦ πυρὸς ἐναλέσθαι καὶ ἀφανισθῆναι, βουλόμενον τὴν περὶ αὐτοῦ φήμην βεβαιῶσαι ὅτι γεγόνοι θεός, ὕστερον δὲ γνωσθῆναι, ἀναρριπισθείσης αὐτοῦ μιᾶς τῶν κρηπίδων· χαλκᾶς γὰρ εἴθιστο ὑποδεῖσθαι* Diog. VIII 2, 69. — *frigidus* geht auf des Empedokles Lehre, daß das Altern des Körpers auf dem Schwinden der Wärme, der Tod auf dem Entweichen derselben beruhe. Zugleich soll die Nebeneinanderstellung *frigidus ardentem* pikant wirken. — *Aetnam*, den Schlund des Aetna. — *perire*, in witzigem Gegensatz zu dem gewollten *deus inmortalis haberi*. — *invitum . . occidenti*: der Vers schlägt die notwendige grammatische Brücke zu dem sonst subjektlosen oder auf Empedokles bezüglichen *nec semel hoc fecit*. Und indem er durch seine metrische Form, als der einzige dispondeisch auslautende Hexameter der Sermonen, sich scharf von seiner Umgebung abhebt, wirkt er wie ein Citat: ʻdu kennst ja das Sprichwort —ʼ: I 20, 16; *occidere est vetare cupientem mori* klagt Ödipus bei Sen. Phoen. 100. — Die Syntax von *idem* c. dat. ist der griechischen von *ταὐτό* c. dat. nachgebildet.

468. *nec semel* ʻes ist nicht das erste Malʼ, und wird somit auch nicht das letzte Mal sein. — *homo*, als ob er nach Empedokles' Beispiel *deus inmortalis haberi dum cupit* sich in die Grube absichtlich gestürzt; witzig heißt dann dieses Bemühen um Unsterblichkeit *famosae mortis amor*.

470. *cur versus factitet*, nicht ʻwarumʼ, sondern ʻwie es gekom-

fiet homo et ponet famosae mortis amorem.
nec satis adparet cur versus factitet; utrum
minxerit in patrios cineres, an triste bidental
moverit incestus: certe furit ac velut ursus,
obiectos caveae valuit si frangere clathros,
indoctum doctumque fugat recitator acerbus;
quem vero arripuit, tenet occiditque legendo,
non missura cutem, nisi plena cruoris, hirudo.'

men ist, daß', gibt nicht Motiv, sondern Ursache seines Tuns an: s. zu od. I 8, 3. Und da das Versemachen ein Fluch ist, so muß er etwas ganz besonders Ruchloses begangen, und sich entweder gegen seine Eltern oder gegen die Götter vergangen haben. — Besudelung der Grabschriften verbitten sich die Inschriften oft, unter Verfluchung des Täters: *quisquis huic sepulchro nocere conatus fuerit manes eius eum exagitent* 8200 Dess. — *bidental: id quod Iovis fulmine percussum est bidental appellatur* Porph. Solche als Grabstätten des Blitzes, *fulgur conditum*, nach etruskischem Brauche angesehene und durch das Opfer von *bidentes* — daher *bidental* — konsekrierte, sowie als unantastbar mit einem Steinring *puteal* eingefaßte Stellen betrachtete man mit abergläubischer Scheu: *triste iaces lucis evitandumque bidental* Pers. 2, 27. Wer sie auf seinem Grundstück beseitigte, *moverit*, versündigt sich damit und wird *incestus* 'unrein': s. zu od. III 2, 30.

472. *certe*, 'wie dem auch sei, feststeht, daß er *furit*', und daß alles vor ihm Reißaus nimmt um nicht seine Verse anhören zu müssen, als wäre er ein wildes, aus seinem Käfig ausgebrochenes Tier. — *indoctum doctumque*, 'alle', wie II 1, 117 das Publikum, dem der ungenießbare (*acerbus*: das eigentlich auf seine Poesien gemünzte Beiwort — vgl. *amaras historias* sat. I 3, 88 — ist persönlich gewandt) Schriftsteller seine Verse vorzulesen trachtet. — *arripuit*, wie der Bär seine Beute. Die folgende neue Vergleichung mit dem Blutegel ist in horazischer Weise als Apposition an das Subjekt angeschlossen. — *occidit* spielt mit der wörtlichen und der in der Umgangssprache üblichen übertragenen Bedeutung, 'durch Langeweile umbringen': ep. 14, 5. — Zum Schluß vergleiche die Klage des Simaitha: *αἰαῖ Ἔρως ἀνιαρέ, τι μευ μέλαν ἐκ χροὸς αἷμα ἐμφὺς ὡς λιμνᾶτις ἅπαν ἐκ βδέλλα πέπωκας;* Theokr. 2, 55.

Druck von J. B. Hirschfeld (August Pries) in Leipzig.